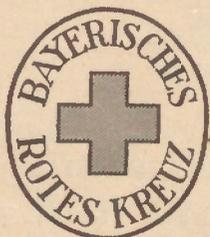


MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



6. Jahrgang, München, 20. Januar 1957

BLATT 18

Der Dank des Präsidenten

Für die herzlichen Glück- und Segenswünsche, die mir aus Anlaß des Jahreswechsels zugegangen sind, bitte ich, auf diesem Wege meinen Dank aussprechen zu dürfen. Ich möchte die mir zgedachten oder schriftlich ausgesprochenen guten Wünsche ebenso herzlich erwidern und hoffe, daß wir auch im neuen Jahre im Dienste des gemeinsamen Werkes in Frieden und Eintracht zusammenarbeiten können.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

Der Landesgeschäftsführer dankt

Für die mir persönlich und den Mitarbeitern des Präsidiums zu Weihnachten und Neujahr zugegangenen Glückwünsche möchte ich allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in unser aller Namen den herzlichsten Dank aussprechen. Auch das Neue Jahr wird uns wieder vor große Aufgaben stellen, bei denen ich wie bisher um treue Kameradschaft, Vertrauen und offene und ehrliche Zusammenarbeit bitte.

Dr. Josef Spitzer

Landesgeschäftsführer

Das Rote Kreuz an der Jahreswende

Von Präsident des DRK Dr. Heinrich Weitz

Das Jahr 1956 war für das Deutsche Rote Kreuz ein Jahr der Unruhe im Sinne des Nichtrastens und Nichtrostens, also einer stetigen fortschreitenden Aufwärtsentwicklung, aber auch einer stürmischen Unrast, wie sie die Erschütterung unserer Zuversicht auf den Frieden der Welt erforderte. Gerade der Schluß des vergangenen Jahres war leider durch diesen Unfrieden überschattet. Im Vordergrund unserer Rückerinnerung an 1956 wird das namenlose Elend bleiben, das die Katastrophen in Ungarn und Ägypten verursacht haben. Aber bei allem Jammer, der jeden von uns bedrückt, daß hierbei nach dem furchtbaren Geschehen zweier Weltkriege und nach zahllosen Friedensproklamationen in aller Welt doch das Engelswort von Bethlehem ungehört verhallte, ist uns der Trost geblieben, welcher Segen für die gesamte Menschheit zur Linderung und Vorbeugung solchen Unheils das jetzt fast hundertjährige rote Kreuz auf weißem Grund ist. Für ungezählte unglückliche und unschuldige Opfer eines unseligen Zeitgeistes war und ist die weltweite Organisation des Roten Kreuzes der wichtigste Rettungsanker gewesen.

In kameradschaftlicher Verbundenheit mit vielen anderen Rotkreuzgesellschaften, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und der Liga in Genf hat das Deutsche Rote Kreuz besonders bei den Hilfsaktionen in und für Ungarn, aber auch für Ägypten, unter peinlicher Beachtung des unverrückbaren Grundsatzes strengster Neutralität, seinen Mann gestanden. Ich erinnere an die erfolgreiche Arbeit unseres Hilfszuges in Budapest und an die ebenso wichtige, stille, unermüdliche Arbeit des Generalsekretariats und aller Landes- und Kreisverbände in der Ungarnhilfe. Besonderen Dank verdienen auch alle Kreise der deutschen Bevölkerung für die wirklich einmalige, großartige Hilfe, die den Opfern der Kämpfe und den Flüchtlingen durch Geld- und Sachspenden in kaum jemals erreichter Höhe geleistet worden ist. Ein besonderes Ruhmesblatt für das Ergebnis der Spendenaufrufe des Deutschen Roten Kreuzes und anderer Organisationen bleibt, daß es für die Öffentlichkeit nur namenlose Spender

gegeben hat. Mit Genugtuung darf das Deutsche Rote Kreuz feststellen, daß sich das deutsche Volk seiner Verpflichtung gegenüber dem Gedanken der christlichen Nächstenliebe, wie er sich neben den Kirchen besonders auch in ihm kristallisiert, bei diesen wie bei anderen Hilfsaktionen doch viel, viel aufgeschlossener gezeigt hat. Ich hoffe, daß viele Spender ihre Bereitschaft zum Helfen auch dadurch dokumentieren werden, daß sie als fördernde Mitglieder — auch der geringste Beitrag ist wertvoll — dazu beitragen, dem Roten Kreuz seine wirtschaftliche Grundlage und Unabhängigkeit zu gewährleisten.

Sonst ist es, Gott Dank, in der laufenden Rotkreuz-Arbeit weiter aufwärts gegangen. Ich kann mit Genugtuung den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern das schönste Prädikat ausstellen, ihre Pflicht erfüllt zu haben. Nur durch diese ruhige, stetige Arbeit aller Rotkreuz-Frauen und -Männer ist das Ansehen des Deutschen Roten Kreuzes geschaffen worden, dessen es sich überall erfreuen kann. Nur hierdurch war es auch möglich, mit den anderen Rotkreuzgesellschaften gerade in diesem Jahr engere kameradschaftliche Beziehungen durch Besuche und Gegenbesuche, besonders der anderen deutschen Rotkreuzgesellschaft in Dresden und des Polnischen, Tschechoslowakischen und Rumänischen Roten Kreuzes zu pflegen. In dem Ziel solcher Reisen, die Beziehungen von Mensch zu Mensch zu pflegen, Vorboten friedlicher Beziehungen unter den Völkern zu sein und so den Gefangenen, Heimatvertriebenen, den durch den Krieg getrennten Familienteilen die Zusammenführung zu ermöglichen, das Schicksal der Vermißten möglichst zu klären, sind wir überall einen Schritt weitergekommen. Besonderer Dank gebührt dem Polnischen Roten Kreuz, das die mit ihm vor einem Jahr in Warschau abgeschlossene und in Bonn besiegelte Vereinbarung in vorbildlicher Weise erfüllt hat. Ich hoffe, daß der für den 24. Oktober geplant gewesene Besuch des Ungarischen Roten Kreuzes in unserem Bonner Hause im neuen Jahr bald stattfinden kann. In der gerade erfolgten Einladung des Präsidenten

der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften der UdSSR an das DRK nach Moskau erblicke ich ein gutes Vorzeichen für unsere Rotkreuz-Arbeit in diesem Jahr.

Und ein anderes glückhaftes Vorzeichen für das Deutsche Rote Kreuz ist, daß mit dem Schläge der Neujahrglocke unsere Rotkreuzfreunde an der deutschen Saar mit ihrem Landesverband endgültig Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes werden.

In wehmütiger Dankbarkeit muß ich noch der schweren Lücken gedenken, die der Tod in unsere Reihen gerissen hat. Neben vie-

len anderen verdienten Helfern in der Rotkreuz-Arbeit darf ich besonders den langjährigen Vorsitzenden unseres Präsidialrates erwähnen, den früheren Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. h. c. Hans Fuchs, der mir der liebe, getreue Mentor war. Aber gerade in seinem Geiste und Sinne wollen wir an die DRK-Arbeit 1957 herantreten:

Dankbar rückwärts,
Mutig vorwärts,
Gläubig aufwärts!

Die Ungarnhilfe

Die Zahl der Flüchtlinge aus Ungarn hatte Anfang Januar 160 000 erreicht. Etwa 92 000 haben Österreich jedoch bereits wieder verlassen. Die Bundesrepublik steht dabei an dritter Stelle der Aufnahmeländer. Sie gewährte bis jetzt fast 11 000 Ungarnflüchtlingen Zuflucht. Die USA hatten bis dahin etwa 21 000, Großbritannien über 13 000 aufgenommen. Bei dem Transport von Flüchtlingen durch Bayern waren auch die Kreisverbände des BRK immer wieder an der Betreuung und Versorgung beteiligt, besonders an den Bahnhöfen in Passau, München, Augsburg, Treuchtlingen, Regensburg. Die Luftbrücke für die Aktion „Sicherer Hafen“, die die Flüchtlinge nach den USA brachte, ging zumeist vom Flughafen Riem bei München aus, wohin die Transporte aus Österreich mit Omnibussen gebracht wurden. Auf Veranlassung der Leitung der Aktion hatte auch das BRK eine Betreuungsstelle im Flughafen Riem eingerichtet, wo in einem größeren Raum ein Notlager eingerichtet wurde. Bei seinem Besuch begrüßte der Vizepräsident der USA, Richard Nixon, auch die Vertreter des BRK mit einem herzlichen Händedruck. Insgesamt wurden hier vom BRK sieben Transporte betreut, davon zwei am Heiligen Abend, und drei, die nach Neuseeland gingen, von Silvester bis Neujahr. Den Flüchtlingen wurden Verpflegung, Süßigkeiten und Rauchwaren gereicht und Kulturbeutel ausgehändigt.

In Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände hat das BRK zu Weihnachten 7500 Weihnachtspakete im Werte von je 30,— DM mit einer künstlerischen Grußkarte an ungarische Flüchtlinge zur Verteilung gebracht. 3000 davon kamen in Bayern zur Verteilung, 600 in den Lagern um Salzburg und 4000 in den Lagern um Innsbruck. Die Nachbarschaftshilfe für die Lager im Land Salzburg und Land Tirol wurde vom Österreichischen Roten Kreuz als sehr dankbar empfunden, das diese Aktion als den „Rettenden Engel“ bezeichnete. Die Sammlung von Liebesgaben im Zentrallager des BRK in Ebenhausen stieg bis zum 5. Januar auf 2 102 000 kg an. Hiervon konnten bis zum gleichen Tage auf Anforderung des IKRK oder für den Bedarf in den Flüchtlingslagern 1 615 000 kg gesichtet, geordnet und neuverpackt wieder zum Versand gebracht werden.

In die Betreuung und Versorgung der Flüchtlingslager in Österreich teilen sich nach einem Organisationsplan der Liga mehrere Rotkreuzgesellschaften. Zwei dieser Lager hatten um Weihnachten dem DRK einen größeren Bedarf gemeldet. So forderte das Französische Rote Kreuz für das von ihm betreute

Lager Ried/Innkreis für etwa 2000 Männer, Frauen und Kinder ($\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{3}$) Mäntel, Hosen, Röcke, Kleider, Unterwäsche und Schuhe an. Für das vom Amerikanischen Roten Kreuz übernommene Lager Siegenheim bei Salzburg wurden zum sofortigen Versand angefordert: drei Waggons sortierte Männerbekleidung, Unterwäsche und Schuhe, ein Waggon Frauenkleidung, Unterwäsche und Schuhe sowie ein Waggon Kinderbekleidung. Das Deutsche Rote Kreuz, das auch in der nächsten Zeit mit weiteren Anforderungen dieser Art rechnet, hat dem angeforderten Bedarf sofort aus seinem Zentrallager Ebenhausen/Bayern und seinem in Wels/Österreich gelegenen Magazin entsprochen.

Dem bisher vom Deutschen Roten Kreuz übernommenen Lager Kaisersteinbrunn mit einer Belegzahl von zirka 4000 Personen folgt am 1. Januar 1957 als zweites das ebenfalls im Burgenland liegende Lager Mödling mit einer Aufnahmefähigkeit bis zu 1500 Personen. In diesen beiden Lagern hat das Deutsche Rote Kreuz die Unterbringung, Verpflegung und Einkleidung aus eigenen Beständen sowie die ärztliche Hilfeleistung übernommen. Ein ständiger Nachschub aus den Lagern des DRK stellt auch hier die ausreichende Versorgung der Flüchtlinge sicher.

Das IKRK konnte seine Hilfsaktionen in Budapest fortsetzen, so daß die Sendungen, die auch aus Deutschland kamen und nach Wien geleitet wurden, von hier aus vom IKRK nach Budapest weitergeleitet wurden. Anfänglich war zunächst nur eine Lebensmittelhilfe zugelassen, der sich jedoch auch Sendungen von Kohle, Kleidung und Fensterscheiben anschlossen.

Der Plan sah zunächst die Verteilung von Milch an Kinder vor, und zwar täglich 100 g Trocken- oder Kondensmilch und eine Kapsel Lebertran für 173 000 Kinder unter sechs Jahren. Hierzu kam täglich eine warme Mahlzeit für 50 000 bis 150 000 Schulkinder und die Verteilung von Nahrungsmittelpaketen, wobei gegen 100 000 bedürftige Personen einmal wöchentlich ein Standardpaket, das zur Ernährung von 1 bis 4 Personen dient, erhielten. Auch an Medikamenten wurde ein erheblicher Posten nach Budapest gesandt. Die Durchführung dieses Ernährungsprogramms ist für die ganze Dauer des Winters bis Ende April beabsichtigt.

Der Beauftragte der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, Philippe de Seynes, erklärte nach einem Besuch in Budapest am 8. Januar, daß das Ungarische Rote Kreuz nach seinen Eindrücken völlig unabhängig arbeiten könne.

Gesundheitswoche im Kurhaus Bad Reichenhall

Die Gesundheitswoche in Bad Reichenhall stand im Schatten der Ereignisse in Ungarn. Des Landes Not und seine Flüchtlinge im nahen Durchgangslager Piding nahmen alle heimischen Kräfte in Anspruch.

Für die vorangegangenen Gesundheitswochen in Trostberg, Schrobenhausen und Oberammergau waren bewußt kleinere Orte gewählt worden. Bad Reichenhall mit seinen 13 000 Einwohnern und seiner völlig anders zusammengesetzten Bevölkerung sollte zeigen, ob auch hier unter schwierigeren Verhältnissen eine Gesundheitswoche den nötigen Widerhall finden würde.

Da die bisherigen Vortragsräume sich für die Besuchermengen immer als zu klein erwiesen, wurde der große Kurhaussaal vom Innenministerium dankenswerterweise kostenlos zur Verfügung gestellt und als Ausstellungs- und Vortragsraum verwendet.

Bei der Eröffnung folgte einem einleitenden Quartett des Philharmonischen Orchesters die Begrüßung durch den Vorsitzenden, Bürgermeister a. D. Weiß, und das Referat von Medizinalrat Dr. David, Traunstein. Dr. David übernahm auch lebenswürdigerweise, einem Wunsch des Direktors des Karls-Gymnasiums nachkommend, für die Mädchen der 7., 8. und 9. Klasse über die „Gefahren der Großstadt“ an einem Nachmittag zu sprechen. Die Mädchen dankten es ihm nach Überwindung an-

fänglicher Scheu mit einer sehr lebhaften und interessierten Diskussion.

Die Referate von Frau Dr. Freundorfer, Dr. Roth, Dr. Nahmacher und Prof. Viethen fanden allgemein großen Anklang. Besonders begrüßt wurde der Vortrag von Prof. Schmaengler, der über „Herzotod — unser Schicksal“ sprach, in einem trotz des fürchterlichsten Regenwetters überfüllten Kursaal. Die Ausführungen des Redners zeigten, daß es in unsere Hand gegeben ist, die Abnutzungskrankheiten (Herz und Kreislauf) zu vermeiden. Die Menschen der heutigen Zeit sind aus der überkommenen Ordnung herausgerissen, in eine unnatürliche Lebensweise gestellt, sie befinden sich in einer Krise. Es fragt sich, ob unser Organismus in der Lage ist, sich an die veränderten Verhältnisse anzupassen, und was von uns abhängt, die Lebensumstände wieder der menschlichen Natur anzupassen. Das Ganze ist eine Charakterangelegenheit, es kommt auf die seelische Haltung an. „Schicksal ist nicht das ‚Zugrunde gehen‘ an einer von der Menschheit selbst verursachten Krankheit, Schicksal ist der von Gott bestimmte natürliche Tod am Ende eines erfüllten Lebens.“

Wenn die Vorweihnachtszeit für den Besuch der Vorträge und der Ausstellung von Nachteil war, so wirkte sie sich günstig auf die Beteiligung der höheren Klassen der Oberschulen aus, die

Lehrer waren mit ihrem Pensum fertig und gönnten ihren Schülern gerne eine entspannende Anregung. Sowohl Direktoren als auch der Lehrkörper zeigten sich besonders aufgeschlossen und interessiert. Es wurden im ganzen 33 Klassen mit über 1600 Schülern durch die Ausstellung geführt. Sie hörten jeweils ein Kurzreferat von Frau Dr. Pegelow und sahen Filme, wobei die „Rettung aus Bergnot“ die Jungen, und „Gemeindeschwester Anna“ die Mädchen besonders ansprach.

Bergrettungsdienst — international gesehen

Über die II. Tagung der „Internationalen Kommission für Alpines Rettungswesen“ schreibt Albert Allgaier aus Pontresina im „Tagesspiegel“ vom 6. Januar 1957:

Nirgends im ganzen Alpengebiet ist der Sprung von Nord nach Süd so ausgeprägt wie auf diesen Höhen. Wenn die Sonnenscheindauer in Pontresina zwölf Stunden erreicht hat, dann senkt sich im Firnkessel der Diavolezza die Fahne zum Start der Sommer-Skirennen, und in den südlichen Tälern der Bergamasker Alpen reifen zwischen hohen Zypressen Kastanien und süße Feigen. Dort beginnt der Süden, der unter dem Winter der Eiswächter der Diavolezza erblüht. Was Wunder, daß eine solche Berglandschaft für die internationale Tagung der Bergrettungsfachleute wie geschaffen ist.

Vorbild an Selbstlosigkeit, die IKAR

Bei jedem Unternehmen, im Sport und im Spiel, gibt es Tätige und Zuschauer. Auch das Bergsteigen hat sie. Nur daß die Zuschauer des Alpinismus in den meisten Fällen indirekter Natur sind. Sie sehen das Geschehen nur im Spiegel der Berichte und einer zu diesem Zweck geschaffenen Literatur, sie sind Zuschauer zweiten Grades, aber darum nicht weniger interessiert an Bergunfällen und Rettungsaktionen.

Der Präsident der „Internationalen Kommission für Alpines Rettungswesen“, Dr. med. Rudolf Campell aus Pontresina, konnte Vertreter aus sechs Nationen willkommen heißen. Die freie Organisation von Spezialisten des Bergrettungswesens arbeitet ohne Statuten im Sinne der gegenseitigen friedlichen Hilfeleistung auf dem Gebiet des alpinen Rettungsdienstes. Meinungs- und Erfahrungsaustausch haben Männer mit hohen Idealen zusammengeführt, um Wanderern und Bergsteigern bei Unfällen Hilfe zu leisten.

Hilferufe dürfen nicht verhallen

Über all den vielen wichtigen Punkten der Tages- und Arbeitsordnung standen als maßgeblich und selbstverständlich die Worte der gegenseitigen Hilfeleistung ohne Rücksicht auf Grenzpfähle und politische Einstellungen. Die Anträge Amerikas und Rußlands zur Aufnahme in die IKAR fanden die einmütige Zustimmung der Versammlung. Dem Alpinen Rettungsdienst galt naturgemäß das Hauptaugenmerk vor dem Pistenrettungsdienst, der in vielen Fällen von den privaten Organisationen der Fremdenverkehrsvereine übernommen wird. Der Bergrettungsdienst, der auch gewisse Mittelgebirgslandschaften einschließt, setzt besonders konstruierte Rettungsgeräte voraus und verlangt geschulte

Nach dem letzten Referat dankte zum Abschluß der Gesundheitswoche Bürgermeister Weiß mit warmen Worten noch einmal allen Vortragenden. Frau Schelenz und allen anderen, die ihre Zeit und Arbeitskraft zur Verfügung gestellt und somit zum Gelingen der Gesundheitswoche beigetragen hatten.

Trotz des anhaltenden Regenwetters und der Adventszeit war der Besuch von 35 000 Menschen zufriedenstellend.

Rettungsleute und Spezialärzte. Die für Deutschland zuständige Organisation ist die „Bergwacht“ mit dem Zeichen des „Roten Kreuzes im Edelweiß“.

Rettungsgeräte — Luftrettungsdienst — Lawenhunde

Die von Deutschland und Österreich entwickelten Rettungsgeräte gelten allgemein als vorbildlich. Dies betonte nicht nur der Präsident der IKAR, sondern auch der italienische Delegierte, der den Dank aller Nationen an Deutschland ausdrückte. Die Vereinigten Staaten sprachen ihren besonderen Dank für die aktive Mithilfe bei der großen Flugzeugkatastrophe in den Rocky Mountains aus. Die Schweizer Bergführer und Lawenhunde konnten nur mittels des deutschen Stahlseilgerätes an die Unglücksstelle gelangen. Die Diskussion Italiens, der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands fand ihren Niederschlag in dem einmütigen Beschluß, künftig alle Rettungsgeräte nach deutschem Muster zu vereinheitlichen. Der Bergrettung durch die Gletscherflieger wird in Zukunft eine größere Bedeutung zugemessen. Über die Gebundenheit an den Vertrag von Chicago hinweg muß eine Zusammenarbeit mit sämtlichen Ländern der Erde angestrebt werden, eine absolute Freizügigkeit in der alpinen Luftrettung und eine auf internationaler Basis aufgebaute Flugwacht für Bergrettung und Katastrophenfälle. Die Ausbildung von Lawenhunden, die Vereinheitlichung der Signalisation und der vermehrte Einsatz von Funkgeräten vervollständigen das Ziel der IKAR, Verzögerungen bei einer Rettungsaktion auszuschalten und damit Bergunfälle mit tödlichem Ausgang, soweit es sich nicht um Direktabstürze handelt, auf ein Minimum zu beschränken.

Idealismus und Kostenfrage

Wo ein Mensch in Not ist, darf nichts die Hilfsbereitschaft stören. Das jugoslawische Exposé, Verunglückte ohne Rücksicht auf ihre Nationalität zu bergen, und zwar kostenlos, verdient besondere Beachtung. Die verschiedenartigen Staatsformen haben es bislang verhindert, die Rettung aus Bergnot als eine besondere Form der allgemeinen Fürsorge innerhalb der menschlichen Gesellschaft international anzuerkennen. Die private Basis der Selbständigkeit des einzelnen Menschen hindert aber keinen Staat, entsprechende Zuschüsse zu geben. Die Leistungen der alpinen Organisationen, die Aufklärung der Jugend, die stetige Verbesserung der Rettungsgeräte und die Verringerung der Kostensätze werden bestimmt dazu beitragen, die komplizierte Frage, der seitens der IKAR besondere Bedeutung zugemessen wird, bald zu lösen.

ALLGEMEINES

1. Neufassung der Anerkennung des DRK

Der Bundeskanzler hat unter dem 27. September 1956 (Aktenzeichen 4 — 24202 — 2948/56) an den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes in Bonn folgende Neufassung der Anerkennung des DRK übersandt:

Die Bundesregierung erkennt das Deutsche Rote Kreuz als nationale Hilfsgesellschaft zur Erfüllung derjenigen Aufgaben an, die von den nationalen Gesellschaften des Roten Kreuzes gemäß den Genfer Abkommen vom 12. August 1949 und den von den internationalen Rotkreuz-Konferenzen festgelegten Grundsätzen wahrgenommen werden.

Unter Bezugnahme auf Artikel 26 des Ersten Genfer Abkommens vom 12. August 1949 ermächtigt ferner die Bundesregierung das Deutsche Rote Kreuz, unter ihrer Verantwortung in dem ständigen Sanitätsdienst der Bundeswehr mitzuwirken.

gez. Adenauer

2. Das Bundesverdienstkreuz verliehen

Laut telefonischer Mitteilung des Innenministeriums (Reg.-Rat Rager) hat der Herr Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz verliehen

- auf Antrag des Herrn Präsidenten Dr. Ehard
 - an Herrn Dr. Holzinger, Furth i. W.,
 - an Herrn Josef Mohr, Schweinfurt;
- an weitere Rotkreuz-Mitglieder auf Antrag anderer Stellen
 - Herrn Peter Arnold, Landsberg/Lech,
 - Herrn Dr. Welke, Hof/Saale.

AUSBILDUNGSWESEN

3. Schule Deisenhofen

Fahrpreismäßigung für Lehrgangsbesucher: Infolge einer technischen Umstellung ist es nicht mehr möglich, Fahrpreismäßigungen für Lehrgangsbesucher im bisherigen Umfang auszugeben. Die Lehrgangsteilnehmer werden gebeten, wenn nicht

in berechtigten Einzelfällen ein Antrag auf Fahrpreisermäßigung mitübersandt wird, sich von ihrem Wohnort ab eine Rückfahrkarte II. Klasse nach Deisenhofen zu lösen und die Fahrkarte als Beleg zur Abrechnung der Reisekosten zurückzubehalten.

Parallel zu Lehrgang Nr. 18 des im Rundschreiben Nr. 514 veröffentlichten Programms werden wir einen Lehrgang für die Ausbildung von Kurslehrerinnen für „Pflege von Mutter und Kind“ durchführen.

Da nur eine beschränkte Anzahl von Kursteilnehmerinnen angenommen werden kann, bitten wir um eine gute Auswahl und baldige Meldungen.

Der für die Zeit vom 21.—24. Januar vorgesehene „Musterlehrgang für die Ausbildung von Zug- und Gruppenführerinnen“ muß besonderer Umstände wegen ausfallen. Er wird in Kürze neu ausgeschrieben.

4. Sechster Lehrgang für Juristen über die Genfer Rotkreuz-Abkommen

Mit 42 Teilnehmern fand vom 17. bis 19. Dezember 1956 der sechste Lehrgang über die Genfer Rotkreuz-Abkommen statt. Unter den Teilnehmern befand sich auch Regierungsdirektor Eichler vom Innenministerium. Während bisher an den Lehrgängen überwiegend Herren aus der Justizverwaltung teilgenommen hatten, waren diesmal auf Wunsch des Innenministeriums auch zahlreiche Herren der inneren Verwaltung erschienen, um sich für ihren eigenen Arbeitsbereich über den Inhalt der Rotkreuz-Abkommen zu orientieren. Die Tagung stand noch stark unter dem Eindruck der Vorgänge in Ungarn, und der Lehrgangsleiter konnte darauf hinweisen, daß alle Beteiligten bei den Kämpfen in Ungarn bestrebt waren, die Grundsätze und das Zeichen des Roten Kreuzes zu achten. Hierüber berichtete insbesondere auch Herr Schmidt aus Nürnberg, der zu den Angehörigen des DRK-Hilfszuges in Budapest gehört hatte.

Die Hauptreferate wurden wie bisher von Dr. Becher, RA. Brockhaus, RA. Frhr. v. Egloffstein, RA. Dr. Schlögel, General a. D. Speth und Organisationsleiter Steingruber gehalten. Außerdem berichtete diesmal Herr Linxen, der Verwalter unseres Rheuma-Krankenhauses Bad Abbach, in besonders eindringlicher Weise über seine Erlebnisse bei der Übergabe eines großen Wehrmachtslazarettes, die er 1945 an die Besatzungsmacht nach den Regeln der Genfer Konventionen vorgenommen hatte. Aus dem Referat ergab sich, daß zwar vor 1945 konkrete Kenntnisse über den Inhalt der Konventionen längst nicht so verbreitet waren, wie es notwendig gewesen wäre, daß aber trotzdem beherzte und entschlußfreudige Männer auch damals in den Konventionen ein Mittel fanden, um die ihnen anvertrauten Kriegsgesellen zu schützen.

Insgesamt haben nunmehr 157 Teilnehmer unsere Juristenlehrgänge in Deisenhofen besucht, und wir können am 2. und 3. März 1957 darangehen, die Teilnehmer zum zweitenmal, und zwar zu einem Erfahrungsaustausch, nach Deisenhofen einzuladen. Diese Tagung wird ihre Krönung in einem Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Maurach über die strafrechtlichen Garantien der Genfer Rotkreuz-Abkommen finden.

Dr. Becher

KRANKENTRANSPORT

4a. Beitritt zum Rahmenvertrag

Der Bezirksfürsorgeverband Neustadt/Waldnaab ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1956 dem Krankentransport-Rahmenvertrag beigetreten. Wir bitten, anfallende Krankentransporte nach dem Sondertarif zu berechnen.

4b. Transport von Besuchern aus der SBZ

Das DRK-Generalsekretariat Bonn teilt uns mit, daß durch Verhandlungen mit den zuständigen Bundesministerien die Frage der Krankentransporte von Besuchern aus der sowjetisch besetzten Zone bis zur Zonengrenze oder zum Heimatort in der sowjetisch besetzten Zone einer Klärung zugeführt werden konnte.

Besuchern deutscher Staatsangehörigkeit oder Volkszugehörigkeit der SBZ einschließlich Ostberlin und den Vertreibungsgebieten ost- und südostwärts der Bundesrepublik wird im Falle einer Erkrankung durch die Fürsorgebehörden Krankenhilfe gewährt, sofern sie hilfsbedürftig, ihre in der Bundesrepublik wohnenden unterhaltspflichtigen Angehörigen zur Kostentragung nicht in der Lage und ihre Gastgeber dazu nicht bereit sind.

Die Krankenhilfe darf, sofern dem Kranken von seiner Heimatbehörde eine zeitlich begrenzte Aufenthaltsgenehmigung für die Bundesrepublik oder Berlin (West) erteilt wurde, nur für die Dauer der Gültigkeit dieser Aufenthaltsgenehmigung und in Ausnahmefällen darüber hinaus längstens bis zum Eintritt der Transportfähigkeit gewährt werden.

Die Kosten des Rücktransportes im Krankenwagen können von den Fürsorgebehörden dann übernommen werden, wenn ärztlich bescheinigt ist, daß sonst ein weiterer Aufenthalt im Krankenhaus erforderlich gewesen wäre, durch den höhere Kosten entstehen würden als die Kosten des Rücktransportes im Krankenwagen.

Es wird daher den Kreisverbänden empfohlen, im Bedarfsfalle sich wegen der Kostendeckung mit der örtlichen Fürsorgebehörde stets dann in Verbindung zu setzen, wenn der Auftraggeber des Transports (z. B. der Besucher selbst, seine Angehörigen oder Gastgeber) zur Kostenübernahme nicht bereit oder in der Lage ist. Erst nach Kostenübernahme-Erklärung der Fürsorgebehörde ist die Deckung der entstehenden Kosten in solchen Fällen gesichert.

Die Kreisverbände werden gebeten, hierher zu berichten, falls sich in der Kostenabwicklung dieser Transporte entgegen dieser Regelung Schwierigkeiten ergeben sollten oder falls sich ergeben sollte, daß diese Regelung Lücken offen läßt, die erst bei Durchführung des Erstattungsverfahrens offenbar werden. Haas

FÜRSORGEFRAGEN

5. Eine Statistik der Armut

Bei einer großen Versammlung im Löwenbräukeller stellte der Staatssekretär im Bayerischen Arbeitsministerium, Karl Weißhäupl, mit, daß in der Bundesrepublik 2,7 Millionen Menschen monatlich mit weniger als 100 DM auskommen müssen. Eine Arbeiterwitwe bezieht im Monatsdurchschnitt eine Rente von 72.— DM, ein Fürsorgeempfänger 92.— DM und ein Unfallrentner kaum etwas über 100.— DM.

6. Neue Vorhaben des Hilfswerks Berlin

Der Vorstand und das Kuratorium der Stiftung „Hilfswerk Berlin“ haben in einer gemeinsamen Sitzung im Frankfurter Römer beschlossen, 1957 die bisher nur auf Berliner Kinder beschränkte Erholungsverschiebung auch auf alte und einsame Berliner Bürger und auf Mütter mit Kindern auszudehnen. Zunächst ist die Aufnahme von 200 alten Leuten und von 200 Müttern mit Kindern in Heimen in der Bundesrepublik in Aussicht genommen. Auch das Jugend- und Schülerwandern nach dem Westen soll weiter gefördert werden. Der Präsident des Hilfswerks, Oberbürgermeister Dr. Klett, Stuttgart, bezeichnete das Jahr 1956 als das erfolgreichste seit der Gründung im Jahre 1948. Während man in früheren Jahren im Durchschnitt nur 15 000 Kinder nach Westdeutschland schicken konnte, waren es diesmal 46 509. Es waren 25 525 Familienfreiplätze und 8200 Heimfreiplätze gestiftet worden. Weitere 12 784 Heimplätze habe das Hilfswerk aus den ihm zugegangenen Spenden finanzieren können. Klett appellierte an die Bevölkerung der Bundesrepublik, Freiplätze für den Sommer 1957 möglichst schon vor Ende Mai anzumelden. Im vergangenen Jahr entstanden Schwierigkeiten, weil der überwiegende Teil der Meldungen erst im Juni und Juli eingegangen sei.

HEIME UND ANSTALTEN

7. Präsident Dr. Ehard im Müttergenesungsheim Ettal

Zur Weihnachtsfeier im BRK-Müttergenesungsheim Ettal traf überraschend der Präsident des BRK und seine Gattin, die Vorsitzende des Landesausschusses Bayern im Deutschen Müttergenesungswerk, ein. Die Heimleiterin, Fräulein Gerock, widmete ihnen und den übrigen Gästen, darunter Vizepräsidentin Dr. Rehm, Pater Ludger und Pfarrer Becker, Oberammergau, herzliche Begrüßungsworte. Vor der festlichen Bescherung hielt Dr. Ehard eine zu Herzen gehende Ansprache, wobei er besonders die Bemühungen des Roten Kreuzes um den Frieden würdigte. Das Rote Kreuz frage nicht nach Schuld, wie der Arzt auch nicht fragt, sondern es leiste Hilfe immer und überall über die Grenzen hinweg. Die Arbeit des Roten Kreuzes sei von Parteien und Politik unberührt und werde es bleiben. Doch komme jetzt in weltweiter Gedankenverbindung unter den Auswirkungen der atomaren Waffen der

Moment, wo man sich beim Roten Kreuz fragen müsse, ob es die Aufgaben, die ihm nach den internationalen Konventionen zufallen, insbesondere den Schutz der Bevölkerung, überhaupt noch übernehmen könne. In einer Zeit, wo man immer mehr mit den atomaren Waffen spiele, gegen die es vielleicht keinen Schutz mehr gebe, müsse das Rote Kreuz über kurz oder lang fordern, daß dieses Spiel mit dem Feuer eingestellt werde. „Ich weiß, daß das ein langer Weg ist, aber ich glaube, er muß beschritten werden.“ Der Redner setzte sich schließlich für die Schaffung neuer Konventionen ein.

FRAUENARBEIT

7a. Rotkreuz-Arbeitsmantel

Da sich die Anfragen nach einem preiswerten Arbeitsmantel, wie wir ihn schon früher führten, ständig mehrten, haben wir nun einen solchen herausgebracht.

Es handelt sich hierbei um einen Koch- und waschfesten Arbeitsmantel in hellgrauem, doppelt gekrumpftem Köper, indanthrenfarbig, der nicht nur allen Strapaziersprüchen gewachsen ist, sondern darüber hinaus durch seine gute Paßform sehr ansprechend aussieht.

Wir empfehlen den Arbeitsmantel für viele Arten praktischer Arbeit im Sozialdienst. Außerdem kann er auch von denjenigen Beifahrerinnen im Krankentransport getragen werden, die auf Anruf sofort bereit stehen müssen und nicht mehr genügend Zeit haben, die volle Dienstkleidung anzulegen. Ganz besonders eignet er sich auch für die Arbeit im Katastrophenfall.

Wir empfehlen den Kreisverbänden, sich solche Arbeitsmäntel auf Lager zu legen und sie von Fall zu Fall den Helferinnen zur Verfügung zu stellen. Die Fertigung erfolgt in den üblichen Normengrößen, der Preis beläuft sich für alle Größen auf DM 14,80 je Stück (ab Größe 50 zehn Prozent Aufschlag) und ist ab sofort lieferbar.

Koschuda

SCHWESTERN SCHAFT

8. Zeitung gratuliert zwei Schwestern

Die „Coburger Neue Presse“ vom 3. Januar berichtet, sie habe die Zuschrift eines Lesers bekommen, worin mitgeteilt wird, daß Schwester Hildegard, der „gute Engel“ des Landkrankenhauses, ihr 25jähriges Berufsjubiläum feierte. In der Zuschrift heißt es, daß das fachliche Können, die trostspendende Hilfsbereitschaft und das gütige Wesen der Jubilarin so manchem Schwerkranken Mut und Kraft gegeben habe. Die Zeitung fügt hinzu, daß Schwester Hildegard Szulkiewicz aus Ellrich im Harz stammt und gleichzeitig mit Schwester Mathilde Röhl aus Mainz in das Mutterhaus der Coburger Marienstiftung des BRK eingetreten sei. Schwester Hildegard ist seit 1940 in Landkrankenhaus tätig, während Schwester Mathilde die Wäscherei des Landkrankenhauses leitet. Beide haben sich im Kriege im Einsatz bewähren müssen. Schwester Mathilde kehrte erst 1946 aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurück. Auch dort hatte sie durch ihre aufrechte Haltung und stete Hilfsbereitschaft den ihr anvertrauten Verwundeten ein leuchtendes Beispiel gegeben.

JUGENDROTKREUZ

9. JRK Dörfles führt „Sternaler“ auf

Die JRK-Klasse der Schule II in Dörfles, Kreis Coburg, trat wieder unter starkem Beifall mit einer Aufführung an die Öffentlichkeit. Nach einer Begrüßung dankte Frau Feig den verschiedenen Vertriebenenorganisationen, daß sie sich endlich für die gemeinsame Arbeit zusammengefunden haben. In pausenloser Folge rollte ein zweistündiges Programm von Liedern, Gedichten und Aufführungen ab, wobei das Märchenspiel „Sternaler“ den Höhepunkt bildete. Die Zuhörer bekundeten sehr lebhaft ihren Dank.

10. Sitzung des Landesausschusses

Am 4. und 5. Januar fand die erste diesjährige Landesausschußsitzung des JRK statt. Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Schriftenmaterials, das heißt der Lesebogen-Monatsthemen für das Schuljahr 1957/58. Die Lesebögen des kommenden Schuljahres werden dem Thema „Dienst an der

Völkerverständigung“ gewidmet sein. Den Auftakt zur Diskussion hierüber gab ein ausgezeichnetes Referat des Stud.-Prof. Alfons Simon, München, worin überzeugend dargestellt wurde, daß schon in den ersten Klassen der Volksschule schrittweise in dieser Richtung gearbeitet werden kann und muß. Im übrigen gab das Referat die Bestätigung dafür, daß die bisherige Arbeit des JRK bezüglich der Themenstellung und der Methodik sich auf dem richtigen Weg befand.

Ein Tag der Beratungen war der Gruppenarbeit im JRK vorbehalten. Die Bezirks- und Kreisverbände werden noch ausführlich unterrichtet werden, daß in Zukunft die bisherigen „Gruppen der Helfenden Jugend“ außerhalb der Schule im Kreisverband in einer „Jugendgemeinschaft“ zusammengefaßt werden. Die Organisation dieser Jugendgemeinschaft wird im einzelnen Erläuterung finden. Es wird interessieren, daß die Gruppen der „Jugendgemeinschaft“ sowohl allgemeine RK-Aufgaben als auch spezielle Aufgaben der RK-Gemeinschaften mit ihren Fachdiensten übernehmen können.

Es ist zu hoffen, daß dadurch die Jugendarbeit im Roten Kreuz außerhalb der Schule eine größere Entwicklung erfahren wird.

WASSERWACHT

11. München siegt bei internationalen Wettkämpfen in Zürich

Der Verein für Rettungsschwimmen Zürich führte im dortigen Hallenbad internationale Wettkämpfe und Vorführungen durch, an denen 150 Aktive von der Wasserwacht des BRK in München, der DLRG in Tiengen (Schwarzwald), drei Schweizer Vereine für Rettungsschwimmen und vier Schwimmvereine von Zürich teilnahmen. Die Wasserwacht München trug den ersten Sieg davon bei der Sandsackstafette über 4 × 50 Meter und bei der kombinierten Schlußstafette, und war Zweiter bei der Tauchstafette und bei den Hindernisstafetten. Die Münchener erzielten auch den Sieg in der Gesamtwertung. Besonders stürmischen Beifall hatten die Mädchen der Wasserwacht München im Kunstschwimmen und im Figurenlegen, wobei sie in vollendetem Grazie, nur durch den weichen, fast unmerklichen Paddelschlag angetrieben, mit hoher Präzision die raffiniertesten geometrischen Figuren auf die beleuchtete Wasseroberfläche zauberten. Stadtpräsident Dr. Landolt und Stadtrat Sieber bekundeten ihr Interesse für diese sehr gelungene Veranstaltung, über die die Zürcher Presse ausführlich berichtete.

12. Zehn Jahre Wasserwacht Lindau

Die WW-Abteilung Lindau konnte bei ihrer Weihnachtsfeier zugleich ihr zehnjähriges Bestehen begehen. Abteilungsleiter Hans Fuchs konnte zahlreiche Gäste, darunter Oberbürgermeister Haas, Vertreter des Stadtrats, Stadtpfarrer Horkel, Schulrat Wieser und Oberbaurat Rinderer vom Österreichischen Roten Kreuz begrüßen. Er gab dann einen fesselnden Bericht über den Aufbau der Wasserwacht in Lindau, das unter französischer Besatzung stand, so daß man erst später mit München in Verbindung treten konnte. Durch intensive Werbung konnten zahlreiche Ortsgruppen ins Leben gerufen werden. Außer zahlreichem Rettungsgerät konnte ein Motorboot in den Dienst gestellt werden, das schon vielen Menschen das Leben gerettet hat. Die Jugend hatte das Bootshaus in ein freundliches Heim verwandelt. In den zehn Jahren wurden 430 Grund-, 95 Leistungs- und 3 Lehrscheine ausgegeben. Weiter wurden 1990 Freischwimmer-, 703 Fahrten- und 196 Leistungsschwimmerzeugnisse ausgehändigt. 54 wurden vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Oberbürgermeister Haas sprach der Wasserwacht Lindau den Dank der Stadt und der Bürgerschaft aus und überreichte einen Scheck. Anerkennende Worte fand auch der Referent des Präsidiums, Helmlinger, der Maria Fuchs, Karl Cluß, Robert Knie, Franz Klaus und Martin Thomann die Silberne Ehrennadel überreichte. Oberbaurat Rinderer überbrachte die Glückwünsche der Bregenzer Rotkreuzkameraden und bat um Hilfe beim Aufbau des Wasserrettungsdienstes in Bregenz.

13. Zwei Schüler vom Ertrinkungstod gerettet

Am 23. Oktober bemerkte ein Schüler beim Tauchen im Hofer Hallenbad am Grunde des Beckens zwei andere Schüler, die ineinander verkrampft waren und keine Lebenszeichen mehr gaben. Da er die beiden nicht voneinander trennen konnte, verständigte er sofort den Bademeister Kurt Weiss, der unmittelbar ins Wasser sprang, die beiden Jugendlichen trennte und einen davon an den Beckenrand brachte, wo ihn der Aufsicht führende Lehrer übernahm und sofort mit der Wiederbelebung begann. Weiss

tauchte auch nach dem zweiten Schüler und brachte ihn schwimmend zum Beckenrand, wo er trotz der erheblichen Anstrengungen, die die beiden Rettungen verursachten, ebenfalls sofort mit der Beatmung begann. Nach zehn Minuten hatte er Erfolg, während der erste noch weiter beatmet werden mußte. Der inzwischen eingetroffene Arzt brauchte nicht mehr einzugreifen, da die Geretteten zwar flach, aber doch geregelt atmeten. Sanitätsmänner brachten die beiden Schüler, die aus Helmbrechts stammten, ins Stadtkrankenhaus, wo sie nach acht Tagen gesund entlassen werden konnten. Der Oberbürgermeister von Hof und der Direktor der Mittelschule von Helmbrechts sprachen Kurt Weiss, der Lehrscheininhaber der Wasserwacht ist, ihren Dank und ihre Anerkennung aus.

BERGWACHT

14. Landesauschussitzung in Deisenhofen

Am 24. und 25. November 1956 fand in der Rotkreuzschule Deisenhofen eine Sitzung des Bergwacht-Landesausschusses statt, bei der Abschnittsleiter Buchberger dem Geschäftsführer des Abschnitts Allgäu, G. Frey, und dem Bereitschaftsleiter von Benediktbeuern, J. Oppacher, das ihnen vom Präsidenten Dr. Weitz für ihre verdienstvolle Tätigkeit verliehene Ehrenzeichen des DRK überreichen konnte. Referent Frantz teilte mit, daß mit 71 291 Doppellosen für die Bergwacht-Lotterie 1455 mehr als im Vorjahre verkauft wurden. Der Reingewinn wird etwa 40 000 DM betragen. Auch im neuen Jahr wird eine Lotterie durchgeführt. Dem Unterstützungsfonds wurden 2000 DM zugeführt. Infolge des Lotteriergebnisses ist der Haushalt 1956/57 gesichert. Fast 60 000 DM sind an Zuschüssen ausgezahlt worden. Die Geräteanforderungen wurden hundertprozentig erledigt, so daß für den Winterdienst alles zur Verfügung steht. K. Zisik vom Bergwacht-Abschnitt Hochland hielt einen Vortrag über die Zusammenarbeit verschiedener Bergwachtbereitschaften in einem Gebiet. Für die Werbung von fördernden Mitgliedern legt G. Frey den Entwurf eines Werbeblattes vor. Naturschutzreferent F. Lense berichtet, daß die Naturschutzstreifen bei der Bevölkerung auf großes Verständnis stoßen, Schwierigkeiten gibt es allerdings noch bei den Einheimischen. 64 Verstöße waren so schwer, daß Anzeige erstattet werden mußte. Dr. Sepp von der Regierungsstelle für Naturschutz arbeitet zur Zeit ein Merkblatt aus, aus dem die Rechte des Bergwachtmannes zu ersehen sind. Gegen die Zuverlässigkeitsfahrten des ADAC im Gebirge spricht sich die Bergwacht aus Naturschutzgründen aus. Die nächste Naturschutztagung findet am 16./17. März in Deisenhofen statt. K. Zisik berichtet über die Fortschritte der Arbeitsgemeinschaft der Bergwacht-Landesverbände. Referent Frantz sprach über die Werbung jungen Nachwuchses. Das Aufnahmealter bleibt 18 Jahre. BW-Männer unter 21 Jahren müssen eine Zustimmungserklärung ihrer Eltern beibringen. Mit den zur Wehrmacht Einberufenen soll Verbindung aufrechterhalten bleiben. Für die Durchführung von Vermißensuchen im Gebirge sollen neue Richtlinien aufgestellt werden. Dr. Neureuther spricht in seinem Bericht über die BW-Ärztetagung die Ansicht aus, daß Schmerzinjektionen von Bergwachtmännern nicht ausgeführt werden sollen. Der Bergwachtmann übt keinen Zubringerdienst für Ärzte und Krankenhäuser aus. Hierüber kommt ein neues Merkblatt zur Verteilung. Die Ausbildung in Erster Hilfe für BW-Männer in Deisenhofen wird auch im neuen Jahre fortgesetzt. Die Abschnitte werden auch im neuen Jahre Ausbildungskurse an Wochenenden für Teilnehmer aus allen Bereitschaften durchführen. Zur Erprobung wurden neue Zwei-Ski-Verschraubungen (österreich. Modell) zum Versand gebracht. Der Bergwacht-Bereitschaft Oberstdorf wurde ein komplettes Funkgerät zur Erprobung übergeben. Die BW-Bereitschaft Rottach erhält einen Austauschmotor und einen Anhänger. Zum Schluß dankte der Vorsitzende des Landesausschusses, G. Schwarzmann, für die rege Anteilnahme. Der nächste Tagungsort ist Passau.

VERSICHERUNGSFRAGEN

15. Kaskoversicherung für Rettungsboote

Auf Grund von Anfragen einiger Kreisverbände haben wir ein Angebot für die Kasko- und Feuerversicherung von Rettungsbooten der Wasserwacht eingeholt. Danach können Rettungsboote gegen eine Prämie von jährlich 1,5 Prozent ihres Wertes (einschließlich Zubehör) gegen Feuerschäden und sonstige Unfallschäden, durch die das Boot selbst beschädigt wird, versichert werden. Anträge auf solche Versicherungen sind bei Bedarf beim Präsidium des BRK — Syndikus — anzufordern. Dr. Becher

16. BRK-Sterbegeldversicherung

Im Jahre 1956 wurden 91 Sterbefälle, darunter drei aus dem Jahre 1955, mit insgesamt DM 29 000.— reguliert. Ohne Anerkennung einer Rechtspflicht zahlte die Vereinigte Lebensversicherungsanstalt auch noch ein Unfallzusatzsterbegeld von DM 250.— aus.

Durch die schriftliche Werbung im „Mitteilungsblatt“ und in dem „Rotkreuz-Echo“ konnten wir für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1956 einen Zugang von 303 Mitgliedern verzeichnen, durch direkte Werbung konnten 59 Mitglieder ebenfalls noch im Lauf des Jahres 1956 gewonnen werden.

Erfreulicherweise können wir mitteilen, daß sich die Vereinigte Lebensversicherungsanstalt bereit erklärt hat, die anteiligen Provisionen für die Kreisverbände bis zum 30. Juni 1957 weiter zu gewähren, das heißt die Kreisverbände erhalten für jede Neuaufnahme, die durch die Vertrauensmänner erfolgt, bei Versicherungssummen von DM 500.— bzw. DM 300.— eine anteilige Prämie von DM —.50 bzw. DM —.30.

PERSONALIEN

17. Ungültigkeitserklärung

Der Kreisverband Wolfstein in Freyung teilt uns mit, daß folgende Dienstbücher für ungültig erklärt werden: Geissinger Josef, Mauth, N. 41/320; Madl Fritz, Haidmühle, N. 41/337; Krieger Otto, Kreuzberg, N. 41/46. — Der Kreisverband Augsburg-Stadt teilt mit, daß das Dienstbuch S 2/1197 des Sanitätsmannes Anton Dirr, Augsburg, Bärenstr. 52, in Verlust geraten ist und für ungültig erklärt wird.

SUCHDIENST

18. Einladung nach Moskau

Die Bemühungen des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Finanzminister a. D. Dr. Weitz, über persönliche Verhandlungen mit Vertretern der osteuropäischen Rotkreuzgesellschaften zu einer Bereinigung von durch Krieg und Nachkriegsfolgen entstandenen humanitären Problemen zu gelangen, haben zu einem weiteren Ergebnis geführt.

Der Präsident der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften der UdSSR, Professor Dr. Miterov, hat den Präsidenten des DRK zu einem noch festzulegenden Termin im Januar 1957 nach Moskau eingeladen. Besprechungspunkte der Verhandlungen werden u. a. die beiderseitige Hilfeleistung bei der Nachforschung nach Vermißten und Verschollenen sowie bei der Wiedervereinigung getrennter Familien sein. Das Deutsche Rote Kreuz hofft, in den persönlichen Verhandlungen der Präsidenten der beiden Rotkreuzgesellschaften noch offenstehende Fragen in befriedigender Weise erörtern zu können.

18a. Die Geschichte der Kriegsgefangenen im Osten

Unter diesem Titel hat der Suchdienst des DRK den 1. Band einer Schriftenreihe fertiggestellt, in dem an Hand von Heimkehreraussagen der Weg der deutschen Kriegsgefangenen vom Ort der Gefangennahme bis ins Kriegsgefangenenlager rekonstruiert und vom suchdienstfachlichen Standpunkt aus kritisch beleuchtet wird. Die ungeschminkte, offene Darlegung der oft sehr harten Tatsachen durch den Suchdienst bezeichnet der Präsident des DRK, Dr. Weitz, in seinem Geleitwort als einen Beitrag im Sinne einer echten Rotkreuzmission. Die mit viel Sachkenntnis sorgfältig zusammengestellte Abhandlung soll es ermöglichen, Rückschlüsse auf das Schicksal der in bestimmten Kampfräumen oder Lagern vermißten oder verschollenen ehemaligen deutschen Wehrmachtangehörigen zu ziehen und die Geschäftsführer und Suchdienstbearbeiter der Kreisverbände in die Lage zu versetzen, sich in Einzelfällen gegenüber anfragenden Dienststellen gutachtlich zu äußern und die Angehörigen von Vermißten und Verschollenen fachlich zu beraten. Hierzu wird noch besonders auf die im Anhang behandelten Themen „Schweigelager“, „Sterblichkeit der Gefangenen im Osten“ und „Über die Registrierung der verstorbenen Kriegsgefangenen in Sowjetrußland“ hingewiesen. Ein zweiter Band, der sich speziell mit den Lebensbedingungen in den einzelnen Kriegsgefangenenlagern befaßt, folgt.

Über diesen dienstlichen Verwendungszweck hinaus gibt das vorliegende Büchlein aber auch einen kleinen Einblick in die umfangreiche und schwierige Arbeit des Suchdienstes innerhalb des Aufgabengebietes des Deutschen Roten Kreuzes.

Es ist neben der verdienstvollen Tätigkeit der herausgebenden Zentralstellen ein Produkt der durch den Fleiß und den Dienst-eifer der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter der Kreisverbände in mühevoller Kleinarbeit zusammengetragenen Heimkehrererklärungen, wofür allen Helferinnen und Helfern der besondere Dank gebührt.

So wird die vorliegende Abhandlung mit dazu beitragen, auch für die weitere Arbeit des Suchdienstes, wie die „Gesamterhebung der Bevölkerungsverluste anlässlich der Vertreibung aus den Ostgebieten“ und die „Heimkehrer-Befragungsaktion mit den Vermisstenbildlisten“ sowohl bei den interessierten Dienststellen (Ministerien, Staats- und Kommunalbehörden, kirchlichen Einrichtungen und Wohlfahrtsverbänden) als auch bei allen Stellen des Roten Kreuzes selbst und seinen Mitarbeitern das richtige Verständnis und — soweit notwendig — die entsprechende Unterstützung zu finden.

Anmerkung des LND: Den Bezirks- und Kreisverbänden geht in diesen Tagen je ein Exemplar für den Dienstgebrauch zu. Es wird gebeten, es auch den Vorsitzenden und den Vorstandschaften zur Kenntnis zu bringen. Der LND wäre für eine Stellungnahme sowohl zum Inhalt des Buches selbst als auch vor allem zu seinem Wert für die Arbeit auf der Bezirks- und Kreisebene dankbar.

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

19. Niederbayern/Oberpfalz

An der Donau in Straubing

Zur Überprüfung der Einsatzbereitschaft seiner aktiven Mitarbeiter hielt der Kreisverband Straubing an der äußeren Donaubrücke eine Alarmübung ab. Es nahmen daran alle Abteilungen mit sämtlichen Geräten und Fahrzeugen teil. Angenommen war, daß die Donaubrücke durch die Explosion eines Donauschleppers abgesackt und ein Omnibus über die Brücke an die Böschung geschleudert wurde. Kreiskolonnenführer Pusch hatte die Verletzten realistisch hergerichtet. Die Helfer und Helferinnen und die Männer der Bergwacht waren in wenigen Minuten zur Stelle, während die Wasserwacht zwei Motorboote einsetzte. Chefarzt Dr. Christ bezeichnete den Ausbildungsstand als sehr gut, wünschte jedoch öftere Wiederholungen, um den Ablauf noch flüssiger zu gestalten. Auch der Kreisverbandsvorsitzende, Stadtrat Stiefvater, sprach dem Einsatzleiter, Kreiskolonnenführer Wanninger, und allen Teilnehmern seine Anerkennung aus.

Griesbach betreut 200 Personen über 80 Jahre

In drei großangelegten Weihnachtsfeiern und in Hausbesuchen konnte der Kreisverband Griesbach rund 200 hochbetagte Personen mit einem Weihnachtsgeschenk, bestehend aus Lebensmitteln, Wollsachen, Wein und Süßigkeiten bedenken. Die Wollsachen wurden vom Frauenarbeitskreis gespendet und gestrickt. Das Jugendrotkreuz umrahmte die Feiern mit Spielen, Gesang und Gedichten. Zwölf Klassengemeinschaften brachten außerdem ihre Geschenke bei Hausbesuchen für Kranke.

Fahrerin des Sanitätswagens Freyung ausgezeichnet

Die Fahrerin des Sanitätswagens Freyung, Fräulein Maria Strasser, erhielt die Ehrennadel für 20jähriges unfallfreies Fahren. Sie hat seit 1954 im Dienst des BRK mit dem Sanitätskraftwagen auch bereits über 90 000 km zurückgelegt. — Der Landkreis Wolfstein bescherte zu Weihnachten 65 alte Personen und 116 Familien sowie 30 Kinder im Kinderheim Kreuzberg mit Lebensmitteln, Süßigkeiten und teilweise auch mit Kleidungsstücken. Die Herbstsammlung brachte mit 4673 DM rund 1000 DM mehr als die vorhergehenden Sammlungen.

„Des freuet sich der Engel Schar“ —

so sangen die Mädels der ev. Schule in Landshut in ihrem allerliebsten Krippenspiel bei der Weihnachtsfeier des Kreisverbandes Landshut, zu der Einsame, Alte und Kinder geladen waren. Eine herzliche Ansprache hielt Landrat Graf Sprei. Auch der Schulchor von St. Nikola wirkte mit. Helfer und Helferinnen bemühten sich um die Alten, denen ein großes Weihnachtspaket überreicht wurde. Am Tage darauf hatte das BRK 180 Kinder zu Gast, die ebenfalls mit Darbietungen erfreut und beschenkt wurden.

Bescherung und Ehrung in Furth i. W.

Am 20. Dezember 1956 fand im Hotel Hofer eine Weihnachtsfeier des BRK-Kreisverbandes Cham-Furth i. W. statt. Eine große Anzahl bedürftiger Mitmenschen, darunter auch eine Anzahl Kinder, wurden durch hilfsbereite Hände des Frauenarbeitskreises festlich bewirtet. Ein Krippenspiel, verfaßt und durchgeführt von der Leiterin der Frauenarbeit, Frau Mathilde Wagner, fand starken Beifall. In seiner Weihnachtsansprache mahnte der BRK-Kreisverbandsvorsitzende Dr. Beier, sich immer bewußt zu sein, was Weihnachten für die Samariter des Roten Kreuzes für eine Forderung stelle: „Schenkt Freude durch Liebe!“ Die Feier wurde von Beamten des Grenzzollkommisariats musikalisch umrahmt.

Abends versammelten sich Mädchen und Frauen, Burschen und Männer der weiblichen und männlichen Bereitschaft mit den Mitgliedern des Roten Kreuzes unter dem gleichen Weihnachtsbaum. Zu aller Freude hatten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Roten Kreuzes von der Nachbarstadt Cham eingefunden, um der Wiederholung des Krippenspiels beizuwohnen. Die gegenseitige Bescherung bewies eine echte Familiengemeinschaft, an die der Kreisverbandsvorsitzende Worte des Dankes und der Anerkennung richtete. Dem Ehrenvorsitzenden Dr. Josef Holzinger sprach er für das ihm kürzlich durch den Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz die herzlichsten Glückwünsche aus, was allgemeinen Beifall hervorrief.

Grafenau ehrt verdiente Mitarbeiter

Der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Dipl.-Ing. A. Bogenstätter, überreichte dem Fabrikbesitzer Wilhelm Holzhäuser in Elsenthal die Silberne Ehrennadel des BRK. Der Gechirte hatte seit Jahren die Rotkreuzarbeit in den Atex-Werken tatkräftig unterstützt und zehn Prozent der Belegschaft auf Kosten der Firma während der Arbeitszeit in Erster Hilfe ausbilden lassen. Ebenso konnte der Kreisverbandsvorsitzende in St. Oswald Frau Dr. med. Angela Dürrschmidt die Silberne Ehrennadel überreichen, die nach der Einberufung und der Vermittlerklärung ihres Gatten die Aufgabe der Kolonnenärztin übernahm und mustergültig löste. Schließlich übergab der Kreisverbandsvorsitzende auch in Spiegelau dem Kolonnenarzt Dr. med. Roland Enzmann die Silberne Ehrennadel, der seit 1946 über 40 Lehrgänge für das Rote Kreuz abhielt. — Das BRK Grafenau vergaß auch heuer seine Schützlinge im Kreisaltersheim nicht, denen durch den Frauenarbeitskreis eine würdige Weihnachtsfeier mit Bescherung geboten wurde, an der auch Landrat Bogenstätter teilnahm. Auch die Ortsvereinigung Schönberg bescherte 70 alte Leute, die von Kolonnenführer Fessler und Bürgermeister Eder herzlich begrüßt wurden. Die Grüße des Kreisverbandes überbrachte Chefarzt Dr. Ammer.

Die Sanitätskolonne Spiegelau beschenkte zu Weihnachten 50 alte und kranke Leute und 20 bedürftige Kinder. Bei einer Weihnachtsfeier für die Kinder, die mit reichen Gaben bedacht wurden, sprach Pfarrer Wagner herzliche Worte. Auch die Sanitätskolonne St. Oswald konnte zahlreiche arme Leute bei einer Weihnachtsfeier mit großen Paketen bedenken. Die Ortsvereinigung Klingenberg wählte bei einer Mitgliederversammlung zum 1. Vorsitzenden Johann Stadler, zum Kolonnenführer Franz Baumann.

20. Schwaben

Augsburg verliert 2. Vorsitzenden

Einen schweren Verlust erlitt der Kreisverband Augsburg-Stadt am 16. Dezember durch den unerwarteten Tod seines 2. Vorsitzenden, Direktors Edmund Gramp. Der Verstorbenen war ein warmherziger Förderer aller Rotkreuzgemeinschaften. Unschätzbare Verdienste erwarb er sich in den schweren Jahren nach 1945 beim Wiederaufbau des Kreisverbandes. Insbesondere war ihm die Schaffung einer vorbildlichen Krankentransporteinrichtung zu verdanken. Unermüdlich stand er mit seiner starken Persönlichkeit und seinen reichen Erfahrungen dem Kreisverband zur Verfügung und genoß größtes Vertrauen und höchste Wertschätzung. Seine selbstlose, unermüdete Arbeit fand die verdiente Anerkennung durch die Verleihung des DRK-Ehrenzeichens.

Besinnlicher Abend in Kaufbeuren

Die Frauenbereitschaft Kaufbeuren hielt vor Weihnachten einen besinnlichen Abend im Kinderkurheim Maria-Theresia. Die Kinder des Heimes führten zu Beginn ein Adventsspiel auf, das von der Hartherzigkeit und der Nächstenliebe der Menschen handelt. Mit nachdenklichen Worten wandte sich Chefarzt Dr. Salm

an die Teilnehmer, während St. Nikolaus langjährige, treue Mitglieder beschenkte. Fräulein Treusch widmete der Heimleiterin Frau Salm herzliche Dankworte. Die musikalische Umrahmung erhöhte die feierliche Stimmung.

Augsburg erfreut jung und alt

Es ist bereits zu einer festen Tradition geworden, daß der Kreisverband Augsburg-Stadt zu Weihnachten bedürftige Kinder und Alte erfreut und beschenkt. So wurden 100 Kinder in der Spinnereiwirtschaft Augsburg-Pfersee mit einem Märchenspiel der Volksschule St. Ursula und des Kinderballetts Karder erfreut und nach einer reichlichen Bewirtung durch St. Nikolaus beschenkt. Die Kinder bekamen wertvolle Geschenkpakete mit Stoffen, Wollhandschuhen, Süßigkeiten und Lebkuchen. Auch 100 hilfsbedürftige Rentner wurden im ev. Gemeindefaal St. Anna vom BRK zu einer Weihnachtsfeier eingeladen, wo nach musikalischen und heiteren Darbietungen ebenfalls St. Nikolaus seines Amtes waltete. Auch hier wirkte die Gattin des Oberbürgermeisters bei der Beschermung mit, während Oberbürgermeister Dr. Müller den Dank des Stadtrates zum Ausdruck brachte. Schließlich beschenkte der Kreisverband auch seine verdienten, jedoch jetzt inaktiven Rotkreuzmänner in einer Feierstunde, wobei Kreiskolonnenführer Rasper die Grüße des ehem. schwer erkrankten Zugführers überbrachte. Auch hier war für musikalische Unterhaltung und Humor gesorgt, während jedes Mitglied ein Geschenkpaket und einen Gutschein erhielt.

DRK-Ehrenzeichen für Kemptener Fürsorgerin

Wie uns berichtend zu unserem Bericht über die Ehrungen im Kreisverband Kempten mitgeteilt wird, erhielt die Fürsorgerin des Kreisverbandes, Fräulein Ida Müller, das ihr vom Präsidenten Dr. Weitz verliehene Ehrenzeichen des DRK. Der Kreisverband drückte seine Glückwünsche durch einen schönen Präsentkorb aus.

Rechtsanwalt Zölls spricht in Günzburg

Die Helfer und Helferinnen der Sanitätskolonnen und Bereitschaften Günzburg, Burgau, Leipheim und Ichenhausen hatten Rechtsanwalt Zölls, Augsburg, zu einem fesselnden Vortrag über die Genfer Konventionen und den Schutz der Zivilbevölkerung gewonnen. Kreiskolonnenführer Ott dankte dem Redner für den aufschlußreichen Vortrag.

Landrat Müller verpflichtet neue Mitglieder in Nördlingen

Zu der Weihnachtsfeier des Roten Kreuzes in Nördlingen konnte Sanitätsdienstleiterin Frau Behringer zahlreiche Gäste begrüßen. Die Festansprache hielt Landrat Gerhard Müller, der das Rote Kreuz als eine Familie bezeichnete, in der jeder sein Bestes zum Wohl des Ganzen tun müsse. Kreiskolonnenführer Pfefferlein las einen herzlichen Brief der jetzt in New York weilenden früheren Bereitschaftsführerin Julchen Durst vor. Nach der Ehrung einer Reihe von Mitgliedern nahm der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Müller, die Verpflichtung von fünf neuen Mitgliedern der Kolonne vor, während Kolonnenführer Dithel fünf neue Mitglieder der Helfenden Jugend verpflichtete. Man blieb noch zu einer frohen Kaffeetafel und Verlosung beisammen.

Dr. med. Philipp Kellner †

Am 15. Dezember starb im Alter von 69 Jahren der langjährige und unermüdete Rotkreuzarzt des Kreisverbandes Füssen, Dr. med. Philipp Kellner. Er gehörte dem Roten Kreuz seit 1934 an und stand seit dieser Zeit ständig für praktische Mitarbeit zur Verfügung. In Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste wurde er 1955 mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Die Beisetzung fand, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, in aller Stille am 17. Dezember in Gauting statt.

Oettingen wählt neuen Vorsitzenden

Die Weihnachtsfeier der Ortsvereinigung Oettingen galt gleichzeitig der Verabschiedung des 1. Vorsitzenden Wenglein. Dieser konnte noch eine große Zahl von Gästen begrüßen und einen Rückblick auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr werfen. An die neuverpflichteten Kolonnen- und Bereitschaftsmitglieder richtete er herzliche Worte und überreichte langjährigen Mitgliedern Urkunden und Auszeichnungen. Kolonnenführer Bosh richtete darauf herzliche Worte des Dankes an den scheidenden Vorsitzenden Wenglein, der einen Lehrauftrag an der Rotkreuzschule in Deisenhofen erhielt und der sechs Jahre lang die Ortsvereinigung

erfolgreich führte. Er überreichte zum Dank ein großes Bild der Stadt. Auch Landrat Müller sprach als Kreisverbandsvorsitzender herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Als seinen Nachfolger schlug H. Wenglein den Sparkassendirektor Satzinger vor, der zunächst kommissarisch bestimmt wurde und dessen Zusage mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Oberbürgermeister Dr. Michael Samer †

Nach langer, schwerer Krankheit starb am 8. Januar im Alter von 77 Jahren der Vorsitzende des Kreisverbandes Füssen, Ehrenvorsitzender des Bezirksverbandes Schwaben und Ehrenmitglied des BRK Dr. Michael Samer. Das Bayerische Rote Kreuz, zu dessen aktivsten Mitgliedern Dr. Samer gehörte, erlitt durch ihn einen schmerzlichen Verlust. Am 16. April 1877 in Niederschönenfeld geboren, wurde Dr. Samer 1916 Bürgermeister von Donauwörth und 1929 Oberbürgermeister von Füssen. Nach dem Zusammenbruch 1945 war er einige Zeit Landrat von Füssen. Zu seinem 75. Geburtstag beschloß der Stadtrat von Füssen, Dr. Samer zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Dr. Samer war am 30. Januar 1916 der Sanitätskolonne von Donauwörth beigetreten und somit 41 Jahre Mitglied des BRK. 1930 wurde er in den Beirat des Kreisverbandes Füssen, 1945 zum Vorsitzenden des Kreisverbandes gewählt. Der Aufbau des Kreisverbandes Füssen, der auf verschiedenen Gebieten als vorbildlich im Bezirksverband Schwaben galt, war in erster Linie sein Verdienst. Dies betrifft nicht nur den Aufbau der Rotkreuzgemeinschaften, die Gewinnung von Mitgliedern, den Krankentransport und die Fürsorgeeinrichtungen, sondern vor allem die Schaffung von Altersheimen, die im ganzen Landesverband Bayern als vorbildlich gelten. Im Jahre 1948 faßte Dr. Samer den herzhaften Entschluß, die zehn Altersheime, die damals von der Flüchtlingsverwaltung betreut wurden, in die Verwaltung des BRK zu übernehmen. Als diese Heime nach und nach wieder an das Hotelgewerbe zurückgegeben werden mußten, gelang es den hervorragenden Fähigkeiten Dr. Samers als Finanzmann und Organisator, im Jahre 1950 und 1952 die großzügigen Altersheime St. Martin und St. Michael neu zu erbauen und im Jahre 1955 das Haus Gregg als Altersheim käuflich zu erwerben. Die sozialen Verdienste, die sich Dr. Samer hierdurch und durch andere soziale Einrichtungen erwarb, sind durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes durch den Herrn Bundespräsidenten anerkannt worden. Seine hohen Qualitäten als Finanzfachmann stellte er auch dem gesamten BRK bereitwillig zur Verfügung, dessen Vorsitz im Finanzausschuß er viele Jahre führte. An Auszeichnungen erhielt er vom Roten Kreuz 1950 die Goldene Ehrennadel, 1952 den Ehrentitel im Bezirksverband Schwaben und die Ehrenmitgliedschaft des BRK sowie 1954 das Ehrenzeichen des DRK, das ihm Präsident Dr. Weitz verlieh. Der verstorbene Präsident Dr. Gebler schätzte Dr. Samer als seinen Freund und Berater und hielt ihm die Treue bis an sein Lebensende.

21. Oberbayern

Schatzmeister in Landsberg erhält Verdienstkreuz

Ein besonderer Ehrentag für den Kreisverband des BRK in Landsberg bedeutete es, als in der Stadtratsitzung am 19. Dezember Oberbürgermeister Thoma dem Schatzmeister des Kreisverbandes, Justizobersekretär i. R. Peter Arnold, das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz am Bande überreichte. An der Festsitzung nahm der Vorsitzende des Kreisverbandes, Apotheker Geissendörfer, und weitere Vertreter des BRK teil. Oberbürgermeister Thoma würdigte die Lebensarbeit Peter Arnolds, der mit dem Wiederaufbau des BRK in Landsberg aufs engste verbunden sei und der im 81. Lebensjahre noch immer im Rahmen dieser großen Hilfsorganisation tatkräftig mitarbeite. Peter Arnold sprach, sichtlich gerührt, seinen Dank aus. Apotheker Geissendörfer übermittelte die Glückwünsche des Kreisverbandes.

Dr. Richard Jäger beim BRK

Eine eindrucksvolle Adventsfeier veranstaltete der Kreisverband Landsberg, wobei „Die heilige Nacht“ von Ludwig Thoma mit verteilten Rollen gelesen wurde. Hierbei wurden die lebenswerten Zeichnungen von Wilhelm Schulz aus dem Piper-Buch an die Leinwand projiziert. Die Darbietung war von einem Kinderchor, einer Blockflötengruppe und einem Instrumentalquartett umrahmt. Der Kreisverbandsvorsitzende, Apotheker Geissendörfer, konnte unter den Gästen besonders den Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, Dr. Richard Jäger, Landtagsabgeordneten Max Klotz, Oberbürgermeister Thoma, Landrat Dr. Gerbl und die Vertreter der Geistlichkeit, der Schulen und der Organisationen begrüßen. Das Ehrenzeichen des DRK konnte dem lang-

jährigen Chefarzt Dr. Georg Eichhorn und dem Leiter des Jugendrotkreuzes, Lehrer Hertstein, überreicht werden. Die Silberne BRK-Ehrennadel wurde der Sozialdienstleiterin, Frau Elisabeth Thoma, Frau Maria Vogl und dem ehem. Kreisgeschäftsführer Hauptmann Rudolf Seitz übergeben. Der Kreisverband konnte in diesem Jahre an 250 bedürftige Familien Geschenkpakete im Werte von 5000 DM verteilen. 15 Liebesgabenpakete stiftete die Oberrealschule. Für die Ungarnspende brachte die Bevölkerung fast 5000 DM und 12 Tonnen Liebesgaben auf. In einer kurzen Ansprache erklärte der Vizepräsident des Bundestages, Dr. Richard Jäger, daß das BRK allen Grund zur Weihnachtsfeier habe, denn die Organisation werde von Menschen guten Willens getragen, wie man sie im Lande nur verhältnismäßig selten antrifft. Das Opfer der RK-Arbeit fordere Idealismus, wie er leider immer seltener werde. Die Männer und Frauen des RK lebten praktisch das Christentum vor. Ihr Wirken trage dazu bei, den sittlichen und geistigen Aufbau durchzuführen, der beim wirtschaftlichen und materiellen Fortschritt ins Hintertreffen zu geraten drohe. Er gedachte der verstorbenen Frau Anni Fehr, die das Beispiel echten deutschen Frauentums vorgelebt habe. Dr. Jäger wünschte, daß in allen Ländern der Geist Henri Dunants wirksam werde.

Margheritenball in München

Wie alljährlich veranstaltet der BRK-Kreisverband München auch diesmal am 20. Februar im Deutschen Theater einen Margheritenball. Die Eintrittspreise betragen wie bisher für nummerierte Plätze DM 15,— (für Logen), ferner DM 10,—, 8,— und 4,—. Für Angehörige des Roten Kreuzes werden außerdem Kategoriekarten zu DM 3,— ausgegeben. Mit diesen niedrigen Eintrittspreisen soll vor allem den jüngeren Mitgliedern ermöglicht werden, ein Fest des Frohsinns zu erleben, für das ein ausgezeichnetes Programm sowie eine große Tombola mit wiederum schönen Treffern vorbereitet wird. Kategoriekarten sind nur beim Kreisverband München (Telefon 2 07 28) erhältlich. Bei dem glänzenden Verlauf des letztjährigen Balles wird auch diesmal mit einem starken Besuch gerechnet.

Dr. Platiel, Wolfratshausen, †

Kurz vor Vollendung des 80. Lebensjahres verschied Dr. Josef Platiel, Ehrenmitglied des BRK-Kreisverbandes Wolfratshausen. Dr. Platiel, Inhaber der Goldenen Ehrennadel des Bayerischen Roten Kreuzes, trat am 8. Mai 1918 der Freiwilligen Sanitätskolonne Wolfratshausen bei, in der er viele Jahre als aktives Mitglied seinen Dienst versah. Später verwendete er seine ganze Kraft und Persönlichkeit als Beirat und Kolonnenarzt für die Sache des Roten Kreuzes. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 stellte sich Dr. Platiel auf die verschiedensten Bitten als Vorsitzender zur Verfügung und hat sein Amt unter persönlichem Einsatz nach allerbestem Wissen und Gewissen verwaltet. Seiner Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit ist es zu danken, daß das Rote Kreuz in Wolfratshausen während der schwersten Jahre weiterarbeiten und gleichzeitig der Grundstein für einen Neuaufbau gelegt werden konnte. Im Jahre 1949 stellte er sein Amt zur Verfügung, da er infolge seines hohen Alters und einer Krankheit seiner Tätigkeit als Vorsitzender nicht mehr voll nachgehen konnte. Seine Aufgeschlossenheit und seine großen Verdienste sichern ihm im BRK ein ehrendes Andenken.

22. Ober- und Mittelfranken

Pleinfeld erhält eine Sanitätskolonne

Nach dem Abschluß eines Erste-Hilfe-Lehrgangs mit 21 Teilnehmern konnte der Zug Pleinfeld, Krs. Weißenburg, zur Sanitätskolonne erhoben werden. Bei der Feier konnte Kolonnenführer Georg Alt zahlreiche Gäste, darunter Landrat Dr. Staudinger, Chefarzt Dr. Schneider und Pfarrer Regnet begrüßen. Bei der Prüfung durch Dr. Rathmann zeigten die Teilnehmer gute Kenntnisse. In seiner Festansprache gab Landrat Dr. Staudinger seiner Freude Ausdruck, daß nunmehr im Landkreis die 7. Rotkreuzkolonne gegründet werden konnte. Als verdienstvolle Förderer nannte er Bürgermeister Wieland, Kolonnenarzt Dr. Rathmann, Apotheker Blank und Kolonnenführer Georg Alt. Die Glückwünsche der Patenkolonne Ellingen überbrachte Kolonnenführer Hussendörfer.

25-Jahr-Feier in Ebersdorf

Die Sanitätskolonne Ebersdorf-Frohnach konnte ihr 25jähriges Bestehen feiern. Kolonnenführer Klug konnte hierzu zahlreiche Gäste begrüßen. Zu Ehren der Gefallenen und Verstorbenen wurden zwei Gedenktafeln enthüllt. Hauptlehrer Schil-

ling, der Gründer der Kolonne, gab einen Überblick über ihre Geschichte und wurde anschließend zum Ehrenmitglied ernannt. Kreiskolonnenführer Gramß überbrachte die Grüße des Kreisverbandes und neben einer Geldspende zwei Umhängetaschen. Zwei Mitbegründer, Albert Klug und Albert Wittmann, zeichnete er mit der Silbernen Ehrennadel aus. Kolonnenführer Klug hob die Verdienste des Kolonnenarztes Dr. Langhammer hervor. Weitere Glückwünsche brachten die Bürgermeister Thiere und Martin sowie die befreundeten Vereine zum Ausdruck. Am Grabe des langjährigen Kolonnenführers Welsch wurde ein Kranz niedergelegt.

Kulmbach kümmert sich um die Alten

Auch zum letzten Weihnachtsfest wurden im Kreisverband Kulmbach eine Reihe würdiger Feiern für die Alten veranstaltet. Aus den neuentstandenen Siedlungen fanden sich 120 hochbetagte Bewohner ein, die von Oberbürgermeister Georg Hagen herzlich begrüßt wurden. Die Jugend hatte für ein entzückendes Programm gesorgt, während Pfarrer Glenk humorvoll plauderte. Auch einige Tage später war noch einmal eine Feier für 120 Alte, denen die von Lehrer Pyschik einstudierten Weihnachtsspiele, Lieder und Chöre große Freude bereiteten. Auch hier hatte Irene Neugebauer die Feier arrangiert. — Die Ortsvereinigung Lanzendorf veranstaltete ebenfalls für die ältesten Gemeindeglieder eine Weihnachtsfeier, bei der Oberbürgermeister Hagen die Grüße des Kreisverbandes überbrachte. Die Feier gestalteten vor allem Pfarrer Otto, Lehrer Reuther und Frau Dr. Wollmann. Für die alten Leute von Katschenreuth und Frankenberg führte Kolonnenführer Hilpert eine Altenbetreuung durch, zu der auch Bürgermeister Simon Will erschienen war.

Erstmalig Weihnachtsfeier im Pfründner-Spital Ebern

Die Leiterin der Frauenarbeit im Kreisverband Ebern, Adelheid v. Grolmann, konnte erstmalig im dortigen Pfründner-Spital mit ihren Helferinnen eine Weihnachtsfeier durchführen. Sie dankte allen, die für diese Betreuung gespendet hatten, vor allem dem Kreisverbandsvorsitzenden, Landrat Dr. Krebs. Durch Lieder und Vorträge wurde die Feier verschönt. Im Anschluß daran besuchten die Helferinnen ein aus Oberschlesien nach hier ausgesiedeltes Ehepaar, um es in einer kleinen Feier zu begrüßen. Die Ausgesiedelten sprachen sich sehr lobend über die Hilfe des Roten Kreuzes vor und nach der Aussiedlung aus.

DRK-Ehrenzeichen für Fabrikbesitzer Schmotzer

Wie wir seinerzeit berichteten, spendete der Fabrikbesitzer Hans Schmotzer aus Windsheim der dortigen Sanitätskolonne einen modernen Krankentransportwagen. Zum Zeichen der Anerkennung für die bisherigen Verdienste um das Rote Kreuz hatte ihm Präsident Dr. Weitz des Ehrenzeichens des DRK verliehen, das ihm der Kreisverbandsvorsitzende, Oberinspektor Neubauer, Uffenheim, mit Dankworten neben des Bundesverdienstkreuz und den alten bayerischen Rotkreuzverdienstorden an die Brust heftete. Ein Chor aus Mitgliedern der Rotkreuzgemeinschaften umrahmte die Feier.

Zwei Ehepaare aus Allersberg tödlich verunglückt

Unter außerordentlich starker Anteilnahme fand auf dem Friedhof in Allersberg die Beisetzung der beiden jungen Allersberger Ehepaare Wilhelm und Edeltraud Diel und Ottomar und Anneliese Rippel statt, die auf der Autobahzubringerstraße bei Nürnberg Opfer eines schweren Verkehrsunfalles geworden waren. Pfarrer Scherb hielt eine ergreifende Ansprache. Kreisgeschäftsführer Wittmann, Hilpoltstein, widmete den beiden Männern einen ehrenden Nachruf für ihre Mitarbeit im Roten Kreuz. Wilhelm Diel war Kolonnenführer und Ottomar Rippel aktiver Rotkreuzmann. Kameraden des Roten Kreuzes legten Kränze an den offenen Gräbern nieder. Auch die übrigen Vereine, darunter auch die südetendeutsche Landsmannschaft und die Betriebsgemeinschaften der Arbeitskammer legten ihre Kränze und Blumengebinde nieder.

Kreisverband Höchststadt baut weiter auf

Nach dem Jahresbericht des Kreisverbandes Höchststadt/Aisch hat auch hier die Rotkreuzarbeit Fortschritte gemacht. Zu den Sanitätskolonnen in Höchststadt und Herzogenaurach kam eine neue in Schlüßelfeld-Thüngfeld. Der Krankentransport legte auf 1197 Fahrten 36 133 km zurück. Ein neuer Krankentransportwagen konnte in Herzogenaurach aufgestellt werden. Die Zahl der Unfallhilfsstellen stieg auf 13. Das Jugendrotkreuz

zählt nur 15 Klassengemeinschaften, da es an mitarbeitenden Lehrern mangelt. Die Fürsorge konnte 1025 Personen mit Liebesgaben bedenken.

23. Unterfranken

Hofheim holt wieder auf

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Hofheim, die in Abwesenheit des Vorsitzenden, Landrats Dr. Krahnert, sein Stellvertreter, Chefarzt Dr. Strick, leitete, wurde mitgeteilt, daß der Kreisverband im letzten Jahr einen Verlust von 2762 DM auf Grund notwendiger Beschaffungen zu verzeichnen hatte. Die Mitgliederzahl war von 400 auf 187 zurückgegangen, da man die Verbindung mit den Gemeinden verloren hatte, doch konnte inzwischen wieder auf 222 aufgeholt werden. An den laufenden Lehrgängen sind etwa 140 Personen beteiligt. Der Kranken-transport legte auf 370 Fahrten 11 612 km zurück, was ebenfalls eine Zunahme bedeutet. Daher wurde der Ankauf eines zweiten Sankas erwogen. Bei den anschließenden Wahlen wurde Oberbürgermeister W. Moritz zum 2. Vorsitzenden gewählt, der allen für die geleistete Arbeit seine Anerkennung aussprach.

Erste Hilfe bei Verletzten in schwerem Schockzustand

Von DRK-Bundesarzt Prof. Dr. Frhr. von Redwitz

Die Tagespresse hat unlängst einen Vortrag des Prof. Tönnis, Köln, zum Anlaß genommen, um die Richtigkeit der bestehenden Erste-Hilfe-Ausbildung des Deutschen Roten Kreuzes zu bezweifeln. Durch die Art der verschiedensten Zeitungsartikel konnten daher Zweifel an der Richtigkeit unserer Ersten-Hilfe-Lehre aufkommen, die eine Klarstellung erfordern.

Auf Grund jener Ausführungen des Prof. Tönnis behaupteten die Zeitungen, die Lehre, daß jeder Schockierte vom Ersthelfer zugedeckt werden müsse, sei falsch. Die Befolgung dieser Lehre hingegen sei oft Todesursache bei schwer Unfallverletzten gewesen.

Demgegenüber sei vorweg festgestellt, daß die Weisung: „Jeder Verletzte wird in Anbetracht seines Schockzustandes mit einem Kleidungsstück oder einer Decke zugedeckt, damit er keinen weiteren Wärmeverlust erleidet...“ nach wie vor ihre Gültigkeit behält und von jedem Helfer und jeder Helferin des Deutschen Roten Kreuzes sowie von jedem anderen vom DRK in Erster Hilfe ausgebildeten Laienhelfer befolgt werden soll.

Eingehende Rückfragen und Gespräche mit Herrn Prof. Tönnis und zahlreichen Professoren der Chirurgie haben ergeben, daß in bezug auf den Schock (wie bezüglich der Ersten Hilfe bei Verletzungen und plötzlichen Erkrankungen) eine klare Unterscheidung zwischen der vom Laienhelfer (auch DRK-Helfer und -Helferinnen) zu leistenden „Ersten Hilfe“ und der vom Arzt durchzuführenden Behandlung Verletzter (II.—IV. Hilfe) zu treffen ist.

Herr Prof. Tönnis hatte bei seinen Ausführungen die *Sofortbehandlung* schwer Schädelhirnverletzter im Sinn, die er möglichst am Unfallort selbst durch Spezialärzte erproben möchte. Er stimmt im übrigen mit allen namhaften Unfallchirurgen der Lehre des Deutschen Roten Kreuzes zu und betont, daß seine derzeitigen Ausführungen „von der Presse in übertriebener und verallgemeinernder Weise herausgestellt“ worden sind.

Es wird noch geraume Zeit vergehen und bleibt vorerst fraglich, ob es gelingen kann, jeden schwer Schädelhirn- oder anders Verletzten am Unfallort ärztlich behandeln zu lassen. Die richtige Erste Hilfe durch Laienhelfer bekommt deshalb entsprechend der bedrohlichen Zunahme der Verkehrsunfälle immer größere Bedeutung. Geht es doch darum, diese Verunglückten überhaupt transportfähig zu machen und durch vorschriftsmäßigen Transport ins Krankenhaus überhaupt in ärztliche Behandlung gelangen zu lassen. Dabei ist das Zudecken mit einer Decke oder ähnlichem aber nicht entscheidend. Es kommt vielmehr bei offener Benommenheit des Verletzten und starken Blutungen im Bereich des Gesichts und des Mundes auf folgende Maßnahmen an:

1. Bedeckung und Verband blutender Wunden.
2. Seitlichlagerung, damit ein Einfließen von Blut in die Luftwege vermieden wird.
3. Eventuelle Zufuhr von Sauerstoff mittels Gerät bei gestörter Atmung.
4. Vorsichtiger, aber schneller Transport in Seitenlagerung bei fortgesetzter Sauerstoffzufuhr mittels Gerät und nach Zudecken zur Verhütung bedrohlicher Wärmeverluste.

Ein herbeigeeilter Arzt kann unter Umständen mittels Spezialgeräten die Luftwege freisaugen oder den Luftröhrenschnitt vornehmen. Er wird zudem durch sofortige Anbringung einer In-

fusion mit Konservenblut oder Blutersatzmitteln wesentlich zur Schockbekämpfung und damit dazu, daß der Verletzte das Krankenhaus lebend erreicht, beitragen können.

Am 8. Januar starb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren

Herr Dr. Michael Samer

Oberbürgermeister und Landrat a. D.

Ehrenmitglied des BRK und Vorsitzender des Kreisverbandes Füssen

Das Bayerische Rote Kreuz steht tief erschüttert an der Bahre dieses hochverdienten Mannes, dem das Rote Kreuz zu einer Herzensangelegenheit geworden war. Seit 41 Jahren gehörte er dem BRK an und erwarb sich seit 1945 besondere Verdienste um den Aufbau des Kreisverbandes Füssen und um die Schaffung dreier vorbildlicher, moderner Altersheime. Seine Tatkraft und finanziellen Fähigkeiten stellte er auch stets bereitwillig in den Dienst des Landesverbandes, dessen Vorstand ihn seit vielen Jahren mit dem Vorsitz im Finanzausschuß betraute. Wegen seiner Verdienste wurde er mit der Ehrenmitgliedschaft im BRK, mit dem Ehrenzeichen des DRK und mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Sein Name wird im BRK unvergessen bleiben.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

Am 16. Dezember 1956 starb plötzlich und unerwartet kurz vor Vollendung seines 63. Lebensjahres

Herr Direktor Edmund Gramp

2. Vorsitzender des Kreisverbandes Augsburg-Stadt

Das Bayerische Rote Kreuz erleidet mit dem Tod dieses aufrechten und unermüdeten Mannes einen schweren Verlust. Er erwarb sich beim Wiederaufbau des Kreisverbandes Augsburg-Stadt und vor allem des dortigen Krankentransports unvergängliche Verdienste. Durch seine warme Menschlichkeit und stete Hilfsbereitschaft hat er sich allgemeines Vertrauen und größte Wertschätzung erworben, die durch die Verleihung des DRK-Ehrenzeichens zum Ausdruck kam. Ein dankbares Andenken wird ihm stets gesichert bleiben.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

Inhalt des Blattes 18:

- Das Rote Kreuz an der Jahreswende. Von Präsident Dr. Heinrich Weitz.
Die Ungarnhilfe.
Gesundheitswoche im Kurhaus Bad Reichenhall.
Bergrettungsdienst — international gesehen.
Allgemeines: 1. Neufassung der Anerkennung des DRK. 2. Das Bundesverdienstkreuz verliehen.
Ausbildungswesen: 3. Schule Deisenhofen. 4. 6. Lehrgang für Juristen.
Krankentransport: 4a. Beitritt zum Rahmenvertrag.
Fürsorgefragen: 5. Eine Statistik der Armut. 6. Neue Vorhaben des Hilfswerks Berlin.
Heime und Anstalten: 7. Präsident Dr. Ehard im Müttergenesungsheim Ettal.
Schwesternschaft: 8. Zeitung gratuliert zwei Schwestern.
Jugendrotkreuz: 9. JRK Dörfles führt „Sterntaler“ auf. 10. Sitzung des Landesausschusses.
Wasserwacht: 11. München siegt bei internationalen Wettkämpfen in Zürich. 12. Zehn Jahre Wasserwacht Lindau. 13. Zwei Schüler vom Ertrinkungstod gerettet.
Bergwacht: 14. Landesausschußsitzung in Deisenhofen.
Versicherungsfragen: 15. Kaskoversicherung für Rettungshoote. 16. BRK-Sterbegeldversicherung.
Personalfragen: 17. Ungültigkeitserklärung.
Suchdienst: 18. Einladung nach Moskau. 18a. Die Geschichte der Kriegsgefangenen im Osten.
Aus den Bezirksverbänden: 19. Niederbayern/Oberpfalz. 20. Schwaben. 21. Oberbayern. 22. Ober- und Mittelfranken. 23. Unterfranken.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

Nur für den Dienstgebrauch



ROTEN KREUZES

6. Jahrgang, München, 5. Februar 1957

BLATT 19

Bewährung des Menschen in der technischen Welt

Gesundheitslehre und Heilkunde in ganzheitlicher Sicht

Bei der Jahreshauptversammlung des BRK-Bezirksverbandes Niederbayern/Oberpfalz am 2. November 1956 in Regensburg hielt Chefarzt Dr. med. Gruber, Ergoldsbach, ein richtunggebendes Referat über „Gesundheitslehre und Heilkunde in ganzheitlicher Sicht“, das für die gesundheitsvorbeugenden und aufklärenden Maßnahmen des Roten Kreuzes von besonderer Bedeutung ist. Wir veröffentlichen es daher in Fortsetzungen im Wortlaut.

Es ist für jedermann ohne weiteres einsichtig, daß die Krankheit ein zu fürchtendes Übel und Gesundheit ein erstrebenswertes Gut ist, und man müßte sich nur noch darüber verständigen, was eigentlich Gesundheit sei, worin sie bestehe und vor allem, wozu sie diene, damit an Hand von Gesundheitsregeln und Vorschriften, mit einer Diät des Leibes und einer Diätetik der Seele vom Arzt die Gesundheit mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit garantiert werde.

Vielleicht ist sonderbarerweise gar nicht der Arzt der berufene Fachmann für die Frage nach der Gesundheit und ihrer Erhaltung, denn der Arzt wird heute so gut wie nie gefragt, wie man es machen müsse, daß man gesund bleibe. Offenbar befolgt der gesunde Mensch einmal ausnahmsweise ganz strikt ein Bibelwort, nämlich dieses, daß der Gesunde des Arztes nicht bedürfe, oder er nimmt die Gesundheit hin als eine Selbstverständlichkeit, über die man sich keine Gedanken zu machen braucht und er sucht folgerichtig den Arzt erst dann auf, wenn er echte Krankheitssymptome an sich feststellt oder sich solche einbildet. Dem entspricht, daß wir trotz des angeblichen Hochstandes unserer Medizin heute eine wirklich umfassende Gesundheitslehre für den Menschen unserer Zeit nicht besitzen, trotz einzelner beachtlicher Ansätze.

Wer die Werke der großen Ärzte des Altertums, etwa des Hippokrates oder des Galén zur Hand nimmt, wird erstaunt feststellen, welche Bedeutung und welchen Umfang neben der Krankheitserkennung und -behandlung die Lehre von der Gesundheit und ihrer Bewahrung einnimmt. Den Ärzten dieser Zeit war ausdrücklich die Aufgabe zugewiesen, in erster Linie die Gesundheit zu überwachen und entsprechende Vorschriften begrifflich und praktisch zu erarbeiten.

So beginnt etwa das große Werk des Galén, der um 200 n. Chr. in Rom lebte und nicht bloß der bedeutendste Arzt des Altertums war, mit einer umfangreichen Gesundheitslehre, die den Titel führt:

„Über die Bewahrung der Gesundheit“.

Der Autor leitet sein Werk mit geradezu klassischen Sätzen ein: „Es gibt zwar“, sagt er, „nur eine Wissenschaft vom menschlichen Körper, sie hat aber zwei hervorragende und besondere Teilgebiete, nämlich erstens die Gesundheitspflege und zweitens die Heilkunde. Da der Zeit wie der Wertschätzung nach die Gesundheit vor der Krankheit kommt, müssen auch wir doch wohl zuerst darauf schauen, wie man die Gesundheit bewahren kann, und erst in zweiter Linie, wie man die Krankheit am besten ausheilen kann. Wir müssen zuerst wissen, wie die Beschaffenheit des Körpers, die wir Gesundheit nennen, zu erkennen ist. Denn wir können sie weder bewahren, wenn sie vorhanden ist, noch sie wiederherstellen, wenn sie zerstört ist, wenn wir überhaupt nicht wissen, was Gesundheit ist.“

Das Mittelalter hat den von der Antike gewiesenen Weg bewußt weiter beschritten. Zahlreiche ärztliche Spezialschriften

sind im 14. und 15. Jahrhundert darauf gerichtet, das Leben gesundheitsmäßig zu gestalten. Dabei gehen sie oft bis ins kleinste, bestimmen die Tageseinteilung, beschäftigen sich mit Trinken, Essen, Schlaf und körperlicher Bewegung und vieles davon kann vor der modernen Medizin durchaus bestehen. Dieser kurze geschichtliche Ausflug sei beschlossen mit dem Hinweis, daß noch in der Goethezeit einer der damals bedeutendsten Ärzte, Christian Wilhelm Hufeland, seine Gesundheitslehre als die Quintessenz seines ärztlichen Wirkens und Lehrens bezeichnete.

Der Mensch des 19. und 20. Jahrhunderts,

für den Krankheit nur eine Störung seiner Genuß- und Arbeitsfähigkeit bedeutet, zwingt die Medizin, ihre Aufgabe nur noch in der möglichst schnellen Behebung leiblicher Störungen zu sehen.

Wenn also in folgendem versucht wird, eine Art Gesundheitslehre in Umrissen zu entwerfen, so sollte dabei bedacht werden, daß damit Neuland betreten wird.

Einen ersten Weg finden wir durch Analyse unserer Zeitsituation, insbesondere die der heutigen Medizin. Nehmen wir vorweg, daß die moderne Medizin, zumindest und zuerst in Europa, von einem tiefen und quälenden Unbehagen an ihrem Tun erfüllt ist. Der babylonische Turm dieser vorwiegend technifizierten Medizin, mit ihren weißblitzenden Mammut-Krankenhäusern, ihren Scharen von kühl-gescheiterten Ärzten, ihren Röntgenapparaturen und Operationssälen, mit der um diesen Kern gelagerten riesigen Heilmittelindustrie, die vollkommen in der Lage ist, jedes nötige und unnötige Heilmittel herzustellen, mit dem Riesenwuchs der Krankenkassen, die da registrieren und kassieren, dieser ganze babylonische Turm, der errichtet wurde in dem Willen, die Krankheiten, wenn möglich, auszurotten und den Tod zu verschleiern, dieser Turm zeigt bedenkliche Risse. Der Stolz, mit dem die naturwissenschaftliche Medizin auf ihre Erfolge in den letzten hundert Jahren hinzuweisen pflegte, ist unsicher geworden. Sind es wirkliche Erfolge?

In diesem babylonischen Turm, wenn ich mir das Bild weiter gestatten darf, ist nämlich der kranke Mensch, soweit er nicht bloß kranke Organe hatte, sondern auch Mensch war, beinahe spurlos verschwunden und die Medizin, das ist die Heilkunde, muß sich nun aufmachen, ihn wieder zu finden. Die wissenschaftliche Medizin hat, vom Symbol der Maschine ebenso fasziniert, wie das dem technischen Denken erging, den Krankheitsvorgang ausschließlich als einen mechanisch-ursächlichen Vorgang betrachtet, und im Verfolg dieser Methode ist es ihr gelungen, die großen Volksseuchen entweder gänzlich zu beseitigen oder einzudämmen.

Die großen Erfolge der modernen Medizin

Sie hat die Säuglingssterblichkeit auf ein Minimum gesenkt und das menschliche Leben um Jahrzehnte verlängert. Damit hat sie mitgeholfen, die Bevölkerungszahl Europas im 19. Jahrhundert zu vervielfachen, ein Vorgang, der in der ganzen Geschichte der Menschheit unerhört ist und dessen Folgen wir noch längst nicht überschauen. Diese Medizin hat weiterhin den Schmerz des körperlichen Leidens, der einst wesentlich zur menschlichen Natur zu gehören schien, so vollkommen ausgeschaltet, daß selbst die schmerzlose Geburt als eine Großtat und ein Fortschritt gefeiert werden konnte.

Auch den Stil des *Sterbens* hat sie zu verändern versucht, denn der Tod wird in der unpersönlichen Atmosphäre des Krankenhauses gleichsam lautlos erledigt, wird seiner *Würde* und *Gewalt* entkleidet und den anderen verborgen, fast „als sei es eine Schande, daß es in dieser perfekten Welt so etwas noch gibt“. Aber die einst so einleuchtende Rechnung ist nicht aufgegangen. Die negative Bilanz ist nicht mehr zu leugnen. Die Übervölkerung zum Beispiel hat politische und soziale Krisen im Gefolge gehabt, denen wir hilflos gegenüberstehen.

Die Überalterung der westlichen Völker wirft Probleme der Versorgung auf, die wir kaum mehr zu lösen imstande sind. Der Krebs spottet aller Forschung und scheint sich zu einer allgemeinen Zivilisationskrankheit zu entwickeln, der wir wahrscheinlich nur durch Änderung unserer Zivilisation und ihren seelischen Grundlagen erfolgreich begegnen können. Und als stärksten Ausdruck eines teilweisen Versagens unserer menschlichen Struktur müssen wir das erstaunliche Anwachsen der nervösen-seelischen Erkrankungen ansehen.

Die Medizin orientiert sich neu

Unter diesem Begriff verbirgt sich eine Vielzahl, nach Herkunft und Ausdruck ganz verschiedener Leidenszustände. Diese haben die moderne Medizin nun einfach gezwungen, sich mit Seele und Persönlichkeit ihrer Kranken wieder zu beschäftigen, den Blick also vom erkrankten Organ, so widerwillig und zögernd das auch geschah, auf den erkrankten Menschen als eine körperlich-seelische Ganzheit zu richten. Aus diesem Bemühen ist eine neue Art der Medizin entstanden, die sich psychosomatisch, also Seele-Leib orientiert, nennt. Sie bedeutet den keimhaften Anfang einer gewandelten Auffassung von der Person des kranken und auch des gesunden Menschen. Die Psychosomatik hat entdeckt, daß Krankheiten immer einen Sinn haben, daß sie in der Lebensgeschichte je eines besonderen Menschen immer dann entstehen, wenn dieser sich an einem Krisenpunkt seiner inneren Entwicklung als Mensch befindet, daß Krankheit Ausdruck eines seelischen Konfliktes sein kann, dem der Erkrankte ausgewichen ist, daß also der Leib eine nicht weniger ausdrucksvolle Sprache spricht wie Seele und Mund des Menschen, eine Sprache, deren Zeichen wir erst langsam lesen lernen müssen und die man nur lesen kann in einem ganz intensiven Kontakt mit dem Patienten.

Man gewinnt von vielen Patienten den Eindruck, als ob der heutige Mensch die Fähigkeit, sein Leben innerlich denkend zu begleiten, es sich selbst zu erhellen, es sich zu deuten und damit zu verwandeln, fast gänzlich verloren hat.

Es scheint, daß das Phänomen des erschreckenden Überwucherns neurotischer Störungen seine Entstehung der Tatsache verdankt, daß der moderne Mensch an die Welt, die er als vornehmlich technische geschaffen hat, nicht angepaßt ist, und daß er diese mangelnde Anpassung mit körperlichen und seelischen Störungen beantwortet.

Wir stehen in einem reißenden Strom

Seit dem 19. Jahrhundert, dem Beginn des technischen Zeitalters, hat dieser uralte geschichtliche Rhythmus unseres Daseins eine totale Verwandlung erfahren. Die geschichtliche Welt und alle in ihr eingeschlossenen Prozesse sind in eine enorme Beschleunigung geraten und bewegen sich mit zunehmender Geschwindigkeit auf ein unbekanntes Ziel zu. Dafür ist die ins Auge springende Geschwindigkeitszunahme der Verkehrsmittel nur der besonders herausgehobene Modellfall. Die gesamte menschliche Welt ist in diesen reißenden Strom hineingerissen, und wir bemerken dies nur deshalb nicht so deutlich, weil wir uns mitten in diesem Strom befinden.

Verkehrsmittel, Wirtschaftsprozesse, Konsum und Produktion von Gütern, politische Wandlungen und soziale Umschichtungen, Erfindungen, kurz: kulturelle und soziologische Erscheinungen,

die früher zu ihrem Entstehen Jahrhunderte brauchten, folgen jetzt in kurzen Abständen aufeinander, jagen sich geradezu, und der Mensch meint immer noch, ein Handelnder zu sein, während er doch im Grunde fortgerissen wird, ohne sich dagegenstemmen zu können. Diese allgemeine, dumpf gefühlte Geschwindigkeitszunahme erzeugt einen Zustand der Unsicherheit, des Schwindels, der tief hineinwirkt in die verborgensten Kammern unserer menschlichen Substanz. Für den Autofahrer ist die Landschaft nicht mehr Natur aus Gottes Hand, sondern die Wegstrecke, die ihn von seinem Ziel trennt. Die Menschen, die ihm begegnen, sind für ihn Verkehrsteilnehmer, die er überholen muß, denen er ausweicht oder die er gefährdet.

Der Mensch ist von Natur ein denkend Schauender. Was er sieht, muß ihm zu einem inneren Bild werden, wenn es ihn erfüllen und in ihm bleiben soll.

Die Beschleunigung aller optischen Prozesse, diese dauernde Überflutung mit optischen Reizen, die in der Großstadt sich fast überschlagen, degradieren den Menschen zu einem bloß noch reagierenden, aber nicht mehr Stellung nehmenden Wesen. Daher haftet nichts mehr in ihm, er bleibt leer und sucht diese Leere und Erlebnisarmut durch immer neue Reize krampfhaft auszufüllen, wofür das Kino sich als der geeignete Ort beweist. Im Film hat sich der moderne Mensch ein exaktes Instrument für seine innere Leere geschaffen.

Der Lärm unserer technischen Welt ist neben der Geschwindigkeit das zweite große Merkmal unseres Daseins. Es wird immer schwerer, in dieser unserer Welt einen Ort der Stille und des Schweigens zu finden. Aber Stille und Schweigen gehören doch zur menschlichen Natur und es muß Folgen haben, wenn wir das übersehen. Es gibt viele Menschen, die nicht mehr still in einem Zimmer sein können, ohne nicht sofort reflexartig das Radio anzudrehen, dessen Geräusch nur dazu dient, das gefährliche Schweigen zu übertönen. Der dauernde technische Lärm, in dem allmählich jedes echte Wort ertrinkt und die menschliche Sprache mehr und mehr an Kraft verliert, ist ein eminent ärztliches Problem, ein Problem der Gesundheitsbedrohung.

Durch die technische Welt, die ja ihre Fühlfäden heute bis ins letzte Bauerndorf erstreckt, entsteht im Menschen dieser Zustand, den Max Picard „die innere Zerrissenheit“ genannt hat.

Die Sucht nach der Erregung

Die Massenerkrankung, die der Arzt heute unter dem Namen der vegetativen Dystonie kennenlernte und die als Massenerscheinung eine Hochflut von angeblich beruhigenden, entspannenden Mitteln hervorrief, ist Ausdruck einer äußeren Überbeanspruchung, die zu einer innerleiblichen Unordnung geführt hat. Man weiß, wie sehr der heutige Mensch das Wort „Erregung“ auch in seiner Umgangssprache bevorzugt. Ein Gedanke, ein Film, ein Buch, eine Reise muß erregend sein, um einen Eindruck zu hinterlassen, und offenbar spüren wir uns nur noch als der Welt teilhaftig, wenn wir im Zustand dieser Erregung sind. Dieser Erregbarkeit und dieser Sucht nach immer neuer Erregung entspricht, daß sich die vegetative Ausgangslage breiter Bevölkerungskreise mehr und mehr im Sinne einer nervlichen Erregbarkeitssteigerung verschoben hat, womit wir eine erste bleibende Veränderung unseres Organismus als Auswirkung der technischen Welt zu Gesicht bekommen. Dabei steigert sich Herz- und Atemtätigkeit, Blutdruck und Sauerstoffverbrauch. Bei allzu vielen Menschen befindet sich heute der Herrschaftsbereich des vegetativen Nervensystems im Dauerzustand einer Alarmphase, wird überspannt und erholt sich nicht mehr im natürlich vorgegebenen Rhythmus. Seelische Ruhelosigkeit, Schlafstörungen und die Neigung zu spastischen Durchblutungsstörungen resultieren daraus in erster Linie. (Schluß folgt)

Dank für die Nachbarschaftshilfe in Tirol

Ein Schreiben des Bezirkshauptmanns von Imst über die „Ungarnhilfe“ des BRK

Zu den Ungarnflüchtlingslagern in den österreichischen Bundesländern Salzburg und Tirol, in denen auf Wunsch das Bayerische Rote Kreuz eine schnell entschlossene Nachbarschaftshilfe leistete, gehört auch das Lager in der Kaserne in Imst. Hierüber berichtete unter dem 10. Januar 1957 Bezirkshauptmann Dr. Petzer aus Imst in einem Schreiben an das BRK, in dem es heißt:

„Es sind jetzt sechs Wochen her, seit in den letzten Novembertagen überraschend 977 ungarische Flüchtlinge in die Imster Kaserne eingewiesen wurden.

Verzeihen Sie, wenn Sie nicht schon früher ein Wort des Dankes für alles das erhielten, was das Bayerische Rote Kreuz für die hier untergebrachten ungarischen Flüchtlinge und für die

Einrichtung des Lagers in Imst geleistet hat. Der Anfangsstand von fast 1000 Flüchtlingen wurde durch verschiedene Verteilungsaktionen innerhalb Tirols und durch Abreise nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nach Deutschland, nach der Schweiz und Frankreich in den ersten drei Wochen auf rund 419 Flüchtlinge herabgesetzt, die in Imst ihre Weihnachten feierten. Gleich nach den Feiertagen erhielten wir einen neuen Zuzug von über 400 Personen für den Bezirk Imst, davon den Großteil für das Lager in Imst, so daß wir wieder eine Auffüllung auf 660 Personen bekamen, womit das Lager voll belegt war.

Ich weiß genau, daß es ohne die Hilfe des Bayerischen Roten Kreuzes nicht möglich gewesen wäre, innerhalb weniger als 24

Stunden die von jeglichem Einrichtungsgegenstand entblöbte Imster Kaserne zu einer brauchbaren Unterkunft für nahezu 1000 Flüchtlinge auszugestalten, waren doch in dieser Kaserne, die für den Wiedereinzug einer österreichischen Heeresabteilung vorbereitet wurde, nicht nur kein einziges Möbelstück vorhanden, sondern auch kein einziger Strohsack, keine einzige Decke, kein einziges Kochgeschirr und an Küchengerät bloß ein brauchbarer, aber nur 150 Liter fassender Kochkessel.

An jenem Tage, als die nach Imst geleiteten Ungarnflüchtlinge auf der Fahrt vom Burgenland nach Tirol waren, hat uns das Bayerische Rote Kreuz 3000 Decken, 1000 Strohsäcke und 1000 Eßgeschirre samt Besteck angeliefert, und es ist gelungen, bis 10 Uhr nachts jedem Flüchtling wenigstens drei Decken und einen Strohsack und heißen Tee zur kalten Verpflegung am ersten Tage sicherzustellen. Keiner mußte frieren, hungern oder auf dem nackten Boden schlafen. In Tirol wäre es, da die vorhandenen Lager schon aufgebraucht waren, nicht mehr möglich gewesen, diese notwendigsten Lagereinrichtungsstücke zu bekommen.

Lassen Sie mich heute, da wir wieder zu einem normalen Leben zurückgekehrt sind, im Namen aller Ungarnflüchtlinge, die im Lager Imst wohnen oder gewohnt haben (es sind dies immerhin über 1200 Personen), aber ebenso im Namen aller, die das Lager einrichten mußten, von ganzem Herzen danken. Sie haben uns durch die Spende des Bayerischen Roten Kreuzes vor ganz unleidlichen Zuständen bewahrt, die nicht nur für die ungarischen Flüchtlinge selbst eingetreten wären, wenn wir sie nicht menschenmöglich versorgen hätten können, sondern auch für unsere Bevölkerung, wenn wir noch mehr hätten aus ihr herausholen müssen, als sie ohnedies im reichen Maße freiwillig gegeben hat.

Es war uns aber nicht nur Ihre Gabe selbst eine große Hilfe, ja geradezu die Voraussetzung für das Gelingen der Errichtung unseres Lagers, wir sind Ihnen ebenso sehr zu Dank dafür verpflichtet, daß Sie Ihre — von uns so plötzlich erbetenen — Sendungen im Moment der höchsten Not noch pünktlich zu uns brachten. Ich weiß, wie schwierig es ist, sich über die normalen Dienstwege plötzlich hinwegzusetzen und daß von Ihren leitenden Herren die Organisation und Verantwortung übernommen

werden mußten und daß bis herunter zu Ihren Stenotypistinnen und Kraftwagenfahrern tagelang niemand daran denken durfte, wann er selber Hunger oder Schlaf hatte und noch viel weniger Zeit gehabt hätte zu zählen, wieviel Überstunden er geleistet.

Ich bitte Sie, allen Beteiligten ein herzliches Dankeswort für ihre Leistung im Dienst der Nächstenliebe zu sagen.

Es sei Ihnen auch gedankt für alles, was Sie später für unsere Ungarnflüchtlinge getan haben: für die schönen Sanitätsbeutel, die den Flüchtlingen den ersten Eindruck von einem höheren Lebensstandard vermittelten und ihr erstes persönliches Eigentum waren, das sie nach der Flucht erwarben; für die zwei Wagengaben Kohlen, die wir aus Ihrer Kohlenspende ins Depot für die Flüchtlingslager der Umgebung nahmen und die dort schon wichtige Dienste geleistet haben; für die großen Bekleidungs Spenden, die unsere Kleiderkammer immer wieder auffüllten und wenn noch so viele Hundert daraus schon ausgestattet worden waren, für die Weihnachtsspenden der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände in Bayern, die zusammen mit anderen Weihnachtsgaben des Jugendrotkreuzes in Augsburg, der Caritas Imst und verschiedener Tiroler Organisationen am 23. Dezember 1956 abends den Flüchtlingen ausgegeben worden sind. Den Flüchtlingsfamilien, die vorher unser Lager verließen, weil sie auf bessere private Unterkünfte verteilt wurden, hatten wir diese Spende schon ein paar Tage früher mitgegeben. Wir haben diese Weihnachtsfeier im Freien im Kasernenhof in der Form veranstaltet, daß nur eine einzige Ansprache gehalten wurde, und zwar von einem ungarischen Priester, der bei dieser Gelegenheit auch die Aufgabe hatte, den Flüchtlingen zu sagen, von wem die Geschenke, die nachher verteilt wurden, stammten. Die von der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände in Bayern kommenden (und von unseren Schulkindern paketierte) Gaben waren infolge der darin enthaltenen Wäsche und Bekleidungsstücke das wertvollste Weihnachtsgeschenk.

Diesen Dankesbrief habe ich absichtlich so ausführlich gehalten, damit er für die Geber und Organisationen aller Hilfe, die uns durch das Bayerische Rote Kreuz zugekommen ist, zugleich auch ein Rechenschaftsbericht sei.

Fragen der Werbung für das Rote Kreuz

Von Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer

Im Verlauf der letzten Jahre haben wir unser besonderes Augenmerk auf den Ausbau unserer Organisation im Hinblick auf den K-Einsatz gerichtet. Ohne Zweifel haben wir dabei beachtliche Erfolge erzielt, die sich auch in der Öffentlichkeit als Werbung für das Bayerische Rote Kreuz ausgewirkt haben. Mit den Fragen der Werbung selbst haben wir uns aber offiziell weniger beschäftigt und auch in den Kreisverbänden sind die Fragen nicht einheitlich behandelt worden.

Im Rahmen dieser kurzen Ausführungen soll nur die Grundlage für eine Aussprache vorwiegend zu dem Thema „Mitgliederwerbung“ gegeben werden.

Wenn man stark vereinfacht, dann hat die Werbung für einen Wohlfahrtsverband im wesentlichen drei Aufgaben, nämlich

- a) die Schaffung allgemeinen Wohlwollens in der Öffentlichkeit (public relations — publicity),
- b) die Erlangung von Spenden,
- c) die Gewinnung von Mitgliedern.

Die 1. Aufgabe ist zweifellos die Voraussetzung auch für einen Erfolg bei der Gewinnung von Mitgliedern. Es kann festgestellt werden, daß auch hier in den letzten Jahren erfreuliche Erfolge erzielt und daß vor allem die örtliche Presse und der Rundfunk zum Teil sehr eingehend über die Arbeit des Roten Kreuzes berichteten. Allerdings ergibt sich dabei eine Schwierigkeit: Die Tagespresse sucht durchweg das aktuelle Ereignis, die „Story“, die Sensation. Grundsätzliche Ausführungen sind fast nicht unterzubringen, umgekehrt haben einzelne Geschehen, zum Beispiel die Übung auf dem Sudelfeld mit Fallschirmspringern oder die Reisen des Herrn Präsidenten Dr. Weitz, außerordentlich gute Aufnahme in fast allen Zeitungen gefunden. Zweifellos ließe sich auch zu dieser Frage noch viel sagen. Es erscheint aber im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse zweckmäßig, daß wir uns hier ausführlicher mit der Werbung von Mitgliedern für das Rote Kreuz beschäftigen.

Wenn wir zwischen aktiven und fördernden Mitgliedern unterscheiden, dann zeigt sich bei diesen beiden Kategorien eine völlig verschiedenartige Entwicklung. Die Zahl der aktiven Mitglieder hat zwar vor 1948 mit etwa 48 800 bis 1951 mit etwa 45 000 eine Verminderung erfahren. Dann zeigt sich aber eine stete Auf-

wärtsentwicklung, so daß der Stand 1956 etwa 51 000 erreicht. Bei allem Vorbehalt gegenüber der Aussage von Meldungen läßt sich doch sagen, daß sich hier auch ein Erfolg der Ausbildungsarbeit zeigt und daß die Anziehungskraft des Bayerischen Roten Kreuzes auf neue aktive Mitglieder — auch jüngere Jahrgänge — durchaus gegeben ist.

Wie verhält sich nun die Entwicklung der passiven oder fördernden Mitglieder? Sie verläuft in den letzten Jahren nicht mehr weiter negativ, hat aber noch lange nicht den Stand von 1948 erreicht. Waren es damals noch etwa 154 300 fördernde Mitglieder, so fielen die Mitgliederzahlen bis 1954 auf etwa 90 400, um dann langsam auf den heutigen Stand von etwa 96 600 zu steigen. Dies sind aber erst etwa 60 Prozent des Standes von 1948.

Worauf ist dieser Rückgang zurückzuführen? Sicher ist eine Reihe von schwerversehrten Mitgliedern zum VdK abgewandert, nachdem die Sonderbetreuung durch das BRK (Versehrtenfonds aus der Sammlung 1945) weitgehend abgebaut werden mußte. In der Hauptsache läßt sich der Rückgang aber wohl darauf zurückführen, daß die Erhaltung der bisherigen Mitglieder und die Werbung neuer fördernder Mitglieder zur Zeit von einer Reihe von Kreisverbänden nicht gepflegt wird. So las ich erst in diesen Tagen in einem Revisionsbericht eines größeren Kreisverbandes, daß er bei etwa 86 000 Bewohnern des Stadt- und Landkreises insgesamt nur 126 fördernde Mitglieder hat.

Welche Bedeutung haben nun die fördernden Mitglieder für das Rote Kreuz? Sicher ist die wirtschaftliche Auswirkung nicht zu unterschätzen, die sich aus laufenden Einnahmen in Form von Mitgliedsbeiträgen ergibt. Für eine Reihe von Kreisverbänden sollte auch dieser Gesichtspunkt eine Rolle spielen. Wichtiger für das Rote Kreuz ist aber noch, daß eine große Anzahl von fördernden Mitgliedern eine wichtige Basis für die Stellung in der Öffentlichkeit abgibt. Je mehr Mitglieder vom Roten Kreuz immer wieder angesprochen werden können, desto größer ist auch die Zahl der Menschen im Volk, die den praktischen und ideellen Aufgaben des Roten Kreuzes wohlwollend und aufgeschlossen gegenüberstehen.

Was kann getan werden? Im Zeichen der Massenreklame und der Überfütterung mit Schlagworten sprechen allgemeine Werbe-

maßnahmen mit den üblichen Werbemitteln schlecht an. Als die beste Methode hat sich die *persönliche* Werbung von Mensch zu Mensch — die natürlich verschieden variiert werden kann — gezeigt. Neuerdings haben einzelne Kreisverbände eigene Werbetrupps (aus eigenen Mitgliedern) gebildet, die sehr gute Erfolge erzielen konnten. Über Einzelheiten der Werbung gibt eine Sonderschrift des DRK Auskunft, das über die RK-Werbe-gesellschaft, München, Wagnmüllerstraße 16, bezogen werden kann.

Die Werbung der Mitglieder ist aber nur der erste — wie es scheint — der leichteste Schritt. Viel schwieriger ist nun das Nächste: nämlich die Mitglieder immer wieder aufs neue für das Rote Kreuz zu interessieren und laufend die Beiträge zu kassieren. Gerade hier haben viele Kreisverbände große Schwierigkeiten, und wo diese Fragen nicht gelöst werden können, da verläuft schließlich jede Neuwerbung im Sande. Gerade aus den Revisionsberichten ersieht man immer wieder, daß das Inkasso der Beiträge oft jahrelang aussetzt, dann ist es natürlich kein Wunder, wenn schließlich das Interesse der fördernden Mitglieder erlischt.

Internationale Anerkennung für deutsche Ungarnhilfe

In einer Erklärung des schweizerischen Nationalrats Rutishauser, des Generaldelegierten des IKRK für die Ungarnhilfe, heißt es über den deutschen Beitrag: „Die deutsche Regierung, das Deutsche Rote Kreuz und die Bevölkerung der Bundesrepublik haben für die Ungarnhilfe Außerordentliches geleistet. Wir sind ihnen sehr, sehr dankbar. Alles, was aus Deutschland kam, war einwandfrei, in guter Verpackung und praktisch zusammengestellt.“ Von den rund zehn Millionen Kilogramm an Lebensmitteln, Kleidern und verschiedenen anderen Dingen, darunter auch Kohle, die bis jetzt nach Ungarn transportiert wurden oder in Wien für die nächsten Transporte bereitliegen, wurden aus Deutschland rund 6,5 Millionen Kilogramm, davon allein drei Millionen Kilogramm Lebensmittel, geliefert. Das IKRK befaßt sich nur mit der Hilfe im Lande Ungarn selbst. Die Betreuung der ungarischen Flüchtlinge in Österreich liegt in den Händen der

In diesem Zusammenhang darf auch darauf hingewiesen werden, daß die Pflege der Beziehungen zwischen den Kreisverbänden und Ortsvereinigungen und den fördernden Mitgliedern wohl überall noch verbesserungsbedürftig ist. Vor Jahren wurde ein eigenes Mitteilungsblatt für die fördernden Mitglieder, das „Rot-Kreuz-Echo“, geschaffen. Es war dabei auch daran gedacht, die Zustellung des „Rot-Kreuz-Echos“ mit dem Beitragsinkasso zu verbinden. Auch von dieser Möglichkeit wird noch nicht in ausreichendem Maße Gebrauch gemacht.

Wenn nun an die Kreisverbände eine Aufforderung gerichtet wird, die Werbung von fördernden Mitgliedern besonders zu pflegen, so wird sicher von einer Reihe von Kreisverbänden der Einwand gebracht werden, daß eben nicht genügend Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Auch hier darf darauf verwiesen werden, daß gegebenenfalls auch Mitarbeiter für die Werbearbeit neu gewonnen werden müssen. Einzelheiten darüber stehen ebenfalls in der DRK-Werbefibel.

Liga der Rotkreuzgesellschaften. Die Lieferungen und Spenden für die Flüchtlinge in Österreich, die von der Liga verwaltet und verteilt werden, sind in den obigen Zahlen nicht enthalten. Besonders bewährt haben sich die 4-kg-Pakete, in denen für eine Person Lebensmittel für 14 Tage enthalten sind und von denen bisher 180 000 in Budapest verteilt wurden. In wenigen Tagen sollen weitere 45 000 solcher Pakete aus der Bundesrepublik eintreffen. Ferner ist im Anrollen eine Paketspende der Bundesrepublik im Gewicht von zwei Millionen Kilogramm für die Kinderspeisung. Zur Zeit erhalten 66 000 Budapester Kinder täglich eine hochwertige Mahlzeit, während 173 000 werdende und stillende Mütter und Kinder bis zum 6. Lebensjahr mit Milch versorgt werden. Die UNO wird sodann in den nächsten Tagen viele Tausend Tonnen Saatgetreide vermitteln, wovon die Bundesregierung für 4,5 Millionen DM zur Verfügung stellte.

ALLGEMEINES

1. XIX. Internationale Rotkreuzkonferenz verschoben

Gemäß den Wünschen einer großen Anzahl nationaler Rotkreuzgesellschaften — darunter z. B. das Amerikanische Rote Kreuz und die Allianz der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften der UdSSR — hat die Ständige Kommission des Internationalen Roten Kreuzes beschlossen, den Termin der XIX. Internationalen Rotkreuzkonferenz in Neu Delhi von Ende Januar/Anfang Februar 1957 auf Herbst 1957 (wahrscheinlich November) zu verschieben.

2. Textausgabe der Genfer Abkommen von 1949

Den neueren Auflagen (2. und 3. Auflage) der von unseren Verbänden benutzten Schlögelschen Textausgabe der Genfer Konventionen von 1949 liegt die amtliche deutsche Übersetzung zugrunde. Diese ist jetzt wie folgt amtlich (BGBl. 1956 Teil II Seite 1586) berichtigt worden:

„In der deutschen Übersetzung des IV. Genfer Abkommens vom 12. August 1949 zum Schutze der Zivilpersonen in Kriegszeiten (Bundesgesetzblatt 1954 II Seite 781, 917 lautet der Artikel 154 richtig wie folgt:

Artikel 154

In den Beziehungen zwischen den Mächten, die durch das Haager Abkommen betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges gebunden sind, sei es das vom 29. Juli 1899 oder das vom 18. Oktober 1907, und die Vertragsparteien des vorliegenden Abkommens werden, ergänzt dieses letztere den Zweiten und den Dritten Abschnitt der dem erwähnten Haager Abkommen anliegenden Kriegsordnung.“

Wir empfehlen, diese Berichtigung in den vorhandenen Exemplaren der Textausgabe handschriftlich vorzunehmen. In der ersten Auflage, die noch auf der Schweizer Fassung beruht, findet sich der Fehler nicht.

3. Neuer Präsident in Braunschweig

Vorstand und Beirat des DRK-Landesverbandes Braunschweig haben am 11. Dezember 1956 zum neuen Präsidenten des Landes-

verbandes den Präsidenten des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks Braunschweig, Herrn Dr. Knost, gewählt. In der gleichen Sitzung wurde der Antrag auf Auflösung des Landesverbandes Braunschweig mit qualifizierter Mehrheit abgelehnt.

AUSBILDUNGSWESEN

4. BRK-Schule für Krankenpfleger

Wie bereits im Mitteilungsblatt Nr. 16 vom 5. Dezember 1956 bekanntgegeben, hat die Schwesternschaft München vom BRK ihrer staatlich anerkannten Schwesternschule auch eine Schule für Krankenpfleger angeschlossen. Der erste Kurs beginnt am 1. März 1957. Anmeldungen sind bis spätestens 15. Februar 1957 an das BRK-Mutterhaus, München 19, Nymphenburger Str. 148, zu richten.

Aufgenommen werden nur gesundheitlich geeignete junge Männer im Alter von 18 bis 32 Jahren. Dem Bewerbungsschreiben sind beizufügen: handschriftlicher Lebenslauf, Schulzeugnisse, Tätigkeitszeugnisse, Lichtbild, polizeiliches Führungszeugnis, Geburtsurkunde. Die Ausbildung dauert zwei Jahre und schließt mit einer staatlichen Prüfung ab.

Die Krankenpflegeschüler erhalten monatlich im

1. Ausbildungsjahr brutto DM 180.—,

2. Ausbildungsjahr brutto DM 220.—;

Wohnung und Verpflegung im Krankenhaus.

5. Strahlenschutzlehrgang in Deisenhofen

Vom 8. bis 11. Januar fand unter der Leitung von Dr. Richter und Dr. Pochlmann in der Otto-Geßler-Schule in Deisenhofen ein Grundlehrgang für Strahlenschutz statt. Er sollte die Grundkenntnisse der Atomkernenergie und ihre Auswirkungen auf den menschlichen Organismus sowie die Kenntnis der Möglichkeiten eines Schutzes gegen Strahlenschäden vermitteln. Das Ziel des Lehrganges war, die Teilnehmer in die Lage zu versetzen, entweder in ihrem Bereich aufklärende Vorträge über den Strahlenschutz zu halten oder Spezialaufgaben im Strahlenschutz zu übernehmen, wofür weitere aufbauende Lehrgänge vorgesehen sind.

Die rund 50 Teilnehmer setzten sich aus Vertretern aller fünf Bezirksverbände zusammen, ferner sah man eine Oberschwester der BRK-Schwesternschaft München, Dr. Huther von der Gesundheitsabteilung des Innenministeriums sowie sieben Offiziere und Stabsärzte der Bundeswehr und zwei Offiziere des Bundesgrenzschutzes. Während Organisationsleiter Steingruber über das Rote Kreuz in seiner nationalen und internationalen Bedeutung sprach, behandelte General a. D. Hans Speth das K-Programm des DRK. In die kern- und strahlenphysikalischen Grundlagen des Strahlenschutzes führte Dr. Richter ein, während Dr. Poehlmann die Verwendung der Kernenergie in Krieg und Frieden behandelte. Dr. Wittenzeller behandelte eingehend die Isotopenmedizin, Dr. Weigand die Behandlung von Strahlenschäden, Dr. Richter die Individualdosimetrie, Dr. Seelentag die biologische Wirkung ionisierender Strahlung und Dr. Seus die Grundlagen der Dosisleistungsmessung mit praktischen Übungen. Die Vorträge wurden durch Filmvorführungen ergänzt. Den Abschluß bildete unter Leitung von General a. D. Hans Speth eine praktische Übung im Gelände und in der großen Dosismessstation.

BERGWACHT

5a. Georg Schwarzmann 65 Jahre

Am Samstag, den 26. Januar, fand im Präsidium des BRK in München eine Abschnittsleiterbesprechung statt, zu der auch der Präsident des BRK, Dr. Hans Ehard, erschien, um dem Vorsitzenden des Landesausschusses der Bergwacht, Georg Schwarzmann, zu seinem 65. Geburtstag zu gratulieren. Er sprach ihm hierbei den Dank des BRK für seine großen Verdienste um die Bergwacht aus. Die Glückwünsche des Referats Bergwacht brachte Karl Frantz zum Ausdruck, der im Namen seiner Kameraden einen schönen Geschenkkorb überreichte. Georg Schwarzmann entstammt einem alten Allgäuer Geschlecht und war von Jugend auf Wanderer, Bergsteiger und Skiläufer. In Kempten geboren, ist er ein vorzüglicher Kenner des Allgäus, seiner Berge und Pflanzen geworden. Als Mitglied des TV „Die Naturfreunde“ und des Deutschen Alpenvereins (1921) trat er stets für die Erhaltung der Schönheit der heimatlichen Bergwelt ein. 1923 wurde er Mitbegründer der Allgäuer Bergwacht. Als nach dem 2. Weltkrieg die Bergwacht sich dem Roten Kreuz angliederte, stellte er sich ihr als Leiter des Abschnitts Allgäu zur Verfügung und wurde 1946 zum Vorsitzenden des Landesausschusses gewählt. Entscheidenden Anteil hatte er auch an der Wiedergründung der Sektion Allgäu-Kempten des Deutschen Alpenvereins, deren Vorsitzender er mehrere Jahre war. Seine Verdienste um die Bergwacht wurden mit der Verleihung des DRK-Ehrenzeichens ausgezeichnet. Georg Schwarzmann ist auch in der Allgäuer Geschäftswelt eine bekannte Persönlichkeit und noch heute aktiver Alpinist und Skiläufer. Noch vor wenigen Jahren bestieg er das Matterhorn. Alle seine Freunde wünschen ihm die Erhaltung seiner eisernen Gesundheit.

WASSERWACHT

6. Ehrung eines verdienten Rettungsschwimmers

Um den Aufbau der Wasserwacht im Kreisverband Regensburg und im Bezirk Niederbayern/Oberpfalz hat sich der frühere Kreisgeschäftsführer Max Birzer besondere Verdienste erworben. Ihm wurde daher bei der letzten Jahreshauptversammlung des Bezirksverbandes in Regensburg auf Vorschlag der Wasserwachtbezirksleitung Niederbayern/Oberpfalz und des Kreisverbandes Regensburg das Ehrenzeichen des DRK, das ihm Präsident Dr. Weitz verliehen hatte, durch den Bezirksverbandsvorsitzenden, Regierungspräsident Dr. Ulrich, überreicht.

Max Birzer war schon von Jugend auf ein tüchtiger und leidenschaftlicher Schwimmer und trat bereits 1934 dem freiwilligen Wasserrettungsdienst bei. Außer der Wasserwacht in Regensburg gründete er nach 1945 die WW-Ortsgruppen Etterzhausen, Wörth an der Donau und Regenstauf. Von 1946 bis 1950 hatte er die Leitung der Wasserwachtabteilung Regensburg in der Hand. Als die Wasserwacht im BRK daranging, einen Lehrfilm für Rettungsschwimmen zu gestalten, konnte Max Birzer als Lehrscheininhaber durch sein reiches Wissen und Können einen wichtigen Beitrag zum Gelingen liefern. Auf Grund seiner reichen Erfahrung wurde ihm das wichtige Amt des technischen Leiters des WW-Bezirks Niederbayern/Oberpfalz übertragen. Hohe Anerkennung fanden seine Verdienste, die er sich bei der Schaffung und Finanzierung des Regensburger Hallenbades erwarb. Seiner Umsicht und seinem Organisationstalent gelang es, am „Oberen

Wöhrd“ in Regensburg eine Zentraleinsatzstelle der Wasserwacht zu schaffen. Besonders tatkräftig unterstützte er die Wasserwachteinsatzkräfte bei der Hochwasserkatastrophe im Juli 1954 und im Winter 1956. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß an zwölf häufig von Hochwasser bedrohten Gemeinden im Landkreis Regensburg Flachkähne stationiert wurden, die schon im Februar und März 1956 ihre „Wasserprobe“ bestehen konnten.

7. Rege Tätigkeit in Schwaben

Die Wasserwacht in Schwaben kann auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. Sie nahm mit der Taufe des Motorbootes „Lorenz Hummel“ auf dem Foggensee, der Einweihung der Wachstationen Roßhaupten, Babenhausen und Leeder einen guten Auftakt. Die Ausbildung im Rettungsschwimmen erstreckte sich auch auf Angehörige der Bundeswehr. Neue Ortsgruppen konnten in Buchenberg und Obergünzburg gegründet werden. Eine Reihe von Lebensrettungen und Hilfeleistungen in größerer Gefahr wurden gemeldet.

8. Regenstauf baut auf

Von einer reichen Arbeit konnte die Wasserwacht Regenstauf berichten, die vor allem auch die Rettungsschwimmer im Regentalbad gestellt hatte. In diesem Jahre soll ein Preßlufttauchgerät und ein Sauerstoffbehandlungsgerät beschafft werden. In Selbsthilfe wird im Regentalbad zur besseren Kontrolle ein Wachturm erbaut. Das Baumaterial hat Bürgermeister Hoffmann kostenlos zugesagt. Außer dem vorhandenen Wasserwachteinsatzboot soll noch ein weiteres Einsatzboot beschafft werden, wofür ebenfalls die Gemeinde weitgehendste Unterstützung zusagte. An den Rettungsgeräten sollen auch Mitglieder der Polizei und der Feuerwehr ausgebildet werden.

JUGENDROTKREUZ

9. Bücherspenden für SBZ-Flüchtlinge

Der Aufruf des JRK, für die jugendlichen Flüchtlinge aus der Sowjetzone ein kleines Opfer zu bringen, hat ein lebhaftes Echo gefunden. Auch die Schülermitverwaltung der Oberrealschule Hersbruck übersandte wertvolle Bücher, die an der Schule gesammelt worden waren und erklärte in einem Begleitbrief: „Das harte Los dieser jungen Menschen, fern von Heimat und Elternhaus einer ungewissen Zukunft entgegensehen zu müssen, kann und darf uns nicht gleichgültig sein. Sie sollen wissen, daß wir sie nicht vergessen haben. Möge die Buchspende unseren jungen Freunden aus der Sowjetzone viele frohe Stunden bescheren.“

9a. Ägyptischer Dank an das Jugendrotkreuz

Das Jugendrotkreuz in Bayern hat 1000 Geschenkschachteln für die Kinder in Ägypten zur Verfügung gestellt. Aus einem Dankschreiben von Dr. A. M. Sallam von der ständigen Kommission für die öffentliche Wohlfahrt in Kairo entnehmen wir, daß dieses Geschenk mit großer Freude entgegengenommen wurde. „Sie können versichert sein, daß wir diese Geschenke auf die beste Weise zu verwenden wissen werden, indem wir die Schachteln den besten Kandidaten der Gesundheitswettbewerbe geben, die nun in 100 Fürsorgestellen im ganzen Lande durchgeführt werden. Wie Ihnen bekannt ist, dient jede der Fürsorgestellen der Kinderfürsorge in Schulen mit rund 500 Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren und außerdem der Betreuung von Kindergärten. Ich möchte diese Gelegenheit nicht versäumen, persönlich für die Hilfe und herzliche Zusammenarbeit zu danken und meine Verbundenheit für Ihre Hingabe und Begeisterung auszudrücken.“

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

10. Unterfranken

Albert Schweitzer und sein Land

Auf Initiative des Kreisverbandes Obernburg wurde von mehreren Ortsvereinigungen ein Lichtbildervortrag über Albert Schweitzer zusammengestellt. Dieser Streifen soll im Laufe der nächsten Monate allen Ortsvereinigungen zur Verfügung stehen. Zur Uraufführung dieser synchronisierten Lichtbildreihe hatten sich zahlreiche Gäste im Saale des „Löwen“ in Eschau eingefunden. Zur Einleitung sprach Kreisgeschäftsführer Helmuth Schnabel. Die weit über 100 Farblithbilder wurden von Dr. Wildner, Eschau; Lehrer Bader, Rück; Herbert Weinkauff, Obernburg, und

Robert Herbert, Eschau, zusammengestellt. Er hinterließ auf alle Zuschauer einen nachhaltigen Eindruck.

Gerolzhofen beschenkt 400 Alte und Bedürftige

Der Kreisverband Gerolzhofen führte in acht Ortsvereinigungen Weihnachtsfeiern mit der Einbescherung von insgesamt 400 alten Leuten, Bedürftigen und Kriegsblinden durch. Hierfür wurde ein Betrag von etwa 1800 DM aufgewandt. Auch die aktiven Helfer und Helferinnen wurden durch Päckchen erfreut. Bei der Weihnachtsfeier der Mot.-Staffel überreichte der Vorsitzende und Chefarzt, Medizinalrat Dr. Lutterloh, dem Staffelführer Wachtel die neue Standarte. Staffelführer Wachtel versicherte, daß die Helfer und Helferinnen stets ihr Leben und ihre Gesundheit für Menschen in Not einsetzen wollen.

BRK schafft Freude im Steigerwald

Die im letzten Jahr neu gegründete Kolonne und Bereitschaft in Oberschleichach, Krs. Haßfurt, konnte erstmalig ihre Weihnachtsfeier begehen und erfreute dabei die ältesten Einwohner mit Geschenken. Auch Bürgermeister, Schulleiter und Pfarrer waren dazu erschienen. Der Kreisverbandsvorsitzende Aquilin Markl, Zeil, sprach Worte der Anerkennung über die gute Zusammenarbeit.

II. Ober- und Mittelfranken

Bewährungsprobe für Treuchtlingen

Am 18. Februar wurde das BRK in Treuchtlingen kurz vor 12 Uhr verständigt, daß um 15 Uhr ein Sonderzug aus Salzburg mit 923 Ungarnflüchtlingen durchkomme und verpflegt werden müsse. Es war eine Bewährungsprobe für den Kreisverband Weißenburg. In fünf Treuchtlinger Gastwirtschaften wurde das Essen gekocht und von der Stadtverwaltung zum Bahnhof geschafft. Pünktlich standen die Helfer und Helferinnen aus Treuchtlingen, Pappenheim und Weißenburg zur Verfügung, um das Essen auszugeben. Die großen Gefäße mußten in die Küche der Bahnhofsgaststätten zurückgeschafft werden, da der Zug mehr als eine Stunde Verspätung hatte. Die Flüchtlinge wurden mit einer kräftigen Fleischsuppe bewirtet, für die Kinder gab es warme Milch. Die Flüchtlinge, die drei Wochen in Salzburger Lagern untergebracht waren und nach den USA wollten, zeigten sich sehr dankbar. Zum Schluß wurde auch noch Brot verteilt, während die Flüchtlinge mit Butter, Wurst und Käse reichlich versorgt waren. Der gute Erfolg der Hilfsaktion ist auch darauf zurückzuführen, daß Fräulein v. Gagern vom Bezirksverband Ober- und Mittelfranken aus Nürnberg die notwendigen Eßgeschirre, Schüsseln und Bestecke herbeigeschafft hatte.

Weißenburg läßt Rotkreuzheim renovieren

In mehreren Verhandlungen mit dem bayerischen Staat hatte, wie der Vorsitzende des Kreisverbandes Weißenburg, Landrat Dr. Staudinger, mitteilte, das Präsidium des BRK erreicht, daß das ehem. Rotkreuzheim, das vom Staat als NS-Vermögen übernommen worden war, dem Roten Kreuz zur Verwendung zurückgegeben wurde. Der Vorstand beschloß nun, eine Renovierung mit einem Kostenvoranschlag von 100 000 DM durchzuführen, wobei das Dach ausgebessert, Garagen angebaut und über den Garagen zwei Wohnungen errichtet werden sollen.

Ehrung von Chefarzt Dr. Schneider, Weißenburg

Auf Antrag der SPD-Fraktion beschloß der Stadtrat von Weißenburg, die zwei in diesem Jahre fälligen Bürgermedaillen, von denen nur 12 ausgegeben werden dürfen, an Chefarzt Dr. Schneider für seine Verdienste um das Krankenhaus und um den Kreisverband des BRK und an Zahnarzt Dr. Dröschel zu verleihen.

Hochbetrieb in der Nähstube Kulmbach

Vor Weihnachten herrschte in der Nähstube des BRK Kulmbach Hochbetrieb. Zahlreiche Mitglieder des Frauenarbeitskreises unter Leitung von Frau Luise Praetorius waren daran, 60 verschiedene Kleidungsstücke für den ev. Kindergarten anzufertigen. Erst kürzlich hatte man 30 Krankenummäntel für das Krankenhaus geliefert. Vor allem für die Betreuung von Kindern konnte vielerlei angefertigt werden. — Die Sanitätskolonne Thurnau im Kreis Kulmbach hatte sich auch diesmal zu Weihnachten der Aufgabe unterzogen, 137 über 70 Jahre alte Einwohner zu beschenken. Im Rahmen eines Unterhaltungsprogramms sprach auch der Kreisverbandsvorsitzende, Oberbürgermeister Georg Hagen.

BRK-Litfaßsäule in Erlangen

Der Kreisverband Erlangen brachte für seine aktiven Mitglieder und Rotkreuzgemeinschaften Anfang Dezember 1956 erstmalig ein hektografiertes Mitteilungsblatt unter dem Titel „Litfaßsäule“ heraus. Es soll an Stelle der einzelnen Rundschreiben treten, in denen bisher allgemeingültige Mitteilungen, Termine und Benachrichtigungen bekanntgegeben wurden und ein Spiegelbild der Arbeit im Kreisverband bieten. Die Mitglieder waren um eine Stellungnahme gebeten worden, die so lebhaft war, daß zu Weihnachten bereits die zweite Nummer erscheinen konnte. Der Umfang und die Häufigkeit des Erscheinens soll sich nach Materialanfall und Bedarfsfrage richten. Die bisherigen Nummern geben vor allem eine Übersicht über die Sammlungsabschlüsse, über die Losbrieflotterie, über die „Ungarnhilfe“, über die geplanten Kurse, über Lehr- und Unterrichtsmaterial, über die Veranstaltungen der Rotkreuzgemeinschaften und einen genauen Veranstaltungskalender. Man hofft, daß durch das Blatt ein engerer Kontakt zwischen dem Kreisverband und den aktiven Mitgliedern hergestellt wird.

BRK an den Schulen in Nürnberg

Seit eineinhalb Jahren ist es dem BRK in Nürnberg gelungen, den Gedanken des Roten Kreuzes auch in die Schulen zu tragen. Zunächst fanden Erste-Hilfe-Kurse an der Berufsschule statt, wo 120 Schüler in drei Kursen ausgebildet wurden. Sie waren so begeistert bei der Sache, daß sich bereits die Hälfte zu weiteren zwölf Doppelstunden Sanitätsausbildung gemeldet haben, um in die Kolonne einzutreten. Die Ausbilder und Ausbilderinnen des BRK sind jetzt dazu übergegangen, auch in den Oberklassen der Volks- und höheren Schulen derartige Kurse durchzuführen, die ebenfalls starken Anklang fanden. Die „Nürnberger Zeitung“ schreibt hierzu: „Zunächst nur ein Experiment, in der nächsten Zukunft aber vielleicht nicht mehr von den Schulen wegzudenken“.

Hilpoltstein hat Garagenumbau fertiggestellt

In den letzten Tagen konnten die neuen Garagen des Rotkreuzhauses in Hilpoltstein fertiggestellt werden, so daß die beiden modernen Sankas darin Platz gefunden haben. Im letzten Jahr wurden bei 1050 Transporten über 44 452 km zurückgelegt. Hierbei leisteten Sanitätsmänner und Helferinnen in uneigennütziger Weise 569 Einsätze.

BRK Bamberg wendet sich an alleinstehende Hausfrauen

Früher zählte das BRK in Bamberg nicht weniger als fünf Bereitschaften mit je 65 Frauen. Jetzt muß die ganze Arbeit von 126 meist berufstätigen Helferinnen getan werden. Das BRK wandte sich daher in erster Linie an die alleinstehenden Hausfrauen, die als Rotkreuzhelferinnen wieder eine neue Erfüllung ihres Frauentums finden können. Am 21. Januar begann ein neuer Erste-Hilfe-Kurs, dem weitere kostenlose Lehrgänge im Sanitäts- und Sozialdienst folgen.

Erlangen klärt über Genfer Konventionen auf

Der 2. Vorsitzende des Kreisverbandes Erlangen, Dr. Strobl, setzte die Aufklärung über die Genfer Konventionen fort und sprach auch vor der Kolonne und Bereitschaft in Baiersdorf. Es folgten 90 Schüler an der Rechtspflegerschule Haimhausen und ein sehr gelungener Quizabend der Erlanger Rotkreuzgemeinschaft. Nachdem auch Landgerichtsrat Dr. Brunstädt an einem juristischen Lehrgang in Deisenhofen teilgenommen hat, steht er nunmehr ebenfalls zur Aufklärung über die Genfer Konventionen zur Verfügung.

Hersbruck ehrt verdiente Mitarbeiterinnen

Bei einer Jahresfeier des Kreisverbandes Hersbruck ehrte der Vorsitzende Landrat Roiger zwei verdiente Mitarbeiterinnen für 40jährigen treuen Einsatz: Frau Fridl Renner, Hersbruck, und Frau Marga Rotkoegel, Pommelsbrunn. Beide hatten in beiden Weltkriegen Dienst in Rotkreuzlazaretten getan. Frau Rotkoegel wurde im Ersten Weltkrieg in Italien verwundet und kam in französische Kriegsgefangenschaft, aus der sie erst im Februar 1919 heimkehrte. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem sie ebenfalls im aktiven Sanitätsdienst stand, leitete sie ein Altersheim. Frau Renner war beide Male in Bayreuther Lazaretten tätig und nur vorübergehend 1939 in Polen eingesetzt. Ihre Haupt Sorge galt dann der Flüchtlingsbetreuung. Beide erhielten die Goldene Ehrennadel des BRK.

Bayreuth zieht Bilanz

In einem Bericht des Schatzmeisters des Kreisverbandes Bayreuth, Dr. Max Hietze, heißt es, daß sich der Bau einer Großgarage in der Nähe des Rotkreuzheimes und die Anschaffung der vier Sankas bewährt habe. Im letzten Jahre konnten bei 6393 Transporten über 164 723 km zurückgelegt werden. An einem Tage waren einmal die acht Krankenwagen zu 30 Fahrten eingesetzt. Auch der Einbau der Fahrtenstreifen in alle Krankenwagen hat sich sehr gut bewährt. Sie lohnen sich besonders bei der Berechnung weiter Fahrten. Im vergangenen Jahr haben sich 141 Sanitätsmänner und Helferinnen als Transportbegleiter unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Dr. Bornkessel ehrt langjährige Mitarbeiterin

Mit der goldenen Amtskette angetan, überreichte Oberbürgermeister Dr. Bornkessel vor dem Stadtratsplenum Frau Lisl Kießling das ihr vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande. Dr. Bornkessel würdigte das karitative Wirken von Frau Kießling, die dem Vorstand des BRK angehört, sich in besonderer Weise der Heimkehrer annahm und bei der Beschaffung und Ausstattung der Krankentransportwagen behilflich war. Dr. Bornkessel wies dabei darauf hin, daß ihr Bruder, Kaufmann Dr. h. e. Gustav Schickedanz, seine Schwester hierbei mit materiellen Mitteln reichlich unterstützte. Das Stadtobhaupt überreichte Frau Schickedanz ebenfalls ein Bukett Rosen.

Bayreuth ehrt Adam Hacker

Zur letzten Versammlung der Sanitätskolonne Bayreuth waren mit Gästen nahezu 400 Personen im neu vorgerichteten Saal des Rotkreuzheimes erschienen. Rechtsrat Maier als stellvertretender Vorsitzender des Kreisverbandes hob die großen Verdienste der Kolonne, insbesondere die des Kreiskolonnenführers Adam Hacker, hervor. Er überreichte diesem unter großem Beifall aller Anwesenden das ihm vom Präsidenten des DRK verliehene Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes. Mehreren anderen BRK-Mitgliedern wurden Auszeichnungsborten für 20-, 15-, 10- und 5jährige Mitgliedschaft verliehen.

Feierstunde der Sanitätskolonne Bamberg

Vor kurzem beging die Sanitätskolonne Bamberg die Feier des 65. Geburtstages ihres Kolonnenarztes Dr. med. Hans Taucher. In den Reden kamen Dank und Wertschätzung für den Jubilar, der fast 30 Jahre lang hervorragende Dienste in selbstloser und bescheidener Weise getan hat, zum Ausdruck. Es wurde ihm auch das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. In einer weiteren Feierstunde wurden mehrere Kameraden für langjährige Dienstzeit ausgezeichnet: zwei für 25 Jahre, viele andere für 20, 15, 10 und 5 Jahre treue Dienstzeit. Eine Reihe von neu eingetretenen Kameraden wurde feierlich verpflichtet. Diese sind zumeist aus den Erste-Hilfe-Kursen hervorgegangen. Der Krankentransport Bamberg hatte im Monat Oktober 1956 einen Rekord anzumelden: es wurden erstmals weit über 18 000 km gefahren. Zwei unserer Laienausbilder, Josef Bauer und Eugen Fischer, haben mit Abschluß des verfloßenen Jahres je über 25 Grundausbildungslehrgänge in Erster Hilfe in Stadt und Land abgehalten. Dabei wurden von beiden über 2000 Personen in die Kenntnisse der Ersten Hilfe eingeführt.

12. Schwaben

Sanitätskolonne Memmingen hat Gäste

Eine große Zahl von Gästen hatte die Sanitätskolonne Memmingen am 5. Januar bei einem Kameradschaftsabend, bei dem Kolonnenführer Gleissner einen beachtlichen Jahresbericht vorlegen konnte. 64 000 km legte der Krankentransport zurück. Im Auftrage des Bezirksverbandes ehrte Kreiskolonnenführer Ott eine Reihe langjähriger Mitglieder. Diese wurden darauf von Oberbürgermeister Dr. Berndt beglückwünscht, der ihnen noch ein kleines Angebinde überreichte. Er hob die gute Verbundenheit mit der Feuerwehr hervor. Dann kamen Geselligkeit und Frohsinn zur Geltung.

Memmingen fährt nach Innsbruck

Der Kreisverband Memmingen entfaltete für die „Ungarnhilfe“ eine große Aktivität. Mehr als 340 große Pakete mit Bekleidung und 45 Kisten mit Fett konnten aufgebracht werden. Rund 5000 kg wurden im Einvernehmen mit dem Präsidium nach Innsbruck geleitet, wo Kreisgeschäftsführer Bittner und Kreiskolonnenführer Gleissner die Spenden ablieferten, die sorgfältig

gepackt und geordnet waren. Hierfür hatten sich zahlreiche ehrenamtliche Helfer zur Verfügung gestellt.

Bürgermeisterversammlung in Wertingen

Landrat Rauch hatte zur letzten Bürgermeisterversammlung des Landkreises Wertingen den Referenten für Katastrophenschutz beim BRK, General a. D. Hans Speth, geladen, der in temperamentvoller Weise über das Katastrophenschutzprogramm des BRK sprach. Dem Kreisverband Wertingen sprach er seine Anerkennung aus. Durch Lichtbilder wurden die Ausführungen wirksam unterstrichen. Landrat Rauch dankte für den sehr interessanten Vortrag und bat die Gemeinde, nicht nur mit einem Mindest-, sondern mit einem entsprechend höheren korporativen Mitgliedsbeitrag das BRK zu unterstützen.

Beisetzung von Oberbürgermeister Dr. Samer

Unter sehr starker Beteiligung wurde am 5. Januar Oberbürgermeister a. D. Dr. Michael Samer auf dem neuen Friedhof in Füssen beigesetzt. Unter den Trauergästen sah man Regierungsvizepräsident Dr. Sievers, Landesschatzmeister des BRK Direktor Lodermeier und BRK-Bezirksverbandsvorsitzenden Staatsminister a. D. Dr. Weinkamm. In seiner Trauerrede würdigte Stadtpfarrer Kaiser die hohen Qualitäten des Verstorbenen als Mensch und Christ. Bürgermeister Dr. Enzinger hob die kommunalpolitischen Leistungen hervor. Landrat Dr. Hoffmann würdigte seine Verdienste als Landrat des Füssener Landes. Er schilderte sodann, mit welcher Tatkraft Dr. Samer als Vorsitzender des BRK-Kreisverbandes den Krankentransport, die Altersheime und die Fürsorgeeinrichtungen aufgebaut habe. Das vorbildliche Wirken für die engere Heimat würdigte auch Regierungsvizepräsident Dr. Sieber, während Staatsminister a. D. Otto Weinkamm dem Verstorbenen für seine Leistungen als Kreisverbands- und Bezirksverbandsvorsitzender des BRK dankte. Das vorbildliche politische Wirken unterstrich Landtagsabgeordneter Landrat Andreas Haisch. Nachdem noch weitere Abordnungen gesprochen und ihre Kränze niedergelegt hatten, schloß der Chor der Oberrealschule die Trauerfeier mit einem Choral.

Kempten versteht zu helfen

Obwohl diesmal die Weihnachtsbetreuung des Kreisverbandes Kempten stark im Zeichen der „Ungarnhilfe“ stand, war es doch möglich, über 950 alte und verschämte Arme mit Kleidungsstücken, Lebensmitteln im Gesamtgewicht von 921 kg, im Werte von 8304 DM zu bedenken. Die 13 500 Wohlfahrtsbrieflose der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege wurden restlos abgesetzt und es war erfreulich, daß neben den vielen Kleingewinnen auch diesmal ein Fünfhunderter an eine Landwirtsfrau in Moosbach fiel. Auf das Sonderkonto der „Ungarnhilfe“ konnten 10 276 DM überwiesen werden. Außerdem wurden sechs Sendungen Bekleidung, Wäsche, Medikamente und Lebensmittel im Gesamtgewicht von 6726 kg, darunter allein 864 Paar Schuhe, nach Ebenhausen gesandt. Das JRK sammelte 1205 Faltschachteln und 55 Toilettenbeutel.

Dr. Dorn, Kempten, in Ruhestand

Der im 78. Lebensjahr stehende Chefarzt des Altstädtischen Krankenhauses in Kempten, Dr. med. Leo Dorn, trat mit dem Jahresende in den Ruhestand. Oberbürgermeister August Fischer sprach dem scheidenden Chefarzt für seine 44jährige außergewöhnliche ärztliche Lebensleistung den herzlichsten Dank der Stadt aus. Dr. Dorn hatte viele großzügige Verbesserungen durchgeführt. Um den freigewordenen Posten haben sich 89 Chirurgen beworben. Dr. Dorn behält weiter das Amt des Chefarztes des BRK Kempten und hat es bisher nie versäumt, bei den weit mehr als 150 Kursen der letzten Jahre die Abschlußprüfungen abzunehmen. Sein universales Wissen und seine Weltreisen kommen ihm bei der Unterrichts- und Lehrtätigkeit außerordentlich zu statten.

Schwesternhelferinnen-Lehrgang im Kreisverband Sonthofen

Der erste Schwesternhelferinnen-Lehrgang auf Kreisebene fand im Kreisverband Sonthofen am 1./2. Dezember 1956 seinen Abschluß mit der Prüfung von 21 Helferinnen. Frau Günther-Kühne vom Präsidium und Frau Wildensinn, Referentin für Frauenarbeit beim Bezirksverband Schwaben, überzeigten sich vom Erfolg dieses Lehrganges, den Med.-Rat Dr. Singer, Frauenfacharzt Dr. Grupp, Kolonnenarzt Dr. Knöckel und Schwester Irene v. Scheel im Kolonnenhaus Immenstadt durchführten. An vier Sonntagen und vier Werktagabenden mit je sieben bzw. zwei Stunden Unterricht bemühten sich die genannten Lehrkräfte, den

Helferinnen das Wissen und Können zu vermitteln, das zur Schwesternhelferinnenprüfung notwendig ist. Die 21 berufstätigen Mitglieder der Bereitschaften Sonthofen, Immenstadt mit Oberstaufen, Fischen und Oberstdorf unterzogen sich mit großem Fleiß der Ausbildung. Sie dankten den Ärzten und Schwester Irene v. Scheel für alle Mühe bei der Durchführung dieses Kurses. Weitere Lehrgänge auf Kreisbene im Bezirk Schwaben sind geplant. Schwester Irene v. Scheel hat sich bereit erklärt, die Leitung der Kurse zu übernehmen.

13. Oberbayern

Wiessee mobilisiert die Jugend

Dem Lehrer Helmut Krog, dem Arzt Dr. Gerngross und dem Helfer Zachmann ist es gelungen, die Jugend in Bad Wiessee für das BRK zu begeistern. Weit über 50 Mitglieder konnten für die Helfende Jugend gewonnen werden. Die Ausbildung in den Schulen hatte auch bereits ihren Nutzen; so konnte einer der jungen Helfer einer Schülerin beistehen, die sich beim Spielen an einer Fensterscheibe die Pulsader aufgeschnitten hatte. Vor Weihnachten hatten die Jungen und Mädchen alte Leute zu einem fröhlichen Nachmittag eingeladen. Auch will man den kleinen Patienten im Kinderkrankenhaus Quellenhof Freude bereiten.

Dr. Stelzle verläßt Bad Aibling

Der bisherige Chefarzt des Kreisverbandes Bad Aibling, Dr. Adolf Stelzle, wurde zum 1. Januar an das Versorgungsamt München I berufen. Der Kreisverband Aibling empfindet diesen Weggang als einen schweren Verlust, da Dr. Stelzle sich seit 1940 mit großem Idealismus und seltener Hilfsbereitschaft für den Aufbau des Kreisverbandes eingesetzt hat. Er war nicht nur Chefarzt, sondern auch Kolonnenarzt und führte allein 12 Erste-Hilfe-Kurse mit 259 Teilnehmern durch. Besondere Verdienste erwarb er sich auch um den Ausbau des Rotkreuzheimes, dem er eine erhebliche finanzielle Stiftung zum Ankauf von Waschbecken überreichte. Beim Abschluß des letzten Erste-Hilfe-Kurses sprach ihm der Vorsitzende, Dr. Knarr, den herzlichen Dank des Kreisverbandes aus und überreichte ihm zum Andenken ein Bild sowie im Auftrage des Landesverbandes die Silberne Ehrennadel. Dr. Stelzle erklärte, daß er auch in München dem Rotkreuzgedanken treu bleiben werde.

Wohltätigkeitskonzert in Bad Aibling

Zugunsten der Ungarn- und Ägyptenhilfe führte der BRK-Kreisverband Bad Aibling gemeinsam mit dem Goethe-Institut ein Wohltätigkeitskonzert des berühmten Pianisten Rudolf Oranski im Kurhaussaal durch. Die 300 Besucher zeigten sich für dieses einmalige Erlebnis sehr dankbar. Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Knarr, sprach kurze Begrüßungsworte. Zu den Aufgaben des Roten Kreuzes, so betonte er, gehöre die Pflege der Völkerverständigung. Und kaum ein anderer Kreisverband habe hierzu bessere Möglichkeiten als der Aiblinger, der die Zweigstelle des Goethe-Instituts, das ebenfalls der Völkerverständigung dient, aufgenommen hat. Der Kursleiter des Goethe-Instituts Bad Aibling, Dr. Hermann Turtur, erinnerte an die Eröffnung vor acht Monaten und erklärte, daß offenbar wirklich ein guter Stern über der Verbindung von Rotem Kreuz und Goethe-Institut walte. Das Programm Oranskis war von einer außerordentlichen Spannweite und fand seine Krönung in der Ungarischen Rhapsodie Nr. 12 von Franz Liszt. Zum Abschluß betrat Sameh Abdel Hadi Ali aus Ägypten die festlich geschmückte Bühne, die neben dem Roten Kreuz auch den türkischen Halbmond und den persischen Löwen zeigte, und überreichte dem Pianisten einen Blumenstrauß.

Kolonnenführer Riesinger, Diessen, †

Am 7. Januar starb nach längerem Leiden im 65. Lebensjahr der Kaufmann und Kolonnenführer des BRK Ludwig Riesinger in Diessen am Ammersee. Nachdem er sich in Diessen-St. Georgen selbständig gemacht hatte, trat er 1932 der Sanitätskolonne Diessen bei, übernahm 1939 den Posten des Fahrers im Krankentransport und legte in 5000 Transporten über 250 000 km zurück. 1952 wurde er an die Spitze der Sanitätskolonne Diessen berufen. Bei der Beisetzung schilderte Pfarrer Glanzer den edlen Charakter des Verstorbenen. Kreisverbandsvorsitzender Apotheker Geissendörfer, Landsberg, hob das selbstlose Wirken und die stete Einsatzbereitschaft des Verstorbenen für das BRK hervor. Auch stellv. Kolonnenführer Geisenfelder würdigte die Hingabe und Treue Ludwig Riesingers. Zahlreiche Organisationen und Verbände legten ebenfalls Kränze mit ehrenden Worten nieder.

14. Niederbayern/Oberpfalz

Landrat Chefarzt Dr. Wimmer †

Plötzlich und unerwartet starb am 17. Januar im Alter von 64 Jahren der Vorsitzende des BRK-Kreisverbandes Griesbach, Landrat und Chefarzt Dr. Caspar Wimmer. Seit 45 Jahren galt seine Freizeit dem Dienst des Roten Kreuzes, seit 35 Jahren war er Vorsitzender des Kreisverbandes. Noch am 17. Januar um 23 Uhr leistete er wichtige Unterschriften für den BRK-Kreisverband. Es war seine letzte Tages- und Lebensarbeit. Noch in der gleichen Stunde starb er an Embolie. Schon im Jahre 1912 war er als Jungarzt dem Roten Kreuz beigetreten und legte die Grundlagen für die erste Sanitätskolonne im Kreis Griesbach, der er bis 1950 als Kolonnenarzt vorstand. Im Jahre 1922 übernahm er den Vorsitz im Kreisverband, um dessen Wiederaufbau er sich nach dem Kriege große Verdienste erwarb. Seine echte Rotkreuzgesinnung und Hilfsbereitschaft zeigte sich darin, daß er als Arzt Tausende von Patienten kostenlos behandelte. Um den Aufbau des Kreiskrankenhauses erwarb er sich als Chefarzt große Verdienste. Trotz dieser vielfältigen Aufgaben übernahm er auch das Amt des Landrates und wandte sich besonders den sozialen Nöten des Landkreises zu. Er hinterläßt Frau und einen zehnjährigen Sohn. Sein plötzlicher Tod rief eine tiefe Erschütterung hervor. Die Beteiligung an der Beisetzung war außerordentlich stark. Der Pfarrer schilderte die vielfältigen Werke der Barmherzigkeit des Verstorbenen und die Treue zu seiner Kirche. Von den dankbaren Patienten hatten fast 100 eine Messe für ihn bestellt. Am offenen Grabe sprachen mit Worten hoher Anerkennung und Dankbarkeit Regierungspräsident Dr. Hopfner für den Bezirk Niederbayern, Landrat Graf Spreti für den Landkreisverband, Oberbürgermeister Dr. Billinger, Passau, Dr. Jokiel für das Präsidium des Bayerischen Roten Kreuzes, Pius Mössmer für den Bezirksverband des BRK und zahlreiche weitere Vertreter der Behörden, der Beamtschaft, der Verbände und Organisationen. Das Andenken dieses lebensfrohen, immer gütigen und ausgleichenden, selbstlosen und unermüdeten Mannes wird in seinem Landkreise unvergänglich bleiben.

EGGENFELDEN plant Krankenwagen für Arnstorf

Der Kreisverbandsvorsitzende von Eggenfelden hat die Bürgermeister und Kreistagsmitglieder wiederholt auf die Bedeutung des Krankentransportes hingewiesen. Allein im letzten halben Jahr haben die vier Krankentransportwagen in Eggenfelden, Arnstorf und Gangkofen bei 653 Transporten 26 132 km zurückgelegt. Für Arnstorf ist die Anschaffung eines neuen Wagens geplant. Angesichts der Neuanschaffungen und der notwendigen Ergänzung des Fahrzeugparks kann von einem Überschuß nicht gesprochen werden.

Plötzlich und unerwartet starb in Griesbach in der Nacht vom 17. zum 18. Januar im Alter von 64 Jahren

Herr Landrat und Chefarzt

Dr. med. Caspar Wimmer

Vorsitzender des BRK-Kreisverbandes Griesbach.

Das Bayerische Rote Kreuz ist durch den Verlust dieses unermüdeten, stets hilfsbereiten, gütigen und ausgleichenden Mannes aufs tiefste betroffen. Seit 45 Jahren aktiv in den Reihen des Roten Kreuzes stehend, leitete er seit 35 Jahren den Kreisverband Griesbach, mit dessen Auf- und Ausbau sein Name unvergänglich verbunden bleiben wird. Das Prinzip seines Lebens war Hilfsbereitschaft und selbstlose Nächstenliebe. Er bleibt uns immer ein Vorbild.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

Inhalt des Blattes 19:

- Bewährung des Menschen in der technischen Welt. Von Dr. Gruber.
- Dank für die Nachbarschaftshilfe in Tirol. Von Dr. Peizer.
- Fragen der Werbung für das Rote Kreuz. Von Dr. Spitzer.
- Internationale Anerkennung für deutsche Ungarnhilfe.
- Allgemeines: 1. XIX. Internationale Rotkreuzkonferenz verschoben. 2. Textausgabe der Genfer Abkommen von 1949. 3. Neuer Präsident in Braunschweig.
- Ausbildungswesen: 4. BRK-Schule für Krankenpfleger. 5. Strahlenschutzlehrgang in Deisenhofen.
- Bergwacht: 5a. Georg Schwarzmann 65 Jahre.
- Wasserwacht: 6. Ehrung eines verdienten Rettungsschwimmers. 7. Rege Tätigkeit in Schwaben. 8. Regenstein baut auf.
- Jugendrotkreuz: 9. Bücherspenden für SBZ-Flüchtlinge. 9a. Ägyptischer Dank an das Jugendrotkreuz.
- Aus den Bezirksverbänden: 10. Unterfranken. 11. Ober- und Mittelfranken. 12. Schwaben. 13. Oberbayern. 14. Niederbayern/Oberpfalz.
- Todesanzeige: Dr. Caspar Wimmer.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



6. Jahrgang, München, 20. Februar 1957

BLATT 20

Zur Frühjahrssammlung des Bayerischen Roten Kreuzes

Mit staatlicher Genehmigung führt das Bayerische Rote Kreuz vom 25. Februar bis 3. März seine Frühjahrssammlung zur Finanzierung seiner gemeinnützigen Aufgaben durch. Das Rote Kreuz konnte gerade in den letzten Monaten erfreut feststellen, welches großes Vertrauen ihm im In- und Ausland entgegengebracht wird und konnte beweisen, mit welcher Schnelligkeit und Zuverlässigkeit es mit seinen Einrichtungen und Menschen bei Katastrophen und Unglücksfällen zur Verfügung steht. Diese Einrichtungen müssen ständig ergänzt und erweitert, die Helfer und Helferinnen geschult und ausgerüstet werden, da sich mit der Zunahme des Verkehrs und dem Fortschritt der technischen Entwicklung immer wieder Möglichkeiten von Unfällen und Katastrophen ergeben. Der Rettungsdienst des Bayerischen Roten Kreuzes in Stadt und Land, an den Gewässern und in den Bergen hat Tausenden von Menschen Leben und Gesundheit gerettet oder schnellste ärztliche Hilfe ermöglicht. Darüber hinaus hat das Bayerische Rote Kreuz die freiwillige Aufgabe übernommen, Jugend und Erwachsene in Erster Hilfe, Häuslicher Krankenpflege, gesunder Lebensführung usw. zu unterrichten und auszubilden. Jeder kann einmal in die Lage kommen, sich oder anderen helfen zu müssen, und es ist heute allgemein erkannt,

daß die Erhaltung der Gesundheit ebenso wichtig wie das Heilen von Krankheiten ist. Auch die Fürsorge, vor allem für Alte, Kranke, Sieche, Kinder, Flüchtlinge und Verarmte, stellt immer wieder Aufgaben, die in Heimen und Anstalten oder in persönlichen Hilfsaktionen gelöst werden müssen. Nicht zu übersehen ist, daß die internationale Entwicklung und die Notwendigkeit einer Verständigung und eines friedlichen Ausgleichs sowie einer über die Grenzen hinausgehenden Hilfsbereitschaft, die auf Gegenseitigkeit beruht, es dringend erforderlich erscheinen lassen, die Einrichtungen des Roten Kreuzes stets auf dem neuesten Stand der Entwicklung und einer entsprechenden Leistungsfähigkeit zu halten. Die tätige Hilfe, die das Rote Kreuz in Ungarn und Ägypten und für die Flüchtlinge leisten konnte, gehört nach internationalem Urteil zu einem Ruhmesblatt des deutschen Volkes. Das Rote Kreuz als überparteiliche und neutrale Organisation hilft allen und sollte auch von allen getragen werden. Jeder möge daher seinen Beitrag bei dieser Frühjahrssammlung leisten.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

Bewährung des Menschen in der technischen Welt

Gesundheitslehre und Heilkunde in ganzheitlicher Sicht
(Fortsetzung und Schluß)

Lang dauernde vasomotorische Störungen führen am Kreislaufsystem, in den Gefäßen, zu den bekannten Veränderungen der Arterienverkalkung, einst ein Zeichen des Alters, heute schon bei jugendlichen Patienten so häufig, daß man die Arteriosklerose keineswegs mehr als Alterskrankheit, sondern als eine ausgesprochene Zivilisationskrankheit ansehen muß.

Hier zeigt sich, daß unser Gefäßsystem sich an die Belastung durch die großstädtische Atmosphäre, an Lärmreiz und Geschwindigkeitsreiz nicht anpassen läßt und mit Degenerationserscheinungen beantwortet. Das gilt nicht nur für die Arteriosklerose, sondern auch für den Bluthochdruck und Herzinfarkt.

Alle drei Krankheiten kommen bei Tieren spontan nicht vor. Sie lassen sich aber im Experiment bei ihnen hervorrufen, wenn man Versuchstiere in einer Lauftrommel übermäßig körperlich belastet oder sie dauernd mit starkem Licht blendet oder auch konstanten Lärmreizen aussetzt, wenn man sie also unter Lebensbedingungen bringt, die uns Menschen heute als Umwelt umschließen. Diese Reizwelt ist dafür verantwortlich, daß im Krankheitsgeschehen an die Stelle der einst führenden Infektionskrankheiten die Kreislaufstörungen getreten sind, so daß diese auch unter den Ursachen der vorzeitigen Invalidität absolut an erster Stelle stehen.

Die zeitliche Vorverlegung derartiger Krankheiten, wie sie Arteriosklerose und Hochdruck darstellen, in relativ frühe Lebensperioden, was sich auch beim Magengeschwür und Krebs beobachten läßt, erklärt wiederum, weshalb bei vielen Menschen heute der Leistungsknick zu früh, in den besten Jahren, auf dem Höhepunkt der Schaffenskraft sich bemerkbar machen. Die Übermüdung, diese nicht zum Ausgleich gebrachte Ermüdung, ist als seelisches und körperliches Gesamtsymptom das Vorstadium fast aller Zivilisationsschäden, deren Behandlung nur die Vorbeugung sein kann.

Vorbeugende Medizin tut not

Die ärztlichen Erfahrungen der jüngsten Zeit fordern immer eindeutiger die Konzeption einer vorbeugenden Medizin.

Es ist wohl nichts zu sagen gegen die Unzahl erprobter, aus Erfahrung gewonnener krankheitsgerechter Heilweisen, die den Stolz und die Größe der heutigen Medizin ausmachen. Aber Arzt und Patient vergessen heute, verführt durch den Willen nach

Die Bewährungsprobe

Die Bayerische Staatsregierung genehmigt den Wohlfahrtsverbänden halbjährlich eine Sammlung, durch die ein erheblicher Teil ihrer im Dienst der Allgemeinheit stehenden Hilfs- und Fürsorgetätigkeit durch eigene Anstrengung finanziert werden muß. Hierdurch soll auf der einen Seite das Vertrauen und das Interesse der Öffentlichkeit bekundet und wachgehalten, auf der anderen Seite die eigene Initiative und die Einsatzbereitschaft der Mitglieder der Wohlfahrtsverbände auf die Probe gestellt werden. Ohne die bei den Haus- und Straßensammlungen aufzubringenden Spenden der Öffentlichkeit kann das Rote Kreuz seine vielfältigen Aufgaben nicht erfüllen. Die Bereitwilligkeit der Sammler und Sammlerinnen, Zeit und Mühe für die Sammlung aufzubringen, ist daher echte Rotkreuzarbeit und ein Ehrendienst, dem sich kein aktiver Mitarbeiter und kein Mitglied der Rotkreuzgemeinschaften entziehen sollte. Je größer die Zahl der Sammler und Sammlerinnen, desto höher das Ergebnis der Sammlungen. Niemand sollte es verschulden, daß in unserem Sammlernetz eine Lücke entsteht. Möge auch diesmal der Stamm der treuen und gewissenhaften Sammler und Sammlerinnen dem jungen Nachwuchs mit gutem Beispiel vorangehen.

schneller Reparierung jeder Störung, daß Krankheit, wenn ich mich so ausdrücken darf, auch ihre eigene Seele, ihren sinnvollen Ablaufmodus hat, den gewaltsam zu ändern, auf die Dauer gesehen, recht eigentümliche Nachteile hat.

So wie wir noch kaum die medizinischen Probleme unserer technischen Zivilisation in Angriff genommen haben, etwa den Lärm, die hohen Geschwindigkeiten, so tauchen mit der drohenden Vollautomatisierung, der Atomenergie und der Radioaktivität neue Probleme auf. Es spricht alles dafür, daß die Technik als globaler Prozeß erst am Anfang steht, daß die Umwandlung des Gesichts unserer Erde in eine Werkstättenlandschaft immer reißendere Fortschritte machen wird. Das wird sich nicht ändern lassen und kann auch nicht geändert werden; denn die Versorgung von Menschenmassen, wie die Neuzeit sie hervorbrachte, ist ohne technische Wirtschaft und technische Wissenschaft gar nicht möglich.

Die Entbilderung der Seele

Nicht allein unser Körper, auch unser Bewußtsein warnt uns nicht, wenn unsere Seele im Übergang zur Technifizierung begriffen ist und dabei angeborene Fähigkeiten verliert, zum Beispiel die inneren Bilder, Formen und Gestalten eigenschöpferischer Phantasie, den quellenden Reichtum menschlicher Seelenlebendigkeit.

Heute sucht der Mensch seine Glückseligkeit, wenn es eine ist, im künstlichen, im technischen Bild. So vollständig scheint er optisch Tier werden zu wollen, daß ihm ein Ereignis auf dem Fernsehschirm in seiner Bilderfolge fast wirklicher zu sein verspricht, als das natürliche Bild im Draußen. Die Entbilderung der menschlichen Seele zugunsten einer künstlichen, gemachten und unwahren Behilderung von außen, durch diesen Strom von raffiniert gesteuerten Blickfängen, hat reißende Fortschritte gemacht, ohne daß wir eigentlich merken, was und wie das geschah.

Hierin liegt eine Entbilderung der Seele, eine Entbildlichung des menschlichen Innern. Denn vom inneren Bild, von der Einbildungskraft hängt es ab, ob ich mich erinnern kann, ob ich meiner Vergangenheit denkend und anschauend gewiß werde, und ob ich eine Vorstellung von der Zukunft habe, in die ich hineinwachsen möchte. Ist der heutige Mensch deshalb so verführbar für jeden Bild- und Lärmreiz, weil er keine Innenwelt mehr hat, die er entgegengesetzen könnte? Auch unsere religiösen Vorstellungen verblassen, weil unsere degenerierte Bildkraft den Schöpfer Gott, das Urbild, nicht mehr erreicht.

Was können wir dagegen tun?

Wie keiner vorausgegangenen Epoche fehlt unserer Zeit die *Leitfigur, der Typ*, in welchem Wille und Sehnsucht einer ganzen Zeit sich kristallisieren könnte. Das Alte Testament kannte noch den Gerechten vor Gott, die Antike des Griechen, der mit der Schönheit das Gute repräsentierte, das frühe Christentum den Heiligen, das Mittelalter den Mönch und den Ritter, die Renaissance den Uomo universale, den kraftvollen Renaissancemenschen, das Barock den Honnête homme, den Ehrenmann.

Diese Leitfiguren verachte man, maß sich an ihnen und strebte ihnen nach. Was haben wir?

Aus dem zeitgenössischen Gewimmel von Filmschauspielern und Sporthelden, Raketenforschern und Managern, Technokraten und Großfunktionären, an die alle wechselnd einmal die maßstablose Sehnsucht nach dem Vorbild sich anhaften kann, gewinnen wir nichts.

Das Idealbild des kommenden Menschen

Man muß im Sinne unserer Betrachtungsweise sagen, der kommende Mensch, er wird einer sein, der das Schwerste und Unzeitgemäßeste von sich verlangt, nämlich sich selbst im Genußstreben und Leistungswillen freiwillig eine Grenze zu setzen, und dies nicht erst dann, wenn sein versagender Körper und seine zersplitterte Seele ihm diese Grenze gewaltsam setzen, eine Niederlage also an Stelle eines Sieges. Er muß mit Einsicht und Disziplin durchaus vermeiden, daß der Stil des Arbeitsbetriebes auch die Form seiner Muße wird.

Er kann von sich aus fordern, daß er Erlebnisse, Ablenkungen und Zerstreuungen sich nur in überlegter Dosierung gestattet. Er sollte eine individuelle Kultur von Versagungen entwickeln gegen dieses Überangebot von angeblich notwendigen Bedürfnissen.

Erst die nackte Angst beseitigen

Der Arzt hat heute — mehr als ihm lieb ist — mit der Angsthaftigkeit seiner Kranken zu kämpfen. Den Kranken von seiner Angst zu befreien, ist für ihn die zunächst beinahe wichtigere Aufgabe als die, einen Heilplan zu entwerfen. Denn dieser steht so lange auf schwachen Füßen, wie die nackte Angst des Kranken

ihn durchlöchert. Nicht allein, daß der überängstliche Kranke zum Mißtrauen neigt, die Maßnahmen des Arztes bezweifelt, sich dauernd fragt, ob er nicht besser täte, zu einem bedeutenden Spezialisten zu gehen oder vielleicht gleich zu einem Magnetopathen oder Gesundbeter. Nein, der angsterfüllte Kranke produziert auch Krankheitssymptome, die er nach dem Befund gar nicht haben dürfte, die seine Angst ihm einbildet. Es ist auch für den Arzt immer wieder staunenerregend, was ein Organ, sei es der Magen, der Darm oder das Herz, sich an Krankheitskapriolen leisten kann, wie es organische Erkrankungen nachahmt und ausgestaltet, wenn einmal der Patient seine besorgte Aufmerksamkeit darauf gerichtet hat. „Die Angst hat der Teufel geboren“, sagte einmal ein großer Deutscher.

Ist einmal die Angst geschwunden, so lohnt uns unser Körper nicht selten das Vertrauen, das wir in ihn setzten, er kehrt allmählich in unsere Botmäßigkeit wieder zurück und begnügt sich damit, uns eine Lehre erteilt zu haben. *Denn Krankheiten sind eine hohe Schule und Zucht, für die der Mensch sogar dankbar sein müßte, da nur sie ihn lehrt, wie man das Unheimliche durch Tapferkeit bezwingt, um stärker und freier wieder aufzustehen.*

Wir müssen unser Selbst wiedergewinnen und es über die technische Welt hinaus steigern. Das ist eine Frage der Beherrschung. Wir müssen in einer bewußten Anstrengung wieder lernen, daß zum Menschen wesensmäßig gehören: *die Stille, das Schweigen, das Alleinsein, die Meditation, das Gebet, die Askese und der Verzicht.*

Der echte Verzicht um eines höheren Gesichtspunktes willen und nicht geleistet aus einer widerwillig ertragenen Mangelsituation erzeugt diese überlegene innere Heiterkeit, die das Zeichen des starken Menschen ist und in der sich echte Gesundheit verrät. „Wer schweigt, holt ein“, sagt Romano Guardini.

Die heilende Kraft der Einsamkeit

Es wird uns oft gesagt, das Übel des heutigen Menschen, sein eigentliches Leiden, sei seine Einsamkeit. Wir meinen, er krankt eher daran, daß er nicht mehr einsam sein kann, daß er die heilende Kraft der wirklichen Einsamkeit nicht mehr kennt; denn nur dem Einsamen wird das Erlebnis des eigenen Ichs und der Aufblick zu Gott gegeben.

Die Lebendigkeit des Leibes und der Seele und damit die Gesundheit des Menschen hängt sehr wesentlich von dem Reichtum und der Lebendigkeit der inneren Bilderwelt ab, die seine Seele erfüllt und erhellt. Wir haben gesehen, daß die Überfütterung mit belanglosen optischen Reizen den Menschen leer läßt und daß diese Leere wie ein Vakuum nach immer neuer Nahrung schreit. Ein wirksames Gegenmittel ist die intensive Hingabe an das große Kunstwerk, von dem zu allen Zeiten eine heilende Kraft ausging. Vom großen Kunstwerk her und auch von der Natur fällt auch auf uns ein Abglanz des Göttlichen und ein Licht in unsere verworrene Welt.

Wenn wir uns also schrittweise zurücknehmen aus dieser Welt, um uns selbst wiederzugewinnen, wenn wir echte Methoden entwickeln würden, um in einer Welt des Lärms, der Bewegung, der Reizüberfülle und Zerstreuung wieder still, ruhend und schauend zu werden, so gewinnen wir damit einen Zuwachs an *echtem Sein*, das auf die Welt und die Dinge um uns zurückwirkt. Es kommt hier alles auf den einzelnen an, denn der einzelne ist das Salz der Erde, das gesund sein muß.

Darf man heute von Verzicht sprechen?

Ich weiß, wer heute vom Verzicht zu sprechen wagt, macht sich unbeliebt und muß auf kategorischen Widerspruch gefaßt sein. Ist doch unsere ganze Wirtschaftsordnung so eindeutig auf hochgetriebenen Konsum, künstlich erzeugte Bedürfnisse, wachsenden Verbrauch und schnellen Verschleiß hin eingerichtet. Nun ist der Verzicht, den wir empfehlen, nicht bloß eine Forderung der Lebensweisheit; denn es ist immer Weisheit, wenn einem Menschen sein Inneres mehr bedeutet als der äußere Erfolg und die ihm zugänglichen Genußquellen. Verzicht wäre in erster Linie ein Gebot der Klugheit, weil unsere Umwelt im weitesten Sinne so beschaffen ist, daß sie uns nicht allein seelisch, sondern zuerst auch gesundheitlich schaden kann.

Doch gilt auch von der Tugend des Verzichts — und wir wollen dieses altmodische Wort wieder zu seinen Ehren bringen —, daß man sie nur kennenlernen kann dadurch, daß man sie übt. Was wir durch den Verzicht erfahren, hat Martin Heidegger, einer unserer größten lebenden Denker, am Schlusse einer kleinen Studie, die den Titel trägt: „Der Feldweg“, mit schlichtesten Sätzen so beschrieben: „Der Verzicht nimmt nicht. Der Verzicht gibt. Er gibt die unerschöpfliche Kraft des Einfachen.“

Haltungslehre an Stelle von Leistungsverherrlichung

Was wir heute nur sehr unvollkommen unter *seelischer Hygiene* als passive Schutzmaßnahmen gegen schädliche psychische Einflüsse der Großstadt beschreiben, müßte eine *Haltungslehre* werden, ein pädagogisches System des Sichverhaltens gegenüber einer Umwelt, in der es kaum angebracht ist, etwas ungeprüft hinzunehmen, bloß weil es farbig glänzt, leicht geht und eine flüchtige, gefahrlose Steigerung des Lebensgefühls in Aussicht stellt, den berüchtigten „Genuß ohne Reue“. Eine Haltungslehre also an Stelle von Leistungsverherrlichung, eine aktive, bewußte, geistige Einstellung, die sich um ihrer selbst willen Grenzen zieht; erst im Spiegel einer solchen Betrachtung ließe sich auch eine entsprechende Gesundheitslehre aufstellen. Ihr großes Diätkapitel müßte im Hinblick auf unsere denaturisierte Nahrung geschrieben werden, und ihre Sympathie müßte eine systematische Übungslehre der angeborenen Lebendigkeit des menschlichen Körpers enthalten, wiederum im Hinblick auf die Bewegungsschäden, dessen der aufopfernde oder bewegungsträge Mensch heute deshalb ausgesetzt ist, weil ihn das Spiel des menschlichen Körpers nur noch dann gefangenimmt, wenn er Rekord verspricht, sensationelle Leistungen für eine bloß schaugieriger Masse.

Laßt uns wieder Menschen sein, die die Menschlichkeit, die Humanitas in sich tragen, und das ist Gelassenheit der Welt gegenüber und inneres Sichersein, ist Wohlwollen und Güte, Überlegenheit und ausgeprägter Sinn für Verantwortung und für das Werden der Zukunft; sie ist Selbstbeherrschung, Besonnenheit und Zucht, sie sucht das Rechte und Gültige und weicht der Tragik menschlicher Verfassung nicht aus, sondern trägt ohne Rebellion, was zu tragen ist.

Eine neue Art inneren Glücks

Wenn Sie mich nun zum Schluß fragen, was denn ein Mensch unserer Tage tun müsse, um sich zu bewähren, so heißt die Antwort einfach: indem er versucht, sich selber zu entlassen, aus der unaufhörlichen Folter seines Willens, aus der Sucht seines Ichs,

aus der Haft seiner Wünsche, die alles sofort und ohne Dank und Gegenleistung haben wollen.

Weit, sehr weit, unendlich weit, müssen wir uns selber zurücknehmen, uns abstellen, tief in uns selber still werden, so oft wir nur können. Auf das echte „Loslassen“ unseres Selbst und seines Wertes, auf das Wagnis, sich ernstlich in die fürchterliche Leere hinauszuschwingen, eben darauf kommt es an.

Solche Entspannung ist äußerstes Wagnis und ist: gleichsam zum Sein der Seele selbstgewordene Bewegung der Kühnheit. Es ist jener radikale Verzicht auf die eigene Kraft und den eigenen Wert, jenes reine „sich Gott empfehlen“.

Es gibt ein Leben, in dessen Lichte alle natürlich begründeten und landläufigen sittlichen Bewertungen, Vortrefflichkeiten und der Selbstschutz unseres Charakters als etwas äußerst Kindisches erscheinen.

Ehrlich seinen eingebildeten Stolz aufgeben, das ist die einzige Pforte zu den tieferen Bereichen des Kosmos; denn aller Stolz ist Bettelstolz. (Man kann nicht nur von Stolz und Selbstgenügsamkeit leben.)

Es gibt Hilfsquellen ins uns und Möglichkeiten, die uns den Atem rauben, eine neue Art inneren Glücks und innerer Macht, die sich darauf gründet, daß wir unseren eigenen Willen aufgeben und etwas Höheres für uns wirken lassen. Die Vernunft allein hätte niemals auf diese Erfahrungen schließen können. Sie könnte ihre Existenz nicht vermuten, denn sie bedeuten einen Bruch mit den natürlichen Erfahrungen. Aber in dem Maße, wie diese religiösen Erfahrungen sich nun wirklich einstellen, weitet sich die Schöpfung vor den Blicken derjenigen, die sie erleben. Sie deuten darauf hin, daß unsere natürliche Erfahrung, unsere streng moralistische und verstandesmäßige Erfahrung nur ein Bruchteil der gesamten menschlichen Erfahrung ist. Sie geben der Natur weichere, unbestimmtere Umrisse und eröffnen dem Geiste die außerordentlichsten Möglichkeiten und Ausblicke.

Dr. med. Gruber, Ergoldsbach

ALLGEMEINES

1. Preis Ausschreiben über Erlebnisse mit Genfer Rotkreuzabkommen

Wir weisen darauf hin, daß die Frist zur Einreichung von Erlebnisberichten über die Anwendung der Genfer Rotkreuzabkommen nach dem Preis Ausschreiben des BRK am 31. März 1957 abläuft. Das Preis Ausschreiben ist veröffentlicht in Blatt 12 des Mitteilungsblattes vom 5. Oktober 1956. Es sieht Preise von 100.—, 50.— und 6.— DM vor, für Berichte über eigene Erlebnisse bei der Anwendung der Genfer Rotkreuzabkommen oder über entsprechende Auszüge aus Erinnerungsbüchern, wenn diese mit genauen Quellenangaben versehen sind. Die Einreichung der Berichte muß bis 31. März 1957 beim Präsidium des BRK, Syndikus, erfolgen.

AUSBILDUNGSWESEN

1a. Leitfaden für die Gruppenführerausbildung

In diesen Tagen geht über die Bezirksverbände an die Kreisverbände je ein Exemplar des soeben erschienenen Leitfadens für die Gruppenführerausbildung. Der Leitfaden ist für die Ausbildungskräfte bestimmt, die bei der Gruppenführerausbildung mitwirken, nicht für die zukünftigen Gruppenführer. Es ist beabsichtigt, für die Gruppenführer selbst eine Art Arbeitsmappe zusammenzustellen, die das Material für ihre Aufgabe enthält. Weitere Bestellungen für Leitfäden können bei der RK-Werbe- und Vertriebsgesellschaft aufgegeben werden. Der genaue Preis ist noch nicht bekannt.

FRAUENARBEIT

2. „Da geht's direkt ins Himmelreich.“

Zehn Wochen waren Frau Siegfried und Frau Maria Schröder vom Kreisverband Würzburg an Brennpunkten der Betreuung von Ungarnflüchtlings in Österreich eingesetzt. Nachdem Frau

Siegfried mit ihrem Volkswagen „Mäxchen“ wieder zurückgekehrt ist, konnte sie über den dortigen Einsatz berichten. Für das Büro in der Wiener Stiftskaserne mußte alles erst organisiert werden. Mit Hilfe einer Metallplatte wurde ein Feldbett zum Schreibtisch. Zunächst galt es, die ankommenden RK-Helferinnen und -Helfer auf die verschiedenen Lager zu verteilen und ihre Versorgung zu regeln. Vor Weihnachten mußten 31 Transporte mit rund 2500 Flüchtlingen verpflegt, mit Kleidern versorgt und auf die Reise geschickt werden. Rührend war die Dankbarkeit der geretteten Flüchtlinge. Schwere Erfrierungen waren oft zu behandeln. Tage- und nächtelang waren Frauen, Männer und Kinder durch Sumpf und Morast gewatet und durch Kanäle geschwommen, um zur Grenze zu kommen. Allen wurde geholfen. Mit tränenden Augen küßten sie ihren Helfern die Hände oder umarmten sie still. Bei den Fahrten zu den Lagern mußten sie oft erst den Schnee wegschaufeln. In der Heiligen Nacht kamen sie ausgefroren und todmüde erst um 4 Uhr früh zur Ruhe. Ein besonderes Lob hatte Frau Siegfried für die österreichische Polizei. Als sie einmal ein rotes Stoppzeichen überfuhr, meinte der Kavaliere in Uniform: „Sagen's Schwesterl, is bei eich in Daitchland rot aa rot?“, oder als sie verkehrt eine Einbahnstraße benutzen wollte, meinte ein anderer: „Gnädige Frau Oberin, da geht's direkt ins Himmelreich“.

Anläßlich eines Abends der Würzburger Frauenbereitschaft erhielt Frau Siegfried für 40jährige Dienstzeit vom Kreisverbandsvorsitzenden, Prof. Dr. Franz, die Goldene Ehrennadel. Dieselbe Auszeichnung erhielten Frau Elisabeth Eberlein und Frau Emma Raps.

SANITÄTSKOLONNEN

2a. Abstellung von RK-Angehörigen zu Musterungskommissionen

Auf Grund mehrfacher Anlässe hat sich der Landesvorstand mit der Frage der Abstellung von RK-Angehörigen zu Musterungskommissionen befaßt und den Standpunkt vertreten, daß das BRK solchen Anforderungen entsprechen sollte.

Die namhaftgemachten RK-Angehörigen treten in ein Dienstverhältnis zur Bundeswehr, so daß es sich nicht um RK-Einsätze handelt, sondern lediglich um die Vermittlung entsprechender Fachkräfte.

Es wird dabei ferner unterstellt, daß die Tätigkeit in einer entsprechenden Kleidung, nicht in der Dienstbekleidung der Sanitätskolonne, ausgeübt wird.

Steingruber

BERGWACHT

3. Neues Werbeblatt der Bergwacht

Zur Werbung fördernder Mitglieder hat die Bergwacht ein neues vierseitiges Werbeblatt herausgebracht, das elf ausgezeichnete Aufnahmen aus der Übungs- und Rettungsarbeit und den Bemühungen um den Naturschutz zeigt. Es weist darauf hin, daß von den Männern der Bergwacht alljährlich über 2000 Menschen aus Bergnot gerettet oder am Unfallort versorgt und meist schwer verletzt zu Tal geschafft werden. Wie schwierig und mühevoll diese Rettungen an steiler Wand oder bei eisigem Sturm sind, zeigen die aufschlußreichen Bilder. Es wird schließlich darauf hingewiesen, daß der Jahresbeitrag eines fördernden Mitgliedes steuerlich abzugsfähig ist.

JUGENDROTKREUZ

4. 400 Kerzen bringen Freude

Die Helferinnen der Bereitschaft und die Mitglieder des Jugendrotkreuzes in Dingolfing füllten vor Weihnachten 400 bunte Geschenkbeutel, die von Jugendlichen in die Wohnungen einsamer alter Menschen getragen wurden, die dabei jeweils eine Kerze entzündeten, ihre beiden Geschenktüten und das Lebensmittelpaket auf dem Tisch aufbauten und Weihnachtslieder sangen. Nicht die Geschenke waren die Hauptsache, sondern das Gefühl der Verbundenheit und des Nichtvergessenseins, das die Einsamen, Kranken und Notleidenden so erfreute.

5. In einer kleinen Landschule

Daß das Jugendrotkreuz auch in einer kleinen Landschule schöne Erfolge erzielen kann, zeigt der Bericht der Schule Wiesing, Kreis Viechtach, wo sich 40 Schüler von 9 bis 14 Jahren an den Programmen beteiligten. So wurden große Pakete an Kriegsgefangene in Rußland, an einen verarmten Dichter in München und an arme verwaiste Münchner Schüler gesandt. Die oberen Klassen wurden in Erster Hilfe ausgebildet. Sie nahmen sich der Pflege des Dorffriedhofes an. An ungarische Kinder wurden Faltschachteln und an ein ungarisches Krankenhaus Seife geschickt. An den Monatsprogrammen des JRK wurde mitgearbeitet.

6. JRK Peißenberg erhält eigenes Heim

Im Caritasheim Peißenberg konnte ein Heim für das Jugendrotkreuz gemietet werden. Man trifft sich hier allwöchentlich. Die männliche Gruppe bildete unter Gruppenleiter Böttger einen Mimtrupp, der bei den Erste-Hilfe-Kursen mitwirkte. Außerdem bastelten die Jungen Spielsachen für bedürftige Kinder. Bei der Einbescherung dankte Pfarrer Hornung für die eingeladene Jugend, die sich über die Geschenke herzlich freute. Kranken Kindern wurden die Geschenke ins Haus gebracht. Herr Hopper vom Vorstand dankte dem Ortsgeistlichen für die Überlassung des Raumes im Caritasheim, ohne die diese Arbeit des Jugendrotkreuzes nicht möglich gewesen wäre.

7. Auslandsfahrten für Jugendliche

Auch in diesem Sommer wird die Stelle für internationalen Jugendaustausch beim Bayerischen Jugendring eine Reihe von Austauschmöglichkeiten durchführen. Es kommt Familienaustausch für zwei bis vier Wochen mit Schweden, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien und der Schweiz in Frage. Die Jugendlichen nehmen im Anschluß daran ihre deutschen Austauschpartner für die gleiche Zeit mit in ihre Familie. Weiter sind Sprachkurse in England vorbereitet. Schließlich sollen Gruppenfahrten u. a. nach England und Schottland stattfinden.

WASSERWACHT

8. Dramatische Rettung

Der Besitzer eines Fischweihers in Heilsbrunn hatte, wie wir erst jetzt erfahren, am 17. August den Rettungsschwimmer der Wasserwacht Hermann Schmidt herbeigerufen, da er den Kopf

einer Frau in seinem Weiher gesehen hatte. Schmidt sprang sofort ins Wasser und holte eine bewußtlose 39jährige Frau heraus, an der er die Wiederbelebungsversuche mit Erfolg durchführte. Als sie wieder zu sich kam, rief sie nach ihrem Kind. Schmidt suchte den Weiher noch einmal ab und sah knapp über der Oberfläche etwas Verdächtiges, auf das er zuschwamm. Es gelang ihm, ein sechsjähriges Mädchen heraufzuholen und ans Land zu bringen. Er begann auch hier sofort mit der Wiederbelebung, die von einem eintreffenden Arzt fortgesetzt wurde, die jedoch leider keinen Erfolg mehr hatte. Die Frau wurde in einer geistigen Umnachtung sich und das Kind aus dem Leben schaffen.

8a. Hauptamtlicher Einsatzleiter gesucht

Der DRK-Landesverband Schleswig-Holstein sucht für die Monate Mai bis Dezember einen hauptamtlichen Einsatzleiter für seine Wasserwacht-Rettungsstation. Bezahlung erfolgt nach TOA 7 (dies beträgt z. B. für ledigen 24jährigen Bewerber bei Ortsklasse A brutto 328 DM). Für Bewerber, die den Lehrschein für Erste Hilfe besitzen und berechtigt sind, selbständig Grundausbildungslehrgänge in Erster Hilfe durchzuführen, bietet sich die Möglichkeit einer Dauerstellung.

FÜRSORGEFRAGEN

9. Erfahrungsaustausch über Kindererholung

Auf Veranlassung der Abteilung Fürsorge im Präsidium fand in der Otto-Geßler-Schule in Deisenhofen ein Erfahrungsaustausch über die „erweiterte Kindererholung 1956“ mit Vertretern der Bezirks- und Kreisverbände statt. Der Leiter der Abteilung Fürsorge, Herr v. Bertrab, wies einleitend auf die Notwendigkeit der Mitarbeit des Roten Kreuzes und damit des Bayerischen Roten Kreuzes bei dieser erweiterten Kindererholung hin, da viele Familien nicht in der Lage sind, ihre Kinder aus eigener Kraft der notwendigen Erholung zuzuführen. Darüber hinaus sei die Mitarbeit in diesem Bereich eine gute Schulung für den Katastropheneinsatz für alle ehren- und hauptamtlichen Kräfte des BRK. Die Tatsache, daß Bayern Ferienland für die Bundesrepublik sei, mache es schwierig, die notwendigen Plätze während der Ferien zu beschaffen. Trotzdem soll auch in diesem Jahre versucht werden, in unseren eigenen Einrichtungen die Aufnahmemöglichkeiten zu vergrößern.

In den anschließenden Besprechungen wurden alle mit der Kindererholung zusammenhängenden Fragen sehr aufgeschlossen diskutiert und Vorschläge und Anregungen für die kommende Sommerarbeit gegeben. Fragen der Kinderauswahl, der Vorbereitung der Verschickung, Transportfragen, die Kostenregelung und Bereitstellung der Zuschüsse, die Erweiterung und Verbesserung der Maßnahmen, die nachgehende Betreuung der Kinder wurden eingehend erörtert und die Handhabung festgelegt.

Zielsetzung für die erweiterte Kinder- und Jugenderholung im Bayerischen Roten Kreuz ist: Erweiterung der Platzzahl in eigenen Einrichtungen für die Sommermonate, Erholungsunterbringung in erster Linie in gut geführten Heimen, Ferienkolonien und ähnlichen festen Unterkünften, Einrichtung weiterer „Stadtranderholungen“, soweit dies notwendig und möglich. Erweiterung des zu erfassenden Personenkreises durch Berücksichtigung von körperlich zurückgebliebenen Kindern aus kleinen Landwirtschaften, vor der Einschulung stehenden Kindern oder solchen, die zurückgestellt wurden und einer Erholung bedürfen.

Bei diesen Erholungsmaßnahmen steht das soziale Merkmal im Vordergrund, ohne daß jedoch die gesundheitlichen Notwendigkeiten übersehen werden. Neben der Verschickung in nahegelegene Heime oder in örtliche Einrichtungen wird die mehr spezialisierte Erholungsverschickung entsprechend dem Gesundheitszustand des Kindes (an die See, Waldgegend usw.) für die Ferienzeiten vorgesehen.

Die immer stärkere Durchdringung der Kinderheime mit den vom Roten Kreuz vertretenen Grundsätzen der gesunden Ernährung und Lebensweise wird angestrebt.

Wir hoffen, daß sich diese Zusammenkunft auf die praktische Arbeit des kommenden Sommers günstig auswirken wird.

9a. Müttergenesungswerk

1. *Mütterkurheim Bad Abbach*. Alle Kreisverbände, die Vorbereitungen für die Verschickung in unser neues Mütterkurheim Bad Abbach treffen, werden gebeten, eine vorläufige Anmeldung

an das Heim zu geben, damit ein Überblick über die Belegung für die nächsten Wochen möglich ist. Die Mitteilungen sind zu richten an die

Kurverwaltung Bad Abbach bei Kelheim (Opf.),
Müttergenesungswerk, Telefon 44.

Vor Aufnahme in das Kurheim sind die Anträge und ärztlichen Atteste, wie bei der Verschiebung in Erholungsheime, rechtzeitig vorher der Kurverwaltung zuzuleiten. Im übrigen verweisen wir auf unser Mitteilungsblatt Nr. 14, Seite 3 vom 5. 11. 1956.

2. Unserem Müttergenesungsheim „Ettaler Maandl“ wird auch in diesem Sommer das Ausweichheim „Herrnberg“ in Prien am Chiemsee zur Verfügung stehen. Die Einweisungen nach „Herrnberg“ werden zur 4. Kur, beginnend Montag, den 8. 4. 1957, erfolgen. Die Anträge sind, wie im letzten Jahr, nach Ettal einzu-reichen, von wo aus die Einweisungen sowie die Abrechnungen vorgenommen werden.

3. Auf Grund von Verhandlungen des Deutschen Müttergenesungswerkes mit dem Bundesministerium für Arbeit hat letzteres Landesversorgungsämtern und Versorgungsämtern am 14. Dezember 1956 folgendes bekanntgegeben:

„Das Deutsche Müttergenesungswerk der Elly-Heuss-Knapp-Stiftung führt, wie mir bekannt ist, Müttererholungs- bzw. Genesungskuren auch für Kriegerwitwen und Ehefrauen von Schwerbeschädigten durch. Sofern die Notwendigkeit dieser Kuren ärztlich bestätigt wird und die betreffenden Versorgungsberechtigten bedürftig sind, habe ich keine Bedenken, aus diesem Anlaß im Rahmen meiner Richtlinien vom 28. 7. 1951 — IV b 1 — 1977/71 — BVBl. 1951 S. 358 (72) — Zuschlüsse in Form von angemessenen einmaligen Unterstützungen, soweit Mittel vorhanden sind, auf Antrag zu gewähren. Ich wäre dankbar, wenn Sie die Ihnen unterstellten Versorgungsbehörden entsprechend unterrichten wollten.“

Eine Bekanntgabe im Bundesversorgungsblatt ist nicht vor-gesehen.“

Die Kreisverbände sollen von der Möglichkeit derartiger Zuschlüsse, soweit bei den einzelnen Müttern die Voraussetzungen gegeben sind, Gebrauch machen.

Dem in Frage kommenden Personenkreis ist bei Einweisung in ein Müttergenesungsheim zu empfehlen, beim zuständigen Versorgungsamt Antrag auf Gewährung einer einmaligen Unterstützung zu stellen. Bei Ehefrauen von Schwerbeschädigten wäre dieser Antrag durch den versorgungsberechtigten Schwerbeschädigten selbst zu stellen.

4. Wir möchten die Kreisverbände darauf hinweisen, daß verschiedene Gruppen von Müttern noch stärker in die Erholungsmaßnahmen einbezogen werden sollten. Wir denken dabei vor allem an Landfrauen (während der Wintermonate), Frauen von Schwerkriegsbeschädigten und Kriegerwitwen, von Kriegsvermißten und auch Frauen von Heimkehrern, die bisher nicht verschickt wurden. Selbstverständlich sollen, wo erforderlich, auch weiterhin Mütter aus SBZ-Lagern, Ausgesiedelte jenseits der Oder/Neiße-Linie, wenn notwendig auch Ungarnflüchtlinge, in die Erholungsverschiebung mit einbezogen werden.

5. *Sammlung 1957.* Die Sammlung des Deutschen Müttergenesungswerkes wird in diesem Jahr vom 6. bis 12. Mai stattfinden. Für die Straßensammlung sind wieder Blumen und, entsprechend den Erfahrungen des vorigen Jahres, die Herstellung von $\frac{2}{3}$ Postkarten und $\frac{1}{3}$ Kärtchen vorgesehen. Wir hoffen, daß die inzwischen erfolgte Bedarfsmeldung an die Bezirksverbände die Möglichkeit gibt, unser Sammelergebnis auch in diesem Jahre wieder zu erhöhen, um bei Verschiebungen, insbesondere in unsere Heime „Ettaler Maandl“ und Bad Abbach, Zuschlüsse geben zu können. Über die Durchführung der Sammlung folgen später weitere Mitteilungen.

Wehrmann

STEUERFRAGEN

10. Erlaß von Kraftfahrzeugsteuer für Krankenfahrzeuge

Der Erlaßantrag des Landesverbandes wurde vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen wie folgt entschieden:

„Auf Grund des § 34 KraftStDV 1955 erlasse ich gem. § 131 AO die Kraftfahrzeugsteuer für die Krankenfahrzeuge des Bayer. Roten Kreuzes für die Zeit vom 1. 4. 1956 bis 31. 3. 1957.“

Die Vergünstigung gilt nur für Kraftfahrzeuge, die nach Bauart und Einrichtung dem Verwendungszweck der Krankenförderung angepaßt sind.“

Maßgebend für den Erlaß war wieder der Verlust laut Krankentransport-Ertragsrechnung 1955/56, der hier mit DM 595 138,17 für den Gesamtbereich ausgewiesen wurde.

Für die Zeit ab 1. 4. 1957 bis 31. 3. 1958 wird vom Landesverband rechtzeitig Stundungsantrag gestellt werden.

PERSONALIEN

11. Veränderungen unter den Kreisgeschäftsführern

Nachstehend bringen wir die Veränderungen unter den Kreisgeschäftsführern im zweiten Halbjahr 1956. Aus den Diensten des BRK ausgeschieden sind folgende Kreisgeschäftsführer:

Lesch Maria, Kreisverband Mellrichstadt, am 31. 5. 1956;
Niklas Grete, Kreisverband Forchheim, am 31. 7. 1956;
Bugl Josef, Kreisverband Eggenfelden, am 8. 8. 1956, verstorben;
Schleicher Max, Kreisverband Eschenbach, am 15. 6. 1956;
Assmann Albert, Kreisverband Viechtach, am 15. 9. 1956;
Bäumler Josef, Kreisverband Schwandorf, am 19. 9. 1956, verst.;
Birzer Max, Kreisverband Regensburg, am 30. 9. 1956;
Frank Karl, Kreisverband Passau, am 30. 9. 1956;

In der gleichen Zeit sind neu eingetreten:

Friedrich Herbert, Kreisverband Forchheim, ab 1. 5. 1956;
Schmitt Burkard, Kreisverband Neustadt/Saale, ab 1. 7. 1956;
Schneider Karl, Kreisverband Mellrichstadt, ab 8. 7. 1956;
Schreiber Hans, Kreisverband Traunstein, ab 1. 8. 1956;
Bauer Lothar, Kreisverband Garmisch, ab 1. 9. 1956;
Sauerbrey Rudi, Kreisverband Bad Aibling, ab 1. 9. 1956;
Bratek Gerhard, Kreisverband Viechtach, ab 15. 9. 1956;
Holzinger Hermann, Kreisverband Passau, ab 4. 10. 1956.

Schmidt

12. Entlassung eines leichtsinnigen Fahrers

Ein Kreisverband hat aus dem Totalverlust eines Sankas, der durch leichtsinniges Fahren seines Fahrers verschuldet war, strenge disziplinarische Folgerungen gezogen. Ein nebenamtlicher Fahrer, der im Hauptberuf bei der örtlichen Stadtverwaltung angestellt war, war trotz wiederholter Ermahnungen mit dem Sanka auf einer kurvenreichen, vereisten Waldstraße zu rasch gefahren und prallte dabei gegen einen Baum, so daß der von ihm gesteuerte Wagen völlig zerstört wurde. Der Kreisverband hat den nebenamtlichen Fahrer fristlos entlassen, und auch die Stadtverwaltung, bei der er im Hauptberuf angestellt war, hat ihrerseits die fristlose Entlassung ausgesprochen. Dieser Vorfall sollte allen Beteiligten eine ernste Warnung sein. So notwendig der rasche Transport der Kranken ist, so darf die Sicherheit der Patienten und des Fahrzeuges doch darüber nicht außer acht gelassen werden.

BESCHAFFUNG UND WERBUNG

13. Musikzug des Bundesgrenzschutzkommandos

Herr Musikmeister Hauptmann Schlegel hat uns mitgeteilt, daß er mit seiner Kapelle nicht in die Bundeswehr eingetreten ist. Es besteht deshalb die Möglichkeit, den Musikzug zunächst in der Zeit vom

15. März bis 15. April 1957

für Wohltätigkeitsveranstaltungen des Roten Kreuzes zu gewinnen. Wir bitten interessierte Kreisverbände, sich wegen der näheren Vereinbarungen direkt mit

Herrn Musikmeister Hauptmann Schlegel,
Bundesgrenzschutzkommando Süd,
München, Winzererstraße 31,

in Verbindung zu setzen. Antrag wird dann im Einvernehmen mit Herrn Hauptmann Schlegel von uns gestellt.

Für den Kreisverband sind folgende Bedingungen zu beachten:

1. Es ist für Übernachtung und eine Zusatzverpflegung der zirka 40 Mann starken Kapelle zu sorgen sowie eine Versicherungsgeldgebühr von zirka DM 15,— bis 20,— zu leisten;
2. Es ist eine örtliche Genehmigung zu beantragen, sowie
3. die GEMA von der Veranstaltung zu benachrichtigen und die GEMA-Gebühren pünktlich zu entrichten.

Albert

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

14. Schwaben

Hohes Lob für die Sanitätskolonne Nördlingen

Bei einer Stadtratssitzung in Nördlingen sprach Oberbürgermeister Weinberger der Sanitätskolonne den Dank und die Anerkennung der Stadt aus, da sie die Verlegung der Kranken vom alten Krankenhaus und der Frauenklinik in das Stiftungskrankenhaus in vorzüglicher Weise durchführte. Außer drei hauptamtlichen Fahrern waren sieben Kolonnenmänner sowie Sanitätsdienstleiterin Frau Behringer mit vier Helferinnen beteiligt. Es waren 28 liegende und 27 sitzende Patienten sowie die Operationseinrichtung zu befördern. Zwei Tage darauf folgte die Verlegung aus der Frauenklinik, ebenfalls mit drei Wagen des BRK.

Die Jugend hat noch Ideale

In einer schlichten Feierstunde wurden im Rotkreuzsaal des Volksbades in Donauwörth 20 neue Mitglieder der Bereitschaft aus Donauwörth und Harburg und vier neue Mitglieder der Kolonne aus Monheim verpflichtet. I. D. Fürstin Fugger-Babenhäuser überbrachte die Grüße des Bezirksverbandes. Ferner sah man Vertreter der Kommunalverwaltungen, der Geistlichkeit und der Ärzteschaft. Chefarzt Dr. Wagner sprach herzliche Begrüßungsworte. Die Leiterin der Frauenarbeit, Frau Nora Wagner, sprach über die echte Kameradschaft der Rotkreuzhelferinnen und nahm die Verpflichtungen vor, während Kreiskolonnenführer Böning die Kolonnenmänner aufnahm. Einige der jungen Helferinnen meldeten sich sofort freiwillig für die Flüchtlingsbetreuung in Wien.

Fest der Margerite in Augsburg

Einen großen Erfolg hatte der Kreisverband Augsburg in diesem Jahre mit dem Fest der Margerite, das erstmalig in den repräsentativen Räumen des Palasthotels „Drei Mohren“ stattfand. Der Kreisverbandsvorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Müller, konnte zahlreiche Gäste, darunter den Präsidenten Dr. Ehard, Staatsminister a. D. Otto Weinkamm, den Augsburger Ehrenbürger Generaldirektor Dr. h. c. Otto Meyer, und den Divisionskommandeur der 11. US-Luftlandedivision, Generalmajor Harris, der mit zahlreichen hohen US-Offizieren erschienen war, begrüßen. Die Polonaise wurde von Landtagspräsident Dr. Ehard und der Gattin des Oberbürgermeisters angeführt. Tänzerische Einlagen des Balletts der Städtischen Bühnen und des Ehepaars Benkhart sowie die schwungvollen Weisen der Kapelle Rogg sorgten für Unterhaltung. Das Prinzenpaar hatte Gelegenheit, zahlreiche Fasnachtsorden zu verleihen. In der reich ausgestatteten Tombola gab es, vom Kinderroller bis zum Radio, wertvolle Sachen zu gewinnen.

Volksküche Memmingen legt Rechenschaft ab

Bei einem Besuch in der Volksküche und Wärmestube des BRK in Memmingen stellten Bürgermeister Machnig, Fürsorgereferent Stadtrat Rohmberg, Stadtrat Strobel und Oberbürgermeister a. D. Riedmiller fest, daß diese beiden Einrichtungen unbedingt erhalten bleiben müssen. Noch heute werden sie täglich von 120 Personen in Anspruch genommen. Die meisten erhalten das Essen zu 65 Pfennig, während für etwa 50 Männer und Frauen der Preis durch Mithilfe der karitativen Verbände auf 35 Pfennig herabgesetzt wird. Die Wärmestube bietet 60 bis 70 Menschen Platz und kann nur mit einem Ausweis des Fürsorgeamtes betreten werden. Die Stadt schießt jährlich 6000 DM für die Volksküche und Wärmestube bei, doch muß das BRK für die alte „Stadtwirtschaft“ im Monat allein 200 DM Miete zahlen. Viele alte Leute sind auf diese Einrichtung dringend angewiesen.

Wertingen ehrt Ignaz Strehle

Als Anerkennung für seine besonderen Verdienste um das Rote Kreuz verlieh DRK-Präsident Dr. Weitz dem Zeng- und Kammerwart der Sanitätskolonne Wertingen, Ignaz Strehle, das DRK-Ehrenzeichen, das ihm vom Vorsitzenden des Kreisverbandes Wertingen, Landrat Rauch, anläßlich eines RK-Abends mit Worten des Dankes überreicht wurde.

15. Unterfranken

Obernburg schuf tönenden Bildstreifen

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Obernburg überraschte Dr. Wildner aus Eschau mit einem tönenden Bild-

streifen von der Großübung des BRK in Schippach. Kreisschatzmeister Walter Well führte seinen Farbfilm über das Rotkreuzgeschehen im Jahre 1956 vor. Nach dem Jahresbericht wurde eingehend die Werbung von Mitgliedern besprochen, wobei als vorbildlich Wörth genannt wurde, das in einem Jahr den Mitgliederstand um 100 Prozent erhöhte. Referent Blümlein vom Hessischen Roten Kreuz sprach über die Blutspenderzentrale, die auch die Krankenhäuser in Aschaffenburg, Obernburg und Lindenberg beliefert und die auf Blutspenden aus diesen Gebieten angewiesen sei. Von den Blutkonserven werden 38 Prozent in der Chirurgie, davon nur 5 bis 10 Prozent in der Unfallchirurgie, und 33 Prozent in der inneren Medizin verwendet. Nicht selten müßten 40 bis 50 Konserven für einen einzigen Patienten aufgebracht werden. Das Ziel ist, im Kreis Obernburg 150 Spender zu gewinnen.

80 Blutspenderinnen in Obernburg

Auf Grund einer Werbeaktion haben sich aus den aktiven Mitarbeitern des Kreisverbandes Obernburg 80 freiwillige Blutspender zur Verfügung gestellt. In den letzten drei Jahren konnten über 250 Frauen und Mädchen für die Mitarbeit im Roten Kreuz gewonnen werden. Man will jetzt an die Bildung von Sozialdienstgruppen gehen.

Neustadt/Saale erreicht 100 000 km

In einer Feierstunde in der Stadthalle konnte der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Schleicher, zahlreiche Gäste des BRK Neustadt begrüßen. Kreiskolonnenführer Dr. Baldermann gab einen eindrucksvollen Jahresbericht. Die Zahl der aktiven Mitglieder hat sich in 1 1/2 Jahren verdreifacht. Auf 3275 Krankentransporten wurden in den letzten 2 1/2 Jahren mehr als 100 000 km zurückgelegt. Für 30jährige Mitarbeit wurden Anton Herleth und Elisabeth Neumann, für 25jährige Richard Schuck ausgezeichnet. Organisationsleiter Steingruber vom Präsidium des BRK ließ auf dem düsteren Hintergrund der Tragödie in Ungarn das segensreiche Wirken des Roten Kreuzes, das als erstes den eisernen Vorhang zu durchbrechen vermochte, hell aufleuchten. Bei der spontanen Hilfeleistung hätten sich besonders jene Menschen beteiligt, die die Not selbst schon einmal an sich gespürt haben.

Landrat Schad, Kitzingen, ehrt 32 Helferinnen

Bei einer Zusammenkunft der Helferinnen des Kreisverbandes Kitzingen konnte der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Schad, 32 Helferinnen Auszeichnungen und Borten überreichen. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Bezirkstages konnte er die erfreuliche Mitteilung machen, daß für den neuen Hilfszug Bayern des Roten Kreuzes der Bezirkstag Unterfranken 30 000 DM bereitstellen werde. Auf dem Gebiete des Krankentransports steht der Kreisverband Kitzingen in Unterfranken an vierter Stelle. Organisationsleiter Steingruber gab einen Bericht über die Ungarnhilfe und bezeichnete es als erfreulich, daß auch in Budapest das Zeichen des Roten Kreuzes von den Russen und kämpfenden Ungarn stets respektiert worden sei. Ein interessantes Referat über „Das ärztliche Handeln im Blickpunkt der Öffentlichkeit“ hielt Chefarzt Dr. Breuer. Einleitende Worte zu dem vorgeführten Film „Von Mensch zu Mensch“ sprach Organisationsreferent Schwartz.

Haßfurt gestaltet Feierstunde

Bei einer Feierstunde des Kreisverbandes Haßfurt bezeichnete es Bürgermeister Dr. Popp als eine schöne Tradition, daß das Rote Kreuz alljährlich um Weihnachten den mehr als 80jährigen eine Stunde der Freude bereite. Der Kreisverbandsvorsitzende, Markl, begrüßte die rund 70 Ehrengäste, die von den Helferinnen und den Mädchen des Jugendrotkreuzes freundlich bewirtet wurden. Das Gebäck hatte Bäckermeister Balcke kostenlos angefertigt. Für musikalische Umrahmung sorgten ein Quartett und die sudetendeutsche Singgemeinschaft unter Leitung von Schulrat a. D. Kamm.

Gute Fortschritte im Kreisverband Karlstadt

Der Kreisverband Karlstadt führte eine Reihe von Kursen durch, die jeweils mit der Aufnahme neuer Mitglieder im BRK abschlossen. So wurden in Rohrbach in feierlichem Rahmen und nach einer begeisterten Ansprache des Chefarztes Dr. Müller zwölf Frauen durch Kreisbereitschaftsleiterin Frau Beier und neun Kolonnenmänner durch Kreiskolonnenführer Huth verpflichtet. In Eussenheim soll nach einem Kurs unter Leitung von Lehrer Karle ebenfalls die Verpflichtung von 40 neuen Helfern

und Helferinnen und die Gründung eines Sanitätszuges vorgenommen werden. Für den 21. Februar ist eine Verpflichtungsfeier in der Gemeinde Thüngen in Vorbereitung. Am 19. Februar findet im Gambach der Abschluß eines Erste-Hilfe-Lehrgangs mit 89 Teilnehmern statt.

16. Ober- und Mittelfranken

Neue Sanitätskolonne in Emskirchen

Nach dem Abschluß eines Erste-Hilfe-Lehrgangs in Emskirchen, Kreis Neustadt, durch Landrat Sperber wurde eine neue Sanitätskolonne ins Leben gerufen. Zum Kolonnenführer wurde Friedrich Höfner, zum Stellvertreter Lehrer Spranger, als Kolonnenarzt Dr. Görner, Leiterin der Frauenbereitschaft Elisabeth Schwarz, als Arzt der Bereitschaft Dr. Paschke gewählt. Bürgermeister Schuler gab seiner Freude über die Neugründung Ausdruck.

Schäfflerwerke, Herzogenaurach, lassen 60 Leute ausbilden

Der Kreisverband Höchstädt hielt eine Mitgliederversammlung ab, bei der Landrat Peter Weber zahlreiche Gäste begrüßen konnte. Einen aufschlußreichen Rechenschaftsbericht gab Kreisgeschäftsführer Günther Liebs. Chefarzt Dr. Otto berichtete, daß bisher 1073 Personen, das sind 3 Prozent, in Erster Hilfe ausgebildet wurden. Besonderen Dank sagte er den Herzogenauracher Schäfflerwerken, die während der Arbeitszeit 60 Leute ausbilden ließen. Organisationsreferent Mühlbauer sprach die Anerkennung des Bezirksverbandes für den Kreisverband aus. Dr. Friedrich Grosse sprach über die Genfer Konventionen.

Jubiläen im Kreisverband Erlangen

Im Jahr 1957 begeht die Bergwachtabteilung Erlangen ihr 25jähriges, die Sanitätskolonne Baiersdorf ihr 50jähriges und die Sanitätskolonne Erlangen ihr 70jähriges Bestehen. Von der Möglichkeit, am gerichtsmedizinischen Institut in Erlangen die eigene Blutgruppe bestimmen zu lassen, haben bisher 58 Mitglieder der Rotkreuzgemeinschaften Erlangen Gebrauch gemacht. — Der Krankentransport des Kreisverbandes Erlangen erreichte mit 149 500 km seit Bestehen seinen Höchststand. Die Katastrophen-ausrüstung konnte mit der Anschaffung weiteren Materials und der drei K-Anhänger eine wesentliche Verbesserung erfahren.

60 Jahre im Dienst des Roten Kreuzes

Der Kreisverband Nürnberg konnte bei seiner Mitgliederversammlung drei verdiente Mitarbeiter ehren, die bereits 60 Jahre im Dienst des Roten Kreuzes stehen: Zugführer Johann Seifert, Zugführer Johann Süß und Sanitäter Thomas Glöckler. Seifert ist seit 6 Jahren Leiter der BRK-Rettungsstelle im Hauptbahnhof und mit seinen 76 Jahren noch eifrig bei der Arbeit. Er ist der einzige der 60jährigen Jubilare, der noch Tag für Tag aktiven Rotkreuzdienst leistet. Gleichzeitig wurden für 40jährigen Dienst ausgezeichnet Kreiskolonnenführer Johann Ramstedt, Wachleiter Hermann Neunzinger, Gruppenführer Wolfgang Keidel und die Sanitätsmänner Hans Roth, Heinrich Reich und Max Salbeck.

Stadtrat von Pappenheim gibt 1000 DM für das Rotkreuzheim Weißenburg

Bei einer Abschlußprüfung in Pappenheim gab Bürgermeister Oppel seiner Freude über die Leistung des jungen Nachwuchses Ausdruck. Die Anerkennung der Rotkreuzarbeit komme auch dadurch zum Ausdruck, daß der Stadtrat beschlossen habe, für das Weißenburger Rotkreuzheim einen Zuschuß von 1000 DM zu leisten. Chefarzt Dr. Schneider nannte die abgehaltene Prüfung die beste und eindrucksvollste der bisherigen, zumal die angenommenen „Schwerverletzten“ durch Kolonnenführer Edel und Hermann Streckler sehr realistisch präpariert worden waren. Die Prüfung, bei der zahlreiche Gäste gezählt werden konnten, wurde zu einer ausgezeichneten Demonstration für die rührige Rotkreuzarbeit in Pappenheim.

Wiedersehen nach 13 Jahren

Der Suchdienst hatte auf den Antrag einer Flüchtlingsfrau aus Ostpreußen die Adresse ihres vermißten Sohnes ermittelt, der in Belgien als Bergarbeiter lebte. Die Freude war daher groß, als dieser Sohn, den die Mutter seit 13 Jahren nicht gesehen hatte, in Bislohe bei Fürth eintraf. Die Suche hatte so lange gedauert, da er sich selbst nicht an den Suchdienst gewandt hatte. Seine polnischen Arbeitskollegen hatten ihm erzählt, daß in den deutschen von Polen besetzten Ostgebieten kein Deutscher

mehr lebe, und so war er des Glauben, daß auch seine Angehörigen nicht mehr am Leben seien. Die glückliche Mutter hat jetzt nur den einen Wunsch, daß das Rote Kreuz, nachdem ihr Mann und ein Sohn gefallen ist, auch den letzten Sohn noch feststelle, der aus der sowjetischen Gefangenschaft in die Sowjetzone entlassen wurde und bisher noch nicht aufgetaucht ist.

17. Oberbayern

Was ein Erlanger in München an Vorbildlichem beobachtete

Ein Erlanger Mitglied der Sanitätskolonne, das nach München versetzt wurde, berichtet über interessante Beobachtungen über seine Mitarbeit in der Kolonne München-Ost II, worüber die „Litfaßsäule“ des BRK Erlangen schreibt: „Von der ersten Stunde an wurde ich in der Kolonne als Kamerad behandelt, und alle bemühten sich, mir das Einleben leicht zu machen und schnell den Anschluß zu finden. Bei den Kolonnenabenden ist die Dienstbereitschaft aller Mitglieder besonders auffällig. Obwohl jede Woche beachtlich viele Wachen zu besetzen sind, bereitet die Personaleinteilung keinerlei Schwierigkeiten. Alle Wachen werden eindeutig bestimmt. Jeder, ohne Ausnahme, ist verpflichtet, Wachdienst zu leisten, gleichgültig, ob es sich nun um Sport-, Theater- oder Kinowachen handelt. Kann der zu einer Wache Eingeteilte aus irgendwelchen Gründen diesen Dienst nicht versehen, so muß er selbst um eine Vertretung bemüht sein. Und zu meiner Überraschung mußte ich mir bei meinem Staunen noch bestätigen lassen, daß so der Dienstbetrieb reibungslos abläuft und es nie vorkommt, daß eine Wache nicht besetzt ist. Neu war dabei auch für mich die Form der Wachbeauftragung durch ‚Wachzettel‘. Dieser ‚Wachzettel‘ mit dem Namen des eingeteilten Helfers, Angabe von Zeit und Ort der Wache und Unterschrift des Wacheinteilers entspricht einem regelrechten schriftlichen Dienstauftrag. Auch nur dieser ‚Wachzettel‘, nicht das Dienstbuch, allein gewährt dem eingeteilten Sanitätspersonal die Eintrittsberechtigung zum Wachdienst in Theater, Kinos, im Stadion oder auf den Sportplätzen. Von den Eingangskontrollen wird der ‚Wachzettel‘ als ‚Ist Anspruch genommene Eintrittskarte‘ gezeichnet und beim Wachführer abgegeben. Beim nächsten Dienst liefert der Wachführer seine ‚Wachzettel‘ seinem Zugführer ab, der die Dienstbefreiung jedes Zugehörigen im peinlich genau geführten Wachbuch abstreicht und damit das Konto des Helfers entlastet. Nicht minder überraschte mich die Heranziehung der Kolonnenmitglieder zum Losverkauf der gegenwärtig laufenden Losbrieflotterie. Jedes Mitglied übernahm ausnahmslos 20 Lose. Jedem Freitagabend wird durch Arztvorträge, Sanitätsausbildung und Vorträge allgemeiner Art ein Inhalt in wechselnder Folge gegeben.“

100 Helfer in Freilassing zur Stelle

Der Kreisverband Laufen hielt in Freilassing eine Katastrophenschutzübung ab, bei der Landrat Schmid das mustergültige Zusammenwirken von BRK, Stadtpolizei, THW, Feuerwehr und Bundesbahn hervorhob. Angenommen wurde ein Eisenbahnunglück. Die Verletzten stellte die Kolonne Fridolting. Innerhalb von 10 Minuten traf die Kolonne Freilassing mit Kreiskolonnenführer und Einsatzleiter Thußbas ein. Es folgten die Kolonnen von Laufen und Teisendorf. Das schnelle Eintreffen der mehr als 100 Helfer und Helferinnen zeigte vorbildliche Einsatzbereitschaft. Bereits nach einer Stunde war der letzte der zwölf Verletzten auf dem Weg zum Notlazarett.

Das schwache Geschlecht ist doch stärker

Mit humorvollen Worten begrüßte Bürgermeister Winibald in Wolfratshausen die 100 Alten, die auf Einladung des BRK zu einem fröhlichen Nachmittag zusammengekommen waren. Bei den mehr als 80jährigen hätten die Frauen mit 40 die Zahl der Männer um 17 weit überflügelt. Um die Jahrhundertwende waren 80jährige noch eine Seltenheit. 1957 kommen weitere 21 hinzu. Die Ehrengäste wurden vom Frauenarbeitskreis herzlich bewirtet, wobei auch Kreisverbandsvorsitzender Geiger und Frau Hieber freundliche Worte an die Gäste fanden. Schulkinder trugen mit Aufführungen und Liedern und eine Kapelle mit musikalischen Darbietungen zur Unterhaltung bei.

Bürgermeister Weiß, Reichenhall, erhält Bundesverdienstkreuz

Am 28. September 1956 wurde Bürgermeister i. R. Karl Weiß in München durch den Regierungspräsidenten von Oberbayern, Dr. Mang, das vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz I. Klasse überreicht. Damit haben die außerordentlichen Verdienste von Bürgermeister Weiß für die Stadt und den

Kurort Bad Reichenhall eine neuerliche Würdigung erfahren. Die Sanitätskolonne Bad Reichenhall versammelte sich Ende Oktober 1956 im Siechenstüberl, um den Kolonnenführer-Stellvertreter Hans Posch für 50jährige aktive Mitgliedschaft im Roten Kreuz zu ehren. Der 1. Vorsitzende des BRK-Kreisverbandes, Bürgermeister Karl Weiß, würdigte die Treue und Aufopferungsbereitschaft dieses guten Kameraden, stellte ihn der Jugend als Vorbild vor Augen und überreichte ihm mit ehrenden Worten eine Ehrenurkunde des Präsidenten des Bayerischen Roten Kreuzes, in der seiner 50jährigen steten Dienst- und Hilfsbereitschaft ehrend gedacht ist.

18. Niederbayern/Oberpfalz

Zehn Jahre Kreisverband Parsberg

Der Kreisverband Parsberg hielt seine letzte Mitgliederversammlung im Rahmen einer Zehnjahresfeier im „Bärenkeller“ ab. Der Vorsitzende, Landrat Lanzhammer, konnte zahlreiche Ehren Gäste begrüßen. Er gab einen fesselnden Rückblick über die zehnjährige Aufbauarbeit, wobei er die Beschaffung von fünf Krankenwagen und die umfangreiche Ausbildungs- und Fürsorgetätigkeit hervorhob. Er dankte allen Mitarbeitern, vor allem dem Kreisgeschäftsführer Bauer. Über die neuen Aufgaben des Roten Kreuzes sprach Referent Philipp. Auch Chefarzt Dr. Herrmann gab einen umfangreichen Tätigkeitsbericht. Schatzmeister Karcher dankte dem Landkreis für den jährlichen Zuschuß von 2000 DM. Der Krankentransport legte auf 1888 Transporten 59 112 km zurück. Unter den Ehrungen sei besonders die des Kreiskolonnenführers Dachmann für 25jährige Mitarbeit genannt. Ein Geschenk für 269 000 km unfallfreies Fahren erhielt der Fahrer Lorenz Franz. Als 2. Vorsitzender wurde Medizinalrat Dr. Stöckl einstimmig neu gewählt. Eine musikalische Umrahmung bot Kurt Philipp mit seiner Kapelle.

Gründung eines Sanitätszugs in Jandelsbrunn

Am 13. Januar fand in Jandelsbrunn, Kreis Wolfstein, die Gründungsfeier eines Sanitätszugs statt, dem 21 aktive Mitglieder angehören. An der Feier nahmen Landrat Brandl und mehrere Persönlichkeiten der Gemeinde Jandelsbrunn teil.

Suchdienst stellt nach 13 Jahren Verbindung mit der Mutter her

In Dingolfing hatte die Gattin eines Elektroschweißers, die in Rußland geboren und während des Krieges nach Deutschland gekommen war, einen Suchantrag nach ihren Eltern gestellt. Der Antrag ging vom DRK an das Sowjetische Rote Kreuz in Moskau, das nach zwei Monaten den Eingang bestätigte und Nachforschungen versprach. Nach weiteren acht Monaten teilte es die gegenwärtige Anschrift der Mutter — der Vater ist inzwischen gestorben — mit, so daß sich die Antragstellerin nach 13 Jahren mit der Mutter in Verbindung setzen konnte. — Zu einem neuen Erste-Hilfe-Kurs in Dingolfing unter Leitung von Amtsarzt Dr. Köhler meldeten sich 87 Teilnehmer. — Die Ortsvereinigung Niederviehbach steigerte bei der letzten Rotkreuzsammlung das Ergebnis um 100 Prozent, so daß auf jeden Einwohner 20 Pfennig entfielen.

BRK zu spät benachrichtigt

Am 3. Februar fuhr ein 17jähriger Lehrling ohne Führerschein mit einem Volkswagen von Spiegelau nach Beiwald und fuhr auf dem Rückweg in eine Fußgängergruppe, von der neun Personen verletzt wurden; einer mußte mit einem Unterschenkelbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Trotz mehrfacher Aufforderungen unterließen es die Personen, die zur Hilfe herbeieilten, das BRK zu benachrichtigen und den Krankenwagen herbeizurufen. Erst als ein Arzt hinzukam, forderte dieser das BRK an. — An der Landwirtschaftsschule fand ein Kurs in Erster Hilfe für 28 Jungbauern statt, die bei der Abschlußprüfung durch Dr. Friedrich und Ausbilder Lippl, an der auch Landrat Bogenstätter teilnahm, gute Kenntnisse an den Tag legten. — Bei entsprechender Schneelage hat die Bergwacht Grafenau ihren Dienst im Luschenschutzhause wieder aufgenommen. Für den Transport auf den Berg stellte ein Holzhauer aus Waldhäuser einen kräftigen Bernhardiner zur Verfügung. Auch der Besitzer stellte seine Freizeit in den Dienst der Bergwacht.

Vortrag vor den Ärzten in Deggendorf

Der ärztliche Bezirksverein Deggendorf hatte den Katastrophenschutzbeauftragten des BRK, General a. D. Hans Speth, zu einem Vortrag über Strahlenschutz und Atomenergie gewonnen.

Der Redner wies darauf hin, daß der heutige Rettungsdienst auch mit Geigerzähler und Dosismesser arbeiten müsse und erläuterte seine Ausführungen über die Möglichkeiten der Strahlenmessung mit einer Reihe von Bildern. Dr. med. Rudolf Wittenzeller, München, befaßte sich mit der Ausnützung der Atomkraft in Technik, Medizin und Landwirtschaft. In der Medizin können die Atomkräfte nicht nur bei der Diagnostik, sondern auch bei der Therapie wertvolle Dienste leisten. Ein Film und eine Reihe von Lichtbildern zeigten die Notwendigkeit und Möglichkeit des Strahlenschutzes. Beide Vorträge fanden starken Beifall.

Landrat Nemmer übernimmt Kreisverband Kötzing

Nachdem der bisherige Kreisverbandsvorsitzende, Schulrat Eichhof, der sich um den Aufbau des Roten Kreuzes im Kreis Kötzing besondere Verdienste erworben hat, nach München verzogen ist, wurde Landrat Nemmer gebeten, den Vorsitz zu übernehmen. Beim ersten Kolonnenabend des neuen Jahres gab Kreiskolonnenführer Glatz seiner Freude Ausdruck, daß Landrat Nemmer sich hierzu bereit erklärt hatte, und hieß ihn im Kreise zahlreicher Gäste willkommen. Bezirksgeschäftsführer Karl Heindl sprach dem neuen Kreisverbandsvorsitzenden sein volles Vertrauen aus. Lehrbeauftragter Kurt Philipp hielt ein eindrucksvolles Referat über die Aufgaben des Roten Kreuzes im Krieg und Frieden und erklärte: „Helfen will gelernt, erzogen und geübt sein.“ Im Hinblick auf die moderne Atomwaffentechnik wies er darauf hin, daß, wo keine Humanität herrsche, auch keine Neutralität möglich sei. Bezirksgeschäftsführer Heindl hielt einen Lichtbildvortrag über die Arbeit des Kreisverbandes. In einem Schlußwort erklärte Landrat Nemmer, daß er es als seine Aufgabe ansehe, das Rote Kreuz in jeder Weise zu fördern und die gesamte Bevölkerung dafür zu interessieren.

Ehrungen in Landshut

Das BRK Landshut beging seine Weihnachtsfeier im schlichten familiären Rahmen. Der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Graf Spreti, gab einen eingehenden Überblick über das abgelaufene Jahr und sprach allen Mitarbeitern seinen Dank aus. Er überreichte die Goldene Ehrennadel dem Kreiskolonnenführer Paul Gilch für besondere Verdienste und Anton Hölzl und Klemens Gerl für 40 Jahre aktiven Dienst. Die Silberne Ehrennadel erhielten Kolonnenarzt Dr. Schaber, Siegfried Pommer, Josef Matzberger, Josef Mair und Alois Wimbauer. Ferner wurden noch die Auszeichnungen für fünf- bis zwanzigjährige Tätigkeit ausgehändigt. Für die Unterhaltung sorgten Chefarzt Dr. Umland und der Landshuter Sängerverein mit der sudetendeutschen Singgemeinde. Geehrt wurden auch Frau Zita Ebel und Fräulein Gretl Thoma, die in Österreich bei der „Ungarnhilfe“ eingesetzt waren.

Reiches Programm des Kreisverbandes Neumarkt

Die Rotkreuzgemeinschaften in Neumarkt hatten für ihre Weihnachtsfeier im Kolpingsaal ein reiches Programm zusammengestellt. Eine packende Ansprache über „Rotes Kreuz und Friedensgedanke“ hielt der Vorsitzende, Oberbürgermeister Betz. Für musikalische Unterhaltung sorgte die Kapelle Kurt Philipp mit dem Conferencier Krillus und dem Solisten Rudi Listl. Beachtliches leisteten die Spielgruppen der Rotkreuzgemeinschaft. Kreisgeschäftsführer Anton Münch hatte eine große Tombola aufgebaut.

Inhalt des Blattes 20:

- Zur Frühjahrssammlung des BRK. Von Präsident Dr. Hans Ehard.
Die Bewährungsprobe.
Bewährung des Menschen in der technischen Welt. Von Dr. med. Gruber.
Allgemeines: 1. Preisanschreiben über Erlebnisse mit Genfer Rotkreuzabkommen.
Ausbildungswesen: 1a. Leitfaden für die Gruppenführerausbildung.
Frauenarbeit: 2. „Da geh' direkt ins Himmelreich.“
Sanitätskolonnen: 2a. Abstellung von RK-Angehörigen zu Musterungskommissionen.
Bergwacht: 3. Neues Werbeblatt der Bergwacht.
Jugendrotkreuz: 4. 400 Kerzen bringen Freude. 5. In einer kleinen Landschule 6. JRK Peißenberg erhält eigenes Heim. 7. Auslandsfahrten für Jugendliche.
Wasserwacht: 8. Dramatische Rettung. 8a. Hauptamtlicher Einsatzleiter gesucht.
Fürsorgefragen: 9. Erfahrungsaustausch über Kindererholung. 9a. Müttergenesungswerk.
Steuerfragen: 10. Erlaß der Kraftfahrzeugsteuer für Krankenfahrzeuge.
Personalfragen: 11. Veränderungen unter den Kreisgeschäftsführern. 12. Entlassung eines leichtsinnigen Fahrers.
Beschaffung und Veranstaltungen: 13. Musikzug des Bundesgrenzschutzkommandos.
Aus den Bezirksverbänden: 14. Schwaben. 15. Unterfranken. 16. Ober- und Mittelfranken. 17. Oberbayern. 18. Niederbayern/Oberpfalz.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



6. Jahrgang, München, 5. März 1957

BLATT 21

Dr. Weitz flog nach Moskau

Einer Einladung des Präsidenten der Allianz der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften der Sowjetunion, Professor Dr. Miterew, folgend, begab sich der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Finanzminister a. D. Dr. Weitz, begleitet von dem Leiter des Suchdienstes des DRK, Dr. Wagner, am Mittwoch, den 20. Februar, zu einem zehntägigen Besuch nach Moskau. Das Deutsche Rote Kreuz hofft, daß der Besuch die zwischen den Rotkreuzgesellschaften schon bestehenden Beziehungen ausbauen wird und für die gemeinsam zu lösenden humanitären Fragen zu weiteren Annäherungen führen kann, nachdem bereits die schriftlichen Verhandlungen im einzelnen praktische Ergebnisse erzielt haben.

Wie dpa am 21. Februar aus Düsseldorf meldet, appellierte Dr. Weitz vor seinem Abflug nach Moskau an die sowjetischen Behörden, die 85 000 noch als Arbeitskräfte in der Sowjetunion lebenden Deutschen zu ihren Angehörigen in die Heimat zu entlassen. „Man sollte diese Frage nicht nach der Art von Michael Kohlhaas und nach Paragraphen beurteilen, sondern nach Grundsätzen der Menschlichkeit und im Sinne der Völkerverständigung und des Friedens“, sagte Dr. Weitz auf dem Düsseldorfer Flug-

hafen. Dem sowjetischen Standpunkt, daß die in der Sowjetunion lebenden Deutschen keine deutschen Staatsangehörigen mehr, sondern sowjetische Staatsbürger seien, stehe die deutsche Ansicht gegenüber, daß diese Frage nach zwischenstaatlichen Grundsätzen erst in einem Friedensvertrag geregelt werden könne.

Der Leiter des DRK-Suchdienstes, Dr. Wagner, teilte mit, die von den Sowjets jetzt als sowjetische Staatsbürger angesehenen Deutschen stammten zum größten Teil aus dem von den Sowjets annektierten Nordteil von Ostpreußen. Er gab bekannt, daß im April eine sowjetische Delegation nach Bonn kommen werde, um alle schwebenden Fragen weiter zu besprechen.

Dr. Weitz und Dr. Wagner werden in Moskau mit den sowjetischen Rotkreuzgesellschaften über die Familienzusammenführung, die Repatriierung von Deutschen und die Klärung von Vermißensschicksalen — rund 560 000 Wehrmachtsvermißte und 90 000 verschollene Kriegsgefangene — sprechen. Sie werden möglicherweise auch Gelegenheit haben, Einrichtungen des Sowjetischen Roten Kreuzes zu besichtigen.

Präsident Ehard gibt Überblick über die Ungarnhilfe

Aus Anlaß der letzten Haus- und Straßensammlung nahm ein Reporter des Bayerischen Rundfunks Gelegenheit zu einer Unterredung mit dem Präsidenten des BRK, Dr. Hans Ehard, aus der wir hier folgendes wiedergeben: Der Reporter stellte zunächst die Frage: Hat nicht die so plötzlich notwendig gewordene Ungarnhilfe die Bedeutung des Roten Kreuzes in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt?

Antwort: Sie haben recht; die tragischen Ereignisse in Ungarn waren ein typisches Beispiel dafür, wie notwendig es ist, daß eine neutrale Hilfsorganisation besteht, die von allen Seiten anerkannt ist und ihre Tätigkeit auch bei internationalen Entwicklungen und inneren Aufständen fortsetzen kann. Es war dies vielleicht eines der hoffnungsvollsten Ereignisse in diesen so bitter ernsten Tagen, daß das Rote Kreuz auch bei einem solchen Aufstand von beiden Seiten respektiert wurde und, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, seine Hilfstätigkeit für die Opfer der zähen und langwierigen Auseinandersetzungen entfalten konnte.

Frage: Hat das BRK jetzt schon einen Gesamtüberblick über den Ungarneinsatz?

Antwort: Sie wissen, daß viele Hilfsmaßnahmen noch laufen, z. B. zugunsten der Flüchtlinge und der vom Hunger bedrohten Bevölkerung von Budapest, wo täglich fast 240 000 Mütter, Kinder und Säuglinge betreut werden und die Spenden hierfür zu mehr als 60 Prozent aus der Bundesrepublik kamen. Daneben versorgt die Liga unter Beteiligung von 20 nationalen Rotkreuzgesellschaften 31 Lager in Österreich mit rund 50 000 Ungarnflüchtlingen, von denen das Deutsche Rote Kreuz auch unter Mitwirkung bayerischer Mitarbeiter drei große Lager übernommen hat. Außer diesen noch laufenden Maßnahmen läßt sich rückblickend so viel sagen, daß unser dreifacher Einsatz beachtliche Erfolge erzielte und daß wir viel daraus gelernt haben.

Frage: Welchen dreifachen Einsatz meinen Sie?

Antwort: Wir waren zunächst mit Personal und Material an den beiden Hilfszügen beteiligt. Wir haben uns sodann für die Flüchtlinge eingesetzt, die nach oder durch Bayern kamen und von denen etwa 127 Transporte mit 49 000 Flüchtlingen betreut werden mußten. Und wir haben schließlich in großem Umfange Liebesgaben und Geldmittel gesammelt, die wir direkt den Flüchtlingen aushändigten oder in Nachbarschaftshilfe den Lagern in Tirol und Salzburg zuführten oder zur Weiterleitung nach Wien brachten.

Frage: Hat dieser plötzliche große Einsatz dem BRK nicht manche Sorgen bereitet?

Antwort: Das kann man wohl sagen. Unsere geographische Lage brachte es mit sich, daß das BRK sein Lager in Ebenhausen dem Deutschen Roten Kreuz als Zentralsammelstelle zur Verfügung stellte, wo bis jetzt insgesamt etwa 2,4 Millionen kg Spenden eingelaufen sind, von denen rund 2,2 Millionen kg mit entsprechenden Hilfskräften ausgeladen, gesichtet, sortiert und versandt werden konnten, was einen Wert von rund 11 Millionen DM bedeutet. Für die Geldsammlung in Bayern hatten sich die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege auf das Postscheckkonto 25 01 des Bayerischen Roten Kreuzes geeinigt, auf dem bis jetzt 1 385 000.— DM eingegangen sind. Hierüber wurde im Einvernehmen mit den Spitzenverbänden verfügt und es wurden bis jetzt ausgegeben:

für direkte Hilfssendungen nach Ungarn zirka DM 327 000.—
für Hilfssendungen nach Österreich zur Ausstattung von Flüchtlingslagern und zur Betreuung zirka DM 182 000.—
für direkte Betreuung der Flüchtlinge in den bayerischen Lagern und in Lagern in Salzburg und Tirol zirka DM 204 000.—

für Hilfsmaßnahmen der übrigen Wohlfahrtsverbände
zirka DM 327 000.—

Weitere Hilfsmaßnahmen werden in der nächsten Zeit eingeleitet.

Frage: Wie wurde denn diese Hilfe aufgenommen?

Antwort: Wie diese Spenden, die vom Roten Kreuz weitergeleitet wurden, aufgenommen worden sind, ersieht man aus einer Erklärung des Generaldelegierten des IKRK aus Genf, in der es heißt: „Wir sind Ihnen sehr, sehr dankbar. Alles, was aus Deutschland kam, war einwandfrei, in guter Verpackung und praktisch zusammengestellt.“ Über die Sachspenden im Werte von 1,7 Millionen DM für die Länder Salzburg und Tirol heißt es in einer Zuschrift des dortigen Roten Kreuzes, daß diese Hilfe aus Bayern „geradezu wie ein rettender Engel“ kam. Auch der Bezirkshauptmann von Imst in Tirol, der 1200 Flüchtlinge zu betreuen hatte, schreibt, daß ihn das Bayerische Rote Kreuz durch diese Spenden vor ganz unleidlichen Zuständen bewahrt habe.

Frage: Herr Präsident, Sie sprachen davon, daß das BRK viel gelernt hat. Wirkt sich das für die zukünftige Arbeit aus?

Antwort: Abgesehen von gewissen Forderungen, die den Schutz des Rotkreuzzeichens und die Kenntnis der Genfer Konvention

betreffen, wird man grundsätzlich daran denken müssen, die Schwierigkeiten plötzlicher Improvisationen durch entsprechende Vorbereitungen an Material und Personal zu vermeiden. Ich denke da vor allem an die Aufstellung eines bayerischen Hilfszuges, der motorisiert ist und der mit allen erforderlichen modernen Einrichtungen für die ärztliche und fürsorgliche Betreuung versehen ist und dessen Personal ausbildungs- und ausrüstungsmäßig entsprechend vorbereitet ist.

Frage: Soll diese Sammlung dem bayerischen Hilfszug dienen?

Antwort: Dazu würde sie wohl nicht ausreichen, und so soll sie nur einen gewissen Beitrag leisten. Daneben aber bleibt uns eine Fülle weiterer laufender Aufgaben. So erinnere ich nur daran, daß wir, um mit einigen Zahlen aus der Abschlußrechnung des vergangenen Jahres zu dienen, allein für den Krankentransport 424 000 DM Zuschuß leisten mußten. Außer erheblichen Mitteln für den Rettungsdienst und für Sanitätsmaterial wurden noch für Hilfsstellen und Katastropheneinsatz 285 000 DM, für Fürsorge und Betreuung etwas über 8 Millionen DM verausgabt. Sie sehen also, daß es auf jede Spende aus der Bevölkerung ankommt, damit unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ihre gemeinnützige Tätigkeit zum Wohle aller, vor allem der Verletzten, Kranken und Notleidenden fortsetzen können.

Die Hilfe des Roten Kreuzes in Budapest

Mitte Februar hatte dpa den Sonderkorrespondenten Dr. Wolfgang Libal nach Budapest entsandt, der hierbei auch die Verteilungsstelle des Roten Kreuzes in dem Arbeiterbezirk Csepel besuchte. Die „Coburger Neue Presse“ vom 21. Februar berichtet hierüber:

Im Schulhof drängen sich die Menschen, die zum Abholen der Kleiderspenden aufgerufen wurden. Man sieht, daß sie einen Mantel, einen Anzug, ein Kleid oder Schuhe dringend nötig haben, und zwar nicht nur die, die warten, sondern auch die, die verteilen. Von den 70 000 Einwohnern dieses Bezirkes wurden 8000 Familien als bedürftig anerkannt.

Das Rote Kreuz zählt sieben Klassen von Bedürftigen. Da sind zunächst die Familien, die bei den Ereignissen im Herbst entweder ihren Ernährer verloren haben, von denen ein Mitglied ernsthaft verletzt worden ist oder deren Wohnung zerstört wurde. Das sind die ersten drei Klassen der Bedürftigen. In den anderen Klassen sind die kinderreichen Familien, deren Einkommen zum Lebensunterhalt nicht ausreicht, sowie alte Leute, die keine Pensionen oder eine zu kleine Rente haben, und schließlich Kranke.

In ganz Budapest gibt es rund 100 000 „Fälle“. Das können einzelne Menschen oder ganze Familien sein, die als bedürftig an-

erkannt wurden. Die Zahl der Menschen, die bei der Verteilung der Lebensmittel oder der Kleider erfaßt wird, geht natürlich über diese 100 000 weit hinaus. Die ungarische Hauptstadt hat etwa 1,6 Millionen Einwohner (Stand von 1955).

Unsere nächste Station ist die Kleiderverteilungsstelle in einem bürgerlichen Viertel. Hier ist das Lager keine nüchterne Turnhalle, sondern ein Barocksaal in einem Bau aus dem 18. Jahrhundert. In diesem Bezirk sind es vor allem die alten Leuten, denen geholfen werden muß. Als bedürftig wird im allgemeinen anerkannt, wessen Rente oder Pension unter 400 Forint (etwa 70 Mark) liegt.

In diesen Bezirken sind auch viele der 1951 aus Budapest ausgewiesenen Menschen, die damals nicht nur ihre Wohnung verloren hatten, sondern denen man auch die Pension oder Rente entzogen hatte. Ihnen wurde zwar vor zwei Jahren die Rückkehr nach Budapest erlaubt, ihre Wohnungen erhielten sie aber nicht zurück, und es wurden ihnen auch keine Pensionen zuerkannt. So wird durch die Rotkreuzspenden auch die Not derjenigen gelindert, die schon seit Jahren nur mit Hilfe der Unterstützung durch Verwandte oder vom Verkauf ihrer Sachen ihr Leben fristen konnten.

Eine Erklärung Miterews

Der Vorsitzende der Sowjetischen Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes, Miterew, gab kurz vor dem Eintreffen des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, eine Erklärung ab, in der es heißt:

„In der Sowjetunion leben natürlich nicht wenige Personen deutscher Nationalität. Das sind aber nicht deutsche Staatsangehörige, sondern in der Sowjetunion ständig wohnhafte Bürger der Sowjetunion. Sind mit den tendenziösen Behauptungen, die in Westdeutschland verbreitet werden, diese Sowjetbürger deutscher Nationalität gemeint, so muß man offen sagen, daß alles Gerede von einer ‚Repatriierung‘ dieser Personen in die Bundesrepublik Deutschland völlig gegenstandslos und zumindest unangebracht ist. Daraus geht jedoch nicht hervor, daß es in der So-

wjetunion nicht einzelne hier als Privatpersonen lebende deutsche Staatsangehörige gebe. In den Fällen, wo diese in der Sowjetunion als deutsche Staatsangehörige eingetragenen Personen den Wunsch äußern, in die DDR oder in die Bundesrepublik Deutschland auszureisen, wird ihnen diese Möglichkeit gegeben.“

Miterew stellt fest, das Sowjetische Rote Kreuz sei in ständigem Kontakt mit den Rotkreuzgesellschaften der DDR und der Bundesrepublik in den Fragen der Repatriierung deutscher Staatsangehöriger und Staatenloser, die in die DDR oder in die Bundesrepublik ausreisen wollen. Mit Unterstützung des Sowjetischen Roten Kreuzes seien zum Beispiel 1956 284 Deutsche, die in der Sowjetunion als Staatenlose gelebt hätten, nach der DDR und 197 Staatenlose nach der Bundesrepublik abgereist.

Vereinbarung mit Moskau

Einige Tage vor Eintreffen des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes der Bundesrepublik, Dr. Heinrich Weitz, in Moskau hatte der Vorsitzende der Sowjetischen Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes, Miterew, eine Delegation der Rotkreuzorganisation der Sowjetzone (DDR) empfangen. In einer Meldung der Sowjetzonen-Nachrichtenagentur ADN vom 21. Februar haben die Rotkreuzorganisationen der

DDR und der Sowjetunion beschlossen, bei der Nachforschung nach vermißten sowjetischen und deutschen Bürgern in erhöhtem Maße zusammenzuarbeiten. Außerdem sei eine gegenseitige Hilfe bei der Lösung von Fragen vereinbart worden, „wie sie aus der Überführung von Bürgern beider Länder zu Verwandten in das andere Land sich ergeben“.

ALLGEMEINES

1. Ehrenzeichen für Verdienste um das BRK

Im Bayerischen Gesetz- und VO-Blatt vom 19. Februar 1957 wird ein Gesetz veröffentlicht, wonach der Freistaat Bayern zur Würdigung von Verdiensten um das Bayerische Rote Kreuz ein Ehrenzeichen stiftet.

Das Ehrenzeichen wird verliehen

a) als Ehrenzeichen am Bande in Bronze für 25jährige, in Silber für 40jährige und in Gold für 50jährige Dienstzeit beim Bayerischen Roten Kreuz;

b) als Steckkreuz für besondere Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz.

Einzelheiten werden noch vom Bayerischen Staatsministerium des Innern durch Ausführungsvorschrift geregelt.

KRANKENTRANSPORT

2. Sondersignal für Krankenkraftwagen

Im Rundschreiben Nr. 506 und Mitteilungsblatt Nr. 4/56 war festgelegt, daß die Belehrung des Krankenkraftwagen-Personals über die Benutzung des Sondersignals halbjährlich erfolgen soll. Der Landesvorstand hat jedoch bei den Beratungen über das Sondersignal den Beschluß gefaßt, daß die Belehrung *vierteljährlich* erfolgen soll. Mitteilungsblatt Nr. 4/56 und Rundschreiben Nr. 506 bitten wir, entsprechend zu berichtigen. Außerdem wurde das Muster der Erklärung abgeändert und erhält nun folgenden Wortlaut:

Muster

einer Erklärung über die Verwendung von blauem Blinklicht und einer Warnvorrichtung mit einer Folge verschieden hoher Töne gemäß § 48 Absatz 1—3 der Straßenverkehrsordnung vom 14. März 1956.

„Es ist mir bekannt, daß ich gemäß § 48 Absatz 1—3 der Straßenverkehrsordnung vom 14. März 1956 und der Krankentransportvorschrift des Bayerischen Roten Kreuzes das blaue Blinklicht und die Warnvorrichtung mit einer Folge verschieden hoher Töne nur benutzen darf:

1. wenn der Krankenkraftwagen zu einem schweren Unfall gerufen wird und der Verletzte zur Rettung seines Lebens schnellstens einem Arzt oder einem Krankenhaus zugeführt werden muß;

2. wenn beim Krankentransport von sonstigen kranken Personen akute Lebensgefahr besteht und diese schnellstens zur Rettung ihres Lebens zu einem Arzt oder Krankenhaus gebracht werden müssen.

Ich bin auch darüber belehrt worden, daß ich, um Unfälle zu vermeiden, auf Fahrten bei Benutzung des Sondersignals auf den übrigen Straßenverkehr ganz besonders zu achten habe, da die Genehmigung zur Führung des Sondersignals nicht von den Vorschriften der Straßenverkehrsordnung entbindet. Zum Beispiel muß die Vorfahrt beachtet werden, an Straßenkreuzungen mit Lichtsignal dürfen diese nur bei grünem Licht passiert werden. es muß vorschriftsmäßig überholt werden usw. Eine mißbräuchliche Benutzung des Sondersignals kann meine fristlose Entlassung zur Folge haben.“

..... den 1957.

Unterschrift

FURSORGEFRAGEN

3. Erweiterte Kindererholung 1957/58

Obwohl noch keine endgültigen Zahlen über das Ergebnis der Kindererholung 1956/57 vorliegen können, ist auf Grund der statistischen Erhebungen im November 1956 festzustellen, daß die Zahl der 2684 Erholungsverschiekungen vom 1. April bis 30. November 1956 hinter den Zahlen des Vorjahres im gleichen Zeitraum etwas zurückbleibt.

Dies ist nicht allein mit der erfreulichen Tatsache zu erklären, daß offensichtlich in diesem Jahr dem wertvolleren Heimplatz

der Vorzug gegenüber dem billigen und auf große Kinderzahl abgestellten Zeltplatz gegeben wurde. Vielmehr war der Zeitpunkt, in dem die intensiven Ferienvorbereitungen der Kreisverbände einsetzen, zu spät gewählt, um der starken Nachfrage an Ferienplätzen noch voll gerecht werden zu können. Es werden daher alle Kreisverbände dringend gebeten, unverzüglich mit den Vorbereitungen für die Erholungsverschiekungen im Sommer 1957 zu beginnen.

Bereits jetzt arbeiten alle Heime ihre Belegungspläne für das ganze Jahr aus, so daß zu einem späteren Zeitpunkt die Sicherstellung von Heimplätzen aus eigener Initiative der Kreisverbände kaum mehr Erfolg haben dürfte. Dem Präsidium ist es aber nicht möglich, durch seine zusätzlichen Aktionen *allein* allen Nachfragen gerecht zu werden.

Die zusätzlichen, vom Präsidium sicherzustellenden Plätze werden noch im März mit genauen Einzelheiten (Tagessatz, Reisekosten, Termine) bekanntgegeben und im April auf Grund der bei den Bezirksverbänden gesammelten Bedarfsmeldungen aufgeteilt.

Ebenso soll die Mittelaufteilung auf die Bezirksverbände auf Grund der von den Kreisverbänden gemeldeten Vorhaben bereits im April erfolgen. Es wird daher gebeten, bis zum

31. März 1957

folgende Meldungen über die Bezirksverbände an uns einzu-reichen:

1. Meldungen aller beabsichtigten *eigenen* Maßnahmen der Kreisverbände (Hüttenlager, örtliche Erholung) auf Grund der über die Bezirksverbände ausgegebenen Meldebogen;

2. Planungsübersicht über die für die Kindererholung von den Kreisverbänden vorgesehenen Verschiekungen anhand des noch zur Ausgabe kommenden Meldebattes.

Es besteht Anlaß, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Zuschußverteilung *nur* über die Bezirksverbände erfolgen kann.

Die Handhabung der Zuschußauszahlung bitten wir den Richtlinien für die Kindererholung zu entnehmen. Die im vergangenen Jahr ausgegebenen Richtlinien werden, da einige Änderungen und Ergänzungen notwendig geworden sind, rechtzeitig erneut an die Kreisverbände ausgegeben. Ebenso ist ein Merkblatt für die Kindererholung zur Verteilung an die mitwirkenden Stellen (Gesundheitsämter, Schulen) und Eltern in Vorbereitung.

BERGWACHT

4. 200 Meter tief abgestürzt

Am 10. Februar stürzte im Wendelsteinnassiv eine 22jährige Krankenschwester aus Rosenheim, die auf einem vereisten Weg ausrutschte, 200 Meter tief ab. Die Bergung durch die Bergwacht war schwierig. Die Verletzte starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

5. Kostspielige Suchaktion

Eine großangelegte Suchaktion starteten Ende Januar die Bergwacht und die Landpolizei von Wunsiedel, Marktredwitz und Ebnath nach dem 17 Jahre alten Skifahrer Günther Sticht aus dem Forsthaus Unterschurbach im Landkreis Wunsiedel. Er war von der abendlichen Skitour über die Kösseine nicht mehr nach Hause gekommen. Auch ein Kettenkrad wurde eingesetzt. Während die Teilnehmer der Suchaktion stundenlang durch den eisigen Schnee der Wälder nach dem Vermißten fahndeten, saß dieser inzwischen in Nagel im Landkreis Wunsiedel bei Bekannten. Er hatte etwas getrunken und den Heimweg deshalb nicht mehr angetreten. Die besorgten Eltern, die die Suchaktion nach dem Sohn ausgelöst hatten, müssen nun die hohen Kosten tragen.

WASSERWACHT

6. Amberger Abteilungsleiter tödlich verunglückt

An den Folgen eines tragischen Autounfalles starb im Alter von 50 Jahren der Abteilungsleiter der Wasserwacht Amberg, Oberstudienrat Karl Köpf. Er gehörte seit vielen Jahren dem BRK an und erwarb sich beim Aufbau der Abteilung Amberg und bei der Ausbildung der Jugend im Schwimmen und Rettungsschwimmen große Verdienste, für die er noch wenige Tage vor

dem Unfall eine Ehrenurkunde erhielt. Kameraden des Kreisverbandes und der Wasserwacht legten an dem offenen Grabe Kränze nieder.

7. Auszeichnungen innerhalb der Wasserwacht

Ein Belobigungsschreiben des Präsidenten Dr. Ehard für eine besonders mutige Rettung erhielt das Mitglied der Wasserwacht Augsburg, Gerhard Ludwig. Die Silberne Ehrennadel der Wasserwacht für verdienstvolle und erfolgreiche Mitarbeit erhielten Wolfgang Barth, Regensburg-Neutraubling; Ernst Geisler, Straubing; Dr. Herrmann, Coburg; Edmund Martin, Coburg; Günther Neubauer, Coburg, und Alfred Schubart, Coburg.

7a. Jahreshauptversammlung in Coburg

Die Wasserwacht Coburg hielt am 20. Februar ihre Jahreshauptversammlung ab, bei der Günther Neubauer den Tätigkeitsbericht vorlegte. Danach stieg der Mitgliederstand auf 283, davon 33 Aktive. Es konnten 190 Freischwimmer-, 137 Fahrten- und 67 Leistungsschwimmerzeugnisse ausgestellt werden. Weiter wurden 104 Grund-, 140 Leistungs- und 10 Lehrscheine ausgegeben. An vier Badeplätzen am Main und in den Freibädern in Coburg und Callenberg wurden 3931 Wachstunden durchgeführt. Die Zahl der Erste-Hilfe-Leistungen stieg von 207 auf 277. An 46 Heimabenden nahmen 1328 Jugendliche teil. Bei Fertigstellung des Bootshauses in Weingarten werden zwei Bootsstände für die Wasserwacht bereitgestellt. Nachdem Gerhard Amm mehrere Ehrungen vorgenommen hatte, wurde Roland Neubauer zum Naturschutzwart gewählt.

JUGENDROTKREUZ

8. Buchspendeaktion

Das JRK hatte Anfang November zu einer Buchspendeaktion für jugendliche Flüchtlinge aus der Sowjetzone, die sich in Stamm- lagern oder Gastlagern bei uns befinden, als Weihnachtsspende aufgerufen. Da ein paar Tage später die Hilfe für Ungarn von allen öffentlichen Stellen propagiert wurde, kam unsere Buchspendeaktion nicht wie gewünscht zu einem Erfolg. In den in Bayern befindlichen Lagern verweilen etwa 1700 jugendliche Sowjetzonenflüchtlinge. Wir hätten also dieselbe Anzahl von Büchern gebraucht. Insgesamt kamen aber nur 530 Bücher zusammen, die wir in die Lager Reichenhall, Amberg, Dillingen, München-Ludwigsfeld, Pocking/Ndb. und Aub bei Ochsenfurt geschickt haben. An der Spende beteiligten sich besonders die Kreisverbände Hersbruck, Friedberg, Dachau, Ingolstadt, Gemünden und Marktheidenfeld. Einige Kreisverbände, die nicht in unserem Lager Ebenhausen namentlich festgehalten wurden, können deshalb hier nicht genannt werden. Die betreuten Lager haben ihren herzlichen Dank und die Freude der jugendlichen SBZ-Flüchtlinge uns übermittelt. Wir möchten diesen Dank hiermit dem JRK der genannten Kreisverbände weiterleiten. Zuschriften aus verschiedenen Schulen bewiesen, daß der Sinn des Aufrufes vollumfänglich verstanden worden war, nämlich unseren deutschen Jugendlichen, die um der Freiheit willen ihre Berufsausbildung, ihren Freundeskreis, ihre engere Heimat, ja zum Teil ihre Familie aufgegeben haben, unsere Hilfe anzubieten und ihnen eine geistige Kost zuzuführen, die sie vielleicht schmerzlich vermissen.

9. JRK-Faltschachteln für Korea

Im vergangenen Sommer sandte das JRK in Bayern 1000 Faltschachteln nach Süd-Korea. Das DRK-Hospital in Pusan nahm die Verteilung vor. Die dort wirkende Oberin Grete Kock schrieb hierüber einen langen Brief, in dem sie erzählt, daß die 1000 Faltschachteln in sechs Waisenhäuser und zu Familien im Lepardorf gingen. Einige erhielten auch herumstreunende Bettlerhuden, die kein Heim haben und ihren Unterhalt selbst suchen müssen. Diese sind froh, wenn sie abends irgendwo einen Unterschlupf finden und sei es auch nur, daß ihnen ein alter Reissack als Schlafsack dient. Häufig sieht man sie an Bahnhöfen, wo sie dann von den Bahnbeamten mit Steinen beworfen und vertrieben werden. Sogar vierjährige Kinder sind schon dabei. Der koreanische Staat hat keine Waisenhäuser, wie wir sie kennen. Die Kinder, die unsere Faltschachteln erhalten haben, kamen dem Wunsch unserer DRK-Schwester, ein Dankesbrieflein zu schreiben, gern nach. Wir erhielten ein ganzes Paket davon. Zum Teil sind die Faltschachteldeckel angeheftet, auf denen der deutsche Absender ersichtlich ist. Ein langer, in koreanischer Schrift gehaltener Brief ist, häufig von Missionsschwester ins Deutsche über-

setzt, beigelegt. Leider konnten nicht alle aus Zeitmangel übersetzt werden. In einer der nächsten Ausgaben der Zeitschrift „JRK und Erzieher“ werden einige Aufnahmen die Übergabe der Faltschachteln aus Bayern an koreanische Kinder noch deutlicher machen.

In allen Briefen kommt der herzliche Dank zum Ausdruck. Kleine Schilderungen, daß der Herbsthimmel tief blau sei, und daß die Astarten in voller Blüte stünden, daß sie, die Waisen, ihre Eltern im Kriege verloren haben, geben einen Einblick in die Welt der koreanischen Kinder. Fast alle schreiben, daß sie Gott bitten werden, dem deutschen Freund dafür zu danken, und alle erwarten eine Rückantwort. Unsere Kinder in Bayern werden sich über die fremdklingenden Namen und die zierliche koreanische Zeichenschrift freuen, und wir freuen uns, im Erziehungsgedanken des JRK Helfer und Hilfsbedürftige in einen direkten Kontakt gebracht zu haben.

10. Singvogelschutzaktion

Im vergangenen Sommer berichteten wir im Mitteilungsblatt, daß wir im Rahmen einer „Singvogelschutzaktion“ 60 außerordentlich gut zusammengestellte Alben nach Italien und Belgien schicken konnten, um dort den Gedanken des Singvogelschutzes zu verbreiten. Aus Italien erhielten wir nun eine Liste von dort im JRK mitarbeitenden Schulen, die unsere Alben erhalten haben. Die direkte Verbindung wurde auf diese Weise zwischen den bayerischen und italienischen Partnern hergestellt. Unser und des Italienischen JRK Wunsch wird damit in Erfüllung gehen, nämlich einen Albenaustausch fortzuführen, und Ideen und praktische Arbeiten des JRK hüben und drüben bekanntzumachen. Professor Garaci schreibt dazu, er sei sicher, daß er bald italienische Antwortalben zurückerleiten könne. Mit großer Freude seien unsere Alben in ganz Italien weitergegeben worden. Die Liebe der deutschen Junioren zu den Singvögeln würde sicherlich auch auf die italienischen Partner übergreifen und somit dieser Aktion zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Die hauptsächlich in Mittel- und Oberfranken befindlichen an der Albenaktion beteiligten Schulen werden hierüber eine große Genugtuung berechtigtweise erfahren.

Das Belgische JRK hatte ebenfalls 30 Alben aus der Singvogelschutzaktion erhalten und gibt bereits zum zweitenmal seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, und in den beiden belgischen JRK-Zeitschriften „Jeunesse-Servir“ und „Jeugd-Dienen“ sind Artikel über die bayerischen Alben erschienen. In einer Frühjahrsnummer wird nochmal darauf Bezug genommen werden. Ferner ist in der Revue „Le Monde des Oiseaux“ (Die Welt der Singvögel) ein Artikel erschienen, der die Initiative unserer bayerischen JRK-Mitglieder herausstellt. Darin wird erklärt, daß jedes dieser übersandten Alben einen Preis verdiente hinsichtlich des originellen Gedankens und der dabei bewiesenen künstlerischen Leistung. In der Würdigung unserer Alben wird der Wert, der nicht nur in der geschmackvollen Darstellung liegt, betont, sondern die Bedeutung für den so notwendigen Schutz der Singvögel überhaupt. Es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß diese schöne Begeisterung auch in den JRK-Mitgliedern Belgiens Widerhall finden möchte. Der Generalsekretär des JRK in Belgien, Herr Picalausa, hofft, daß er in Kürze entsprechende Antwortalben uns übersenden kann. Daß diese Aktion einen so schönen Erfolg gezeitigt hat, gibt uns Anlaß zu Freude und Dank.

11. Ständchen für einen 80jährigen

Eine besondere Freude für den 80jährigen Rentner Xaver Eder in Jacking bei Tiefenbach bedeutete es, als ihn die Jugendrotkreuzklasse mit einem Ständchen überraschte und ihm ein kleines Geburtstagsgeschenk überreichte. Auch Bürgermeister Silberstein sprach dem Jubilar seine Glückwünsche aus.

12. Jugend besucht Altersheim Schloß Neuhoß

Eine große Freude bedeutete es für die Insassen des Altersheims Schloß Neuhoß, als die Laienspielchar des JRK aus Dörfles unter Leitung von Oberlehrer Anton Feig erschien und das Märchen von den Sternentalern aufführte. Auch die Umrahmung mit Liedern und Blockflöten unter Leitung von Paul Blümel fand lebhaften Beifall.

13. Päckchen aus den USA

Das JRK Bayreuth hatte am 9. Februar eine Anzahl Waisen-Flüchtlingskinder, jugendliche Ungarnflüchtlinge und körperbehinderte Kinder ins BRK-Heim geladen, um ihnen die Grußpäckchen auszuhändigen, die das Amerikanische JRK geschickt

hatte. Als Gast war der Kommandeur der US-Truppe in Bayreuth, Captain Frank Socci, erschienen. Rechtsrat Maier dankte als stellv. Vorsitzender des Kreisverbandes und bezeichnete die Geschenke, denen jeweils ein Brief beilag, als den Ausdruck der Hilfsbereitschaft über die Grenzen hinweg.

13a. Jugendprogramm des BBC

Der Deutsche Dienst des Britischen Rundfunks BBC, London, bringt jetzt laufend Sendungen, die sich mit dem Leben der Jugend in England beschäftigen. Diese Programme werden für junge Hörer gestaltet und viele junge Engländer und Engländerinnen im Alter von 16 bis 25 Jahren wirken darin mit. Sie berichten auf deutsch über ihren Beruf, ihre Ausbildung, ihre Freizeit und auch über ihre Sorgen. Am Ende wird Musik zu hören sein, die von den jungen Leuten selbst gespielt wird. Der Deutsche Dienst beantwortet auch Fragen junger Hörer über die Jugend in England. Das Jugendprogramm wird jeden 4. Dienstag von 21 bis 21.30 Uhr auf Mittelwelle 232 m und auf Kurzwelle 30.26 m und 25.53 m gesendet.

PERSONALIEN

14. Dienstbücher ungültig

Auf eine Meldung des Kreisverbandes Coburg werden folgende Dienstbücher für ungültig erklärt:

Dienstbuch Nr. 1275 Emil Meyer, Meeder, ausgestellt am 31. Mai 1948;

Dienstbuch Nr. 1286 Karl Flurschütz, Meeder, ausgestellt am 31. Mai 1948;

Dienstbuch Nr. 1638 Richard Schwanert, Meeder, ausgestellt am 7. Mai 1954.

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

15. Ober- und Mittelfranken

Neues Rotkreuzheim in Hof

Am 9. Februar fand in Hof die feierliche Einweihung des neuen Rotkreuzheimes an der Ernst-Reuter-Straße statt. Nach einleitenden Worten des Architekten Dipl.-Ing. Horst Rudolf ließ der Vorsitzende des Kreisverbandes Hof, Oberbürgermeister Högn, die Gäste herzlich willkommen und dankte allen, die an dem gelungenen Werk mitgewirkt haben. Präsident Dr. Hans Ehard sprach über die Bedeutung eines solchen Heimes für die vielfältigen Aufgaben des Roten Kreuzes und würdigte das neue Haus als eines der schönsten und modernsten Rotkreuzheime Bayerns. Er überreichte sodann dem Oberbürgermeister Högn als Kreisverbandsvorsitzendem und dem Oberamtmann Müller als Kassenwarter für ihre Verdienste um das neue Heim das Ehrenzeichen des DRK. Der stellv. Vorsitzende, Facharzt Gölkel, erhielt die Silberne Ehrennadel mit Urkunde. Der Bezirksverbandsvorsitzende, Dr. Anton Schlögel, hob die besonderen Verdienste des Kreisverbandes Hof hervor und erwähnte vor allem den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Kurt Schröter und den jetzt im Ruhestand in der Schweiz lebenden früheren Chefarzt des BRK-Flüchtlingskrankenhauses, Dr. Hubert Marxer, der Tausenden Hilfe und Genesung brachte. Die Glückwünsche der beiden Kirchen brachte Kirchenrat Andreas Wittmann zum Ausdruck. Ferner sprachen Landrat Bernhard Ostwald, Rehau/Selb, Stadtrat Hader und Amtmann Hartenstein als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr. Einen illustrierten Bericht über das neue Heim bringt die nächste Nummer des „Rotkreuz-Echo“.

65 Jahre Sanitätskolonne Coburg

Die Sanitätskolonne Coburg gedachte im Februar ihres 65. Gründungstages. Kolonnenführer Güthlein dankte besonders den Altmitgliedern Wilhelm Kehl, Ernst Braunerreuther und Hans Janson für mehr als 50 Jahre treue Mitarbeit. Ein aufschlußreiches Referat über Lärm und Gesundheit hielt Dr. med. Hans Knebel, der darauf hinwies, daß ein Urteil der kleinen Strafkammer von Bad Kreuznach Lärm als Körperverletzung bezeichnet habe. Lärmbekämpfung sei jedoch weniger Sache von Verordnungen als vielmehr des persönlichen Verantwortungsbewußtseins der Fahrer.

Wohltätigkeitsveranstaltung in Bayreuth

Der BRK-Kreisverband Bayreuth führte mit der Jugendgruppe des Vereins Bürgerressource eine Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Ungarhilfe durch, bei der der Rosenansaal zum Erdrücken gefüllt war. 750 DM Reinertrag konnten an das Präsidium für die Ungarhilfe abgeführt werden.

Storch ist schneller als Sanka

Eine 19jährige Frau aus Fürth war mit Bekannten auf einer Autofahrt nach Bayreuth, als kurz nach Pegnitz die Geburtswehen einsetzten. Man wollte die Frau im Krankenhaus abliefern, doch war hier kein Platz mehr frei. Da sich der Zustand der werdenden Mutter verschlechterte, ordnete ein Arzt die Überführung ins Bayreuther Krankenhaus an. Vorsichtig lud man sie in einen eiligst herbeigeholten BRK-Krankenkraftwagen um. Aber es schien schon zu spät zu sein. Der Wagen fuhr noch wenige hundert Meter, als das Kind zur Welt kam. Der Fahrer schaltete auf geringe Geschwindigkeit um und machte kehrt, so daß im Pegnitzer Krankenhaus die ersten ärztlichen Hilfeleistungen gewährt werden konnten. Die Frau schenkte einem Mädchen das Leben und wurde mit ihm in das Bayreuther Krankenhaus überführt.

Sieben Kurse im Landkreis Ebermannstadt

Der Kreisverband Ebermannstadt konnte unter Leitung von Dr. Karbaum am 15. Februar einen Erste-Hilfe-Lehrgang beginnen. Danach laufen zur Zeit folgende Kurse: In Erster Hilfe in Ebermannstadt, Pretzfeld, Hollfeld und Streitherg; in Hilfe für Mutter und Kind in Wannbach und Pretzfeld; in Häuslicher Krankenpflege in Königfeld.

16. Niederbayern/Oberpfalz

Landau verlor Gründungsmitglied

Der Kreisverband Landau verlor durch den Tod das Gründungsmitglied Wilhelm Schmeller, der am 13. Januar im Alter von 77 Jahren verstorben ist. Er war 12 Jahre Kolonnenführer und hat sich um den Aufbau besondere Verdienste erworben. Im ersten Weltkrieg war er in Frankreich und in Heimatlazaretten als Sanitäter tätig. — Am 17. Januar starb im Alter von 75 Jahren Kolonnenmann Alois Hofer, Landau. Das Andenken beider Kameraden wird in Ehren gehalten werden.

Das Vilstal braucht eine Rotkreuzkolonne

In Gergweis, Kreis Vilshofen, fand ein Erste-Hilfe-Lehrgang mit 78 Teilnehmern statt, die auch aus den Gemeinden Göttersdorf, Oberndorf und Galgweis kamen und bis zur letzten Stunde treu durchhielten. Die Leitung hatte Dr. Hötzl. Zur Abschlußprüfung waren der stellv. Kreisverbandsvorsitzende Dr. Rauscher, Ortenburg, und die Leiterin der Frauenarbeit Käthe Ziegler erschienen. Sie sprachen ihre Anerkennung über die Leistungen der Teilnehmer aus. Stellv. Landrat Wasmeier sicherte zu, die Rotkreuzarbeit im Vilstal zu unterstützen. Von den Teilnehmern wurde die Gründung einer Sanitätskolonne und Frauenbereitschaft im Vilstal gewünscht.

Neuer Sanka für Hemau

Bei einer Vorstandssitzung des Kreisverbandes Parsberg wurde beschlossen, für Hemau einen neuen Krankenkraftwagen zu beschaffen, da der bisherige den dortigen Wegverhältnissen nicht mehr entspricht. Aus den Berichten von Landrat Lanzhammer und Kreisgeschäftsführer Bauer war zu entnehmen, daß bereits 75,3 Prozent der Schuljugend im JRK arbeitet, so daß man in Bayern hinter Neuburg an zweiter Stelle steht. Das JRK spendete für die ungarische Jugend 621 Faltschachteln. Im letzten Jahr konnte der Kreisverband 27 Kinder zur Erholung schicken und bei der Weihnachtsbetreuung 3314 DM aufbringen. Der Gesamtwert der Ungar Spenden aus dem Landkreis betrug 14 000 DM und 511 DM Bargeld.

Sankafahrer in Pfarrkirchen erhält goldene Uhr

Der Fahrer des Sanitätskraftwagens in Pfarrkirchen, Karl Sopart, konnte in seiner 10jährigen Tätigkeit bereits eine Strecke von 332 000 km zurücklegen. Da er jetzt einen VW-Krankentransportwagen auf einer Strecke von 100 000 km ohne Reparaturen am Motor zurückgelegt hatte, wurde ihm in einer kleinen Feierstunde in Anwesenheit des Vorsitzenden, Direktor Pollwein,

vom Vertreter des VW-Werkes eine goldene Uhr und die Anstecknadel überreicht. Sopart legte vor 33 Jahren in seiner Heimatstadt Breslau die Fahrprüfung ab und hatte bisher noch keinen Unfall. Daher schmückt ihn auch die Goldene Ehrennadel der Verkehrswacht. Er weiß, daß er sie abliefern müßte, wenn er einen Unfall verschuldet.

Explosion in der Wasag-Chemie

Am 26. Januar ereignete sich in der Wasag-Chemie bei Neu- markt eine ohrenbetäubende Detonation, so daß der Kreis- geschäftsführer die Polizei bat, den Katastrophenalarm auszu- lösen. Noch während die Sirenen heulten, konnte ein Sanka, ein Pkw und ein Motorrad mit insgesamt zehn Personen an die Unfallstelle gebracht werden. Durch die Betriebsanitäter waren die Verletzten in den Verbandraum gebracht worden. 9 Minuten nach Auslösung des Alarms waren die Schwerstverletzten durch den BRK-Sanka bereits in das Krankenhaus gebracht. Insgesamt waren zwei Tote und neun Verletzte zu beklagen. Vom BRK wurden 3 Ärzte, 28 Sanitätsmänner und 4 Frauen eingesetzt. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß am Tage vor dem Unfall in diesem Werk ein Erste-Hilfe-Lehrgang für Betriebsanitäter be- gonnen wurde.

Neuer Kolonnenführer in Tittling

Bei der Mitgliederversammlung der Sanitätskolonne Tittling, zu der auch Kreiskolonnenführer Neuhofer, Passau, erschienen war, legte der bisherige Kolonnenführer Kürzl aus beruflichen Gründen sein Amt nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Apotheker Dr. Walter Swoboda und zum Stellvertreter Schreinermeister Altenbuchinger gewählt.

Gespräche am runden Tisch in Pfarrkirchen

Ein sehr interessantes und anregendes „Gespräch am runden Tisch“ führte die Sanitätskolonne Pfarrkirchen mit der Polizei durch, wozu der Inspektionschef der Landpolizei mit sechs Beamt- en erschienen war. Man sprach über das Zusammenwirken bei Unfällen und Katastrophen, über die gegenseitige Verständigung, über die Bergung der Verletzten, Spurensicherung, Eigentums- verwahrung, Absperrdienst und Verkehrsregelung. Demnächst soll ein gemeinsames Planspiel stattfinden. Zur kommenden ge- meinsamen Besprechung ist auch der Katastrophenschutzsach- bearbeiter des Landkreises geladen.

Chefarzt Dr. Vollmar scheidet von Vohenstrauß

Vor seiner Übersiedelung nach Memmingen verabschiedete sich der Chefarzt des Kreisverbandes Vohenstrauß von seinen bis- herigen Mitarbeitern. Stellvertretender Kolonnenführer Gruber dankte dem Scheidenden für sein rastloses Wirken zum Wohle der Kolonne und Bereitschaft und überreichte ihm als Abschieds- geschenk ein naturwissenschaftliches Werk. Für das Amt des Chefarztes konnte Frau Medizinalrätin Dr. Aloisia Höfert, Lei- terin des Staatl. Gesundheitsamtes, gewonnen werden. Als Nach- folger von Rektor Karl wurde Oberlehrer Gustav Böhm als Sach- bearbeiter des Jugendrotkreuzes und Frau Helene Janik, die bereits 40 Jahre im Roten Kreuz tätig ist, als Leiterin der Frauen- arbeit gewonnen.

Mitgliederversammlung in Rottenburg

Am 10. Februar hielt der Kreisverband Rottenburg seine Mit- gliederversammlung ab. Vorher wurde nach dem Gottesdienst der neue VW-Sanitätskraftwagen durch Kooperator Krieger kirchlich eingeweiht, der hierbei den Sanitätsdienst als einen Akt der christlichen Nächstenliebe würdigte. Im Gasthof „Zur Post“ gab nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Notar Dr. Hoedherl, Kreisgeschäftsführer Meindl den Jahresbericht. Die Fürsorge konnte 45,6 Zentner Lebensmittel im Werte von 3302 DM zur Verteilung bringen. Die Aktualisierung der Vermißtenkartei und die Gesamterhebung der Vertreibungsverluste machten erhebliche Arbeit. 817 Krankentransporte mit über 22947 km wurden durch- geführt. Innerhalb von $\frac{5}{4}$ Jahren wurden zwei neue Kranken- kraftwagen beschafft. Mit Erfolg konnten zahlreiche Kurse ab- gehalten werden. Das Jugendrotkreuz konnte bisher erst 10 Prozent der Schulklassen gewinnen. Ein Referat über das K-Programm und über die Aufgaben des Roten Kreuzes und der Genfer Kon- ventionen hielt Dr. Hoedherl. Anschließend wurden die Sanitäts- kolonnenabzeichen ausgegeben.

Abend des Frohsinns in Furth

Am 11. Februar veranstaltete der Frauenarbeitskreis in Furth einen bereits zur Tradition gewordenen Faschingsabend, der zu

einem glänzenden Erfolg wurde. Die Leiterin der Frauenarbeit, Frau Wagner, hatte für ein buntes Programm gesorgt, und Heiter- keit und Frohsinn kamen ganz auf ihre Rechnung. Besonders der Zirkus mit seinen Attraktionen bleibt unvergeßlich. Der Kreis- verbandsvorsitzende dankte allen Beteiligten und begrüßte be- sonders die Gäste aus Cham, die mit der Leiterin der Frauen- arbeit, Frau Direktor Sailer, erschienen waren.

Blutspendendienst in Regensburg

Die Statistik der Regensburger Blutspendenzentrale zeigt, daß 1953 von 480 Menschen über 200 Liter Blut, 1954 von 500 Men- schen 250 Liter, 1955 von 600 Menschen 330 Liter und 1956 bei etwa der gleichen Anzahl von Spendern 394 Liter Blut zur Ver- fügung gestellt wurden. Allerdings wurden 1956 erstmals 90 Liter Blutkonserven und 7,5 Liter Blutplasma zur Rettung gefährdeter Menschen eingesetzt, da die Erfahrung lehrte, daß die direkten Blutspender zur Blutversorgung nicht mehr ausreichten. So trat man mit der Blutbank in Erlangen in Verbindung und kann nunmehr Blutkonserven in einem Spezialkühlschrank aufbewahren. Für rund 580 Menschen bedeutete im Vorjahr in Regensburg die Übertragung von Blut die Rettung ihres Lebens. Das BRK ver- mittelt jenen, die zu einer einmaligen oder jährlichen freiwilligen Blutspende bereit sind, die Blutgruppenbestimmung, für die Prof. Hofmann von der Staatl. Bakteriologischen Untersuchungsanstalt zuständig ist.

17. Oberbayern

Neue BRK-Ortsvereinigung in Tutzing

In Anwesenheit des stellvertretenden Landesarztes, Dr. Schür- meister, fand in Tutzing die Gründungsversammlung der BRK- Ortsvereinigung statt. Dr. Dr. Schalm teilte in seinem Bericht mit, daß das BRK in Tutzing 400 Mitglieder zähle. Die Gemeinde stellte ein Rotkreuzheim mit Sanitätsraum und Schulungsräume zur Verfügung. Er schlug als Vorsitzenden Rektor Kopp vor. Der Dokumentarfilm „Von Mensch zu Mensch“ schloß sich an. Anfang April wird eine amerikanische Militärkapelle für das BRK ein Konzert geben. Danach ist eine gemeinsame Fahrt zum Öster- reichischen Roten Kreuz in Linz geplant.

Neue BRK-Ortsvereinigung in Ampfing

Die Bemühungen des Kreisverbandes Mühldorf, das ganze Kreisgebiet mit einem Netz von Ortsvereinigungen und Unfall- hilfstellen zu überziehen, können Fortschritte aufweisen. So fand in Ampfing die Gründungsversammlung einer Ortsvereinigung statt, zu der der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Strauch, Mühl- dorf, mit seinem Stabe erschienen war. Da die Gemeinde einen idealen Unterrichtsraum im neuen Gebäude der Gemeinde zur Verfügung stellte, soll mit den Lehrgängen begonnen werden. Zum Leiter der Ortsvereinigung wurde Friseurmeister Josef Eberl, zum Arzt und stellvertretenden Vorsitzenden Dr. med. Schwanthaler gewählt.

Dachau berät Jugendgruppenarbeit

Am 14. Februar hatte die Vorstandschaft des Kreisverbandes Dachau die Jugendgruppen des Kreises versammelt. Der Referent für das JRK im Präsidium, Dr. Respondek, erläuterte ihnen aus- führlich die Grundgedanken sowie die praktischen Arbeitsmög- lichkeiten in der Gruppe. Alle etwa 50 anwesenden Jugendlichen hatten bereits einen Erste-Hilfe-Kurs beendet. Sie machten einen guten Eindruck, waren mit großem Interesse bei den Ausführun- gen, und die Verantwortlichen, Frl. Trinkl und Herr Reinold sowie weitere Gruppenleiter, sind wohl die beste Gewähr, daß die Gruppenarbeit sich nun zum Wohle der Jugendlichen selbst, aber auch des Roten Kreuzes des Kreisverbandes Dachau vollziehen wird.

Lehrerkonferenz in Bad Reichenhall

Am 16. Februar konnte der Referent für das JRK im Präsidium vor der Lehrerkonferenz des Kreises Bad Reichenhall/Berchtes- gaden über Wesen, Ziele und Aufgaben des JRK sprechen. Wir hatten zwar im September vergangenen Jahres eine große Werbe- aktion für das JRK-Schriftenmaterial und insbesondere für den Lesebogen im ganzen Land durchgeführt. Der Erfolg in Reichen- hall war aber recht gering. Das gesprochene Wort und eine direkte Ansprache sind sicherlich einer Verbreitung unseres Gedankens dienlicher, und so hoffen wir, daß das Schul-JRK im Kreis Bad Reichenhall eine günstigere Entwicklung als bisher nehmen wird.

Verkehrserziehung tot not

Wie sehr oft die Warnsignale des Roten Kreuzes von Straßenpassanten nicht beachtet werden und dadurch Krankentransporte in Gefahr geraten, zeigt ein Bericht des „Fürstfeldbrucker Tagblattes“. Der Bericht läßt es offen, ob hierbei mehr Rücksichtslosigkeit oder Unkenntnis den Ausschlag geben. Es heißt darin: „Als gestern nachmittag kurz nach 16 Uhr das Brucker Sanitätsfahrzeug nach Eichenau gerufen wurde, um einen lebensgefährlich verletzten Buben nach Bruck ins Krankenhaus zu bringen, erwies sich einmal mehr, daß Kraftfahrer — in erster Linie jedoch die Landbevölkerung — keine Ahnung haben, was das helle „ta-tü“ der Polizei- und Rotkreuzfahrzeuge zu bedeuten hat. Schon auf der Hinfahrt versperrten freihändig radfahrende Buben dem Sanka den Weg, und zwei Mopedfahrer, die nebeneinander fuhren, fanden es nicht für nötig, auszuweichen. Auf der Rückfahrt zwang ein Bulldogfahrer, der mit seiner Zugmaschine mit Anhänger die ganze Straße benötigte, den Rotkreuzwagen zum schärfsten Bremsen. Wenige hundert Meter weiter waren es zwei ältere Frauen, die in Gemütsruhe die Straße überquerten und sich in keiner Weise um das Hunderte Meter weit zu hörende Warnzeichen kümmerten. Inzwischen saß der zweite Sanitäter im Innenraum des Wagens und hielt den Buben in den Armen, um ihm jede Erschütterung zu ersparen. Er sah, wie das Leben in dem kleinen Körper langsam erlosch und zerbiß manchen Fluch zwischen den Zähnen, wenn der Fahrer immer wieder zum Bremsen gezwungen wurde. Auf dem Brucker Marktplatz schließlich ramnte um ein Haar ein Personenwagen, der aus der Schöngesinger Straße einbog, unter Mißachtung der Vorfahrt das Sanitätsfahrzeug, dessen Warnzeichen deutlich zu hören war. Der andere Kraftfahrer wollte selbst gegenüber dem Sanitätsfahrzeug noch die Vorfahrt erzwingen. Weiter oben, in Höhe des Taxistandes, fuhren zwei Amerikaner sofort, als sie das Warnzeichen vernahmen, ihre Autos scharf rechts heran und ließen den Sanka passieren. Diese beiden Amerikaner waren die einzigen Verkehrsteilnehmer auf der ganzen Strecke von Eichenau bis nach Bruck, die sich vorschriftsmäßig verhielten. Dabei sind die Sirenen- und Warnzeichen der Feuerwehr, Polizei, des Roten Kreuzes und der Bergungsfahrzeuge seit 1. Mai einander gleichgestellt und gelten auch für die kleinste Seitenstraße als Vorfahrtssignal. Bedauerlich ist, daß selbst versierte Kraftfahrer hiervon keine Ahnung haben oder durch ihre Unvernunft in Lebensgefahr schwebende Menschen noch einmal gefährden.“

Alarmübung in Fürstfeldbruck

Bereits 5 Minuten nach dem Alarm fanden sich bei einer Großübung in Fürstfeldbruck die ersten Brucker Sanitäter am Unfallort ein. Als Verkehrsoffer hatte sich die Feuerwehr zur Verfügung gestellt, deren Wunddarstellung sehr realistisch war. Bei der Alarmierung arbeitete das Postamt mustergültig, während einige im Alarmplan aufgeführte Telefonbesitzer sich strikt weigerten, am Sonntag früh um 7 Uhr bereits das Bett zu verlassen und den benachbarten Sanitätsmännern Bescheid zu sagen. Andere Telefone waren überhaupt nicht besetzt oder wußten nicht, wen sie zu verständigen hatten. Auf diese Weise kam ein Teil der auswärtigen Gruppen erst mit erheblicher Verspätung. Chefarzt Dr. Rubenbauer sprach sich in der Kritik lobend über die Einsatzfreudigkeit der 52 Sanitätsmänner und 19 Helferinnen aus. — Der Kreisverband konnte in Gröbenzell einen Erste-Hilfelehrgang mit 31 Teilnehmern durchführen. — Für einen Anschaffungspreis von rund 1000 DM konnte der Kreisverband einen Transportinkubator für Frühgeburten in Dienst stellen, der sich bereits kurz darauf bei einer Frühgeburt in Geltendorf sehr gut bewährte. Das Baby kam in außergewöhnlich guter Verfassung in der Klinik in München an.

Bad Aibling bekommt neuen Krankentransportwagen

Bad Aibling, das vor fünf Jahren einen VW-Krankentransportwagen beschafft hatte, konnte nun einen neuen Mercedes-Diesel vom Typ Bayern, dessen Kosten sich auf 15 000 DM stellen, in Dienst nehmen. Im Rahmen einer schlichten Feier hatten sich vor der BRK-Dienststelle rings um das mit Blumen geschmückte Fahrzeug die Führer der Rotkreuzgemeinschaften und die Kreisvorstandschaft aufgestellt. Die kirchliche Weihe nahm der Stadtpfarrer, Dekan Pfäffl, vor. Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Kuarr, gab seiner Freude über diesen modernsten Krankentransportwagen Ausdruck, dessen Anschaffung durch Sammlungen und zahlreiche Glückshäfen ermöglicht wurde. Er dankte allen, die bei der Beschaffung mitgewirkt haben. — Zu dem traditionellen Faschingskränzchen des Kreisverbandes hatte man diesmal auch die ausländischen Studenten des Goethe-Instituts eingeladen, die der Vorsitzende, Dr. Kuarr, herzlich begrüßte. Bei all dem Frohsinn nahm die Völkerverständigung beinahe die Form einer Verbrüderung an.

Strahlenschutzvortrag in Mühldorf

Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Strauch, konnte zahlreiche Gäste, darunter den Leiter des Gesundheitsamtes, Medizinalrat Dr. Hübner, bei einem Aufklärungsabend über Strahlenschutz in Mühldorf willkommen heißen. Ein fesselndes Referat über „Atomenergie und Strahlenschutz“ hielt Dr. Spagl, der sehr instructive Diapositive vorführen konnte. Er wies auf die fortschreitende Entwicklung der Auswertung der Atomenergie auch für friedliche Zwecke hin. Das Referat wurde durch den Lehrfilm des DRK „Helfer des Strahlenschutzes“ ergänzt. — Für rund 1000 DM beschaffte der Kreisverband einen Dräger-Transportinkubator für Frühgeburten.

Margeritenball in München

Zu einem großen Erfolg wurde der Margeritenball des Bayerischen Roten Kreuzes am 20. Februar im Deutschen Theater in München. Dr. Emil Vierlinger hatte die Ansage übernommen und wußte seine mehr als 1500 Gäste zu fesseln. Zu einem beschwingten Programm trugen das Ballett der Staatsoperette, sechs Paare des Blau-Gold-Casinos, die Musical-Clowns des Zirkus Knie und das Kinderballett Susi Böhm bei. Den Haupttreffer der reichhaltigen Tombola, ein Fernsehgerät, gewann Ministerialrat Dr. Groll. Das Prinzenpaar nebst Hofstaat fand stürmischen Beifall. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man den Rektor der Universität, Prof. Friedrich Klingner, Prof. Marchionini und die Vertreter vieler Behörden. Mit Faschingsorden wurden ausgezeichnet: Präsident Dr. Hans Ehard und seine Gattin, Oberbürgermeister Wimmer und seine Gattin, die organisatorische Leiterin des Balles, Frau Gerst, und Senator Dr. Eppig.

Mit dem Fahrrad eingebrochen

Ein 17jähriger Lehrling aus Ingolstadt schloß mit einem Arbeitskameraden eine Wette ab, daß er mit dem Fahrrad über den zugefrorenen Concordia-Weiher fahren würde. Nach vierzig Meter Fahrt brach er zunächst mit dem Hinterrad und dann auch mit dem Vorderrad ein. Er war Nichtschwimmer. Bis eine Leiter zur Einbruchsstelle befördert war, war er bei einer Wassertiefe von 2,50 Meter untergegangen. Die sofortigen Bemühungen um die Wiederbelebung, die die Wasserwacht nach der mühevollen Bergung vornahm, waren leider erfolglos. Das Eis hatte an der Einbruchsstelle eine Stärke von nur etwa 12 Millimeter.

18. Unterfranken

Haßfurt erhält vierten Krankentransportwagen

Es war eine besondere Feierstunde, als der Kreisverband Haßfurt am 17. Februar einen neuen Mercedes-Krankentransportwagen in Betrieb nehmen konnte. Die Rotkreuzgemeinschaften hatten sich auf dem Marktplatz versammelt, wo sämtliche vier Wagen und der Einsatzwagen des Unfalltrupps der Landpolizeiinspektion aufgefahren waren. Als Gäste waren Landrat Heurung, Bürgermeister Dr. Popp und Landpolizeiinspektor Heyder erschienen. Nach einer kurzen Ansprache übergab der Kreisverbandsvorsitzende, Aquilin Markl, Zeil, die Schlüssel dem Kreis-kolonnenführer Tresch. Dieser kam auf das Omnibusunglück am Bahnübergang zu sprechen und gab die Gründe an, warum die Bevölkerung das Rote Kreuz vermißt habe. Leider habe es man unterlassen, das Rote Kreuz zu benachrichtigen. Irrtümlicherweise habe man bei der Bestellung des Krankentransportwagens, der zur Unfallzeit in Schweinfurt war, nichts von diesem Unglück erwähnt, sondern nur erklärt, daß sich ein Mann ein Bein gebrochen habe. Der Übergabefeier schloß sich eine Rotkreuzversammlung im Gasthaus „Zum Hirschen“ an.

Feierstunde in der Berufsschule Lohr

In einem Lehrsaal der Berufsschule Lohr fand eine kleine Feierstunde besonderer Art statt. Die Damenschneiderinnen-Fachklasse hatte eine Reihe von Kleidungsstücken (Schürzen, Röcke, Kleider, Mützen und Strickanzüge) aus gesammelten Stoffspenden Lohrer Textilgeschäfte für die Ungarnhilfe neu gearbeitet. Bei der Übergabe an das Rote Kreuz hatte sich auch die Innungsoberrmeisterin, Fräulein Frieda Köhler, und die Leiterin der Frauenarbeit, Frau Siegfried, eingefunden. Diese gab einen interessanten Bericht über ihren zehnwöchigen Rotkreuzeinsatz an der österreichisch-ungarischen Grenze, während Handelsoberrlehrer Seubert den Schülerinnen Dank und Anerkennung aussprach.

Gemünden hat schöne Erfolge in der Ausbildung

Bei guter Beteiligung der Bevölkerung konnte vom Kreisverband Gemünden eine Reihe von Grundausbildungslehrgängen durchgeführt werden, so daß er den höchsten Prozentsatz der Ausbildung innerhalb der Bevölkerung erreicht hat. Dies ist auch vor allem ein Verdienst der Kolonnenärzte. In Mittelsinn nahm Frau Siegfried, Würzburg, am Abschluß eines Lehrgangs für Häusliche Krankenpflege teil. Den Lehrgang in Aura leitete Dr. Adelmann, Burgsinn; in Aschenroth Dr. Siegler, Gräfen-dorf; in Gemünden Dr. Hofmann; in Schonderfeld Dr. Siegler. An den Abschlußabenden nahmen auch regelmäßig der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Dr. Bamberg, Chefarzt Dr. Selt-sam und Kreisgeschäftsführer Reichelt teil.

19. Schwaben

Ehrung für den Kreisverbandsvorsitzenden in Donauwörth

Der Elektro- und Installateurmeister Hans Schaffner in Donau-wörth beging am 8. Februar seinen 65. Geburtstag. Neben seinem Beruf — er war viele Jahre lang Innungsoberrmeister — widmete er sich mit voller Hingabe der Arbeit für das Rote Kreuz, dessen stellv. KV-Vorsitzender er ist. Bis zur Einstellung eines Berufsfahrs fuhr der Jubilar ehrenamtlich den Krankentransport-wagen. Im Auftrage der Stadt überreichte Bürgermeister Mayr zu seinem Ehrentage das Ehrenzeichen der Stadt Donauwörth.

Bezirkslehrertagung im Zeichen des BRK

In Immenstadt fand eine Arbeitstagung des Bezirks statt, zu der 224 Lehrer und Lehrerinnen erschienen waren. Schulrat Herreiner konnte zahlreiche Gäste, darunter Vertreter der Re-gierung, der Behörden und der Kirchen, begrüßen. Den ersten Vortrag hielt Kreisoberrechtsrat Dr. Schauer über die Genfer Konventionen. Der naheliegenden Skepsis mancher Menschen, daß die Bestimmungen nicht eingehalten werden (dafür gebe es leider Beispiele in der Geschichte, bis herauf in unsere Tage), stellte Dr. Schauer die Tatsache gegenüber, daß durch den Ein-satz des Roten Kreuzes schon Millionen Leben gerettet worden seien. Besonders eingehend behandelte er die Konventionen zum Schutz der Zivilpersonen und schloß mit dem Appell an die Lehrerschaft, im JRK mitzuarbeiten. Einen aufschlußreichen Bericht über die Tätigkeit einer JRK-Klasse gab Lehrer Ludwig Knoll, Blaichach. Schulrat Herreiner begrüßte wärmstens die Aufwärtsentwicklung des JRK.

Aufklärung der Lehrerschaft über Genfer Konventionen

Oberrechtsrat Dr. Schauer vom Kreisverband Sonthofen konnte vor der gesamten Lehrerschaft des Landkreises einen Aufklä-rungsvortrag über die Genfer Konventionen halten. Er schloß daran einen Appell zur Mitarbeit im Jugendrotkreuz, der einen erfreulichen Erfolg hatte. Es meldeten sich 40 neue Klassen-gemeinschaften mit über 1000 Schülern. Auch die Unterführer des Kreisverbandes wurden über die Genfer Konventionen un-terrichtet, über die Dr. Schauer auch ein interessantes Zwie-gespräch in der Fachzeitschrift für Schreiner veröffentlichte.

LETZTE MELDUNGEN

20. Die nächsten Lehrgänge in Deisenhofen

In der Otto-Geßler-Schule in Deisenhofen finden die nächsten Lehrgänge zu folgenden Terminen statt:

- 11.—15. 3. Lehrgang für Leiter des Fachdienstes Fernmeldewesen.
- 16.—17. 3. Bergwacht-Naturschutztagung.
- 18.—23. 3. Lehrgang für Schwesternhelferinnen.
- 25.—28. 3. Musterlehrgang für die Ausbildung im Sozialdienst.

Der für die Zeit vom 30.—31. 3. angesetzte Erfahrungsaus-tausch über die Verbreitung der Genfer Konventionen fällt aus.

21. Dank aus Südtirol für die Bergwacht

Die Bergwacht hatte dem Alpenverein Südtirol für seinen Berg-rettungsdienst geschenkwise einen Akia zur Verfügung gestellt. In einem Brief aus Bozen vom 21. Februar 1957 wird hierfür ein herzlicher Dank ausgesprochen und mitgeteilt, daß dieses Geschenk wesentlich zur Ausrüstung der Rettungsstelle der neu gegründeten Sektion Innichen des Alpenvereins Südtirol bei-tragen wird.

22. Meldungen zum Bayerischen Rotkreuz-Ehrenzeichen

Auf Veranlassung des Bayerischen Staatsministeriums des In-tern bitten wir auf Grund des neuen Gesetzes über das Baye-rische RK-Ehrenzeichen

bis 15. März 1957

um Meldung über folgende Fragen:

1. Wieviele Mitglieder des Kreisverbandes haben seit 1945 Eh-renurkunden für
 - a) 25jährige aktive Mitgliedschaft.
 - b) 40jährige aktive Mitgliedschaft.
 - c) 50jährige aktive Mitgliedschaft erhalten?
2. Wieviele Mitglieder des Kreisverbandes vollenden im Jahre 1957
 - a) 25jährigen,
 - b) 40jährigen,
 - c) 50jährigen Dienst im BRK?

Dr. Spitzer

23. Rotkreuz-Abzeichen-Angebote

Von der Firma Sedlatzek, Kochel/Obb., sind den Kreis-verbänden in den letzten Monaten Angebote über Rotkreuz-abzeichen zugegangen.

Das gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Bezug von Rotkreuzabzeichen jeglicher Art, z. B. Zivilansteck-nadeln (ohne Rand, mit Silber- oder Goldrand), Sanitätsdienst-abzeichen, Bergwacht- und Wasserwachtabzeichen nur über die zuständigen BRK-Dienststellen in Frage kommt.

Dr. Spitzer

24. Erfassung und Abrechnung des Ergebnisses der Frühjahrs-sammlung

Den Kreisverbänden ist das Rundschreiben Nr. 529 zugegan-gen, wonach die Meldung über das Sammelergebnis der Früh-jahrssammlung spätestens 15. April beim Bezirksverband ein-zureichen ist. Für die Abrechnung sind die mit übersandten Ab-rechnungsbogen zu verwenden. Auch wird wieder ein abschlie-ßender Tätigkeits- und Erfahrungsbericht über die Sammlung erbeten.

25. Änderungen der Postbestimmungen über Geschenk-sendungen nach Ungarn

Nach einer telegrafischen Mitteilung der Ungarischen Post-verwaltung werden in Ungarn Geschenkpakete aus dem Aus-land, die nach dem 28. Februar 1957 zur Postbeförderung ein-gehen, nicht mehr zollfrei abgefertigt. In Ungarn werden jedoch nach dem 1. März 1957 für gebrauchte Kleidungsstücke und einige andere Waren weiterhin keine Zollabgaben erhoben. Kon-serven in luftdicht verschlossenen Behältern sind nicht zugelassen.

Inhalt des Blattes 21:

DRK-Präsident Dr. Weitz reiste nach Moskau.

Präsident Dr. Hans Ehard gibt Überblick über die Ungarnhilfe.

Die Hilfe des Roten Kreuzes in Budapest.

Allgemeines: 1. Ehrenzeichen für Verdienste um das BRK.

Krankentransport: 2. Sondersignal für Krankenkraftwagen.

Fürsorgefragen: 3. Erweiterte Kindererholung 1957/58.

Bergwacht: 4. 200 Meter tief abgestürzt. 5. Kostspielige Suchaktion.

Wasserwacht: 6. Amberger Abteilungsleiter tödlich verunglückt. 7. Auszeich-nungen innerhalb der Wasserwacht. 7a. Jahreshauptversammlung in Coburg.

Jugendrotkreuz: 8. Buchspendeaktion. 9. JRK-Faltschachteln für Korea. 10. Singvogelschutzaktion. 11. Ständchen für einen 80jährigen. 12. Jugend besucht Altersheim Schloß Neu-hof. 13. Päckchen aus den USA. 13a. Ju-gendprogramm des BBC.

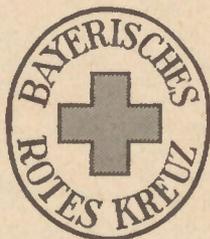
Personalfragen: 14. Dienstbücher ungültig.

Aus den Bezirksverbänden: 15. Ober- und Mittelfranken. 16. Niederbayern/Oberpfalz. 17. Oberbayern. 18. Unterfranken. 19. Schwaben.

Letzte Meldungen: 20. Die nächsten Lehrgänge in Deisenhofen. 21. Dank aus Südtirol für die Bergwacht. 22. Meldungen zum Bayerischen Rotkreuz-Ehrenzeichen. 23. Rotkreuz-Abzeichen-Angebote. 24. Erfassung und Ab-rechnung des Ergebnisses der Frühjahrssammlung. 25. Änderungen der Postbestimmungen über Geschenk-sendungen nach Ungarn.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN



ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch

7. Jahrgang, München, 5. April 1957

BLATT 1

Otto-Geßler-Schule in Deisenhofen

Lehrgangsprogramm für die Zeit vom 1. 4.—31. 8. 1957

A. Allgemeines

Hiermit wird das Lehrgangsprogramm der Otto-Geßler-Schule Deisenhofen für die Sommermonate 1957 vorgelegt. Neu sind in diesem Programm lediglich die beiden ersten Lehrgänge Nr. 20 und 21, die nochmals den Führern und Führerinnen unserer Rotkreuzgemeinschaften empfohlen werden. Alle übrigen Lehrgänge sind dem Programm nach bereits bekannt.

Gleichzeitig werden die jetzt gültigen Teilnahmebedingungen hier erneut abgedruckt mit der Bitte, sie den jeweils zur Meldung kommenden Lehrgangsteilnehmern bekanntzugeben. Bei dieser Gelegenheit darf auch nochmals die Bitte ausgesprochen werden, für die Teilnahme an Lehrgängen in Deisenhofen nur solche Rotkreuz-Angehörige zu melden, die den jeweils gestellten Anforderungen entsprechen, damit die Arbeit in den Kreisverbänden durch die Teilnahme dieser Mitarbeiter an Lehrgängen auch eine genügende Bereicherung erfährt.

B. Teilnahmebedingungen

1. Anmeldung

Die Anmeldung zu den Lehrgängen wird spätestens 14 Tage vor Kursbeginn über die Bezirksverbände erbeten. Es stehen zu dem Bez.-Verband Oberbayern 8 Plätze
dem Bez.-Verband Niederbayern/Oberpfalz 11 Plätze
dem Bez.-Verband Ober- und Mittelfranken 11 Plätze
dem Bez.-Verband Unterfranken 6 Plätze
dem Bez.-Verband Schwaben 6 Plätze

Falls eine größere Anzahl von Meldungen vorliegt, wird gleichzeitig um Angabe gebeten, welche Meldungen vordringlich berücksichtigt werden sollen, sofern nicht alle Gemeldeten einberufen werden können.

2. An- und Abreise

Die im Lehrgangsprogramm festgesetzten Zeiten der An- und Abreise sind unbedingt einzuhalten. Wir bitten, die Lehrgangsteilnehmer besonders darauf hinzuweisen. Um die Lehrgänge planmäßig durchführen zu können, ist weder verspätete Anreise noch verfrühte Abreise möglich.

3. Lehrgangskosten

Die Kostenübernahme für die einzelnen Lehrgänge ist wie folgt geregelt:

- Fall a) Lehrgangskosten trägt der Landesverband, Fahrtkosten bis zur Höhe von 20.— DM und Entschädigung für Verdienstaussfälle gehen zu Lasten des Kreisverbandes.
- Fall b) Lehrgangskosten trägt der Landesverband, Fahrtkosten bis zur Höhe von 20.— DM gehen zu Lasten des Kreisverbandes. Entschädigungen für Verdienstaussfälle werden nicht gewährt.
Zu a) und b) *Fahrtkosten, die den Betrag von 20.— DM übersteigen, trägt der Landesverband.*
- Fall c) Lehrgangs- und Fahrtkosten sowie teilweise Entschädigungen für Verdienstaussfälle nach untenstehenden Regeln trägt der Landesverband.
- Fall d) Lehrgangs- und Fahrtkosten trägt der Landesverband, Entschädigungen für Verdienstaussfälle können nicht gewährt werden.

4. Entschädigungen für Verdienstaussfälle

Die Verdienstaussfallentschädigung stellt keine Vergütung für die Ableistung eines Lehrganges dar. Eine teilweise Entschädigung

für den entgangenen Verdienst kann nur gewährt werden, wenn dieser Verdienstaussfall tatsächlich nachgewiesen und wenn dadurch Familienangehörige um den notwendigen Lebensunterhalt gebracht werden. Für ledige Lehrgangsteilnehmer, die für keine Familienangehörigen (Eltern usw.) sorgen müssen, kann in der Regel nur ein geringer Betrag gewährt werden.

Es muß durch den Arbeitgeber eine Bestätigung darüber vorgelegt werden, daß vom Betrieb für die in Frage stehende Zeit, die aus der Bestätigung genau hervorgehen muß, weder Verdienst noch Urlaubsgeld noch eine sonstige Vergütung gewährt werden kann.

Selbständigen Gewerbetreibenden oder Angehörigen freier Berufe kann eine Entschädigung nur gewährt werden, wenn sie geeignete Belege über ihr Einkommen und ihren Umsatz (die Steuerbescheide der letzten Jahre) vorlegen. Bei fortlaufendem Betrieb ist die Gewährung einer Entschädigung im allgemeinen nicht möglich.

Die Kreisverbände werden gebeten, zur Auszahlung der Verdienstaussfallentschädigung eine schriftliche Befürwortung zu geben. Erwerbslose werden ersucht, einen Nachweis über ihre Erwerbslosenbezüge mitzubringen.

Tagegelder werden durch den Landesverband nicht gewährt.

Das neue Lehrgangsprogramm

Für die Zeit vom 1. April bis 31. August 1957 sind folgende Lehrgänge geplant:

- Nr. 20 Vom 1. bis 3. April 1957: *Fortbildungslehrgang für Führerinnen der Sanitätsbereitschaften*
In diesem Lehrgang wird an Hand der Übungsanleitungen für den praktischen Teil der Sanitätsausbildung die Möglichkeit des praktischen Übens im Sanitätsdienst gezeigt
Kosten: Fall d)
Anreise: Sonntag, 31. März, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 3. April, ab 12 Uhr
- Nr. 21 Vom 4. bis 6. April 1957: *Fortbildungslehrgang für Führer der Sanitätskolonnen* — Text wie oben
Kosten: Fall c)
Anreise: Mittwoch, 3. April, bis 13 Uhr
Abreise: Samstag, 6. April, ab 12 Uhr
- Nr. 22 Vom 8. bis 13. April 1957: *Lehrgang für Ausbilderinnen in Erster Hilfe*
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 7. April, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 13. April, ab 8 Uhr
- Nr. 23 Vom 24. bis 27. April 1957: *Lehrgang für Gruppenleiter des JRK* — Einladung ergeht gesondert
Anreise: Dienstag, 23. April, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 27. April, ab 12 Uhr
- Nr. 24 Vom 29. bis 30. April 1957: *Erfahrungsaustausch Häusliche Krankenpflege*
Kosten: Fall b)
Anreise: Sonntag, 28. April, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 1. Mai, ab 8 Uhr
- Nr. 25 Vom 2. bis 4. Mai 1957: *Erfahrungsaustausch Mutter und Kind*
Kosten: Fall b)
Anreise: Mittwoch, 1. Mai, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 4. Mai, ab 12 Uhr

- Nr. 26 Vom 6. bis 11. Mai 1957: *Grundlehrgang für Strahlenschutz*
Ziel des Lehrganges ist es, geeigneten Persönlichkeiten die Grundkenntnisse der Atomkern-Energie und ihre Auswirkungen auf den menschlichen Organismus sowie die Möglichkeit eines Schutzes gegen Strahlenschäden zu vermitteln
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 5. Mai, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 11. Mai, ab 8 Uhr
- Nr. 27 Vom 13. bis 18. Mai 1957: *Verwaltungslehrgang für Kreisgeschäftsführer*
Kosten: Fall b)
Anreise: Sonntag, 12. Mai, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 18. Mai
- Nr. 28 Vom 20. bis 25. Mai 1957: *Lehrgang für Ausbilder in Erster Hilfe*
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 19. Mai, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 25. Mai, ab 12 Uhr
- Nr. 29 Vom 27. bis 29. Mai 1957: *Musterlehrgang für die Ausbildung von Gruppenführerinnen*
Kosten: Fall d)
Anreise: Sonntag, 26. Mai, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Donnerstag, 30. Mai, ab 8 Uhr
- Nr. 30 31. Mai 1957: *Landesausschuß Frauenarbeit*
- Nr. 31 Vom 3. bis 8. Juni 1957: *Lehrgang für Verwaltungsangestellte*
Kosten: Fall b)
Anreise: Sonntag, 2. Juni, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 8. Juni, ab 12 Uhr
- Nr. 32 Vom 12. bis 15. Juni 1957: *Zugführerlehrgang*
Kosten: Fall c)
Anreise: Dienstag, 11. Juni, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 15. Juni, ab 12 Uhr
- Nr. 33 Vom 18. bis 22. Juni 1957: *Suchdienstlehrgang*
Kosten: Fall a)
Anreise: Montag, 17. Juni, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 22. Juni
- Nr. 34 Vom 24. Juni bis 6. Juli 1957: *Lehrgang für Desinfektoren*
Kosten: Hierüber ergeht besondere Weisung
- Anreise: Sonntag, 23. Juni, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 6. Juli
- Nr. 35 Vom 8. bis 13. Juli 1957: *Technischer Dienst (im Lager Ebenhausen)* — Einladung ergeht gesondert
- Nr. 36 Vom 8. bis 13. Juli 1957: *Lehrgang für Schwesternhelferinnen*
Kosten: Fall d)
Anreise: Sonntag, 7. Juli, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 13. Juli, ab 12 Uhr
- Nr. 37 Vom 15. bis 17. Juli 1957: *Führerinnenlehrgang*
Kosten: Fall b)
Anreise: Sonntag, 14. Juli, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 17. Juli, ab 12 Uhr
- Nr. 38 Vom 18. bis 20. Juli 1957: *Lehrgang über die Verbreitung der Genfer Konvention*
Kosten: Fall b)
Anreise: Mittwoch, 17. Juli, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 20. Juli, ab 12 Uhr
- Nr. 39 Vom 22. bis 27. Juli 1957: *Lehrgang für Leiter des Fachdienstes Transportwesen*
Kosten: Fall c) — (für hauptamtliche Angehörige des Roten Kreuzes wird Verdienstausschlag nicht erstattet)
Anreise: Sonntag, 21. Juli, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 27. Juli
- Nr. 40 Vom 29. Juli bis 3. August 1957: *Lehrgang für Ausbilder in Erster Hilfe (insbes. werden Lehrkräfte berücksichtigt)*
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 28. Juli, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 3. August, ab 12 Uhr
- Nr. 41 Vom 5. bis 10. August 1957: *Lehrgang für Ausbilderinnen in Erster Hilfe (insbes. werden Lehrkräfte berücksichtigt)*
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 4. August, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 10. August, ab 12 Uhr
Vom 10. bis 31. August 1957 ist die Schule geschlossen.

Für den Herbst ist wieder ein Lehrgang für Werksanitäter geplant. Die Kreisverbände werden gebeten, bei ihren zuständigen Industriebetrieben bis spätestens 1. Juni feststellen zu lassen, ob hierfür Teilnehmer gemeldet würden. Die Lehrgangskosten belaufen sich auf etwa 100.— DM einschließlich Unterkunft, Verpflegung und Lehrgangskosten.

Erfolg der Juristentagungen in Deisenhofen

Nachdem nun durch die Lehrgänge zur Einführung in die Genfer Rotkreuzabkommen rund 160 Juristen in Bayern einen Einblick in dieses Rechtsgebiet erhalten hatten, der es ihnen ermöglichen sollte, vor unseren Mitgliedern und in der breiten Öffentlichkeit diese Kenntnisse weiterzugeben, trafen sich am 2./3. März 1957 über 20 der ehemaligen Lehrgangsteilnehmer zu einem Erfahrungsaustausch. Amtsgerichtsrat Dr. Gengler, Gemünden, Bürgermeister Dr. Steininger, Amberg, und Amtsgerichtsrat Dr. Strobel, Erlangen, hatten es übernommen, zunächst in Einleitungsreferaten über ihre günstigen Erfahrungen bei Unterrichtskursen und Vorträgen über die Abkommen zu berichten, und ein großer Teil der übrigen Teilnehmer ergänzte diese Referate durch eigene Erfahrungen. Tagungsteilnehmer aus den verschiedensten Landesteilen konnten übereinstimmend berichten, daß sie für ihre Vorträge und Unterrichtskurse bei unseren aktiven und fördernden Mitgliedern, aber auch in Fachschulen, bei Bürger- und Bürgermeisterversammlungen und bei zahlreichen anderen Gelegenheiten interessierte Zuhörer gefunden hatten. Ein Teilnehmer berichtete sogar von einem erfolgreichen Quizabend, den er mit diesem Thema bestritten hatte. Daneben wurden auch Stimmen laut, daß in einzelnen Kreisverbänden sich noch keine rechte Gelegenheit zu Vortragsabenden gefunden hatte, und es wurde der Wunsch geäußert, daß ein gewisses Maß von Unterrichtung über die RK-Abkommen in alle Ausbildungspläne mit eingebaut werden möchte. An den eigentlichen Erfahrungsaustausch schloß sich eine Vorführung neuartiger Unterrichtshilfsmittel durch Lehrbeauftragten Wenglein an. Der Sonntag begann mit einem Referat von Dr. Becher über „Grenzenlosigkeit und Grenzen des Rotkreuzanspruchs“. Der Referent wies darauf hin, daß es das verdienstvolle Streben der Genfer RK-Abkommen sei, für die aus menschenfreundlicher Gesinnung entspringende Betreuung der Kranken, Verwundeten und sonstigen hilfsbedürftigen

Kriegsopfer eine völkerrechtliche Grundlage zu schaffen, daß aber die damit geschaffenen Rechtsvorschriften nicht zu einer Einengung der freien Liebestätigkeit führen dürfe, sondern daß die RK-Abkommen gerade dem Roten Kreuz selbst das Recht vorbehielten, neuartigen Nöten gegenüber jeweils freie Initiative zu deren Überwindung zu entfalten. Andererseits ergibt sich aber auch aus diesen Bestimmungen der RK-Abkommen, daß das Rote Kreuz bei seiner Tätigkeit abhängig ist vom Vertrauen der Staaten, und daß es oft zuwarten oder auch zurücktreten muß, wenn zwingende staatliche und militärische Notwendigkeiten seiner Hilfstätigkeit entgegenstehen.

Den krönenden Abschluß der Tagung bildete ein Referat des bekannten Münchner Strafrechtslehrers Prof. Dr. Reinhart Maurach über die strafrechtlichen Garantien der Genfer Abkommen. Prof. Dr. Maurach legte in großer Eindringlichkeit und Klarheit dar, daß besonders das neue 4. Genfer Abkommen den Menschen, die durch Kriegsverhältnisse gezwungen sind, unter einer Besatzungsmacht zu leben, einen neuartigen und wirksamen Schutz gegen Willkürmaßnahmen von Besatzungsbehörden und Besatzungsgerichten gewährt. In einem zweiten Teil wies der Redner darauf hin, daß die Abkommen für die Bestrafung von Verletzungen der Grundsätze der Menschlichkeit auch im Kriege klare strafrechtliche Grundlagen zu schaffen suchen. Er verbot sich aber auch nicht, daß die Durchsetzung dieser Bestimmungen gegenwärtig noch durch das Fehlen eines entsprechenden internationalen Gerichtshofes erschwert würde.

Die Bedeutung der Tagung wurde dadurch unterstrichen, daß das Bayerische Staatsministerium der Justiz zur Eröffnung einen Vertreter entsandt hatte und daß auch Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer zeitweise an der Tagung teilnahm. Alle Teilnehmer äußerten den Wunsch, die begonnene gemeinschaftliche Arbeit auf diesem Gebiet intensiv fortzusetzen.

Aufruf zur diesjährigen Sammlung des Müttergenesungswerkes

In der Woche vor dem Muttertag, 6. bis 12. Mai, findet die alljährliche Sammlung des Müttergenesungswerkes im Bundesgebiet wieder statt, zu der ich hiermit herzlich und nachdrücklich aufrufe.

Die Müttererholungsfürsorge des Bayerischen Roten Kreuzes hat sich seit dem Vorjahr erfreulich entwickelt. Wir verfügen über drei Genesungsheime für Mütter:

1. „Ettaler Mannl“ in Ettal,
2. Landhaus Herrnberg in Prien (als Ausweichheim für Ettal vom Frühjahr bis Herbst),
3. Mütterkurheim Bad Abbach im neuen Rheumakrankenhaus des BRK Bad Abbach bei Regensburg.

In diesen Heimen fanden 1956 insgesamt 456 Frauen eine vierwöchige nachhaltige Erholung. Seit Bestehen des Müttergenesungswerkes hat das Bayerische Rote Kreuz insgesamt schon über 3000 Mütter in seinen Heimen aufgenommen! (Im Rahmen des Deutschen Müttergenesungswerkes sind 1956 im ganzen 63 000 Mütter verschickt worden.)

Der Ausbau unserer Müttererholungsfürsorge erscheint angesichts der großen Zahl schwer erschöpfter Mütter, die sich alljährlich an uns wenden, dringend notwendig. Da die Erholungs-

kuren nicht nur der Mutter selbst, sondern auch Mann und Kindern zugutekommen, stellen sie eine besonders produktive soziale Aufgabe dar. Die Dankschreiben unserer Erholungsmütter bezeugen dies!

Alle von uns gesammelten Mittel kommen unseren BRK-Mütterheimen zugute; auch die Erträge der Hauslistensammlung, welche nach Bonn an die Zentrale des MGW fließen, werden uns reichlich erstattet. Wir rufen daher zu einer Verstärkung der diesjährigen Sammlung auf. Ein Mehr von DM 200.— je Kreisverband würde uns in die Lage versetzen, je Kreisverband eine Mutter mehr zu verschicken!

Ich bitte alle Rotkreuzfrauen herzlich, in Sonderheit aber die Mitglieder der Sozialdienstgruppen und Frauenarbeitskreise, um lebhaft aktive Beteiligung im örtlichen Zusammenwirken mit den übrigen im Müttergenesungswerk zusammengeschlossenen Frauengruppen. Als Abzeichen werden dieses Jahr wiederum die beliebten Röschen angeboten.

Mit Rotkreuzgruß!

gez. Dr. Martha Rehm

Vizepräsidentin,

Beauftragte des Roten Kreuzes für das Müttergenesungswerk

Familienzusammenführung ist nicht „Vertreibung“

Im Rahmen der Familienzusammenführung, die im Dezember 1955 zwischen dem Deutschen Roten Kreuz und dem Polnischen Roten Kreuz vereinbart wurde, sind im vorigen Jahr 16 500 Personen bei ihren Angehörigen im Bundesgebiet eingetroffen; im Jahre 1957 bis jetzt weitere 24 000 Personen.

Die Analyse des bisher eingetroffenen Personenkreises ergibt, daß die polnischen Behörden bei der Erteilung der Ausreisegenehmigung die Grundsätze eingehalten haben, die zwischen den beiden Rotkreuzgesellschaften vereinbart wurden. 70 Prozent der eingetroffenen Personen reisten zu ihren nächsten Angehörigen, d. h. Ehepartnern, Eltern oder Kindern; 29 Prozent zu Angehörigen weiteren Grades, und nur 1 Prozent der im Bundesgebiet eingetroffenen Personen hatte hier keine Angehörigen. Bei den Personen, die die Ausreiseerlaubnis zu Angehörigen weiteren Verwandtschaftsgrades erhalten hatten, handelte es sich im allgemeinen um solche, die unter die von den beiden Rotkreuzgesellschaften vorgesehene Härteregelung gehören (alleinstehende alte Leute, Kranke, Schwerbeschädigte usw.).

Das Deutsche Rote Kreuz stellt fest, daß sich aus der bisherigen Praxis der polnischen Behörden keine Anhaltspunkte für den in letzter Zeit verschiedentlich geäußerten Verdacht ergeben haben, die Familienzusammenführung könnte sich über den vereinbarten humanitären Rahmen hinaus zu einer Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat entwickeln.

Daß eine solche Absicht polnischerseits nicht besteht, geht auch aus einem Schreiben der Präsidentin des Polnischen Roten Kreuzes, Frau Dr. Domanska, an den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, vom 26. Februar 1957 hervor. Darin wird mitgeteilt, daß die Familienzusammenführung fortgesetzt wird und daß die Personen, auf welche die vereinbarten Bedingungen zutreffen, nach dem 1. April 1957 in besonderen Personenzügen, die dreimal wöchentlich auf der Strecke Stettin—Friedland ver-

kehren, Ausreisegelegenheit erhalten. Außerdem ist die Abfertigung von Sonderwagen für kranke und hilfsbedürftige Personen geplant.

Das Deutsche Rote Kreuz erwartet, daß ab 1. April 1957 monatlich 12 bis 15 Sonderzüge eintreffen. Das würde bedeuten, daß damit bis auf weiteres monatlich zwischen 4000 bis 6000 Personen wieder mit ihren Angehörigen vereinigt werden. Damit würde das humanitäre Problem der seit Jahren voneinander getrennten Familienangehörigen in einem erfreulichen Ausmaß der endgültigen Lösung nähergebracht werden.

Ausmaß und Grenzen der Familienzusammenführung werden auch aus Richtlinien des polnischen Innenministeriums vom 16. Februar 1957 deutlich, die kürzlich in der polnischen Presse zitiert wurden. Danach sollen die Ausreisegenehmigung nur Personen erhalten, die in Deutschland nächste Familienangehörige haben. Darüber hinaus kann vereinsamten Personen, solchen im vorgerückten Alter, und solchen, die keine ständige Einkommensquelle haben, die Ausreise zu weiteren Verwandten erteilt werden, wenn die Antragsteller nachweisen, daß sie in Deutschland gesicherte Fürsorge erfahren oder ihnen dort Renten zustehen.

Geschlossene Familien erhalten danach keine Ausreiseerlaubnis. Nach der erwähnten Presseveröffentlichung ist jedoch beabsichtigt, im Einzelfall die Gründe zu prüfen, die solchen Antragstellern Veranlassung gaben, sich um ihre Ausreise zu bewerben. Ihnen soll dann Hilfe bei der Vermittlung von Arbeitsplätzen, bei der Verbesserung der Wohnverhältnisse, bei der Erlangung einer Rente oder bei der Rückgabe einer Wirtschaft gewährt werden.

Das Deutsche Rote Kreuz hofft, daß ein solches Vorgehen der polnischen Behörden mit dazu beiträgt, die Lebensverhältnisse der in ihrer Heimat verbleibenden deutschen Bevölkerung zu verbessern.

ALLGEMEINES

1. Verkehrssicherheitswoche vom 30. April bis 5. Mai

Aus Anlaß der Verkehrssicherheitswoche ist die Aprilausgabe des DRK-Zentralorgans auf zahlreiche Probleme des Verkehrs- und Straßenunfallwesens ausgerichtet. Der Polizeipräsident von Kassel berichtet über die Erfahrungen bei der verstärkten Anwendung der Grundregel aller Vorfahrtsbestimmungen „rechts vor links“, die in Kassel zur Verminderung der Unfallziffer um 15 Prozent führte. Über die Bedeutung der Ersten-Hilfe-Leistung bei Verkehrsunfällen schreibt Prof. Dr. Bürkle de la Camp. Prof. Dr. V. Hoffmann, Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Köln, schreibt über den neu entwickelten Unfallwagen, der bei schweren Unfällen den Einsatz von Ärzten am Unfallort ermöglicht. Mit dem Thema „Unfallpsychologie und Erste Hilfe“ befaßt sich ein Beitrag des Leiters der DRK-Bundesschule Mehlern, Dr. Stoedel. Mit aktuellen Verkehrsproblemen, wie der Geschwindigkeitsbeschränkung, der Verdichtung des Unfallhilfsstellennetzes u. a., befaßt sich Pressereferent Willy Heudtlaß.

FURSORGEFRAGEN

2. Ferienverschickung für Berliner Kinder

Auch in diesem Sommer sollen wieder in größerem Umfang West-Berliner Kinder hauptsächlich während der großen Ferien, vom 12. Juli bis 22. August 1957, in Westdeutschland Erholung finden. Infolge der „Insel-Lage“ von Berlin, die es nicht erlaubt, Kinder in die Umgebung der Stadt, sei es auch nur für kurze Zeit, zu verschicken, ist diese Aktion nach wie vor erforderlich. Es sollen deshalb auch nicht nur Kinder aus Familien, die in besonders bedürftigen Verhältnissen leben, verschickt werden, sondern auch solche, deren Eltern in Arbeit stehen.

Es ist beabsichtigt, daß etwa 25 000 Kinder ihre Ferien in Westdeutschland verbringen sollen. Der Landesverband Berlin hat für 1800 Kinder Plätze bereitzustellen und daher alle Landesverbände im Bundesgebiet gebeten, dabei behilflich zu sein.

Bei diesen Verschickungen ist zu unterscheiden:

1. Berliner Ferienaktion 1957

Wir bitten, den Landesverband Berlin bei der Unterbringung

von Kindern, die nicht zu Verwandten oder Bekannten kommen können, durch Werbung von Familienfreiplätzen nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Bezirksverbände haben in der Zwischenzeit Formblätter für die Meldung der Freiplätze erhalten. Die Rücksendung der Meldebögen erbitten wir bis spätestens

15. April 1957,

damit der Landesverband Berlin die Vorbereitungen sorgfältig treffen kann. Bei der Werbung bitten wir darauf zu achten, daß auch einige Plätze für Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren bereitgestellt und die Einladungen nicht nur auf Mädchen beschränkt werden. Bubenplätze sind sehr gefragt!

Für diese Ferienaktion sind alle Plätze zu melden, die für neu auszuwählende Kinder Verwendung finden sollen. Selbstverständlich können auch Familien, die bisher schon ein Ferienkind aufgenommen hatten, für ein neues Kind gewonnen bzw. gemeldet werden. Wenn es den Kreisverbänden gelingt, Heimfreiplätze zu werben, sollten diese möglichst für Knaben erbeten werden.

2. Wiedereingeladene Kinder

Die Meldungen für wiedereingeladene Kinder sind gleichfalls auf dem Formblatt dem Präsidium — Abt. Fürsorge — zuzuleiten. In diesem Falle sind die Angaben über das erbetene Gastkind auf der Rückseite des Bogens gleichfalls auszufüllen.

3. Verwandtenkinder

Familien, die Kinder von Verwandten, die in West-Berlin wohnen, aufnehmen wollen, sind davon umgehend zu verständigen, da sich die Eltern wegen des Anschlusses an Transporte direkt an das Deutsche Rote Kreuz — Landesverband Berlin — Berlin-Friedenau, Bundesallee 73, wenden müssen.

Da bis jetzt keine „Kinderluftbrücke“ vorgesehen ist, werden in diesem Jahre alle Transporte per Bahn oder Omnibus durchgeführt. Darüber sowie über die endgültigen Termine ergeht rechtzeitig Mitteilung.

3. Müttererholung 1957

Für die BRK-Müttergenesungsheime Ettal und Prien werden folgende Kurzeiten für 1957 (ab April) bekanntgegeben:

8. 4.—6. 5. 1957	8. 7.—5. 8. 1957	7. 10.—4. 11. 1957
8. 5.—5. 6. 1957	7. 8.—4. 9. 1957	6. 11.—4. 12. 1957
7. 6.—5. 7. 1957	6. 9.—4. 10. 1957	

WASSERWACHT

4. Zusammenarbeit mit dem THW Landshut

Mit einer Gruppe von acht Mann nahm die Wasserwacht Landshut an einer Übung des THW teil, bei der ein Sessellift über die Isar gebaut wurde. Nach zwei Stunden stand die Sesselbahn, mit der sich auch Dr. Lippert (MdL) über den Fluß setzen ließ. Es sollte auch das Abseilen von Personen demonstriert werden, wozu von den Freisingern ein 9 Meter hoher Holzturm gebaut wurde. Die Landshuter dagegen weihten ihre neue Sesselliftanlage ein, die etwa bei Hochwasser praktische Dienste leisten kann.

5. Rückblick der Wasserwacht Bernau

In einem festlichen Rahmen konnte der Vorsitzende der WW-Ortsgruppe Bernau, Polizeimeister Galland, der selbst seit 1932 Rettungsschwimmer ist, eine reiche Bilanz über die Tätigkeit der Ortsgruppe geben, die jetzt 156 Mitglieder, davon 41 Aktive, zählt. Zahlreiche Kurse im Schwimmen und Rettungsschwimmen konnten abgehalten werden. Neun Rettungen im Wasser und 134 Fälle Erster Hilfe wurden notiert. Außerdem konnten die Jugendlichen Aufschneider und Haarkötter eine Eisrettung verzeichnen. Neben einem Rettungshoort und zwei Schwimmbrettern wurde zahlreiches Rettungsgerät beschafft. 1957 soll eine Wach- und Bootshütte errichtet werden. Bei der Feier konnten 19 Grundscheine, 10 Leistungsscheine und 1 Lehrschein überreicht werden.

6. Ein fünfeinhalbjähriger Lebensretter

Hansi Schnorr aus Marktashendorf bei Scheinfeld ist erst 5½ Jahre alt und hat doch schon zwei Kindern das Leben gerettet. Im vergangenen Jahre holte er einen gleichaltrigen Buben aus dem Eis des Dorfweihers. In diesem Frühjahr hörte er Hilferufe auf einer Wiese. Er lief hin und fand seinen 4 Jahre alten Vetter, der in ein tiefes Wasserloch gefallen war und schon bis zum Hals im Wasser und Schlamm stand. Hansi schleppte eine lange Stange herbei und zog damit seinen Spielgefährten langsam aufs Trockene. Man sieht, daß man das „Retten“ nicht früh genug lernen kann.

7. Tauchlehrgang in Bayreuth

Am 2./3. März fand in Bayreuth ein Tauchlehrgang statt, der von den oberfränkischen Ortsgruppen beschriftet war. Tauchlehrer Ruckert verstand es sehr geschickt, in die Tauchkunst einzuführen und die Eigenarten des Preßluftgerätes und des Kreislaufgerätes klarzulegen. Nicht jede Ortsgruppe benötigte ein Tauchgerät, es könnten sich vielmehr hierfür mehrere Abteilungen zusammenschließen. Kamerad Horst Weber, der an den Olympischen Spielen in Melbourne teilnahm, erzählte von seiner Flugreise über den Nordpol und über Hawaii nach dem fünften Kontinent. Hervorragende Farblichtbilder hinterließen einen starken Eindruck von der Reise und von den Spielen.

BERGWACHT

7a. Funksprechdienst bei Bergnot

Im Bereich der Zugspitze hat sich der Funksprechverkehr der bayerischen Grenzpolizei auch für den schnelleren Rettungseinsatz der Bergwacht bewährt. In der Dienststelle des sogenannten Zugspitzzollens ist ein ortsfestes Gerät mit Netzanschluß dauernd empfangsbereit und kann von der Diensthütte am Gatterl jederzeit angesprochen werden. Auf diesem Funkweg war es kürzlich möglich, einen französischen Studenten und einer Österreicher mit schwerem Beinbruch und inneren Verletzungen weit schneller von der Bergwacht bergen zu lassen, als es bisher in dieser hohen Gebirgslage möglich gewesen war. Das Kommissariat Garmisch-Partenkirchen beabsichtigt, dieses Funksprechnetz über das gesamte Wetterstein- und Karwendelgebirge in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Bergrettungsdienst zu erweitern.

JUGENDROTKREUZ

8. JRK und Verkehrserziehung

Im vergangenen Jahr hat die Shell-AG. zur Förderung des Programms der Verkehrserziehung und der Ersten Hilfe für Schulen, die im JRK mitarbeiten, gefüllte Erste-Hilfe-Umhängetaschen gestiftet. Die Umhängetaschen sind aus Leder und haben eine gefällige Form. Wir konnten 120 solche Taschen an die Kreisverbände ausgeben, hatten aber, um das Programm weiter auszubauen, die Kreisverbände gebeten, zu je vier gespendeten Taschen aus eigenen Mitteln zwei solche selbst anzuschaffen und herauszugeben. Auf diese Weise gelangten 160 Erste-Hilfe-Taschen in die bei uns mitarbeitenden Schulen. Neben dem erheblichen materiellen Wert, ist der Wert der Erziehung zur Eigenverantwortung der Schule zu sehen. Die Jugendlichen üben, nachdem sie einen Erste-Hilfe-Kurs mitgemacht haben, während der Pause in der Schule einen Sanitätsstreifendienst aus und helfen bei Verletzungen. Aus einer Berufsschule des Kreises Mellrichstadt erhielten wir die Nachricht, daß die überlassenen Spendentaschen der Shell-AG. und des Kreisverbandes wiederholt bei kleineren Unfällen und Unpäßlichkeiten eingesetzt werden konnten. Am Schluß des Schuljahres, so wird berichtet, wird die Verbandstasche wertvoller Bestandteil der Ausflugsausrüstung der Klasse sein. Jedenfalls bildet eine solche Erste-Hilfe-Tasche nach Meinung des Berufsschuldirektors eine praktische Ergänzung der im Laufe des Schuljahres durch das Rote Kreuz bei seinen Schülern abgehaltenen Unterrichtskurse, wobei, wie betont wird, auf die Notwendigkeit des Vorhandenseins von Erste-Hilfe-Mitteln besonders hingewiesen wird. Wir freuen uns, daß dieses Programm in den Schulen eine so gute Wirkung erzielt hat.

9. JRK in höheren Schulen Münchens

Frau Studienrätin Leydel, früher am Institut der Englischen Fräulein in Günzburg/Donau tätig, wurde vor einem halben Jahr nach München versetzt und konnte, dank des Entgegenkommens des Direktors des Mädchenrealgymnasiums, in München ihre Kollegenschaft in einem großen Referat für eine Mitarbeit im JRK ansprechen. Auf die großen Tafeln im Physiksaal hatte Frau Leydel die Organisation des Roten Kreuzes und die Ziele des JRK angeschrieben. Auf dem Lehtisch vor den Tafeln waren deutsche und ausländische Austauschalben ausgestellt. Ebenso waren Lesebögen und die Zeitschriften des JRK „JRK und Erzieher“ und „Junge Hilfe“ ausgelegt. Frau Leydel verstand es, den Kolleginnen und Kollegen Aufgabe und besonders die Arbeitsmöglichkeiten in der Schule aufzuzeigen. Lichtbilder ihrer Arbeit in Günzburg vervollständigten das Referat. Der Direktor, Oberstudiendirektor Dr. Marx, gab seiner Freude Ausdruck, daß in seiner Anstalt nun jemand mit so viel Liebe und Kenntnis die Tätigkeiten des JRK verfolge und heimisch mache. Er begrüßte

diese Arbeit und erwähnte, daß bereits seit zehn Jahren Erste-Hilfe-Kurse durchgeführt werden, ferner, daß er das gesamte Erste-Hilfe-Ausbildungsmaterial vom Roten Kreuz gekauft habe. Er bat seine Fachkollegen, die Querverbindung zueinander aufrechtzuerhalten und im Sinne des JRK zu wirken. Anwesend waren auch der Kreisgeschäftsführer des Kreisverbandes München, Heinrich Rieger, und der Referent für das JRK im Präsidium, Dr. Paul Respondek. Es gehörte ein gewisses Maß von persönlichem Mut dazu, als noch nicht lange mitwirkende Lehrkraft ihre Kollegenschaft nicht nur in die Aufgaben und Ziele des JRK einzuführen, sondern sie auch dafür zu begeistern.

10. Ein Brief aus Belgien

Unter den Schulklassen, die Vogelschutzalben angefertigt hatten, befand sich auch die Klasse des Lehrers Kleinschmidt in Gunzenhausen, der jetzt von dem Lehrer Louis Bestgen eine deutschgeschriebene Antwort erhielt, in der es heißt: „Es freut mich sehr, ein so wunderschönes Album von Deutschland zu erhalten. Ich muß Ihnen und Ihren Schülern recht sehr gratulieren zu dem, was Sie hier über die Singvögel berichtet haben. Ich bin recht erstaunt über die vielen prachtvollen Fotos und Zeichnungen, die uns Ihr Land so schön darstellen. Ich bin Volksschullehrer in Parette, an der Grenze des Großherzogtums Luxemburg. Leider wird bei uns das Deutsche fast nicht mehr gelehrt und gelernt. Euer Album hat mich so hoch erfreut, daß ich Ihnen sofort den guten Empfang mitteilen muß. Wollen Sie sich bitte einige Monate gedulden. Meine kleinen Schüler und Schülerinnen werden sich recht anstrengen, Ihnen eine Freude zu machen und Ihnen mit einem Album zu antworten.“

11. Opferbereite Landshuter Jugend

Der Aufruf zu einer Faltschachtelaktion für die Ungarnflüchtlinge hatte in Landshut einen vollen Erfolg. Es wurden von den Volksschulen der Stadt 659, des Landkreises 437, der höheren Lehranstalten 253 und der Berufsschule 245 Faltschachteln gesammelt, während das Gymnasium 920 DM auf das Spendenkonto überwies.

12. Ausbilderlehrgänge für Lehrkräfte

Wir weisen auf den Lehrplan der Otto-Geßler-Schule hin, wonach im Juli und August Ausbilderlehrgänge für Lehrkräfte stattfinden.

BESCHAFFUNG UND WERBUNG

13. Sammlungstermine Herbst 1957

Gemäß ministerieller Verfügung vom 29. November 1956 — LA 4 - 2588 I/41 — wurden die Termine für die Herbstsammlung wie folgt festgesetzt:

- Bayerisches Rotes Kreuz: 2. mit 8. September;
- Deutscher Caritasverband: 16. mit 22. September;
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband: 30. Sept. mit 6. Okt.;
- Innere Mission: 14. mit 20. Oktober;
- Volkbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge: 28. Okt. mit 3. Nov.;
- Verband der Kriegsbeschädigten: 11. mit 20. November;
- Arbeiterwohlfahrt: 25. November mit 1. Dezember.

RECHTSFRAGEN

13a. Beschwerden der GEMA

In letzter Zeit mehren sich wieder Beschwerden der GEMA über unterlassene Anmeldungen von Veranstaltungen und Zahlung der berechneten sowie angemahnten Gebühren. Es besteht daher Veranlassung, nicht im Interesse der GEMA, sondern in dem der Veranstalter, sich doch genau an die Vertragsbestimmungen zu halten, also

- a) grundsätzlich drei Tage zuvor das Stattfinden der Veranstaltung mit den erforderlichen Angaben anzumelden,
- b) ausnahmsweise bei nachweisbarer Unvorhersehbarkeit der Veranstaltung die Meldung innerhalb der drei folgenden Tage nachzuholen.

Andernfalls gehen unsere Organisationen der Vertragsnachlässe von 25 Prozent allgemein, 33 1/3 Prozent bei Eintrittspreisen bis 0,75 DM oder 50 Prozent, wenn der Reinerlös den Zwecken des RK zuflicßt, verlustig; ja, mehr noch, die GEMA dürfte das Doppelte der unermäßigsten Normalgebühr verlangen!

Zu wiederholten Malen mußten wir jetzt beobachten, daß sich Kreisverbände und Ortsvereinigungen auf diese Weise ganz unverhältnismäßige und vermeidbare Kosten gemacht hatten, nur weil sie die vorgeschriebenen Anmeldungen und die erforderlichen Angaben zu machen versäumten.

Derart Säumigen, die dann überdies noch zuweilen Mahnschreiben der GEMA unberücksichtigt und Nachnahmen zurückgehen lassen, können wir dann bei aller Bereitschaft, zu vermitteln und Unstimmigkeiten auszugleichen, oft nicht so helfen, wie wir dies möchten.

Frhr. v. Egloffstein

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

14. Unterfranken

Der lebendige Motor in Röttingen

Landrat Remling bezeichnete Josef Huth als den „lebendigen Motor“ des Erste-Hilfe-Kurses in Röttingen, Kreis Ochsenfurt, an dem 36 Teilnehmer gezählt wurden. Nach der Abschlußprüfung überreichte Chefarzt Bürgermeister Dr. Oechsner die Bescheinigungen. Pfarrer Rauch bezeichnete die Arbeit des Roten Kreuzes als eine echte und würdige Tat christlicher Nächstenliebe. Er selbst sicherte die Unterstützung der Frühjahrsammlung zu. Kolonnenarzt Dr. Gura wurde der Dank für die Leitung des Kurses ausgesprochen.

Arbeitstagung in Würzburg

Am 9./10. März 1957 fand in Würzburg eine Arbeitstagung der Sanitäts- und Sozialdienstleiterinnen Unterfrankens statt, zu der 36 Teilnehmerinnen aus 20 Kreisverbänden entsandt waren. Nach dem interessanten Bericht von Frau Siegfried und Frau Mohr über den Ungarneinsatz in Österreich, der eine eingehende Diskussion hervorrief, wurden Fragen der allgemeinen Frauenarbeit und Ausbildung erörtert, in die sich die Damen des Bezirksausschusses für die Frauenarbeit tatkräftig einschalteten. Besonders der Bericht von Frau Hartmann über die Arbeitstagung des Landesverbandes im November 1956 fand lebhaftes Interesse. Die in der nächsten Zeit anlaufende Gruppenführerinnenausbildung auf Bezirksebene wurde von Frau Siegfried vorgetragen und deren Durchführung von allen Anwesenden lebhaft besprochen.

15. Oberbayern

Kreiskolonnenführer Aigner, Rosenheim, †

Am 4. März fand die Beisetzung des im Alter von 67 Jahren verstorbenen Kreiskolonnenführers Max Aigner unter außerordentlich starker Anteilnahme des BRK und der Vereine statt. Dekan Baumgartner würdigte das vorbildliche, von tätiger Hilfsbereitschaft und echter Gläubigkeit erfüllte Leben des Verstorbenen. Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Wimmer, hob die großen Verdienste Aigners, der 48 Jahre lang im Dienst des Roten Kreuzes stand, hervor und legte zum Dank einen Kranz nieder. Auch der Bezirksverband und die Sanitätskolonnen des Kreises und andere Vereine ließen mit Worten der Anerkennung Kränze niederlegen.

Mühlldorf bildet 400 Mitbürger aus

In einer Sitzung des Kreisverbandes Mühlldorf konnte der Vorsitzende, Dr. Walter Strauch, mitteilen, daß im letzten Winter über 400 Mitbürger in Erster Hilfe ausgebildet wurden. Außer einer neuen Sanitätskolonne Waldkraiburg wurde eine Ortsvereinigung in Ampfing gegründet. Neu beschafft wurde ein Frühgeburteninkubator. Dr. Strauch hielt sodann einen aufschlußreichen medizinischen Vortrag.

Am 15. März starb nach längerem, schwerem Leiden

Herr Georg Widl

Kreiskolonnenführer des BRK-Kreisverbandes München im Alter von 56 Jahren. Der Verstorbene gehörte seit 1923 dem Roten Kreuz an und erwarb sich große Verdienste um den Aufbau eines Gebirgsunfalldienstes und nach dem Kriege um den Wiederaufbau der Sanitätskolonnen und des Krankentransportes in München. Seit 1946 hat ihn das Vertrauen seiner Kameraden immer wieder zum Kreiskolonnenführer unseres größten Kreisverbandes gewählt. Er war das Vorbild echter Kameradschaft und hohen Pflichtbewußtseins und hat, obwohl ein schweres Leiden seit Jahren an seiner Gesundheit zehrte, sich bis zuletzt mit voller Hingabe der übernommenen Aufgabe gewidmet. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für das gesamte Bayerische Rote Kreuz, dem er seine Kraft auch als Mitglied des Landesausschusses der Sanitätskolonnen widmete. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

Ehrungen in Prien

Die Sanitätskolonne und Frauenbereitschaft in Prien trafen sich zu einem Ehrenabend im „Bayerischen Hof“, bei dem zahlreiche Gäste begrüßt werden konnten. Kolonnenführer Palk jun. warf einen Rückblick auf die mehr als 40jährige Geschichte der Sanitätskolonne, die aus eigenen Mitteln ein Gerätehaus errichtete und die nötigen Einrichtungen beschaffte. Kreisverbandsvorsitzender Dr. Wimmer nahm darauf eine Reihe von Ehrungen verdienter Mitglieder vor. Kolonnenarzt Dr. Eyrich erhielt das ihm vom Präsidenten des DRK verliehene Ehrenzeichen des DRK. Ehrenurkunden für 40jährige Mitarbeit erhielten die Gründungsmitglieder Josef Palk sen., Georg Lindenmayer, Ferd. Steyerer und Georg Aigner. Dr. Eyrich dankte im Namen aller Geehrten und berichtete über seine Rotkreuzarbeit seit 1912.

Neue Ortsvereinigung in Waldkraiburg

In Anwesenheit von Vertretern der Gemeinde und des Kreisverbandes Mühldorf fand in Waldkraiburg die Gründung einer BRK-Ortsvereinigung statt. Dr. Lohwasser konnte 24 Teilnehmern des Grundlehrgangs die Teilnehmerscheine übergeben. Die Leitung der neuen Ortsvereinigung übernahm Oberingenieur Erich Klein, Kolonnenarzt wurde Dr. Lohwasser, Kolonnenführer Stephan Lochmar, Sanitätsdienstleiterin Fräulein Erna Krause. Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Strauch, unterstrich die Notwendigkeit der Ausbildung weiterer Kreise. Bürgermeister Rösler begrüßte die neue Gründung und teilte mit, daß der Gemeinderat einstimmig beschlossen habe, für einen Krankentransportswagen 4000 DM zur Verfügung zu stellen. Auch Direktor Fritz Schmid sicherte eine tätige Unterstützung durch die Industrie zu. Über die Bedeutung der Arbeit des Roten Kreuzes sprach vor den mehr als 100 Besuchern Dr. Wagner, Hohenlobbese.

16. Ober- und Mittelfranken

Der hundertste Erste-Hilfe-Lehrgang

Ein besonderes Jubiläum konnte der Kreisverband Hilpoltstein begehen, indem im Februar der hundertste Erste-Hilfe-Lehrgang seit dem Dezember 1951 eröffnet werden konnte, so daß bisher 1750 Helfer ausgebildet wurden. Der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Dr. Greiner, gab seiner Freude über das Interesse der jüngeren Generation Ausdruck. Daß für die Ausbildung erhebliche Mittel aufgewendet werden müssen, zeigen die Ausgaben des vorigen Jahres, wonach für die Erste-Hilfe-Lehrgänge 1394 DM, für die Kurse in Häuslicher Krankenpflege 310 DM, für das Übungsmaterial 3000 bis 4000 DM, für den Krankenpflegekurs 1200 DM und für die Kurse Mutter und Kind 222 DM ausgegeben wurden.

35 Grundausbildungslehrgänge in Bamberg

Seit Wiedererstehen führte das BRK in Bamberg 104 Lehrgänge durch, von denen 35 auf das letzte Jahr entfallen. Hiervon kommen auf Bamberg 5, auf die Schulen 7, auf Betriebe 4 und auf Landkreiseorte 19. Die Zahl der Teilnehmer betrug 1218. Beteiligt waren 6 Ärzte und 6 Laienausbilder. Auf 12 575 Krankentransporten wurden 169 826 km zurückgelegt. 14 651 ehrenamtliche Dienststunden leisteten hierbei Helfer und Helferinnen. Die Zahl der Ausgebildeten beträgt bisher 2,65 Prozent der Bevölkerung.

Warum betreibt das BRK seine Breitenausbildung?

Im Kreisverband Schwabach fanden in den letzten Wochen sechs Erste-Hilfe-Lehrgänge mit 170 Teilnehmern statt. Die Leitung in Schwabach hatte Kolonnenarzt Medizinalrat Dr. Langer und Rotkreuzärztin Dr. Heide Berg, in Georgensgmünd Kolonnenarzt Dr. Eber, in Wendelstein Rotkreuzarzt Dr. Ruthrof, in Roth Kolonnenarzt Dr. Ammon, in Abensberg Kolonnenarzt Dr. Reeh und Rotkreuzarzt Dr. Memmert. Chefarzt Dr. Schmidt beantwortete die Frage, warum das BRK diese Ausbildung betreibt: „Es geht darum, den Selbstschutzwillen der Bevölkerung bei Unfällen und Katastrophen zu erhöhen, die Selbsthilfemöglichkeiten zu fördern und gleichzeitig neue Aktivkräfte zu gewinnen, um den immer wieder notwendigen Nachwuchs in den Sanitätskolonnen und Bereitschaften des Roten Kreuzes sicherzustellen.“

17. Niederbayern/Oberpfalz

Bezirksfürsorgeausschuß tagt im BRK-Altersheim

Der Bezirksfürsorgeausschuß Ebermannstadt beschloß auf Antrag von H. G. Pfeffer, den Treppendorfer Drillingen aus Fürsorgemitteln eine einmalige Beihilfe zu bewilligen. Pfeffer regte ferner an, die nächste Sitzung im BRK-Altersheim Gößweinstein abzuhalten, um dieses kennenzulernen. — Der Kreisverband Ebermannstadt konnte unter Leitung von Dr. Karbaum in Pretzfeld einen Erste-Hilfe-Lehrgang mit 55 Teilnehmern durchführen, bei dessen Abschluß auch Pfarrer Bamberger und Bürgermeister

Schirmer erschienen. — Ein voller Erfolg für das BRK wurde der Faschingsball, der in Verbindung mit dem Kulturkreis und dem Landratsamt durchgeführt wurde.

BRK-Werkkurs in der Pegnitzhütte

Der Kreisverband Pegnitz führte seit Herbst sieben Erste-Hilfe-Lehrgänge mit 223 Teilnehmern durch. Darunter befindet sich ein Werkkurs der Amag-Hilpert-Pegnitzhütte, der während der Arbeitszeit durchgeführt wurde. Zum Abschluß der beiden Lehrgänge in Gottsfeld und Seidwitz veranstaltete die Kolonne Creussen einen wohlgelungenen Kameradschaftsabend, zu dem auch die Kameraden aus Neuhaidhof, Engelmansreuth und Lindenhart erschienen. Der rührige Kolonnenführer Leopold Anderla konnte Bürgermeister Vogtmann und zahlreiche Gäste begrüßen. Kolonnenführer Eckert überreichte den 55 Kursteilnehmern die Bestätigungen. Im Laufe des geselligen Abends erteten Kreisgeschäftsführer Maurer mit seinen heiteren Baritonliedern, der Männergesangsverein Creussen und Kamerad Tombert mit seinen Zauberkunststücken lebhaften Beifall.

Vierter Rotkreuzkurs in Solnhofen

Chefarzt Dr. Schneider konnte bei der Abschlußprüfung des vierten Rotkreuzkurses in Solnhofen seiner Freude Ausdruck geben, daß hier ein Rotkreuzgeist vorhanden sei, der vorbildlich für den ganzen Kreis Weißenburg sei. Kolonnenführer Heinrich Gronauer erhielt für seine 50jährige Mitgliedschaft durch den Präsidenten des DRK das Ehrenzeichen des DRK. Kolonnenarzt Dr. Delitz erhielt für das gute Ergebnis des Kurses volle Anerkennung.

Neue Ortsvereinigung in Altenbuch

Der Erste-Hilfe-Lehrgang in Altenbuch, Kreis Landau/Isar, fand mit seinen 49 Teilnehmern den Abschluß in einer kleinen Feier im festlich geschmückten Schulsaal. Medizinalrat Dr. Staroszik begrüßte die zahlreichen Gäste, darunter den Bürgermeister, die Gemeinderäte und die Geistlichkeit. Das Prüfungsergebnis war sehr gut. Alle 49 Teilnehmer schlossen sich der neuen Ortsvereinigung des BRK an, die von Paul Thöne geleitet wird. Die Unfallhilfsstelle übernahm Frau Sackstetter.

18. Schwaben

BRK vor den Landräten in Augsburg

Regierungspräsident Dr. Fellner hatte die Oberbürgermeister und Landräte am 21. März zu einer Dienstbesprechung in Augsburg eingeladen, wobei als erster Referent der Katastrophenschutzbeauftragte des BRK-Präsidiums, General a. D. Hans Speth, über „Modernen Katastrophenschutz“ sprach und lebhaften Beifall ertete. Regierungspräsident Dr. Fellner unterstrich die Notwendigkeit einer engsten Zusammenarbeit mit dem BRK und einer tatkräftigen Unterstützung der Katastrophenschutzmaßnahmen, in denen es bereits eine reiche Erfahrung aufweise.

Schwesternhelferinnenlehrgang in Augsburg

26 Helferinnen des Roten Kreuzes der Kreisverbände Augsburg-Stadt und -Land besuchten an drei Wochenenden (Samstag nachmittags und abends, Sonntag vormittags und nachmittags) einen Schwesternhelferinnenlehrgang, der erstmals in Augsburg auf Kreisverbandsebene abgehalten wurde. Die Teilnehmerinnen stellen sich mit dieser Ausbildung dem Roten Kreuz für den Katastrophenfall ehrenamtlich zur Verfügung. Die Kursleitung lag in den bewährten Händen der ehemaligen Rotkreuzmutterhauschwester Irene Maria von Scheel. Vier Arztvorträge, die von den Rotkreuzärztinnen Dr. Gerlach, Dr. Enzler und Dr. Bader gehalten wurden, vertieften und erweiterten das Wissen der Kursteilnehmerinnen. Dem Abschluß des Kurses wohnten die Vertreterin des BRK-Präsidiums, Frau Günther-Kühne, und der Rotkreuzarzt Dr. Lurz bei.

Inhalt des Blattes 1:

- Otto-Gebler-Schule Deisenhofen.
Aufzug zur diesjährigen Sammlung des Müttergenesungswerkes.
Erfolg der Juristentagungen in Deisenhofen.
Familienzusammenführung ist nicht „Vertreibung“.
Allgemeines: 1. Verkehrssicherheitswoche vom 30. April bis 5. Mai.
Fürsorgefragen: 2. Ferienverschiebung für Berliner Kinder. 3. Müttererholung 1957.
Wasserwacht: 4. Zusammenarbeit mit dem THW Landshut. 5. Rückblick der Wasserwacht Bernau. 6. Ein fünfeinhalbjähriger Lebensretter.
7. Tauschlehrgang in Bayreuth.
Jugendrotkreuz: 8. JRK und Verkehrserziehung. 9. JRK in höheren Schulen Münchens. 10. Ein Brief aus Belgien. 11. Opferbereite Landshuter Jugend. 12. Ausbilderlehrgänge für Lehrkräfte.
Beschaffung und Werbung: 13. Sammlungstermine Herbst 1957.
Rechtsfragen: 13a. Beschwerden der GEMA.
Aus den Bezirksverbänden: 14. Unterfranken. 15. Oberbayern. 16. Ober- und Mittelfranken. 17. Niederbayern/Oberpfalz. 18. Schwaben.

Mitteilungsblatt des Bayerischen Roten Kreuzes

Inhalt des Jahrgangs 6 (April 1956 bis März 1957)

Vorbemerkung: Die einzelnen Bekanntmachungen und Meldungen waren in jedem Blatte fortlaufend numeriert. Es bedeutet daher die Zahl vor dem Komma die Nummer des Blattes, die Zahl hinter dem Komma die Nummer der betreffenden Meldung. Artikel, die nicht numeriert waren, werden durch die Seitenzahl angegeben. In diesem Falle bedeutet z. B. 2, S. 4: Mitteilungsblatt Nr. 2, Seite 4.

Größere Artikel

Industrie fördert Arbeit des Roten Kreuzes 1, S. 1
Hilfe für unsere Mütter 1, S. 1
Neue Wege der Rotkreuzwerbung 1, S. 2
Katastropheneinsatz der Rotkreuzgemeinschaften 1, S. 3
Vorbereitungen für den Rotkreuztag 1956 2, S. 1
Rotes Kreuz hilft den Aussiedlern 2, S. 1
Dank der Regierung von Niederbayern 2, S. 2
Dank der Stadt Passau 2, S. 2
Weltrotkreuztag 1956 3, S. 1
Katastrophenhilfe und Katastrophenschutz 3, S. 1
Familienzusammenführung wird fortgesetzt 2, S. 2
Aufruf zur Frühjahrssammlung 1956 4, S. 1
Schwesternfest im Mutterhaus München 4, S. 1
90 Jahre Rotkreuzarbeit in Bad Aibling 4, S. 2
Kampf gegen das Verkehrsleid 4, S. 2
Sondersignal für Krankenkraftwagen 4, S. 3
Kirche und Rotes Kreuz 4, S. 3
Erste Einsatzübung (Sozialdienst im K-Fall) 5, S. 1
Über 1000 Rotkreuzschwestern in München 5, S. 1, 2
Tagung des Landesausschusses der Sanitätskolonnen 5, S. 3
Zuwachs an Schwesternhelferinnen 5, S. 4
90jährige Bewährung der Rotkreuz-Frauenarbeit 5, S. 4
Neuer Landesgeschäftsführer bestellt 6, S. 1
Technische Hilfen für Rettung und Bergung 6, S. 2
Einweihung des neuen Mutterhauses in Würzburg 6, S. 3
Sondersignal für Krankenkraftwagen 6, S. 3
Suchdienst — eine dringende Rotkreuzaufgabe 7, S. 1
Präsident Dr. Ehard ehrt langjährige Mitarbeiter 7, S. 2
Aufruf der Bundesregierung zur Gesamterhebung 7, S. 2
Staatliche Förderung der Wasserwacht 7, S. 3
Rotes Kreuz und Kriegsverhütung von Dr. W. Bargatzky 9, S. 1
Naturschutz ist keine Spielerei 9, S. 2
Der Dienst am Nächsten in Gefahr (Prof. Guardini) 9, S. 2
Bayerischer Senat will sich an das IRK wenden 9, S. 3
Neues Lehrgangsprogramm Deisenhofen (1. 10.—31. 12.) 10, S. 1
Der Strahlenschutz ist vordringlich 10, S. 1
CSR und Rumänien lassen Deutsche ausreisen 10, S. 2
Schweres Omnibusunglück bei Vöhringen 11, S. 1
Im Vordergrund: Gruppenführerausbildung 12, S. 1
Erfahrungen bei der Anwendung der Genfer Rotkreuz-Abkommen 12, S. 2
Zehn Jahre Schwesternschaft Wallmenich-Haus 12, S. 2
1. Gesundheitswoche des BRK ein großer Erfolg 13, S. 1
Bekenntnis der Lehrer zur tätigen Hilfe 13, S. 2
Im tausendjährigen Dinkelsbühl 13, S. 2
Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken 13, S. 3
Die Hilfe des Roten Kreuzes für Ungarn 14, S. 1
Auch Schrobenhausen hat überfüllte Säle 14, S. 2
Die erste Funksprechanlage des Roten Kreuzes 15, S. 1
Fortsschritte in der Familienzusammenführung 15, S. 2
Richtlinien für Gesundheitswochen 15, S. 3
Wir brauchen einen bayerischen Hilfszug 16, S. 1
Rückkehr des ersten Hilfszuges aus Budapest 16, S. 2
Lehrgangsprogramm der Otto-Geßler-Schule (1. 1.—6. 4.) 16, S. 2
Fernmelde- und Funkdienst im Roten Kreuz 16 S. 3
Um die Arbeitsbedingungen der Krankenschwestern 16 S. 4
Weihnachtsgruß des Präsidenten 17, S. 1
Zwischenbilanz der Ungarnhilfe 17, S. 1
Das Rote Kreuz — ein Werk des Abendlandes 17, S. 2
Prof. Dr. Schimeth bei der Gesundheitswoche in Oberammergau 17, S. 3
Herbsttagung des Landesausschusses für Frauenarbeit 17, S. 3
Hauptversammlung in Niederbayern/Oberpfalz 17, S. 4
Hauptversammlung in Unterfranken 17, S. 4
Das Rote Kreuz an der Jahreswende von Präsident Dr. Weitz 18, S. 1
Die Ungarnhilfe 18, S. 2
Gesundheitswoche im Kurhaus Bad Reichenhall 18, S. 2
Bergrettungsdienst — international gesehen 18, S. 3
Bewährung des Menschen in der technischen Welt von Dr. Gruber 19, S. 1 und 20, S. 1
Dank für die Nachbarschaftshilfe in Tirol 19, S. 2
Fragen der Werbung für das Rote Kreuz von Dr. Spitzer 19, S. 3
Internationale Anerkennung für deutsche Ungarnhilfe 19, S. 4
Zur Frühjahrssammlung des BRK 20, S. 1
Dr. Weitz flog nach Moskau 21, S. 1

Präsident Ehard gibt Überblick über die Ungarnhilfe 21, S. 1
Die Hilfe des Roten Kreuzes in Budapest 21, S. 2
Vereinbarung mit Moskau 21, S. 2

Allgemeines

Auszeichnung (Nikolaus Jaud) 1, 1 — Zum Tode von Präsident Dr. Breitner 2, 1 — In memoriam Prof. Fritz Lehmann 2, 2 — Sitzungen des Landesvorstandes und des Landeskomitees 4, 1 — 52 Staaten haben ratifiziert 5, 1 — Verhandlungen Bonn—Dresden 7, 1 — Kuratorium „Unteilbares Deutschland“ 7, 1a — Anschriftenänderung (Pfarrkirchen) 9, 1 — Neuer Vorsitzender Rheinland-Pfalz 9, 2 — Internationale Rotkreuz-Konferenz 10, 1 — Eine neue Konvention zum Schutz von Kulturgütern 10, 2 — Das Zentralorgan des DRK 10, 3 — Rotkreuzvortrag im Bayerischen Rundfunk 10, 3a — Von der Schwesternschaft Nürnberg 10, 3b — Lebenserinnerungen der Oberin Gräfin Üxküll 11, 1 — Warum Gesundheitsdienst? 11, 1a — Polizeileitzahlen beachten! 14, 1 — Nachprüfung der Unfallhilfsstellen 15, 1 — Wettbewerb des DRK-Zentralorgans 15, 1a — Falschmeldung der „Prawda“ 17, 1 — Dr. Pürckhauer erhält Großes Verdienstkreuz 17, 2 — Sperrkalender „Freies Wochenende“ 17, 3 — Neuer Präsident in Südbaden 17, 4 — Neufassung der Anerkennung des DRK 18, 1 — Das Bundesverdienstkreuz verliehen 18, 2 — XIX. Internationale Rotkreuzkonferenz verschoben 19, 1 — Textausgabe der Genfer Abkommen von 1949 19, 2 — Neuer Präsident in Braunschweig 19, 3 — Preisausschreiben über Erlebnisse mit Genfer Rotkreuzabkommen 20, 1 — Abstellungen für Musterungskommissionen 20, 2a — Ehrenzeichen für Verdienste um das BRK 21, 1

Ausbildungswesen

Ärztetagung in Deisenhofen 1, 2 — Das Flanelttuch 1, 2a — Das müssen meine Fürsorgerinnen sehen! 1, 2b — Fortbildungskurs für Krankenhausverwaltung 2, 2b — Verlegung des Kurses „Medizinischer Strahlenschutz“ 3, 1 — Ärztetagung in Mehlem 4, 2 — Ärztetagung in Deisenhofen 4, 3 — Ausbildungskrankenhäuser 5, 2 — Kombinierte Erprobungsübung bei Bayrischzell 5, 2a — Juristenlehrgang in Deisenhofen 9, 3 — Ärztetagung in Mehlem 10, 4 — Vertrieb der Fibeln „Richtig gepflegt — schneller gesund“ 10, 4a — Neuer Schwesternhelferinnenlehrgang 12, 1 — Kraftfahrer und Erste Hilfe 13, 1a — Aufklärung über die Genfer Konventionen 13, 1ab — Eröffnung einer neuen Isotopenabteilung 15, 1b — Schule Deisenhofen 18, 3 — Lehrgang für Juristen 18, 4 — BRK-Schule für Krankenpfleger 19, 4 — Strahlenschutzlehrgang in Deisenhofen 19, 5 — Leitfaden für die Gruppenführerausbildung 20, 1a

Krankentransport

Lieferabkommen mit der Firma Opel 2, 2a — Beitritt zum Rahmenvertrag 2, 2b — Hubschrauberflugbereitschaft? 2, 2c und 3, 3 — Gebrauchter Mercedes angeboten 3, 2 — Erhöhung der Mindestgebühr beim Krankentransport-Rahmenvertrag 3, 3a — Gebrauchter Krankenkraftwagen zu verkaufen 4, 4 — Rechnungen in doppelter Ausfertigung 7, 4 — Transportinkubatoren 9, 4 — Erhöhung der Mindestgebühr 10, 5 — Ärztliche Überwachung und Untersuchung 10, 6 — Abtransport von Unfallverletzten 10, 7 — Beitritt zum Rahmenvertrag 12, 2; 13, 2; 14, 3c; 18, 4a — ADAC verstärkt Straßenwacht 16, 3 — Sondersignal für Krankenkraftwagen 21, 2

Bereitschaften und Frauenarbeit

Dienstkleidung 1, 3 — Schwesternhelferinnenprüfung in Aschaffenburg 3, 4 — Ausbilderinnen im Sozialdienst gestartet 3, 5 — Ehrung einer Mitarbeiterin in Weilheim 3, 6 — Ehrungen in Aschaffenburg 3, 7 — 13 760 unbezahlte Stunden im Krankenhaus 5, 3 — Dringender Hinweis auf die Suchdienstarbeit 7, 14a — Neuer Schwesternhelferinnenlehrgang in Ingolstadt 8, 2 — Schwesternhelferinnenausbildung in Traunstein 8, 3 — Erster Sozialhelferinnenlehrgang in Coburg 11, 2 — Schwesternhelferinnen gesucht 17, 5 — Frauenarbeitstagung in Nürnberg 17, 6 — Frauenarbeitstagung in Oberbayern und Schwaben 17, 7 — Über 4800 ehrenamtliche Stunden im Krankenhaus 17, 8 — Da geht's direkt ins Himmelreich 20, 2

Schwernerschaft

Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts 2, 9 — 1000 Rotkreuzschwestern kommen nach München 4, 6 — Beisetzung von Generaloberin Birkner 8, 1 — Biographie der Oberin Gräfin Üxküll 13, 2a — Schule für Krankenpfleger im Mutterhaus München 16, 4 — Zeitung gratuliert zwei Schwestern 18, 8

Bergwacht

Schulungsmaterial für Bergwachtmänner 2, 11b — Bergwacht sucht Nachwuchs 2, 11c — Ehrenabend in Immenstadt 3, 8 — Hauptversammlung im Allgäu 3, 9 — Ehrungen in Mittenwald

4, 7a — Bergrettungsschule im Kleinen Walsertal 5, 4 — Erhöhter Einsatz im letzten Jahr 5, 5 — Landesauschub in Ingolstadt 5, 5b — Landesauschub in Ruhpolding 7, 5 — Tot in den Bergen 7, 6 — 4 Touristen geborgen 7, 7 — Jahresversammlung der Bereitschaft München 7, 8 — Gruß aus dem Allgäu 8, 4 — Vier Menschen aus Bergnot gerettet 9, 5 — Erste deutsche Bergkursschule eröffnet 10, 8 — Zwei Tote durch Steinschlag 10, 9 — Bergwachtführer im Himalaja 10, 9a — Drei Brüder tödlich abgestürzt 11, 6 — Beim Edelweißpflücken abgestürzt 11, 6a — Ehrenabend für Buchberger 12, 3 — Fürther Bergwacht im Trubachtal 13, 3 — Anderl Heckmaier abgestürzt 13, 3a — Zwischen Gamsen und Edelweißblüten 15, 8b — Aus der Sommerarbeit der Bergwacht 15, 8c — Dritte Bergwachtärztagung in München 16, 6 — Landesauschubsitzung in Deisenhofen 18, 14 — Georg Schwarzmann 65 Jahre 19, 5a — Neues Werbeblatt der Bergwacht 20, 3 — 200 Meter tief abgestürzt 21, 4 — Kostspielige Suchaktion 21, 5

Wasserwacht

Rege Tätigkeit in Ober- und Mittelfranken 1, 3a — Anerkennung der Naturschutzarbeit 1, 3b — Hüttenfahrt der Wasserwacht Coburg 1, 3c — Glückwunsch für Dr. Vogt 1, 3d — Tausend Wasservogel gerettet 2, 10 — Lehrgang in Coburg 2, 11 — Jugendleiter lernen Rettungsschwimmen 2, 11a — Nützliche Zusammenarbeit in Regensburg 3, 10 — Arbeitstagung in Regensburg 3, 11 — Rege Ausbildungstätigkeit 4, 7 — Die schönste Schulstunde ist die Schwimmstunde 5, 5a — Landesauschub in Ingolstadt 5, 5b — Besuch in Ostberlin 6, 1 — Ausbildung von Polizeibeamten im Tauchen 7, 9 — Jahresversammlung in Ober- und Mittelfranken 7, 10 — Neues Rettungsboot im Chiemsee 8, 5 — Silberpokal für Wasserwachtfilm 8, 6 — Rettung auf dem Höllensteinsee 9, 6 — Neue Wachstation am Obere Wörd 9, 7 — Füssen erhält eigenes Motorboot 9, 8 — 14jährige Lebensretterin 9, 9 und 10, 11 — Hof zeichnet Rettungsschwimmer aus 9, 10 — Aus der Saale gerettet 10, 10 — Kriegsversehrten aus dem Wasser gezogen 10, 12 — Dienstabzeichen für Polizeibeamte 10, 13 — Von der Wasserwacht Kempten 10, 14 — Zwei tapfere Lebensretter 11, 3 — Aus der Arbeit der Wasserwachtabteilungen 11, 4 — Farbaufnahmen in den Strudeln der Donau 11, 5 — ADAC ehrt Gansbühler 13, 4 — Tapfere junge Lebensretterin 13, 5 — Herzschlag im Wasser 13, 6 — Bamberg erhielt Motorboot 13, 7 — Von Regensburg nach Wien 13, 8 — Ehrungen in Landshut 14, 4 — Neunburg ehrt Lebensretter 15, 3 — Neue Rettungsstation in Nürnberg-Land 15, 4 — Neustadt ehrt Stadtmeister 15, 5 — Vier Menschenleben gerettet 15, 6 — Wiessee erhält Barkasse 15, 7 — Ammerland weicht Rettungsboot 15, 8 — Schweizerin erwirbt Lehrschein 15, 8a — Marktgemeinde dankt Wasserwacht 16, 5 — Grund- und Leistungsscheine an Bundeswehrangehörige 17, 9 — Ehrungen der Wasserwacht 17, 10 — Ehrung in Augsburg 17, 10a — München siegt in Zürich 18, 11 — Zehn Jahre Wasserwacht Lindau 18, 12 — Zwei Schüler vom Ertrinkungstod gerettet 18, 13 — Ehrung eines Rettungsschwimmers 19, 6 — Rege Tätigkeit in Schwaben 19, 7 — Regenstau haut auf 19, 8 — Dramatische Rettung 20, 8 — Hauptamtlicher Abteilungsleiter tödlich verunglückt 21, 6 — Auszeichnungen innerhalb der Wasserwacht 21, 7 — Jahreshauptversammlung in Coburg 21, 7a.

Jugendrotkreuz

Tagung des JRK-Ausschusses auf Bundesebene 1, 4b — Ballonwettfliegen 1, 4c und 15, 9a — JRK-Sommerlager 1, 4d — Kelheim erhält Albert-Schweitzer-Film 2, 12 — Faltschachteln nach Ebenhausen 2, 13 — Wochenendtagung in Kitzingen 3, 12 — Jugend hilft Jugend 3, 13 und 7, 11 — Gegen Insekten-schaden 3, 14 — Rettungsschwimmen 3, 15 — Preise für Ballonwettfliegen 3, 16 — 120 Sanitätstaschen 3, 17 — Blinde Kinder erfrucht 4, 8 — Vogelschutzaktion 4, 9 — Keine JRK-Dienstkleidung 4, 10 — Rührigkeit in Niederbayern/Oberpfalz 4, 11 — Lehrerkonferenz in Ingolstadt 4, 12 — Spenden für Albert Schweitzer 5, 6 — Ausstellung in der CSR 5, 6a — Jubel in Mittelberg 5, 7 — Zeltlager am Staffelsee 6, 2 — Kinder singen im Krankenhaus 6, 3 — Wochenendtagung in Lauingen 7, 12 — Werkwoche für Laienspiel 7, 13 — Durch Spiel 755 DM aufgebracht 7, 14 — Fortgeschrittene JRK-Arbeit 8, 7 — Zuckerkranken Kinder 8, 8 — Besuch aus den Philippinen 8, 9 — Mutterehrerung 8, 10 — Kreisschulamt fördert JRK-Arbeit 8, 1 — Werbung in den Schulen 9, 11 — Lehrgang für Gruppenarbeit 9, 12 — Nistkästchenaktion 9, 13 — Die Hasenberger 11, 7 — Austausch mit Frankreich 11, 8 — Monatsplakat 12, 4 — Ferienlager bei Murnau 12, 5 — Kinder urteilen über Lesebogen 12, 6 — Kleine Schulen ganz groß 13, 9 — Broschüre des ÖJRK 13, 9a — Kein aktiver Schülerlotsendienst? 14, 5 — Aus einer Gruppe Helfender Jugend 14, 5a — Buchspende für SBZ-Flüchtlinge 14, 5b; 17, 5; 19, 9 und 21, 8 — Lehrer aus der Schweiz 14, 5c — Wettbewerb für internationale

Verständigung 14, 6 — Kreisauschub in Selb-Rehau 15, 9 — Schriftenmaterial für Kreisjugendringe 15, 9b — Verlassene Gräber 15, 9c — Aktion Kastanie 15, 10 — JRK-Vertrauenslehrer 15, 1 — Auslandsaustausch 15, 12 — Faltschachteln für Albert Schweitzer 16, 7 — Gesundheitsbeutel nach Ägypten 16, 8 — Zusammenarbeit mit Amerikanischem JRK 16, 8a — Mitgliedsbücher der Helfenden Jugend 16, 8b — Werbematerial „Brücke der Freundschaft“ 16, 8c — Lotsen arbeiten nicht mehr 17, 11 — Weihnachtsfeier in Karlsfeld 17, 11a — Faltschachteln für Ungarn 17, 11b — Dörfles führt Sterntaler auf 18, 9 — Sitzung des Landesauschusses 18, 10 — Ägyptischer Dank 19, 9a — Kerzen bringen Freude 20, 4 — In einer kleinen Landschule 20, 5 — Peißenberg erhält eigenes Heim 20, 6 — Auslandsfahrten 20, 7 — Faltschachteln für Korea 21, 9 — Singvogelschutzaktion 21, 10 — Ständchen für einen 80jährigen 21, 11 — Jugend besucht Schloß Neuhof 21, 12 — Päckchen aus den USA 21, 13 — Jugendprogramm des BBC 21, 13a.

Fürsorgefragen

Kinderluftbrücke 2, 3; 3, 20 und 7, 2 — Erweiterte Kindererholung 1956 2, 4; 7, 3 und 8, 12 — Aussiedler von jenseits der Oder-Neiße 2, 5 — Müttergenesungswerk 2, 6; 3, 21; 8, 13; 10, 11; 14, 2 und 20, 9a — Wie das Spendenaufkommen gesteigert werden kann 5, 8 — Wer hilft den Berliner Kindern? 6, 4 — Internationale Konferenz für Sozialarbeit 9, 14 — Über Luftbrücke zurück 10, 14a — Begrüßungspäckchen für Aussiedler 1, 9 — Hilfe für repatriierungswillige Ausländer 11, 9a — Mittel für Ferienerholung Berliner Kinder 11, 10a und 12, 7 — Kindererholungsverschiebung 14, 1a — Mütterkurheim Bad Abbach 14, 2a — Kindertransport aus Ungarn 14, 3 — Bilanz der Berliner Kinderverschiebung 14, 3a — Gefangene in Haftanstalten der DDR 15, 2 — Kinder aus ungarischen Familien 16, 1 — Hilfswerk Berlin 16, 2 und 18, 6 — Statistik der Armut 18, 5 — Erfahrungsaustausch über Kindererholung 20, 9 — Erweiterte Kindererholung 1957/58 21, 3

Suchdienst

Gesamterhebung 1, 5 — Vermisstenbildlisten 1, 6 — Suchdiensttreffen und Ausstellungen 3, 24 — Nachregistrierung von Vermisstenfällen 3, 25 — Rückführung von Zivilversleppten 6, 5 — Stand der Suchdienstarbeit 8, 16 — Gesamtdeutsches Suchdienstbildheft 10, 15 — Neue Vermisstenmeldungen 10, 16 — Dr. Weitz reist nach Bukarest 11, 11 — Geschichte der Kriegsgefangenen im Osten 14, 6a und 18, 18a — Die Suche nach Vermissten 14, 6b — Arbeitstagung in Würzburg 15, 12a — Einladung nach Moskau 18, 18

Versicherungsfragen

Meldung von Haftpflichtschadensfällen 2, 7 — Sterbegeldversicherung 2, 8; 9, 16; 12, 8 und 18, 16 — Unfallmeldeformulare gelb und grün 2, 8a — Rückvergütung in der Sterbegeldversicherung 3, 19 — Unfallversicherungen für Jugendheime 5, 2b — Kaskoversicherung für Motorradstaffeln 7, 15 — Unfallverhütungsvorschrift 17, 12 — Kaskoversicherung für Rettungsboote 18, 15

Finanz- und Steuerfragen

Entschädigungen an ehrenamtliche Mitarbeiter 2, 13a — Zwischenabschluß zum 30. 9. 11, 8a — Änderung des Umsatzsteuergesetzes 16, 9 — Erlaß der Kraftfahrzeugsteuer 20, 10

Personalfragen

Verlustmeldung 1, 4; 2, 14; 3, 23; 5, 10; 7, 17; 12, 8; 18, 17 und 21, 14 — Heimmutter gesucht 1, 4a — Suchanfrage 2, 15 — Heimleiterin gesucht 3, 22 — Warnmeldung 5, 9; 9, 18; 10, 18; 13, 10 und 17, 13 — Kreisgeschäftsführer gesucht 7, 16 — Veränderungen der Kreisgeschäftsführer 9, 17 und 20, 11 — Pflegerin gesucht 10, 19 — Stellenangebot 10, 19a — Schwesternhelferin gesucht 13, 10a — Entlassung eines leichtsinnigen Fahrers 20, 12

Heime und Anstalten

Erholungsheim am Walchsee 1, 7b — Richtkranz in Kaufbeuren 8, 14 — Buxheim schaltet um 8, 15 — Blindenhunde in den USA 9, 15

Beschaffung und Veranstaltungen

Sammlungstermin 1, 7; 3, 18; 6, 6 und 17, 17 — Handbetriebs-selbstfahrer 1, 7a — Glückshafenausspielung 4, 5 — Beilage BRK-Sterbehilfe 7, 18 — Rotkreuz-Echo 7, 19 und 7, 20 — Musikzug des Bundesgrenzschutzkommandos 20, 13

Nachrufe

Generaloberin Theodosia Marie Birkner 7, S. 8 — Landrat Josef Kiener 11, S. 7 — Dr. Michael Samer 18, S. 8 — Direktor Edmund Gramp 18, S. 8 — Chefarzt Dr. Caspar Wimmer 19, S. 8

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

Nur für den Dienstgebrauch



ROTEN KREUZES

7. Jahrgang, München, 20. April 1957

BLATT 2

Bayerisches Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz

Der Landtag des Freistaates Bayern hat das folgende Gesetz beschlossen, das nach Anhörung des Senats hiermit bekanntgemacht wird:

Art. 1

Zur Würdigung von Verdiensten um das Bayerische Rote Kreuz wird ein Ehrenzeichen gestiftet.

Art. 2

(1) Das Ehrenzeichen wird verliehen:

- a) als Ehrenzeichen am Bande
in Bronze für 25jährige,
in Silber für 40jährige und
in Gold für 50jährige Dienstzeit beim Bayerischen Roten Kreuz,
- b) als Steckkreuz für besondere Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz.

(2) Die deutsche Staatsangehörigkeit ist nicht Voraussetzung für die Verleihung des Ehrenzeichens.

(3) Das Ehrenzeichen darf nicht verliehen werden an Personen, die wegen eines Verbrechens oder wegen eines aus ehrloser Gesinnung begangenen Vergehens rechtskräftig verurteilt worden sind, sofern nicht die Strafe im Strafregister getilgt worden ist.

Art. 3

(1) Das Ehrenzeichen am Bande ist ein Kreuz mit nach außen geschweift breiter werdenden, an den Enden gerundeten Armen. Auf der Mitte des Kreuzes liegt ein emailliertes kreisrundes Schild, das auf weißem Feld das Rote Kreuz der Genfer Konvention zeigt und von einem himmelblauen Randstreifen umgeben ist. Das Kreuz zeigt auf dem oberen Arm das kleine bayerische Staatswappen, auf dem unteren Arm die römischen Zahlen XXV, XL oder L.

(2) Das Steckkreuz ist ein weißes Emailkreuz mit himmelblauem Randstreifen mit nach außen geschweift breiter werdenden, an den Enden gerundeten Armen. Auf der Mitte des Kreuzes liegt ein emailliertes kreisrundes Schild, das auf weißem Feld das Rote Kreuz der Genfer Konvention zeigt und von einem himmelblauen Randstreifen umgeben ist. Das Kreuz zeigt auf dem oberen Arm das kleine bayerische Staatswappen. Es ist etwas größer als das Ehrenzeichen am Bande.

(3) Das Ehrenzeichen am Bande wird an der linken Brustseite oder an der Ordensschnalle getragen. Das Band hat die Farben weiß und blau. Das Steckkreuz wird ohne Band an der linken unteren Brustseite getragen.

Art. 4

(1) Das Ehrenzeichen wird im Namen des Freistaates Bayern von dem Staatsminister des Innern verliehen. Die Beliehenen erhalten ein Besitzzugnis.

(2) Das Ehrenzeichen geht in das Eigentum des Beliehenen über. Seine Hinterbliebenen sind nicht zur Rückgabe verpflichtet.

Art. 5

Angehörige des Bayerischen Roten Kreuzes, denen vom Präsidenten des Bayerischen Roten Kreuzes seit dem Jahre 1945 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes eine Ehrenurkunde für 25jäh-

rige, 40jährige oder 50jährige Dienstzeit verliehen worden ist, sind zum Tragen des Ehrenzeichens der entsprechenden Klasse berechtigt. Einer besonderen Verleihung durch Ausstellung eines Besitzzugnisses bedarf es in diesen Fällen nicht.

Art. 6

Die Vorschriften zur Ausführung dieses Gesetzes erläßt das Bayerische Staatsministerium des Innern.

Art. 7

Das Gesetz tritt am 1. April 1957 in Kraft.

München, den 15. Februar 1957.

Der Bayerische Ministerpräsident
Dr. Wilhelm Hoegner

Der engere Landesvorstand des BRK beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 19. März in München mit dem neuen Gesetz, wobei Präsident Dr. Ehard die Genugtuung des gesamten Bayerischen Roten Kreuzes über den Erlass dieses Gesetzes zum Ausdruck brachte. Nach Behandlung einiger Fragen wurde folgendes einstimmig beschlossen: Die Verleihung des Steckkreuzes soll wegen seiner Bedeutung in möglichst beschränktem Umfang erfolgen. Die von den Kreisverbänden zu stellenden Anträge sind über die Bezirksverbände an das Präsidium zu leiten. Sie werden dann offiziell vom Präsidenten beim Innenministerium eingereicht. Bezüglich der Anrechnung der Dienstzeit soll dem Innenministerium vorgeschlagen werden, Dienstzeiten, die bei außerbayerischen Rotkreuzorganisationen verbracht wurden, anzurechnen. Nachdem der Gesetzestext nur von Dienstzeit beim BRK spricht, kam der engere Landesvorstand einstimmig zu der Meinung, daß kein Unterschied in der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Dienstzeit zu machen sei, da gerade im Roten Kreuz auch von den hauptamtlichen Mitarbeitern in erheblichem Umfang ehrenamtlicher Dienst geleistet wird. Ebenso soll auch die Dienstzeit der Schwestern entsprechend angerechnet werden.

Nach Artikel 5 des Gesetzes sind die Angehörigen des BRK, denen bereits seit 1945 eine Ehrenurkunde für eine entsprechende Dienstzeit verliehen wurde, ohne weiteres berechtigt, das Ehrenzeichen zu tragen. Hier ist jedoch noch mit dem Innenministerium zu klären, ob die Ehrenzeichen vom Staat kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Auf jeden Fall soll angestrebt werden, daß auch diese Ehrenzeichen in einer würdigen Form anläßlich besonderer Feiern ausgehändigt werden. Da die Überreichung wohl im allgemeinen durch staatliche Stellen erfolgen wird, soll beim Innenministerium angeregt werden, daß jeweils bei Verleihung von Ehrenzeichen der Vorsitzende des zuständigen Kreisverbandes beteiligt und eine entsprechende würdige Feier ermöglicht wird. Weiterhin soll angestrebt werden, daß das Steckkreuz nach Möglichkeit vom Innenminister bzw. in seinem Auftrag vom Präsidenten des BRK überreicht wird. Zu der Frage, inwieweit die bisherigen Silbernen und Goldenen Ehrennadeln weiterhin verliehen werden sollen, wurde beschlossen, daß diese nicht mehr zur Ehrung nach Ablauf einer bestimmten Dienstzeit, sondern für die Ehrung verdienstvoller Mitglieder auch weiterhin zur Verfügung stehen. Nähere Angaben werden nach Vorliegen der Ausführungsverordnung zum Gesetz erfolgen.

Zum Weltrotkreuztag am 8. Mai 1957

Die Erinnerung an den Geburtstag Henry Dunants am 8. Mai vor 129 Jahren gibt Gelegenheit, Idee, Aufgaben und Arbeit des Roten Kreuzes in der Öffentlichkeit herauszustellen. Wie in den meisten anderen Ländern hat sich auch in der Bundesrepublik der 8. Mai nun schon als Rotkreuztag eingeführt. Die Tradition sollte fortgeführt und ausgebaut werden.

Die Liga der Rotkreuzgesellschaften teilte mit, daß sie den Tag als „10. Welttag des Roten Kreuzes, Roten Halbmondes, Roten Löwen und der Roten Sonne“ proklamiert und empfiehlt, ihn mit öffentlichen Gedenkfeiern, Mitgliederversammlungen, Vorfürungen usw. örtlich zu begehen. Als besonderes Motto wird in diesem Jahr dafür vorgeschlagen:

„Das Rote Kreuz — Helfer in der Not“.

Die Liga will damit die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit an diesem Tage besonders auf den wichtigen Aspekt der Nothilfe in der humanitären Arbeit des Roten Kreuzes lenken, auf den Geist, der hinter dieser Aufgabe steht, und auf alle jene, die ihn in Taten der Barmherzigkeit umsetzen. Ein Notstand war es, der während der Schlacht von Solferino am 24. Juni 1859 den Rotkreuzgedanken gebar. Und heute, fast 100 Jahre danach, ist das Rote Kreuz noch immer im wesentlichen eine Organisation der Nothilfe, immer bereit, einzuspringen, wo die Not es fordert, im Frieden wie im Krieg, wobei ihr die „erfahrenen und ausgebildeten freiwilligen“ Helfer zur Verfügung stehen, die Henry Dunant so sehnlich gewünscht hatte.

Den Verbänden des Deutschen Roten Kreuzes darf dieses Motto zur entsprechenden Anwendung für ihre Veranstaltungen empfohlen und für die Gestaltung des Dunant-Tages am 8. Mai im einzelnen folgendes vorgeschlagen werden:

1. Veranstaltungen

Wie in den letzten Jahren erscheint auch der Rotkreuztag am 8. Mai 1957 als eine geeignete Gelegenheit, die aktiven Helfer, Helferinnen und Mitarbeiter mit der vielerorts großen Anzahl der „passiven“ Mitglieder, der Förderer und Interessierten in Kontakt zu bringen und damit die örtliche Rotkreuzgemeinschaft einmal möglichst geschlossen zusammenzuführen. Zugleich ist es die geeignete Gelegenheit, das Anliegen vieler DRK-Verbände, neue tätige Mitarbeiter, aktive Helfer und Helferinnen für die verschiedenen Aufgaben der Rotkreuzarbeit zu gewinnen, besonders eindrucksvoll herausstellen zu können. Der Charakter der Veranstaltungen, in deren Rahmen dies geschieht, mag nach örtlichen Gegebenheiten verschieden gewählt werden:

Kundgebungen, Veranstaltungen mit Vorträgen und bzw. oder Filmvorführungen, öffentliche Versammlungen, Schauübungen aktiver Bereitschaft (evtl. sogar im Kontakt mit befreundeten Verbänden), Filmvorführungen, Schulfeiern, Gedenkveranstaltungen in den verschiedenen DRK-Heimen usw. Den DRK-Verbänden sollte in diesem Zusammenhang anempfohlen werden, wesentliche Ereignisse in der örtlichen Rotkreuzarbeit wie z. B. die Einweihung von Heimen, offizielle Gründung von Ortsvereinen, neuer Bereitschaften, JRK-Gruppen usw., Ehrungen, Jahres- oder Halbjahrestreffen auf oder um den 8. Mai zu konzentrieren und zum Anlaß zu nehmen, die im Nothilfe-Einsatz (z. B. der Ungarnhilfe) der betreffenden DRK-Verbände geleistete Arbeit herauszustellen und dabei der Bevölkerung, den Behörden, befreundeten Organisationen, Verbänden und Persönlichkeiten für ihre Unterstützung und Mithilfe zu danken.

Viel zu wenig wurde bisher von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, den Stadt- und Gemeindeverwaltungen vorzuschlagen, zu Ehren des Begründers des Rotkreuzgedankens und seines weltumspannenden Hilfswerkes anlässlich des 8. Mai eine Straße in „Henry-Dunant“- oder „Rotkreuz“-straße umzubenennen.

Es erscheint selbstverständlich, daß am Weltrotkreuztag keine DRK-Dienststelle und Einrichtung ohne Beflagung bleibt.

2. Filme, Werbematerial, Publizistik

Zur Unterstützung der Durchführung von Veranstaltungen zum Dunant-Tag 1957 wird auf folgendes Material verwiesen:

a) Für Rotkreuzveranstaltungen der verschiedensten Art unter dem diesjährigen Motto „Das Rote Kreuz — Helfer in der Not“ eignen sich fast sämtliche vom DRK bisher geschaffenen Filme, (insbesondere: 15.23 Uhr — Der Mann auf der Straße — Wenn Hilfe nottut — Das Wasser kommt — Der Goslarfilm). In den

jenigen Landesverbänden, die über keinen ausreichenden eigenen Schmalfilmverleihdienst verfügen, haben die Landes- und Kreisbildstellen vielfach Kopien von Rotkreuzfilmen und leihen unter Umständen auch Vorführgeräte aus.

Besonders empfohlen werden darf aus diesem Anlaß nochmals die Anschaffung und der Einsatz von Kopien des *Dunant-Films* „Von Mensch zu Mensch“, der seine Zuschauer, insbesondere junge Menschen, auch bei Wiederholungen immer wieder tief beeindruckt. (Vorführdauer 1 $\frac{1}{4}$ Stunden. Kopien können über die Landesverbände bei der Vertriebsstelle des DRK-Generalsekretariats zum Preise von DM 425.— bezogen werden.)

b) Der neue Film von der Ungarnhilfe des DRK ist fertiggestellt und kann bei den Filmvorführungen zum 8. Mai als besonders aktuelles Werbemittel eingesetzt werden. Den DRK-Landesverbänden ging je eine Musterkopie bis Ende März zu. Weitere Kopien (Vorführdauer zirka 22 Minuten) können über die Landesverbände bei der Vertriebsstelle des DRK-Generalsekretariats bestellt werden (Kopiepreis DM 300.—).

c) Im gleichen Sinne ist der neugeschaffene Werbefilm für den freiwilligen Blutspendedienst des DRK: „Fließendes Leben“, einsetzbar (Vorführzeit 11 Min.). Kopien zum Preise von DM 175.— sind über die Landesverbände bei der Vertriebsstelle des DRK-Generalsekretariats zu bestellen.

d) Eine Werbebroschüre unter dem Titel „Und was habe ich davon?“, in der die gesamte Arbeit des DRK behandelt wird, und ein Faltblatt unter dem Titel „Immer sind sie dabei“ (besonders auf die Werbung von Helfern, Helferinnen und Mitarbeitern abgestellt) sind in Arbeit und werden im Laufe des April lieferbar sein. Muster für Bestellzwecke werden für die Landesverbände zur Verfügung gestellt werden.

e) Exemplare der im Vorjahr verteilten, als Vorbereitungsmaterial für Redner geeigneten Zusammenstellung von Daten und Fakten aus dem Leben Henry Dunants stehen in einer begrenzten Auflage noch zur Verfügung und können über die Landesverbände bei der Vertriebsstelle des DRK-Generalsekretariats zum Preise von DM 0.15 pro Exemplar bezogen werden.

f) Zur Ankündigung von Veranstaltungen zum 8. Mai eignet sich unter dem diesjährigen Motto besonders das bekannte Plakat „Rotkreuz hilft“, das zu den bekannten Bedingungen über die Landesverbände bei der Vertriebsstelle des DRK-Generalsekretariats zu beziehen ist.

g) Die Mai-Ausgabe des DRK-Zentralorgans steht in einem Teil ihrer Beiträge im Zeichen des Mottos für den diesjährigen Weltrotkreuztag. Es sind u. a. Beiträge vorgesehen von Graf de Rougé, Generalsekretär der Liga der Rotkreuzgesellschaften, zum Thema „In Notzeiten hilft das Rote Kreuz“, von Gertrud Spoerri, langjährige Mitarbeiterin von Prof. Max Huber, Ehrenpräsident des Internationalen Komitees, zum Thema „Fragen der Menschlichkeit“. In weiteren Beiträgen wird die Wirksamkeit der Ungarnhilfe des DRK dargestellt.

3. Welche Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik und Westberlin an der vom Internationalen Komitee geplanten Ringsendung am 8. Mai von 20.30 bis 21.00 Uhr (Aufführung eines symphonischen Werkes des Schweizer Komponisten Pierre Wissmer und eine kurze Ansprache des Präsidenten des IKRK, Léopold Boissier) teilnehmen können, ist noch offen. Auf jeden Fall werden die deutschen Rundfunksender und das Deutsche Fernsehen auch in ihren aktuellen Programmen des Weltrotkreuztages und Henry Dunants gedenken.

4. Das Pressematerial für den 8. Mai ist mit Rücksicht auf die Hauptversammlung des DRK vom 10. bis 12. Mai gegenüber dem Vorjahr knapper gehalten, um die Presse angesichts von zwei so dicht aufeinanderfolgenden Veranstaltungen nicht zu überfordern.

Das Pressematerial für den 8. Mai wird in diesem Jahr ausschließlich über die Landes- bzw. Kreisverbände an die Presse weitergegeben. Das Material geht den Landesverbänden in geschlossenen Pressemappen etwa um den 10. April zur Weiterleitung an die Kreisverbände (je drei Stück) zu. Es wird empfohlen, die Presseinformation durch örtliches Berichtsmaterial zu ergänzen.

5. Über alle beantragten Ehrenzeichen wird vom DRK-Präsidium so rechtzeitig entschieden, daß die für den 8. Mai geplanten Verleihungen durchgeführt werden können.

ALLGEMEINES

1. Beitritt zu den Genfer Konventionen

Die Genfer Abkommen von 1949 werden am 30. Mai 1957 auch für die sowjetische Besatzungszone gültig werden, nachdem die „Deutsche Demokratische Republik“ am 10. Oktober 1956 den Beitritt zu allen vier Genfer Abkommen von 1949 erklärt hat. Sie hat dabei die gleichen Vorbehalte geltend gemacht wie früher die anderen Oststaaten.

FURSORGEFRAGEN

2. Erweiterte Kindererholung 1957/58

1. Neueröffnung des Kinderheimes Wolftratshausen/Isartal (rund 500 m ü. M.) — Tagessatz DM 5.30

Am 10. April 1957 wird das BRK-Kinderheim Wolftratshausen im Isartal durch das Präsidium eröffnet. Aufgenommen werden

in der Vorferienzeit	Buben von 5 bis 12 Jahren,
während der Ferienzeit	Buben von 6 bis 12 Jahren,
in der Vorferienzeit	Mädchen von 5 bis 14 Jahren,
während der Ferienzeit	Mädchen von 6 bis 14 Jahren.

Es kann für alle Erholungskinder ohne besondere Indikationen empfohlen werden. Für asthmatisch veranlagte Kinder eignet es sich nicht.

Neben den großen landschaftlichen Schönheiten der Gegend zeichnet sich Wolftratshausen besonders durch seine reiche Flora und viele romantische Spielplätze in den Isaraueen aus.

Die Belegungszeiten sind nachfolgend:

1. Belegung: Mittwoch, 10. 4., bis Mittwoch, 8. 5.;
2. Belegung: Donnerstag, 9. 5., bis Donnerstag, 6. 6.;
3. Belegung: Freitag, 7. 6., bis Freitag, 5. 7.;
4. Belegung: Dienstag, 9. 7., bis Dienstag, 6. 8.;
5. Belegung: Mittwoch, 7. 8., bis Mittwoch, 4. 9.;
6. Belegung: Freitag, 6. 9., bis Freitag, 27. 9.

Die Plätze für die dritte bis sechste Belegung sind bereits an die Bezirksverbände aufgeteilt. Für die erste und zweite Belegung können noch Kinder direkt an das Präsidium gemeldet werden.

2. Ferienplätze im Allgäu und in Bad Reichenhall

Die in begrenzter Zahl zur Verfügung stehenden Ferienplätze sind nunmehr über die Bezirksverbände aufgeteilt und können durch diese vermittelt werden.

Der Tagessatz im Kinderheim „Schweizerhaus“ in Scheidegg und „Am Sonnenhang“ in Steingaden beträgt DM 5.50; im Kinderheim „Sonnenwinkel“ in Bad Reichenhall DM 5.30.

Aufgenommen werden:

- Mädchen und Buben von 6 bis 12 Jahren im Kinderheim „Am Sonnenhang“;
- Mädchen und Buben von 6 bis 12 Jahren im Kinderheim „Schweizerhaus“ und „Sonnenwinkel“.

3. Belegung der Ferienkolonie Longarone bei Venedig

Auch in diesem Jahre erfolgt zu den gleichen Bedingungen wie im vergangenen eine Belegung dieser Kolonie. Frühzeitige Anmeldungen dafür sind erbeten an die einzelnen Bezirksverbände.

3. Ferienverschickung für Berliner Kinder

Im Mitteilungsblatt Nr. 12/1956 haben wir die Anregung des Automobilclubs von Deutschland (AvD) bekanntgegeben, im Zuge der Neukennzeichnung der Kraftfahrzeuge die anfallenden alten Nummernschilder zu sammeln und den Erlös den Kreisverbänden des Deutschen Roten Kreuzes für die Ferienaktion für Berliner Kinder zu verwenden.

Da die Aktion noch längere Zeit läuft, kann vorläufig nur ein Teilergebnis erzielt werden. Eine Anzahl von Kreisverbänden, insbesondere im Bereich der Bezirksverbände Ober- und Mittelfranken und Niederbayern/Oberpfalz, haben bisher einen Betrag von rund DM 700.— als Erlös gemeldet; weitere Eingänge sind zu erwarten.

Da die Mittel für die Weiterleitung, Verpflegung, Kosten für Betreuungskräfte usw. bei der Aufnahme von Berliner Kindern verwendet werden sollen, bitten wir, der Verfolgung dieser Ak-

tion doch weiterhin Beachtung zu schenken und die Meldungen über den Erlös den Bezirksverbänden laufend zur Kenntnis zu geben. Wir verweisen dabei auch nochmals auf unsere Bitte im Mitteilungsblatt Nr. 22 vom 18. März, die Werbung von Plätzen für Berliner Kinder auch in diesem Jahre nach Möglichkeit zu unterstützen.
v. Bertrab

4. Müttergenesungswerk-Sammlung 1957

a) Die Abrechnung der Straßen- und Haussammlung erfolgt in gleicher Weise wie in den Vorjahren. Blumen, Kärtchen und Postkarten werden von den Kreisverbänden direkt mit dem Bezirksverband abgerechnet.

Der Gesamtbetrag für die aufgegebenen Bestellungen wird jeweils vom Bezirksverband geschlossen an das DMGW in Stein bei Nürnberg übersandt. Dabei ist zu vermerken: „Abrechnung Blumen und Kärtchen, Sammlung 1957, BRK-Bezirksverband...“

Wir bitten um rasche und zuverlässige Abrechnung.

b) Die Sammlungsergebnisse aus der Haus- und Straßensammlung sollen bis möglichst

30. Mai 1957

dem Präsidium — Abteilung Fürsorge — Müttergenesungswerk bekanntgegeben werden. Bis zu diesem Termin sollte auch die Überweisung der abzuführenden 25 Prozent auf das Postscheckkonto München 54 00 oder an die Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank München, Konto Nr. 343 525, Kennwort „Müttergenesungswerk“, erfolgen.

Wir bitten alle Kreisverbände nochmals, die Sammlung nach Möglichkeit zu unterstützen.

Ab 8. April steht unserem Müttergenesungsheim „Ettaler Maul“ wieder das Heim „Herrnberg“ in Prien/Chiemsee zur Verfügung. (Siehe Mitteilungsblatt Nr. 20 vom 5. Februar 1957.) Die erhöhte Platzzahl wird es möglich machen, daß wir den Wünschen der Kreisverbände um Aufnahme von Müttern, auch während der Sommermonate, ohne größere Verzögerungen entsprechen können.

Wehrmann

KRANKENTRANSPORT

5. Krankentransport von Bundeswehr-Angehörigen

Wir haben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Krankentransporte, die für die Bundeswehr ausgeführt werden, nach dem Allgemeinen Tarif (Privattarif) zu berechnen sind, da die Bundeswehr dem Krankentransport-Rahmenvertrag bis jetzt noch nicht beigetreten ist.

BERGWACHT

6. Lawinensuchhund für Bergwacht Kempten

Der österreichische Bergrettungsdienst in Tirol führte einen Ausbildungs- und Prüfungslehrgang für Lawinensuchhunde auf dem Patscherkofel durch. Von der Bergwacht Kempten wurde der Lawinensuchhund „Iris von der Farm Fridolin“ unter F. Satzger zu dem Prüfungskurs für ausgebildete Lawinensuchhunde abgestellt. Iris erreichte auf dem fünf Tage dauernden Prüfungskurs beste Bewertung unter der Bezeichnung „Voll einsatzfähig“. Somit steht auch der Bergwacht-Bereitschaft Kempten nunmehr ebenfalls ein Lawinensuchhund zum Einsatz zur Verfügung.

WASSERWACHT

7a. Wochenendlehrgang in Kempten

Die technischen Leiter der Allgäuer Wasserwachtabteilungen trafen sich in Kempten zu einer Wochenendtagung, bei der der Geschäftsführer des Bergwachtabschnittes Allgäu, Frey, einen einzigartigen Farblichtbildervortrag über den Naturschutz in der Allgäuer Bergwelt hielt. Er hob das gemeinsame Interesse an der Erhaltung der Naturschönheiten und der Blumenflora hervor, die trotz aller Technisierung bewahrt werden müsse. WW-Arzt Dr. Vollmer demonstrierte die Gefahren, die bei einer Injektion durch mangelhafte Ausführung und Ausbildung entstehen können. Eine Unterbrechung der manuellen Beatmung müsse in jedem Falle vermieden werden, denn die Grenze zwischen Tod und Leben sei gerade bei Wasserunfällen so verschwommen, daß nur dem Arzt die Entscheidung zukomme, ob die künstliche Beatmung abgebrochen werden könne. Es sei auch nicht richtig,

bewußtlose Menschen bei Wasserunfällen gleich in ein Krankenhaus zu schaffen, sondern es müsse die künstliche Beatmung am Unfallort begonnen werden. Zwei Experten im Anfängerschwimmunterricht forderten, auch Kinder mit körperlichen Gebrechen im Schwimmen zu unterrichten, weil gerade diesen jungen Menschen der Mut zum Leben erhalten und gestärkt werden müsse. Ausbildungsleiter Gufler hob für den Tauchdienst die Vorzüge des Prebluftgerätes (Delphin II) hervor. Bezirksleiter Linder sprach über die Erfahrungen bei den Badeunfällen 1956 und über die Zusammenarbeit mit der Presse. Der technische Ausbildungsleiter, Bastian, hob die Notwendigkeit der einheitlichen Lehrweise im Rettungsschwimmen hervor und unterstrich die Beherrschung der Befreiungsgriffe durch alle Rettungsschwimmer.

JUGENDROTKREUZ

8. Ostergeschenk für bedürftige Blinde

Von einem kath. Geistlichen und Schriftsteller, der in der Nähe von Passau lebt, erhielt das DRK eine namhafte Spende aus Schriftstellerhonoraren, womit etwa 450 bedürftige Blinde im gesamten Bundesgebiet zu Ostern mit einem Geschenkkorb bedacht werden sollen, in dem sich fünf Flaschen guten Weines, Wurst, Lebkuchen und andere hochwertige Lebensmittel befinden. Das JRK hat es übernommen, diese Spende im Rahmen einer kleinen Feier zu übergeben. Dem Wunsch des Spenders gemäß soll die Spende, die je einen Wert von 25,— DM hat, besonders bedürftigen Blinden vorbehalten sein, die in Zusammenarbeit mit der Fürsorge und dem Blindenverband zu ermitteln sind. Das DRK regt an, daß sich daraus ein ständiges Patenschaftsverhältnis für blinde Mitmenschen entwickelt. Von den 450 Spenden entfallen auf Bayern 130.

9. Tagung der Sachbearbeiter von Unterfranken

In dem neuen Saal des Kreisverbandes Würzburg trafen sich 25 Damen und Herren, zumeist Lehrkräfte, die als ehrenamtliche JRK-Sachbearbeiter in ihren Kreisverbänden fungieren. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Würzburg, Univ.-Prof. Dr. Franz, begrüßte als Hausherr die Teilnehmer und nahm an der Sitzung bis zum späten Abend teil. Auf dem Programm standen Referate, die die Aufgaben des Sachbearbeiters und die praktische JRK-Arbeit in der nächsten Zeit darstellten. Lebhaftige Diskussion setzte bei der Besprechung des JRK-Kreisausschusses ein, dessen Notwendigkeit und vielseitige Tätigkeit allgemein anerkannt und bejaht wurde. Aus den Berichten der Kreisverbände erkannte man, daß das JRK in den Schulen Unterfrankens ein immer breiteres Feld eingeräumt bekommt, daß vor allem die Lesebögen als sachlicher Arbeitsstoff begrüßt werden. Auch in Unterfranken kam, wie in den anderen Bezirksverbänden, zum Ausdruck, daß Schulen, die bisher noch nicht im JRK standen, durch die Mitarbeit an der Ungarnhilfe den Weg zum JRK fanden. Der Bezirksverband hatte die Tagung gut vorbereitet. Dank der fürsorglichen Betreuung seitens des Kreisverbandes entstand eine der Tagung sehr zugute kommende Arbeitsatmosphäre. Der Referent im Präsidium, Dr. Respondek, konnte neben dem Referat einige Anregungen geben, nahm aber auch dankbar die Stellungnahmen und Berichte der Kreisverbände entgegen.

FINANZFRAGEN

10. Jahresabschluß 1956/57

Allen Bezirks- und Kreisverbänden, Heimen und Anstalten ist das Rundschreiben Nr. 538 betr. Jahresabschluß 1956/57 und Haushaltplan 1957/58 zugegangen. Es ist darin angegeben, welche Abschlußformulare zu erstellen sind. Die Formblätter müssen spätestens bis zum 15. Mai beim Bezirksverband eingereicht werden. Besonders vordringlich ist die Rechnungsübersicht für den Krankentransport, die vorweg in Angriff zu nehmen und sofort nach Fertigstellung dem Bezirksverband zuzuleiten ist. Die Formblätter über den Haushaltsplan 1957/58 werden für die Aufstellung eines Gesamthaushaltsplanes für das Ministerium des Innern benötigt und sind bis spätestens 15. Juni an den Bezirksverband einzureichen.

BESCHAFFUNG UND WERBUNG

11. Sammlung zugunsten der Ungarnhilfe verlängert

Durch ministeriellen Bescheid wurde die Sammlungsgenehmigung für Geld- und Sachspenden zur Linderung der Not in Ungarn bis 30. Juni 1957 verlängert.

Abert

SUCHDIENST

12. Arbeitstagung in Oberstdorf

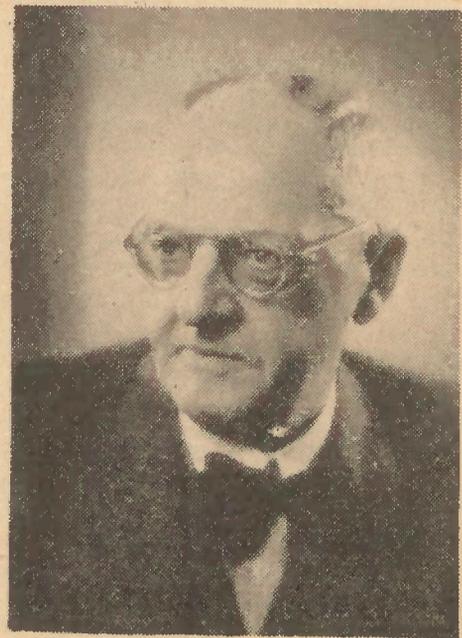
Am 4. April konnte der stellv. Vorsitzende des BRK-Kreisverbandes Southofen, Kreisoberrechtsrat Dr. Schauer, die Geschäftsführer und Suchdienstreferenten der BRK-Bezirksverbände und verschiedener Kreisverbände aus ganz Bayern begrüßen, die zu einer unter Leitung des Suchdienstreferenten des BRK-Präsidiums W. Hailer stattfindenden Arbeitstagung nach Oberstdorf gekommen waren. Neben eingehender Aussprache über den Stand und die weitere Arbeitsplanung in der Suchdienstarbeit des BRK standen die Ausführungen des Suchdienstreferenten des DRK-Präsidiums Bonn, Dr. Kurt Wagner, der über die Verhandlungen des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, in Moskau und seine dort gewonnenen Eindrücke berichtete. Diesen Ausführungen voraus ging ein Referat des Abteilungsleiters K. W. Böhme vom BRK-Suchdienst München über Kriegsgefangenenfragen. Der Tagung wohnte auch der Direktor des DRK-Suchdienstes München, Dr. Pasewaldt, bei.

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

13. Unterfranken

Oberbürgermeister a. D. Dr. Ignaz Schön †

Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 31. März gegen 22 Uhr im Städt. Krankenhaus in Schweinfurt Oberbürgermeister a. D. Dr. Ignaz Schön im Alter von 74 Jahren. Er war in München geboren und trat 1922 in die Dienste Schweinfurts. Hier wirkte er lange Jahre als Rechtsrat und wurde 1946 zum Oberbürgermeister gewählt und 1952 bestätigt, verzichtete jedoch 1956 aus Gesundheitsgründen auf eine erneute Kandidatur. Nach seiner Pensionierung widmete er sich als Geschäftsführer der von ihm gegründeten Wiederaufbau G.m.b.H., die seit dem Kriege über 1200 Wohnungen gebaut hat. Bereits 1946 übernahm er die Leitung des BRK-Kreisverbandes Schweinfurt, die er bis zuletzt innehatte. Er erwarb sich um den Wiederaufbau des Kreisverbandes große Verdienste, besonders um die Schaffung des neuen, schönen Rotkreuzhauses in Schweinfurt. Er gehörte auch dem Vorstand des Bezirksverbandes Unterfranken an. Für seine Verdienste um



das Rote Kreuz wurde er im November 1955 mit dem Ehrenzeichen des DRK ausgezeichnet. Auch an dem Wiederaufbau der schwer zerstörten Stadt Schweinfurt hatte er wesentlichen Anteil und wurde dafür mit dem Großen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Seine Beisetzung fand am 3. April auf seinen Wunsch in aller Stille auf dem Waldfriedhof seiner Vaterstadt München statt. Als Vertreter des BRK-Präsidiums nahm Syndikus Dr. Becher, als Vertreter der Stadt Schweinfurt Oberbürgermeister Wichterle an der Beerdigung teil. Auch der BRK-Kreisverband hatte eine Abordnung unter Führung des Schatzmeisters Valentin Gerst entsandt.

Obernburg alarmiert Sulzbach

Um die schnelle Einsatzfähigkeit der Kolonne und Bereitschaft Sulzbach zu kontrollieren, erließ der Kreisverband Obernburg einen plötzlichen Alarm, durch den Kolonnenführer Gerlach durch den Sprechfunk der Landpolizei über einen Bahnunfall mit zehn Verletzten alarmiert wurde. In 5 Minuten war er an der Unfallstelle, und in schneller Folge trafen die Helfer und Helferinnen ein. Stellvertretender Kreisvorsitzender Schnabel und Kreiskolonnenführer Stolz sprachen ihre Anerkennung aus. — Bei dem Blutspendetermin in Obernburg fanden sich 117 freiwillige Blutspender ein, die je 350 ccm spendeten. Diese waren von den Ärzten aus 139 Mitgliedern der aktiven Rotkreuzgemeinschaften ausgewählt worden. 20 Helferinnen und Helfer des Kreisverbandes Obernburg halfen dem Rotkreuzteam des hessischen Blutspendedienstes bei der Registrierung, Blutentnahme und anschließenden Stärkung. 40,9 Liter Blut konnten entnommen werden. Vom 1. April 1955 bis 30. November 1956 verbrauchte der Untermain 595 Blutkonserven. Auch die Krankenhäuser von Obernburg und Miltenberg beziehen das Blut vom Depot in Aschaffenburg oder unmittelbar per Expreß von der Zentrale Frankfurt a. M.

Hofheim konnte zehn Kurse durchführen

Im letzten Winterhalbjahr konnte der Kreisverband Hofheim die erfreuliche Anzahl von zehn Kursen in Erster Hilfe mit 247 Teilnehmern durchführen. Hieran beteiligten sich der BRK-Chef- arzt Dr. Strick, Dr. v. Köckritz, Dr. Betz, Dr. Georg, Dr. Heusinger, Dr. Burg, Dr. Ott, Dr. Junkenitz, Kreiskolonnenführer Scheuring, Lehrer Heusinger. In Königsberg beteiligte sich auch die Polizei und die Feuerwehr. Ein weiterer Lehrgang ist angekündigt.

14. Niederbayern/Oberpfalz

Parsberg vermehrt Unfallhilfsstellen

Der Kreisverband Parsberg hielt eine Arbeitstagung der Unfallhilfsstellenleiter ab, wobei wichtige praktische Fragen erörtert und geübt wurden. Die ärztlichen Vorträge hielt Kolonnen- arzt Dr. Rupprecht. Die Zahl der Unfallhilfsstellen stieg auf 15. — In Hemau fand ein Erste-Hilfe-Lehrgang mit 60 Teilnehmern statt, der mit sehr schönen Vorführungen im Pfarrsaal abgeschlossen wurde. Die wirklichkeitsnahen Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Landhammer, sprach allen Teilnehmern, vor allem Dr. Kratzer und Kolonnenführer Kriglstein, seinen Dank aus.

Als Lohn eine Unfallhilfsstelle

Der Kreisverband Neunburg konnte in Thanstein einen Erste-Hilfe-Lehrgang abhalten, bei dem über 80 Teilnehmer gezählt werden konnten. Die Leitung hatte Dr. Spitz; die Abschlußprüfung fand in Anwesenheit des Kreisverbandsvorsitzenden und Chefarztes, Dr. med. Kammermeier, statt. Auch Bürgermeister Steibich zeigte lebhaftes Interesse. Der Kreisverband stellte für Thanstein eine komplette Unfallhilfsstelle im Werte von 220 DM als Geschenk zur Verfügung und bat die Teilnehmer um weitere aktive Mitarbeit.

In Hochdorf lebt noch Idealismus

Beim Abschluß eines Erste-Hilfe-Lehrgangs in Hochdorf, Kreis Burglengenfeld, erklärte der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Dr. Haschke, daß in Hochdorf noch ein gesunder Idealismus herrsche. Erst kürzlich konnte ein „Regen von Ehrenzeichen“ über die Feuerwehrmänner von Hochdorf niedergehen, wie es seitdem noch in keiner Gemeinde der Fall gewesen sei. Jetzt hatten 37 Männer und Frauen am Erste-Hilfe-Lehrgang unter Leitung von Dr. Körzdörfer teilgenommen, von denen sich 26 zur aktiven Mitarbeit im BRK meldeten. Unter ihnen befanden sich auch Bürgermeister Wittl und Gemeinsekretär Tuma. Der älteste Teilnehmer war Herr Mittermeier mit 67 Jahren.

Sanitätskolonne Eging erhält jungen Nachwuchs

Nach einem Erste-Hilfe-Lehrgang in Eging, Kreis Vilshofen, meldeten sich von 28 Teilnehmern mehr als die Hälfte als aktive Mitglieder des BRK. Die Abschlußprüfung nahm Chefarzt Dr. Heindl vor, der das Ergebnis als sehr befriedigend bezeichnete. Landrat Hofmann sprach dem Kursleiter Dr. Porstendorfer seine Anerkennung aus. — Auch in Vilstal konnte eine Rotkreuzgemeinschaft nach einem Lehrgang der Gemeinden Gergweis, Göttersdorf, Oberndorf und Galgweis unter Leitung von Dr. Hötzl gegründet werden. Die 78 Teilnehmer wiesen bei der Prüfung gute Kenntnisse auf. Frau Ziegler unterstrich die Kameradschaft im BRK. — Insgesamt führte der Kreis Vilshofen im Winter acht Kurse mit 470 Teilnehmern durch. In Kirchberg hatte die Leitung Dr. Dorschner. Auch hier meldeten sich 31 aktive Mitglieder. In Vilshofen hatte Dr. Götz mit seinen Teilnehmern sehr gute Erfolge.

Grafenau baut Blutspendedienst aus

Für den Blutspendedienst des BRK in Grafenau stellten sich bisher 38 freiwillige Blutspender zur Verfügung. Für die Mitgliederwerbung im Herbst wird vom Kreisverband eine Farbdieberei fertiggestellt. Der Vorstand bestimmte einen Ausschuß, der den Bau eines eigenen Rotkreuzhauses betreiben soll. Der Kreistag stellte für den Kreisverband einen Zuschuß von 1000 DM zur Verfügung und ließ die BRK-Garagen kostenlos erweitern und instand setzen.

Pfadfinderschaft half dem BRK

Kolonnenführer Rüth berichtete, daß in Mitterteich durch die Initiative der Pfadfinderschaft St. Georg eine Sammlung für die Ungarnhilfe durchgeführt wurde, bei der 22 große Säcke mit Waren aller Art an den Bezirksverband des BRK weitergeleitet werden konnten. Er dankte den Pfadfindern für ihren Einsatz, ebenso allen Spendern. — Auch der Kreisverband Tirschenreuth konnte für die Ungarnhilfe 3627 Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände und 60 Lebensmittelpakete sowie 3000 Faltschachteln des Jugendrotkreuzes aufbringen.

25 Jahre Sanitätskolonne Hirschau

Zu Beginn ihres 25jährigen Stiftungsfestes hielt die Sanitätskolonne Hirschau, Kreis Amberg, einen Gottesdienst mit anschließender Gefallenenehrung. Der 2. Vorsitzende, Dr. Göttinger, konnte zahlreiche Gäste, darunter den 1. Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Steininger, Chefarzt Dr. Martius und die Geistlichkeit beider Konfessionen, begrüßen. Der 1. Vorsitzende gab einen Überblick über die 25jährige Geschichte der Kolonne. Elf Gründungsmitglieder wurden mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Ehrenkolonnenführer Bandorf besitzt bereits die Plakette für 50jährige Mitarbeit.

Vilshofen weiht neuen Krankentransportwagen ein

Der Kreisverband Vilshofen begann die diesjährige Frühjahrsammlung mit der Weihe seines dritten Krankentransportwagens, zu der sich der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Hofmann, und zahlreiche Helfer und Helferinnen eingefunden hatten. Dekan Dr. Boeckl wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß jedermann ein Gefühl der Ehrfurcht und Spannung erfasse, wenn das Zeichen der helfenden Liebe in den Straßen auftauche. Es rege zur Besinnung auf die menschliche Not und zu echtem Mitgefühl an, aber auch zur Genugtuung, daß die tätige Nächstenliebe immer wieder unter uns lebendig sei. Nach der Weihehandlung beglückwünschte Landrat Hofmann den Kreisverband zu dem neuen Fahrzeug, so daß Vilshofen nunmehr mit seinen drei Krankentransportwagen den dringenden Anforderungen entsprechen kann. Im letzten Jahr wurden 53 680 km auf 1819 Transporten zurückgelegt, von denen 482 Unfälle waren. Hierbei leisteten die freiwilligen Helfer und Helferinnen 1480 Einsatzstunden. Der neue VW-Krankentransportwagen weist vor allem im Hinblick auf Heizung und Belüftung wesentliche Verbesserungen auf. Er wurde von den Gästen mit großem Interesse besichtigt.

Der 100. Flüchtlingszug in Regensburg

Aus Anlaß der Durchfahrt des 100. Zuges mit Ungarnflüchtlingen fand eine Besprechung der Vorsitzenden des Caritasverbandes, der Inneren Mission und des BRK statt, die sich für die Betreuung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschlossen hatten. Hierbei wurde festgestellt, daß in der Zeit vom 17. November 1956 bis 15. März 1957 35 000 Flüchtlinge betreut wurden. Einige Male wurde warme Verpflegung gestellt, sonst bei Tag und Nacht Tee, Milch, Obst, Kindernahrung, Schokolade, Tabakwaren und andere Liebesgaben. Das BRK legte den Schwerpunkt auf die sanitäre Versorgung und auf die Ausgabe von Arzneimitteln. Die gewonnenen Erfahrungen waren für die Fürsorgearbeit außerordentlich wertvoll.

Neue Ortsvereinigung in Hundsruck

Der Kreisverbandsvorsitzende von Wegscheid, Dr. Rudolf Türk, und die Sozialdienstleiterin, Frau v. Reichert, nahmen an dem Abschluß eines Erste-Hilfe-Lehrgangs in Hundsruck teil, wobei dem Ausbildungsleiter, Lehrer Bauer, besonderer Dank ausgesprochen wurde. Auch ein Kurs für Häusliche Krankenpflege ist bereits voll besetzt. Es wurde beschlossen, eine neue BRK-Ortsvereinigung ins Leben zu rufen, deren Leitung der frühere Bürgermeister von Ederlsdorf, Johann Rannamüller, übernahm.

Kursteilnehmer bleiben beim BRK

In Pechbrunn, Kreis Tirschenreuth, konnte ein Erste-Hilfe-Lehrgang durchgeführt werden, zu dessen Abschluß auch Chefarzt Dr. Göbel erschien. Er sprach den Teilnehmern und dem Kurs-

leiter Dr. Dietzl seine Anerkennung aus. Nach Ausführungen von Kreiskolonnenführer Rüth erklärten sich alle Kursteilnehmer bereit, aktiv dem Roten Kreuz beizutreten und einen Halbzug unter Führung von Hans Rustler zu bilden, der zunächst der Sanitätskolonne Mitterteich angeschlossen wird. Für einen zweiten Kurs haben sich bereits 28 Teilnehmer gemeldet. — Auch in Wernersreuth wurde nach einem Vortragsabend des Zugführers der Kolonne Waldsassen, Polizeioberwachtmeister Meindl, beschlossen, einen Halbzug zu gründen, der der Kolonne Waldsassen angeschlossen wird.

Neue Bereitschaft in Thyrnau

Im vollbesetzten Zeindlsaal hielt der BRK-Zug Thyrnau einen Vortragsabend, an dem auch Chefarzt Dr. Fischer teilnahm. Frau Zeheter sprach über die Vielseitigkeit der Frauenarbeit im BRK und gab ihrer Freude Ausdruck, daß nunmehr auch in Thyrnau eine Frauenbereitschaft gegründet werden konnte. Als Führerin wurde Lehrerin Frubstorfer gewählt. Chefarzt Dr. Fischer wies darauf hin, wie wichtig die Ausbildung in Erster Hilfe sei. Dies bewies zuletzt wieder der schwere Verkehrsunfall bei Dobelstein, bei dem ein Rotkreuzhelfer dem Schwerverunglückten das Leben rettete. — Auch in Neuburg/Inn fand eine Aufklärungsversammlung statt, zu der auch die Geistlichkeit von Dommelstadel erschienen war. Der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende Schubert und Chefarzt Dr. Fischer sprachen über die Notwendigkeit einer aktiven Mitarbeit im BRK. Es wurde die Bildung eines Sanitätszuges beschlossen, dessen Führung Ingenieur Erich Kein übernahm. Frau Zeheter sprach über die Frauenarbeit und teilte mit, daß auch eine weibliche Bereitschaft ins Leben gerufen werden soll.

Bürgermeister kritisiert Interesslosigkeit

Vor den Angehörigen der Rotkreuzgemeinschaften in Waldsassen sprach Lehrbeauftragter Kurt Philipp über das Thema „Das Rote Kreuz — die Brücke zur Welt“. „Der Neue Tag“, Weiden, vom 16. März, schreibt hierüber: „Leider war die Bevölkerung der Stadt trotz Einladung nicht vertreten. Dies nahm Bürgermeister Bernreuther zum Anlaß, um diese Interesslosigkeit scharf zu kritisieren. Die Ausführungen Philipps waren instruktiv, besonders im Hinblick auf den Strahlenschutz und den Zivilbevölkerungsschutz. Bei einer ähnlichen Versammlung in Wiesau, zu der die Bürgermeister Spörl und Fröhlich erschienen waren, stellte Halbzugführer Vogt fest, daß das Interesse für das Rote Kreuz in Wiesau besonders bei der Geschäftswelt zu wünschen übrig lasse.“

Mitterteich benötigt Garagenbau

Bei einer Mitgliederversammlung der Ortsvereinigung Mitterteich teilte der Vorsitzende, Karl Tremml, mit, daß 37 fördernde Mitglieder gewonnen wurden. Die Frühjahrs- und Herbstsammlung erbrachte 2420 DM. Für die Ungarnhilfe sind dank der Mitarbeit der Pfadfinderschaft St. Georg beachtliche Spenden eingegangen. Eine Sorge bilde noch immer der geplante Garagenbau, der bisher an der Platzfrage gescheitert sei. Der Krankentransport legte auf 618 Transporten 19 528 km zurück. In den nächsten Tagen wird ein Frühgeburts-transportgerät eintreffen. Die Unfallhilfsstellen sollen auf 32 vermehrt werden.

Um das BRK-Heim in Neustadt

Bei der Jahreshauptversammlung der Kolpingsfamilie in Neustadt/WN. teilte Stadtpfarrer Vetter mit, daß die katholische Kirchenverwaltung nun seit einer Woche von der bischöflichen Diözesanverwaltung in Regensburg die feste Zusage zum Ankauf des ehemaligen BRK-Entbindungsheimes in der Fabrikstraße habe, dessen Ausbau zu einem Altersheim mit Kindergarten nun nichts mehr im Wege stehe. Allerdings seien noch einige kleinere Anbauten notwendig. — Das Altersheim des BRK in Weiden, das bis auf die Erstellung des Haupteingangs und des Speisesaals vorläufig abgeschlossen ist, konnte inzwischen von 100 Insassen bezogen werden. Das Rentnerhepaar Cyrus konnte hier das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

Hilfeleistung unterlassen

Gegen eine Einwohnerin in Weiden wurde Anzeige wegen unterlassener Hilfeleistung erstattet. Trotz Aufforderung unterließ sie es, die Polizei oder die Sanitätskolonne davon zu unterrichten, daß eine Frau durch einen Unfall bewußtlos auf der Straße lag.

Jahresversammlung in Vilshofen

In seinem Jahresbericht konnte der Kreisverbandsvorsitzende von Vilshofen, Landrat Hofmann, mitteilen, daß nicht nur neue Mitglieder gewonnen, sondern auch zwei neue Züge in Gergweis

und Kirchberg gegründet werden konnten. Der Kreisverband zählt jetzt 416 aktive Mitglieder. Dazu sind nun 59 in Gergweis und Kirchberg gekommen; die Zahl der fördernden stieg von 86 auf 196. 48 Unfallhilfsstellen wurden mit einem Aufwand von 1600 DM ergänzt und eingerichtet. Chefarzt Dr. Heindl teilte mit, daß in acht Lehrgängen 470 Teilnehmer ausgebildet wurden. Von einer reichen Tätigkeit berichtete auch die Leiterin der Frauenarbeit, Frau Käthe Ziegler. Zu erwähnen ist vor allem die Verteilung von Hochwasserspendern, wofür 4104 Stunden ehrenamtlicher Arbeit erforderlich waren. Die Wasserwacht konnte die Zahl der verschiedenen Zeugnisse von 43 auf 283 erhöhen. Zwei Freibäder in drei Badeanstalten wurden betreut. Wichtig war die Beschaffung von zwei Booten in Vilshofen und Osterhofen. Nach der Entlastung hob der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Rauscher, vor allem den verdienstvollen Einsatz des Landrates hervor. Ein aufschlußreiches Referat hielt der Vertreter des Bezirksverbandes, Mößner, Pfarrkirchen, an das sich der Film „Von Mensch zu Mensch“ anschloß.

Arbeitstagung der Kreiskolonnenführer

Der Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz hatte seine Kreiskolonnenführer zu einer Arbeitstagung am 30./31. März nach Hohenfels eingeladen, der eine zweite Tagung vom 13./14. April folgt. Nach Kurzberichten über die Ausbildungstätigkeit der Kolonne sprach Organisationsleiter Franz Steingruber über die Durchführung der Gruppenführerausbildung. Hieran schlossen sich Referate über den neu aufzustellenden Fachdienst Fernmeldewesen und den technischen Dienst, der am Nachmittag Gegenstand einer großen Übung war. Hierbei wurden neue Sauerstoffgeräte vorgeführt sowie der Zeltbau, das Anlegen von Kochstellen und der Einsatz von Aggregaten für Notbeleuchtung geübt. Der zweite Tag galt dem zivilen Bevölkerungsschutz. Ein angeregter Verkehrsunfall war Gegenstand eines Planspieles am Samstag. Die Leitung der Arbeitstagung lag in den Händen von Bezirksgeschäftsführer Heindl und Organisationsreferent Kurt Philipp.

Regensburg plant neue Katastrophenübung

Auf Anregung des K-Beauftragten der Stadt Regensburg, Max Birzer, trat der Katastrophenausschuß unter dem Vorsitz von Stadtrechtsrat Tschurtschenthaler zusammen, der im Hinblick auf die im April in Aussicht genommene große Übung eine intensive Fühlungsnahme der einzelnen Organisationen für notwendig erklärte. K-Beauftragter Birzer unterstrich die Bedeutung der gegenseitigen Kenntnis über Aufbau, personelle Stärke, Aufgabenbereich und Geräteausrüstung der einzelnen Organisationen und wies auf die vom DRK bereits ausgearbeiteten Vorschriften für den Katastropheneinsatz hin. Es schlossen sich Filme über den Katastropheneinsatz an.

15. Oberbayern

Schwesternhelferinnenlehrgang in Reichenhall

Vom 21. Januar bis 8. März fand in Reichenhall ein Schwesternhelferinnenlehrgang des BRK unter Leitung von Oberin v. Poncet, Traunstein, mit 37 Teilnehmerinnen statt. Die ärztlichen Referate übernahmen Dr. Nahmacher, Dr. Roth, Dr. Huss und Frau Dr. Rheinström. Bei der Prüfung am 11. März zeigten die Teilnehmerinnen gutes Können und erhielten von Frau Dr. Günther-Kühne vom Präsidium München die Schwesternhelferinnenbroche ausgehändigt.

Neuer Krankentransportwagen in Rosenheim

Auf dem Platz vor der St.-Nikolaus-Kirche in Rosenheim wurde ein neuer Mercedes-Diesel-Krankentransportwagen des Kreisverbandes durch Dekan Baumgartner eingeweiht, der dabei auch einen neuen Wimpel der Sanitätskolonne segnete. Oberbürgermeister Überreiter widmete hierbei dem Roten Kreuz Worte des Dankes und der Anerkennung. Kreisverbandsvorsitzender Dr. Wimmer dankte allen Stellen, die dem Roten Kreuz Unterstützung gewährten, wies aber auf die Notwendigkeit der Sammlungen hin, um diese modernen Einrichtungen zu finanzieren. Die Anschaffungskosten belaufen sich auf 15 000 DM. In dem Wagen können drei Kranke sitzend oder zwei liegend transportiert werden.

Bürgermeisterversammlung in Weilheim

Landrat Konrad hatte die Bürgermeister des Kreises Weilheim zu einer Dienstbesprechung eingeladen, bei der der Beauftragte für Katastrophenschutz im Präsidium des BRK, General a. D. Hans Speth, einen aufschlußreichen Vortrag über die Katastrophenschutzmaßnahmen des BRK hielt. Er wies auf die Notwendigkeit einer Breitenausbildung in Erster Hilfe hin und auf die

Erweiterung des Unfallhilfsstellennetzes, so daß wenigstens ein „Katastrophenkasten“ sich in jeder Gemeinde befindet. Als sehr zweckmäßig habe sich auch der Katastrophenanhänger für die Sanitätskraftwagen erwiesen. General a. D. Speth dankte dem Landkreis und dem Kreistag für die bisher bewiesene Unterstützung. Landrat Konrad teilte mit, daß auch im nächsten Haushalt wieder 5000 DM für das Rote Kreuz vorgesehen sind. Er empfahl allen Bürgermeistern, den erwähnten Katastrophenschutzkasten zu beschaffen. Das Rote Kreuz verdiene für seine unermüdete Arbeit zum Wohl der Allgemeinheit jede mögliche Unterstützung.

Beisetzung von Kreiskolonnenführer Georg Widl

Unter außerordentlich starker Beteiligung fand am 18. März auf dem Ostfriedhof in München die Beisetzung des verstorbenen Kreiskolonnenführers Georg Widl statt. Die Sanitätskolonnen und Bereitschaften Münchens hatten je einen Ehrenzug und ihre Fahnenabordnungen entsandt. Neben den Vertretern des Präsidiums, des Bezirks- und Kreisverbandes sah man Vertreter der Stadtverwaltung, der Polizei, der Feuerwehr und anderer Organisationen. Nach der Ansprache des Geistlichen, der den Verstorbenen als einen tief gläubigen und verantwortungsbewußten Rotkreuzmann schilderte, würdigte der Kreisverbandsvorsitzende, Georg Molitor, seine Verdienste um das BRK. Seit 1923 im Roten Kreuz tätig, habe sich Georg Widl von der Pike auf zum Gruppenführer, Zugführer, Hauptwachtführer durch Fleiß und Einsatzfreudigkeit emporgearbeitet, wurde im Krieg schwer verletzt und war ab 1946 Kreiskolonnenführer von München. Sein Hauptverdienst bestand in der Mitarbeit beim Aufbau der Sanitätskolonne und des Krankentransports nach den Jahren des Zusammenbruchs. Seine enge Naturverbundenheit und seine Liebe zu den Bergen ließ ihn zum Mitbegründer des Gebirgsunfalldienstes werden, seine treue Kameradschaft und seine gewissenhafte und zuverlässige Arbeit und Haltung in und außer Dienst ließen ihn zu einem Beispiel für alle Angehörigen der Kolonnen und vor allem für die heranwachsende Jugend werden. Auch der Bezirksverbandsvorsitzende, Senator Dr. Eppig, würdigte die großen Verdienste des Verstorbenen. Unter zahlreichen Kränzen befand sich auch der des Präsidiums, den Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer niederlegte.

Neue Krankentransportstelle im Kreisverband Landsberg

Der Kreisverband Landsberg am Lech konnte in Egling eine neue Krankentransportstelle für den nördlichen Teil des Kreisgebietes eröffnen. Hierfür wurde ein neuer Krankenkraftwagen beschafft, der vor der Pfarrkirche durch Dekan Prestele kirchlich geweiht wurde, der dabei herzliche Segensworte sprach. Bürgermeister Braumiller dankte dem BRK für die Errichtung dieser Krankentransportstelle und sprach im Namen der Gemeinde die besten Wünsche aus. Der Kreisverbandsvorsitzende, Apotheker Geissendörfer, dankte den Gemeindevertretern für die stets gewährte Unterstützung. Der Wagen ist unter Rufnummer Egling 13, Installationsgeschäft Thurner, zu erreichen. — Die Krankentransportstelle in Dießen am Ammersee wurde nach dem Tode des Herrn Riesinger vom Kreisverband Landsberg mit Herrn Anton Schnepf, der als guter Kraftfahrer bekannt ist, neu besetzt.

16. Ober- und Mittelfranken

Erste Tagung des Arbeitskreises „Ausbildung“ in Schwabach

Am Sonntag, den 29. Januar 1957, tagte im Kolonnenhaus in Schwabach, unter dem Vorsitz des Chefarztes Dr. Schmidt, Roth, erstmals der Arbeitskreis „Ausbildung“ im BRK-Kreisverband Schwabach.

Das umfangreiche Programm der von 38 Führungskräften des Kreisverbandes Schwabach aus Schwabach, Roth, Abenberg, Georgensgünd, Spalt und Wendelstein (Ärzten, RK-Führerinnen und -Führern, Ausbilderinnen und Ausbildern, Lehrkräften und Spezialisten) besuchten Arbeitstagung brachte zunächst einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag von Rechtsrat Dr. Barth, dem Juristen des Kreisverbandes, über die Genfer Abkommen zum Schutze der Kriegsoffer vom 12. August 1949. Als zweiter Redner referierte der 2. Vorsitzende des KV, Oberinspektor Fiegl, Roth, über die Ausbildung des Fachdienstes Fernmeldewesen. Anschließend erzählte in humorvoller Art Kolonnenführer Fromberger von seinem Besuch in der Otto-Geßler-Schule des BRK in Deisenhofen und hob besonders die herzliche Kameradschaft hervor, in welcher man dort mit allen Aufgabengebieten des Roten Kreuzes vertraut gemacht wird.

Im Mittelpunkt der Arbeitstagung stand ein großes Planspiel unter Leitung von Kolonnenarzt Dr. Ammon, Roth, bei welchem eine Fülle von Fragen aufgeworfen wurde, die zu klären eine Fortführung des Planspieles bei der nächsten Arbeitstagung not-

wendig macht. Zwei Tonfilme, „Hilfe tut not“ und „Strahlenschutz, ein neuzeitliches Aufgabengebiet des Roten Kreuzes“, vervollständigten das Programm, dem sich eine allgemeine Aussprache anschloß.

Volksküche Fürth schloß ihre Pforten

Nach langen Verhandlungen kam der Kreisverbandsvorstand in Fürth zu dem Beschluß, die Volksküche am 30. Juni zu schließen. Die Stadt verliert damit eine ihrer ältesten Wohlfahrtseinrichtungen, die mit kurzen Unterbrechungen seit 153 Jahren bestand. Solange das Altersheim II mitverpflegt wurde, wurden täglich 200 Portionen ausgegeben. Seit 1. Februar sind es nur noch 100. Die Stadt will in Kürze auf dem Gelände ein Berufsschulgebäude erstellen, so daß die Baracke verschwinden muß und es für das BRK schwer wäre, einen neuen Platz zu finden. Die Überprüfungen ergaben auch, daß wirklich Bedürftige in der Minderheit waren und daß hauptsächlich Berufstätige die Gelegenheit wahrnahmen, für 70 Pfennig eine verhältnismäßig gute warme Mahlzeit zu bekommen. Hierfür konnte jedoch der immer mehr steigende Zuschuß nicht aufgewandt werden. Ferner waren ausländische Lebensmittelpenden in diesem Jahr nicht mehr zu erwarten. Am 31. März wurde auch die Wärmestube in der Baracke geschlossen. Die ursprüngliche Gründung der Volksküche im Dezember 1803 ging auf das Vorbild der Rumfordschen Suppenanstalt in München zurück.

Bayreuth baut weiter auf

Der Kreisverband Bayreuth konnte zum weiteren Ausbau des Rotkreuzheimes 18 800 DM sowie für Ergänzung der Bekleidung und Ausrüstung der Sanitätskolonnen und Bereitschaften 17 900 DM aufbringen. Chefarzt Regierungsmedizinaldirektor Dr. Riemenschneider begrüßte besonders die Beschaffung eines Tonfilmgerätes für 2400 DM. Der Kreisverband beschloß, auf Antrag von Rechtsrat Maier, Mitglied des Hilfswerks zu bleiben. Für die Blutgruppenbestimmung bei allen aktiven Mitgliedern wurden auf Vorschlag des Chefarztes die notwendigen finanziellen Mittel bereitgestellt. Für den 25. April, 20 Uhr, wurde eine Großveranstaltung im Saal des evangelischen Gemeindehauses vorbereitet, bei der der Katastrophenschutzbeauftragte des Präsidiums, General a. D. Hans Speth, über „Katastrophenschutz heute und morgen“ sprechen wird. Landrat Dr. Kohut sagte zu, alle Bürgermeister und Feuerwehrkommandanten einzuladen. Schatzmeister Dr. Hietze konnte abschließend mitteilen, daß außer den vielen Sachspenden 3471 DM in bar für die Ungarnhilfe weitergeleitet werden konnten.

Kulmbach erhält neues Krankenhaus

Zu einer Versammlung des BRK in Oberzettlitz war der Kreisverbandsvorsitzende, Oberbürgermeister Georg Hagen, gewonnen worden, der über Ziel und Aufgaben des BRK sprach. Hierbei kam er auch auf den Krankenhausneubau in Kulmbach zu sprechen, der im nächsten Jahr begonnen wird. Nach langen Verhandlungen konnte ein Bauplatz von 110 000 qm für 250 000 DM erworben werden. Um die Stelle des Chefarztes bewarben sich 53 Ärzte. Vom Prüfungsausschuß seien Dr. Scheffel als Chirurg und Dr. Danzer als Internist ausgewählt worden. Bürgermeister Gustav Bauernfeind forderte dazu auf, an dem neuen Erste-Hilfe-Lehrgang rege teilzunehmen. Auch brauche man Schwestern für das neue Krankenhaus. — Vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Saal des Rotkreuzheimes sprach in Kulmbach die Münchener Ärztin Dr. Freundorfer über „Die gesunde Frau im Alltag“. Sie gab außerordentlich wertvolle Anregungen und Hinweise für eine gesunde Lebensweise, Ernährung und Körperpflege. — Einen aufschlußreichen Vortrag hielt Dr. Kettner im Kulmbacher Rotkreuzheim über „Strahlenschutz“. Der Vortrag wurde durch drei Tonfilme in allgemeinverständlicher Weise ergänzt. Oberbürgermeister Georg Hagen sprach dem Redner seinen Dank aus.

Feierlicher Abschluß des 100. Erste-Hilfe-Kurses

In Anwesenheit zahlreicher Gäste, unter ihnen Vertreter des Präsidiums des BRK, beging der Kreisverband Hilpoltstein in der Gemeinde Grafenberg den Abschluß des 100. Erste-Hilfe-Kurses. Sowohl dem Kreisverband und seinen 24 Ausbildern als insbesondere seinem Geschäftsführer, Otmar Wittmann, wurde für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen, denn Hilpoltstein liegt mit seinen jetzt fast 2000 in Erster Hilfe ausgebildeten Personen mit an der Spitze in Bayern. Nach der Abschlußprüfung des laufenden Kurses fand Organisationsleiter Steingruber vom Präsidium herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für die gezeigten Leistungen der Prüflinge, wie insbesondere für das Wirken des Kreisverbandes Hilpoltstein und seines Geschäftsführers. Als Kreisverbandsvorsitzender dankte

Landrat Dr. Greiner für die Anerkennung und versicherte, daß der Kreisverband auch weiterhin bemüht sein werde, den Geist des Roten Kreuzes in die Bevölkerung zu tragen. Auch Pfarrer Sand sprach sich sehr lobend über die Durchführung solcher Kurse aus. Für die gute Zusammenarbeit dankte Bürgermeister Krauß im Namen der Gemeinde, vor allem dem Lehrer Dorn, der den Hauptanteil an der Durchführung dieses Kurses hatte.

Krankenkraftwagen versank im Morast

Ein 23-jähriges Mädchen aus Gumpertsreuth, das im hochschwangeren Zustand eine Nacht auf der Polizeiwache in Tirschenreuth zugebracht hatte, da sie beim Streunen aufgegriffen wurde, wurde am nächsten Tage am Waldrand nördlich von Tirschenreuth auf einer Wiese von einem Rentner angetroffen, als sie weinend ein neugeborenes Kind im Schoß hielt. Der Rentner lief zu einer Telefonstelle und meldete dies der Polizei, die den Krankenkraftwagen schickte. Der Wagen versank jedoch mit den Rädern in dem sumpfigen Wiesengelände und kam aus eigener Kraft nicht mehr heraus. Verzweifelt suchten die Sanitätsmänner nach einem Ausweg. Schließlich sahen sie auf dem Felde einen Landwirt mit einem Schlepper, den sie um Hilfe baten, der der Sache jedoch nicht traute, weil die Sanitätsmänner in Zivilkleidung waren. Er fuhr nach Tirschenreuth zurück und teilte dem Bericht-erstatte einer dortigen Zeitung mit, daß anscheinend Verbrecher am Werk seien. Der Reporter raste mit seinem Motorrad zur Unfallstätte, während der Landwirt ihm mit seinem Schlepper folgte. Mit Hilfe des Schleppers gelang es, den Krankenwagen wieder flottzumachen und Mutter und Kind in das Tirschenreuther Krankenhaus zu bringen. Beide scheinen gerettet zu sein.

Kolonnenführer Hans Hammerer (Obersbach) †

Am 10. Januar starb an Schlaganfall der langjährige Kolonnenführer der Sanitätskolonne Zirndorf, Hans Hammerer, Obersbach, im Alter von 69 Jahren. Der Verstorbene war viele Jahre Wachleiter des Krankentransportes Zirndorf und war bereits seit 47 Jahren Mitglied des BRK. Im Jahre 1950 war er mit dem Dienstabzeichen in Gold ausgezeichnet worden. Seine Beisetzung fand unter starker Beteiligung des Roten Kreuzes und der Bevölkerung statt.

17. Schwaben

Augsburg bestellt kommissarischen 2. Vorsitzenden

Durch den jähen Tod des Stadtdirektors Edmund Gramp war der Posten des 2. Kreisverbandsvorsitzenden in Augsburg-Stadt verwaist. Die Neuwahlen finden erst im nächsten Jahre statt. Daher wurde Baudirektor a. D. Dipl.-Ing. Otto Hett, der seit vielen Jahren Vorstandsmitglied ist, kommissarisch mit den Geschäften des 2. Vorsitzenden durch den Vorstand bestellt. Seiner Initiative als Bauperte ist es mit zu verdanken, daß „Auf dem Kreuz“ geeignete Baulichkeiten für den Krankentransport entstanden.

Neuer Kolonnenführer in Bobingen

Einen ausgezeichneten Besuch wies die Mitgliederversammlung der Sanitätskolonne Bobingen auf, bei der der bisherige Kolonnenführer Sattelmeyer, der als Oberfeldwebel zur Bundeswehr gegangen ist, sich verabschiedete und als Nachfolger Josef Hafner gewählt wurde. Sattelmeyer hatte noch einen Bericht über das letzte Jahr gegeben, wonach 969 Krankentransporte mit über 20 037 km zurückgelegt wurden. Ehrenamtlich wurden hierbei von Helfern 112 Stunden, von Helferinnen 455 Stunden geleistet. Kreiskolonnenarzt Dr. Schwendtner sprach dem scheidenden Kolonnenführer Dank und Anerkennung aus und wandte sich gegen die Ansicht, daß bei Übungen, die das Rote Kreuz durchführt, die Verletzungen im Beisein der Öffentlichkeit zu drastisch dargestellt würden. Das Rote Kreuz fühle sich verpflichtet, die angehenden Sanitäter möglichst für den Ernstfall auszubilden und zu schulen.

Neue Ortsvereinigung in Burgheim

Der Kreisverband Neuburg führte in Burgheim einen Erste-Hilfe-Lehrgang unter Leitung von Dr. Abt jun. durch, woran sich eine Versammlung zur Wiederbegründung einer Ortsvereinigung anschloß, bei der auch Bürgermeister Eigen, Kreisverbandsvorsitzender Apotheker Lechner und Chefarzt Dr. Grab erschienen waren. Zum Obmann der Ortsvereinigung wurde Otto Blei, zum Stellvertreter und Arzt Dr. Abt jun., zum Zugführer der Kolonne Kreisrat Karl Bosch und zur Führerin der Frauenbereitschaft Oberlehrerin Rupperecht gewählt. — Auch in Weichering konnte unter Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste ein Erste-Hilfe-Lehr-

gang unter Leitung von Kursleiter Olezyk mit 60 Teilnehmern abgeschlossen werden. Dr. Ries regte die Gründung einer Ortsvereinigung an, die auch von Pfarrer Heggenstaller begrüßt wurde. 30 Frauen und Männer traten ihr bei.

LETZTE MELDUNGEN

Bergwacht erhält Geländewagen geschenkt

Fabrikant Otto Wolff in Rottach-Egern schenkte der Bergwachtbereitschaft Rottach in großherziger Weise einen kompletten DKW-Geländewagen mit voller Funkentsorgung und 24-Volt-Batterie. Bei der offiziellen Einweihung wurde Herrn Wolff und Gattin der Dank der Bergwacht für dieses uneigennütziges Geschenk durch BW-Abteilungsleiter Dr. med. Ernst Kober zum Ausdruck gebracht. Herr Wolff hatte bereits im vorigen Jahre der Wasserwacht in gleich großzügiger Weise ein Rettungsboot zum Geschenk gemacht.

Rekordzahlen aus der Ungarnhilfe

Unter Einbeziehung der Saatgetreide- und Saatkartoffelspenden beträgt die bis Ende März nach Ungarn eingeführte Spendenmenge zirka 30 000 Tonnen. Weitere beträchtliche Lieferungen, so z. B. die sehr begehrten Haushaltskohlepackungen zu je 25 kg (bisher zirka 18 000 Stück) und weit über eine Million Lebensmittelpakete (bisher 600 000 Stück) stehen in Aussicht, so daß die Fortsetzung der seit zehn Jahren größten Hilfsaktion des Internationalen Roten Kreuzes bis Ende Juni gesichert ist.

Unter den 40 Ländern, die sich an der Hilfsaktion beteiligt haben, stehen die Bundesrepublik mit 11 600 Tonnen, die USA mit 3 190 Tonnen, Frankreich mit 1 450 Tonnen, die Niederlande mit 1 390 Tonnen, die Schweiz mit 1 350 Tonnen und Großbritannien mit 1 050 Tonnen an der Spitze aller Hilfssendungen.

NACHRU F

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb in Schweinfurt am 31. März im Alter von 74 Jahren

Herr Oberbürgermeister a. D. Dr. Ignaz Schön,

Vorsitzender des BRK-Kreisverbandes Schweinfurt.

Der Verstorbene stand seit Juli 1946 an der Spitze des Kreisverbandes und erwarb sich durch seine Tatkraft, seine Umsicht und seine echte soziale Gesinnung große Verdienste um den Wiederaufbau des Kreisverbandes. Sein Name wird mit der Schaffung des vorbildlichen neuen Rotkreuzhauses immer verbunden bleiben. Wegen seiner Verdienste um das Rote Kreuz wurde er mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes ausgezeichnet. Seine echte Rotkreuzgesinnung, seine warme Menschlichkeit und seine zielbewußte Energie werden uns immer Mahnung und Verpflichtung bleiben.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

Inhalt des Blattes 21:

Bayerisches Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz. Zum Weltrotkreuztag am 8. Mai 1957.

Allgemeines: 1. Beitritt zu den Genfer Konventionen.

Fürsorgefragen: 2. Erweiterte Kindererholung 1957/58. 3. Ferienverschickung für Berliner Kinder. 4. Müttergenesungswerk-Sammlung 1957.

Krankentransport: 5. Krankentransport von Bundeswehr-Angehörigen.

Bergwacht: 6. Lawinensuchhund für Bergwacht Kempten.

Wasserwacht: 7. Wochenendlehrgang in Kempten.

Jugendrotkreuz: 8. Ostergeschenk für bedürftige Blinde. 9. Tagung der Sachbearbeiter von Unterfranken.

Finanzfragen: 10. Jahresabschluss 1956/57.

Beschaffung und Veranstaltungen: 11. Sammlung zugunsten der Ungarnhilfe verlängert.

Suchdienst: 12. Arbeitstagung in Oberstdorf.

Aus den Bezirksverbänden: 13. Unterfranken. 14. Niederbayern/Oberpfalz.

15. Oberbayern. 16. Ober- und Mittelfranken.

Nachruf: Oberbürgermeister a. D. Dr. Ignaz Schön †.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN



ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch

7. Jahrgang, München, 5. Mai 1957

BLATT 3

Zum Weltrotkreuztag 1957

Das Rote Kreuz — Pionier der Hilfsbereitschaft

Von B. de Rougé, Generalsekretär der Liga der Rotkreuzgesellschaften, Genf

„Ein alter Feldwebel, der mehrere Dienststreifen am Armel trug, sagte mit größter Heftigkeit, Überzeugung und kalter Bitterkeit zu mir: „Wenn man früher nach mir gesehen hätte, wäre ich vielleicht am Leben geblieben, so aber werde ich bis heute abend tot sein! Und am Abend war er tot.“

Henri Dunant: „Eine Erinnerung an Solferino“

Die Fahne des Roten Kreuzes ist die Antwort auf diesen mit-leiderregenden Schrei, dem das Echo Tausender unglücklicher Verwundeter nach der Schlacht von Solferino folgte. Es ist die Antwort auf das SOS, die unmittelbar denen gegeben wird, welche leiden, welche um Hilfe flehen.

Das Rote Kreuz wurde in einer Stunde der Not auf dem Schlachtfeld geboren. Ein Jahrhundert später haftet jeder seiner Handlungen immer noch der gleiche Notstandscharakter an; dies trotz der natürlichen und unvermeidlichen Entwicklung, welche das Rote Kreuz, wie alle humanitären Organisationen, durchgemacht hat. Denn heute wie gestern, ob die Krise aus einer Schlacht oder aus einer Naturkatastrophe entstanden ist, verfolgt das Rote Kreuz nur ein Ziel: sofortiges Handeln zur Rettung von Menschenleben und Linderung von Leiden.

Im Dunkel der Nacht arbeitet sich ein Boot an ein von der Überschwemmung bis zur Hälfte unter Wasser gesetztes Haus heran. Eine Frau, ein Kind, ein alter Mann klammern sich verzweifelt an das Dach, sie zittern vor Kälte und Angst... Das Boot führt eine Flagge mit sich: die des Roten Kreuzes.

Auf einer blutbespritzten Straße kniet eine Krankenschwester neben einem verwundeten, bewußtlosen Mann und nimmt eine Bluttransfusion vor... Sie trägt eine Armbinde: die des Roten Kreuzes.

In einer Fabrik wird ein Arbeiter verletzt. Ein Kollege eilt mit einem Kasten für Erste Hilfe herbei... Darauf sieht man ein Zeichen: das des Roten Kreuzes.

In den vergangenen Jahren hat die internationale Hilfe in einer Welt, die von Naturkatastrophen und durch Menschenwerk hervorgerufene Katastrophen heimgesucht wurde, Ausmaße angenommen, wie man sie bisher nicht gekannt hat. Durch wen wurde dies bewirkt? Durch eine Notstandsorganisation, die bereit ist, auf den ersten Ruf zu antworten — dank ihrer zahllosen Tausende von ausgebildeten Freiwilligen, die jederzeit einsatzbereit sind —: durch das Rote Kreuz: die erste Einrichtung auf dem Gebiet der internationalen Hilfe. Es ist kein Zufall und auch nicht Sentimentalität, daß sich die Völker und Regierungen mehr und mehr an das Rote Kreuz wenden, wenn es um Nothilfe geht. Der Grund liegt darin, daß das Rote Kreuz über eine einzigartige Fähigkeit zu raschen und wirksamen Aktionen verfügt. Das ermöglicht seine Leistungen auf diesem Gebiet, Leistungen, die zu den begeisterndsten seiner ganzen Geschichte gehören.

Diese Fähigkeit, sofort in Aktion treten zu können, muß erhalten werden, koste es, was es wolle: Die Solidarität der Völker angesichts von Katastrophen hängt weitgehend von der Schnelligkeit und Hilfeleistungsbemühungen ab. Der Wunsch, andern zu helfen, duldet keinen Aufschub. Nach einer gewissen Anzahl

Wochen oder auch nur Tagen sind die Gefühle abgestumpft und die Ergebnisse lassen nach. Vor einigen Jahren beobachtete ein großer Gesundheitsvorkämpfer, daß der einzige Weg zur Mobilisierung von Völkern für die Bekämpfung ausgedehnter Epidemien mit den bestmöglichen Ergebnissen der Appell gleich zu Beginn der Epidemie ist. Ist einmal die unmittelbare Gefahr vorbei, setzen sich Gleichgültigkeit und Trägheit wieder durch. Das Rote Kreuz muß daher jederzeit bereit sein, sofort tätig zu werden, und muß daher das erforderliche Personal und die notwendige Ausrüstung zur Hand haben. Das Wort „Demobilisierung“ ist aus seinem Vokabular gestrichen. Das Rote Kreuz ist eine ständige Notstandseinrichtung.

Das ist auch die Auffassung der Öffentlichkeit, die mit der sofortigen Reaktion des Roten Kreuzes rechnet. Kaum ist Alarm geschlagen, so erwartet der Durchschnittsbürger das Auftauchen des Krankenwagens und des Banners des Roten Kreuzes. Geschwindigkeit und Rotes Kreuz sind für ihn gleichbedeutend. So ist es denn nicht verwunderlich, daß das Rote Kreuz in unserer schnelllebigen modernen Welt eine der größten und „volkstümlichsten“ humanitären Einrichtungen geworden ist. Und, falls rasches Handeln notwendig ist, wendet sich die Öffentlichkeit nicht nur um materielle Hilfe an das Rote Kreuz, sondern erwartet auch eine Hilfe moralischer Art in Form von Nachrichten von Personen, die durch die Ereignisse von ihren Familien abgeschnitten wurden, Informationen also, denen nur dann wirkliche Bedeutung zukommt, wenn sie in der kürzestmöglichen Zeit übermittelt werden.

Dieser Notstandscharakter des Roten Kreuzes ist sicherlich das, was es am meisten bekanntgemacht hat. Neben diesem Prinzip besteht übrigens ein weiteres, damit verwandtes: das der zeitweiligen Hilfsaktion, der Aktion des Pioniers und Vorläufers, der den Weg bereitet, Lücken schließt und sich neuen Aufgaben wendet, sobald ihm die ersteren abgenommen werden können.

Die Rotkreuztätigkeit zugunsten der Opfer von Naturkatastrophen sind ein treffendes Beispiel für dieses Prinzip. Falls das Rote Kreuz eine Aktion von einer gewissen Zeitdauer durchführt, wie die Hilfe für die arabischen Palästinaflüchtlinge, dann ist der Einsatz notwendigerweise befristet. Sobald ersichtlich wird, daß die Lage anhält und zwischenstaatliche Aktionen also erforderlich werden, zieht sich das Rote Kreuz in Übereinstimmung mit seinem Prinzip des Notstandes und der zeitweiligen Aktion zurück.

Zur Zeit leben wir in einer Welt, die in voller Entwicklung begriffen ist. Man kann die Frage aufwerfen, welche Rolle dem Roten Kreuz in der umfassenden sozialen und humanitären Ordnung von morgen zukommen wird. Fest steht auf jeden Fall, daß, wie „vollkommen“ die Struktur der zukünftigen Welt auch immer sein mag, nicht anzunehmen ist, daß man auf Notaktionen verzichten kann. Darin liegt das „Morgen“ des Roten Kreuzes: immer bereit zu sein für Missionen, die von andern nicht besser erfüllt werden können, abrufbereit zu sein für die Stunde der Not.

Realistische Rotkreuzübungen

Die „Schwäbische Landeszeitung“ vom 6. April bringt eine Zurschrift des Bezirksverbandes Schwaben, in der es heißt: „In Ihrer Ausgabe vom 30. März befaßten Sie sich unter der Überschrift ‚Weniger wäre mehr‘ mit dem Mimen bei den Übungen des Roten Kreuzes. Hier wird nach Auffassung des BRK-Bezirksverbandes Schwaben ein Thema gestreift, das tatsächlich in der Öffentlichkeit gewisse Schwierigkeiten mit sich bringt, und es wird anerkannt, daß die Kritik sachlich und dezent vorgetragen wurde. Es geht dabei um das immer wieder betonte Taktgefühl des Mimtruppleiters, das aber — wie alles Neue — erst mit der Zeit gelernt werden muß. Der große Gewinn des Mimens ist völlig intern in der Ausbildung unserer jungen Menschen und der damit verbundenen Unfallsituation in hohem Maße gegeben. Aus diesem Grunde wird es auch von allen Fachleuten im Roten Kreuz weitestgehend befürwortet. Die Ausbildung der Helfer im Roten Kreuz geht heute neue Wege. Die Unfälle sind nicht mehr die gleichen wie in der guten alten Zeit, deshalb durfte man nicht bei den alten Methoden stehenbleiben. Man hat aus den Katastrophen der letzten Jahre gelernt. Jahrzehntlang, solange Rotkreuzgemeinschaften bestehen, haben sich Ärzte bemüht, den Helfern die theoretischen Grundlagen in Anatomie und Physiologie sowie die Kenntnisse der praktischen Verbandlehre beizubringen. Sie lernten den Blutkreislauf, sie lernten, wie man Wunden verbindet, wie man Knochenbrüche schient oder eine Schlagaderblutung stillt — ein Wissen, das manchem Verletzten das Leben gerettet hat. Auf die schulmäßigen Verbände wurde von jeher besonderer Wert gelegt. Das sind Kenntnisse, ohne die der Sanitäter auch heute nicht auskommt. Der Ernstfall stellt aber noch andere Anforderungen an den Helfer.

Bei den bisherigen Sanitätsübungen legte man die „Verletzten“, an denen geübt werden sollte, planlos im Übungsgelände aus und steckte ihnen Zettel an, auf denen ihre Verletzung geschrieben stand. Das entspricht nun aber gar nicht der Wirklichkeit. Der Ernstfall, für den der Helfer ja vorbereitet werden soll, sieht anders aus. Hier hat er nicht Verletzungen — wie bisher im Unterricht — vor sich, sondern verletzte Menschen. Der Sanitäter ist auch nur ein Mensch und wird beim Anblick eines Verletzten anfangs sicherlich gewisse Hemmungen haben. Je öfter er jedoch im Ernstfall eingesetzt war, desto sicherer wird sein Auftreten und Handeln sein. Das Rote Kreuz hat sich deshalb zur Aufgabe gemacht, den Helfer schon während seiner Ausbildungszeit realistischen Unfallsituationen gegenüberzustellen. Bei der

„Realistischen Unfalldarstellung“ handelt es sich um ein Verfahren, das in seinen Grundzügen aus England stammt, in den letzten Jahren im BRK weiterentwickelt wurde und heute im ganzen Bundesgebiet geübt wird.

Eine Sanitätsübung sieht heute etwa so aus: Die alarmierten Helfer kommen zum Unfallplatz und finden dort eine Situation vor, die sie vom echten Unfall zunächst nicht unterscheiden können. Man kann mit einfachen Handgriffen Fahrzeuge so herrichten, daß sie bei flüchtiger Betrachtung den Eindruck erwecken, wirklich zusammengestoßen zu sein. Und man kann mit Fensterkitt und Schminke Wunden anlegen, bei deren Anblick auch der Erfahrene sich zunächst täuschen läßt. Der Helfer, der zu einem solchen Unfall gerufen wird, sieht sich einer Situation gegenüber, die dem echten Unfall aufs Haar gleicht. Es wäre völlig abwegig, den Sinn dieses Verfahrens in der Wirkung nach außen hin, auf den unbeteiligten Zuschauer, zu sehen. Wenn das Rote Kreuz Übungen abhält mit stöhnenden Verletzten und grausig geschminkten Wunden, so bedeutet das für den unbeteiligten Zuschauer natürlich immer eine Sensation — und muß Kritik herausfordern. Es wäre frivol, wollte man mit so etwas Erschütterndem, wie es nun einmal Unfälle und schwere Verletzungen sind, vor der Öffentlichkeit ‚spielen‘, etwa gar aus dem Grunde, das Interesse der Öffentlichkeit auf die Übungen des Roten Kreuzes zu lenken. Der Außenstehende weiß ja nicht, daß die Wunden nur für den Helfer geschminkt werden und nicht für den sensationshungrigen Zuschauer. Wenn das Rote Kreuz Schauübungen für die Öffentlichkeit abhält, dann ist das Sehenswerte daran die Arbeit der Helfer. Die Zuschauer sollen die Verletzten erst dann aus der Nähe betrachten dürfen, wenn die Erste Hilfe geleistet ist, d. h. wenn die Wunden verbunden sind. Die Vorbereitung einer solchen Übung verlangt vom Übungsleiter vor allem auch Taktgefühl. Es ist wohl verständlich, wenn ein ‚Mimtrupp‘, der sich in dieses neue Verfahren eingearbeitet hat, das zunächst übersieht und nur an seine schauspielerische Aufgabe denkt. Man muß ihm das nachsehen. Es muß aber jeder, der sich mit der ‚Realistischen Unfalldarstellung‘ befaßt, davon überzeugt sein, daß dieses Verfahren immer nur Mittel zum Zweck ist und nie selbständig als Sensation für Außenstehende aufgezogen werden darf. Das hieße ihren Sinn verkennen und den Wert für die interne Ausbildungsarbeit im Roten Kreuz untergraben.“

FURSORGEFRAGEN

1. „Ettaler Mandl“ begrüßt Bundespräsidenten

Anläßlich der Erkrankung des Bundespräsidenten hat das Deutsche Müttergenesungswerk vorgeschlagen, daß von jedem Verband ein Gruß übersandt wird. Als „Gebirgsheim in Oberbayern“ wurde das „Ettaler Mandl“ gebeten, für die Heime des Roten Kreuzes etwas aus Ettal zu schicken. Gedacht wurde dabei an den „Klosterlikör“, da von Heimen der anderen Verbände ähnliche Geschenke (z. B. Heidehonig usw.) vorgesehen waren.

Die Sendung ging mit dem anliegenden Gedicht über das Generalsekretariat, das vorher unterrichtet und um Einverständnis angefragt wurde, an den Bundespräsidenten.

Im Mütterheim zu Ettal drobe
San d'Weible stets gut aufgehobe,
Die Mütter hier aus nah und fern,
Die möchten Ihne danke gern.
Sie denket hin, sie denket her,
Freid mache isch halt a bißle schwer.
Manch Mutter hat die halbe Nacht
Ganz fest darüber nachgedacht.
Und da sagt eine: „Halt, i habs!
Mir schicket ihm a Fläschle Schnaps.“
Vom Kloster kommt der Trank fei her,
Er schmeckt gar gut und hilft au sehr.
Bei jeder Krankheit, groß und klei,
Tut Wunder er und macht au frei.
Er hilft bei gut und böse Sache,
Und bringt die Leutle glei zum Lache.
Er isch die beste Medizin:
„Gsundheit“, ja, des wünsch mer ihm.

Unserem sehr verehrten Herrn Bundespräsidenten in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet mit den allerbesten Wünschen.

Die Mütter des „Ettaler Mandl“, Ettal/Oberammergau,
Müttergenesungsheim des Bayerischen Roten Kreuzes.
Namen der Mütter
Namen der Mitarbeiter

Ministerialdirigent Hans Bott vom Bundespräsidialamt schickte unter dem 12. März 1957 an die Leiterin des Müttergenesungsheimes „Ettaler Mandl“ folgende Antwort:

Über den Gruß der Mütter hat sich der Herr Bundespräsident sehr gefreut. Da die Ärzte ihm noch das Schreiben und Diktieren untersagt haben, soll ich gleich danken, und der Frau, die auf die Idee mit dem Klosterlikör von Pater Johannes kam, ein besonderes Lob übermitteln, auch der Verfasserin des Gedichtes, aus dem so viel Zuneigung spricht, ein Vergelt's Gott zuzurufen.

Es ist schön, daß unter den vielen Altbayerinnen und Schwäbinnen, auch Berlinerinnen und Frauen aus Schlesien und sogar Vertriebene aus Pommern und Rumänien sind.

Alle Wünsche guter Erholung gelten dieser schönen und frohen Gemeinschaft.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Hans Bott

Persönlicher Referent des Bundespräsidenten

KRANKENTRANSPORT

1a. Finanzierung von Krankenkraftwagen im Geschäftsjahr 1957/58

Um bessere Unterlagen für die Verhandlungen über Mengenrabatte mit den Kraftfahrzeugfirmen und um einen Überblick über die Bereitstellung der notwendigen Geldmittel für die Vor-

finanzierung von Krankenkraftwagen zu erhalten, bitten wir die-
jenigen Kreisverbände, welche noch im Geschäftsjahr 1957/58
beabsichtigen, einen neuen Krankenkraftwagen in Dienst zu stel-
len, um gefällige Mitteilung an das Präsidium.

Da die Voraussetzungen bei den einzelnen Automobilfirmen
verschieden sind, wäre es wünschenswert, dem Präsidium auch
den Fahrzeugtyp bekanntzugeben. *Steingruber*

JUGENDROTKREUZ

2. JRK-Film uraufgeführt

50 Jugendliche aus Mistelfeld und Langheim trafen sich auf
Einladung des Jugendrotkreuzes, wo sie von Frau Heer herzlich
begrüßt wurden. Kreiskolonnenführer Bütterich betonte, daß
im Jugendrotkreuz eine echte Kameradschaft herrsche und daß
man diese auch nach außen in der steten Hilfsbereitschaft zeigen
müsse. Von den vier vorgeführten Filmen fand besonderes Inter-
esse der zur Uraufführung kommende JRK-Film „Wir sind eine
frohe Gemeinschaft“, der die Arbeit des Lichtenfelder Jugend-
rotkreuzes behandelt. Da sieht man Jungen und Mädchen beim
Lernen und Üben der Ersten Hilfe, beim Bau von Nistkästen, bei
der Pflege verlassener Gräber, bei Tanz und Spiel. Den Abschluß
bildet die Einladung der alten Leute ins neue JRK-Heim. Die
weiteren Filme zeigten die Gefahr der Tuberkulose sowie Mög-
lichkeiten einer Hilfeleistung bei Verletzungen in der Landwirt-
schaft.

3. JRK beschert alte Leute

Die JRK-Klasse Böbrach unter Leitung des Pioniers des JRK-
Gedankens im Landkreis Viechtach, Rektors Stoiber, bescherte
am Gründonnerstag die alten Leute des Waisenhauses Viechtach
mit bunt bemalten und geschmückten Ostereiern. Insgesamt
waren von der Klasse 90 Eier gesammelt worden. Nach einem
Gedichtvortrag verteilten der „Hasenmann“ und die „Hasenfrau“
die Eier auf bereitgestellte Pappsteller. Gerührt dankten die
alten Leute für die Osterüberraschung. Für den Kreisverband
des BRK überbrachte Kreisgeschäftsführer Gerhard Bratek die
Osterwünsche den Insassen des Altersheimes.

WASSERWACHT

4. Sechsmal Silberne Ehrennadel

Für verdienstvolle und erfolgreiche Mitarbeit wurden durch
Präsident Dr. Ehard die Silberne Ehrennadel der Wasserwacht
verliehen Horst Aller, Kreuzwertheim; Willi Härtel, Hof; Erich
Jahn, Hof; Hans Künzel, Hof; Max Oppel, Hof; und Gerhard
Hohl, Neustadt/Coburg.

5. Neue WW-Ortsgruppe in Obergünzburg

Der lebhafteste Zuspruch, den die Wasserwacht in Obergünzburg
im Allgäu gefunden hat, veranlaßte die Abteilungsleitung von
Kempten-Nord, hier eine eigene Ortsgruppe zu gründen. Zur
Gründungsversammlung waren neben Bürgermeister Ullinger,
Kreisgeschäftsführer Muggenthaler, der Technische Leiter der
Wasserwacht Kempten, Lutz Bastian, und Abteilungsleiter Georg
Mayr erschienen. Martin Waibel wurde für die Aufbauarbeit,
vor allem auch des Rettungsdienstes im Freibad Hagenmoos,
herzlich gedankt. Zum Vorsitzenden wurde Franz Selz, zum
Stellvertreter Anton Weiß gewählt. Bürgermeister Ullinger sagte
die weitere Unterstützung der Wasserwacht zu.

6. Schwimmerjugend im Stadttheater

Im dichtbesetzten Marktoberdorfer Stadttheater hatten sich die
Schwimmerjugend und viele Gäste, darunter der Vorsitzende
des BRK-Kreisverbandes, Landrat Dr. Mayr-Falkenberg, sein
Stellvertreter, Klemens Keßler, und mehrere Lehrer, eingefun-
den. Der Sportreferent der Stadt Marktoberdorf, Helmut Hepke,
berichtete über die Durchführung der Schwimmlehrgänge, die er
in seinem Urlaub übernommen hatte. Er wurde dabei von dem
Leiter der Marktoberdorfer Wasserwacht, Willi Köpf, und Man-
gold Kraus unterstützt. Für den kostenlosen Schwimmunterricht
hatten sich zunächst 306 Buben und Mädchen gemeldet, von denen
auch 199 erschienen und 124 bis zum Schluß durchhielten. 34
Mädchen und 20 Buben, also 45 Prozent der Teilnehmer, konnten
im Stadttheater das Freischwimmerzeugnis der Wasserwacht ent-
gegennehmen. Sowohl Dr. Mayr-Falkenberg als auch Klemens

Keßler richteten herzliche Worte der Anerkennung an die ehren-
amtlichen Schwimmlehrer. Anschließend wurden der Wasser-
wachtfilm und der Film vom Hochwasser in Bayern gezeigt.

7. Wasserwacht beschenkt 10jährige Lebensretterin

Am 23. April vorigen Jahres fiel ein 5jähriges Mädchen aus
Unterrohrbach in eine mit Wasser gefüllte Kalkgrube und drohte
zu ertrinken. Die damals 9jährige Regina Wittig, ein Flüchtlings-
mädchen, hörte die Hilferufe der Kleinen, eilte herbei, legte sich
auf den Bauch und bekam mit Mühe und Not die Ertrinkende an
den Haaren zu fassen. Mit Aufbietung aller Kräfte zog sie die
Kleine, die schon viel Wasser geschluckt hatte, heraus und brachte
sie zu ihren Eltern. Da eine Auszeichnung durch das Innenmini-
sterium abgelehnt worden war, beschloß der Gemeinderat, der
kleinen Lebensretterin eine Belobigung auszusprechen. Dies ge-
schah im Rahmen einer kleinen Schulfest, bei der auch ein Ge-
schenk des Landrats überreicht wurde. Auch der Abteilungsleiter
der Wasserwacht, Hugo Wild, übergab ein Geschenk des BRK als
Dank und Anerkennung.

8. Wasserwacht schützt auch die Flora

„Blumenwunder unserer Heimat“ hieß ein ausgezeichnete
Lichtbildervortrag von Karl Pläß auf der Monatsversammlung
der Augsburgener Wasserwacht in der Gaststätte „Rheingold“. Die
Rettungsschwimmer bekamen dabei ausgezeichnete Farbaufnah-
men über geschützte und immer seltener werdende Blumen aus
unserer heimischen Flora zu sehen. Zum Großteil waren die Bil-
der in den Naturschutzgebieten bei Augsburg und entlang des
Lechs, von der Kissinger Heide bis zum Taglilienfeld bei Lang-
weid aufgenommen worden. Reizende Schnappschüsse selten ge-
sehener Tieridylle und gute Landschaftsaufnahmen über die
Schönheiten des Lechs im Laufe der vier Jahreszeiten ergänzten
den Vortrag, der schon deshalb viel Anklang fand, weil sich die
Wasserwacht in immer stärkerem Maße auch um den Schutz
unserer heimischen Pflanzenwelt annimmt.

9. Lehrer im Dienste der Wasserrettung

Bei einem Wochenendlehrgang der Wasserwacht in Regensburg,
an dem auch der Kreisverbandsvorsitzende, Rechtsrat a. D. Zwick,
teilnahm, zeigte Oberstudienrat Kraft, Passau, auf, welche große
Aufgabe dem Lehrer im Dienste der Wasserrettung zukommt.
Polizeioberinspektor Schneider, Leiter der Wasserschutzpolizei
Gruppe Donau, machte mit der Wasserstraßenverkehrsordnung
vertraut. Bereitschaftsleiter Winter von THW zeigte Filme über
die Zusammenarbeit von Wasserwacht und THW. Georg Pickl
behandelte den Versicherungsschutz des Rettungsschwimmers.
Nach einem Referat über die Stellung der Frau in der Wasser-
wacht zeigte Karl Gansbühler an Puppen die Wiederbelebung
von Säuglingen und Kleinkindern. Bezirksfrauenwartin Anneliese
Holzer, Landshut, sprach über Kunstschwimmen und Figuren-
legen. Georg Pickl führte vereinfachte Befreiungsgriffe vor, die
im Hallenbad praktisch durchgeübt wurden, ebenso auch die
neuen Wiederbelebungsmethoden nach Holger-Nielsen.

BERGWACHT

9a. Jahresbericht des BW-Abschnitts Allgäu

Der Sommer war verregnet, der Winter ungewöhnlich kurz und
schneearm — die Beanspruchung der Bergwacht jedoch war fast
gleich groß wie in den letzten Jahren. Wie aus der nunmehr vor-
liegenden Tätigkeitsübersicht des BRK-Bergwacht-Abschnitts
Allgäu ersichtlich ist, wurden im Berichtsjahr 1956/57 (1. April
1956 bis 31. März 1957) genau 400 verunglückte Bergsteiger und
Skiläufer gerettet, geborgen oder vom Berg abtransportiert, wo-
von 75 Prozent auf das Winterhalbjahr fallen. Darüber hinaus
wurde Erste Hilfe weiteren 189 Personen geleistet, die jedoch
selbst den Abstieg ins Tal durchführen konnten. Neun Toten-
bergungen, welche unter schweren und gefährlichen Vorausset-
zungen vorstatten gingen, erfolgten durchwegs im Sommerhal-
jahr. Als leidiges Kapitel weisen 19 Vermißtensuchen bezeichnet
werden, weil sie meist auf Leichtsinns- und Unbekümmertheit
von Bergwanderern zurückzuführen sind, die über Ziel und
Dauer ihrer Unternehmungen nichts hinterließen. 25mal wurde
die Bergwacht „blind alarmiert“, d. h. die Unfallmeldung konnte
gerade noch vor dem Ausrücken der Rettungsmannschaft wider-
rufen werden. Im vergangenen Winter stellte die Allgäuer Berg-
wacht bei 56 skisportlichen Veranstaltungen im Gebirge den
Sanitäts- und Rettungsdienst.

Mit 611 Naturschutzstreifen im vergangenen Jahr, bei denen 2154 Verstöße gegen das Naturschutzgesetz festgestellt werden mußten, hat die Allgäuer Bergwacht einen Betreuungsrekord unserer heimatlichen Berge wie des Alpenvorlandes zu verbuchen. Dazu kommen die Zeltposten auf der Höfats und auf dem Aggenstein zur Rettung des Edelweißbestandes während der Blütezeit über einen Zeitraum von zwei Monaten mit zwei bzw. einem Mann.

Zum Naturschutz- und Ordnungsdienst in den Bergen gehörte im vergangenen Jahr auch die Kontrolle von 131 Berghütten auf Feuersicherheit (im Auftrag der Brandversicherungskammer). Der Gesamtumfang der Bergwachtarbeit im Allgäu wird dem Außenstehenden durch den Nachweis von 4416 Tagesdiensten im obigen Zeitraum begreiflich. Darin sind die Aufwendungen für die Ausbildung mit 59 Übungen und 485 Unterrichtsstunden in Erster Hilfe und Gerätebedienung nicht enthalten. Nicht inbegriffen sind auch die von der Bergwachtbereitschaft Füßen für den Bau der Diensthütte in der Blöckenau ehrenamtlich geleisteten 2257 Arbeitsstunden sowie 950 Arbeitsstunden der Oberstdorfer Bergwachtmänner für den Ausbau einer alpinen Auskunfts-, Geschäfts- und Unfallmeldestelle (Ruf 2255). Die Räume in der Oststraße hat der Marktgemeinderat Oberstdorf in verständnisvoller Weise zur Verfügung gestellt. Die Oberstdorfer Bergwachtbereitschaft steht mit 110 Bergungen, 5 Totenbergen und 8 Vermißensuchen im Rettungsdienst an erster Stelle unter 18 Bereitschaften, gefolgt von Hindelang, Immenstadt, Pfronten und Oberstaufen. Der Bergwacht-Abschnitt Allgäu verfügt zur Zeit über 506 Männer.

9b. Zusammenarbeit mit der 1. Gebirgsdivision

Im gemeinsamen Einsatz mit der Mittenwalder Bergwacht hat sich zum erstenmal der neue Bergrettungsdienst der 1. Gebirgsdivision beim Städte-Dammkar-Rennen bewährt. Insgesamt mußten zwölf Sturzverletzte geborgen werden.

LANDESNACHFORSCHUNGSDIENST

10. Unterstützung der Gesamterhebung durch die örtlichen kommunalen Behörden

Mit Entschluß vom 26. Februar 1957, Nr. I A 4 — 467/3, hat das Bayerische Staatsministerium des Innern unter Veröffentlichung im Ministerialamtsblatt die Landratsämter und Gemeinden erneut aufgefordert, die Durchführung der Gesamterhebung durch entsprechende Mithilfe weitestgehend zu unterstützen. Das Entgegenkommen des Bayerischen Staatsministeriums des Innern bedeutet nicht, daß sich die Durchführung der Gesamterhebung nunmehr allgemein auf die örtlichen kommunalen Behörden verlagert, sondern sie muß in erster Linie durch das Rote Kreuz und die mitwirkenden Verbände (die beiden Kirchen, die Landsmannschaften und der BvD) bewältigt werden. Es ist aber bereits eine große Hilfe, wenn die Landratsämter und Bürgermeister bereit sind, die Anschriftenzettel durch ihre Vertriebenenkarteien zu schleusen, um den Kreisverbänden die Verzugsanschriften sowie Todesfälle usw. bekanntzugeben. Darüber hinaus können in Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern auch diejenigen Vertriebenen festgestellt werden, für die noch kein Anschriftenzettel vorliegt, so daß es möglich wird, eine Gemeinde ohne Verzögerung voll zu befragen. Selbstverständlich wird auch eine Mitwirkung der kommunalen Behörde dann notwendig werden, wenn ein Vertrauensmann innerhalb der Gemeinde seitens der zusammenwirkenden Verbände nicht namhaft gemacht werden kann. In allen Fällen ist die Gemeindebehörde durch den mit der Federführung betrauten Kreisverband um Mithilfe zu bitten, da es sich um eine karitative Aufgabe handelt, für die eine unbedingte Pflicht zur Mitwirkung für die Gemeindebehörden nicht angenommen werden kann.

11. Hilfssendungen an Deutsche in Polen und den polnisch verwalteten ehemaligen deutschen Gebieten

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1956 ist in Polen ein neuer Zolltarif mit wesentlichen Vergünstigungen für Hilfssendungen aus dem Ausland in Kraft getreten. Viele Empfänger, die bisher keine Hilfssendungen erhalten konnten, weil sie nicht in der Lage waren, die hohen Zollgebühren zu bezahlen, werden jetzt wieder von ihren Angehörigen oder Bekannten in Deutschland und im Ausland unterstützt werden können, zumal dann, wenn die Absender den Inhalt der Sendungen so geschickt zusammenstellen, daß die dafür zu entrichtenden polnischen Zollgebühren vom Empfänger gezahlt werden können. Andererseits haben die Empfänger die Möglichkeit, ihre Angehörigen oder Bekannten in Deutschland in erster Linie um solche Waren zu bitten, für die sie die Zollsätze tatsächlich auch bezahlen können. Nach

polnischen Presseveröffentlichungen ist der „Dziennik Ustaw Nr. 26/1956“, der den neuen Zolltarif enthält, bei den polnischen Gerichtskassen für 1,50 Zloty zu erhalten.

Für viele, besonders hilfshedürftige Deutsche, die auch die neuen ermäßigten Zollsätze nicht bezahlen können, werden nach wie vor die Hilfssendungen, die für den Empfänger zollfrei sind (wie z. B. das PKO-Verfahren), die wirksamste Hilfe bleiben.

Nach einer Mitteilung des Polnischen Roten Kreuzes können besonders hilfshedürftige Personen (Rentner, Kranke) bei dem für ihren Wohnsitz zuständigen Volksrat Zollfreiheit für an sie gerichtete Sendungen beantragen. Wird dem Antrag stattgegeben, erhält der Antragsteller eine Bescheinigung, die ihn zum zollfreien Empfang der an seine Anschrift aufgelieferten Hilfssendungen berechtigt.

Zu beachten ist ferner, daß auch Sendungen des Deutschen Roten Kreuzes in Polen den allgemeinen Zollbestimmungen unterliegen. Die Weiterleitung von Hilfssendungen privater Absender an Empfänger in Polen oder in den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten über das DRK erübrigt sich daher.

Weitere Einzelheiten enthält die dienstliche Mitteilung Nr. 415 des DRK-Suchdienstes, welche bei den Kreisnachforschungsstellen vorliegt.

PERSONALIEN

12. Verlust von Dienstaussweisen

Der Kreisverband Höchststadt/Aisch meldet, daß das Dienstbuch M 15-1026 auf den Namen Siegfried Stark, Mitglied der Sanitätskolonne, verlorengegangen ist. — Der Kreisverband Grafenau meldet, daß der Ausweis N 10-105 auf Michael Dankesreiter, geb. 31. März 1898, und der Ausweis N 10-112 auf Josef Herz, geb. 14. Oktober 1917, verlorengegangen sind. Sämtliche drei werden für ungültig erklärt.

12a. Haus- und Küchengehilfinnen gesucht

In der Otto-Geßler-Schule des BRK in Deisenhofen finden einige an der Mitarbeit interessierte Haus- und Küchengehilfinnen einen guten Arbeitsplatz. Eintritt sofort. Bezahlung nach den DRK-Arbeitsbedingungen. Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind an das Personalreferat, München 22, Wagnmüllerstraße 16, einzureichen.

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

13. Schwaben

Eineinhalb Jahre Gefängnis für Autobusunglück

Wir berichteten seinerzeit über den schweren Autobusunfall bei Vöhringen, bei dem ein holländischer Touristenomnibus auf der Bundesstraße 19 mit einem entgegenkommenden Lastzug zusammengestoßen war und sieben Insassen des Omnibusses getötet und 19 schwer verletzt wurden. Für die schnelle Hilfe des Roten Kreuzes war seinerzeit durch das Niederländische Rote Kreuz ein besonderer Dank ausgesprochen worden. Die Bundesstraße 19 ist an dieser Stelle inzwischen um einen Meter verbreitert, einige sichbehindernde Bäume sind entfernt worden. Der angeklagte 26jährige Fahrer des Lastzuges gab zu, daß er eine Geschwindigkeit von 50 bis 60 km/h hatte. Der Beifahrer des Busses sagte aus, der schleudernde Lkw-Anhänger sei nach der Kurve so weit nach links geraten, daß er sich fast senkrecht zum Motorwagen befunden habe. Das Gericht kam zur Alleinschuld des Angeklagten, der zu lange auf der linken Seite gefahren sei, und verurteilte ihn zu eineinhalb Jahren Gefängnis. Die Fahrerlaubnis wurde ihm auf 5 Jahre entzogen.

Beifallsstürme in der Bobinger Turnhalle

Ein voller Erfolg wurde eine Konzertveranstaltung des BRK in Bobingen, Kreis Schwabmünchen, das am 6. April das Musikkorps des Grenzschutzkommandos zu einem Wohltätigkeitsabend gewonnen hatte, zu dem mehr als 500 Personen die Turnhalle bis auf den letzten Platz besetzten. Die hervorragenden Darbietungen unter Musikmeister Hauptmann Anton Schlegl fanden stürmischen Beifall. Kreisverbandsvorsitzender Amtmann Schrott und Kolonnenführer Hafner fanden herzliche Dankworte und teilten mit, daß der Erlös für einen neuen Krankenkraftwagen bestimmt sei.

Das „goldene Kemptener Herz“

In einem Fürsorgebericht des Kreisverbandes Kempten heißt es, daß sich in einer akuten Not auch diesmal das „goldene Kemptener Herz“ bewährt habe. Für die Ungarnhilfe konnten allein rund 12 000 Stück Bekleidung und Wäsche, 864 Paar Schuhe und zahlreiche Lebensmittel, darunter ein 60-Kilo-Emmentaler, weitergeleitet werden. Die Barspenden erreichten 10 276 DM. Die Jugend führte 1205 Geschenkschachteln und 55 Wäschebeutel ab. Trotz dieser starken Inanspruchnahme konnten um Weihnachten noch 953 bedürftige Personen beschenkt werden, darunter mit 660 Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen usw. sowie mit 921 Kilo Lebensmittel. Der Gesamtwert betrug 8304 DM. So konnten vor allem „verschämte“ Arme bedacht werden.

Beisetzung des Medizinalrats Dr. Kissing

Das frühe Hinscheiden des Kreisverbandsvorsitzenden von Donauwörth, Medizinalrats Dr. Max Kissing, der am 15. März nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren verstarb, hat in der Bevölkerung starke Anteilnahme gefunden. Die Beisetzung sah daher eine außerordentliche Zahl von Teilnehmern. Besonders schwer war der Verlust für das Bayerische Rote Kreuz, in dem er sich um den Aufbau des Kreisverbandes Donauwörth besondere Verdienste erworben hatte. Sanitätskolonne und Bereitschaft stellten eine Ehrenwache am Sarge und einen Ehrenzug am Grabe, über das sich die Fahne der Kolonne senkte. Der Stadtpfarrer, Dekan Keßler, würdigte die Persönlichkeit des Verstorbenen, der ein aufrechter Christ und vorbildlicher Familienvater war und der sich große Verdienste um den Neubau des Gesundheitsamtes erwarb. Die Kränze des Landes- und Bezirksverbandes legte der stellvertretende Bezirksverbandsvorsitzende, Höhenberger, den des Kreisverbandes der stellvertretende Vorsitzende, Schaffner, mit ehrenden Worten nieder. Auch Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung, der Ärzteschaft und verschiedener Verbände widmeten ihm einen würdigen Nachruf. Sein Name wird mit dem Bau eines Volksbades des BRK in Donauwörth für immer verbunden bleiben.

14. Ober- und Mittelfranken

Dr. Kläss führt nach England

Als vom Bundesinnenministerium vorgeschlagener offizieller Vertreter des Gesundheitswesens in der Bundesrepublik ist Stadtarzt Obermedizinalrat Dr. Bernhard Kläss von dem „British Council of the Royal Society of Health“ zu einer internationalen „Gesundheitskonferenz“ nach England eingeladen worden. Der Fürther Stadtarzt, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender und Chefarzt des BRK-Kreisverbandes ist und der schon mehrmals offizieller Delegierter bei internationalen Gesundheitskongressen war und im öffentlichen Gesundheitswesen einen anerkannten Namen hat, wird in fachlichen Veröffentlichungen über die Ergebnisse der Tagung, die vom 30. April bis 3. Mai in Folkestone unter der Schirmherrschaft von Königin Elizabeth II. stattfand, berichten. Im vergangenen Jahr war der Kongreß der britischen „Royal Society of Health“ von 2500 Delegierten aus 68 Staaten besucht. Einige der diesmal zur Behandlung stehenden Themen sind: Neue Methoden der Lebensmittelkonservierung, Gesundheitsprobleme der Jugend, das Krankenhaus und seine Beziehungen zum Gesamtgesundheitsdienst.

Schweres Explosionsunglück in Hochstadt

Am 12. April explodierte in der Porzellanfabrik Hochstadt, einem Nebenbetrieb der Siemens-Werke Redwitz, in einem Spritzraum eine Preßluftflasche. Sechs Arbeiter wurden verletzt, davon vier so schwer, daß sie in Lebensgefahr schweben. Die Sanitätskolonne Lichtenfels wurde sofort alarmiert. Dank der Zuverlässigkeit des Fahrers Ernst Vogel war der erste Krankenwagen wenige Minuten nach dem Alarm zur Stelle. Ärzte und Helferinnen leisteten die Erste Hilfe, so daß der Abtransport durch die Krankentransportwagen des BRK, die unter der Einsatzleitung des Kolonnenführers Oberlehrer Bütterich standen, sehr schnell erfolgen konnte. Auch der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Dr. Jüngling, eilte sofort an die Unfallstelle. Direktor Schäffler als Chef der Siemens sprach dem Roten Kreuz für seinen tadellosen funktionierenden Einsatz seine besondere Anerkennung aus.

Windsheimer Rotkreuzwagen schnell zur Stelle

Auf der Bundesstraße 13 bei Buchheim ereignete sich ein schwerer Unfall, bei dem Zimmermeister Knöchel schwer verletzt wurde. Trotz des Unverständnisses zahlreicher Verkehrsteilnehmer, die weder auf Blaulicht noch auf Sondersignal reagierten, gelang es dem Windsheimer Rotkreuzwagen, mit großer Schnelligkeit an der Unfallstelle einzutreffen und den sehr schwer Verletzten rasch ins Windsheimer Krankenhaus zu bringen.

Aufwärtsentwicklung des Marienvereins Weidhausen

Wie Bürgermeister Knauer bei der Jahreshauptversammlung feststellen konnte, hat der Marienverein vom Roten Kreuz in Weidhausen eine stete Aufwärtsentwicklung genommen. Er dankte allen Mitarbeiterinnen, insbesondere der Gemeindegemeinschaft Auguste, die in selbstloser Weise für die Alten und Kranken gesorgt hatte. Der Verein zählt zur Zeit 330 Mitglieder. Als neuer Vorsitzender wurde Bürgermeister Knauer gewählt, als Kassiererin Käthe Renner, als Schriftführer Horst Preßler. Ferner wurden die Unterkassiererinnen für die einzelnen Ortsteile benannt.

15. Oberbayern

Zwölf Bürgermeister bestellen K 50

Zu einer Dienstbesprechung der Bürgermeister des Landkreises Laufen hatte Landrat Schmid den Referenten für Katastrophenschutz des BRK, General a. D. Hans Speth, gewonnen, der über aktuelle Aufgaben des BRK sprach und für seine fesselnden und aufschlußreichen Darlegungen lebhaft Zustimmung bei den Zuhörern fand. In Anbetracht der Zunahme der Unfälle wies er vor allem auf die Erweiterung des Unfallhilfsstellenetzes und der Breitenausbildung in Erster Hilfe hin. Zwölf der anwesenden Bürgermeister entschlossen sich, für ihre Unfallhilfsstelle einen modernen K 50 zu bestellen.

Kreisausschuß sieht 5000 DM im Etat vor

Nach einem Vortrag des Referenten für Katastrophenschutz, General a. D. Speth, in Weilheim beschloß der Kreisausschuß in seiner letzten Sitzung, in den Haushaltsplan 1957 einen Betrag von 5000 DM für die Beschaffung eines Katastrophenanhängers für das BRK einzusetzen. Ferner wurde den Gemeinden empfohlen, von sich aus zumindest je einen Sanitätskasten K 50 mit Normalausstattung zu beschaffen. Auf diese Art wäre eine vernünftige Aufgaben- und Kostenteilung für den Katastrophenschutz zwischen Gemeinden und Landkreis erreicht, wobei immer noch der Landkreis die Hauptlast trage. Der K-Beauftragte des Landratsamtes, Herr Greindl, nahm mit Kreisgeschäftsführer Salvamoser die Verhandlungen mit den Bürgermeistern wegen der Durchführung von Erste-Hilfe-Kursen auf.

16. Niederbayern/Oberpfalz

Erste Gesundheitswoche in der Oberpfalz

Im Bezirk Niederbayern/Oberpfalz konnte vom 7. bis 12. April die erste Gesundheitswoche, und zwar in Neumarkt, durchgeführt werden, zu deren Eröffnung Bezirksgeschäftsführer Heindl, die Referentin der Frauennarbeit, Käthe Koschuda, Referentin Dr. v. Wamboldt und Fräulein de'Avance vom Landwirtschaftsministerium erschienen waren. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Oberbürgermeister Betz, hieß die zahlreich Erschienenen, vor allem auch die Referenten, herzlich willkommen. Die Woche fand ein lebhaftes Interesse bei der Bevölkerung, besonders bei der Lehrerschaft. In verschiedenen Klassen wurden die ganze Woche über gesundheitserzieherische Themen behandelt. Die Gesamtbesucherzahl betrug 5350, davon 1909 bei den Abendvorträgen und 3441 bei den Führungen und Vorträgen für die Schulen. Es entfielen 1401 Schüler auf die Volksschulen, 1086 auf die Berufsschulen, 205 auf die Mittelschule, 586 auf die Oberrealschule und 163 auf die Hauswirtschaftsschule. Bemerkenswert ist auch das große Interesse der Ärzteschaft, die nicht nur Referate übernommen hatte, sondern zahlreich erschienen war. Das Eröffnungsreferat, „Tut der Staat genug für die Volksgesundheit?“, hielt Amtsarzt Dr. Fauner. Er gab wertvolle Aufklärung über die Aufgaben des Gesundheitsamtes und ging auch auf die Lärmbekämpfung und die Gefahren der Luftverschmutzung ein. Chefarzt des BRK, Dr. Richter, sprach über „Herztod — unser Schicksal?“. Dr. Funk vom Krankenhaus behandelte das Thema „Die Sünden wider die Natur“ (Alkohol, Nikotin, Kaffee). An Hand von Lichtbildern sprach der Dermatologe Dr. Röschl über „Keine Angst vor Krebs“, während der Oberarzt des Krankenhauses, Dr. Kempter, wertvolle Aufklärung zu dem Thema gab: „Wie bewahre ich mein Kind vor gesundheitlichen Schäden?“. Aufklärungsfilme über das Rote Kreuz, die Bergwacht und Wasserschutz wurden in 37 Vorführungen gezeigt. Frau Dr. Pegelow hatte nicht nur zwei Abendvorträge über Körperpflege und gesunde Ernährung übernommen, sondern widmete sich auch in besonderer Weise den Schulklassen und Lehrern. Für die Ausstellung, die zugleich als Vortragsraum diente, stand ein Saal mit 250 Sitzplätzen zur Verfügung. Außer den früher gezeigten Tafeln und Gegenständen für die Breitenausbildung stand diesmal ein gläserner Mensch vom Gesundheitsmuseum in Köln zur Verfügung, der sehr effektiv von innen beleuchtet werden kann. Vor der Ecke „Hauskrankenpflege“ konnten Demonstrationen gegeben und zugleich für den Besuch der Kurse geworben wer-

den. Besondere Verdienste um das Zustandekommen und die Durchführung des Kurses, der als ein sehr guter Erfolg angesprochen werden kann und bei dem bereits zahlreiche Meldungen für die Kurse des BRK abgegeben wurden, haben die Sachbearbeiterin im Gesundheitsdienst, Schwester Gertraud Hasenkopf, und Kreisgeschäftsführer Münch.

Passau legt Jahresbericht vor

Bei der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Passau konnte der Vorsitzende, Dr. v. Scheuring, den Oberbürgermeister Dr. Billinger und zahlreiche Gäste begrüßen. Er gab einen kurzen Rechenschaftsbericht, worauf Chefarzt Dr. Fischer nachdrücklich die Forderung zur Breitenausbildung erhob, für die 25 Ärzte und 25 Laienausbilder zur Verfügung stehen. In neun Grundausbildungslehrgängen wurden 306 Erwachsene und in vier Sanitätsausbildungslehrgängen 186 Personen ausgebildet. Hierzu kommen 18 Klassen in fünf Schulen. 48 ärztliche Ausbildungsvorträge und 57 praktische Übungen fanden statt. Im Landkreis wurden 59 Unfallhilfsstellen errichtet und 27 Schulverbandkästen ausgegeben. 20 Katastrophenausstattungen und zwei Behelfskrankensäule mit 50 Lazarettbetten und 30 Feldbetten stehen bereit. Karl Ebner berichtete, daß für Sozialleistungen 15 900 DM aufgebracht wurden. Kreis-Kolonnenführer Neuhofer gab seiner Freude Ausdruck, daß an vielen Orten junge Menschen für die Arbeit im BRK gewonnen wurden. Kreisbereitschaftsleiterin Frau Zeheter berichtete über die Arbeit der 181 Helferinnen, die unter anderem 2420 cm Blut spendeten. Nicht weniger als 90 Züge mit 35 000 Ungarnflüchtlings wurden am Bahnhof betreut. Kolonnenführer Kitzinger meldete die Zahl von 2127 Kranken- und Verletztentransporten, 354 Nachtwachen und 128 Sonntagswachen. Auch an den Haus- und Straßensammlungen und dem Losverkauf war die Kolonne beteiligt. Die Bergwacht mußte, wie Bereitschaftsleiter Wirthensohn berichtete, 37mal Erste Hilfe leisten. Auch die Wasserwacht konnte bei 35 Hilfeleistungen neun Personen vor dem Tode des Ertrinkens retten und acht aus dem Eis bergen. Nach dem Bericht des Kreisgeschäftsführers wurden auf 3138 Kranken- und Unfalltransporten 78 743 km gefahren. Zu Weihnachten wurden annähernd 600 Personen betreut und hierfür 7537 DM aufgewendet. Dem als Kreisgeschäftsführer ausgeschiedenen Karl Frank, der als Beamter bei der Bundeswehr Verwendung fand, wurde als Dank und Anerkennung eine Armbanduhr überreicht.

Zwei neue Krankenkraftwagen für Regensburg

Der Kreisverband Regensburg konnte wieder zwei neue VW-Krankentransportwagen mit neuesten Einrichtungen in Dienst stellen. — Bei der letzten Monatsversammlung der Sanitätskolonne Regensburg wies Kolonnenführer Edi Kappl darauf hin, daß die Schulung und Ausbildung der Sanitätsmänner in Zusammenarbeit mit den Ärzten intensiviert werden solle und daß auch spezielle Ausbildungen entsprechend den Fortschritten der Wissenschaft und Technik erfolgen müsse. Auch die Werbung neuer Mitglieder sei dringlich, da der Einsatz des Rettungsdienstes immer umfangreicher wird und die bisherige Zahl der Kolonnenmänner nicht ausreicht.

Aufklärungsvortrag über Strahlenschutz

An einem Vortragsabend des BRK Passau sprach der Lehrbeauftragte Kurt Philipp aus Regensburg über die Notwendigkeit einer Ausbildung im Strahlenschutz. Er wies darauf hin, daß nunmehr Milliarden für den Schutz der Zivilbevölkerung ausgegeben werden, daß es aber auch darauf ankomme, geschultes Personal gegenüber diesen neuen Gefahren zu haben. Er skizzierte auch die Bedeutung der Erkennungsmarken, die vor allem für die Kinder nach internationalen Abmachungen ausgegeben werden müssen. Abschließend zeigte der Redner Lichtbilder von den verschiedenen BRK-Häusern, Erholungs- und Altersheimen sowie von BRK-Einsätzen und -Übungen. Einige Farbdias zeigten die Bergwachtabteilung Passau im Dreisesselgebiet. An dem Vortrag nahm auch der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. v. Scheuring, teil. Den Dank für die sehr interessanten Ausführungen brachte im Namen der etwa 100 Rotkreuzhelfer- und -helferinnen der 2. Vorsitzende, Jakob Schubert, zum Ausdruck.

Waldsassen benötigt neuen Krankenkraftwagen

Beim letzten Kolonnenabend konnte mitgeteilt werden, daß in letzter Zeit mehrere Neuaufnahmen zu verzeichnen waren. Hingewiesen wurde auf die Bestimmung, daß jedes ordentliche Mitglied einen Sanitätsausbildungslehrgang absolvieren müsse.

Kolonnenarzt Dr. Seidl wies hierbei darauf hin, daß Waldsassen einen neuen Krankenkraftwagen benötige, der im neuen Geschäftsjahr beschafft werden müsse. In Wernersreuth konnte ein Aufklärungsvortrag durchgeführt werden, zu dem auch die Freiwillige Feuerwehr erschienen war. Der Sportverein bot dem Roten Kreuz den Erlös einer Fußballveranstaltung an.

Vortrag über 4. Genfer Konvention

Viechtach. In einer Versammlung aller Rotkreuzgemeinschaften, die unter Leitung des 2. Kreisvorsitzenden, Baron von Bredow, stand, sprach Regierungsrat Dr. Rinnab, der juristische Staatsbeamte beim Landratsamt, über die 4. Genfer Konvention. Dr. Rinnab hatte an dem Juristenlehrgang des BRK in Deisenhofen teilgenommen. Er berichtete davon, daß durch den Lehrgang viele Teilnehmer für den Gedanken des Roten Kreuzes gewonnen werden konnten. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf das Kriegsrecht im Wandel der Zeiten erläuterte er den Inhalt der vier Genfer Konventionen, um sich dann eingehend mit der 4. Genfer Konvention zu befassen. Abschließend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß sich eine 5. Genfer Konvention mit der Ächtung des Atomkrieges befassen möge. — Der Kreisverband des BRK beschloß, am 8. Mai eine großangelegte Henri-Dunant-Feier in Verbindung mit der VHS durchzuführen. — Außerdem wurde der Neubau des Rotkreuzhauses besprochen. Das alte Gebäude soll für Garagen erhalten bleiben, während in einem Anbau die Geschäftsräume, Lagerräume sowie ein kleiner Lehrgangssaal untergebracht werden sollen.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb am 15. März im Alter von 45 Jahren

Herr Medizinalrat Dr. Max Kissing

Vorsitzender des Kreisverbandes Donauwörth

Der Verstorbene stand seit sechs Jahren an der Spitze des Kreisverbandes Donauwörth und hat sich um die Entwicklung der Rotkreuzeinrichtungen und der Rotkreuzgemeinschaften große Verdienste erworben. Sein besonderes Interesse galt der Gesundheitsfürsorge und der Volkshygiene. Sein lauterer Wesen, seine stete Hilfsbereitschaft und die selbstlose Hingabe an die ihm gestellte Aufgabe werden ihm in unseren Reihen, aus denen er viel zu früh entrissen wurde, immer ein ehrendes Andenken sichern.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

17. Unterfranken

Franz Kapperer, Lohr, hielt Bayernrekord

Franz Kapperer, der „Glücksmann des Roten Kreuzes“, gehört in Lohr allabendlich in den Gaststätten zu einer ständigen Erscheinung. Im vorigen Jahr verkaufte er rund 15 000 Lose. Diesmal brachte er es auf 16 500 Losbriefe. Damit wußte er sich wieder an die Spitze der bayerischen Losverkäufer zu setzen.

Inhalt des Blattes 3:

- Das Rote Kreuz — Pionier der Hilfsbereitschaft. Von B. de Rougé
- Realistische Rotkreuzübungen
- Fürsorgefragen: 1. „Eittaler Mandl“ grüßt Bundespräsidenten.
- Krankentransport: 1a. Finanzierung von Krankenkraftwagen im Geschäftsjahr 1957/58.
- Jugendrotkreuz: 2. JRK-Film uraufgeführt. 3. JRK beschert alte Leute.
- Wasserwacht: 4. Sechsmal Silberne Ehrennadel. 5. Neue WW-Ortsgruppe in Obergünzburg. 6. Schwimmerjugend im Stadttheater. 7. Wasserwacht beschenkt 10jährige Lebensretterin. 8. Wasserwacht schützt auch die Flora. 9. Lehrer im Dienst der Wasserrettung.
- Bergwacht: 9a. Jahresbericht des BW-Abschnitts Allgäu. 9b. Zusammenarbeit mit der 1. Gebirgsdivision.
- Landesnachforschungsdienst: 10. Unterstützung der Gesamterhebung durch die örtlichen kommunalen Behörden. 11. Hilfssendungen an Deutsche in Polen und den polnisch verwalteten ehemaligen deutschen Gebieten.
- Personalien: 12. Verlust von Dienstausweisen. 12a. Haus- und Küchengelhilfen gesucht.
- Aus den Bezirksverbänden: 13. Schwaben. 14. Ober- und Mittelfranken. 15. Oberbayern. 16. Niederbayern/Oberpfalz. 17. Unterfranken.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



7. Jahrgang, München, 5. Juni 1957

BLATT 5

Münchener Rotkreuzvereinbarung

Abschluß der Verhandlungen des Deutschen und Sowjetischen Roten Kreuzes

Auf Einladung des Deutschen Roten Kreuzes befand sich in der Woche vom 14. bis 21. Mai eine Delegation des Sowjetischen Roten Kreuzes in der Bundesrepublik, um mit dem Deutschen Roten Kreuz über Fragen der Familienzusammenführung und Repatriierung zu verhandeln. Die Delegation bestand aus dem Vorsitzenden der Allianz der Gesellschaften vom Roten Kreuz und Roten Halbmond der Sowjetunion, Prof. G. A. Miterew, der Vorsitzenden des Zentralkomitees des Ukrainischen Roten Kreuzes, Valentina Pantschenko, und dem Leiter des Suchdienstes des Sowjetischen Roten Kreuzes, Direktor Nikolai Tschikalenko. Präsident Dr. Weitz, der mit seiner Gattin die russischen Gäste auf dem Flugplatz Lohausen empfangen hatte, führte in Anwesenheit des Leiters des DRK-Suchdienstes, Dr. Kurt Wagner, zunächst die Verhandlungen in Düsseldorf und Bonn, worauf sich die beiden Delegationen am Montag, den 20. Mai, nach München begaben, um am Sitz des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes die Verhandlungen abzuschließen. Die Gäste waren am Hauptbahnhof durch den Präsidenten des BRK, Dr. Hans Ehard, und Landesgeschäftsführer Dr. Josef Spitzer empfangen worden und besichtigten u. a. das Rotkreuzkrankenhaus I, das Mutterhaus vom BRK und die Einrichtungen des Suchdienstes. Nach eingehenden Verhandlungen wurde am 21. Mai eine Vereinbarung getroffen, die von beiden Seiten mit großer Genugtuung begrüßt wurde und die einer weiteren fruchtbaren Zusammenarbeit der beiden Rotkreuzgesellschaften in Fragen der Vermißtennachforschung und Repatriierung die Wege ebnen dürfte. Sie lautet:

VEREINBARUNG

Die Delegationen der Allianz der Gesellschaften vom Roten Kreuz und Roten Halbmond der Sowjetunion und des Deutschen Roten Kreuzes in der Bundesrepublik Deutschland vereinbaren folgendes:

1. Friede unter den Menschen ist das höchste Ziel des Verbandes der Gesellschaften vom Roten Kreuz und Roten Halbmond der Sowjetunion und des Deutschen Roten Kreuzes in der Bundesrepublik Deutschland. Ausübung der Nächstenliebe an den Notleidenden, vor allem an den Opfern von Katastrophen, ist ihre vornehmste Aufgabe.

2. Die beiden Rotkreuzgesellschaften erblicken deshalb ihre erste Pflicht darin, innerhalb ihres Wirkungskreises alles zu tun,

was ihnen zur Verhinderung eines neuen Weltkrieges möglich ist. Hierzu gehören vor allem ihre Bemühungen, ein allgemeines Verbot der Atomwaffen sowie von Atomwaffenversuchen zu erreichen. Selbstverständlicher Inhalt solcher völkerrechtlicher Verträge müssen auch Bestimmungen über eine wirksame gegenseitige Kontrolle der Beobachtung dieser Verbote sein.

3. Das Gebot der Menschlichkeit verlangt, daß 12 Jahre nach Kriegsende alle Kriegsfolgen, die die Entwicklung eines friedlichen Verhältnisses zwischen beiden Völkern stören, beseitigt werden. Es ist insbesondere notwendig, daß die beiderseitigen Wünsche auf Repatriierung berücksichtigt werden, also sowohl die der sowjetischen Menschen, die sich in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten, als die der Deutschen, die in der Sowjetunion leben, und zwar jeweils in Übereinstimmung mit den festzuhaltenden Willenserklärungen dieser Menschen.

Die Vertreter des Sowjetischen Roten Kreuzes und des Deutschen Roten Kreuzes in der Bundesrepublik Deutschland stimmen darin überein, daß sie die zuständigen Stellen darum bitten werden, daß die konkreten Anträge auf Repatriierung vom Standpunkt der Menschlichkeit entschieden werden. Die Rotkreuzgesellschaften beider Länder werden endlich bei den zuständigen Stellen dafür sorgen, daß den Heimkehrwilligen völlige Straffreiheit zugesichert wird, soweit es sich nicht um von beiden Seiten anerkannte Kriminelle handelt.

4. Die bereits im Februar 1957 von beiden Rotkreuzgesellschaften erklärte Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung in der Nachforschung nach Vermißten beider Völker wird bestätigt.

München, den 21. Mai 1957

Die Delegation der Allianz der Gesellschaften vom Roten Kreuz und Roten Halbmond der Sowjetunion

gez. Miterew, gez. Pantschenko, gez. Tschikalenko

Die Delegation des Deutschen Roten Kreuzes
in der Bundesrepublik Deutschland

gez. Dr. Heinrich Weitz, gez. Dr. Wagner

Empfang des BRK für die russische Delegation

Anläßlich des Besuches der sowjetrussischen Rotkreuzdelegation und der Delegation des Deutschen Roten Kreuzes gab der Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes, Dr. Hans Ehard, am 21. Mai abends im kleinen Rahmen einen Empfang im Hotel Continental. Er begrüßte hierbei besonders die vier Gäste aus der UdSSR und wies darauf hin, daß bei allen Differenzen, die zwischen Völkern infolge von Kriegsereignissen entstanden sind, das Rote Kreuz doch immer wieder eine Brücke zu schlagen wisse. Mit Hilfe des Roten Kreuzes sei es auch möglich, menschlich einander näherzukommen und vor allem die menschliche Seite eines Problems anzusprechen. Es sei ihm eine besondere Freude, daß die Verhandlungen hier in München zu einem befriedigenden

Ergebnis geführt und daß die einmütig angenommene Vereinbarung auf bayerischem Boden abgeschlossen werden konnte. Dr. Ehard übergab den Gästen Bücher über Bayern und München als Andenken an die hier verbrachten Tage. Der Vorsitzende der Allianz der Gesellschaften vom Roten Kreuz und Roten Halbmond der Sowjetunion, Gesundheitsminister a. D. Professor G. A. Miterew, dankte im Namen der russischen Delegation sehr herzlich für die Aufnahme in München und betonte, daß die Mitglieder der Delegation noch lange an die hier verlebten harmonischen Stunden zurückdenken werden. Auch sie seien glücklich, daß es gelang, eine langwierige Arbeit zum Abschluß zu bringen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen den

beiden Rotkreuzgesellschaften sich weiter günstig entwickeln werde. Ebenso hoffe er, daß die Vereinbarung, vor allem auch im Hinblick auf die Stellungnahme zu den Atomwaffen, unsere Völker, die durch den letzten Krieg schwer gelitten haben, einander näherbringen werde. Das, was uns in der Vergangenheit trennte, ist schuld daran, daß unsere Völker noch nicht näher beisammenstehen. Er sei überzeugt, daß die Vereinbarung ein neuer Beitrag zu einer solchen Zusammenarbeit bilde. Wenn unsere Völker nicht gegeneinander gehen, dann kann der Friede in der ganzen Welt erhalten werden. Es sei ihm durchaus klar, daß die Frage der Repatriierung sowohl für das deutsche als auch für das russische Volk sehr wichtig sei. Er hob darauf sein Glas auf das Wohl des deutschen und des russischen Volkes.

In seinem bekannten rheinischen Humor ergriff darauf der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Staatsminister a. D. Heinrich Weitz, das Wort und erklärte: „Unser Freund Dr. Ehard hat das grüne Licht der Hoffnung aufleuchten lassen. Mir ist es beschieden, das rote Schlußlicht zu zeigen. Einmal, weil dies die

letzte Gelegenheit ist, Sie als unsere werten Gäste hier zu betreten, das andere Mal, weil die rote Farbe die Farbe der Liebe und die Farbe jenes Abzeichens ist, unter dem unsere Arbeit hier gestanden hat und auch künftig stehen soll.“ Dr. Weitz unterstrich die freundschaftliche Atmosphäre, in der die Besprechungen sowohl in Düsseldorf und Bonn als auch hier in München geführt wurden. Er habe es sich sehr wohl überlegt, die Gäste nach Bayern zu führen, um ihnen hier gleichsam den Höhepunkt des Erlebnisses zu geben. Es sei sicher, daß die freundschaftliche Atmosphäre und auch die gemeinsamen Erlebnisse und Besichtigungen die Arbeit beschwingt und beflügelt haben. Er dankte schließlich den vier russischen Freunden recht herzlich dafür, daß sie beigetragen haben, das heutige Ergebnis zustande zu bringen. Er sei überzeugt, daß dieses Abkommen die Grundlage für den Frieden und die Völkerverständigung bilde. Die russischen Gäste zeigten sich über den Empfang sehr begeistert und bedankten sich mit herzlichen Worten für die bewiesene Gastfreundschaft.

Dr. Sp.

Gesundheitswoche in Landshut

Starke Beteiligung an den Vorträgen und der Abschlußübung

Der Kreisverband Landshut führte vom 13. bis 18. Mai eine Gesundheitswoche durch, die er in einen eindrucksvollen Rahmen gestellt hatte, so daß das Echo, das sie in der Öffentlichkeit fand, ein sehr lebhaftes war. Für die Vorträge und die Ausstellung hatte man den Bernlöchner Saal gewonnen, der sich wiederholt bis auf den letzten Tag füllte. Mit allgemeinem Bedauern wurde nur festgestellt, daß der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Graf Spreti, und der Chefarzt des BRK, Dr. med. Umlandt, die sich um die Vorbereitung und die Programmgestaltung dieser Woche besondere Verdienste erworben hatten, durch Krankheit am Erscheinen verhindert waren. In Vertretung konnte Kolonnenarzt Dr. Hellenenthal bei der Eröffnung zahlreiche Gäste begrüßen, darunter Regierungspräsident Hopfner, Bürgermeister Sasum, als Vertreter der Kirchen Stiftspropst Keller und Dekan Kraus, sowie Vertreter der Bundeswehr, des THW, der Feuerwehr, des Luftschutzes und der Schulen. In einem einleitenden Referat schilderte der Pressereferent des BRK, Dr. Jokiel, München, die nach Frieden, Hilfsbereitschaft zum Schutz des Lebens und der Gesundheit zielenden Aufgaben des Roten Kreuzes. Das von Chefarzt Dr. Umlandt sorgfältig und umsichtig ausgearbeitete Referat über gesundheitliche Gefahren in unserer Zeit wurde von Dr. Schaber verlesen. Es behandelte besonders die Belästigung, Gefährdung und Schädigung durch Lärm, verunreinigte Luft, radioaktive Strahlen und durch Verkehrs- und gewerbliche Unfälle. Das Schlußwort sprach Bezirksgeschäftsführer Karl Heindl.

Am zweiten und vierten Tag sprach Medizinalrat Dr. med. Kölbl über die umfangreichen Aufgaben der staatlichen Gesundheitsfürsorge und über das Thema „Was soll der Erziehungsberechtigte von den Schutzimpfungen wissen“. Interesse fand auch der Vortrag von Prof. Dr. Zschau über „Was kann der Laie zur erfolgreichen Heilung seines Krebsleidens beitragen?“. Das Fehlen von Schmerzen und Beschwerden im Anfangsstadium, das meist nur durch das Vorhandensein einer Knotenbildung bemerkt werden kann, fördere die Unaachtsamkeit und den Leichtsinns der Patienten, die eine rechtzeitige Hilfe und eventuell auch eine völlige Heilung in Frage stellen. Der Saal füllte sich wieder, als Prof. Dr. Georg Landes, der Chefarzt des Städt. Krankenhauses, über „Herztod — unser Schicksal?“ sprach. Der Redner schilderte aus einer hervorragenden Sachkenntnis die Ursachen und die Entwicklung der Kreislaufstörungen und gewährte einen Einblick in den Entscheidungsbereich des Arztes. Sodann wies er auf die Bedeutung einer richtigen Ernährung und auf einen maßvollen Konsum der Genußmittel hin. Der Überbeanspruchung im Beruf, insbesondere in leitenden Positionen, muß durch entsprechende

Leistungshygiene entgegengewirkt werden. Was nützt ist ein Sport auf breiter Basis, von olympischen Ambitionen und kilometerfressender Unruhe gleichweit entfernt. Wir müssen einen rechten Lebensrhythmus finden. Herzinfarkt, Arteriosklerose und Schlaganfall sind keine schicksalsmäßig bedingten Ereignisse.

Am Donnerstagnachmittag sprach vor den Frauen und den Schülerinnen der Ackerbauschule Dr. med. Mößner jun. über „Wie bewahre ich mein Kind vor gesundheitlichen Schäden?“ und wußte für gesunde und kranke Tage sehr viele wertvolle Anregungen zu geben. Ein Kind komme nicht nervös auf die Welt, sondern werde nervös durch seine nervöse Umgebung. Die wirksamste Medizin gegen eine gesundheitliche Schädigung des Kindes seien rechte Liebe und kluges Verständnis.

Am letzten Tag sprachen Facharzt Dr. Bühler über „Die Sünden wider die Natur“ und Ernährungswissenschaftler Götz Ohly über „Die Ernährung der Zukunft“, wobei ebenfalls eine Reihe wichtiger Hinweise für eine gesunde Lebensführung gegeben wurden. Den Abschluß der Woche bildete eine große Schauübung, die eine Wasserwacheinsatzübung und eine Einsatzübung für Sanitätskolonne und Bereitschaft umfaßte. Hierzu waren unter den zahlreichen Gästen auch Präsident Dr. Ehard und Gemahlin, Oberbürgermeister Lang, Abgeordneter Dr. Lippert, Direktor Dr. Wild und Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer erschienen. Vorausging die Weihe eines neuen Motorrettungsbootes der Wasserwacht, das die Gattin des Präsidenten Dr. Ehard, Frau Annelore Ehard, auf den Namen „Landshut“ taufte. Die Vorführungen der Wasserwacht unter Leitung von Hans Vielberth, darunter vor allen Dingen die Rettung von Ertrinkenden, der Einsatz eines Tauchers mit Gerät und der Einsatz des Katastrophenbootes, bewiesen die gute Ausrüstung und volle Einsatzbereitschaft der Wasserwacht Landshut. Inzwischen kam die Meldung, daß im Keller der Hauptpost eine Kesselexplosion erfolgt sei und 30 Verletzte zu betreten seien. Auf schnellstem Wege wurden die Mitglieder der Kolonne und der Bereitschaft zu dieser Übung alarmiert, wobei auch die Ärzte Dr. Hellenenthal und Dr. Schaber sofort zur Stelle waren. Einsatzleiter war Kolonnenführer Gilch. Präsident Dr. Ehard sprach im Kolonnenhaus allen Teilnehmern seine Anerkennung aus und äußerte den Wunsch nach einer Ergänzung der Ausrüstung und einer Bewilligung der hierfür erforderlichen Mittel durch den Landtag. Der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende und Katastrophenbeauftragte, Bürgermeister Weill, dankte Präsident Dr. Ehard und seiner Gattin für ihr Erscheinen und gab bekannt, daß die Gesundheitswoche künftig alljährlich abgehalten werden soll.

Nachlese zum Weltrotkreuztag

Auch im Bayerischen Roten Kreuz ist es in vielen Kreisverbänden zu einer schönen Tradition geworden, am 8. Mai, dem Geburtstag Henri Dunants, an dem alljährlich der Weltrotkreuztag begangen wird, den Kreis ihrer Mitglieder und Freunde zu einer festlichen Veranstaltung zusammenzurufen. Dieser Tag dient ja nicht nur der Besinnung auf die Idee und Aufgaben des Roten Kreuzes, sondern auch dem Appell an die Öffentlichkeit, die Erfüllung dieser Aufgaben durch Verständnis und Mithilfe zu

ermöglichen. Das Präsidium des BRK hatte seine Mitarbeiter am Vormittag im Lichtspielhaus „Prinzeß-Theater“ versammelt, wo nach einer kurzen Begrüßung durch Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer Pressereferent Dr. Jokiel den Sinn des Tages würdigte und den immer erneuten Ruf des Roten Kreuzes an das Gewissen, an das Verantwortungsbewußtsein und die Hilfsbereitschaft gegenüber der Problematik unserer Tage herausarbeitete. Auch Präsident Dr. Hans Ehard unterstrich die Bedeutung dieses Tages

für das innere Leben einer Rotkreuzfamilie und einer Rotkreuzgemeinschaft und überreichte sodann mit Worten des Dankes und der Anerkennung drei verdienten langjährigen Mitarbeitern das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, und zwar Syndikus Dr. Helmuth Becher, Referent für Sanitätskolonnen Karl Berger, Lagerleiter August Rupprecht (Ebenhausen).

Der Kreisverband Burglengenfeld hielt seine Feierstunde am 9. Mai im Gasthof „Zur Post“, bei der Landrat Dr. Haschke das bahnbrechende Werk Henri Dunants schilderte und Referent Rogowski, Regensburg, den Weg des Roten Kreuzes einen Kreuzzug der Menschenliebe nannte. Chefarzt Dr. Bayer gab seiner Freude über den starken Besuch der Ausbildungslehrgänge und die Mitarbeit der Ärzte Ausdruck. Kreisgeschäftsführer Poguntke, der über den Stand der Ausbildung berichtete, erhielt das Abzeichen als Ausbildungsleiter. Für 25jährige Mitarbeit wurden ausgezeichnet Kolonnenführer Georg Bauer, Max Meingast, Karl Scharf, Johann Schwarzmeier und Albert Platz. Es folgten noch weitere Auszeichnungen für langjährige Mitarbeit.

Auch in Tirschenreuth gedachten die Rotkreuzgemeinschaften des Weltrotkreuztages in würdiger Weise. Kolonnenführer Georg Heldmann würdigte das Werk des Roten Kreuzes in der Welt. Man beschloß einstimmig, in Kürze öffentlich eine Gedenkfeier abzuhalten. Chefarzt Dr. Göbel behandelte Ausbildungsfragen. Die letzte Hauslistensammlung erbrachte im Stadtgebiet 1175 DM.

Auch der Kreisverband Obernburg konnte im Mai in Mömlingen eine große öffentliche Veranstaltung durchführen. Zuvor hatten acht Sanitätskolonnen auf dem Mömlinger Holzberg eine große Einsatzübung durchgeführt. Im überfüllten Adlersaal konnte der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Philipp Grimm, zahlreiche Gäste begrüßen. Kreisgeschäftsführer Schnabel hob den großen Fortschritt in der Mitgliederwerbung und im Blutspendedienst hervor. Der Krankentransport legte 30 000 km zurück. Die Straßensammlungen erbrachten 14 340 DM. Ein fesselndes Referat über „Die Aufgaben des Roten Kreuzes in der Gegenwart“ hielt der Bezirksverbandsvorsitzende von Ober- und Mittelfranken, Dr. Anton Schlögel. Er knüpfte an die vier Weltkriege an, die uns das 20. Jahrhundert brachte, und zeigte, welche Aufgaben das Rote Kreuz in der Rettung der Menschlichkeit und der Sicherung der Menschenwürde hat. Landrat Grimm nahm darauf die Führung von zwölf langjährigen Mitgliedern vor, darunter von Jakob Babylon und Nikolaus Kraus für 30 Jahre. Den Ausklang bildete ein Tonbildvortrag „Albert Schweitzer und sein Land“, den der Kreisverband in eigener Regie zusammengestellt hatte.

Einen vollbesetzten Saal konnte am 8. Mai der Kreisverbandsvorsitzende Aquilin Markl, Zeil, bei der Feier des Kreisverbandes Haßfurt begrüßen, wozu auch Dekan Zirkelbach erschienen war. Ein eindrucksvolles Bild vom Leben und Werk Henri Dunants entwarf die Lehrbeauftragte Frau Siegfried, Würzburg, die auch auf die umfangreichen Aufgaben des Roten Kreuzes einging. Wertvolle Ergänzungen gab der Schatzmeister des Kreisverbandes, Oskar Amberg. Gewerbeoberlehrer Bayer begegnete mit zwei Rotkreuzfilmen starkem Interesse.

Seiner Freude über den guten Besuch der Feierstunde in Karlstadt brachte Bürgermeister Kraft zum Ausdruck. Die Festansprache über Henri Dunant und sein Werk hielt Bereitschaftsleiterin Frau Geret. Kolonnenführer Kuhn gab einen Überblick über den Stand der Arbeit im Kreisverband Karlstadt und wies auf das 30jährige Stiftungsfest der Kolonne Thüngersheim am 29./30. Juni hin.

ALLGEMEINES

1. Sitzung des Landesvorstandes

Am 3. Mai hielt der Landesvorstand im Schwesternheim des BRK in München eine Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Ehard ab, der nach einer Begrüßung zunächst der Verstorbenen seit der letzten Sitzung ehrend gedachte. Er überreichte sodann mit Worten des Dankes und der Anerkennung für seine großen Verdienste um das Revisionswesen dem stellvertretenden Landesschatzmeister, Direktor Dr. Scheuermann, das Ehrenzeichen des DRK. Der Präsident gab darauf einen Überblick über die wichtigsten Maßnahmen seit der letzten Sitzung und dankte allen Mitarbeitern, vor allem dem Referenten für Katastrophenschutz, General a. D. Hans Speth, für die intensive Aufklärung bei den Kreisverbänden, Behörden, Bürgermeistern und Ärzten

In Gunzenhausen war es gelungen, das Musikkorps des Grenzschutzkommandos Süd unter Musikmeister Willy Nicolai zu einem Wohltätigkeitskonzert zu gewinnen, das zu einem gesellschaftlichen Ereignis wurde. Die Begrüßung sprach Kreisverbandsvorsitzender Otto Eberlein. Die hervorragenden Darbietungen fanden stürmischen Beifall. In einer internen Feier gedachte man noch des 65jährigen Bestehens der Sanitätskolonne, wobei Kreiskolonnenführer Wiedmann dem Mitglied Hermann Bach die Goldene Ehrennadel für 40jährige Dienstzeit überreichte.

Bei der Gedenkfeier in Spiegelau konnte der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Dipl.-Ing. A. Bogenstetter, zahlreiche Gäste, darunter Vertreter der Geistlichkeit, den Bürgermeister und die Mitglieder der Feuerwehr und des Trachtenvereins, begrüßen. Er sprach über die Hilfe des Roten Kreuzes angesichts der Allgegenwart der Gefahr in Beruf und Haus, Hof und Sport. Dem ältesten Freund und Gönner des BRK in Spiegelau, Kommerzienrat Dr. Konrad Wilsdorf, überreichte er das Ehrenzeichen des DRK sowie ein Glückwunschsreiben des Regierungspräsidenten Dr. Ullrich. Stellvertretender Kolonnenführer Johann Ellinger erhielt die Silberne Ehrennadel des BRK. Weitere Ehrungen nahm der Vorsitzende der Ortsvereinigung, Direktor Danzmann, vor. Kreisgeschäftsführer Schweighofer konnte eine Reihe ausgezeichnete Farblichtbilder aus der Tätigkeit des BRK vorführen.

Der Kreisverband Weißenburg hielt seine Dunant-Feier in Langenthal ab, die von der Sängerschaft Langenthal musikalisch hervorragend umrahmt war. Bürgermeister Lotter hieß die Gäste herzlich willkommen. Der Schatzmeister des Kreisverbandes, Rechtsanwalt Aichinger, hielt ein umfassendes Referat über „Die Idee und das Werk des Roten Kreuzes und ihre Bedeutung gegenüber der Angst und der Not unserer Gegenwart“. Den Abschluß bildete der Rotkreuzfilm vom Einsatz bei der Hochwasserkatastrophe.

Der Kreisverband Nördlingen hielt am Weltrotkreuztag seine Mitgliederversammlung im Rahmen einer Feierstunde ab, wobei der stellvertretende Bezirksverbandsvorsitzende, Höhenberger (MdL), dem Kreisverbandsvorsitzenden, Landrat Gerhard Müller, das Ehrenzeichen des DRK überreichte. Er hob besonders hervor, daß der Kreisverband mit 3451 Mitgliedern, das sind 6,85 Prozent der Bevölkerung, an der Spitze im ganzen Landesverband Bayern stehe. Landrat Müller konnte eine große Zahl von Gästen in dem dichtbesetzten Sixensaal begrüßen. Einen aufschlußreichen Jahresbericht gab Kreisgeschäftsführer Rummel, wonach bisher in 50 Lehrgängen 2927 Personen ausgebildet wurden. 74 Unfallhilfsstellen leisteten 3500mal Erste Hilfe. Bei 27 Milchgeldauszahlungen konnten 152 neue Mitglieder gewonnen werden. Starkes Interesse fand die Gedenkansprache des stellvertretenden Bezirksverbandsvorsitzenden, Höhenberger, über Dunant und das Werk des Roten Kreuzes.

In Nürnberg fand am Weltrotkreuztag eine würdige Feier in der Aula der Bielingschule statt, bei der Rektor Ludwig Wagner die Vertreter des BRK, der Schulbehörde und des Stadtrates willkommen hieß. Einen fesselnden Vortrag über das Leben und Werk Henri Dunants hielt Oberschulrat Otto Barthel. Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Anton Schlögel, dankte der Nürnberger Schulverwaltung für die gute Zusammenarbeit. Bisher zähle Nürnberg 28 JRK-Klassengemeinschaften mit über 1000 Mitgliedern, von denen 809 bisher die Prüfung in Erster Hilfe abgelegt haben. Referent Rolf Schmidt überreichte den vier Klassensprecherinnen der 8. und 9. Klasse Sanitätsmühenetaschen und die JRK-Helfernadel für 204 Schülerinnen. Den Abschluß bildete der Dunant-Film „Von Mensch zu Mensch“.

über die Katastrophenschutzmaßnahmen des BRK. An der neuen Katastrophenschutzvorschrift, der Ausbildungsvorschrift und Rahmendienstordnung wurde intensiv gearbeitet, so daß sie jetzt vor der Einführung durch die Landesverbände stehen, wobei jedoch betont wurde, daß eine solche einheitliche Regelung im ganzen Bundesgebiet keine Anordnungsbefugnis für das Generalsekretariat bedeutet. Im Luftschutzsanitätsdienst stehe die Aufstellung der ersten Erprobungseinheiten vor dem Abschluß. Hingewiesen wurde sodann auf die bevorstehende Hauptversammlung des BRK und auf die kommende Internationale Rotkreuzkonferenz in Neu Delhi, die wichtige Entschlüsse in der Frage der Atomwaffen zu fassen habe. Auf dem Gebiet der Strahlenschutz wurde die Ausbildung und Schulung unserer Helfer intensiv vorwärtsgetrieben. Bei einem Rückblick auf die Ungarnhilfe wurde der Anteil des BRK offiziell anerkannt. Über die Frage der Zuständigkeit bei internationalen Hilfsaktionen wurde im Präsidialrat eine neue Vereinbarung getroffen, ebenso über

die Frage der Sammlungen bei solchen Anlässen. Die Initiative der Landesverbände soll nicht eingeschränkt und vor allem auch eine Nachbarschaftshilfe nach entsprechender Rücksprache nicht verhindert werden. Für die praktische Durchführung von Hilfsmaßnahmen soll ein Aktionsstab aus drei Vertretern der nächstgelegenen Landesverbände und drei des Generalsekretariats gebildet werden. Was die Schaffung eines bayerischen Ehrenzeichens für Verdienste um das Rote Kreuz angeht, so handelt es sich hier um eine staatliche Einrichtung, ähnlich wie das Feuerwehrehrenzeichen, wobei man sich darüber einigte, daß das Steckkreuz für besondere Verdienste nur in seltenen Fällen verliehen werden soll.

Landesschatzmeister Direktor *Lodermeier* gab einen Überblick über die Beschlüsse des Finanzausschusses. Stellvertretender Landesschatzmeister Direktor Dr. *Scheuermann* berichtete über den Stand der Revisionen, die ein Steigen des Spendenaufkommens und eine Stärkung der Finanzkraft der Kreisverbände durch Intensivierung der Rotkreuzarbeit erkennen lassen. Leider sei der Prozentsatz der Mitgliederzahl gegenüber der Bevölkerung sehr unterschiedlich und schwanke zwischen 7 Prozent und noch nicht 1 Prozent. Direktor *Lodermeier* gab einen Bericht über den Stand der Verhandlungen zwecks Erhöhung der Krankentransporttarife. Bei einer Übersicht über die finanzielle Entwicklung stellte er fest, daß die Abschlußzahlen des Etats nicht mit der Konjunktorentwicklung Schritt gehalten hat. Wenn der Abschluß des Jahres 1953/54 mit 3 555 000 DM gleich 100 Prozent gesetzt wird, beträgt der Abschluß 1955/56 62,2 Prozent, 1956/57 78,7 Prozent, während der Voranschlag für 1957/58 mit 84,4 Prozent angesetzt sei, und dies, obwohl die Aufgaben vermehrt und die Gehaltstarife gestiegen seien. Man erkenne daher den großen Abstand gegenüber den öffentlichen Haushalten. Als besonders erfolgreiche Leistung des letzten Jahres hob er die Einführung der zusätzlichen Altersversorgung hervor. Da die wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb des Landesverbandes sehr verschieden gelagert sind, appellierte er an das Solidaritätsbewußtsein innerhalb der Kreisverbände und an die gewissenhafte Abführung der anteiligen 25 Prozent.

Landesarzt Dr. *Pürckhauer* gab einen Überblick über die Arbeit des BRK auf dem gesundheitlichen Sektor und über die Ausweitung auf das Gebiet der gesundheitlichen Volksbelehrung. Dabei darf die klassische Aufgabe des Sanitätsdienstes in Ausbildung und Ausrüstung nicht vernachlässigt werden. Die Ausbildung der Ärzte und Helfer im Strahlenschutz konnte vorangetrieben werden, so daß hier wertvolle Pionierarbeit geleistet wurde. Was den medizinischen Einsatz im Katastrophenfall angeht, so muß das BRK in der Lage sein, den ersten chirurgischen Einsatz zu leisten. Daher wurden 45 000 DM für das chirurgische Material eines motorisierten Hilfslazarettes angesetzt. Sorge bereitet der Bedarf von Personal für den Luftschutzsanitätsdienst. Es fehle auch an Ärzten und männlichem Pflegepersonal. Ein aufschlußreiches Referat über den Luftschutzbetreuungsdienst hielt *Fräulein Cramer* vom Generalsekretariat in Bonn. Präsident Dr. *Ehard* sprach ihr seinen Dank aus und wies darauf hin, daß auch hierfür nach dem Motto „Helfende Hände“ neue Mitarbeiter gewonnen werden müßten.

1a. Nächste Sitzung des Landeskomitees

Wir weisen schon heute darauf hin, daß die nächste Sitzung des Landeskomitees am Samstag, den 13. Juli, 9.30 Uhr, im Mutterhaus, München, stattfindet. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

AUSBILDUNGSWESEN

2. Internationales Atomseminar

Die Internationale Studiengesellschaft für wirtschaftliche, wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit in Wiesbaden veranstaltete vom 20. bis 25. Mai unter Leitung von Prof. Alfons Bühl, Karlsruhe, ein internationales Atomseminar. Unter den Teilnehmern waren Vertreter der Wissenschaft, der Industrie, der Ministerien und der ausländischen Botschaften. Als Vertreter des Bayerischen Roten Kreuzes nahm der Referent für Katastrophenschutz des Präsidiums, General a. D. Hans *Speth*, an dem Seminar teil. Anerkannte deutsche und ausländische Fachleute hielten aufschlußreiche Fachreferate über das gesamte Gebiet der Atomwissenschaft und Atomtechnik, woran sich sehr rege Diskussionen schlossen. Nach einer kenntnisreichen Einführung in die physikalischen Grundlagen der Nutzbarmachung der Atomkernenergie sprachen Dr. W. Dubs, Zürich, über „Kernreaktoren“, Dr. W. Häfele, Karlsruhe, über „Forschungsreaktoren“ und Dr. R.

Schulden über „Brutreaktoren“. Über die technischen Probleme bei Kernreaktoren gab Dr. J. Walker vom Atomforschungszentrum Harwell (Großbritannien) gründliche Aufklärung. Über die radioaktive Strahlung und ihre Gefahren für die Menschen sprach Prof. Dr. Bühl, Karlsruhe, und Dr. J. Labeyrie (Frankreich). Den Abschluß bildeten grundlegende Referate über „Radioisotope“ und „Heiße Chemie“ von Dr. H. Seligman (Harwell). Die Darlegungen des Generals a. D. *Speth* über die Bemühungen des Roten Kreuzes um einen Strahlenschutz und um die Ausbildung von Ärzten und Helfern für den Einsatz bei Unfällen fanden allgemeine Beachtung.

KRANKENTRANSPORT

3. Krankentransportabrechnung

Auf Grund eines Briefwechsels mit einer großen Ortskrankenkasse besteht Anlaß zu folgenden Hinweisen:

1. Nach I Ziff. 6 des Rahmenvertrages bedürfen Langstreckentransporte der vorherigen Genehmigung der vom Kassensarzt als leistungspflichtig bezeichneten Krankenkasse. Der Leiter des Krankentransportes muß sich daher vor Anordnung eines Langstreckentransportes der Zustimmung der Krankenkasse vergewissern, damit nicht später Schwierigkeiten bei der Bezahlung auftreten.
2. Sammeltransporte sind selbstverständlich als solche zu berechnen. Es darf nicht vorkommen, daß Sammeltransporte als mehrere Einzeltransporte abgerechnet werden. Wir nehmen an, daß es sich nur um Irrtümer handelt, wenn in Einzelfällen eine solche falsche Berechnung beobachtet worden ist.
3. Fahrten alter Leute zum Umzug in ein Altersheim, soweit es nicht Krankenhauscharakter hat, können nicht der Krankenkasse in Rechnung gestellt werden. Sie sind überhaupt nicht Sache unseres Krankentransportes.
4. Kosten, die bei Unfällen für Fahrten zum Durchgangsarzt und zurück anfallen, sind nach Mitteilung der erwähnten Krankenkasse allgemein nicht von der Krankenkasse zu tragen. Nach Mitteilung der Krankenkasse hat der Landesverband Bayern der gewerblichen Berufsgenossenschaften in seinem Rundschreiben vom 20. Dezember 1951 die Herren Durchgangsarzte gebeten, den Verletzten bei der durchgangsarztlichen Untersuchung die tatsächlich entstandenen Fahrgeldauslagen zu vergüten und den verauslagten Betrag der Berufsgenossenschaft in Rechnung zu stellen. Das gilt jedenfalls dann, wenn der Durchgangsarzt die Behandlung nicht selbst übernimmt. In diesem Fall ist der Patient zu veranlassen, den vom Durchgangsarzt erhaltenen Betrag an unseren Krankentransportfahrer abzuführen.
5. Transportkosten, die bei der Einlieferung von Versicherten in Heil- und Pflegeanstalten auf Grund des § 5 des Verwahrungsgesetzes wegen Gemeingefährlichkeit und Selbstgefährdung entstehen, werden nicht durch die Krankenkasse übernommen. Die Einlieferungskosten werden in diesem Fall nach § 10 des Verwahrungsgesetzes vorläufig vom zuständigen Landesfürsorgeverband übernommen, falls kein anderer Kostenträger festgestellt wird.

Dr. Becher

4. Verlust eines Wagens durch Verschulden des Fahrers

Einer unserer Kreisverbände gibt uns folgenden Bericht, der Anlaß zur Belehrung aller Krankentransportfahrer sein sollte. Außerdem zeigt er, daß die Kreisverbände, die hinsichtlich der Kaskoversicherung einen zurückhaltenden Standpunkt einnehmen, ihre Ansicht doch noch einmal überprüfen sollten.

„... Der Wagen erlitt auf einer Fahrt von ... nach ... am vergangenen Samstag, den 4. Mai 1957, einen Unfall, wobei er so schwer beschädigt wurde, daß unter Umständen eine Instandsetzung wegen der hohen Kosten nicht mehr in Frage kommt. Der Voranschlag für die Instandsetzung beläuft sich auf 5500.— DM. Das Verschulden liegt eindeutig beim Fahrer des Wagens, der mit zu hoher Geschwindigkeit in die Kurve fuhr. Wie durch ein Wunder blieb der Fahrer unverletzt, und auch sonst ist kein Personenschaden zu verzeichnen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die seit Juni 1955 bestehende Krankentransportstelle in ... als Folge des Unfalles nicht mehr besetzt wird.“

Der Wagen war nicht kaskoversichert.

FURSORGEFRAGEN

5. Eine 100 000-DM-Spende für Kriegsblinde

Der im Februar in München im Alter von 83 Jahren verstorbene ehemalige Berliner-Fabrikant und Gutsbesitzer Erwin Behrens hat, wie sich aus dem Testament ergab, dem Bayerischen Roten Kreuz eine Spende von 100 000 DM für die bayerischen Kriegsblinden vermacht. Es war der ausgesprochene Wunsch des Erblassers, dem das Schicksal der Blinden besonders nahe ging, daß die Spende nicht in eine Stiftung eingebracht, sondern für eine Soforthilfe für bedürftige Kriegsblinde verwendet werde. Das Bayerische Rote Kreuz wird für die Verteilung dieser edelmütigen Spende die amtlichen Unterlagen der bayerischen Versorgungsbehörden über die Kriegsblinden verwenden. Es wird daher gebeten, von einer persönlichen Bewerbung um eine Beteiligung Abstand zu nehmen. Die nach dem Testament in Betracht kommenden Kriegsblinden werden vorher durch das BRK benachrichtigt.

RECHTSFRAGEN

6. Der Jurist im Vorstand des Kreisverbandes

Zu dem vorgenannten Thema im BRK-Mitteilungsblatt Nr. 4 vom 20. Mai 1957 schreibt uns Landesschatzmeister Direktor *Lodemeier*:

„Es sei auch mir gestattet, dazu einen kleinen Beitrag aus meiner Sicht zu geben:

1. Die Ausführungen über die Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit, daß wenigstens eine Stelle im Vorstand eines Kreisverbandes (gilt nicht minder für Bezirksverbände und den Landesverband!) mit einem Juristen besetzt ist, sind richtig. Sie sollten beherzigt und nachdrücklichst unterstützt werden.

2. Eine sehr wesentliche praktische Aufgabe kommt dem Juristen im Vorstand auch noch in Einzelfällen zu, und zwar

a) bei der Abfassung oder Interpretation von Verträgen. Es ist eine irrtümliche Auffassung, daß die Genehmigungsbedürftigkeit durch den Landesverband den Kreisverband der entsprechenden juristischen Vorprüfung enthebt. Der Landesverband kann um so rascher und billiger arbeiten, je mehr die an ihn herankommenden Vorlagen schon beim Kreisverband gründlich, z. B. juristisch und wirtschaftlich, geprüft sind;

b) bei der Führung von Rechtsstreitigkeiten von nicht grundsätzlicher Bedeutung. So sinnvoll es ist, jeden Prozeß dem Bezirks- und Landesverband anzuzeigen, so sinnlos ist es, die Führung von Prozessen, denen keine grundsätzliche Bedeutung zukommt, durch den Landesverband besorgen zu lassen.

3. Daß ein juristisches Vorstandsmitglied, das hauptamtlich in einer Stadt- oder Landkreisverwaltung tätig ist, koordinierende Aufgaben erfüllen kann, ist bestimmt richtig. Eine Vielzahl wertvollster Beispiele lassen sich dafür anführen. Es sind aber auch Fälle des echten Gewissenskonfliktes bekannt, in denen der Hauptberuf über das Ehrenamt gesetzt wurde. Man sollte der Mitarbeit des beruflich und geschäftlich unabhängigen Juristen, insbesondere auch des freiberuflichen Juristen, keine zweitrangige Bedeutung zuweisen. Bei der Verfechtung einer guten Sache steht nicht so sehr das Koordinieren als die Agilität und Zähigkeit in der Verfolgung des gesteckten Zieles im Vordergrund. Wo immer es möglich ist, sollte in den Vorstand eines Kreisverbandes auch ein Anwalt hereingenommen werden, was nicht ausschließt, daß auch ein Jurist der Stadt- oder Landkreisverwaltung im Vorstand arbeitet.“

BRK-APOTHEKE

6a. K-Trage jetzt auch billiger

Die deutsche Einheitstrage (K-Trage) nach DIN 13 024 ist jetzt neben der Ausführung Fabrikat Utila (80.— DM) nun auch von einer anderen Firma lieferbar. Diese Trage, nach der deutschen Industrienorm gebaut, kann sofort ab Lager BRK-Apotheke zum Preis von 65.— DM geliefert werden.

FRAUENARBEIT

7. „Sie kann glücklich sein, weil sie ihre Pflicht getan hat“

Die Frauenbereitschaften in Bamberg hatten am 19. Mai einen großen Tag. Am Vormittag trafen sich alle Sozialhelferinnen unter Führung von Frau Werthner, Fr. v. Gagern, Nürnberg, sprach zu dem Thema „Die Aufgaben der Sozialhelferin“. Zur gleichen Zeit versammelten sich alle Gruppenführerinnen im Schulungsraum, wo die Referentin für Frauenarbeit, Fr. Koschuda, über „Die Stellung der Gruppenführerin und ihre Pflichten“ sprach.

Anschließend legten 17 Helferinnen ihre Schwesternhelferinnenprüfung ab. Alle hatten bereits ihr Praktikum in den verschiedenen Bamberger Krankenhäusern und Kliniken abgeleistet. Die Leitung der Ausbildung lag in Händen von Frau Dr. med. Ilse Merten, Oberschwester M. v. Poncet und Sanitätsdienstleiterin Ilse Doecke.

Am Nachmittag trafen sich alle Mitglieder der BRK-Frauenbereitschaften und eine große Anzahl von prominenten Gästen, unter ihnen Chefarzt Prof. Dr. Lüttge von der Staatl. Klinik und Oberbürgermeister Weegmann, im festlich geschmückten Saal der „Harmonie“, wo die Schwesternhelferinnen ihre Brosche erhielten und eine größere Anzahl Helferinnen neu verpflichtet wurden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung aber stand die Ehrung der hochverdienten Frau Lilly Biegi, Leiterin der Frauenarbeit im Kreisverband Bamberg, der die „Goldene Ehrennadel des Deutschen Roten Kreuzes“ überreicht wurde. Die Referentin für Frauenarbeit, Fr. Koschuda, würdigte die Verdienste der Jubilarin, die ein Stück wahrer RK-Geschichte verkörperte, und verlas ein Handschreiben des Präsidenten Dr. Ehard an sie. Die Verehrung der Jubilarin kam auch in den zahlreichen weiteren Glückwunschschriften zum Ausdruck. Für den Bezirksverband Mittel- und Oberfranken sprach Fräulein von Gagern, Nürnberg; für den benachbarten Bezirksverband Unterfranken sprach Frau Siegfried, Würzburg; für den Kreisverband Obermedizinalrat Dr. Reinhardt; für die Kolonnen Dr. Taucher; für die Frauenbereitschaften Ilse Doecke. Oberbürgermeister Weegmann hatte es sich nicht nehmen lassen, trotz großer Verpflichtungen anderer Art, zu kommen, um die Glückwünsche der Stadt Bamberg persönlich zu überbringen. In herzlichen Worten dankte er Lilly Biegi für das segensreiche Wirken. In einem Appell an alle Helferinnen, ihrem Beispiel zu folgen, hob er hervor, daß Rotkreuzarbeit nicht nur Pflicht und Last sei, sondern auch ein Stück Beglückung und Genugtuung, was man wohl häufig erst nach einem bedeutsamen Abschnitt solcher Arbeit erkennen könne. Frau Biegi wisse, dessen sei er gewiß, welche persönliche Bereicherung in einem solchen Ehrendienst beschlossen liege, und darum gelte für sie das Wort: „Sie kann glücklich sein, weil sie ihre Pflicht getan hat.“ — 17 Mitarbeiterinnen wurden für langjährige Tätigkeit ebenfalls geehrt. Das Orchester der Sanitätskolonne Bamberg verschönte die Feierstunde durch musikalische Darbietungen.

JUGENDROTKREUZ

8. Albenwettbewerb als „Brücke der Freundschaft“

Im Dezember vorigen Jahres hat das Referat JRK im Generalsekretariat zu einem Albenwettbewerb aufgerufen. Die beteiligten Klassen und Gruppen sollten sich selbst und ihre Umwelt zur Darstellung bringen. Die Kunst der Heimat, die Wirtschaft, die sozialen Verhältnisse und auch das Bewußtsein, in einem Rechtsstaat zu leben, sollte mehr im Bild als im Wort zum Ausdruck kommen. Aus Bayern beteiligten sich 70 Klassen. Von insgesamt etwa über 100 eingesandten Alben aus der Bundesrepublik stammen demnach 70 aus Bayern, 50 der besten Alben kamen in die Endauswahl auf Bundesebene. Dazu schreibt weiter des Generalsekretariat:

„Die Jury zur Ermittlung der Bundessieger setzte sich zusammen aus: Dr. Arens vom Auswärtigen Amt; Dr. Fleischhauer von der Deutschen UNESCO-Kommission; Generalsekretär Frey von der Ständigen Konferenz der Kultusminister; Prof. Dr. Hoff, Direktor der Kölner Werkschulen; Dr. Jacobsen, Bundeszentrale für Heimatdienst; Dr. Mönnig, Generalsekretär von „Inter Nationes“; Konrektor Miebach als Kunsterzieher; Herr Gody Suter als Vertreter der ausländischen Presse, und von seiten des DRK Vizepräsidentin Gräfin Waldersee und Generalsekretär Hartmann. Dem Preisrichterkollegium fiel es angesichts so vieler liebevoller

und einfallsreicher Darstellungen nicht leicht, sein Lob und damit die Geldpreise nur einer relativ kleinen Gruppe von Arbeiten zuerkennen. Glücklicherweise wird aber, dank einer freiwilligen Spende, jede Einsendung von Qualität mit einem Anerkennungspreis bedacht werden können.“

Bayern erhielt vier wertvolle Preise. Die Sonderprämie der Bundeszentrale für Heimatdienst erhielt die Knabenschule Neukirchen bei Hl. Blut. Die Prämie besteht aus einer Spende von 300.— DM. Die Sonderprämie des DRK-Präsidiums wurde der Hilfsschule an der Fährichstraße in München zugesprochen. Mit einem 3. Preis wurde die Evangelische Volksschule Pfarrkirchen und die Volksschule Oelschnitz, Kreis Stammbach, ausgezeichnet. Wir freuen uns mit den genannten Schulen, sprechen ihnen, aber auch allen anderen Klassen, die sich an dem Wettbewerb beteiligt haben, unseren besten Dank und unsere Anerkennung aus.

9. Zeltlager des JRK in Murnau

Die Kreisverbände haben bereits einen Rundbrief zu diesem Thema erhalten. Wir möchten noch einmal die Termine herausstellen und um weitere Meldungen bitten.

- | | |
|--------------------|--------------------|
| 1. Lager (Jungen) | 21. 7.—28. 7. 1957 |
| 2. Lager (Mädchen) | 28. 7.— 4. 8. 1957 |
| 3. Lager (Jungen) | 4. 8.—11. 8. 1957 |

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

10. Ober- und Mittelfranken

Coburg ehrt verdiente Kolonnenmitglieder

Die Sanitätskolonne Coburg hielt ihre Jahresversammlung ab, wobei mitgeteilt wurde, daß von 103 Mitgliedern 600 Krankentransporte durchgeführt und 7146 Stunden Ehrendienst geleistet wurden. In 17 930 Fällen wurde Erste Hilfe geleistet. Bedauert wurde das Fehlen des jungen Nachwuchses. Der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Rudolf Kaemmerer, erklärte, daß die von den Kolonnenmitgliedern gebrachten Opfer an Freizeit und Gesundheit volle Beachtung verdienen. Mit Worten der Anerkennung überreichte er dem Ehrenmitglied Ernst Braunersreuther für 50jährige treue Mitarbeit das Ehrenzeichen des DRK. Eine Ehrenurkunde des DRK für 50jährige Dienstzeit bekam Kreis-kolonnenführer Hubertus Gramß. Der Landrat händigte beiden Jubilaren ein Glückwunschsreiben des Präsidenten Dr. Ehard und je einen Präsentkorb aus. Organisationsreferent Mühlbauer würdigte die Leistungen der Kolonne und skizzierte die neuen Aufgaben der Männerarbeit. Bürgermeister Dr. Paul Haugner machte Vorschläge, wie das Interesse vor allem bei der Jugend geweckt werden könnte und schloß mit dem Dank der Stadtverwaltung an die Mitglieder und Jubilare.

Fürth führte 77 Kurse durch

Der Kreisverband Fürth konnte bisher 77 Kurse in Erster Hilfe mit rund 1500 Teilnehmern durchführen. Davon entfielen allein auf das abgelaufene Winterhalbjahr 13 Kurse mit 350 Mitgliedern. Es konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß diese Kurse auf ein lebhaftes Echo gestoßen sind und daß die Teilnahme immer mehr zunimmt. An einem der letzten Kurse nahmen 50 Mitglieder der DLRG, der Wasserwacht und der Pfadfinder teil. Die Ausbildung hatten Dr. Sperber sowie die Zugführer Naumann und Knapp übernommen.

Hersbruck bildet Verkehrspolizisten aus

Der Kreisverband Hersbruck hatte einen Erste-Hilfe-Lehrgang für 15 Beamte der Stadt- und Landpolizei durchgeführt, der von Kolonnenarzt Dr. Groß mit Worten der Anerkennung abgeschlossen werden konnte. Dieser dankte dem Kreis-kolonnenführer Bauer und seinen Helfern für die Durchführung des Lehrgangs. Der Leiter der Bezirksinspektion Hersbruck, Obermeister Bayer, erklärte, man habe mit diesem Lehrgang vor allem eine Sonderausbildung all jener Beamten angestrebt, die hauptsächlich entlang der verkehrs- und damit unfallreichen Bundesstraße 14 eingesetzt sind und deshalb am schnellsten in die Lage kommen, kundige Hilfe leisten zu müssen. Die Beamten der übrigen Posten hätten an den Kursen in den Landkreisen teilgenommen.

6000 Krankentransporte in Hof

Bei der Jahresversammlung der Sanitätskolonne Hof im neuen Rotkreuzheim wurde zunächst des verstorbenen Ehrenkolonnenführers Konrad Eitler gedacht. Kolonnenführer Schwärzel gab einen Bericht über die umfangreiche Jahresarbeit und teilte mit, daß bei 6000 Krankentransporten über 166 906 km zurückgelegt wurden. Die Sanitätswachen haben 3808mal Erste Hilfe geleistet. Die Grüße des Oberbürgermeisters überbrachte Oberamtmann Georg Müller.

Neugründung der Gruppe Schwüribitz

Der Kreisverband Lichtenfels konnte in der Gemeinde Schwüribitz einen Erste-Hilfe-Lehrgang mit 40 Teilnehmern in Gegenwart des Bürgermeisters, des Kreis-kolonnenführers und einiger Gemeinderäte abschließen. Der Schminktrupp der Bereitschaft Michelau hatte hervorragende Arbeit geleistet. Bürgermeister Bornschlegel gab seiner Freude über den Kurs Ausdruck. Auf Anregung des Kreis-kolonnenführers wurde beschlossen, eine Ortsvereinigung des BRK ins Leben zu rufen. Der Bürgermeister sagte der Errichtung einer Unfallhilfsstelle zu.

Oberbürgermeister Hagen sprach in Marktschorgast

Im Saalbau Kahle fand ein Werbe- und Aufklärungsabend der BRK-Ortsvereinigung statt, die von Kolonnenführer Max Hartmann eröffnet wurde. Zur Umrahmung spielte der Musikzug der Ortsvereinigung. Kreisverbandsvorsitzender Oberbürgermeister Hagen gab der Hoffnung Ausdruck, daß das BRK in Marktschorgast einem neuen Aufstieg entgegengeführt werden könne. Er gab einen Überblick über die Aufgaben und Einrichtungen des BRK und forderte eine verstärkte Werbung von aktiven und fördernden Mitgliedern. Besonders unterstrich er die Notwendigkeit von Kursen für Werkssanitäter. Er dankte Dr. med. Rabenalt, daß er sich für die Leitung von Ausbildungslehrgängen zur Verfügung gestellt habe. — Auch bei einer Bürgerversammlung in Schwarzach sprach Oberbürgermeister Hagen über die Tätigkeit des BRK und bat alle Anwesenden um tätige Mitarbeit. Bürgermeister Schneider schlug vor, einige junge Leute der Sanitätskolonne Mainleus zur Ausbildung zuzuführen. — Bei einem Aufklärungs- und Werbeabend in Großenhül berichtete zunächst Dr. Kupfer über den letzten Erste-Hilfe-Lehrgang, worauf Oberbürgermeister Hagen die Bedeutung und die Aufgaben des Roten Kreuzes schilderte. Bürgermeister Hacker unterstrich die Notwendigkeit der Kurse des Roten Kreuzes und bat alle Anwesenden um Mitarbeit.

Große Tombola für das neue Rotkreuzhaus Nürnbergs

Der Kreisverband Nürnberg plant in der Nuunenbeckstraße 47 den Neubau eines Rotkreuzhauses, nachdem vor 14 Jahren nahezu alle Einrichtungen des BRK in Nürnberg in Bomben und Flammen untergingen. Zur Finanzierung des Baues, der erhebliche Kosten verursachen wird, findet in der Zeit vom 31. Mai bis 13. Juli eine große Tombola im und um das Künstlerhaus, auf dem Dreieck vor dem Hotel Viktoria, und im Waffenhof statt. Die Lotterie, deren Träger die Staatliche Lotterieverwaltung ist, wird mit 300 000 DM ausgespielt. Rotkreuzhelferinnen werden 42 Tage lang die 600 000 Lose zu je 50 Pf verkaufen. Dabei lokalen schöne Preise, nicht zuletzt sechs Kraftfahrzeuge und eine Sonderprämie als Haupttreffer. Zu Beginn versandte das BRK etwa 12 000 Spendenscheine. Von der Gebefreudigkeit der Nürnberger wird es abhängen, ob die Tombola zu dem erwarteten Erfolg führt.

11. Niederbayern/Oberpfalz

50 Jahre Sanitätskolonne Vohenstrauß

In einer eindrucksvollen Feierstunde beging der Kreisverband Vohenstrauß am 8. Mai das 50jährige Jubiläum seiner Sanitätskolonne. Im festlich geschmückten Rathaussaal hingen die Bilder Henri Dunants und des Gründers der Kolonne. Buchdruckereibesitzers Georg Stümpfler. Der Vorsitzende, Medizinalrat Dr. Franz Büemel, begrüßte die zahlreichen Gäste, darunter Bezirks-geschäftsführer Heindl, Landrat Th. Kreuzer, Weiden, Pfarrer Steib sowie die Vertreter der Schulen, des Arbeitsamtes, der Behörden und des Gesundheitsamtes. Die Feier umrahmte Kurt Philipp mit seinem Streichquartett. Die Glückwünsche des Prä-

sidiiums waren mit der Spende eines großen Sanitätskastens verbunden. Dr. Bäumel erklärte, der Aufstieg des Kreisverbandes sei den aktiven und zum Teil noch lebenden Gründungsmitgliedern und Ärzten der Kolonne zu danken. Besonders seit Fertigstellung des neuen Rotkreuzheimes sei eine große Begeisterung für die Rotkreuzidee festzustellen, so daß der Kreisverband bereits 100 aktive und 400 passive Mitglieder zähle. Nachdem er des im März verstorbenen Gründungsmitgliedes Franz Kurzka gedacht hatte, schilderte er die umfassenden Aufgaben des Roten Kreuzes. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Bürgermeister Fuchs. Dr. Bäumel überreichte im Auftrage des Präsidenten Dr. Ehard dem Kreiskolonnenführer M. Woppmann die Ehrenurkunde für 50jährige aktive Mitgliedschaft. Schatzmeister Oberinspektor Adolf Geyer wurde mit dem Ehrenzeichen des DRK ausgezeichnet, Sozialreferentin Helene Janik erhielt die Silberne Ehrennadel. Auch die Silberne Ehrennadel der Wasserwacht konnte an Heinz Hauer, Fritz Hauer und Lorenz Schnupfhagen verliehen werden.

Bürgermeisterversammlung in Deggendorf

Am 23. April hatte der Vorsitzende des Kreisverbandes Deggendorf, Staatsanwalt Erich Vogel, Gelegenheit, vor der Bürgermeisterversammlung des Landkreises über die Aufgaben und Ziele des Roten Kreuzes zu sprechen. Die vier Krankenkraftwagen haben im letzten Jahr 2126 Personen über insgesamt 55 495 km befördert. Ehrenamtliche Helfer standen 2692 Stunden im Einsatz und leisteten mehr als 300mal Erste Hilfe. Er wies auf einen Erlaß des Ministerpräsidenten Dr. Hoegner hin, der den Gemeinden nahelege, das BRK tatkräftig zu unterstützen. Leider habe sich ergeben, daß bei Sammlungen in einzelnen Gemeinden kaum 1 Pfennig je Einwohner aufgebracht worden sei. Landrat Ludwig Heigl betonte, daß das BRK eine der wichtigsten Hilfsorganisationen im Landkreis sei und legte den Gemeinden nahe, korporatives Mitglied zu werden. Wie wir erfahren, haben sich inzwischen 18 Gemeinden schriftlich bereit erklärt, pro Kopf der Bevölkerung 5 Pfennig Beitrag zu leisten. Der Kreisverband hofft, daß bis Juli, ähnlich wie im Kreis Neuburg v.W., alle Gemeinden korporativ beitreten.

Straubing gibt Rechenschaft

Der 8. Mai ist in Straubing der traditionelle Tag der ordentlichen Mitgliederversammlung des BRK. Der 1. Vorsitzende, Stadtrat Stiefvater, gedachte des Gründers des Roten Kreuzes und des 10. Weltrotkreuztages. Kreisgeschäftsführer Schattner legte den Jahresbericht vor, wonach 2349 Kranke über 71 663 km befördert wurden. An zwölf Kursen beteiligten sich 641 Teilnehmer. Die Fürsorge betreute 1398 Personen. 47 Personen erhielten zu Weihnachten ein Lebensmittelpaket. 16 Unfallhilfsstellen wurden errichtet. Neu angeschafft wurden ein Krankentransportwagen, ein Motorrettungsboot der Wasserwacht und ein Transportinkubator. Im Kolonnenhaus konnte ein neuer Unterrichtsraum eingerichtet werden. Rechtsanwalt Staimer hielt einen Vortrag über die vier Genfer Konventionen. Der Vorsitzende, Stiefvater, dankte nach einem Rotkreuzfilm allen seinen Mitarbeitern sowie den Behörden und der Bevölkerung für ihre Unterstützung.

12. Oberbayern

Bürgermeisterversammlungen in Starnberg und Landsberg

Der Referent für Katastrophenschutz im Präsidium des BRK, General a. D. Hans Speth, hatte Gelegenheit, über die Katastrophenschutzmaßnahmen des BRK bei den Bürgermeisterversammlungen in Starnberg und Landsberg/Lech zu sprechen. Landrat Dr. Irlinger unterstützte in Starnberg seinen Appell an die Bürgermeister, die Rotkreuzarbeit in vollem Maße zu unterstützen. „Wenn etwas passiert, und Sie haben nicht vorgesorgt, wird Ihnen der Vorwurf gemacht“, erklärte er. Die Bürgermeister hätten die Pflicht, die Aufstellung von Katastrophenkästen und Unfallhilfsstellen zu ermöglichen und die Abhaltung von Kursen zu fördern. In beiden Versammlungen wußte der Referent seine Darlegungen durch praktische Beispiele nachdrücklich zu unterstreichen.

Ärzte diskutieren über Atomschutz

Der ärztliche Bezirksverein in Laufen hatte General a. D. Hans Speth vom Präsidium des BRK und Dr. med. Wittenzellner vom Institut für physikalische Therapie und Röntgenologie der Uni-

versität München zu Vorträgen über Strahlenschutz gewonnen, die vom Vorsitzenden, Dr. Springer, herzlich begrüßt wurden. General a. D. Speth unterstrich die Notwendigkeit, daß im Katastrophenfalle Helfer mit entsprechenden Erfahrungen und Kenntnissen und der notwendigen Ausrüstung zur Verfügung stehen. Dr. Wittenzellner behandelte den Strahlenschutz vor allem vom medizinischen Standpunkt aus und die Möglichkeit, das Risiko bei der Anwendung atomarer Energie in bestimmten Grenzen zu halten. Der Vortrag wurde von den Ärzten noch lebhaft diskutiert.

Neue Rotkreuzgruppe in Surheim

Im Kreisverband Laufen fand die Gründungsversammlung der Sanitätsgruppe Surheim statt, nachdem Kreiskolonnenführer Kußbas, Freilassing, über die Aufgaben des aktiven Sanitätsdienstes gesprochen hatte. Landrat Schmid gab seiner Freude Ausdruck, daß sich eine so ansehnliche Zahl von freiwilligen Helfern gefunden hatte. Chefarzt Dr. Mohren, Fridolfing, gab das gute Ergebnis der Prüfung bekannt. Als Gruppenführer der männlichen Gruppe wurde Anton Hauthaler, der weiblichen Gruppe Fräulein Maria Langwieder gewählt.

13. Schwaben

Neuer Vorstand des Kreisverbandes Günzburg

Nachdem der Vorsitzende des Kreisverbandes Günzburg, Oberbürgermeister Dr. Seitz, sein Stellvertreter, H. Hafner, Chefarzt Dr. Schlaegel, Bereitschaftsleiterin Frau I. Kühle und Schatzmeister H. Brey ihre Ämter im Roten Kreuz zur Verfügung gestellt hatten, fand im Hotel „Traube“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Kreisverbandes statt, um für den Rest der Wahlperiode die Ergänzungswahlen vorzunehmen. Der kommissarische 1. Vorsitzende, Dr. Friedl, Burgau, begrüßte den Bezirksverbandsvorsitzenden, Minister a. D. Weinkamm, und seinen Stellvertreter, Abg. Höhenberger, und dankte den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für ihre uneigennützigste Tätigkeit. Man konnte im letzten Geschäftsjahr zwei neue Krankentransportwagen in Dienst stellen und 53 Unfallhilfsstellen mit neuen Verbandkästen versorgen. Für die Fürsorge konnten 2371 DM aufgewandt werden. Den Tätigkeitsbericht der Kolonnen gab Kreiskolonnenführer H. Ott. Neun Ausbildungskurse mit 340 Teilnehmern fanden statt. Auf 4557 Krankentransporten wurden 123 267 Kilometer zurückgelegt. Frau Geiselhart berichtete über die Tätigkeit der Bereitschaft. Über die Aufgaben und Erfolge des Deutschen Roten Kreuzes berichtete Minister a. D. Weinkamm. Die Ergänzungswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Bürgermeister Wagner; 2. Vorsitzender Oberamtmann Sailer; Chefarzt Dr. Friedl, Burgau; Schatzmeister Direktor Bühl, Günzburg. Der neugewählte 1. Vorsitzende, H. Wagner, gab das Versprechen ab, daß die neue Vorstandschaft alles tun werde, um den Aufgaben des Kreisverbandes gerecht zu werden.

Ehrungen in Kaufbeuren

In einem Festakt, umrahmt von einem Streichquartett, überreichte der 1. Vorsitzende des Kreisverbandes Kaufbeuren, Oberbürgermeister Dr. Wiebel, im Großen Sitzungssaal des Rathauses am 24. März dem Zugführer der Sanitätskolonne Kaufbeuren, Michael Frey, die Goldene Ehrennadel des Roten Kreuzes. Für 25 Jahre Dienstzeit wurden die Angehörigen der weiblichen Bereitschaft Johanna Treusch und Luise Prestele mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Für 15-, 10- und 5jährige Zugehörigkeit wurden drei Mitglieder der Bereitschaft und acht Angehörige der Kolonne ausgezeichnet. In seiner Festansprache begrüßte Oberbürgermeister Dr. Wiebel den Kommandeur des Fliegerhorstes Kaufbeuren, Oberst van Hees. Zum Abschluß wurden 13 Frauen und 6 Männer in die Bereitschaft bzw. Kolonne aufgenommen und auf die Idee des Roten Kreuzes verpflichtet. Am Abend des gleichen Tages feierte der Zug Neugablonz der Kolonne Kaufbeuren sein 5jähriges Bestehen und erhielt vom Kreisverband gleichsam als Geburtstagsgeschenk einen K 50 überreicht. Bei der am 30. März durchgeführten Jahreshauptversammlung der Sanitätskolonne Kaufbeuren wurden Kolonnenführer Josef Nägele, Stellvertreter Sepp Widmann und Kolonnenarzt Dr. Herbert John wiedergewählt.

14. Unterfranken

Obernburg weiht neuen Krankenkraftwagen

Zur Weihe des neuen Krankenkraftwagens des Kreisverbandes Obernburg am 5. Mai konnte Landrat Grimm im Hof des Land-

ratsamtes eine Reihe von Gästen begrüßen, darunter Stadtpfarrer Janik, der die Weihe vornahm, und Pfarrer Kahle von der evangelischen Gemeinde, der die Festansprache hielt, ferner Pfarrer Seitz, Bürgermeister Nees und mehrere Ärzte und Vorstandsglieder. Nach dem Weihegebet und dem Vollzug der Weihe durch Stadtpfarrer Janik betonte Pfarrer Kahle, daß die Ausübung der dienenden und helfenden Liebe gar nicht so selbstverständlich sei. Hinter dem Zeichen des Roten Kreuzes würde transparent das Kreuz Christi erscheinen. Nur von dorthin erhalte und behalte es seinen echten Inhalt und seinen tragenden Sinn. Eigentlich sollte jeder Christ im Zeichen der Liebe ein Rotkreuzmensch sein, und eigentlich werde in dieser Gemeinschaft der dienenden und helfenden Liebe ohne Ansehen der Person und über Grenzen hinweg auch die eine Kirche Christi sichtbar. Denn, so sagte Pfarrer Kahle, es genüge ja nicht, diesen Dienst nur im humanitären Geiste zu vollziehen. Landrat Grimm dankte der Geistlichkeit und allen, die die Anschaffung dieses neuen Mercedes 180 D ermöglicht hatten. Der Wagen kostet rund 15 000 DM.

Obernburg will zentralen Einsatzzug aufbauen

Nachdem der Kreisverband Obernburg, der zur Zeit rund 600 aktive Mitglieder zählt, einen festen Alarm- und Einsatzplan aufgestellt hat, ist er jetzt darangegangen, einen zentralen Einsatzzug in Obernburg aufzustellen. Ihm sollen rund 20 gut ausgebildete und in kürzester Zeit erreichbare Rotkreuzhelfer und -helferinnen angehören, die schwerpunktmäßig eingesetzt werden können oder in einem größeren Katastrophenfall eine operative Reserve des Kreisverbandes darstellen. Ihr schneller Einsatz soll durch eine ähnliche Alarmierung wie bei der Einsatzgruppe der Feuerwehr, nämlich im Schneeballsystem, garantiert werden.

Forchheim erfreut 36 Kinder

Der Sozialdienst der Bereitschaft Forchheim hatte am 7. April 36 Kinder aus kinderreichen Familien in das Rotkreuzhaus zu Gast geladen, die in dem schön geschmückten Saal an einer hübschen Osterbescherung teilnehmen konnten. Nach einer Begrüßung durch die Leiterin des Sozialdienstes, Schwester Wilhelmine Löcker, trat der Osterhase in Aktion. Jedes Kind bekam ein hübsches Osterpäckchen mit einem Bekleidungsstück, Süßigkeiten, Eiern und Kakao. Die Feierstunde war durch Gedichte und musikalische Darbietungen umrahmt.

LETZTE MELDUNGEN

15 junge Soldaten in der Iller ertrunken

Am Montag, den 3. Juni, um 10.30 Uhr sind 15 junge Soldaten der 2. Kompanie des in Eßlingen stationierten Luftlandebataillons 19 in der Iller bei Hirschdorf in der Nähe von Kempten ertrunken. Nach den bisherigen Ermittlungen hatte der stellvertretende Zugführer, der 24 Jahre alte Stabsoberjäger Julitz, nach einer Übung 28 rastende Rekruten seines Zuges aufgefordert, ihm über die Iller zu folgen. Der Fluß ist an der Unglücksstelle 40 bis 50 Meter breit und bis zu 1,30 Meter tief, hat jedoch eine Anzahl tiefer Wasserlöcher. Die Soldaten folgten Julitz, 19 von ihnen wurden jedoch von der nach den Regenfällen reißenden Strömung erfaßt. Nur 5 von ihnen konnten geborgen werden, von denen einer verstarb. 14 waren noch am Dienstagabend vermißt. Durch einen Anwohner wurde ein Krankenhaus in Kempten alarmiert, das den Rettungsdienst des BRK benachrichtigte, der bereits nach 7 Minuten mit seinem Sanitätswagen an der Unfallstelle eintraf. Die 4 Geretteten, die teilweise völlig erschöpft und verletzt waren, wurden ins Krankenhaus gebracht. Wenige Minuten später traf auch die Feuerwehr mit ihren Schlauchbooten und die Rettungsschwimmer der Wasserwacht ein, die sofort in gemeinsamer Arbeit sich um die Bergung der Vermißten bemühten. 4 Taucher der Wasserwacht drangen immer wieder in die Strudel, konnten jedoch wegen der reißenden Strömung im Wasser nichts sehen und auch nicht bis auf den Grund vordringen. Wegen der Kälte des Wassers (8 Grad) war es ihnen immer nur wenige Minuten möglich, im Wasser zu bleiben. Später setzte die Wasserwacht des BRK Lindau ein Leichensuchgerät ein, aber auch jetzt blieb alle Mühe vergebens. Dienstag früh konnte eine Spezial-Pioniereinheit der Bundeswehr eingesetzt werden, die unermüdlich von Booten und Pontons aus mit Stangen und Haken das Flußbett absuchte. Am Ufer waren von der Unglücksstelle flußabwärts alle 20 Meter Beobachtungsposten aufgestellt, unter denen sich auch Rotkreuzhelfer, Männer der Wasserwacht, des THW und andere freiwillige Helfer befanden.

Letzter Führerinnenlehrgang in diesem Jahr

In der Zeit vom 15. bis 17. Juli wird in Deisenhofen der vorläufig letzte Führerinnenlehrgang durchgeführt, zu dem alle Sanitäts- und Sozialdienstleiterinnen gebeten werden, die an einem solchen Lehrgang noch nicht teilgenommen haben. In gleicher Weise sind eingeladen deren Stellvertreterinnen, Bereitschaftsführerinnen und Leiterinnen von sozialen Frauenarbeitskreisen.

Wir dürfen in Erinnerung bringen, daß die Führerinnenausbildung satzungsgemäß Voraussetzung für die Bekleidung eines Führerinnenamtes ist.

Koschuda

Sammel-Haftpflichtversicherungsschein-Nr. H 382 231

In den letzten Tagen sind den Kreisverbänden die Buchungsaufgaben über die Prämie zur Sammel-Haftpflichtversicherung Nr. H 382 231 zugegangen. Leider haben wir in diesem Jahr nicht mehr vermeiden können, daß die Versicherung die Beitragssätze erhöht hat, während wir eine im vorigen Jahr geforderte Beitragserhöhung damals zunächst hinausschieben konnten.

Dr. Becher

DRK-Präsident vor der Presse

Auf einer Pressekonferenz in Bonn am 4. Juni vertrat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Heinrich Weitz, die Auffassung, daß Verhandlungen zwischen dem DRK und Vertretern anderer nationaler Rotkreuzorganisationen niemals die Arbeit der Regierungen überflüssig machen können und wollen. Sie dienen vielmehr in erster Linie als „Vorboten für die Abkommen der Regierungen über Frieden und Völkerverbündung“. Selbstverständlich könne man keine völkerrechtlich verbindlichen Verträge schließen, sondern nur versuchen, in gemeinsamen Erklärungen und Abmachungen innerhalb des humanitären Wirkungskreises des Roten Kreuzes auf die für Lösung der Probleme verantwortlichen Regierungen einzuwirken.

Zu den Verhandlungen mit der Sowjetischen Rotkreuz-Delegation erklärte Weitz, das gemeinsame Kommuniqué habe auch die Frage des Verbots und der Kontrolle von Atomwaffenversuchen einschließen müssen, weil ohne dies eine gemeinsame schriftliche Erklärung nicht zu erreichen gewesen wäre. Das DRK habe dem Auswärtigen Amt den ersten Entwurf unmittelbar nach seiner Abfassung zugestellt und Bundesaußenminister v. Brentano habe seine Zustimmung geäußert. Bei der Lösung der Repatriierungsfrage werde sich das DRK auf eine gemeinsame Erklärung des Sowjetischen Roten Kreuzes und der entsprechenden Organisation der Sowjetzone berufen. Danach können Deutsche, die nach sowjetischer Auffassung die russische Staatsangehörigkeit besitzen, zu ihrer Repatriierung einen Antrag auf Entlassung aus der sowjetischen Staatsangehörigkeit stellen. Über seine Verhandlungen in Ungarn sagte der DRK-Präsident, er habe die bindende Zusage, daß die ungarischen Behörden die Familienzusammenführung ermöglichen und die vom DRK bereits übergebenen ersten Listen mit 845 Anträgen auf Ausreisegenehmigung behandeln werden. Außerdem hätten die Ungarn versprochen, sich um die Klärung des Schicksals von etwa 30 000 in Ungarn vermißten Deutschen zu bemühen. Im Augenblick befürchte man in Ungarn eine Kinderlähmungsepidemie und habe deshalb um die Überlassung von 20 Eisernen Lungen gebeten.

Inhalt des Blattes 5:

- Münchener Rotkreuzvereinbarung.
- Empfang des BRK für die russische Delegation.
- Gesundheitswoche in Landshut.
- Nachlese zum Weltrotkreuztag.
- Allgemeines: 1. Sitzung des Landesvorstandes. 1a. Nächste Sitzung des Landeskomitees.
- Ausbildungswesen: 2. Internationales Atomseminar.
- Krankentransport: 3. Krankentransportabrechnung. 4. Verlust eines Wagens durch Verschulden des Fahrers.
- Fürsorgefragen: 5. Eine 100 000-DM-Spende für Kriegsblinde.
- Rechtsfragen: 6. Der Jurist im Vorstand des Kreisverbandes.
- BRK-Apotheke: 6a. K-Trage jetzt auch billiger.
- Frauenarbeit: 7. „Sie kann glücklich sein, weil sie ihre Pflicht getan hat.“
- Jugendrotkreuz: 8. Albenwettbewerb als „Brücke der Freundschaft“.
- 9. Zeltlager des JRK in Murnau.
- Aus den Bezirksverbänden: 10. Ober- und Mittelfranken. 11. Niederbayern/Oberpfalz. 12. Oberbayern. 13. Schwaben. 14. Unterfranken.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



7. Jahrgang, München, 20. Juni 1957

BLATT 6

Tagung des Landesausschusses für Frauenarbeit

In Deisenhofen fand am 31. Mai 1957 die Arbeitstagung des Landesausschusses für Frauenarbeit statt, an der neben Vizepräsidentin Dr. Rehm zeitweise auch Landesarzt Regierungsmedizinardirektor a. D. Dr. Pürckhauer und Landesgeschäftsführer Dr. Josef Spitzer teilnahmen.

Im Vordergrund standen die Berichte der Referentin für Frauenarbeit über den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Frauenarbeit und zum gleichen Thema die Referate der Leiterinnen der Frauenarbeit bei den Bezirksverbänden. Insgesamt gesehen erfreut sich die Frauenarbeit wachsender Fortschritte. Dennoch könnte durch eine bessere Planung und Koordinierung durch die noch nicht in befriedigendem Umfang bestehenden und tätig gewordenen „Kreisausschüsse für Frauenarbeit“ sowie durch Errichtung von Ortsgemeinschaften ohne Zweifel eine weitere nicht unerhebliche Bereicherung möglich sein.

Landesarzt Dr. Pürckhauer stellte fest, daß der vorgelegte Leistungsbericht der Frauen hohe Anerkennung verdiene. Er hob die Wichtigkeit der Tätigkeit der Frauen für das gesamte Rote Kreuz hervor und sagte wörtlich: „Ohne die Mitarbeit der Frauen ist und bleibt die Tätigkeit des Roten Kreuzes Stückwerk.“

Frau Siegfried, Würzburg, berichtete über die Erfahrungen aus dem Einsatz „Ungarnhilfe“ in Österreich. Vom BRK waren folgende Mitarbeiterinnen für vier und mehr Wochen eingesetzt: Käte Koschuda, Referentin für Frauenarbeit, München; Carola Krafft v. Dellmensingen, München; Johanna Siegfried, Leiterin der Frauenarbeit beim Bezirksverband Unterfranken, Würzburg; Maria Hoyer (früher BRK-Oberin), Würzburg; Marg. Mohr, Sozialdienstleiterin, Mellridstadt; Maria Kümmel, Bereitschaftsführerin, Kitzingen; Irmgard Schlager, Schwesternhelferin, Gmünd; Maria Schröder, Helferin, Würzburg; Dr. M. Hasselmann, Ärztin, Erlangen; Anny Münzer, Sozialdienstleiterin, Fürth; Therese Masud, Küchenleiterin, Fürth; Marga Behr, Helferin, Bamberg; Anna Dietl, Schwesternhelferin, Bamberg; A. v. Sandersleben, Fürsorgerin, Nürnberg; Anna Stiegelschmitt, Helferin, Scheinfeld; Anna Kuhnke, Lehrerin, Forchheim; Rosl Placzek, Sozialdienstleiterin, Augsburg-Land; Annemarie Schmidt, Schwester, München; Zita Ebel, Helferin, Landshut; Grete Thoma, Helferin, Landshut; Elisabeth Lassek, Schwesternhelferin, Pfarrkirchen; Ami Zenz, Helferin, Pfarrkirchen; Gertrud v. Reichert, Sozialdienstleiterin, Wegscheid; M. v. Poncet, Schwester, Traunstein.

Die Aussprache ergab, daß danach getrachtet werden muß, nach Möglichkeit in jedem Bezirksverband eine kleine Gruppe zusammenzustellen, die bei einem K-Einsatz sofort verfügbar ist, und zwar so lange, bis auf eine Umfrage bei allen Kreisverbänden geeignete Ablösungskräfte bereitstehen.

Vizepräsidentin Dr. Rehm berichtete über die DRK-Hauptversammlung in Saarbrücken und Referentin Koschuda über zwei Sitzungen des Bundesfrauenausschusses in Bonn und Stromberg, die sich mit Ausbildungsfragen, dem „Ungarneinsatz“ und aktuellen sozialen Programmen befaßten. Bei diesen Sitzungen war auch ein besonderes Anliegen der Vizepräsidentin des DRK, Gräfin Waldersee, daß unsere Frauen sich insbesondere menschlich der Spätaussiedler und auch der noch im Lande befindlichen DP's annehmen.

Eingehend wurde sodann über die beginnende (in Schwaben schon laufende) Gruppenführerinnenausbildung gesprochen. Frl. Dr. v. Wambolt berichtete über den Musterlehrgang für diesen Ausbildungszeit, der zwei Tage zuvor in Deisenhofen durch-

geführt worden war und an dem 38 Führerinnen, die bei der Ausbildung jetzt mitwirken werden, teilgenommen haben. Der vom Präsidium herausgegebene Leitfaden ist sowohl in seinen Ausbildungsabschnitten wie auch im Zeitplan auf den Lehrplan der männlichen Unterführer Ausbildung abgestimmt. Diese Abstimmung macht nicht nur abschnittsweise eine gemeinsame Ausbildung für Gruppenführer und -führerinnen organisatorisch und technisch auf der Kreisebene möglich, sondern hat ihre Bedeutung insbesondere in der Tatsache, daß eine weitgehende Angleichung der Ausbildung auch den praktischen Erfordernissen eines gemeinsamen Einsatzes etwa im K-Fall Rechnung trägt. Der Abschluß der Ausbildung soll jeweils dezentralisiert auf der Ebene der Bezirksverbände vorgenommen werden.

Über das Ergebnis einer bei verschiedenen Kreisverbänden — insbesondere in Mittel- und Oberfranken — schon angelaufenen Ausbildung von Sozialhelferinnen berichtete Frl. v. Gagern. Die „Ausbilderinnen für den Sozialdienst“, die zum Teil Sozialdienstleiterinnen sind, wurden in einem besonderen Lehrgang (27. bis 29. März) in Deisenhofen auf Lehrplan und Leitfaden eingeschult. Ihre Berichte lassen erkennen, daß jetzt die praktischen Voraussetzungen für eine gut fundierte Sozialausbildung gegeben sind, die weitgehend das „Wie“ einer RK-Sozialarbeit bestimmen. Die zu Sozialhelferinnen ausgebildeten Frauen entstammen fast ausnahmslos den „Sozialen Frauenarbeitskreisen“, die somit die Keimzelle für ausgebildete und einsatzbereite „Sozialdienstgruppen“ bilden.

Bei der Erörterung der Breitenausbildung in „Häuslicher Krankenpflege“ und „Pflege von Mutter und Kind“ mußte leider festgestellt werden, daß der Ausfall an ausgebildeten Kurslehrerinnen den normalerweise eintretenden Schwund durch Krankheit, Wegzug, Nichteignung oder ähnliches weit überschreitet. Dieses trifft insbesondere für die Kurslehrerinnen in der „Häuslichen Krankenpflege“ zu. Die Gründe hierfür werden noch eingehend festgestellt werden. Die Kurslehrerinnen für „Pflege von Mutter und Kind“ haben sich größtenteils sehr eingesetzt und mit Erfolg unterrichtet. Fräulein Koschuda gab dabei bekannt, daß das Präsidium zur Unterstützung der Kurstätigkeit für annähernd DM 15 000.— Kursmaterial bereits zur Verfügung gestellt hat. Landesarzt Dr. Pürckhauer meinte, daß organisatorische und auch finanzielle Erwägungen und Erfordernisse kein Grund dafür sein dürften, diese wichtige Aufgabe zu vernachlässigen.

Als nächstes Ziel der Frauenarbeit stellte der Landesausschuß heraus, daß auf den beschrittenen Wegen weitergegangen werden muß, daß wir aber alles daransetzen müssen, noch mehr Frauen für unsere Aufgaben zu begeistern. Die Bildung neuer Frauenarbeitskreise mit einem kleinen Aktionsprogramm wird als beste Möglichkeit dafür gesehen, zu geschulten und einsatzbereiten Sozialdienstgruppen zu kommen. Die Mitgliederzahl in den Sanitätsbereitschaften ist erfreulich hoch. Aus vielen Berichten war zu entnehmen, daß aus den Erste-Hilfe-Kursen heraus sich immer mehr Mädels für die Sanitätsausbildung und Mitarbeit bei uns interessieren. Auch von der Möglichkeit, sich zu Schwesternhelferinnen ausbilden zu lassen, haben im letzten Jahr über 300 Bereitschaftsangehörige Gebrauch gemacht. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß der Besuch des Kurses „Häusliche Krankenpflege“ in Zukunft Voraussetzung für den Schwesternhelferinnenlehrgang ist.

Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer appellierte an alle, in ihren Bemühungen um eine gute RK-Arbeit in einer guten Atmosphäre nicht nachzulassen.

Abschied von Frau Annelore Ehard

Kurz vor Pfingsten durcheilte die Trauernachricht das Land: Frau Annelore Ehard, die Gattin des Landtagspräsidenten und Präsidenten des Bayerischen Roten Kreuzes, Dr. Hans Ehard, ist am 7. Juni einem Schlaganfall plötzlich erlegen. Die Bestürzung war in den Kreisen des Roten Kreuzes um so größer, als bekannt war, daß Frau Ehard nur wenige Tage vorher ihren Gatten noch auf Dienstreisen nach Landshut und Rott am Inn begleitet hatte. Die große Verehrung für diese edle Frau, die acht Jahre lang als „Bayerns Landesmutter“ galt, kam so recht bei den Trauerfeiern in München und in Bamberg, wo die Beisetzung stattfand, zum Ausdruck.

Eine große Menschenmenge hatte sich am Pfingstmontagvormittag vor dem Eingang des Nordfriedhofes in München eingefunden, als in der Aussegnungshalle die Trauerfeier in würdigem Rahmen stattfand. Unter den zahlreichen prachtvollen Kranzspenden sah man einen mit der schlichten Aufschrift „Theodor Heuss“. Männer der Sanitätskolonne und Frauen der weiblichen Bereitschaften des BRK hielten die Ehrenwache. Unter den zahlreichen Trauergästen, die dem Landtagspräsidenten Dr. Ehard, seinem Sohn und seiner Schwiegertochter ihr Beileid bekundeten, sah man Bundesfinanzminister Fritz Schäffer, Ministerpräsident Dr. Hoegner, Landtagsvizepräsident Georg Hagen, Senatspräsident Dr. Singer, Kultusminister Prof. Rucker sowie zahlreiche Vertreter des Bayerischen Landtags, der CSU-Fraktion und des Bayerischen Roten Kreuzes.

Pfarrer Dieter Bezzel von der Erlöserkirche legte seinen Ausführungen das tröstende Wort zugrunde: „Meinen Frieden gehe ich euch.“ Er erinnerte an die Jugendjahre der Verstorbenen in Bamberg, wo sie vor 65 Jahren geboren wurde, an das glückliche Elternhaus und all die Freude, Kraft und Hilfe, die sie als Gattin und Mutter ihrer Familie und als warmherzige Frau so vielen Notleidenden gegenüber ausgestrahlt habe. Eine solche Kraft steter Hingabe konnte sie nur aus einem lebendigen Glauben schöpfen. Landtagsvizepräsident Georg Hagen, der Dr. Ehard die Anteilnahme des Landtags zum Ausdruck brachte, unterstrich die stete Hilfsbereitschaft und mütterliche Fürsorge, die die Verstorbene so vielen notleidenden Menschen gegenüber an den Tag

gelegt habe. Sie habe ihrem Gatten, dem früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Landtagspräsidenten, stets die schwere Bürde seines Amtes in einer echten Lebenskameradschaft tragen helfen. Ministerpräsident Dr. Hoegner sprach das Beileid der bayerischen Staatsregierung aus und widmete der Verstorbenen ebenfalls ein ehrendes Gedenken. Ihr heller und wacher Verstand, ihr künstlerisches, vor allem musikalisches Verständnis und ihr treffendes politisches Urteil wurden allgemein geschätzt. Der Landesarzt des Bayerischen Roten Kreuzes, Regierungsmedizinalsekretär a. D. Dr. Fritz Pürckhauer, schilderte die starke Förderung, die das Bayerische Rote Kreuz durch Frau Ehard erfuhr. Das BRK verliere in der Verstorbenen, die dem Landeskomitee angehörte, eine Mitarbeiterin, deren Samaritertum immer von Herzen kam. Sie werde daher im Bayerischen Roten Kreuz unvergessen bleiben. Für das Deutsche Müttergenesungswerk sprach Frau Dr. Nopitsch aus Bonn, die Frau Ehard als Vorsitzende des Landesausschusses die treueste Helferin des Müttergenesungswerkes in Bayern nannte. Ihr warmes persönliches Interesse kam besonders bei den Besuchen in den Müttererholungsheimen und bei den Rücksprachen mit den heimatvertriebenen und notleidenden Frauen zum Ausdruck. Immer wieder fand sie Wege zu praktischer Hilfe. Als letzten Gruß ließ Frau Nopitsch durch vier Mütter Blumengebinde aus dem Garten eines Müttererholungsheimes niederlegen.

Anschließend fand die Überführung nach Bamberg statt, wo Frau Ehard am Dienstag beigesetzt wurde. Hier leitete die Trauerfeier die Bläservereinigung der Bamberger Symphoniker ein. Dekan Kirchenrat Dietz bezeichnete die Verstorbene als vorbildliche Lebensgefährtin ihres Mannes, mit dem sie 41 Jahre lang Freud und Leid und die Mühsal eines hohen Amtes getragen habe. Entlang des Weges, den der Trauerzug nahm, standen viele Hundert Bamberger Spalier. Vom Metropolitankapitel waren Generalvikar Dr. Lenhardt, Prälat Ott und Prälat Rauh erschienen. Am Grabe sprach Bambergs Oberbürgermeister Luitpold Weegmann und legte den Kranz der Stadt nieder. Zahlreiche weitere Kranzspenden kamen vom Bayerischen Roten Kreuz und verschiedenen anderen Verbänden und Organisationen.

Besuch einer DRK-Delegation aus der DDR bei der Wasserwacht

Auf Einladung des Deutschen Roten Kreuzes der Bundesrepublik kam in der Zeit vom 26. bis 28. Mai eine Delegation des Deutschen Roten Kreuzes der DDR nach München, um den im vergangenen Jahr in Ost-Berlin durch eine Delegation der Wasserwacht im BRK begonnenen Erfahrungsaustausch auf dem Gebiete des Wasserrettungsdienstes fortzusetzen. Der Delegation aus der DDR gehörten an Generalsekretär Schwöbel vom DRK-Zentralbüro Dresden, Oberreferent Stahn, Dresden, und das Mitglied des Fachaktivs Wasserrettungsdienst Werner Simon, Magdeburg. Nach einer Begrüßung im BRK-Präsidium durch Syndikus Dr. Becher und den Vorsitzenden des Landesausschusses der Wasserwacht, Dr. Vogt, fand eine Besprechung statt, an der auch Herr Ritzgen vom Generalsekretariat Bonn und der Referent der Wasserwacht, Alfons Helmberger, teilnahmen. Hierbei wurden in kameradschaftlicher Weise Fragen der Ausbildung, der Abzeichen und der im Rettungsdienst verwendeten Geräte behandelt. Dabei konnten gegenseitig wertvolle Anregungen gegeben werden.

Am Nachmittag des 27. Mai besichtigte die Delegation mit den Vertretern der Wasserwacht unter Führung des Bezirksleiters von Oberbayern, Kurt Kroh, Einrichtungen der Wasserwacht in Prien, Breithrunn und Seebruck am Chiemsee. Auf der Fahrt mit dem Seebrucker Motorboot nach der Fraueninsel und nach Prien bekamen die Gäste einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben, die von der Wasserwacht in diesem Einsatzgebiet bewältigt werden müssen. Am 28. Mai führte die Besichtigungsfahrt nach Regensburg. Auch hier fanden zunächst fachliche Besprechungen im Rotkreuzhaus statt, die mit großer Offenheit geführt wurden und die zu einer weitgehenden Übereinstimmung in der Zielsetzung und Aufgabenbestimmung des Wasserrettungsdienstes im Roten Kreuz führten. Unter Führung von Bezirksleiter Karl Gansbühler besichtigte man sodann den Donaustrudel an der Steinernen Brücke und anschließend die praktische Arbeit der Wasserwacht und die Einrichtungen der Zentraleinsatzstelle am Oberen Wörth. Sehr aufschlußreich war eine Fahrt im Motorrettungsboot und im Katastrophenschlauchboot in den Donaustrudel. Besondere Aufmerksamkeit der Gäste fand das modern-

ste Rettungsgerät, das Rettungsschwimmbrett, und es fand ihre volle Bewunderung, als Regensburger Rettungsschwimmer freiwillig trotz des kalten Wassers eine gutgelungene Rettung demonstrierten. Auch das Tauchen mit Preßlufttauchgeräten und Taucheranzug fand volle Anerkennung. Generalsekretär Schwöbel hob die disziplinierte Art dieses freiwilligen Einsatzes hervor und bezeichnete es als wünschenswert, daß der einmal aufgenommene Kontakt und Erfahrungsaustausch aufrechterhalten werde.

Auf der Rückfahrt wurde kurzer Aufenthalt in der Kuranstalt des BRK Bad Abbach genommen, wo Chefarzt Dr. Schulte die Führung übernahm und an Hand eines Filmes die in dieser Anstalt angewandten Behandlungsmethoden schilderte.

Nach dem Besuch der WW-Rettungsstation Langwied am Autobahnsee bei München fand in der Otto-Geßler-Schule in Deisenhofen eine Schlußsitzung statt, bei der die Delegation von Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer und dem Leiter der Schule, Organisationsleiter Franz Steingruber, herzlich begrüßt wurde. Dr. Spitzer und Herr Ritzgen betonten, daß dieser kurze Besuch dazu beitragen werde, die Beziehungen zwischen den beiden Rotkreuzgesellschaften enger zu gestalten. Generalsekretär Schwöbel dankte herzlich für die sehr freundliche Aufnahme und erklärte, daß er tief beeindruckt sei von der Begeisterung und der Einsatzfreudigkeit, mit denen die Angehörigen der Wasserwacht ihre freiwillig übernommenen Aufgaben erfüllen. Auch er betonte, daß es für die Arbeit im Zeichen des Roten Kreuzes keine hindernden Grenzen geben solle und daß dieser Erfahrungsaustausch zum Nutzen der in Not geratenen Mitmenschen fortgesetzt werden solle.

Kurz nach ihrer Rückkehr nach Dresden traf von dort ein Schreiben des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes in der DDR, Dr. Ludwig, bei dem Präsidenten des BRK in München ein, worin er den Dank für die freundschaftliche Aufnahme der Delegation gegenüber dem BRK und den beteiligten Herren zum Ausdruck bringt. Es heißt dann weiter darin: „Herr General-

sekretär Schwöbel hat in einem umfassenden Bericht seine Eindrücke und Erfahrungen während des Aufenthaltes unserer Delegation vom 26. bis 30. Mai niedergelegt. Aus diesem Bericht ist ersichtlich, mit welcher Begeisterung die Mitglieder der bayerischen Wasserwacht ihren schönen Aufgaben nachgehen und mit welcher großer Initiative sich das Bayerische Rote Kreuz bemüht, auf den verschiedensten Gebieten der Rotkreuzarbeit noch Größeres zu leisten. Wir sind überzeugt, daß dieser Erfahrungsaus-

tausch dazu beitragen wird, das Verständnis zwischen den Mitgliedern unserer beiden Gesellschaften zu fördern, wobei ich Ihnen versichern darf, daß unsere Delegation manche gute Anregung für die Arbeit unserer Gesellschaft mitgebracht hat. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die bei diesem Erfahrungsaustausch geknüpften kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den Wasserrettungsdiensten unserer beiden Gesellschaften ihre Fortsetzung finden werden."

BERGWACHT

1. Zwanzig Jahre Bergwachtabteilung Schongau

Unter Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste konnte die Bergwachtabteilung Schongau-Peiting ihr 20jähriges Bestehen feiern. Abteilungsleiter Toni Birk wies in seinem Bericht auf die vielen Bergungen hin, die im Laufe der 20 Jahre durchgeführt wurden. Ehrend gedachte er des Gründers Paul Mayr, der mit fünf anderen Kameraden nicht aus dem Krieg heimkehrte. Einsatzleiter Max Martin gab den Tätigkeitsbericht, wonach rund 3000 Dienste, 560 Hilfeleistungen und 82 Bergungen und Abtransporte durchgeführt wurden. Einer der schwersten Einsätze war die Bergung von 16 Toten. Die Festansprache hielt BW-Kamerad Mühlberger, der den Idealismus derer hervorhob, die sich selbstlos in den Dienst eines in Not geratenen Mitmenschen stellen. Landrat Dr. Hilger überbrachte die Grüße des Landkreises und hob die selbstlose Nächstenliebe der Bergwachtmänner hervor. Die Grüße und Glückwünsche des Präsidenten Dr. Ehard und den Dank des Präsidiums überbrachte Referent Karl Frantz, der auch der Bergwachtabteilung und dem Kreisverband Schongau für die gute Zusammenarbeit dankte. Lebhaftes Interesse fand sodann Ludwig Gramminger mit seinem Farblichtbildervortrag über alte und neue Rettungsgeräte sowie von Aufnahmen aus Bergungen in schwerem Fels und aus dem Naturschutz. Penzberger BW-Kameraden überbrachten ein Geschenk. Die musikalische Umrahmung bot die Kapelle Epp und die Solisten Herr und Frau Höfler.

2. Tagung des Bergwachtabschnittes Hochland

Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der BW-Abteilung Schongau fand auch die Tagung des Abschnittes Hochland erstmalig in Schongau statt. Abschnittsleiter Alfred Buchberger berichtete, daß im letzten Geschäftsjahr 2341 Hilfeleistungen, 975 Bergungen und Abtransporte, 19 Totenbergingen, 29 Vermissensuchen, 43 blinde Alarme, 598 Naturschutzstreifen, 226 Hüttenkontrollen und 9813 Gesamtdienste gezählt wurden. Herzliche Glückwünsche wurden zum 65. Geburtstag dem Bergwachtvater Merk, der schon viele Jahre die Bergwachtabteilung Mittenwald leitet, ausgesprochen. Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer sprach Worte der Anerkennung und regte weitere Aufklärung über die Gefahren der Berge an. Den Dank des Landesausschusses sprach der Vorsitzende, Georg Schwarzmann, aus. Bergwachtreferent Karl Frantz gab einen ausführlichen Gesamtbericht, wonach im letzten Jahre 31 708 Bergwachtdienste geleistet wurden. Hierzu gehören 5890 Erste-Hilfe-Leistungen, 1667 Bergungen und Abtransporte, 46 Totenbergingen, ein Lawinenunglück, 108 Vermissensuchen, 136 blinde Alarme, 2984 Naturschutzstreifen und 5054 Beanstandungen, 483 Almen- und Hüttenkontrollen und der Sanitätsdienst bei 584 Wintersportveranstaltungen. Bergwachtreferent Ludwig Gramminger wies darauf hin, daß es keinen Stillstand in der Entwicklung von Rettungsgerät und Methoden gebe und daß jeder bemüht sein müsse, sich ständig zu vervollkommen. Abteilungsleiter Merk, Mittenwald, berichtete über die gute Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, so daß bereits ein Gebirgsrettungsdienst der 1. Gebirgsdivision in Mittenwald mit einer Stärke von 30 ausgebildeten Männern gebildet werden konnte, der eine gute Unterstützung für die Bergwacht bedeutet. Als nächster Tagungs-ort wurde Benediktbeuern bestimmt.

3. Gefährliche Bergung eines Verletzten

Eine Oberstdorfer Bergwachtmannschaft aus sieben Mann mußte unter äußerst gefährlichen und beschwerlichen Umständen zum Einöbberg aufsteigen und dort einen Bergwanderer aus Ulm in Sicherheit bringen. Der Mann wollte trotz des ungewissen Wetters mit zwei Bergkameraden zur Trettach aufsteigen; am Grat des Einöbberges, in der Nähe des Hirtengüttle, verletzte er sich am Fuß und konnte nicht mehr weiter. Seine Begleiter stiegen ab und verständigten die Bergwacht. Die Bergung in stockdunkler Nacht und bei heftigem Schneetreiben stellte an die Bergwachtmänner allergrößte Anforderungen an Kraft und Können. Erst am Montag früh gegen 2 Uhr kehrten sie von dem Unternehmen zurück.

4. Sechzig Meter tief abgestürzt

Durch Bruch eines Seilhakens ist der 19jährige Gebirgsjäger Hans Bechant aus München am 19. Mai an einer Felsenwand der Viererspitze im Karwendel 60 Meter tief abgestürzt und tödlich verletzt worden. Der Soldat, der der Gebirgsjägerdivision in Mittenwald angehörte, war mit einem Zivilisten in die Wand eingestiegen. Der Zivilist erlitt bei dem Unglück einen Nervenschock und konnte nicht selbst absteigen. Seine Hilferufe wurden von Touristen gehört, die die Bergwacht alarmierten. Er konnte nach schwieriger Arbeit am Abend sicher zu Tal gebracht werden. Die Leiche des verunglückten Gebirgsjägers konnte dagegen nicht gleich geborgen werden, da in der Nacht in den Hochlagen Schneefall einsetzte, der auch noch am Montagvormittag anhält, und die Temperatur stark herabsank.

4a. Wiederum Bergwachtlotterie

Die Bergwacht im Bayerischen Roten Kreuz hat auch in diesem Jahre die Genehmigung erhalten, eine Bergwachtlotterie vom 7. Juli bis 10. September durchzuführen. Es kommen 75 000 Doppellose durch die Dienststellen der Bergwacht zum Vertrieb. Unter den 6644 Gewinnen in einem Werte von 18 750 DM winken fünf Hauptgewinne zu je 1000 DM. Die Lotterie ist dazu bestimmt, die gemeinnützige Tätigkeit der Bergwacht zu fördern.

WASSERWACHT

5. Wasserwacht Hammelburg findet Anerkennung

Innerhalb von 18 Monaten konnte die Wasserwachtabteilung Hammelburg ihre Mitgliederzahl auf 109 Aktive und 94 Passive steigern. Der Vorsitzende, Rudolf Gollert, organisierte 28 Fahrten mit 670 Teilnehmern zum Besuch der Schwimmbäder in Schweinfurt, Bad Kissingen und im Lager Hammelburg. Acht Werbeveranstaltungen konnten durchgeführt werden. 125 Wachstunden wurden im Schwimmbad des Truppenlagers durchgeführt, das auch in diesem Jahre wieder zur Verfügung steht. Der Kreisverbandsvorsitzende, Medizinalrat i. R. Dr. Gustav Hippler, betonte, daß nur durch Kameradschaft soviel erreicht werden konnte. Auch Oberamtsrichter Weidling dankte Rudolf Gollert, daß er jederzeit seine ganze Kraft für die Wasserwacht einsetze. Er zeige, daß eine Wasserwacht auch an Orten ohne jede Bademöglichkeit lebensfähig ist.

6. Warum lernt die Jugend nicht schwimmen?

Bei der Jahresversammlung der Wasserwacht in Lichtenfels stellte Kreiskolonnenführer Bütterich mit Bedauern fest; daß die Jugend wenig Interesse für den Schwimmsport zeige. Schwimmen aber gehöre genau wie Radfahren zu jedem rechten Kerl. Er bat daher die Wasserwacht, unter ihren bewährten Leuten Schwimmlehrer für kleinere Gruppen auszuwählen. Der Leiter der Wasserwacht, Hauptwachtmeister Kastner, forderte mehr Schwimmunterricht in den Schulen und den einzelnen Jugendgruppen. Der Kreisverband habe für die Wasserwacht ein Motorboot und einen Tauchanzug angeschafft.

JUGENDROTKREUZ

6a. Noch Plätze im Zeltlager des JRK am Staffelsee frei

Das Bayerische Jugendrotkreuz führt auch in diesem Jahre mehrere Zeltlager getrennt für Buben und Mädchen im Alter von über 14 Jahren am Staffelsee bei Murnau durch. Das Lager wird auf einer herrlichen Waldwiese in der Nähe des BRK-Altersheimes St. Uli aufgeschlagen, das für die Verpflegung sorgt. In

den Zelten werden Feldbetten aufgestellt, die mit Bettwäsche versehen sind. Den jugendlichen Teilnehmern wird Gelegenheit gegeben sein, Gruppenspiele, Anleitungen zum Werken, Erste Hilfe und Rettungsschwimmen kennenzulernen. Zum Programm gehören auch Wanderungen in die Umgebung. Jeder Teilnehmer hat eine Gebühr von DM 15.— zu entrichten, worin Quartier und Verpflegung enthalten sind. Es wird ein Zelt aufgestellt, in dem Fahrräder untergebracht werden können. Die drei Lager finden statt für Buben vom 21. Juli bis 28. Juli und vom 4. August bis 11. August, für Mädchen vom 28. Juli bis 4. August. Anreise und Abreise ist jeweils am Sonntag. Die Anmeldungen gehen an die Kreisverbände des Bayerischen Roten Kreuzes. Wo Gruppen von mindestens sechs Teilnehmern zustande kommen, wird eine 50%ige Fahrpreismäßigung ermöglicht. Für die noch vorhandenen zahlreichen freien Plätze wird eine baldige Anmeldung erbeten.

FÜRSORGEFRAGEN

7. Betreuung der Aussiedler

Während im letzten Jahr laufend 1400 Aussiedler aus dem Gebiet jenseits der Oder/Neiße-Linie in Bayern Aufnahme fanden, sind bis April dieses Jahres bereits nahezu 3000 Aussiedler hiehergekommen. Die Kreisverbände erhalten wie bisher laufend Namen und Anschriften dieses Personenkreises, damit sie sich seiner rasch annehmen können. Ab 1. Juli 1957 werden die Anschriften wie bei Heimkehrern und Rückkehrern aus den Südoststaaten *direkt vom LND übermittelt*. Wir haben schon früher (siehe Mitteilungsblatt Nr. 2 vom 20. April 1956, Seite 4) auf die Notwendigkeit der Hilfe für die meist bedürftigen Aussiedler hingewiesen, denen wir uns auch deshalb besonders verpflichtet fühlen, da ihre Aufnahme im Bundesgebiet durch Vermittlung des DRK ermöglicht wurde. In Fällen, in denen örtliche Hilfe in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Stellen nicht ausreicht, ist der Bezirksverband entsprechend zu unterrichten, damit in Verbindung mit der Abteilung Fürsorge des Präsidiums die Hilfsmöglichkeiten geprüft werden.

8. Berliner Ferienaktion 1957

1. Meldungen

Alle Bezirks- bzw. Kreisverbände, bei denen noch Meldungen von neugeworbenen bzw. wiedereingeladenen Kindern vorliegen, werden gebeten, diese umgehend der Abteilung Fürsorge des Präsidiums zu übermitteln.

2. Kinderluftbrücke

Entgegen den bisherigen Mitteilungen wird nunmehr auch 1957 die Kinderluftbrücke durchgeführt. Es ist jedoch nur der Ausflug von höchstens 2000 Kindern in das Bundesgebiet vorgesehen, wobei die Kinder für Bayern diesmal nur bis Frankfurt/Main geflogen werden. Die Weiterleitung erfolgt dann mit der Bahn. Sollten im Bereich einzelner Kreisverbände Luftbrückenkinder aufgenommen werden, wird von uns rechtzeitig Mitteilung über die Handhabung erfolgen.

3. Bahntransporte

Die Hauptzahl der nach Westdeutschland eingeladenen Kinder wird durch die Bahn befördert werden. Soweit nicht Sonderzüge möglich sind, erfolgt der Anschluß an Interzonenzüge. Auch Fahrten mit dem Bus sind vorgesehen.

4. Um die reibungslose und zweckmäßige Weiterleitung der Kinder an die Bestimmungsorte zu ermöglichen, wird in diesem Jahre der aufnehmende Landesverband für die Weiterleitung der eingeladenen Kinder (neue Plätze und wiedereingeladene Kinder) sorgen. Sobald uns nähere Angaben über die Ankunft von Transporten vorliegen und übersehen werden kann, wohin die Kinder zu bringen sind, werden die beteiligten Bezirks- und Kreisverbände über nähere Einzelheiten entsprechend unterrichtet und, soweit erforderlich, um Abstellung von Begleiterinnen gebeten.

9. Schweizer Ferientransport

Am 23. Juli 1957 ist für wiedereingeladene Kinder ein Kleintransport bis Zürich vorgesehen. Abreise München-Hauptbahnhof 8.15 Uhr, Ankunft Zürich 14.14 Uhr. Anmeldeformblätter sind bei den Bezirksverbänden erhältlich. Die Übersendung ist bis *spätestens 15. Juli 1957* an die Abteilung Fürsorge des Präsidiums unbedingt erforderlich.

v. Bertrab

10. Müttergenesungswerk

1. Meldung der Sammlungsergebnisse

Alle Kreisverbände werden gebeten, die Abrechnungsunterlagen über die Sammlung über den Bezirksverband möglichst umgehend der Abteilung Fürsorge des Präsidiums zuzuleiten, damit die Zusammenstellung des Ergebnisses termingemäß erfolgen kann. (Formblätter des Präsidiums sowie des MGW [rot] und Quittung über Haussammlung unbedingt erforderlich.)

2. Mütterkurheim Bad Abbach

Bisher haben nur wenige Kreisverbände von der Möglichkeit der Durchführung von Kursen Gebrauch gemacht, so daß die uns zur Verfügung stehenden 28 Plätze nicht voll ausgewertet sind. Selbst unter den für *Erholungsverschickung* vorgesehenen Müttern dürften sich hin und wieder Frauen befinden, für die eine derartige Kur zweckmäßiger wäre als nur ein Erholungsaufenthalt. Es sollte größter Wert darauf gelegt werden, durch vorbeugende, d. h. frühzeitige Verschickungen die Gesundheit der Mütter zu erhalten.

Wir werden demnächst ein Merkblatt zur Weitergabe an Ärzte, Fürsorgerinnen und andere Wohlfahrtsverbände übermitteln, damit die Kurmöglichkeiten in Bad Abbach für Mütter noch stärker ausgenutzt werden.

Wehrmann

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

11. Unterfranken

Chefarzt Dr. Katzenberger †

Völlig unerwartet starb am 29. Mai im Alter von 70 Jahren der Chefarzt des Kreisverbandes Bad Kissingen, Dr. med. Armin Katzenberger. Als Sohn eines Oberlehrers in Bad Kissingen geboren, studierte er in Würzburg, Wien und München und war dann längere Zeit an der Chirurgischen Universitätsklinik in München tätig. Im Jahre 1919 übernahm er die Leitung des Zander-Instituts in Bad Kissingen und wurde hier 1924 Leitender Arzt einer Klinik. 1936 eröffnete er eine eigene chirurgische Privatklinik. Seit nahezu 30 Jahren gehörte er dem Roten Kreuz an, war bis 1950 Kolonnenarzt und wurde dann zum Chefarzt gewählt. 1953 wurde ihm die Silberne Ehrennadel des BRK verliehen. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde er am 31. Mai zu Grabe getragen. Vertreter der Behörden, der Ärzteschaft und des BRK erwiesen ihm die letzte Ehre. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Oberbürgermeister a. D. Dr. Karl Fuchs, gedachte in bewegten Worten der Verdienste, die sich der Verstorbene um das Rote Kreuz erworben hatte. Als Vertreter des Bezirksverbandes sprach Medizinalrat Dr. Lutterloh; im Namen der Sanitätskolonne und Bereitschaft legte Kolonnenführer Stempfle einen Kranz nieder.

Sanitätskolonne Würzburg-Land bewährt sich

Zu einer großen Einsatzübung im nordöstlichen Teil des Landkreises Würzburg wurde die Sanitätskolonne Würzburg-Land I mit den Zügen Rottendorf, Rimpur und Kürnach alarmiert, wobei ein Explosionsunfall mit 22 Verletzten im „Rankenholz“ angenommen wurde. Die Männer gingen schnell und umsichtig ans Werk. Der Kreisverbandsvorsitzende, Prof. Dr. Franz, und Chefarzt Dr. Ott sprachen den Sanitätsmännern und den auszubildenden Ärzten ihre Anerkennung aus. Auch Organisationsreferent Schwartz, Kreiskolonnenführer Hertlein, Kolonnenführer Vogt und Bereitschaftsleiterin Frau Probst lobten die gute Vorarbeit während Bürgermeister Röding die Einsatzbereitschaft der Helfer und Helferinnen hervorhob.

Eussenheim stellt neuen Sanitätszug auf

Die Sanitätskolonne Karlstadt konnte in Eussenheim einen Ausbildungslehrgang durchführen, bei dessen Abschluß 24 junge Männer und 11 Mädchen einem neuen Zug der Sanitätskolonne und der Bereitschaft beitraten. Die Lehrbeauftragte, Frau Siegfried, Würzburg, schilderte die Aufgaben des Roten Kreuzes. Mit der Bitte, stets an ihre Weiterbildung zu denken, verpflichtete Kreisbereitschaftsleiterin Frau Baier die 11 Mädchen und Kreiskolonnenführer Anton Huth die 24 jungen Helfer. Er dankte Chefarzt Dr. Müller, Bürgermeister Keller und Lehrer Karle für die tatkräftige Unterstützung des neu gebildeten Zuges.

Franz Kapperer, Lohr, hält Landesrekord

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Lohr wurde der unermüdete Losverkäufer der Rotkreuzlotterie, Gruppenführer Franz Kapperer, besonders geehrt. Er hat im vergangenen Winter erneut den Landesrekord aufgestellt, da er allein 16 500 von den 19 000 Losen des Kreisverbandes absetzte. Heinz Schwartz überreichte ihm als Dank des Bezirksverbandes einen Dienstanzug und einen Dienstmantel. Sehr aufschlußreiche Zahlen gab die Kreisgeschäftsführerin, Frau E. Pahler, in ihrem Jahresbericht bekannt. Die Zahl der fördernden Mitglieder stieg auf 303, doch stehen noch 98 Prozent der Bevölkerung abseits. Kreis-Kolonnenführer Josef Schmitt unterstrich die Notwendigkeit, ein Rotkreuzheim zu schaffen, wo auch der Sanitäts- und Kraftwagenpark untergebracht werden kann. Bis jetzt sei erst ein Grundstück von rund 6000 DM vorhanden. Die Zahl der aktiven Mitglieder stieg auf 367. Hierzu kommen zehn Klassengemeinschaften des JRK. Auf 983 Krankentransporten (Vorjahr 904) wurden 38 821 (36 457) km zurückgelegt. Von der Fürsorge wurden 968 Menschen betreut mit Sachspenden im Werte von 10 200 DM. Für die Ungarhilfe wurden 4 Tonnen Sachspenden und 3215 DM aufgebracht. Neun Grundausbildungslehrgänge wurden von 228 Teilnehmern besucht. Die 27 Unfallhilfsstellen wurden 642mal in Anspruch genommen. Im Mittelpunkt der Arbeit der Wasserwacht stand der Bau einer Wadstation. Landrat Englert, der die Versammlung leitete, konnte eine Reihe von Ehrungen vornehmen, darunter von Therese Stampfer und August Krimm mit der Silbernen Ehrennadel des BRK. Unter den Förderern dankte er besonders dem Eisenwerk Rexroth.

12. Ober- und Mittelfranken

50 Jahre im Dienst des BRK

Bei der Jahresversammlung der Sanitätskolonne Coburg konnte Landrat Rudolf Kaemmerer zwei verdiente Veteranen auszeichnen, die bereits seit 50 Jahren im Dienste des Roten Kreuzes stehen. So erhielt Ehrenmitglied Ernst Brannersreuther die Ehrennadel des DRK und Kreiskolonnenführer Hubertus Gramß eine Ehrenurkunde des BRK. Beide Jubilare erhielten einen Präsentkorb. Aus dem Jahresbericht des Kolonnenführers Güthlein ging hervor, daß die Kolonne 17 930mal Erste Hilfe leistete. Notwendig sei die Werbung jungen Nachwuchses und die Verbesserung der Ausrüstung. Den Dank und die Anerkennung des Bezirksverbandes überbrachte Referent Georg Mühlbauer, der die Aufgaben des Roten Kreuzes im Atomzeitalter skizzierte.

Erlangen verlor ältestes Mitglied

Am 11. April starb nach langer Krankheit im Alter von 86 Jahren das älteste Mitglied des Kreisverbandes Erlangen, Michael Steger. Er gehörte dem Roten Kreuz mehr als 42 Jahre an, war seit 1919 Zugführer, dann stellvertretender Kolonnenführer und Kreiskolonnenführer. Er war mit verschiedenen Rotkreuzehrenzeichen ausgezeichnet. — Das Mitteilungsblatt des Kreisverbandes Erlangen, „Unsere Litfaßsäule“, hat sich weiterhin gut entwickelt. In Nr. 5 kann es mitteilen, daß es aus Mitgliederkreisen nur ein zustimmendes Echo gefunden habe. Es betont jedoch, daß eine mitarbeitende Unterstützung aus den Reihen der Rotkreuzgemeinschaften dringend geboten ist, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Bei der letzten Sitzung der Kolonnenführer hat Dr. Strobel, der stellvertretende Vorsitzende des Kreisverbandes, bis zu den Neuwahlen einen Nachfolger zu suchen, da er selbst nicht mehr kandidieren werde. Chefarzt Dr. Rothlauf konnte den Abschluß von Ausbildungskursen in Heroldsbad und Frauenaurach abnehmen. Der Kreisverband konnte eine Reihe beachtlicher Sachspenden entgegennehmen, darunter eine „Tippra“ für Zwecke der Litfaßsäule. Dank des Entgegenkommens des Leiters des Gerichtsmedizinischen Instituts, Prof. Dr. Weinig, kann der Kreisverband die Blutgruppen aller seiner Mitglieder bestimmen lassen, wovon bisher 122 Aktive Gebrauch machten. Die Bergwachtbereitschaft Erlangen kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Sanitätskolonne Erlangen-Bruck konnte Dr. Jechelka zum neuen Kolonnenarzt wählen, der von Chefarzt Dr. Rothlauf feierlich eingeführt wurde. Am 1. Juni konnte die Sanitätskolonne Baiersdorf in einer schlichten Feier ihr 50jähriges Jubiläum begehen. Die Festansprache hielt der Bezirksverbandsvorsitzende, Dr. Anton Schlögel. Die Kolonne verlor am 17. Mai ihr Ausschußmitglied Fritz Kölbl, Träger des DRK-Ehrenzeichens, im Alter von fast 87 Jahren.

Marktredwitz ehrt Stadtrat Timper

Bei der Jahresversammlung der Sanitätskolonne Marktredwitz sprach der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Hauser, allen Aktiven

seinen Dank aus. Im Auftrage des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes überreichte er dem stellvertretenden Kreisverbandsvorsitzenden, Stadtrat Carl Timper, das Ehrenzeichen des DRK und würdigte seine jahrzehntelange Mitarbeit auch als Kolonnenführer, dem die Schaffung des Kolonnenheimes und des Wohnhausbaues für die Fahrer zu verdanken sei. Für 50jährige Mitarbeit erhielt der 83jährige Sanitätsmann Georg Zellner eine Ehrenurkunde. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß die Kolonne eifrig tätig war und daß bei 2529 Krankentransporten 55 044 km zurückgelegt wurden. Die 26 Unfallhilfsstellen meldeten 317 Hilfeleistungen. In den Großbetrieben wurde 5674mal Erste Hilfe geleistet. Auch von einer regen Tätigkeit der auswärtigen Züge konnte Kreiskolonnenführer Georg Grüner berichten. Stadtrechtsrat Johannes Losse hielt schließlich noch ein fesselndes Referat über die Genfer Konventionen.

Kulmbach kann vier Kurse beenden

Eine rege Ausbildungstätigkeit betrieb der Kreisverband Kulmbach, der soeben in Neudrossenfeld einen Kurs unter Leitung von Kolonnenarzt Dr. Wilhelm abschließen konnte, wobei Dr. Eschenwecker vom Kreisverband seine Anerkennung aussprach. In Waldau war zum Abschluß der Kreisverbandsvorsitzende, Oberbürgermeister Georg Hagen, mit Frau erschienen und stellte auch hier gute Ergebnisse fest. Er nahm auch die Gelegenheit wahr, an der Abschlußprüfung in Katschenreuth teilzunehmen, zu der auch Landrat Theodor Heublein erschienen war. Besonders gedankt wurde dem Lehrgangsleiter Hilpert, während Bürgermeister Will weiterhin vollste Unterstützung zusagte. Drei Unfallhilfsstellen werden errichtet. Ihre Genugtuung brachten Oberbürgermeister Hagen und Landrat Heublein auch über das Ergebnis des Grundausbildungslehrgangs in Oberzettlitz zum Ausdruck, zumal hier alle Kursteilnehmer sich bereit erklärt hatten, Mitglied des Roten Kreuzes zu werden. Bürgermeister Bauernfeind erklärte, daß man nun endlich drei Unfallhilfsstellen errichten könne. Schließlich fand noch in Lanzendorf ein Kurs unter Leitung von Willi Hartmann seinen Abschluß, wobei Kolonnenführer Küspert Frau Dr. Binkhoff und Schulleiter Ludwig begrüßen konnte.

Uffenheim braucht mehr Blutspender

Unter Leitung des K-Beauftragten Werner Saar fand in Uffenheim eine große Schauübung statt, wozu zahlreiche Interessenten erschienen waren. Kolonnenarzt Dr. Klein sprach seine Anerkennung über die guten Leistungen der Helfer und Helferinnen aus. Bekanntgegeben wurde hierbei, daß das Kreiskrankenhaus ständig Blutspender benötige. Von den 40 bisherigen Spendern waren 16 Mitglieder der Sanitätskolonne.

Rotkreuzheim Hof wird Hilfslazarett

Bei einer großangelegten Übung des Kreisverbandes Hof am Bahnhof Neuhof fanden sich 170 Sanitätsmänner und 70 Helferinnen ein. Angenommen wurde der Aufbruch eines Feriensonderzuges, wobei 40 Fahrgäste verletzt wurden. Schnell wurde ein Verbandplatz errichtet, während das Jugendrotkreuz eine Fernsprecheitung mit einem Feldklappenschrank anlegte. Da das Krankenhaus überbelegt war, wurde schnellstens im neuen Rotkreuzheim ein Behelfskrankenhaus eingerichtet. Hier wurden Feldbetten aufgestellt und mit Matratzen und blendend weißer Wäsche versehen. Die Ärzte Dr. Martynus, Dr. Russ, Karl Gölkel, Dr. Dressel und Friedrich Heßler waren unermüdet bei der Arbeit. Die Zuschauer waren von der lebensnahen Übung stark beeindruckt. Bei der Kritik wurden kleine Mängel offen herausgestellt.

Stadt Fürth will Krankenwagen stiften

Ein schwerer Unfall bei Seukendorf, wobei die Presse schrieb: „Frau lag 40 Minuten hilflos auf der Straße“, unterstützte die Bestrebungen zu einer Verbesserung in der Ausrüstung der Fürther BRK-Kolonnen. Der Stadtrat erhöhte den Zuschuß für das BRK von 8000 auf 15 000 DM. Darüber hinaus hat Chefarzt Obermedizinalrat Dr. Kläß von Oberbürgermeister Dr. Bornkessel die Zusicherung erhalten, daß das BRK mit einem Antrag, die Stadt Fürth möge einen weiteren Krankenwagen stiften, keine Fehlbite tun werde. Ferner hofft das BRK, bis spätestens September wenigstens zwei Fahrzeuge mit Sprechfunk ausrüsten zu können. Es hängt nur noch davon ab, ob die Fahrzeuge und die zu installierenden Sprechfunkanlagen an die Funkzentrale der Polizei angeschlossen werden können. Man hofft auch, daß der Kreistag den jetzigen Zuschuß von 2000 DM erhöhen wird.

13. Niederbayern/Oberpfalz

Einsatzübung in Freyung

Der Kreisverband Wolfstein in Freyung v.W. hielt am 19. Mai eine Einsatzübung ab, zu der der Alarm während einer Führerbesprechung erfolgte. Es war zunächst ein Verkehrsunfall und anschließend eine Gasvergiftung angenommen. Die Übung, die unter Leitung von Kreisgeschäftsführer Hans Kaspar stand, zeigte den guten Ausbildungsstand der Rotkreuzgemeinschaften. Von dem Einsatz wurden Farbbilder gemacht, die zu einer umfangreichen Lichtbildreihe für die Lehrzwecke im Landkreis zusammengestellt werden.

Landrat Hofmann erhält DRK-Ehrenzeichen

In einer erweiterten Vorstandssitzung des Kreisverbandes Vilsbiburg überreichte der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Rauscher, Ortenburg, im Auftrage des Bezirksverbandes dem Kreisverbandsvorsitzenden, Landrat Hofmann, das ihm verliehene DRK-Ehrenzeichen und ein persönliches Glückwunschsreiben des Regierungspräsidenten Dr. Ulrich. Er hob die Verdienste des Landrats Hofmann um den Aufbau des Kreisverbandes und vor allem um seine großen Leistungen während der Hochwasser- und Eisstoßkatastrophe hervor. Landrat Hofmann bezog die Ehrung auch auf seine Mitarbeiter. Anschließend erläuterte Kreisgeschäftsführer Karl den neuen Ausbildungsplan, wonach sich die Kreisverbände vor allem der Ausbildung der Gruppenführer und ihrer Stellvertreter annehmen sollen. Es wurde beschlossen, drei Wochenendlehrgänge, und zwar am 7., 15. und 21. September, anzusetzen.

Bundesgrenzschutz spielt für BRK

Der Kreisverband Eggenfelden hatte das Musikkorps des Grenzschutzkommandos Süd unter Leitung von Musikmeister Willi Nicolay zu einem großen Unterhaltungskonzert gewonnen, bei dem der Kreisverbandsvorsitzende, Staatsanwalt Erich Vogel, etwa 200 Zuhörer begrüßen konnte. Die zündenden Märsche und leichten Operettenmelodien der 38 Mann starken Kapelle, die, wenn nötig, ihre Blasinstrumente mit Streichinstrumenten vertauschen, fanden stürmischen Beifall.

Grafenau wirbt neue Mitglieder

Die Frühjahrswerbung des Kreisverbandes Grafenau erbrachte den erfreulichen Neuzugang von 402 fördernden Mitgliedern. Der Einsatz von geeigneten Einzelwerbern hat sich gelohnt. Von 56 Verwaltungsangehörigen des Landratsamtes gehören 41 dem Roten Kreuz an. Dem Jugendrotkreuz sind 49 Klassengemeinschaften beigetreten. Die JRK-Gemeinschaft Großarmschlag erhielt eine Werkstubeneinrichtung für 1000 DM. Als notwendig hat sich die Schaffung eines eigenen Rotkreuzhauses herausgestellt.

Riedenburgs neue Rufnummer

Der Kreisverband Riedenburg hat jetzt folgende Rufnummer: für die Geschäftsstelle Nr. 4 03, für die Krankentransportstelle Nr. 2 78.

Verpflichtung der Jugend in Landau

Der Kreisverband Landau stellte die Verpflichtung junger Mitglieder und die Ehrung langjähriger Aktiver in einen festlichen Rahmen. Leider waren zu der Dunant-Feier im Rathssaal außer den BRK-Mitgliedern kaum 20 Personen erschienen. Kreisgeschäftsführer Baumgartner erklärte, es sei beschämend, daß die Hoffnung auf einen einigermaßen guten Besuch vergeblich geblieben sei. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Kreisverbandsvorsitzenden, Dr. Daßler, überbrachte ein Vertreter des Bezirksverbandes die Grüße des Regierungspräsidenten Dr. Ulrich. In seinem Jahresbericht teilte Kreisgeschäftsführer Baumgartner mit, daß die Zahl der Ersten-Hilfe-Leistungen von 1237 auf 1541 erhöht wurden. Die Zahl der fördernden Mitglieder beträgt 864, außerdem sind sämtliche Gemeinden korporative Mitglieder. Auf 891 Krankentransporten wurden 30 693 km zurückgelegt. Die Kreisbereitschaftsleiterin, Frau Haller, berichtete, daß beim letzten Glückshafen durch den Fleiß der Helferinnen 44 000 Lose abgesetzt wurden. Die Ungarnhilfe und die sonstige Fürsorgetätigkeit stellten hohe Anforderungen. Landrat Dr. Daßler verpflichtete darauf sechs junge Helferinnen und zehn Helfer. Eine Ehrenurkunde für 25 Dienstjahre erhielten Xaver Scheuercker und Otto Ries jun.

Eindrucksvolle Großübung in Vilsbiburg

Einer großen Schauübung des Kreisverbandes Vilsbiburg am 26. Mai ging am Vorabend ein großer Werbeabend voraus, bei dem Landrat Dr. Hartl zahlreiche Gäste begrüßen konnte. Ein eindrucksvolles Referat über die Aufgaben des BRK hielt der Lehrbeauftragte Kurt Philipp, Regensburg, der unter anderem betonte: „Helfen will gelernt, geübt und erzogen sein“. Landrat Dr. Hartl bedauerte das geringe Interesse der Öffentlichkeit für die Arbeit des BRK. In ganz Vilsbiburg gebe es nur 13 fördernde Mitglieder. Die Schauübung am Sonntagnachmittag übertraf alle Erwartungen. Gegen 1000 Zuschauer verfolgten den mustergültigen Einsatz des BRK, der Polizei, der Feuerwehr und der Wasserwacht. Angenommen war ein schwerer Verkehrsunfall vor der Stadtbrücke, so daß 23 „Schwerverletzte“ auf dem Stadtplatz lagen. Die realistische Wunddarstellung verfehlte ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht. Vier Sanitätskolonnen trafen in kurzen Abständen ein. Erstmals wurde der Katastrophenanhänger eingesetzt. Ein „Toter“ mußte aus einem Pkw herausgeschweißt werden. Schließlich sah man noch, wie auf der Vils ein Boot zum Kentern kam. Sofort sprangen die Rettungsschwimmer ins Wasser (knapp 13 Grad Celsius!) und zogen die Ertrinkenden heraus. Auch ein Rettungsschwimmer mit Tauchgerät trat in Aktion. Infolge eines Mißverständnisses mußte die Übung der Wasserwacht praktisch zweimal durchgeführt werden, weil sie noch während der Übung am Stadtplatz bereits angelaufen war. „Ertrinkende“ und „Retter“ froren erbärmlich, aber sie führten die Übung vorbildlich durch. Zwei Mädchen fanden besondere Anerkennung. Nach der Übung sprachen sich Bezirksgeschäftsführer Heindl, Lehrbeauftragter Philipp, Landrat Dr. Hartl und Chefarzt Medizinalrat Dr. Stenzel sehr lobend über die Leistungen aller Teilnehmer aus.

Burglengsfeld hat neue Telefonnummer

Der Kreisverband Burglengsfeld ist sowohl mit seiner Geschäftsstelle als auch mit dem Krankentransport nur unter der Telefonnummer 4 80 zu erreichen. — Durch die tatkräftige Förderung des Kreisverbandsvorsitzenden, Landrats Dr. Haschke, konnten acht neue Unfallhilfsstellen eingerichtet werden. Auf Grund der letzten Ausbildungslehrgänge stieg der Prozentsatz der in Erster Hilfe ausgebildeten Personen auf 5,2 der Bevölkerung.

Oberviechtach verlor verdientes Vorstandsmitglied

Am 4. Juni starb nach längerem, schwerem Leiden Bauer Franz Blab in Zankendorf, der sich durch seinen vorbildlichen Einsatz große Verdienste als Vorstandsmitglied des BRK-Kreisverbandes Oberviechtach und als Mitglied der Sanitätskolonne Oberviechtach-Pertolzhofen erworben hat. Er gehörte seit 1929 dem BRK an und war mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet worden. Der Kreisverband, in dessen Vorstand er 1952 gewählt wurde, wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der schwerste Unfall des BRK-Krankentransports – drei Tote

Der wohl bisher schwerste Unfall des BRK-Krankentransports ereignete sich am 11. Juni gegen 17.30 Uhr auf der Bundesstraße 15 bei Schwandorf. Ein Sanitätskraftwagen des BRK Schwandorf hatte die hochbetagten Eltern einer verheirateten Frau aus Schwandorf zum Grenzbahnhof Schirnding zur Weiterreise in die CSR gebracht. Auf der Rückfahrt wurde der Sanitätswagen kurz vor Schwandorf von einem entgegenkommenden Kleinbus einer Schwandorfer Firma, der in einer gefährlichen Kurve bei überhöhter Geschwindigkeit ins Schleudern und dabei auf die linke Fahrbahnseite geriet, mit voller Wucht frontal gerammt. Der Fahrer des Kleinbusses, der 22jährige Werner Uhlig, erlitt einen Schädelbruch und Brustkorbquetschungen mit Lungenverletzungen. Er starb noch in der Nacht. Das dreieinhalbjährige Söhnchen des Schwandorfer Firmeninhabers wurde bei dem Zusammenprall durch ein Seitenfenster des Kleinbusses in hohem Bogen auf die angrenzende Wiese geschleudert und schwer verletzt. Der Fahrer des BRK-Krankentransportwagens, der als besonders bedächtig und vorsichtig gilt und auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken kann, erlitt Schädel- und Beinbrüche und mußte amputiert werden. Dem 61jährigen BRK-Geschäftsführer Hans Galster aus Schwandorf wurde der Kopf fast völlig zertrümmert, so daß auch er noch in der Nacht zum Mittwoch starb. Die Frau aus Schwandorf, die ihre Eltern nach Schirnding begleitete, und ihr 22jähriger Sohn sowie eine mitfahrende BRK-Helferin wurden schwer verletzt. Inzwischen ist auch der Fahrer des BRK, Alfons Neumüller, am 13. Juni seinen schweren Verletzungen erlegen.

Gruppeneinsatz am Sandkasten überprüft

In Landsberg trafen sich die Teilnehmer der Gruppenführer- ausbildung der Sanitätskolonnen aus den Landkreisen Fürstenfeldbruck, Starnberg, Schongau und Landsberg, um ihre Erfahrung auszutauschen. Zunächst wurden die Aufgaben des Gruppenführers im Einsatz besprochen und die Orientierung im Gelände und das Abfassen von Meldungen geübt. Dann wurden am Sandkasten, in dem das Waldgelände bei Westerschondorf aufgebaut war, die Einsatzaufgaben bei einem Katastropheneinsatz durchgespielt. Darauf rückte man zur Rahmenübung im Gelände aus. Den Tag schloß ein Kameradschaftsabend ab. Hierbei sprach Bürgermeister Winklmayer den Rotkreuzmännern seinen Dank und seine Anerkennung aus. Am zweiten Tag wurde die „Improvisation“ eingehend behandelt, während der Chefarzt des Bezirksverbandes, Dr. Schürmeister, die Genfer Abkommen erläuterte. In Gruppengesprächen über „Erste Hilfe“ und „Sanitätsausbildung“ wurde der Leistungsstand überprüft. Den Abschluß der Tagung bildete der Vortrag von Dr. Schürmeister „Der Führer im Roten Kreuz“, in dem er den Männern die ideale Führereigenschaft vor Augen stellte und sie ermunterte, an sich zu arbeiten, um diesem Ideal möglichst nahezukommen. Allen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen hatten, dankte der Kreisverbandsvorsitzende, Apotheker Geissendörfer.

Mühldorf ehrt Direktor Georg Rauch

Am 5./6. Juni fand die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Mühldorf bei sehr starkem Besuch statt. Kreisverbandsvorsitzender Dr. Walter Strauch konnte auch zahlreiche Gäste, darunter den Landtagsabgeordneten Landrat Albert Weggartner, begrüßen. Die Versammlung bekam einen festlichen Charakter durch die Verleihung von Ehrungen. So erhielt der langjährige Schatzmeister des Kreisverbandes, Direktor Georg Rauch, der wegen seines Weggangs nach München sein Amt aufgeben mußte, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes. Die Silberne Ehrennadel erhielten Paula Lang, Max Höfler, Mathilde Schwärzer, Hedwig Hartl, Therese Schwarz und Anni Gruber. Die gleiche Ehrennadel erhalten demnächst Josef Nützl, Josef Ziegler, Anton Stäubl und Anton Maier. Zum neuen Schatzmeister wurde einstimmig Direktor Prandstetter, der auch beruflicher Nachfolger von Direktor Rauch ist, gewählt. Sehr interessante Einzelheiten konnte Kreisgeschäftsführer Rudolf Thurnhuber in seinem Jahresbericht vorlegen. Neue Ortsvereinigungen entstanden in Ampfing und Waldkraiburg. 386 Personen wurden in Erster Hilfe ausgebildet. Mit Unterstützung von Landrat Weggartner konnten mit vier Ausnahmen alle Gemeinden als korporative Mitglieder gewonnen werden. Die Wasserwacht stieg auf 103 Mitglieder. Die Ausgaben für die Fürsorge werden auf 35 000 DM beziffert. Der Krankentransport legte auf rund 2000 Fahrten 62 000 km zurück. Bei sonstigen Einsätzen wurde 680mal Erste Hilfe geleistet. Der Vorsitzende, Dr. Strauch, sprach allen Mitarbeitern seinen Dank und seine Anerkennung aus, besonders aber auch dem Landrat und dem Kreistag für die großzügige Hilfe und der Bevölkerung für die Unterstützung der Sammlung. Auch Landrat Weggartner fand sehr anerkennende Worte für die erfolgreiche Tätigkeit des Kreisverbandes Mühldorf. Ein fesselndes Referat „Der Ruf des Roten Kreuzes“ hielt der Pressereferent des BRK, Dr. Jokiel. H. Lösch überbrachte die Grüße und den Dank des Bezirksverbandes.

Vorbildliche Dunant-Feier einer Sanitätskolonne

Im stilvollen Gemeinschaftsraum des bayerischen Gemeindeunfallversicherungsverbandes konnte auch in diesem Jahr die Sanitätskolonne München-Nord I eine vorbildliche Dunant-Feierstunde durchführen. Kolonnenführer Kleinheinz konnte außer den Mitgliedern der Kolonne und Bereitschaft auch mehrere Gäste, darunter einige Kolonnenführer der Nachbarkolonnen, begrüßen. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Aufführung aus einem Sprechstück „Der Helfer Gottes“ von Hans Müller-Einingen, wofür sich Mitglieder der Kolonne, der Bereitschaft, des Jugendrotkreuzes zusammengefunden hatten. Die beiden Szenen „Empfang Dunants in Berlin“ und „Enthüllung eines Dunant-Denkmal in Genf“ wurden mit großer Eindringlichkeit, sprachlicher Gewandtheit und darstellerischem Geschick geboten, so daß der Beifall ein sehr lebhafter war. Den Festvortrag über „Der Ruf des Roten Kreuzes“ hielt der Pressereferent des BRK, Dr. Jokiel. Der Abend war umrahmt durch klassische Musik. Nachher blieb man noch im kameradschaftlichen Kreise beisammen.

Mitgliederversammlung in Augsburg-Land

Unter Vorsitz des Kreisverbandsvorsitzenden, Landrat Kaifer, fand in Haunstetten am Himmelfahrtstag die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Augsburg-Land statt. Aus dem Bericht ging hervor, daß für die Ungarnhilfe 2600 kg Sachspenden und 3353 DM abgeliefert wurden. 68 Kinder und 8 Mütter wurden in Erholung geschickt. An Kursen nahmen 268 Personen teil. 27 Unfallhilfsstellen entsprechen der DRK-Norm. Von 307 Sanitätsmännern und 208 Helferinnen wurde rund 1000mal Erste Hilfe geleistet. 4953 Krankentransporte wurden von sechs modernen Wagen zurückgelegt. Der Vorsitzende dankte den Rotkreuz-Ärzten, besonders dem stellvertretenden Chefarzt Dr. Rudolf Dorschner, der auf 30jährige Mitarbeit zurückblicken kann: Die Größe des Bezirksverbandes überbrachte Landtagsabgeordneter Fritz Höhenberger.

Friedberg veranstaltet Wohltätigkeitskonzert

Dem Kreisverbandsvorsitzenden Fritz Höhenberger (MdL) war es wiederum gelungen, das Musikkorps des Bundesgrenzschutzes Süd für ein Wohltätigkeitskonzert zu gewinnen, das zu einem hervorragenden musikalischen Ereignis mit Rekordbesuchsziffer wurde. Der Bergmair-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den zahlreichen Gästen konnte der Vorsitzende Dekan Schineis, Landrat Kastl und Bürgermeister Hohenbleicher begrüßen.

Katastropheneinsatzübung in Wertingen

Im Bahnhof Buttenwiesen fand eine Katastropheneinsatzübung statt, an der sich die Kolonne und Bereitschaft Meitingen mit ihrem Katastrophenanhänger, die Kolonne Wertingen und der Zug Buttenwiesen beteiligten. Auch Landrat Rauch, Chefarzt Dr. Jiranek und Bürgermeister Beck wohnten der Übung bei. Die 20 Verletzten wurden rasch geborgen und versorgt. Anschließend fand eine Feierstunde zum Gedenken Henri Dunants statt, wobei Landrat Rauch die Gedenkrede hielt und an alle den Appell richtete, mitzuhelfen, die Idee Henri Dunants zu verwirklichen. Auch die beiden Filme „Ungarnhilfe“ und „Technischer Strahlenschutz“ fanden lebhaftes Interesse.

Arbeitstagung des Bezirksverbandes

Im Füssener Bräuhausaal fand am 18./19. Mai eine Arbeitstagung der Sanitäts- und Sozialdienstleiterinnen des Bezirksverbandes Schwaben statt. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Frau Luise Hackeis hieß Frau Wildensinn vom Bezirksverband besonders die Rotkreuzärztinnen Frau Dr. Pegelow, München, und Frau Ria Pollak, Füssen, willkommen. Frau Dr. Pegelow hielt ein großangelegtes Referat über Gesundheitserziehung und die besonderen Aufgaben der Frau. Sie unterstrich die großen Möglichkeiten, die sich auf diesem Gebiet für das Rote Kreuz ergeben haben. Von einer Sozialeinsatzübung in Deisenhofen konnte eine Reihe Dias vorgeführt werden. Am Sonntag wurden die Altersheime des BRK St. Martin, St. Michael und Haus Gregg besichtigt, worauf die für einen Katastropheneinsatz notwendigen neuen Geräte vorgeführt und erprobt wurden.

Wohltätigkeitsball des BRK in Neuburg

Die Frauengruppe des BRK in Neuburg/Donau veranstaltete zum zweitenmal einen Wohltätigkeitsball, der gut besucht war. Die Vorsitzende, Leopoldine Schoen, hatte auch diesmal keine Mühe gescheut, mit Hilfe ihres Gatten, des Kunstmalers Heinz Schoen, dem Abend Stil und Rahmen zu geben. Dekorateur Rudi Schäfer half ihm, mit wenigen Mitteln ein entzückendes surrealistisches Paris in den Kolpingsaal zu zaubern. Der Kreisverbandsvorsitzende, Apotheker Ledner, dankte allen Beteiligten, vor allem auch einzelnen Geschäftsleuten für die sehr großzügigen Spenden. Für eine schmissige Musik sorgte die ausgezeichnete Kapelle Kurt Philipp, Regensburg. Unter den Gästen sah man auch die Leiterin der Frauenarbeit des Bezirksverbandes, Frau Wildensinn.

Unterführertagung des Kreisverbandes Schwabmünchen

Im Laufe der letzten Monate wurden im Kreisverband Schwabmünchen für 42 Unterführer der vier Sanitätskolonnen Schulungslehrgänge durchgeführt. Als Abschluß fand eine Tagung in Königbrunn statt, bei der Kolonnenführer Hans Müller zunächst

die Bedeutung der realistischen Unfalldarstellung erläuterte. Für die Ausbildung im Strahlenschutz konnte der Kreisverband in dem Physiker Günter Tiele einen tüchtigen Fachmann gewinnen. Im letzten Abschnitt der Tagung behandelte Regierungsrat Dr. Frey Inhalt und Bedeutung der Genfer Konventionen.

LETZTE MELDUNGEN

Autofahrer auch Samariter?

Die „Welt am Sonntag“ brachte eine Zuschrift des Bundestagsabgeordneten W. M. Rademacher, der den verschiedentlich aufgetauchten Gedanken, die Aushändigung des Führerscheines von der Ablegung einer Prüfung über die Befähigung zur Ersten Hilfe bei Unfällen abhängig zu machen, als bestechend bezeichnet. Er äußert jedoch seine Bedenken, wenn Millionen von Kraftfahrern ihre Prüfung nachholen müßten, was vielleicht Jahre in Anspruch nähme. So erklärt er schließlich, daß man besser durch verstärkte Aufklärung allmählich dahin kommen müsse, daß wenigstens Neuerwerber von Führerscheinen sich moralisch verpflichtet fühlen, freiwillig eine solche Prüfung abzulegen.

Hierzu bringt „Die Welt am Sonntag“ vom 9. Juni 1957 folgende Einsendung des Leiters der DRK-Bundesschule Mehlem, Dr. med. W. Stoekel:

„Bei Verkehrsunfällen sind zwangsläufig die Kraftfahrer selbst Leidtragende, aber auch die ersten Augenzeugen. Auf ihr tatkräftiges Zutreffen kommt es heute mehr denn je an. Wer die Nerven hat, mit 150 „Sachen“ dahinzubrausen, von dem kann man auch erwarten, daß er seine Hemmungen schnell überwindet, wenn Erste Hilfe nötig wird. Natürlich muß man sie gelernt und geübt haben, um sie richtig zu können. Auf dem Lande, wo man auf den alarmierten Krankenkraftwagen längere Zeit warten muß und wo der vorsichtige Transport eines Verletzten ins Krankenhaus längere Zeit beansprucht, ist die Erste Hilfe in der Tat eine noch dringendere Forderung als in der Stadt. Dabei sind wenige lebensrettende Maßnahmen der Ersten Hilfe sehr oft die gleichen. Es kommt darauf an, Verletzte zu bergen und an einem sicheren Ort richtig zu lagern, bedrohliche Blutungen zu stillen und bei behinderter Atmung die Atemwege frei zu machen. Andererseits bedenkt die Erste Hilfe auch eventuell zusätzlichen Schaden und weiß ihn zu vermeiden. Ein Verletzter mit Gehirnerschütterung könnte erbrechen! Was ist zu tun? Seitenlagerung verhindert den sonst drohenden Erstickungstod. Dabei scheut der kundige Ersthelfer überstürzten Behelfstransport und wartet in Ruhe das Kommen des Krankenkraftwagens ab. Das kann wohl jeder lernen! Das DRK würde es sehr begrüßen, wenn Millionen Kraftfahrer die Erste-Hilfe-Ausbildung nachholen müßten. Man könnte diese große Zahl staffeln und würde mit entsprechenden Lehrgängen dem Ziel, möglichst jedem in Erster Hilfe auszubilden, wesentlich näherkommen. Ich habe wiederholt ausführlich über diese Dinge berichtet; so im „Taschenbuch für Kraftfahrer 1957“.

Dr. med. Walter Stoekel

Leiter der DRK-Bundesschule Bad Godesberg-Mehlem“

Wasserwacht rettet Monteur aus der Donau

Bei der Gleisauhebung an der neuen Eisenbahnbrücke über die Donau bei Ulm stürzte in der Nacht zum 27. Mai ein Monteur mit einem Eisenträger in den Fluß. Die von der Baufirma angebrachten Fangnetze erwiesen sich als sehr nützlich. Sie wurden zwar durch den schweren Eisenträger durchbrochen, aber der Sturz des Mannes wurde dadurch gebremst, und er fiel erst vom Netz ins Wasser. Bevor das vereinbarte Signalzeichen kam, war die Wasserwacht des BRK, die sich ohne Aufforderung für den Wasserschutz neben der DLRG Ulm zur Verfügung gestellt hatte, mit ihrem Rettungsboot „Hans Dampf“ schon auf Fahrt und nahm den Verunglückten auf. Dabei lief jedoch das Boot auf Grund. Die DLRG, die sofort nachkam, übernahm den Mann in ihr Boot und brachte ihn an Land, wo das Sanitätsfahrzeug des BRK Ulm ihn übernahm und ins Krankenhaus brachte. So konnte die kameradschaftliche Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen ein Menschenleben retten. Alle Rettungsschwimmer mußten trotz verkürzter Nachtruhe am Montag wieder an ihrem Arbeitsplatz stehen.

Wasserwacht birgt ertrunkenen Amerikaner

Am 3. Juni war ein amerikanischer Soldat bei einer Bootspartie auf der Regnitz gekentert und ertrunken. Amerikanische Flieger hofften, ihn von der Luft aus zu sichten und überflogen die Regnitz unablässig in 5 Meter Höhe, da sie annahmen, das weiße

Hemd vom Grund aus erkennen zu können. Sie brachen ihre Suchaktion am Dienstagabend ab. Um 17.45 Uhr stiegen zwölf Männer der Wasserwacht und der DLRG ins Wasser. Sie hatten das Tauchgerät der Feuerwehr und ihr eigenes Preßlufttauchgerät mitgebracht. Die Taucher, jeweils sechs, bildeten eine Kette und suchten systematisch von der Unfallstelle aus flußabwärts den Grund der Regnitz ab. Nach etlichen erfolglosen Versuchen konnte der Außenmann einer solchen Kette den Ertrunkenen sichten. Er lag knapp 20 Meter von der Stelle entfernt, wo das Boot gekentert war, etwa 2 Meter tief. Die Männer der Wasserwacht, frierend vom langen Tauchen, legten den Soldaten in ihr Rettungsboot. Später holte ihn ein amerikanischer Ambulanzwagen ab. Die Amerikaner dankten den Mitgliedern der Wasserwacht für ihren Einsatz am Montag und Dienstag. Wenn auch ihre Bemühungen dem Soldaten nicht mehr helfen konnten, so bewiesen sie doch, daß jederzeit mit ihrer Unterstützung gerechnet werden kann.

NACHRUF

Als Folge des bedauerlichen Unfalls auf der Bundesstraße 15 bei Schwandorf vom 11. Juni starben plötzlich

Herr Johann Galster

geb. 1. 12. 1896

Kreisgeschäftsführer des Kreisverbandes Schwandorf

und

Herr Alfons Neumüller

geb. 3. 8. 1907

Fahrer des BRK-Krankentransports Schwandorf

Sie starben in treuer Pflichterfüllung als Opfer ihres Berufes. Das Bayerische Rote Kreuz wird ihnen stets ein dankbares Andenken bewahren.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

Am 29. Mai starb im Alter von 70 Jahren

Herr Dr. med. Armin Katzenberger

Chefarzt des BRK-Kreisverbandes Bad Kissingen

Seit fast 30 Jahren hatte der Verstorbene seine hervorragenden medizinischen Kenntnisse, seine warme Menschlichkeit und seine stete Hilfsbereitschaft in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt. Bis 1950 zunächst als Kolonnenarzt tätig, übernahm er seitdem das Amt des Chefarztes und nahm sich mit großer Umsicht und Tatkraft der sanitären Aufgaben und der Ausbildung und Schulung unserer Rotkreuzgemeinschaften an. Für seine langjährige und aufopfernde Tätigkeit wurde er 1953 mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Das Bayerische Rote Kreuz wird diesem vorbildlichen Rotkreuzarzt stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

Inhalt des Blattes 6:

Tagung des Landesausschusses für Frauenarbeit.

Abschied von Frau Annelore Ehard.

Besuch einer DRK-Delegation aus der DDR bei der Wasserwacht.

Bergwacht: 1. Zwanzig Jahre Bergwachtabteilung Schongau. 2. Tagung des Bergwachtabschnittes Hochland. 3. Gefährliche Bergung eines Verletzten. 4. Sechzig Meter tief abgestürzt. 4a. Wiederum Bergwachtlotterie.

Wasserwacht: 5. Wasserwacht Hammelburg findet Anerkennung. 6. Warum lernt die Jugend nicht schwimmen?

Jugendrotkreuz: 6a. Noch Plätze im Zeltlager des JRK am Staffelsee frei.

Fürsorgefragen: 7. Betreuung der Aussiedler. 8. Berliner Ferienaktion 1957.

9. Schweizer Ferientransport. 10. Müttergenesungswerk.

Aus den Bezirksverbänden: 11. Unterfranken. 12. Ober- und Mittelfranken.

13. Niederbayern/Oberpfalz. 14. Oberbayern. 15. Schwaben.

Nachruf: Johann Galster †, Alfons Neumüller †, Dr. med. Katzenberger.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



7. Jahrgang, München, 20. Juli 1957

BLATT 7

Freiwilliger Blutspendedienst und Unfallschutzkarte

Von Prof. Dr. von Redwitz, Bundesarzt des Deutschen Roten Kreuzes

Auf seiner 60. Jahrestagung in Köln hat der Deutsche Ärztetag u. a. eine Entschliebung angenommen, die sich mit der wachsenden Bedeutung der Bluttransfusion befaßt. In dieser Entschliebung wird auf die Notwendigkeit des Ausbaues des Blutspendedienstes vor allem auch in jenen Ländern der Bundesrepublik hingewiesen, in denen dieser Hilfsdienst noch nicht besteht. Der Bundesarzt des DRK, Prof. Dr. von Redwitz, hat diese Entschliebung des Deutschen Ärztetages zum Anlaß für den nachstehenden Beitrag genommen.

Selten hat eine ärztliche Behandlungsmethode so sehr die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gefunden wie die Bluttransfusion, und das hat seinen Grund.

Die Bedeutung der Übertragung menschlichen Blutes oder einzelner seiner Bestandteile hat in den letzten Jahrzehnten ständig zugenommen. Viele große Operationen der modernen Chirurgie wären ohne sie einfach undurchführbar; aber auch bei der Behandlung von Erkrankungen in der medizinischen und in der Kinderklinik spielt das menschliche Blut als Heilmittel eine große Rolle.

Von den vielen unmittelbar lebensbedrohlichen Zuständen, bei denen die Blut- oder die Plasmaübertragung kurzfristig das Schicksal des Patienten wenden können, seien hier nur der Blutverlust und der Schock als Verletzungsfolgen genannt. Die Unfälle im Straßenverkehr, bei der Arbeit und in den Haushalten stellen hier das Hauptkontingent.

Leider entspricht dem ständig zunehmenden Bedarf an Blut das Spendenaufkommen keineswegs ausreichend. Vor allem kommen die örtlichen Blutbanken der Krankenhäuser und Kliniken, welche nicht die Möglichkeiten des überregionären Ausgleiches besitzen, oft in erhebliche Schwierigkeiten. Das Deutsche Rote Kreuz hat sich daher auch hier die Aufgabe gestellt, zu helfen. Ausländische Rotkreuzgesellschaften sind ihm dabei mit gutem Beispiel vorangegangen, und auch die Blutspendedienste kleinerer Länder leisten oft ganz Erstaunliches. Ihre Berichte heben den Opfersinn der Bevölkerung lobend hervor. Als Beispiele seien hier nur die Rotkreuzgesellschaften der Schweiz und der Niederlande genannt, deren gut funktionierende Blutspendeorganisationen auch unserem Vorhaben viele wertvolle Anregungen gegeben haben.

Das Deutsche Rote Kreuz hat vor mehreren Jahren ein Programm entwickelt, um große überörtliche Blutspendedienste aufzustellen. In einigen Bundesländern — Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen — arbeiten diese bereits, in Baden-Württemberg wird die Tätigkeit noch in diesem Jahr aufgenommen werden, in den anderen Ländern sind die organisatorischen Vorarbeiten im Gange.

Die Entwicklung und die Existenz eines jeden Blutspendedienstes setzt voraus, daß er von der Bevölkerung genügend Blut

erhält. Wenn diese Quelle ungenügend fließt, so wird das schmerzhaft fühlbar, und der Leidtragende ist letzten Endes der Patient.

Viele psychologischen Faktoren haben einen entscheidenden Einfluß auf die Spendefreudigkeit der Bevölkerung, die — das kann hier lobend gesagt werden — an sich durchaus opferbereit ist. Oft sind jene Faktoren nur schwer zu erkennen, und selten einmal haben so wie hier kleine Ursachen große Wirkungen.

Im Laufe der Jahre haben die Fachleute unserer Blutspendedienste es gelernt, Ereignisse in Beziehung zu den zu erwartenden Zahlen des Blutspendenaufkommens zu beurteilen. Sie äußerten sofort große Befürchtungen, als das Deutsche Grüne Kreuz, ohne sich mit dem Blutspendedienst des DRK in einer für die Allgemeinheit so bedeutsamen Frage abzustimmen, eine „Unfallschutzkarte“ herausbrachte, die als wesentlichsten Inhalt die Blutgruppenformel enthält. Die Karte wird verkauft, und es wird vom Deutschen Grünen Kreuz empfohlen, sich die Blutgruppe gegen eine Bezahlung durch Sachverständige feststellen und eintragen zu lassen. (Der hierfür erforderliche weit höhere Betrag ist selbstverständlich mit dem Kauf der Karte nicht abgegolten. Die Red.)

Die Argumentation, daß ein ständig mitgeführtes Dokument, dem eine Transfusion planenden Arzt schnelle Auskunft über die Blutgruppe gibt und somit Zeit erspart, ist zweifellos richtig. Es darf aber nicht vergessen werden, daß diese Kenntnis dem Arzt und damit auch seinem Patienten — dem Träger der Karte also — nur dann etwas nützt, wenn auch das notwendige Transfusionsblut zur Verfügung steht. Sonst bleibt die Karte, wenigstens was den Blutgruppenvermerk anbetrifft, ein wertloses Stück Papier.

Das Deutsche Rote Kreuz dagegen appelliert, daß jeder, der ein Blutgruppensdokument erwerben will, um im Notfall das freiwillig gespendete Blut eines anderen zu erhalten, auch selbst bereit sein sollte, Blut zu spenden. Voraussetzung sind natürlich Gesundheit und das gegebene Alter von 18 bis 60 Jahren. Anläßlich einer solchen Blutspende wird dann auch die Gruppe (A-, B-, O-System und Rh-Faktor) bestimmt und mit dem Blutspenderpaß kostenlos zugestellt. Dieser wird in Zukunft auch Eintragungsmöglichkeiten für die Wundstarrkrampfpfimpfung und andere für den Arzt wichtige Angaben vorsehen.

Nur dieser Weg ist für den Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuzes gangbar. Das Vorhaben des Deutschen Grünen Kreuzes muß, in die Breite getragen, zu Rückschlägen für den Aufbau des freiwilligen Blutspendedienstes führen, dessen Vorhandensein ständig seine lebensrettende Bedeutung erhärtet. Die freiwillige Blutspende ist entscheidend, nicht dagegen nur der Besitz einer Unfallschutzkarte.

(Aus „elite“ - Namendienst - dpa)

Um die Deutschen in der Sowjetunion

Über die komplizierten Verhältnisse in der Frage der Repatriierung der restlichen Deutschen aus der Sowjetunion bringt Dietrich Schwarzkopf im „Tagesspiegel“ vom 24. Mai einen aufschlußreichen Artikel, aus dem wir folgendes entnehmen:

Die Hoffnung, daß es bei den deutsch-sowjetischen Rotkreuzverhandlungen in Bonn möglich sein werde, das Problem der Heimkehr der noch in der Sowjetunion befindlichen Deutschen zu „entpolitisieren“, scheint sich nicht erfüllt zu haben. Das Kom-

muniqué der beiden Rotkreuzdelegationen enthält jedenfalls die Ankündigung, daß sie ihren Regierungen empfehlen werden, sich der Sache anzunehmen. Ob nun mit oder ohne Politik — immerhin ist damit schon etwas gewonnen; denn das Sowjetische Rote Kreuz, eine staatliche Organisation, gibt eine solche Empfehlung gewiß nicht, wenn nicht schon vorher feststeht, daß sie befolgt wird. Die Russen haben offensichtlich das Gefühl, daß sie etwas für die Freilassung der noch auf ihrem Gebiet zurückgehaltenen Deutschen tun müssen. Aber sie legen Wert darauf, daß darüber auf politischer Ebene verhandelt wird. Sie fürchten, daß, wenn sie dieses Pfand ohne Gegenleistung aus der Hand geben, die Bereitschaft der Deutschen zu baldigen politischen Verhandlungen schwinden könnte.

„Von Fall zu Fall“

Ministerpräsident Bulganin hat bekanntlich dem Bundeskanzler im September 1955 in Moskau versprochen, daß jeder Deutsche in der Sowjetunion, den die Bundesregierung namhaft mache, ungehindert nach Deutschland zurückkehren könne, sofern er deutscher Staatsangehöriger sei. Seither hat der deutsche Botschafter in Moskau Listen mit etwa 8000 Namen vorgelegt. Bei den meisten erklärten die sowjetischen Behörden, es handle sich um Sowjetbürger, die von Bulganins Zusage nicht betroffen würden. Die Sowjets sind in der Auslegung ihres Staatsangehörigkeitsrechtes sehr eigenwillig. Sie weigern sich, generelle Regeln bekanntzugeben, sondern entscheiden „von Fall zu Fall“, wie es ihnen gerade politisch in den Kram paßt. Bisher haben sie den Bonner Standpunkt geteilt, daß es trotz der Teilung Deutschlands nur eine deutsche Staatsangehörigkeit gibt. Man hofft auf deutscher Seite, daß sie auf den bevorstehenden Repatriierungsverhandlungen nicht versuchen werden, eine Staatsangehörigkeit der „DDR“ zu konstruieren. An Versuchen, in Mitteldeutschland beheimatete Gefangene zur Rückkehr in die „DDR“ zu bewegen oder gar zu zwingen, hat es im Spätherbst bei den Massenentlassungen aus den Kriegsgefangenenlagern nicht gefehlt. Letztlich wurde aber bei den Kriegsgefangenen doch stets die freie Entscheidung des Entlassenen respektiert.

Im Auswärtigen Amt sammelt man immer noch Unterlagen über die genaue Zahl der Deutschen in der Sowjetunion. Anträge auf Repatriierung werden an die Deutsche Botschaft in Moskau oder unmittelbar an das Auswärtige Amt in Bonn gestellt, das letzte entweder von dem Betroffenen selbst oder über seine Angehörigen in Deutschland. Nur ein verschwindend geringer Teil der Deutschen in der Sowjetunion — etwa zweihundert — wird in Lagern oder Gefängnissen festgehalten. Alle übrigen können sich mehr oder weniger frei bewegen. Viele verrichten irgendeine untergeordnete Arbeit; manche — besonders ältere Leute — leben aber höchst kümmerlich und sind auf die Wohlütigkeit der Russen angewiesen, die oft von den Deutschen nichts wissen wollen und selbst deutschen Volkszugehörigen sowjetischer Staatsangehörigkeit mit Mißtrauen begegnen. Gerade aus diesem Grunde betont man in Bonn nach wie vor, daß es sich bei der Repatriierung in erster Linie um ein menschliches Problem handelt, und beabsichtigt, bei den bevorstehenden deutsch-russischen Verhandlungen erneut darauf zu dringen, daß Moskau diese Deutschen endlich freigibt.

Sieben Hauptgruppen

Bei den Deutschen in der Sowjetunion handelt es sich vorwiegend um folgende Gruppen:

1. Deutsche aus dem sowjetisch verwalteten Nord-Ostpreußen, die dort vom sowjetischen Vormarsch überrollt worden sind. Viele von ihnen wurden in das Innere der Sowjetunion verschleppt, wo sie sich zum Teil heute noch aufhalten. Eine verhältnismäßig geringe Anzahl blieb die ganze Zeit in Ostpreußen, andere kehrten in den letzten Jahren aus Sibirien dorthin zurück.

2. Verschleppte aus den deutschen Ostprovinzen, die heute unter polnischer Verwaltung stehen. In den letzten Kriegsmontaten hatten die sowjetischen Heeresgruppen den Auftrag, eine bestimmte Anzahl deutscher Zivilpersonen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion zu schicken. Im Norden der Ostfront, wo sich ein erheblicher Teil der Bevölkerung nach Westen retten konnte, wurden zahlreiche Kinder und alte Leute verschleppt, die meist umgekommen sind. In Schlesien dagegen, wo vielerorts die Fluchtmöglichkeiten geringer waren, trafen die Sowjets bei der Verschleppung eine gewisse Auswahl. Sie bevorzugten Facharbeiter und andere hochwertige Arbeitskräfte. Von diesen Deutschen leben noch einige in der Sowjetunion.

3. Sogenannte Vertragsumsiedler, das heißt deutsche Volkszugehörige aus Bessarabien und Wolhynien, die ursprünglich die sowjetische Staatsbürgerschaft hatten und dann zwischen dem Ende des Polenfeldzuges und dem Beginn des Rußlandfeldzuges auf Grund deutsch-sowjetischer Verträge nach Deutschland umgesiedelt wurden. Diese Leute, die nach deutschem Recht einwandfrei deutsche Staatsangehörige sind, fielen zum Teil im späteren Verlauf des Krieges den Sowjets in die Hände.

4. Deutsche Volkszugehörige aus deutschen Siedlungen am Schwarzen Meer. Diese Deutschen wurden nicht auf Grund von Verträgen mit der Sowjetunion umgesiedelt, sondern wurden in den ehemaligen Warthegau gebracht, nachdem ihr Gebiet während des Krieges von deutschen Truppen besetzt worden war. Sie erhielten ebenfalls die deutsche Staatsbürgerschaft. Eine Anzahl von ihnen konnte beim sowjetischen Vormarsch in Polen nicht mehr rechtzeitig fliehen. Sie wurden von den Sowjets in Lager gesteckt und zunächst als Landesverräter behandelt.

5. Deutsche aus der Sowjetzone, die entführt und mit oder ohne Urteil in die Sowjetunion verschleppt wurden.

6. Deutsche Kriegsgefangene befinden sich kaum noch in der Sowjetunion. Die wenigen, die noch dort sind, werden anscheinend in dem Lager Potma zusammengezogen. Darunter ist eine Reihe von Fällen zweifelhafter Staatsangehörigkeit, wie zum Beispiel russische Emigranten, die in der deutschen Wehrmacht gedient haben. Aber auch noch einige Deutsche, deren Staatsangehörigkeit einwandfrei feststeht, sind dabei.

7. Deutsche Spezialisten aus der Sowjetzone, die nach Kriegsende von den Sowjets nach Rußland dienstverpflichtet wurden. Hier handelt es sich in erster Linie um eine sechzigköpfige Gruppe von deutschen Raketenspezialisten mit ihren Angehörigen, die in Ssuchumi am Schwarzen Meer festgehalten werden.

Diese Aufzählung ist heileibe nicht vollständig. Sie enthält nur eine Reihe von besonders charakteristischen Gruppen. Viele einzelne Schicksale lassen sich überhaupt nicht in ein Schema einordnen.

Danksagung

Zum plötzlichen Heimgang meiner lieben Frau Annelore Ehard sind mir besonders aus den Kreisen des Bayerischen Roten Kreuzes eine solche Fülle von Beweisen herzlicher Anteilnahme zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Die große Zahl mündlicher und schriftlicher Beileidsbezeugungen, die starke Beteiligung an den Trauerfeiern in München und Bamberg, die prächtigen Blumen- und Kranzspenden, die Ehrenwache und das würdige Trauergeleit der aktiven Rotkreuzgemeinschaften sowie die zu Herzen gehenden Worte der Sprecher des Bayerischen Roten Kreuzes waren mir, meinem Sohn und seiner Familie ein tiefempfundener Trost und der Beweis einer herzlichen Rotkreuzverbundenheit. Hierfür spreche ich allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bayerischen Roten Kreuz meinen herzlichsten Dank aus.

Dr. Hans Ehard

ALLGEMEINES

1. Unterkunft im Rotkreuzhaus Hamburg-Harburg

Wie uns der Kreisverband des DRK in Hamburg-Harburg, Maretstraße 73, mitteilt, wurde im dortigen neuen Rotkreuzhaus eine Jugendherberge mit 56 Betten eingerichtet, die nicht nur der wandernden Jugend, sondern im besonderen auch allen DRK-Angehörigen und den Mitgliedern des JRK zur Verfügung steht. Diese Unterkunftsmöglichkeit, die auch den anderen Landesverbänden zur Verfügung steht, ist sehr zu begrüßen, da die Unterbringung in Hamburg sehr schwierig und teuer ist. Das Haus besitzt auch als Tagungs- und Schulungsstätte einen Lehrsaal für etwa 100 Personen. Es liegt am Stadtpark, nur 5 Minuten vom Bahnhof, während die Hamburger Innenstadt in 20 bis 25 Minuten zu erreichen ist. Die Preise sind die gleichen wie in den übrigen Jugendherbergen.

KRANKENTRANSPORT

1a. Beitritt zum Rahmenvertrag

Die Betriebskrankenkasse des Bundesverkehrsministeriums Bezirksverwaltung München ist dem Krankentransportrahmenvertrag mit Wirkung vom 3. 7. 1957 beigetreten. Wir bitten, anfallende Transporte nach dem Rahmenvertrag zu berechnen.

Haas

FÜRSORGEFRAGEN

1b. Kinderfahrten zwischen SBZ und Bundesrepublik

Nach Mitteilung des DRK-Generalsekretariats ist in den Sommermonaten wieder verstärkt mit dem Besuch von Kindern bei nahen Verwandten in der Bundesrepublik bzw. in der SBZ zu rechnen.

Es gilt auch heuer die zwischen dem Roten Kreuz in Bonn und Dresden getroffene Vereinbarung, wonach die Rotkreuzorganisationen in der Bundesrepublik und der SBZ die Weiterleitung und Begleitung für allein oder in Gruppen reisende Kinder zu nahen Verwandten in beiden Richtungen übernehmen. In diesem Jahr hat das DRK Bonn jedoch in Dresden beantragt, die Zahl der einzeln reisenden Kinder nach Möglichkeit zu beschränken und statt dessen Kleintransporte zu bestimmten Terminen vorzusehen. Hierzu steht die Zustimmung des Roten Kreuzes aus der SBZ noch aus.

Wir appellieren hiermit insbesondere an die Mitarbeit der beiden Kreisverbände Hof und Kronach mit Grenzübergangsstellen (Töpen-Juchhöh, Ludwigsstadt) und fassen die zu beachtenden Einzelheiten zur allseitigen Kenntnis wie folgt zusammen:

1. Die vorgenannten Übergangsstellen gelten insbesondere für Kinder nach bzw. aus Bayern, Baden-Württemberg und Südbaden.
2. Die Kinder werden von Rotkreuzhelfern aus der SBZ bis zu diesen Übergangsorten begleitet. Für die Übernahme durch das BRK ist jeweils ein kurzes Protokoll anzufertigen. Zuständig und verantwortlich sind die Kreisgeschäftsführer; in Hof Herr Wendt und in Kronach Herr Spindler.
3. Die Transporte werden verabredungsgemäß bei sich führen:
 - a) zwei Transportlisten mit folgenden Angaben: Name, Vorname und Heimatanschrift des Kindes, Geburtsdatum, genaue Anschrift der Gasteltern im Bundesgebiet, Dauer des Aufenthaltes im Bundesgebiet, Reiseternine, Übergangsstelle;
 - b) für jedes Kind eine Personalbescheinigung ohne Lichtbild, die Bescheinigung eines Arztes, daß das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist.
4. Die Personalbescheinigung und die ärztliche Bescheinigung sind den Gasteltern auszuhändigen.
5. Die Kinder werden im Besitz von Fahrkarten bis zu dem für den Wohnort der Gasteltern zuständigen Bundesbahnhof sein.
6. Wir bitten alle Kreisverbände, die Kinder während ihres Aufenthaltes besuchen zu lassen und, soweit nötig, die Gasteltern zu unterstützen.
7. Für die Rückfahrtkosten haben die Gasteltern zu sorgen, und zwar bis zum Heimatort des Kindes. Hierzu werden in der Regel die Sozialämter durch Übernahme der Fahrtkosten bis zur Grenze beitragen.

8. Es ist dafür zu sorgen, daß die Kinder wieder im Besitz ihrer Ausweispapiere sind.
9. Die Transportlisten sind für die Rückfahrt neu zu erstellen, und zwar dreifach. Zwei Ausfertigungen gehen an die Abteilung Fürsorge des Präsidiums, die dritte ist dem Transport mitzugeben.
10. Die Rückreisetermine und die Ankunftszeiten der Transporte auf der ersten Station in der SBZ sind der Abteilung Fürsorge des Präsidiums jeweils acht Tage vorher zur Bekanntgabe an das Rote Kreuz in der SBZ mitzuteilen.
11. Die Kinder sind durch unser Rotes Kreuz bis zum Grenzort in der SBZ zu begleiten und ebenfalls unter Aufnahme eines Protokolls den dortigen Rotkreuzhelfern zu übergeben.
12. Soweit Kreisverbände nicht in der Lage sind, anfallende Reisekosten zu übernehmen, sind entsprechende Anträge an die Abteilung Fürsorge des BRK-Präsidiums zu richten.
13. Von unseren Kreisverbänden etwa gewünschte Transporte in die SBZ zum Besuch naher Verwandter müssen der Abteilung Fürsorge des Präsidiums mindestens 14 Tage vor dem Reiseternin gemeldet werden, damit rechtzeitige Benachrichtigung des Roten Kreuzes in der SBZ über das DRK-Generalsekretariat erfolgen kann. Die Übergabe dieser Kinder für die Hinreise müßte am ersten Ort jenseits der Kontrollpunkte erfolgen.

2. Hilfssendungen nach Polen

Das sogenannte PKO-Verfahren, das die Möglichkeit für zollfreie Hilfssendungen nach Polen und in die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete bot, wurde neu geregelt. Anträge hierfür sind nunmehr im ganzen Bundesgebiet nur noch an die Firma ALIMEX, Handelsgesellschaft m.b.H., München, Löwengrube 10, zu richten. Diese Firma ist von der Bank Polska Kasa Opieki, Warschau (PKO), autorisiert worden, Aufträge aus der Bundesrepublik auf der Basis der deutschen Mark entgegenzunehmen und auszuführen. Preislisten sind bei der genannten Firma erhältlich.

3. Ostblockstaaten beschränken Paketverkehr

Nach einer internen Mitteilung des Bundespostministeriums gelten folgende neue Bestimmungen für Pakete in die Ostblockstaaten:

Danach hat Rumänien angeordnet, daß die Einfuhr von Heilmitteln für Privatpersonen nur auf Grund von Rezepten zulässig ist, die von den rumänischen Gesundheitsbehörden beglaubigt sind. Heilmittel dürfen nur in besonderen Paketen ohne andere Gegenstände versandt werden. Ferner wurde bestimmt, daß für gebrauchte Kleidungsstücke eine Desinfektionsbescheinigung beigefügt werden muß.

Geschenksendungen nach Ungarn dürfen neuerdings nur in Form von Paketen verschickt werden. Sie müssen außer der Zollinhaltsklärung zwei Aufstellungen mit dem genauen Inhalt des Pakets enthalten.

Die tschechoslowakischen Behörden haben angeordnet, daß Druck-Erzeugnisse aller Art nur in besonderen Paketen, die keine anderen Gegenstände enthalten, versandt werden dürfen.

FRAUENARBEIT

4. Mitarbeiterinnen im Gesundheitsdienst

Auf Veranlassung des Generalsekretariats fand vom 11. bis 16. Juni in Königswinter der erste Lehrgang für Kurslehrerinnen und für Fachkräfte innerhalb des Gesundheitsdienstes statt. Von den 35 Teilnehmerinnen waren 6 Sachbearbeiterinnen für Gesundheitsdienst aus den Landesverbänden, 2 Ärztinnen, 7 Schwestern, 5 Lehrerinnen, je 2 Fürsorgerinnen und Jugendleiterinnen, 1 Fachkraft für Ernährungsfragen und 8 erfahrene Kurslehrerinnen. Die Hauptthemen betrafen die gesunde Lebensführung, Körperpflege und gesunde Ernährung und vermittelten die notwendigen Kenntnisse für die praktische Gesundheitserziehung und gesundheitliche Aufklärung innerhalb des Roten Kreuzes.

BERGWACHT

5. 150 Streifen betreuen die Allgäuer Alpen

Bei einer Tagung des Bergwachtabschnittes Allgäu in Kempten konnte Abschnittsleiter Georg Schwarzmann drei verdienten Mit-

gliedern der Bergwacht für 25jährige treue Mitarbeit das Ehrenzeichen der Bergwacht verleihen. Es sind dies Sepp Fuchs, Hans Goebel und Alfred Uhl. Aus dem Geschäftsbericht von Georg Frey war zu entnehmen, daß im Allgäu für die Aufgaben der Bergwacht rund 50 000 DM aufgewendet wurden. Für den Sommer ist der Rettungsdienst bestens gerüstet. Außerdem werden etwa 150 Rettungs- und Naturschutzstreifen mit über 500 Mann die wichtigsten Gebiete der Allgäuer Alpen betreten. Die Zeltposten (Höfats, Aggenstein u. a.) sind gesichert.

5a. Bergkurzschule Baad im Rettungseinsatz

Zum viertenmal wurde am 9. Juli die Bergkurzschule Baad im Kleinen Walsertal alarmiert, um einen Verunglückten zu bergen. Der Führer einer norddeutschen Jugendgruppe war, vom Hochalpaß kommend, bei der Suche nach einem Weg den großen, steilen Wasserfall im Bärgrundtal etwa 25 Meter abgestürzt und hatte sich dabei schwere Verletzungen zugezogen. In kürzester Zeit konnte eine Rettungsmannschaft von 20 Mann, bestehend aus Kursteilnehmern und Lehrern der Kurzschule, mit Akjas, Seilen und Verbandzeug in Marsch gesetzt werden. Sie erreichte schnell die Unglücksstelle, wo die Fachlehrkraft für Bergrettung sofort Erste Hilfe leistete. Die Jungen bauten inzwischen den Akja zusammen. Der Abtransport war sehr schwierig, da er über regennasses und zum Teil unwegsames Steilgelände führte. Die Schüler setzten sich dabei oft mit letzter Kraft ein. Innerhalb einer Stunde war der Verletzte in Baad, wo bereits der vorher verständigte Sanitätskrankenwagen aus Oberstdorf und Dr. Vogel, Mittelberg, warteten, um den Verunglückten weiter zu versorgen. Dieser Einsatz ist bereits der vierte innerhalb eines Monats, zu dem die Kurzschule Baad gerufen wurde. Anfang Juni wurde u. a. am Ifen ein von einer Giftschlange gebissener Mann gerade noch rechtzeitig durch eine Streife der Schule geborgen, was dem Mann das Leben rettete. Die Kurzschule Baad versucht u. a. mit Hilfe des Bergsteigens und einer Rettungsausbildung (Bergrettung, Feuerwehr, Erste Hilfe) menschlich-erzieherisch auf Jungen zwischen 16 und 20 Jahren Einfluß zu nehmen, die aus den verschiedensten sozialen Schichten zu vierwöchentlichen Kursen im Kleinen Walsertal zusammenkommen. Ihr Hauptanliegen steht unter dem Motto: „Dienst am Frieden — Dienst am Nächsten“. Wenn es hier gelingt, wie in diesem Falle, Menschen zu helfen oder aus schwieriger Lage zu retten, hat diese Schule ihre Aufgabe sinnvoll erfüllt und den Jungen ein lebendiges Beispiel gegeben, das anregend weiterwirken wird auch in deren Alltag.

5b. Dank nach einer Unfallhilfe

Frau Candida von Zwehl, München, schreibt an die Bergwacht München: „Die Bergwachtleute, die am Sonntag, dem 16. Juni, in der Soiensehütte an der Rotwand Dienst machten, haben meinem 14-jährigen Sohn, den dort ein plötzliches Herzversagen befiel, in seinen letzten Stunden so aufopfernd beigegeben, daß ich ihnen nochmals meinen tiefgefühlten Dank aussprechen möchte. Die jungen Leute waren mir eine solche Hilfe und Stütze, daß ich jedem wünschen möchte, er hätte in seinen letzten Stunden auch solche hilfsbereite Menschen um sich.“

WASSERWACHT

6. Wasserwacht braucht Wachhütte

Die Ortsgruppe Haldenwang der Wasserwachtabteilung Kempten-Nord konnte bei ihrer Mitgliederversammlung zahlreiche Gäste begrüßen. Die Abteilung Kempten-Nord beabsichtigt, während der Saison einen Wochenendauchlehrgang für aktive Rettungsschwimmer durchzuführen. Kreisgeschäftsführer Muggenthaler unterstrich die Bedeutung der Ausbildung in Erster Hilfe. Nachdem seit drei Jahren von der Wasserwacht der Anfängerschwimmunterricht in Altusried erteilt wurde, soll dies auch in anderen Gemeinden geschehen. Dringend gefordert wurde die Errichtung einer Wachhütte für die Wasserwachtortsgruppe, wofür die Gemeinde die größtmögliche materielle Unterstützung zugesagt habe.

JUGENDROTKREUZ

7. Dank aus Budapest

Das Jugendrotkreuz in Bayern hatte sich auch an der Sendung von Geschenkpäckchen an die notleidende Jugend in Budapest beteiligt. Während sind die Dankschreiben, die von den einzelnen Empfängern eintreffen. So schreibt Kardos Istvan an die 3. Klasse der Altstadtschule in Bayreuth u. a.: „Ihr habt sehr viele gute

Sachen geschickt. Für Eure Güte küsse ich Euch alle.“ Halasz Sandor schreibt: „Als das Paket ankam, waren wir alle auf den Inhalt furchtbar gespannt. Wir danken für alles herzlichst und warten auf eine weitere Nachricht von Euch.“ Czilagyi Jenő schreibt an Sieglinde Burgard: „Dein Päckchen hat mir eine große Freude bereitet. Jeden Tag schreibe ich mit Deinem Kugelschreiber.“ Edith Wadshoffer schreibt an Charlotte Biersack in Bayreuth: „Ich danke Dir für Dein Päckchen und Dein Foto. Ich trage auch lange Haare. Lernst Du gerne? Du mußt mir wieder schreiben. In Liebe, Deine Edith.“

8. Erziehung zur Menschlichkeit

Der Bezirkslehrerverein Füssen hatte zu seiner Versammlung am 22. Juni den Vertreter des Jugendrotkreuzes, Lehrer Anton Linke, Augsburg, als Referenten gewonnen. Dieser sprach in fesselnden Worten über „Erziehung zur Menschlichkeit“ und stellte die Frage, was es wohl nütze, wenn ein Kind recht schreiben, aber nicht mehr recht tun könne. Er schilderte sodann die Aufgaben und Möglichkeiten des Jugendrotkreuzes und seines Einsatzes im Schulunterricht. Schulrat Wilhelm Jacob unterstrich die Forderung, daß die jungen Menschen vor allem zur Güte und zum Gutsein erzogen werden müssen. Er forderte, daß das Jugendrotkreuz an der Berufsschule und an der Oberschule Eingang finde.

9. Von der Helfenden Jugend in Kaufbeuren/Neu-Gablonz

Eine rege Tätigkeit entfalteten die Gruppen der Helfenden Jugend in Kaufbeuren und Neu-Gablonz, die im letzten Jahr 95 Heim- und Gruppenabende abhielten. 420 Dienststunden wurden in der Sanitätswache geleistet. Bei den Haus- und Straßensammlungen wurden 610,— DM gesammelt. 5000 Losbriefe wurden verkauft. 61mal wurden Krankentransporte Jugendlicher begleitet. 21mal wurde der „Kummerkasten“ in Anspruch genommen. 28 umfangreiche Weihnachtspakete wurden an Bedürftige verteilt. Bei dem bekannten Kinderfest, dem Kaufbeurer „Tänzelfest“, leisteten zwölf Jugendliche 200mal Erste Hilfe. Sie erhielten dafür ein Anerkennungs schreiben des Festkomitees.

10. Lesebogen werden diskutiert

Eine Schule in Gemünden übernahm es, in der letzten Knabenklasse die Lesebogen des BRK zur Diskussion zu stellen und durch die Schüler beurteilen zu lassen. Interessant sind die Äußerungen. So schreibt Werner Kümmer: „Mein Vater ist auch Sanitäter beim Roten Kreuz. Wenn ich einmal groß bin, werde ich auch dazugehen.“ Günther Hofmann schreibt: „Ich möchte besonders Ihrem zeichnerischen Mitarbeiter herzlich danken. Könnten Sie nicht einmal einen Lesebogen über die Muskeln herausbringen? Wir sind nämlich in der Schule bei diesem Gebiet.“ Emil Muthig schreibt: „Einige meiner Kameraden benutzen ihren Lesebogen sogar für Großdarstellungen über das Auge.“ Werner Lindofsky schreibt: „Als wir den vorletzten Bogen vom Auge erhielten, war die Freude groß, denn damals lernten wir gerade vom Auge. Und Ihr Lesebogen wäre beinahe kaputtgegangen, weil ihn jeder als erster lesen wollte.“ Franzl Schuhmann schreibt: „Jedesmal, wenn der neue Lesebogen erscheint, gibt es Zank und Streit, denn jeder möchte ihn zuerst haben.“ Herbert Lang schreibt: „Nach Erhalt Ihres Lesebogens waren wir im Rotkreuzhaus und ließen uns Näheres am menschlichen Skelett erklären. Wir lernten auch einiges von Erster Hilfe.“

11. Vorbildliches Sanitätszimmer in der Klarenangerschule

Ein besonders schön ausgestattetes Sanitätszimmer besitzt die Klarenangerschule in Regensburg. Knaben der 7. und 8. Klassen sind Helfer im Schulsanitätsdienst. Wenn sie in den Pausen ihren Dienst tun, tragen sie die Armbinden mit der Aufschrift „Jugendrotkreuz“. Die Ausrüstung des Sanitätsdienstes besteht zum Teil aus Leihgaben des Jugendrotkreuzes und zum anderen Teil ist es Eigentum der Schule. Die Wände sind mit Anschauungsmaterial behängt. Ein Sanitätskasten und ein K 50 enthalten die erforderliche Erste-Hilfe-Ausstattung. Für ernste Fälle steht ein Telefonapparat zum Anruf des Arztes bereit. In diesem Raum finden auch die schulärztlichen Untersuchungen und die Impfungen statt. Bei Schulausflügen und auf dem Sportplatz nehmen die jungen Helfer ihre Sanitätstaschen mit.

12. Preisträger im Albenwettbewerb

Der im Oktober 1956 ausgeschriebene JRK-Albenwettbewerb konnte nunmehr zum Abschluß gebracht werden. Im Hause des Generalsekretariats in Bonn ermittelte eine Jury von zehn namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens nach sorgfältiger

Prüfung der eingesandten Alben die Gewinner. Von den Volksschulen auf dem Lande erhielt den 1. Preis (500 DM) die Volksschule Güls/Mosel, den 2. Preis (250 DM) die JRK-Gemeinschaft Freschlüneberg (Niedersachsen), den 3. Preis (100 DM) die Volksschule Ölschnitz (Bayern). Von den Volksschulen in der Stadt erhielt den 1. Preis (500 DM) die Volksschule Quelle/Bielefeld, den 2. Preis (250 DM) die Volksschule Öhringen (Baden-Württemberg), den 3. Preis (100 DM) die evangelische Schule Pfarrkirchen (Bayern) und die Westendschule Frankfurt/Main. Die Sonderprämie der Bundeszentrale für Heimatdienst (300 DM) erhielt die Knabenschule Neukirchen/Hl. Blut (Bayern), die zweite Sonderprämie vom DRK-Präsidium für die anschaulichste Darstellung „Wir helfen Mitmenschen in Not“ (300 DM) erhielt die 6. Klasse der Hilfsschule an der Führichstraße in München. Somit sind vier Preise auf Bayern entfallen.

13. JRK-Zeltlager an der Ostsee

Wie uns das DRK, Landesverband Schleswig-Holstein, mitteilt, unterhält der DRK-Kreisverband Süderdiethmarschen das Zeltlager „Wulf Isebrand“ in St. Peter-Böhl. Der Lagerleiter ist Herr Hagen. In der Zeit von August bis September stehen dort noch Plätze zur Verfügung. Der Tagessatz beträgt 3,30 DM und 10 Pf Kurtaxe.

14. JRK-Treffen im Rotkreuzheim Tutzing

Am Pfingstsonntag traf sich die JRK-Jugendgruppe Peißenberg mit zirka 30 Jungen und Mädchen im Rotkreuzheim Tutzing mit den dortigen Kameraden. Nach der Begrüßung fand ein geschlossener Kirchgang statt. Ein überraschendes Erlebnis hatten einige Jungen bei der Dampfschiffrundfahrt, wobei sie bei der Schiffsbesichtigung in die 1. Klasse gerieten. Als der Kapitän sie zurechtweisen wollte, trat eine ältere Dame zu ihnen, die darauf hinwies, daß man einer Jugend, die das Rote Kreuz trage, doch nicht böse sein dürfe. Es stellte sich dann heraus, daß sie ein führendes Mitglied des Griechischen Roten Kreuzes ist und seit 46 Jahren Dienst im Roten Kreuz tut. Und so kam es zu einer lebhaften Unterhaltung. Als die Jugendgruppe dann aus ihrem Liederheft vorsingen mußte, stimmte sie eifrig mit ein. In griechischer Schrift gab sie dann der Jugendgruppe den Leitspruch mit auf den Weg: „Glauben Sie immer an Ihre schöne innere Welt, dann werden Sie immer Sieger sein.“

15. 48 Prozent der Schüler in Erster Hilfe ausgebildet

Der dreizehnte Ausbildungskurs in Erster Hilfe für die Oberrealschule Hersbruck fand im Kolonnenhaus seinen Abschluß. Damit sind über 48 Prozent der Schüler in Erster Hilfe ausgebildet, was in ganz Bayern seinesgleichen suchen dürfte. Der Leiter des Kurses, Studienprofessor Spindler, konnte beim Abschluß neben den Vertretern des Roten Kreuzes mit Chefarzt Dr. Gross, Oberstudiendirektor Dr. Barth und den Vorsitzenden des Elternbeirates, Hans Zeisler, begrüßen. Dr. Barth würdigte die Verdienste von Studienprofessor Spindler um die Rotkreuzausbildung der Schüler und sagte auch weitere Unterstützung dieser Ausbildungstätigkeit zu. Der Elternbeirat spendete der Schule 300 DM, um jede Klasse mit einer Verbandtasche auszurüsten.

16. Besuch aus Südafrika

Der Direktor des JRK für Südafrika, Dr. Lynch, kam bei seinem Europabesuch auch nach München, wo er im Präsidium des BRK verschiedene Informationen entgegennahm. Für die Aufnahme, die er hier fand, traf ein Schreiben der Nationalen Rotkreuzgesellschaft von Südafrika aus Johannesburg ein, in dem es heißt: „Dr. Lynch kam plötzlich von Genf, wo er an einem JRK-Leitertreffen teilgenommen hat, zurück. Während seines Aufenthaltes in Europa besuchte er Ihr Präsidium und war dankbar für die interessante Information und die Hilfe, die er persönlich von Ihnen erfahren hat. Es ist für mich eine große Freude, seitens der südafrikanischen RK-Gesellschaft den Dank für die Gastfreundschaft und die freundliche Zusammenarbeit, die Sie ihm gewährt haben, zu übermitteln. Der Generalsekretär, i. A. de Vos.“

SUCHDIENST

16a. Befragung und Betreuung der Spätaussiedler

Im Mitteilungsblatt des BRK Nr. 6 vom 20. 6. 1957 Ziff. 7 wurde durch das Fürsorgereferat darauf hingewiesen, daß die Namenslisten der jeweils eintreffenden Aussiedler aus den Ostgebieten den Kreisverbänden durch den Landesnachforschungsdienst übersandt werden. Dies erfolgt wie früher bei den aus der UdSSR

zurückgekehrten Kriegsgefangenen in Form von Listenstreifen, auf denen die Personalangaben und die Anschrift des Aussiedlers vermerkt sind.

Normale Aussiedler sind mit „A“, Heimkehrer mit „HK“ bezeichnet. Für letztere werden die Befragungsunterlagen vom LND beigegeben. Die Übersendung der Streifen bedeutet für die Kreisverbände die Anweisung zur Befragung und zur fürsorglichen Betreuung der Eingetroffenen.

PERSONALIEN

17. Ungültigkeitserklärungen

Der Kreisverband Nördlingen gibt bekannt, daß das Dienstbuch Nr. S 18-1175 des Kolonnenmitgliedes Häfele, geboren am 12. 7. 1931, wohnhaft in Möttingen 33, Kreis Nördlingen, am 20. Juni beim Baden zu Verlust gegangen ist und für ungültig erklärt wird. — Der Kreisverband Dillingen teilt mit, daß das Dienstbuch S 3-1016 des Sanitätsmannes Ulrich Koppmeier, Dillingen, geboren am 4. 7. 1903, ausgestellt am 1. 1. 1948, verlorengegangen ist und für ungültig erklärt wird. — Der Kreisverband Ebersberg teilt mit, daß Alfred Rieger, geboren am 28. 10. 1936 in Dünenfeld, Oberkirchen, letzte Anschrift Forstinning 65, Kreis Ebersberg, unbekannt verzogen ist und sein Dienstbuch nicht abgegeben hat. Er war von 1951 bis 1954 Mitglied der Sanitätskolonne Markt Schwaben. Sein Dienstbuch wird für ungültig erklärt.

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

18. Oberbayern

Pfaffenhofen weiht neuen Krankentransportwagen

Seit Kriegsende konnte der Kreisverband Pfaffenhofen den fünften Krankentransportwagen in Betrieb nehmen. Bei dem kurzen feierlichen Weiheakt spendete Stadtpfarrer Grimm dem neuen modernen Sanka Gottes Segen. Er sprach über die christliche Humanitas, in deren Dienst auch das Rote Kreuz stehe. Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Seidl, hielt eine kurze Ansprache und dankte allen, die zur Beschaffung beigetragen haben. Der neue Opel-Kapitän, der mit Blumen festlich geschmückt war, fand reges Interesse.

Großer Erfolg der Gesundheitswoche in Laufen

Wie in den anderen Städten, wurde die vom BRK durchgeführte Gesundheitswoche auch in Laufen an der Salzach zu einem vollen Erfolg. In der Stadthalle war eine geschmackvolle und umfangreiche Aufstellung aufgebaut, die reich mit Blumen geschmückt war. In Anwesenheit der Behördenvertreter und vieler geladener Gäste, darunter des Landrats Schmid als 1. Vorsitzenden, Landtagsabg. Thannbichler, 1. Bürgermeisters Nikolai, 2. Bürgermeisters Knoller, Schulrats Weitzdörfer, Medizinalrats Dr. Rosner, mehrerer Stadträte, ferner der Leiter der Land- und Grenzpolizeiinspektionen, des Zoll- und Finanzamtes sowie des 2. Bürgermeisters der benachbarten österreichischen Gemeinde Oberndorf, fand am 2. Juni die feierliche Eröffnung statt. Ein kleines Orchester der Liedertafel umrahmte die Feier. Landrat Schmid begrüßte die Gäste, während Bürgermeister Nikolai seinen Dank für die Wahl der Stadt Laufen zum Ausdruck brachte. Ein festliches Referat: „Tut der Staat genug für die Volksgesundheit?“ hielt Regierungsmedizinalrat Dr. Bachmann. Am Montag wurde die Ausstellung von der Bevölkerung aus Laufen und Umgebung sowie seitens der Schulen lebhaft besucht. Frau Dr. Pegelow hielt einführende Vorträge, die von einem Filmstreifen unterstützt wurden. Auch die Schulen aus dem österreichischen Oberndorf kamen mit ihren Lehrern und zirka 300 Kindern zu den Vorträgen von Frau Dr. Pegelow. Bei den Vortragsabenden von Montag bis Freitag sprach Dr. Sauer, Laufen, über „Keine Angst vor Krebs“, Frau Dr. Pegelow über „Körperpflege und Kosmetik“, Prof. Dr. Viethen, Berchtesgaden, über „Gesunde Ernährung“, Dr. Vogel, Freilassing, über „Die Sünden wider die Natur“ und Dr. Pauli, Laufen, über „Herztod — unser Schicksal?“. Am Nachmittag sprach noch für die Mütter Frau Dr. Pegelow über „Wie bewahre ich mein Kind vor gesundheitlichen Schäden?“. Nach jedem Vortrag wurden zwei Filmstreifen gezeigt. Zu den Abendveranstaltungen war die Stadthalle, die 400 Personen faßt, fast immer bis auf den letzten Platz gefüllt. In sehr verständnisvoller und ausführlicher Weise berichtete die örtliche Presse über die wertvollen Vorträge. Man darf wohl annehmen, daß die Veranstaltungen der Gesundheitswoche von rund 3000 Zuhörern

besucht wurden. Durch die ausführliche Berichterstattung der Presse reichte die Wirkung noch viel weiter.

Erster Einsatz des Lehrtrupps Deisenhofen

Erstmalig kam der in Deisenhofen gebildete Lehrtrupp zu einem praktischen Einsatz bei der Primiz des Neupriesters Hermann Streber in Oberhaching am 7. Juli. Trotz des heißen Wetters nahmen über 1000 Personen an der Feier teil. Der Festzug bewegte sich zum Kriegerdenkmal, wo des gefallenen Vaters gedacht wurde, und dann wieder zurück zur Kirche. Die acht Helferinnen und sieben Helfer hatten im Schulhaus eine Unfallhilfsstelle eingerichtet, in der auch Dr. med. Schmidt zur ärztlichen Versorgung bereitstand. Infolge der großen Hitze mußte nicht weniger als 71mal Erste Hilfe geleistet werden, wobei viermal ärztliche Versorgung notwendig war. Der neugebildete Lehrtrupp hat sich hierbei voll und ganz bewährt.

Starker Besuch der Gesundheitswoche in Planegg

Mit Planegg wurde für die Abhaltung einer Gesundheitswoche erstmals ein Ort gewählt, der im Nahbereich einer Großstadt liegt. Der starke Besuch zeigte, daß auch hier der Boden günstig ist, wenn eine ausreichende und gute Werbung betrieben und angesehene Persönlichkeiten zur Mitarbeit gewonnen werden. Nach Planegg kamen auch aus Krailling, Gräfelfing und Stockdorf Schulklassen und Einwohner, und zwar sowohl an den zwei ersten Regentagen als auch an den Tagen mit großer Hitze. Starken Zuspruch fanden die Vorträge von Dr. Wohlfahrt über „Keine Angst vor Krebs“, von Dr. Frank-Höfer über „Wie bewahre ich mein Kind vor gesundheitlichen Schäden?“ und von Dr. Bröckmader über „Die Sünden wider die Natur“. Er richtete seinen Appell zu einer vernünftigen Lebensführung besonders an die Frauen und erklärte zum Schluß: „Mag auch der Mann die großen Zeiten bauen, es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen.“ Bei einigen Vorträgen mußte der Turnsaal, der bis zu 500 Personen faßt, wegen zu großen Andrangs gesperrt werden. Um das Gelingen der Gesundheitswoche hatten sich besonders die Frauen der dortigen Ortsvereinigung unter Leitung von Frau Ochsner und Fräulein Lehrerin Kents verdient gemacht.

19. Unterfranken

Fußball für das BRK

Der Kreisverband Obernburg erreichte es, daß auf dem Wörther Sportplatz ein großes Fußballspiel zugunsten des BRK stattfand. Der FC Großheubach trat gegen die Wörther an. Das Spiel war außerordentlich gut besucht, und es wurde ein ganz ansehnlicher Betrag eingenommen. — Auch in diesem Jahre sind im Kreisverband an sieben Ortschaften Ballonwettbewerbe des Jugendrotkreuzes mit mehr als 6000 Ballons durchgeführt worden. Es sind auch bereits Antwortkarten aus Polen, aus der CSR, aus Frankreich und Dänemark eingetroffen.

Sucherfolge bei Kameradentreffen

Auch beim 7. Bundestreffen der Sturmartillerie in Karlstadt am Main, an dem u. a. auch Feldmarschall von Manstein und viele andere Generäle teilnahmen, hatte der Landesnachforschungsdienst Gelegenheit, manche Vermissensschicksale zu klären. Überall wurden die Bilder von Vermissten stark beachtet. Eine besondere Ehrung für den jetzigen Kreisgeschäftsführer des BRK in Ebermannstadt, Hans Georg Pfeffer, bedeutete es, daß er den Stab führen durfte, als das von ihm 1942 gedichtete und komponierte Lied der Sturmartillerie, das seinerzeit den 1. Preis davongetragen hatte, gemeinsam gesungen wurde.

Aschaffenburg bietet zwei Krankenwagen an

Der Kreisverband Aschaffenburg bietet zwei in Gebrauch befindliche Krankenkraftfahrzeuge zum Verkauf an, und zwar einen Mercedes-Benz Typ 170 Va, Baujahr 1950, Preis 2500 DM, und einen Mercedes-Benz Typ 750 D, Baujahr 1951, Preis 2700 DM. Die beiden Fahrzeuge wurden im Mai 1957 vom technischen Überwachungsdienst überprüft. Keine Beanstandungen. Beide sind mit Sondersignal und Blaulicht ausgestattet, neu bereift und befinden sich in bestem fahrbaren Zustand.

BRK hilft brandgeschädigter Familie

In Fatschenbrunn, Kreis Haßfurt, brannte das Wohnhaus der Familie Nastvogel nieder. Die Helfer und Helferinnen des BRK der Nachbargemeinden Ober- und Unterschleischach setzten sich sofort unter Leitung der Bereitschaftsführerin Erna Karg für

eine Sammlung zugunsten der schwer betroffenen Familie ein. Der Ortspfarrer unterstützte die Sammlung, zumal der jüngste Sohn der Familie am darauffolgenden Sonntag die Erstkommunion feiern sollte. Das Ergebnis an Sach- und Geldspenden übertraf alle Erwartungen und gab Zeugnis von der Hilfsbereitschaft der Bevölkerung. Ein vollbeladener Pkw konnte noch am gleichen Tage der Familie übergeben werden. Das BRK sprach allen Spendern seinen Dank aus.

Neue Ortsvereinigung in Thüngersheim

In einem festlichen Rahmen konnte die Sanitätskolonne Thüngersheim ihr 30jähriges Bestehen feiern. Die Festansprache hielt der Vorsitzende des Kreisverbandes Würzburg, Prof. Dr. Franz. Der Verantwortungsgefühl, Aufopferungsfreude, Einsicht, Beharrlichkeit und Ausdauer als die Voraussetzungen echter Rotkreuzarbeit nannte. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß der Zug der Sanitätskolonne und der Bereitschaft, die Wasserwachtgruppe und zahlreiche fördernde Mitglieder nunmehr zu einer neuen Ortsvereinigung zusammengeschlossen werden konnten. Nach der Enthüllung einer Gedenktafel für die Gründungsmitglieder ehrte er verdiente Mitglieder, darunter Dr. Heinrich Beck und Ludwig Schehl. Die Silberne Ehrennadel erhielten Martin Wolf, Engelbert Knüpfel, Leo Schmitt, Georg Bauer und Hugo Gutbrod. Am Sonntag fand ein Festgottesdienst, eine Totenehrung und eine großangelegte Schauübung statt. Am Festzug beteiligten sich 15 auswärtige und sämtliche Ortsvereine.

25 Jahre Sanitätskolonne Großlangheim

Die Sanitätskolonne Großlangheim, Kreis Kitzingen, konnte am 29. Juni ihr 25jähriges Jubiläum mit der Weihe einer neuen Fahne begehen. Schon am Samstag traf man sich in der festlich geschmückten Turnhalle, wo der Männergesangsverein und die Kapelle Burger den festlichen Auftakt gaben. Kolonnenführer Ortlepp begrüßte die zahlreichen Gäste, worauf Bürgermeister Huber im Namen der Gemeinde mit Landrat Schad im Namen des Landkreises und des Regierungspräsidenten herzliche Glückwünsche zum Ausdruck brachten. Er nahm darauf die Ehrungen vor, wobei die Silberne Ehrennadel Martin Dürr, Karl Droll, Anton Häfner und Kolonnenführer Ortlepp erhielten. Kolonnenarzt Dr. Hemmerlein berichtete aus der Geschichte der Kolonne. Die rührige Landjugendgruppe bot ausgezeichnete Volkstänze. Am Sonntagvormittag wurde die neue Fahne geweiht. Pfarrer Wanjek erinnerte an die hohen Aufgaben eines echten Samaritertums. In der Antoniuskapelle sprach Pfarrer Bullemer zu den evangelischen Festteilnehmern. Bei der Gefallenenehrung hielt Kolonnenführer Ortlepp die Gedenkrede. In der Turnhalle fand sodann die Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes mit den Berichten des Vorsitzenden, Landrats Schad, und der einzelnen Abteilungen statt. Frau Siegfried, Würzburg, sprach über die Aufgaben des Roten Kreuzes in aller Welt. Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug durch den reichgeschmückten Ort zum Festplatz. Am Montag fand eine Seelenmesse für die verstorbenen Kameraden statt.

20. Niederbayern/Oberpfalz

Erster Spatenstich für das BRK-Altersheim Regensburg

Nachdem die Planierarbeiten seit mehreren Tagen das Baugelände für das neue Altersheim des BRK-Kreisverbandes Regensburg am Lohgraben eingeebnet hatten, fand am 14. Juni der erste Spatenstich statt. Unter den Gästen sah man den Schatzmeister des Kreisverbandes, Regierungsvizepräsidenten a. D. Lerner, den 2. Vorsitzenden, Stadtrechtsrat Dr. Silbereisen, Kurdirektor Heindl und Kreisgeschäftsführer Linthaler. Dr. Silbereisen würdigte in kurzen Worten die Verdienste des Kreisverbandsvorsitzenden, Stadtrechtsrats i. R. Zwick, der die Voraussetzungen für diesen Neubau trotz vieler zermürbender Schwierigkeiten geschaffen habe. Der Neubau soll heuer noch im Rohbau fertiggestellt werden.

Neuwahlen in Sulzbach-Rosenberg

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Sulzbach-Rosenberg mußte Landrat Alwin Müller wegen Arbeitsüberhäufung das Amt des Vorsitzenden niederlegen, verbleibt jedoch in der Vorstandschaft. Zum 1. Vorsitzenden wurde Amtsgerichtsrat Wandzik, zum Stellvertreter Georg Meiler gewählt. Chefarzt Dr. Axmann ehrte Georg Päßler für 50jährige Mitarbeit mit einer Urkunde und einem Geschenk. Die Goldene Ehrennadel für 40 Jahre erhielt Georg Perler, die Silberne für 25 Jahre Hans Pickl. Georg Meiler gab den Tätigkeitsbericht, wonach an sechs Kursen 225 Personen teilnahmen. 317 Mitglieder standen 818 Stunden im Einsatz und leisteten 1196mal Erste Hilfe. Die drei Krankenwagen fuhren 2932 Transporte mit über 62 415 km.

Wolfstein zieht Jahresbilanz

Unter Vorsitz von Landrat Josef Brandl hielt der Kreisverband Wolfstein in Waldkirchen seine Mitgliederversammlung ab. Auch aus den abgelegenen Orten konnten die Helfer und Helferinnen erscheinen, so daß der Saal gefüllt war. Mit Interesse wurde zur Kenntnis genommen, daß die Landkreisverwaltung für einen Katastrophenanhänger 2250 DM zur Verfügung gestellt hat. Ein großangelegtes Referat über „Das Rote Kreuz — der Helfer in der Not“ hielt Chefarzt Dr. Gumminger. Den Jahresbericht legte Kreisgeschäftsführer Kaspar vor, wonach Wolfstein bereits mehr als 10 Prozent der Bevölkerung in Erster Hilfe ausgebildet habe. Neben den drei Kolonnen entstand ein neuer Zug in Jandelsbrunn. Die beiden Krankenkraftwagen legten auf 1289 Fahrten 47 100 km zurück. Ein Drittel der Einsätze waren Nachtfahrten. Ein fesselndes Referat über „Die Genfer Konventionen“ hielt Regierungsrat Dr. Köwer. Organisationsreferent Philipp überbrachte den Dank und die Anerkennung des Bezirksverbandes. Bei den Ehrungen erhielt die Silberne Ehrennadel Johann Reischl, Kreuzberg.

Ehrungen im Kreisverband Cham/Furth i.W.

Der Kreisverband Cham/Furth i.W. hielt in beiden Städten eine Feierstunde aus Anlaß des Weltrotkreuztages ab. Der Vorsitzende, Dr. Walter Beier, stellte mit Genugtuung ein Steigen des Mitgliederstandes fest. Für die Ungarnhilfe wurden 3370 kg Sachspenden und 1650 DM aufgebracht. Besonders großen Erfolg hatte die Schulsammlung. Die Fürsorge betreute außerdem 967 bedürftige Personen. Ein eindrucksvolles Referat über Henri Dunant und sein Werk hielt der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende, Regierungsrat König. Bei den Ehrungen erhielten die Goldene Ehrennadel für 45 Jahre Dr. med. Karl Seidl, für 40 Jahre Mathilde Wagner, Mathilde Freifrau von Voithenberg, Fanny Lemberger und Gusti Sonnleitner. Die Silberne Ehrennadel für 25 Jahre erhielten Josefine Alt, Katharina Höchstetter, Friede Kerner, Anni Sturm, Helmine Sturm, Fanny Hofmann, Franz Schober, Anton Fenzl und Franz Geschwendtner.

Großer Erfolg der Gesundheitswoche in Ergoldsbach

Obwohl die Bevölkerung durch die Heuernte stark in Anspruch genommen war, wurde die Gesundheitswoche in Ergoldsbach, Kreis Maltersdorf, zu einem großen Erfolg. Bei rund 3500 Einwohnern konnten bei den Veranstaltungen über 3300 Besucher gezählt werden. Der Ortspfarrer, Geistl. Rat Weichlein, setzte sich persönlich für die Veranstaltung ein und wies bei der Sonntagspredigt empfehlend darauf hin. Zur Eröffnungsveranstaltung hatte man 300 Einladungen verschickt und konnte 426 Gäste begrüßen. Der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Maier, hieß besonders die Vertreter der Kirche, der Behörden, der Ärzteschaft, der Lehrerschaft und der Gemeinden willkommen. Das Eröffnungsreferat „Herztod — unser Schicksal?“ hielt der Chefarzt des Kreisverbandes, Dr. med. Gruber, der dann den Film „Die Gehetzten“ zeigte. An weiteren Abenden sprachen Dr. med. Härtl über „Keine Angst vor Krebs“, Dr. med. Flemming über „Wie bewahre ich mein Kind vor gesundheitlichen Schäden?“, Dr. med. Nagler über „Die Sünden wider die Natur“ und Dr. med. Gruber über „Die gesunde Ernährung“. Der Besuch der Abendvorträge bewegte sich zwischen 426 und 612. Dazu kamen tagsüber einzelne Schulklassen mit ihren Lehrern zu Vorträgen von Schwester Gertraud. Erstmals in Bayern wurde diese Gesundheitswoche mit einem Zeichenwettbewerb innerhalb der JRK-Klassengemeinschaften verbunden. Eine Preiskommission beurteilte die eingehenden Zeichnungen, wobei auch gute Ideen berücksichtigt wurden. Zur engeren Wahl standen 100 Zeichnungen, auf die sechs erste, drei zweite und neun dritte Preise verteilt wurden. Zur Preisverteilung erschienen etwa 400 Kinder. Ihnen und beim Abschlußabend wurde der Film „Von Mensch zu Mensch“ gezeigt.

21. Schwaben

Unterführerlehrgang

Rund 50 Unterführer des Bezirksverbandes Schwaben trafen sich zu einem Wochenendlehrgang in Memmingen, der mit einer großen Katastropheneinsatzübung in einer Kiesgrube nordöstlich Steinheims abgeschlossen wurde. Einsatzleiter war Kreiskolonnenführer Georg Gleißner, der die 50 Unterführer entsprechend einsetzte. Neben den Kursleitern nahmen auch Oberbürgermeister a. D. Riedmiller und Bürgermeister Rudolf Machnig (MdL) an der Übung teil. In der Kritik wurde die Schnelligkeit, Umsicht und Disziplin der Teilnehmer hervorgehoben.

Strahlenschutztagung in Lindau

Die Lindauer Kreisärztekammer hatte im Rotkreuzhaus in Lindau ihre Mitglieder, ferner die Behörden und die Vertreter des BRK und der Landwirtschaft zu Vorträgen über den Strahlenschutz eingeladen. Dr. Stefan Euler sprach herzliche Begrüßungsworte. Einen Überblick über die Planungen und vorbereitenden Maßnahmen des BRK hielt der Katastrophenschutzbeauftragte des BRK-Präsidiums, General a. D. Hans Speth. Anschließend sprach Dr. Wittenzellner vom Röntgenologischen Institut der Universitätsklinik München über „Energiereiche Strahlen — Nutzen, Gefahren und Schutzmaßnahmen“. Die Lindauer Zeitung vom 27. Juni berichtet hierüber: „Es dürfte an diesem Abend gelungen sein, einem interessierten Kreis Einblick in die schwierige Materie und in die vom Roten Kreuz bisher geleistete Pionierarbeit gegeben zu haben. Die Ausführungen der beiden Redner wurden durch Diapositive und einen Tonfilm sehr anschaulich unterstützt. Zum Schluß gab es dankbaren Beifall.“

Schwabmünchen zieht Jahresbilanz

Der Kreisverband Schwabmünchen hielt diesmal seine Jahresversammlung in Königsbrunn ab. Aus dem Jahresbericht des Amtmanns Schrott war zu entnehmen, daß alle aktiven Mitglieder ihre Pflicht erfüllten. Ein umfangreiches Ausbildungsprogramm konnte durchgeführt werden, wobei Chefarzt Dr. Schwendner sich besondere Verdienste erwarb. Bei 18 Kursen wurden 359 Teilnehmer gezählt. Damit stieg die Zahl der Ausgebildeten auf 1974, d. h. 4,7 Prozent der Bevölkerung. Das Bobinger Werk führte den zweiten geschlossenen Werkkurs durch. Für die Ausbildung im Strahlenschutz hat sich Herr Tilch, Physiker bei den Farbwerken Hoechst, zur Verfügung gestellt. Die Fürsorge brachte 1238 kg Lebensmittel zur Verteilung, ferner 90 kg Textilien. Für die Ungarnhilfe wurden 2700 kg Textilien gespendet. Am Jugendrotkreuz beteiligten sich 94 Klassengemeinschaften mit 2800 Schülern. Der Krankentransport legte 60 000 km zurück. Die Wasserwacht konnte sich im Stausee ein Motorboot anschaffen. Nach einem Vortrag von Physiker Günther Tilch wurde ein Film über Strahlenschutz gezeigt, dem sich ein Film über die Ungarnhilfe anschloß.

Abschlußprüfung in Bad Oy

Beim Abschluß eines Erste-Hilfe-Kurses in Bad Oy dankte Kreisgeschäftsführer Muggenthaler den 34 Teilnehmern für den gezeigten Eifer. Dr. Gleim faßte noch einmal das Wichtigste des Lehrstoffes zusammen, während die beiden Ausbilder, Bastian und Mayr von der Wasserwacht des BRK, praktische Vorführungen zeigten. Die Abschlußprüfung nahm der langjährige Chefarzt Dr. Leo Dorn, Kempten, vor. Zum Abschluß blieb man noch zu den Klängen einer kleinen Kapelle beisammen.

Kaufbeuren gibt Leistungsbericht

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Kaufbeuren gab der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Wiebel, den Leistungsbericht. Danach hat das Rote Kreuz sich auch hier voll bewährt. Die Fürsorge brachte 76 Care-Pakete zur Verteilung. Die Sozialdienstgruppe war besonders in der Ungarnaktion aktiv. Aus eigenen Mitteln wurden für die Fürsorge 2900 DM aufgebracht. Die ambulante Krankenpflege tat in 25 Fällen 874mal Tages- und 71mal Nachtdienst. An zehn Erste-Hilfe-Kursen nahmen 323 Personen teil. Bergwacht und Wasserwacht leisteten vorbildliche Arbeit. Die Sanitätskolonne in Kaufbeuren zählt 53, in Buchlohe 35 aktive Mitglieder. Michael Frei erhielt die Goldene Ehrennadel. Neben der Kolonne war in beiden Orten die Bereitschaft eingesetzt. Fräulein Treusch und Fräulein Prestele erhielten die Silberne Ehrennadel. Das Jugendrotkreuz zählt in 64 Klassengemeinschaften 1748 Mitglieder. Sehr rührig waren die Gruppen der „Helfenden Jugend“. Der Krankentransport legte auf 2600 Fahrten 63 000 km zurück. Beachtlich waren auch die Leistungen der 42 Unfallhilfsstellen. Das Ehrenzeichen des DRK erhielt der sehr rührige Sanitätsmann Josef Blank. Zur Entlastung des langjährigen verdienten Kolonnenarztes Dr. Roth, Buchlohe, wurde Kolonnenarzt Dr. Frey ebenfalls in den Vorstand berufen.

22. Ober- und Mittelfranken

60-Jahr-Feier der Sanitätskolonne Gestungshausen

Mit einem öffentlichen Festabend begann am 29. Juni das 60. Stiftungsfest der Sanitätskolonne Gestungshausen. Pfarrer Sellner hatte den Prolog gedichtet. Der Gesangverein unter Hermann Dötschel sang zur Begrüßung. Für den vor einigen Tagen verunglückten Kolonnenführer Fritz Blum begrüßte Kolonnen-

arzt Dr. Hermann die zahlreichen Gäste. Die Glückwünsche und Geschenke des Bezirks- und Kreisverbandes überbrachte Kreis-Kolonnenführer Gramß. Kolonnenarzt Dr. Hermann gab einen Rückblick auf die Geschichte der Kolonne, die am 27. Juni 1897 von 20 ehemaligen Soldaten gegründet wurde. 1909 wurde der Marienverein der Sanitätskolonne unterstellt. 1912 wurde Pfarrer Sellner zum Ehrenmitglied ernannt. Am Sonntag fand ein Feldgottesdienst durch Pfarrer Herold, Hassenberg, statt.

Hof gibt Jahresrückblick

Der Kreisverband Hof hatte seinen Jahresbericht in vielen Exemplaren abziehen lassen, so daß auf eine Verlesung bei der Mitgliederversammlung verzichtet werden konnte. Aus ihm ergab sich eine Fülle praktischer Leistungen. Allein der Krankentransport hatte auf 6199 Transporten über 174 000 km zurückgelegt. An die Ungarnhilfe wurden in vier Sendungen rund 20 Tonnen Sachspenden abgeführt. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Hans Högn, gab seiner Freude Ausdruck, daß mit dem neuen Heim ein Mittelpunkt der Rotkreuzarbeit geschaffen werden konnte. Als dringlich bezeugte er die Gewinnung aktiver Mitglieder sowie die Befragung von 19 000 Menschen im Rahmen der Gesamterhebung. Aus dem Bericht des Schatzmeisters Georg Müller ergab sich, daß das neue Heim rund 260 000 DM gekostet habe. Bürgermeister Viktor Köhler erklärte, daß die Stadt dieses großartige Werk nicht im Stich lassen werde. Einen fesselnden Bericht über ihren Ungarneinsatz und über die Hilfe des DRK in den ungarischen Flüchtlingslagern gab die Referentin für Frauenarbeit, Käthe Koschuda, die als Ergebnis vor allem eine intensivere Ausbildung von Unterführern und die Bildung von Sozialdienstgruppen forderte.

Skala-Eissterne sammeln für das Rote Kreuz

Einen Auftritt ganz ohne Eis gaben die Stars der in Nürnberg gastierenden „Skala-Eisrevue“. Nachdem sie in einem Autokorso in zehn neuen Opelwagen durch die Stadt gefahren waren, lösten sie im Waffenhof die BRK-Losverkäuferinnen ab und machten ein glänzendes Geschäft. Die Verlosung dient dem Wiederaufbau des Rotkreuzhauses an der Nuppenbedstraße. Selbst ein Auto wurde gezogen, dazu noch von einer erst vor wenigen Wochen aus der Sowjetzone gekommenen Frau. Das Skala-Orchester sorgte hierbei für musikalische Unterhaltung.

Anerkennung für Feuchtwangen

Der Kreisverband Feuchtwangen erhielt für den Fahrer und Beifahrer seines Krankentransports ein Anerkennungsschreiben des Chefarztes des Kreiskrankenhauses, Dr. Städtler. Er erkannte deren außerordentlich schnelle Einsatzbereitschaft anlässlich eines Unfalles an, der sich an der unbeschränkten Bahnüberführung Feuchtwangen—Rothenburg kürzlich ereignete, wo ein mit sieben Personen besetzter Mercedes von einer Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert wurde. — Unter Gesamtleitung von Chefarzt Dr. Appelbaum wurde eine große Einsatzübung durchgeführt, bei der ein Flugzeugabsturz angenommen wurde. Mit großer Schnelligkeit trafen die drei Sankas und die Helfer und Helferinnen an der Unfallstelle ein. Besonderes Lob bekam die Sanitätskolonne Bechhofen, die als erste und beinahe vollzählig erschienen war. Zur Verbesserung der K-Ausrüstung soll ein höherer Zuschuß beim Kreistag beantragt werden.

Funkanlage für Fürther Krankenwagen

Der BRK-Kreisverband Fürth kann zunächst einen VW-Transporter und einen Mercedes-Krankenwagen mit einer Funkeinrichtung versehen, die vorderhand an die Polizeifunkanlage angeschlossen ist. Nach und nach sollen auch die weiteren Krankenfahrzeuge mit Funk ausgestattet werden. In etwa zwei Jahren hofft man, auch eine eigene Funkanlage zu besitzen. Die neue Funkeinrichtung der beiden Wagen kostet rund 10 000 DM, wofür ein um 7000 DM erhöhter Zuschuß der Stadt Fürth verwendet werden kann. Auch für den neuen VW-Transporter übernahm die Stadt Fürth zu 75 Prozent die Kosten.

Ostumsiedler erhalten 60 Care-Pakete

Mit 60 vor wenigen Tagen erst aus den USA eingetroffenen Care-Paketen bereitete der Kreisverband Fürth in der Hauptsache Ostumsiedlerfamilien eine Freude. Die Geschenkpakete enthalten vorwiegend Mehl, Reis, Trockenmilch, Grieß und Butter. Bereits vor einem Vierteljahr konnten 30 Pakete an bedürftige Familien verteilt werden.

Große Übung im Kalchreuther Forst

Bei einer Übung des Kreisverbandes Erlangen war ein Flugzeugabsturz im Kalchreuther Forst angenommen worden, wobei es 25 Verletzte gab. In großer Schnelligkeit eilten nach dem Alarm die Sankas aus Erlangen, Bruck, Büchenbach und Baiersdorf herbei. 18 Schiedsrichter beurteilten den Übungsverlauf. Neben Oberbürgermeister Poeschke und Oberamtmann Voigt als Leiter der Erlanger Stadtpolizei erschienen auch Organisationsleiter Steingruber vom Präsidium, Organisationsreferent Mühlbauer, Nürnberg, und zahlreiche Behördenvertreter sowie der Direktor des Nürnberger Flughafens. Den Minutrupp stellte die Wasserwacht. Im Nu war die Nachrichtenzentrale mit Funkverbindung zum Kreisverband in Erlangen, mit Feldtelefon zum Einsatzgelände und einem Lautsprecherwagen aufgebaut, ebenso der Verbandplatz. Als zweiten Teil der Übung hatte die Bereitschaft das eingesetzte Personal in Heroldsberg zu verpflegen. Der Übungsleiter, Chefarzt Dr. Rothlauf, sprach den Teilnehmern für ihren Eifer seine Anerkennung aus.

Aus der Suchdienstarbeit in Bamberg

Der Kreis Bamberg mit seinen 143 Gemeinden ist wohl einer der größten in Bayern. In der Aktualisierungsarbeit hatte der Suchdienst hier etwa 4000 Fälle zu bearbeiten. In der Gesamterhebung müssen in Bamberg allein fast 18 000 Vertriebene, in den Gemeinden des Landkreises fast 14 000 befragt werden. Inzwischen konnten von den 143 Gemeinden 139 bearbeitet werden. Die Stadtgemeinde wird straßenweise von Haus zu Haus „durchgekämmt“, wobei sich eine gute Zusammenarbeit mit der Caritas, der Inneren Mission, dem BvD und den Landsmannschaften entwickelte. Daneben laufen die zahlreichen Zivilvermißten und Verschleppten, die Arbeit der Familienzusammenführung und der Kindersuchdienst. Mit besonderer Anerkennung muß die wertvolle Unterstützung der örtlichen Presse, und zwar des „Fränkischen Tages“ und des „Volksblattes“, hervorgehoben werden, die dadurch wesentlich zur Klärung von Vermißtenschicksalen beitragen.

LETZTE MELDUNGEN

„Rotkreuz-Echo“ neu erschienen

Soeben gelangt das „Rotkreuz-Echo“ Jahrgang 4 Nr. 3 zum Versand. Es enthält u. a. reich illustrierte Berichte über folgende Themen: „Russischer Rotkreuzbesuch in München“, „Frau Annelore Ehard“, „Wasserwacht siegt in Zürich“, „15 junge Soldaten in der Iller ertrunken“, „Aus der Felswand ins Krankenhaus“, „Blinden leuchtet das Osterlicht“, „100 000 DM für bayerische Kriegsblinde“, „Müssen wir alle früher sterben?“, „Mit dem Poliomat über die Alpen“, „Tombola für ein neues Rotkreuzhaus“, „Wieder den Zugang zum Leben gefunden“, „Strahlenschutz tut not“, „Männer am Sandkasten“, „Gesundheit — Grundlage eines glücklichen Lebens“, „Wahre Geschichten“. Bestellungen gehen an die RK-Werbe- und Vertriebsgesellschaft, München 22.

Inhalt des Blattes 7:

- Freiwilliger Blutspendendienst und Unfallschutzkarte. Von Prof. Dr. v. Redwitz.
Um die Deutschen in der Sowjetunion.
Danksagung. Von Dr. Hans Ehard.
Allgemeines: 1. Unterkunft im Rotkreuzhaus Hamburg-Harburg.
Krankentransport: 1a. Beitritt zum Rahmenvertrag.
Fürsorgefragen: 1b. Kinderfahrten zwischen SBZ und Bundesrepublik. 2. Hilfsendungen nach Polen. 3. Ostblockstaaten beschränken Paketverkehr.
Frauenarbeit: 4. Mitarbeiterinnen im Gesundheitsdienst.
Bergwacht: 5. 150 Streifen betreuen die Allgäuer Alpen. 5a. Bergkurzschule Baad im Rettungseinsatz. 5b. Dank nach einer Unfallhilfe.
Wasserwacht: 6. Wasserwacht braucht Wachhütte.
Jugendrotkreuz: 7. Dank aus Budapest. 8. Erziehung zur Menschlichkeit. 9. Von der Helfenden Jugend in Kaufbeuren/Neu-Gablonz. 10. Lesebogen werden diskutiert. 11. Vorbildliches Sanitätszimmer in der Klarenangenschule. 12. Preisträger im Albenwettbewerb. 13. JRK-Zelllager an der Ostsee. 14. JRK-Treffen im Rotkreuzheim Tutzing. 15. 48 Prozent der Schüler in Erster Hilfe ausgebildet. 16. Besuch aus Südafrika.
Suchdienst: 16a. Befragung und Betreuung der Spätaussiedler.
Personalfragen: 17. Ungültigkeitserklärungen.
Aus den Bezirksverbänden: 18. Oberbayern. 19. Unterfranken. 20. Niederbayern/Oberpfalz. 21. Schwaben. 22. Ober- und Mittelfranken.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



7. Jahrgang, München, 5. August 1957

BLATT 8

Führer- und Ärztetag der Sanitätskolonnen

Vom 30. August bis 1. September hält der Landesauschuß der Sanitätskolonnen im BRK einen Führer- und Ärztetag in Kelheim ab, der interne Probleme behandeln, auf die Bedeutung der Sanitätskolonnen für das Rote Kreuz und die Öffentlichkeit hinweisen und durch Vorführungen aus der praktischen Arbeit einen Einblick in ihre neuzeitlichen Aufgaben bieten soll. Bei den verschiedenen Veranstaltungen werden den Teilnehmern neben fachlichen Informationen über den modernen Sanitätsdienst auch die aktuellen Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der Männerarbeit im Roten Kreuz dargelegt. Die Tagungsleitung setzt sich aus dem Vizepräsidenten des BRK, Oberbürgermeister *Hagen*, dem stellvertretenden Landesarzt, Dr. *Schürmeister*, dem Organisationsleiter *Steingruber* und dem Kreiskolonnenführer *Mayr* zusammen. Am Freitag, dem 30. August, findet bis 13 Uhr die Anreise der Teilnehmer aus den fünf Bezirksverbänden in geschlossener Kfz-Kolonne zum Tagungsort statt. Mit der Anreise wird bereits eine Transport- und Fernmeldeübung verbunden. Im Bereich der Bezirksverbände werden die Teilnehmer mit Fahrzeugen und Unterkunftsgüter (Zelte usw.) über verschiedene Sammelpunkte in die Kfz-Kolonne der Bezirksverbände eingegliedert. Von der Tagungsleitung wird jedem Bezirksverband ein Funkwagen zugewiesen, der die Verbindung mit der Fernmeldezentrale am Tagungsort aufrechterhält. Die Kfz-Kolonnen werden dann über Funk auf vorgeschriebenen Straßen zum Tagungsort geleitet. Bei Eintreffen am Tagungsort erfolgt Einweisung in die Quartiere bzw. Eingliederung der Teilnehmerzelte in das aufgebaute Stammlager. Durch die Anlage eines Musterzellagers wird den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, sich mit den Grundsätzen der Leitung und Organisation vertraut zu machen. Der Tag findet seinen

Abschluß durch eine gemeinsame Dampferfahrt auf der Donau nach Weltenburg.

Am Samstag, dem 31. August, beginnt die Tagung um 9 Uhr im großen Festzelt, in dem nach der Eröffnung durch Vizepräsident *Hagen* Referate über die Bedeutung der aktiven Arbeit der Sanitätskolonnen, über zeitbedingte Forderungen, über Perfektionismus der Technik und die Stellung des Roten Kreuzes und über das Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre gehalten werden. Um 12 Uhr beginnt eine Ärztetagung im Saal der Klosterbrauerei unter Vorsitz des Landesarztes, Regierungsmedizinaldirektor a.D. Dr. *Pürckhauer*. Durch Vorführungen der Fachdienste am Nachmittag sollen alle Teilnehmer mit den Aufgaben der Ausrüstung und dem Zusammenwirken aller Fachdienste (Sanitätsdienst, Fernmeldedienst, Technischer Dienst, Transportdienst) vertraut gemacht werden. Die gemeinsame Tagung der Landesauschüsse findet unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. *Ehard* um 17 Uhr im Saal Aukofer statt. Der Präsident hält auch die Festrede bei dem festlichen Abend um 20 Uhr im Tagungszelt.

Der Sonntag beginnt um 8.30 Uhr mit Gottesdiensten, während um 9.30 Uhr eine Sonderveranstaltung auf dem Segelfluggelände stattfindet, wobei Rettungsmaßnahmen des Sanitätsdienstes durch Absetzen von Sanitätspersonal mit Fallschirm und Einsatz von Hubschraubern gezeigt werden. Anschließend erfolgt der Abbau der Zelte und die Rückfahrt der Teilnehmer. Es steht zu erwarten, daß dieser Führer- und Ärztetag 1957 nicht nur für alle Teilnehmer ein starkes Erlebnis wird, sondern auch von weittragender Bedeutung für die Entwicklung der Männerarbeit im BRK sein wird.

Landeskomitee stimmt dem neuen Haushaltsplan zu

Am Samstag, den 13. Juli 1957, fand im Saal des Mutterhauses München eine Sitzung des Landeskomitees des BRK unter dem Vorsitz von Präsident Dr. *Ehard* statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat die Vizepräsidentin des BRK, Frau Dr. *Martha Rehm*, das Wort, um zweier verstorbener Mitglieder zu gedenken. Am 16. Dezember 1956 starb Direktor E. *Gramp*, Augsburg, am 7. Juni 1957 Frau *Annelore Ehard*, die Gattin des Präsidenten Dr. *Ehard*. Beiden widmete sie Worte des Dankes und der Anerkennung für ihre Verdienste um das BRK. Besonders hob sie hervor, mit welcher Treue, welcher Hilfsbereitschaft und welchem Verständnis Frau *Ehard* den Aufgaben des BRK und seines Präsidenten gegenüberstand.

Präsident Dr. *Ehard* erstattete darauf den Jahresbericht und wies auf den soeben im Druck fertiggestellten Jahresbericht 1956 hin. Er hob besonders hervor, welche hohen Anforderungen die Ungarhilfsaktion an das BRK stellte. Die dabei gemachten Erfahrungen führten zu dem Plan, einen eigenen motorisierten Bayerischen Hilfszug aufzustellen. Auch mit dem hierfür erforderlichen Personal an Ärzten und Helfern soll eine feste Vereinbarung getroffen werden. Für die von den Regierungen Oberbayern, Unterfranken und Schwaben hierfür zugesagten

erheblichen Beträge sprach er seinen Dank aus. Im letzten Jahre konnte das K-Programm weiter ausgebaut werden, so daß die in Bayern erprobte K-Vorschrift nunmehr vom DRK übernommen werden konnte. Die Spezialisierung auf mehrere Fach- und Sachgebiete konnte weitergetrieben werden. Daneben jedoch wurde es als besonders wichtig erkannt, die Initiative und Entschlußfreudigkeit der Unterführer zu entwickeln. In der Aufstellung der erforderlichen Ausbilder wurden die gesteckten Ziele erreicht. Auf die Ergänzung der Sanitätsausbildung wurde besonderer Nachdruck gelegt. Eine für Ende August bei Kelheim geplante große Führer- und Ärztetagung der Sanitätskolonnen wird die Fortschritte und die noch nicht gelösten Aufgaben deutlich machen. Bei der erschreckenden Zunahme der Verkehrsunfälle wird der Ausbau des Unfallrettungsdienstes neue Entschlüsse notwendig machen. Gewarnt werden muß jedoch vor einer Zersplitterung auf diesem Gebiete, da verschiedene Organisationen mit eigenen Plänen aufgetreten sind. Wenn dem Roten Kreuz jedoch die finanzielle Basis immer mehr eingeengt wird, wird es seine Aufgaben schwerlich erfüllen können. Nur bei einer Zusammenfassung der vorhandenen Mittel und Kräfte kann ein voller Erfolg erzielt werden. Über die Pläne zum Ausbau des Krankentransports und zur Entwicklung des Unfall-

rettungsdienstes, vor allem zur Verbesserung der technischen Ausrüstung, wird der Vorstand entsprechende Vorschläge ausarbeiten. Was den Luftschutzsanitätsdienst angeht, so sind hier noch immer die gesetzlichen Regelungen abzuwarten. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß auf der Jahreshauptversammlung des DRK in Saarbrücken ein Beschluß über eine einheitliche K-Vorschrift und über eine Ausbildungsordnung und Rahmendienstordnung der Bereitschaften gefaßt werden konnte, an der das BRK mitgearbeitet hatte. Die Fürsorge widmet ihre besondere Aufmerksamkeit der Kindererholung, die, wie man hofft, 4000 bayerischen Kindern zugute kommt. Auch an der Berliner Kindererholungsaktion ist das BRK wiederum beteiligt. Die Müttererholungseinrichtungen haben sich als sehr segensreich erwiesen. Was die kritische und zum Teil negative Einstellung der Öffentlichkeit zum Schwesternproblem angeht, so kann diese nur bedauert werden. Mit Tarifierhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen ist dieses Problem allein nicht zu lösen. Aber noch immer haben sich junge Menschen gefunden, die den ideellen und ethischen Anforderungen dieses Berufes entsprechen haben. Uns liegt daher nicht an einer öffentlichen Polemik, sondern wir müssen mit hohem Verantwortungsbewußtsein gegenüber den kranken und notleidenden Menschen das tun, was wir für richtig und erforderlich halten. Der Präsident wies schließlich noch auf die heftige Diskussion über das Atomproblem hin. Das Rote Kreuz habe keine politischen Entscheidungen zu treffen. Aber es habe auf Grund der Genfer Konventionen den Schutz der Zivilbevölkerung übernommen. Wenn dieser nun überhaupt nicht mehr möglich ist, muß es einen entsprechenden Protest einlegen. Es steht zu hoffen, daß die Internationale Rotkreuzkonferenz in New Delhi im Herbst zu internationalen Verträgen führt, die eine entsprechende Beschränkung oder ein Verbot der ABC-Waffen bezwecken. Mit Nachdruck unterstrich der Präsident zum Schluß, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl und Vertrauen innerhalb des Roten Kreuzes gepflegt werden muß, denn es sei eine große Familie, in der sich einer auf den anderen verlassen muß. Das Landeskomitee stimmte darauf dem Beschluß zu, die drei Vorschriften, die vom DRK in Saarbrücken angenommen wurden, auch in Bayern zur Anwendung zu bringen.

Der Landesarzt, Regierungsmedizinardirektor Dr. Fritz Pürckhauer, unterstrich die Notwendigkeit, den Unfallhilfsdienst auszubauen, wenn damit auch nicht von vornherein garantiert werden könne, daß die Zahl der Todesfälle im Verkehr zurückgehen. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß auch die Pläne der übrigen Organisationen immer auf die Notwendigkeit der Mitarbeit des Roten Kreuzes hinweisen. Er selbst werde im Auftrage des Präsidenten im Landesgesundheitsrat auf die Gefahr der Zersplitterung hinweisen. Das Problem für das Rote Kreuz liegt darin, daß man bei der Errichtung dieser Unfallhilfsstellen wohl dazu übergehen müsse, noch weitere hauptberufliche Kräfte einzustellen. Der Landesarzt äußerte sich sodann über den Lehrstoff und die Lehrmethode der Sanitätsausbildung, die ausreichen, wenn es sich darum handle, Erste Hilfe zu leisten und den Verletzten transportfähig zu machen. Sie müssen ergänzt werden, wenn Unfallhilfsstellen oder fahrbare Kliniken eingerichtet werden, bei denen neben den Ärzten Pfleger verlangt werden. Auch bei der Ausbildung im Krankentransport muß darauf geachtet werden, daß die Mannschaft in der Lage sein muß, den Transport auch ohne Auto auszuführen. Beim Ungarneinsatz hat sich gezeigt, daß es an männlichem Krankenpflegepersonal fehlt, wofür geeignete Kräfte aus den Sanitätskolonnen gewonnen werden müssen. Bei aller Spezialisierung muß darauf geachtet werden, daß jeder Helfer eine entsprechende Kenntnis in der Ersten Hilfe hat. Es war ein großes Verdienst, daß das Rote Kreuz auf dem Gebiete des Strahlenschutzes Pionierarbeit leistete, aber nunmehr werden hier eigene Organisationen einsetzen müssen. Wichtig ist es, darauf zu achten, daß die Ausrüstung der Unfallhilfsstellen immer in Ordnung bleibt. Unser Ungarneinsatz ließ erkennen, daß noch ausreichendes chirurgisches Ersatzgerät fehlt, für das nunmehr im Etat ein Betrag vorgesehen ist. Über ein fahrbares Röntgengerät sind die Verhandlungen im Gange. Wichtig ist auch, daß unsere Ausrüstungsgegenstände, wie Matratzen und Decken, stets gepflegt werden, damit ein Verderben verhindert wird. Über die Bereitstellung eines Ärzte-Teams für den Katastropheneinsatz sind Verhandlungen mit dem Kultusministerium, den Hochschulen und Kliniken im Gange. Daneben ist es notwendig, weitere aktive Mitarbeiter zu werben, wobei man an die Veranstaltung eigener Werbewochen denken könnte.

Landesschatzmeister Direktor Lodermeier legte die Jahresrechnung und Haushaltsübersicht zum 31. März 1957 vor, wobei die Abschlußzahlen der Bezirksverbände noch ausstehen. Etatsüberschreitungen sind vor allem durch den Ungarneinsatz erforderlich gewesen, doch standen hierfür entsprechende Spenden und Zuwendungen zur Verfügung. So wurden von der Fürsorge

allein 2 274 410 DM hierfür aus zweckgebundenen Mitteln aufgewandt, während aus freien Mitteln 115 270 DM Mehraufwendungen verbucht wurden. Unter den Einnahmen stiegen die Abführung der 25 Prozent der Kreisverbände von 321 550 DM auf 405 610 DM, doch entspricht diese Steigerung noch nicht der Konjunkturontwicklung. Alles in allem konnte die Jahresrechnung, die im Soll mit 1 756 550 DM und nunmehr im Ist mit 4 379 110 DM an Aufwendungen abschloß, durch Zuwendungen und eine Reihe von Einsparungen zum Ausgleich gebracht werden. Bemerkenswert ist, daß allein für die zusätzliche Altersversorgung rund 300 000 DM aufgebracht werden konnten. Die wesentlich vermehrte Arbeit konnte ohne Personalvermehrung bewältigt werden. Bei Bauvorhaben mahnte der Landesgeschäftsführer, genaue Finanzierungspläne aufzustellen und nicht an eine Verwirklichung zu gehen, wenn nicht mindestens 20 Prozent Eigenkapital vorhanden ist. Vor allem muß eine bewußte Solidarität und ein festes Vertrauensverhältnis innerhalb des BRK herrschen. Die erheblichen Erhöhungen der Selbstkosten im Krankentransport führten zur Notwendigkeit neuer Tarifverhandlungen, die nunmehr zum Abschluß gebracht werden konnten. Der allgemeine Tarif sieht nunmehr seit 1. Mai 80 Pfennig, der Sondertarif bei Verträgen mit den Kassen und Organisationen 70 Pfennig vor, wobei eine Pauschalstaffelung weitere Ermäßigungen ermöglicht.

Der stellvertretende Landesschatzmeister, Direktor Dr. Scheuermann, gab einen Überblick über das Ergebnis der Revisionen, das eine weitere Konsolidierung der Verhältnisse erkennen lasse. Als dringlich habe sich jedoch die Werbung weiterer fördernder Mitglieder herausgestellt, damit dadurch eine festere finanzielle Fundamentierung gegeben werde.

Der Regierungspräsident von Oberbayern, Dr. Johann Mang, stellte fest, daß man in den letzten Jahren bei den Landkreisen und Gemeinden, Dienststellen und Behörden eine große Aufgeschlossenheit gegenüber den Aufgaben des Roten Kreuzes feststellen könne. Der von ihm für den Hilfszug zugesagte Betrag von 50 000 DM stehe jetzt zur Verfügung. Für das Altersheim der Schwesternschaft konnte ein Staatsbaudarlehen von 75 000 DM vermittelt werden, für die Schutzhütte am Seeleisee 500 DM. Die dringenden Nachfragen nach Kühlwagen für den Transport von Blutkonserven während der großen Hitze lasse erkennen, daß auch auf diesem Gebiete in Verbindung mit dem Roten Kreuz eine Lösung gesucht werden muß. Dr. Mang sagte auch eine weitere tatkräftige Unterstützung des Roten Kreuzes zu. Der Chefarzt des Bezirksverbandes Schwaben, Dr. Matt, nahm kritisch zu dem Leitfaden für Sanitätsausbildung Stellung, die er jedoch nunmehr zur Einführung empfohlen habe. Auf eine Anfrage des Kreiskolonnenführers Herbst, Aschaffenburg, erwiderte der Landesschatzmeister, daß in diesem Jahre erstmalig ein Betrag von 20 000 DM als Fonds für jene älteren Leute eingesetzt wurde, die nicht mehr von der zusätzlichen Altersversorgung erfaßt werden. Auf Antrag von Minister a. D. Weinkamm wurde dem Landesvorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Landesschatzmeister Direktor Lodermeier gab sodann einen Überblick über den Voranschlag für das Haushaltsjahr 1957/58, der mit 3 516 000 DM (Vorjahr 2 798 000 DM) abschließt.

Infolge der Tarifierhöhungen stieg der Posten für Personal von 506 000 DM auf 566 000 DM und bei den Bezirksverbänden von 333 000 DM auf 379 000 DM. Für den Katastropheneinsatz mußten statt 22 000 DM 87 500 DM eingesetzt werden. Eingehend berichtet wurde über den Ankauf des RK II, für den nunmehr rund 2 Millionen DM aufgebracht werden müssen, worüber jedoch die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Die sofort nötige Erneuerung der Heizung würde etwa 700 000 DM beanspruchen. Der vorgesehene Bayerische Hilfszug ist mit 1,8 Millionen DM veranschlagt. Hierfür stehen bis jetzt von der Regierung Oberbayern 50 000 DM, von Unterfranken 30 000 DM und von Schwaben 5000 DM zur Verfügung. Das Landeskomitee stimmte einstimmig dem Haushaltsvoranschlag zu.

Zum Schluß der Tagesordnung unterstrich Präsident Dr. Ehard seinerseits die Dankworte, die der Landesschatzmeister und sein Stellvertreter allen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zum Ausdruck gebracht hatte und dankte vor allem auch den Regierungen und Behörden, die ein so weitgehendes Verständnis gezeigt haben. Dem Vorsitzenden des Landesausschusses der Wasserwacht, Dr. Otto Vogt, überreichte er mit Worten der Anerkennung das Ehrenzeichen des DRK. Er schloß die Sitzung mit persönlichen Dankworten für die herzliche Anteilnahme, die er beim Heimgang seiner Frau aus den Kreisen des BRK gefunden habe.

Als der Suchdienst in München begann

Systematische Wehrmachtnachforschung seit 1950

Es war ein kalter, grauer Februartag des Jahres 1946. So grau wie der Tag, so düster die Stimmung der Menschen. Ein Zug aus Richtung Brenner lief langsam in die Ruine des Münchner Hauptbahnhofs ein, ein Rotkreuzzug aus Italien. Eine Schwester entstieg einem der vorderen Wagen und eilte in die provisorisch eingerichtete Verwaltung, um zu telefonieren. Sie wählte eine der wenigen damals Deutschen noch verbliebenen und zugewiesenen Nummern, und es meldete sich eine Stelle des Bayerischen Roten Kreuzes, der Suchdienst.

„Wir sind eben angekommen“, sagte die Schwester hastig. „ich habe mehrere Pakete mit aus Rimini — Sie wissen schon —, lassen Sie die bitte sofort abholen.“

Der Teilnehmer „wußte“ leider nicht gleich, und die Schwester mußte am Telefon erläutern, daß es sich um 4000 Grußkarten deutscher Gefangener aus den Lagern um Rimini handle. Ein Mitläufer in der Leitung hatte schneller verstanden — der CIC der Besatzungsmacht. Ehe noch das Vehikel des Roten Kreuzes mit dem Rest des mühsam organisierten Treibstoffs am Bahnhof vorfahren konnte, war bereits die Militärpolizei da und beschlagnahmte die Karten, mit denen 4000 Gefangene ihren Angehörigen ein erstes Lebenszeichen zu geben gehofft hatten. Ein zweiter Jeep fuhr in derselben Stunde vor der Hausruine in der Wagmüllerstraße vor, in der sich das wiederzugelassene BRK armselig etabliert hatte, und holte den Leiter der Suchstelle, Dr. Ullrich, zum Verhör ab. Das Verbrechen, dessen sich der Suchdienst schuldig gemacht hatte, war in amerikanischen Augen unerhört: unerlaubter Verkehr mit Kriegsgefangenen, Überschreitung von mindestens einem Dutzend Verboten.

Um das Weiterbestehen des Suchdienstes, den er in München selbst ins Leben gerufen hatte, nicht zu gefährden, nahm Dr. Ullrich alle „Schuld“ auf sich und trat als Leiter zurück. Er kannte das unüberwindliche Mißtrauen der Besatzungsmacht gegen den Suchdienst aus eigener bitterer Erfahrung zur Genüge. Hatte er sich doch in den vergangenen Monaten seiner Tätigkeit eines so regen Interesses der Besatzungsmacht erfreut, daß er durchschnittlich jeden zweiten Tag wegen neuentdeckter angeblicher Delikte verhört wurde. Wie unendlich schwierig war es überhaupt gewesen, diesen Suchdienst im Juli 1945 mit Hilfe kirchlicher Stellen einzurichten und arbeiten zu lassen! Nichts war dagewesen, was als primitivste Voraussetzung hätte gelten können: keine Räume, kein Büromaterial, kein Geld, um Mitarbeiter zu bezahlen, keine Nachrichtenverbindungen, keine Fahrmöglichkeiten — nur Verbote, Sperren und Berge von teils künstlich aufgebauten Schwierigkeiten. Und freilich, die Idee dieses Suchdienstes, für den es ja im Hinblick auf den Umfang der Katastrophe kein Vorbild gab, sowie der unbeugsame Wille, dieses Werk der Menschlichkeit durchzuführen.

Der Suchdienst begann aus humanitärem Antrieb, ohne daß an die Notwendigkeit einer Genehmigung der Besatzungsmacht gedacht wurde. Sie kam jedoch schnell dahinter und stimmte nach langem Zögern unter zahlreichen Auflagen zunächst bedingt zu, nachdem sie sich hatte überzeugen lassen, daß damit weder die Wehrmacht reorganisiert wurde noch unter den Flüchtlingen „Revisionisten“ gesammelt werden sollten. Wenige Zeit später war der Suchdienst wieder verboten. Eine andere Instanz erteilte dann aber wieder die Genehmigung.

Verboten war in jedem Falle die Aufklärung der Bevölkerung über Funk und Presse, so daß die Bevölkerung durch die Geistlichen von der Kanzel auf den Suchdienst aufmerksam gemacht und zur Registrierung aufgefordert werden mußte.

Verboten war weiter jede Verwendung militärischer Begriffe für den Suchdienst. Die Nennung eines Dienstgrades oder einer Feldpostnummer gefährdeten offenbar die Sicherheit der Besatzungsmacht.

Verboten waren alle Kontakte mit Suchstellen im Ausland. Argwöhnisch wurden die Verbindungen mit der Suchstelle in der britischen Zone, dem heutigen Suchdienst Hamburg, beobachtet und zum Teil unterbunden bzw. durch künstliche Schwierigkeiten unmöglich gemacht. Ein Problem war es bereits, Suchkarten etwa von Moosburg in Bayern bis nach München zu bringen, denn für den Bahntransport bedurfte es der Erlaubnis der Besatzungsmacht; Kraftfahrzeuge brauchten Benzin.

Nun, irgendwie wurde alles geschafft, sogar von Österreich kamen Suchkarten auf geheimen Kurierwegen trotz Verboten und Kontrollen; auch die Fahrzeuge hatten Treibstoff.

Wir haben in früheren Beiträgen diese Probleme häufig mit der simplen Feststellung abgetan, daß u. a. der Einfluß der Besatzungsmächte der Sucharbeit erhebliche Steine in den Weg gelegt habe. Zum besseren Verständnis sollten diese Schwierigkeiten

hiermit doch einmal ein wenig genauer beleuchtet werden. Zweifellos konnte das alliierte Mißtrauen in den folgenden Jahren nach und nach überwunden werden, doch war eine Zitiierung des Suchdienstleiters zur Verneinung bei der Militärregierung auch noch in den Jahren 1947/48 keineswegs eine Seltenheit. Vornehmlich die Abneigung gegen die Verwendung militärischer Begriffe durch den Suchdienst — einer der primitivsten Voraussetzungen für eine Nachforschung nach Wehrmachtvermißten — bestand bei den Besatzungsmächten, insbesondere im südlichen Raum, noch lange Zeit.

Warum rufen wir diese wenig erfreulichen Erinnerungen ins Gedächtnis zurück? Gewiß nicht, um späte Klage zu erheben. Das kann schon darum nicht sein, weil die geschilderten Hemmnisse ja nicht die einzigen Ursachen für die außerordentlichen Schwierigkeiten der Sucharbeit in den ersten Nachkriegsjahren gewesen sind. Dazu traten vor allem anfänglich das Fehlen jeglicher öffentlicher Ordnung, die weitgehende Zerstörung der Verkehrs- und Nachrichtenmittel und nicht zuletzt die Jahre anhaltende Fluktuation der Vertriebenen selbst. Alle diese Umstände und Einflüsse wirkten — örtlich wohl mit verschiedener Intensität — insgesamt auf die Schaffung der nötigsten Voraussetzungen für die Sucharbeit hemmend, so daß eben erst mit der Registrierung vom März 1950 ein brauchbarer, wenn auch immer noch nicht vollständiger Überblick über Zahl und Namen der Gesuchten gewonnen werden konnte. Von diesem Zeitpunkt ab, da aus der Masse der in den Vorjahren eingegangenen Meldungen eine gewisse Übersicht erarbeitet war, kann also erst von einer geregelten Suchdienstarbeit gesprochen werden. Dies ist aber auch erst der Zeitpunkt, zu dem vom Bund aus planmäßig öffentliche Mittel für die Bewältigung der Arbeit zur Verfügung gestellt wurden.

Wenn heute nicht selten die Ansicht zu hören ist, daß die Nachforschung nun doch bereits ein Dutzend Jahre betrieben wird, so ist diese Behauptung — zumindest soweit es eine systematische Wehrmachtnachforschung betrifft — ein Irrtum. Seit sieben, nicht seit zwölf Jahren, besitzt der Suchdienst zu den Namen der Wehrmachtvermißten und der verschollenen Kriegsgefangenen und den Angaben zur Person erst ausreichende Angaben zu ihren letzten Wehrmachteinheiten, Dienstgraden, Gefangenenlagern usw., die für den Ansatz systematischer Ermittlungen auf breiter Basis erforderlich sind. Seit knapp sieben Jahren erst ist es daher möglich, die Heimkehrer nach den Kameraden ihrer Einheit bzw. ihres Gefangenenlagers zu befragen und somit eine Nachforschung zu betreiben, die nicht ins Blaue hinein fragen muß, sondern sich auf die Befragung derer beschränken kann, die nach Lage der Verhältnisse mit dem Gesuchten zumindest zusammengewesen sein können.

Neben der in den vorangegangenen Zeilen begründeten Feststellung, daß von einer systematischen Wehrmachtnachforschung erst seit sieben Jahren gesprochen werden kann, ist in diesem Zusammenhang noch ein Hinweis auf dieses Problem und seine Lösung nach dem Ersten Weltkrieg angebracht, um stichhaltig der Kritik zu begegnen, die sich zweifellos in der Behauptung ausdrückt, der Suchdienst suche die Vermißten doch nun schon zwölf Jahre. Wenn man einen Vergleich zwischen den Bemühungen des „Zentralnachweisamtes für Kriegerverluste“ um die Klärung von Vermißtenschicksalen nach 1918 und der Nachforschungsarbeit des Suchdienstes nach dem Zweiten Weltkrieg zieht, braucht man nur die Tatsache hervorzuheben, daß im Jahre 1923 diese Reichsbehörde (!) 210 000 Vermißte registriert hatte, während die Registrierung von 1950 dem DRK-Suchdienst die Aufgabe stellte, das Schicksal von rund 1,5 Millionen Kriegsverschollenen aufzuhellen. Allein die bayerische Zweigstelle des Zentralnachweisamtes beschäftigte im Jahre 1939 noch 40 Mitarbeiter und war bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges tätig. Man sollte sich von diesen Tatsachen zu einigen Überlegungen anregen lassen, ehe allzu schnell und wenig sachkundig Kritik geübt und Urteile gefällt werden. In knapp sieben Jahren intensiver Ermittlungen wurden vom Suchdienst rund 180 000 Vermißtenschicksale geklärt. Dieses Ergebnis ist um so beachtenswerter, als die wesentlich klarer überschaubaren und geordneten Verhältnisse nach dem Ersten Weltkrieg mit den Jahren nach 1945 nicht vergleichbar sind und außerdem nach dem Zweiten Weltkrieg nennenswerte amtliche Unterlagen nicht zur Verfügung standen.

So betrachtet, wird auch der Steuerzahler, aus dessen Säckel die Suchdienstarbeit zum wesentlichen Teil finanziert werden muß, einsehen, daß wir dem Recht der Vermißtenangehörigen auf eine Gewißheit noch einiges schuldig sind. Im Verhältnis zu mancher anderen, nicht so unumstritten notwendigen Ausgabe sind die wenigen bisher dafür aufgewendeten Millionen der öffentlichen Hand als eine äußerst maßvolle Zuzuführung zur Lösung eines der bedrückendsten Kriegsfolgeprobleme anzusehen.

ALLGEMEINES

1. DRK-Filme in den Kinotheatern

Der Film „Ungarnhilfe des Deutschen Roten Kreuzes“ (Produktion Ehard-Köhler-Film, München) und der Werbefilm für den freiwilligen Blutspendedienst des DRK „Fließendes Leben“ (Gerstenberg-Film, Frankfurt/Main) sind von der Filmbewertungsstelle der Länder (FBL) mit dem Prädikat „Wertvoll“ ausgezeichnet worden. Beide Filme laufen in diesen Wochen als Beiprogrammfilme in den Kinotheatern der Bundesrepublik und in Westberlin an: Der Film „Ungarnhilfe des DRK“ wird vom Columbia-Verleih mit dem amerikanischen Spielfilm „Fliegende Hufe“ herausgebracht. Der Film „Fließendes Leben“ wird vom Prisma-Verleih mit dem Spielfilm „Robin Hood, der rote Rächer“ eingesetzt. Der Besuch dieser Filmvorführungen wird empfohlen.

2. August-Ausgabe des DRK-Zentralorgans

Die August-Ausgabe des DRK-Zentralorgans stellt als Hauptthema Probleme der Freizeit in den Mittelpunkt mehrerer Beiträge. In diesen geht es aus der Sicht verschiedener Standpunkte um die Frage, wie in der Zukunft bei fortschreitender verkürzter Arbeitszeit die dadurch frei werdenden Kräfte der Menschen auch für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden können. Es sind dies Probleme, an denen die Wohlfahrtsverbände insgesamt im Hinblick auf die Gewinnung neuer freiwilliger Helfer auf das stärkste interessiert sind. Die ersten Seiten des Heftes enthalten Geleitworte der Herren Bundesminister Professor Dr. Erhard und Anton Storch, des evangelischen Bischofs von Berlin, D. Dibelius, des Weihbischofs Dr. Hengsbach, Köln, des Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Fritz Berg, und des Generaldirektors der Ford-Werke AG, Köln, Christian Vitger. An die Geleitworte schließen sich mehrere Beiträge an, so u. a. von Dr. Ellwanger, Stuttgart, Adolf Mann, Unternehmer in Ludwigsburg, Richard Becker, Deutscher Gewerkschaftsbund, Düsseldorf. Statistische Schaubilder aus dem Arbeitsleben sowie praktische Hinweise für eine sinnvolle Freizeitgestaltung ergänzen die Grundsatzbeiträge zu dem Hauptthema. In weiteren Berichten wird auf Grund von Übungen in Rüsselsheim und Hamburg auf die Weiterentwicklung der Katastrophenschutzarbeit des DRK eingegangen. Zwei Entschlüsse des 60. Deutschen Ärztetages in Köln werden im Hinblick auf ihre mit den Aufgaben des DRK gegebene Bedeutung kommentiert. In einem besonderen Beitrag wird auf die Veröffentlichung in der Ausgabe 26 des „Spiegel“ zum Thema Schwesternmangel eingegangen.

3. Siebenter Juristenlehrgang in Deisenhofen

In der Zeit vom 18. bis 20. Juli 1957 fand in Deisenhofen der 7. Juristenlehrgang über die Genfer Konventionen statt. Er war mit 33 Teilnehmern wieder sehr gut besucht, und zu unserer Freude befanden sich unter den Teilnehmern auf Veranlassung des Staatsministeriums des Innern auch die Sicherheitsreferenten der Regierungen von Ober- und Mittelfranken sowie zwei Herren von der Bundeswehr und zwei Vertreter des Bundesluftschutzverbandes.

Die Referate waren in der bei den vorangegangenen Juristenlehrgängen üblichen Weise neben dem Stoff der Genfer Konventionen aus dem Bereich der allgemeinen Rotkreuzarbeit entnommen, außerdem berichteten wieder Herr Oberst a. D. Burger und Herr Linxen über praktische Erfahrungen.

Bei dem Juristenkurs wird notwendigerweise besonderer Wert auf die Frage gelegt, wie die Tagungsteilnehmer die in Deisenhofen erworbenen Kenntnisse weitergeben können. Auf Grund des von Herrn Steingruber gehaltenen Referates über Lehrmethoden wurde deshalb ein praktischer Versuch mit der von Herrn Steingruber empfohlenen Form des Gruppengesprächs gemacht, und dieser Versuch gelang erfreulicherweise in vollem Umfang. Die einzelnen Gruppen bemühten sich mit bestem Erfolg, in 10 Minuten die Frage zu beantworten: „Was bedeutet die Vorschrift des Art. 34 der I. Konvention, in der es heißt, daß im Kriege Rotkreuzigentum als Privateigentum gilt?“ Dieser glückliche Versuch wird uns zu weiteren Bemühungen in dieser Richtung anspornen.

WASSERWACHT

4. Bayerische Wasserwacht am Ostseestrand

Durch Vereinbarung mit der Kurverwaltung hat das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Eutin, den gesamten Unfallhilfsdienst und Lebensrettungsdienst am Timmendorfer und Niendorfer Strand an der Ostsee übernommen. Um sich hierbei die Erfah-

rungen der bereits älteren Wasserwacht im BRK zunutze zu machen, wurde das Bayerische Rote Kreuz gebeten, in Nachbarschaftshilfe eine Anzahl erfahrener Rettungsschwimmer für die Sommermonate an die Ostsee zu entsenden. Hierfür meldeten sich gegen 300 Rettungsschwimmer der Wasserwacht, von denen 45, die fast alle als Lehrscheininhaber oder Leistungsscheininhaber seit vielen Jahren im Rettungsdienst stehen, ausgewählt und jeweils für drei Wochen an die Ostsee entsandt wurden. Die Aufnahme bei den Kameraden vom Roten Kreuz, bei der Kurverwaltung und bei der dortigen Bevölkerung war eine sehr freundliche. Schon nach wenigen Tagen erklärte ein Obermeister der Landpolizei: „Seitdem die Wasserwacht aus Bayern hier ist, weht ein anderer Wind am Strand.“ Die Wasserwacht besetzte vier Stationen mit je zwei bis drei Rettungsschwimmern, die von morgens 9 Uhr bis abends 19 Uhr im Einsatz stehen. Im Anschluß an den Unfallhilfsdienst des dortigen Roten Kreuzes übernahm die Wasserwacht den Lebensrettungsdienst und Warnungsdienst. Je nach Windstärke wurden bei Gefahr drei rote Wimpel gesetzt, und zwar bedeutete ein Wimpel „Vorwarnung“, zwei Wimpel „Gefahr beim Baden“, drei Wimpel „Baden verboten“. Die Rettungsstationen sind mit neuzeitigen Rettungsgeräten und Schwimmbrettern versehen, die jedoch nur bei ruhiger See Verwendung finden können. Erhöhte Aufmerksamkeit erforderte die Station 3, da hier der deutsche Blindenverband mehrere Strandkörbe übernahm und all diese mit Blinden besetzte. Die Kurverwaltung kam den Anregungen der Wasserwacht weitgehend entgegen, stellte neue Warnmasten auf und richtete eine Lautsprecheranlage ein. Gut sichtbar wurden Begrenzungstafeln aufgestellt, damit die Badegäste wissen, daß in diesem Raum Rettungsschwimmer die Aufsicht führen. Besonders anstrengend war der Dienst an Samstagen und Sonntagen, wenn ganze Scharen junger Leute aus Hamburg kamen. Uns liegt der Bericht der Einsatzgruppe 2 vor, die am 21. Juli von der Einsatzgruppe 3 abgelöst wurde. Sie konnte berichten, daß sie 71mal in leichten, sechsmal in schwereren Fällen Erste Hilfe leistete. Der Rettungsdienst mußte achtmal in leichten, zweimal in schweren Fällen in Tätigkeit treten. Auf Wunsch erteilten die Lehrscheininhaber Schwimmunterricht, und es konnten 21 Frei-, 35 Fahrten- und 13 Leistungsschwimmer-Zeugnisse ausgegeben und an weitere 31 Jugendliche Schwimmunterricht erteilt werden. Zum Abschied wurden die Männer der Wasserwacht von der DRK-Kreisgeschäftsstelle Eutin ins Hotel „Flora“ eingeladen, wozu auch der Kurdirektor mit Gattin erschien. Alle fanden anerkennende Worte für die Tätigkeit der Wasserwacht und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß sie im nächsten Jahre wiederkommen. Auch die Vertreter der Wasserwacht sprachen ihren Dank für die sehr freundliche Aufnahme aus. Das amtliche Organ, der Ostseeheilbäder, „Ostseeperle“, schreibt in seiner Nummer vom 7. Juli über den Einsatz der bayerischen Wasserwacht: „Wenn wir an einer Rettungsstation vorbeigehen, wollen wir den Männern und Frauen des Roten Kreuzes ein dankbares Lächeln schenken als kleine Würdigung für ihren selbstlosen und aufopferungsvollen Einsatz.“

5. Taucherlehrgang am Neutraublinger See

Neben der Ortsgruppe Neutraubling waren zu dem Taucherlehrgang der Wasserwacht Vertreter der Bezirksleitung und zwölf Gäste aus Regensburg erschienen. Etwa 200 Zuschauer säumten die Ufer. Tauchlehrer Pickl, Regensburg, und Barth, Neutraubling, leiteten die Ausbildung mit den Sauerstoffgeräten Delphin II und Modell 138. Bezirksleiter Gansbühler sprach Worte der Anerkennung für die Neutraublinger Ortsgruppe und die Teilnehmer des Lehrgangs.

6. „Hans Dampf“ weiß schnell zu helfen

Die Wasserwacht Neu-Ulm hatte während des günstigen Badewetters alle Hände voll zu tun. An der Herdbrücke kenterte ein geliebtes Boot mit zwei US-Soldaten, die von der Besatzung des Motorrettungsbootes „Hans Dampf“ aus der Donau gezogen und in Sicherheit gebracht werden konnten. Am gleichen Tage ertrank im Baggersee ein junger Österreicher. Als man ihn endlich geborgen hatte, blieben alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Dagegen konnten am Vortage am Jahnufer zwei Buben im Alter von 6 und 7 Jahren von den Rettungsschwimmern der Wasserwacht aus der Donau gezogen werden. Am gleichen Tage rettete ein Angehöriger der Wasserwacht einen jungen Mann von 19 Jahren im Thalfinger Baggersee vor dem sicheren Ertrinken.

6a. Vier Wasserrettungen an einem Nachmittag

Aus dem Herrenbach am Spickel rettete die Wasserwacht zwei 14jährige Mädchen, die nicht schwimmen konnten und auf einem Autoreifen den Herrenbach heruntergepaddelt waren und von der starken Strömung gegen den Pfeiler der Brücke gedrückt wurden. Eine der Schülerinnen war schon untergegangen, konnte aber dem nassen Tode entrissen werden. Wenig später geriet eine Jugend-

liche unterhalb des Hochablaßwehres und eine im Kehrwasser am Ende des Floßkanals in einen Strudel und konnten noch beide von der Wasserwacht gerettet werden. Zwei Tage später barg ein Wasserwachtmann eine bereits bewußtlose 57jährige Frau aus dem Herrenbach. Die Wiederbelebung unter der Sauerstoffmaske hatte nach 20 Minuten Erfolg. Eine zweite, 35jährige Frau, die einen Armkrampf bekam, wurde von der Wasserwacht sicher ans Land gebracht. Völlig lautlos war eine Frau im Autobahnsee untergegangen, die am gleichen Tage trotz der gemeinsamen Bemühungen dreier Taucher der Berufsfeuerwehr und der Wasserwacht nicht mehr geborgen werden konnte.

7. Zwei geistesgegenwärtige Lebensretter

Durch die Aufmerksamkeit eines Wasserwachtmannes aus Nesselwang wurde eine Schwimmerin aus Pfronten-Kreuzegg, die im Attlesee plötzlich versank, vor dem Ertrinken gerettet. Obwohl einige hundert Badegäste am Strand lagen, hatte keiner den Unfall bemerkt. — Im Schwimmbad Immental bei Obergünzburg rettete Reinhold Seidl, der erst in diesem Jahr an einem Grundlehrgang für Rettungsschwimmer teilgenommen hatte, einen elfjährigen Buben vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Die Wiederbelebung hatte nach 7 Minuten Erfolg.

8. Unnötige Mahnung

Nach einer Schilderung der Badesituation in Ulm schreibt eine Ulmer Zeitung: „In diesem Zusammenhang wollen wir uns noch eine Bemerkung gestatten, die in Anbetracht der zweifellos sehr gefährlichen Badesituation in Ulm und Neu-Ulm einmal gemacht werden muß. Wir wissen, daß zwischen der DLRG und der Wasserwacht eine Art ‚Konkurrenzkampf‘ besteht. Beide Organisationen sollten sich jedoch vor Augen halten, daß sie, getreu ihren Satzungen, doch nichts weiter wollen, als gefährdete Menschenleben zu retten. Gerade auf diese Menschenleben aber kommt es an und nicht auf die falsch verstandenen Vereinsinteressen, die der guten Sache nicht sehr nützlich sind.“ Als Antwort auf diese unnötige Mahnung, die durch keinerlei Tatsachennachmeldung begründet war, brachte die Zeitung kurz darauf eine Erklärung der DLRG und der Wasserwacht, in der es u. a. heißt, daß unter den Lebensrettern beider Organisationen gute Freundschaft und Kameradschaft bestehe.

9. Rettung aus dem Illerstrudel

Die 23jährige Maria Metzger geriet am 30. Juni in einen Illerstrudel bei Memmingen und wurde von einem anderen Badegast bewußtlos ans Ufer gezogen. Wiederbelebungsversuche wurden von den herbeieilenden Badegästen nicht unternommen. Zwei Rettungsschwimmer der Wasserwacht, die auf Streife waren, eilten zur Unfallstelle, und es gelang ihnen nach ungefähr 2 Minuten, die Wiederbelebung erfolgreich durchzuführen. Nach 10 Minuten traf auch bereits der Sanka des BRK ein. — Am 4. Juli war der 21jährige Alfred Maier im Buxheimer Weiher lautlos untergegangen. Zwei Rettungsschwimmer der Wasserwacht Memmingen wurden herbeigerufen und konnten nach mehrmaligem Tauchen den Ertrunkenen an die Oberfläche und an Land bringen. Er lag etwa 2 Meter tief. 20 Minuten dauerte es, ehe die Wiederbelebungsversuche zweier Rettungsschwimmer Erfolg hatten. Nach weiteren 5 Minuten erfolgte der Abtransport mit dem Sanka des BRK.

BERGWACHT

10. Vorbildlicher Jahresbericht

Man ist es schon gewöhnt, daß die Bergwacht ihre Veröffentlichungen sowohl was die inhaltliche Gestaltung, die Illustrationen als auch die Ausstattung angeht, immer mit großem Geschick herausbringt. Dies gilt auch für den Jahresbericht 1956/57, der seinen besonderen Nachdruck auf die Illustrationen legt. Nach einem Geleitwort des Präsidenten Dr. Ehard, der den Geist echter Kameradschaft, ritterlicher Hilfsbereitschaft und treuer Pflichterfüllung innerhalb der Bergwacht hervorhebt, wird eine kurze Übersicht über die Zeit vom 1. 4. 1956 bis 31. 3. 1957 gegeben. Durch sehr nette Federzeichnungen ist der Zahlenbericht aufgelockert. Es folgen dann eindrucksvolle Landschaftsbilder aus der bayerischen Bergwelt, wobei jedem der fünf Abschnitte im Durchschnitt zwei Seiten eingeräumt wurden, die neben meisterhaften Fotos auch wieder aufschlußreiche Federzeichnungen aus dem praktischen Einsatz der Bergwacht zeigen. Das 16 Seiten starke Heft auf Kunstdruckpapier mit einem geschmackvollen farbigen Umschlag bereitet nicht nur jedem Freund der Berge eine frohe Stunde, sondern zeigt auch, wie die Bergwacht ein or-

ganischer Bestandteil dieser herrlichen Natur geworden ist und wie ihr selbstloser Dienst und ihr mutiger Einsatz daraus nicht mehr wegzudenken ist. Text und Zusammenstellung von Georg Frey und Druck der Firma J. Eberl K. G., Immenstadt, verdienen vollste Anerkennung.

11. Bergwanderer vom Blitz erschlagen

Auf dem Weg vom Prinz-Luitpold-Haus zur Bockarscharte wurden zwei Bergwanderer vom Blitz getroffen. Der 50 Jahre alte Mechaniker Karl Rohmeder aus Hannover war sofort tot. Sein 17 Jahre alter Bruder erlitt Verbrennungen und Lähmungen, konnte aber noch Hilfe herbeirufen. Er wurde von zufällig in der Nähe weilenden Teilnehmern eines Lehrgangs der Bergwachtbereitschaft Immenstadt geborgen.

11a. Nach fünf Tagen aus der Watzmann-Ostwand geborgen

Erst nach dreimaligem Einsatz konnte die Bergwacht eine schwierige Bergung zweier fränkischer Bergsteiger vornehmen, die bei schlechtem Wetter an der Watzmann-Ostwand in Bergnot geraten waren und erst nach fünf Tagen geborgen werden konnten. Ungewöhnlich schlechte Wetterverhältnisse hatten die Bergung zu einem lebensgefährlichen Unternehmen gemacht. In Schnee, Kälte, Regen und Nebel hatten die beiden in der Biwackschartel in 1200 Meter Höhe eine Notunterkunft gefunden, wo sie hungrig und frierend aushielten. Am Sonntagmorgen waren die beiden, der 24jährige Werner Kestler aus Nürnberg und der 20jährige Erich Bausch aus Fürth, in den frühen Morgenstunden in die Ostwand eingestiegen. Mittags kam Regen und Kälte auf, und es gelang ihnen nur, bis zur Biwackschartel zu kommen. Am Montag sandten sie die ersten Hilferufe aus, blieben jedoch ungehört. Auch am Dienstag war es wegen des rauschenden Regens unmöglich, weiterzusteigen. Am Mittwoch lief aus Nürnberg bei der Grenzpolizei in Berchtesgaden eine Vermisstenmeldung ein. Sofort machte sich vom Kührointhaus ein Bergführer auf den Weg zur Watzmannscharte. Er hörte das Hilferufen, konnte aber nicht feststellen, aus welchem Teil der Wand der Notruf kam. Auf seine eigenen Rufe erhielt er keine Antwort mehr. Im oberen Teil des Watzmanns waren 20 cm Neuschnee gefallen. Trotz des schlechten Wetters gingen Bergwachtmänner und Grenzpolizisten am Nachmittag die Wand an. Die einbrechende Nacht zwang sie jedoch, im Schöllhorneis zu übernachten. Am Donnerstagmorgen war es unmöglich, weiterzusteigen. Der heftige Regen jagte wahre Sturzbäche von der Wand, die mit Steinen vermischt waren. Am Nachmittag versuchte eine zweite Rettungsmannschaft trotz des starken Regens und des Neuschnees erneut vorzudringen. Sie querten die Ostwand und wollten zunächst in der Biwackschartel nachsehen. Tatsächlich fanden sie beide darin zusammengekauert und von der Kälte und Nässe und von Hunger stark mitgenommen. Mit großer Mühe gelang es den Rettern, die beiden bis zur Watzmannscharte zu bringen. Um 17.30 Uhr konnten sie durch ein Funksprechgerät der Grenzpolizei die Rettung nach unten melden. In den Abendstunden trafen Retter und Gerettete im Kührointhaus ein. Ein Spezialfahrzeug der Bergwacht Berchtesgaden brachte die Geretteten hinunter ins Tal. Die Schreckenstage in der Ostwand werden ihnen, wie die „Nürnberger Nachrichten“ in ihrem Bericht schreiben, unvergeßlich bleiben.

SUCHDIENST

12. DRK-Suchdienst benötigt noch 350 000 Bilder

Bei der Vorbereitung der vom Suchdienst des BRK geplanten Bildsuchlisten für Vermißte und Verschollene hat sich ergeben, daß noch immer die Bilder von etwa 300 000 Wehrmachtsvermißten und rund 50 000 Bilder von verschollenen Kriegsgefangenen ausstehen. Um noch einen letzten Versuch zu machen, die Bilder zu beschaffen, wurden zunächst rund 70 000 Vermisstenangehörige erneut angeschrieben. Daraufhin gingen innerhalb von vier Wochen etwa 12 000 Bilder für die Suchlisten beim DRK ein. Bis Ende August sollen die Angehörigen der restlichen 230 000 Wehrmachtsvermißten nochmals um Bilder gebeten werden, um die Kartei zu vervollständigen. Die Vermisstenkartei umfaßt 1 243 000 Angehörigenmeldungen über Vermißte. Das DRK hofft, daß die ersten Bildlisten gegen Ende 1957 erscheinen und die systematische Heimkehrerbefragung auf dieser verbesserten Grundlage wieder einsetzen kann. Die Herausgabe des gesamten Bildlistenwerks wird etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die erste Auflage soll rund 750 Bildabdrucke umfassen. Alle geplanten Bildlisten von Vermissten und Verschollenen werden zusammen voraussichtlich 120 Bände umfassen.

PERSONALIEN

13. Verlustmeldung

Der Kreisverband Lauf teilt mit, daß das Dienstbuch M 19/1024, ausgestellt am 10. 3. 1955 auf den Namen Rudolf Lierl, geboren am 3. 3. 1939 in Rückersdorf, Rosenstraße 187, verlorengegangen ist und für ungültig erklärt wird.

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

14. Unterfranken

Fahnenweihe und Stiftungsfest in Fladungen

Die Sanitätskolonne Fladungen, Kreis Mellrichstadt, beging am 7. Juli ihr 30jähriges Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Nach dem Wecken durch den Musikzug der Sanitätskolonne fand um 9 Uhr der Festzug zur Kirche statt, wo Stadtpfarrer Heinemann die neue Fahne weihte. Bei der Gefallenenerehrung sprach Gruppenführer Dominikus Stäblein. Um 14 Uhr begab sich der Festzug, bei dem man elf Kolonnen von auswärts sowie zahlreiche einheimische Vereine sah, zum Festplatz. Die Schirmherrschaft hatte Landrat Dr. Hauser übernommen, der auch die Festansprache hielt und verdiente Mitglieder ehrte. Die Ehrenurkunde und Silberne Ehrennadel erhielten für 25 Jahre Heinrich Schwarz, Alfons Vatter, Peter Becker, Anton Dietz, Hermann Reicherdt, Kurt Fiedler, Ferdinand Henkel, Johann Link, Gotthard Schmuck und Oskar Abe. Besondere Anerkennung erfuhr Kolonnenarzt Dr. Will, der als Gründungsmitglied der Sanitätskolonne seit 30 Jahren zur Verfügung steht.

Rotkreuztag in Zeil am Main

Der Kreisverband Haßfurt führt seine Jahresversammlung alljährlich in Form eines Rotkreuztages durch, der abwechselnd in den größeren Orten des Kreises stattfindet. Nach Eltmann im vorigen Jahre war diesmal Zeil am Main gewählt, das mit seinen prächtigen Fachwerkhäusern reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Am Samstag, dem 20. Juli, fand zunächst im dichtgefüllten Göllersaal ein Festabend statt, der von musikalischen Darbietungen der Blaskapelle Sand und durch Männerchöre des Sängerbundes wirkungsvoll umrahmt war. Der Kreisverbandsvorsitzende, Aquilin Markl, konnte zahlreiche Gäste, darunter Bürgermeister Winkler, die Geistlichkeit beider Konfessionen, die Ärzteschaft, darunter den Chefarzt des Kreiskrankenhauses Haßfurt, Dr. Körner, und den Kreiskolonnenführer Schmidt, Ebern, begrüßen. Den Festvortrag über „Der Ruf des Roten Kreuzes“ hielt der Pressereferent des BRK, Dr. Jokiel, München, der die humanitären Aufgaben des Roten Kreuzes den aktuellen Nöten unserer Zeit gegenüberstellte und besonders auf den Ruf zur Hilfsbereitschaft, zum Frieden und zum Schutz von Leben und Gesundheit einging. Der Kreisverbandsvorsitzende nahm darauf die Ehrung langjähriger Mitglieder vor. Die Silberne Ehrennadel erhielten Adalbert Götz, Lorenz Scheuring und Karl Kirchner. Am Sonntag fand ein Gottesdienst in beiden Kirchen statt, zu dem die Teilnehmer unter Vorantritt der Musikkapelle in einem stattlichen Zuge durch die Straßen der Stadt schritten. Die Jahresversammlung fand im Saal des Gasthauses „Rotes Roß“ statt, bei der der Bezirksleiter der Wasserwacht, Issig, Würzburg, die Grüße des Bezirksverbandes überbrachte. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ging hervor, daß die Arbeit wiederum Fortschritte gemacht hat und daß die Zahl der Aktiven in den Kolonnen auf 104, in den Bereitschaften auf 80, in der Wasserwacht auf 70 und im Jugendrotkreuz auf 25 anstieg, wozu noch rege Klassengemeinschaften kommen. Die Zahl der fördernden Mitglieder sei mit 310 völlig unzureichend. Die Sammlungen erreichten eine kleine Steigerung, für den Krankentransport konnte ein neuer Wagen angeschafft werden. Kreiskolonnenführer Tresch, Kreisbereitschaftsleiterin Therese Wernecke, Schatzmeister Amberg und Kreisbeauftragter Dr. Münch ergänzten diese Berichte mit beachtlichen Zahlen. Neue Kolonnen konnten in Oberschleichach und Untersteinbach gegründet werden. Der Krankentransport legte 75 140 km zurück. Die Fürsorge betreute 1500 Personen. Die Katastrophenausrüstung konnte ergänzt werden. Für das kommende Jahr muß daran gedacht werden, in der Kreisstadt Haßfurt größere Räume zu beschaffen. Am Nachmittag fanden eindrucksvolle Schauübungen am Main durch die Sanitätskolonnen, Bereitschaften und die Wasserwacht statt, zu denen auch Chefarzt Georg Höscheler erschienen war. Auch Feuerwehr und

Landpolizei waren beteiligt. Ein zahlreiches Publikum verfolgte die fesselnden Vorführungen. Den Abschluß bildete ein Tanzvergnügen.

15. Schwaben

Die ersten Berliner Ferienkinder in Kempten

Die Zahl der Ferienfreiplätze für Berliner Kinder im Stadt- und Landkreis Kempten erreichte nun doch mit 25 etwa die des Vorjahres, da auch das BRK und der Verband der Heimkehrer helfend einsprangen. Die ersten 20 Kinder trafen am 19. Juli mit dem molligwarmen D-Zug in Hegge ein und fingen prompt an zu zittern, als ihnen die rauhe Allgäuer Bergluft um die Nase wehte. „Mensch, is det ne Kälte hier“, sagte der 8jährige Günther und vergrub die Hände tief in den Taschen seiner Lederhose, die er vor zwei Jahren, als er zum erstenmal ins Allgäu kam, von seinen Gastgebern geschenkt erhielt. Die Kinder wurden von den Vertretern des BRK in Empfang genommen, betreut und weitergeleitet. Am 21. Juli traf ein weiterer Transport von zwölf Kindern auf Initiative des Verbandes der Heimkehrer ein. Auch Oberbürgermeister August Fischer nahm, wie alljährlich, ein Berliner Mädel in sein Haus auf.

16. Ober- und Mittelfranken

Sozialgerichtsrat Dr. Hietze — ein Sechziger

Am 5. Juli beging der Vorsitzende der Bayreuther Kammer des Sozialgerichts, Sozialgerichtsrat Dr. jur. Max Hietze, seinen 60. Geburtstag. Als eifriger Verfechter des Rotkreuzgedankens wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Das „Bayreuther Tagblatt“ berichtet, daß Dr. Hietze, der seit 1935 führend im Roten Kreuz tätig ist, seit seiner Versetzung nach Bayreuth als Schatzmeister des Kreisverbandes eine rührige und segensreiche Tätigkeit entfaltete. Seiner frisch-fröhlich zapackenden Initiative sind die meisten der während der vergangenen Jahre erzielten Aufbauleistungen mit zu verdanken. Der Jubilar stammt aus Leipzig, wo er Jura, Staatswissenschaften und Geschichte studierte. Nach seiner Assessorentätigkeit beim Landgericht Dresden wandte er sich kommunalpolitischen Aufgaben zu und war zunächst Stadtratsrat der erzgebirgischen Industriestadt Olbernhau. Von 1929 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fungierte er als erster rechtskundiger Bürgermeister der alten sächsischen Industriestadt Neustadt. Nach Bayern kam Dr. Hietze, der als Soldat an beiden Weltkriegen teilgenommen hat, im August 1951. Damals übernahm er als Regierungsrat den Vorsitz über eine Berufungskammer beim Oberversicherungsamt Würzburg. Seit dem 1. April 1954 ist er als Sozialgerichtsrat in Bayreuth tätig, wo er inzwischen den Vorsitz über die Bayreuther Kammer des Sozialgerichts übernommen hat. Seine ganze freie Zeit widmet er dem Roten Kreuz.

Dinkelsbühl legt Rechenschaft ab

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Dinkelsbühl konnte mitgeteilt werden, daß die Leistungen aller Abteilungen gestiegen sind. Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Eichner, dankte allen Mitarbeitern. Kreisgeschäftsführer Braun erstattete den Jahresbericht und hob hervor, daß aus den vom Dinkelsbühler Amtsgericht verhängten Geldbußen 1004 DM eingegangen seien. Der Krankentransport erforderte infolge der niedrigen Tarife einen erheblichen Zuschuß. Durch eine Werbung konnten 47 neue Mitglieder gewonnen werden. Kreiskolonnenführer Körner berichtete, daß die aktiven Mitglieder um 16, die der passiven um 45 zugenommen haben. Die Aktiven stiegen auf 83. Bei 13 Erste-Hilfe-Lehrgängen wurden 319 Teilnehmer gezählt. Bei 791 Krankentransporten wurden 21 543 km zurückgelegt. Die Bereitschaften zählten 47 Mitglieder. Von der Fürsorge wurden 1364 Personen betreut. Für die Ungarnhilfe wurden 2000 kg Spenden gesammelt. Zum Schluß sprach Chefarzt Dr. Charborski dem Vorsitzenden, Dr. Eichner, den Dank für seine verdienstvolle Tätigkeit aus.

Restbestände der Volksküche verteilt

Der Kreisverband Fürth räumte das Lebensmittellager der am 30. Juni geschlossenen Volksküche und beschenkte mit den Restbeständen an amerikanischen Spenden 100 bedürftige Familien. Die bedürftigen und kinderreichen Familien erhielten ein ansehnliches Lebensmittelpaket mit 3 kg Mehl, 1 kg Schweinefett oder Butteröl, ein Paket Trockenmilch, eine Tüte Reis und eine Dose Käse.

Mitwirkung beim Kreisfeuerwehrtag

Aus Anlaß des 85jährigen Gründungsjubiläums der Feuerwehr Titting fand hier ein Kreisfeuerwehrtag statt, an dem sich auch die Sanitätskolonne beteiligte, die bei einer großen Übung meh-

ere Schwerverletzte bergen und durch Dr. Wirth ärztlich versorgen und in das Krankenhaus nach Eichstätt bringen mußte. Nach der großangelegten Übung formierten sich die Teilnehmer zu einem ansehnlichen Festzug.

Ehrung für Dr. Bornkessel, Fürth

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Fürth überreichte der Bezirksverbandsvorsitzende, Dr. Anton Schlögel, dem Kreisverbandsvorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Bornkessel, für seine 10jährige Tätigkeit das Ehrenzeichen des DRK. Der Oberbürgermeister erwiderte humorvoll, er komme von einer Verlegenheit in die andere, da er in diesem Jahre bereits zum siebenten Male dekoriert werde, aber er freue sich, daß die Ehrung von einer Organisation komme, die einer friedlichen und humanitären Sache diene. Dr. Schlögel überreichte darauf dem Kolonnenführer Dr. Albert Fürst, Burgfarnbach, die Goldene Ehrennadel. Silberne Ehrennadeln erhielten Kreisbereitschaftsleiterin Franziska Koller, Schatzmeister Konrad Fleischmann, Dr. Otto Durst und Dr. Alexander Backens. Die Silberne Ehrennadel der Wasserwacht erhielten Horst Westphal und Herbert Langner. In ihren Berichten hoben Kreisgeschäftsführer Rieß und Schatzmeister Fleischmann das steigende Defizit im Krankentransport hervor, das gegenüber dem letzten Jahr von 20 824 auf 37 500 DM gestiegen sei. Grund sei auch die absinkende Zahl der Krankentransporte. Wenn auch die Stadt Fürth ihren Zuschuß von 8000 auf 15 000 DM erhöhte und 75 Prozent des Preises für den neuen Krankenwagen bezahlte, so sei doch mit weiteren Defiziten zu rechnen. Auch sei die Einstellung von weiteren Kräften erforderlich, da die Männer im Krankentransport gegenwärtig 70 und mehr Stunden pro Woche beschäftigt seien. Das Defizit müsse jetzt aus Spenden gedeckt werden, die erfreulicherweise um 30 Prozent auf 85 811 DM angestiegen seien. Dr. Schlögel umriß die im letzten Jahre vom BRK geleisteten Aufgaben. Der Vorsitzende, Dr. Bornkessel, überreichte für 50jährige Dienstzeit die Goldene Ehrennadel und ein Geldgeschenk der Stadt an Jakob Hufnagel, Johann Meyer und Johann Stahl. Für 25 Jahre wurden ausgezeichnet Georg Eckstein, Fritz Grimm, Konrad Linz, Daniel Schühlein, Josef Schlögel, Christian Stephan, Leonhard Scheckenbach, Georg Böhm, Peter Strattnner und Konrad Schirmer.

Große Nachtübung in Erlangen

Nach einem großangelegten Plan fand in Erlangen eine Einsatzübung am Siemens-Schuckert-Verwaltungsgebäude statt, zu der gegen 1 Uhr nachts die SSW-Nottruppe, die Polizei, das BRK und die deutsche und amerikanische Feuerwehr alarmiert wurden. Angenommen war der Absturz zweier Flugzeuge über dem Gebäude, in dem ein Brand ausbrach. 90 Mann der verschiedenen Einsatztrupps gingen feieberhaft an die Arbeit. Der Spezialanhänger des BRK mit dem Notstromaggregat leistete bei diesem Einsatz, wo das Licht ausgefallen war, wichtige Dienste. Zum Schluß erklärte Übungsleiter Schweigert vom SSW-Betriebsbüro: „Wir sind mehr als zufrieden.“

Katastrophenalarm im Landkreis Nürnberg

Am 25. Juni fand im Landkreis Nürnberg eine Katastrophen-einsatzübung statt, zu der 220 Feuerwehrmänner mit ihren Fahrzeugen, 80 Sanitäter und Helferinnen und 4 Sankas und 20 Landpolizeibeamte nach Birnthon eilten, wo ein riesiger Waldbrand angenommen wurde. Vom BRK waren die Kolonnen Feucht, Altdorf und Fischbach alarmiert. Landrat Frhr. von Stromer erklärte zu Beginn der Übung, daß es nicht auf die Alarmierung ankam, weshalb die Übung vorher allen beteiligten Stellen bekanntgegeben worden war, sondern auf das wirkungsvolle Einsetzen der verschiedenen Hilfskräfte. Der Einsatzstab bestand aus dem Landrat, dem Kreisbrandinspektor Süßner, dem Kreiskolonnenführer Bachhofer, dem Forstmeister de Marées und dem Landpolizeiinspektor Petraschek.

Landrat Dr. Jüngling erhält DRK-Ehrenzeichen

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Lichtenfels überreichte der Bezirksverbandsvorsitzende, Dr. Anton Schlögel, dem Vorsitzenden des Kreisverbandes, Landrat Dr. Jüngling, das Ehrenzeichen des DRK und sprach ihm im Auftrage des Präsidiums Dr. Weitz Anerkennung und Dank aus. Er nannte Lichtenfels einen der aktivsten Kreisverbände im nordbayerischen Raum. In seiner Festansprache würdigte Dr. Schlögel die Tätigkeit des Roten Kreuzes in der Welt und die Aufgaben in der Jetztzeit. Kreisgeschäftsführer Sander bedauerte, daß im Rahmen der Gesamterhebung viele Heimatvertriebene wenig Interesse zu haben scheinen, denn 1500 ausgegebene Bogen seien bisher nicht zurück-

gekommen. Kreisbereitschaftsleiterin Berta Blettenberger, die mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet wurde, berichtete, daß die Bereitschaften 127 Mitglieder zählen und das 711 Frauen an den sechs Nähmaschinen arbeiteten. Auch die übrigen Bereitschaften konnten von Erfolgen berichten. So teilte Kreiskolonnenführer Bütterich mit, daß auf 2068 Krankentransporten 60 667 km zurückgelegt wurden. 765 Personen wurden in Erster Hilfe ausgebildet. Zum Schluß sprach Dr. Jüngling herzliche Dankworte und wies auf die schweren Aufgaben der Zukunft hin.

17. Niederbayern/Oberpfalz

Pechbrunn soll Sanitätskolonne erhalten

Der im Frühjahr vom Kreisverband Tirschenreuth gegründete Halbzug in Pechbrunn führte zwei Sanitätsausbildungskurse mit 42 Teilnehmern durch, dessen Abschlußprüfung in Gegenwart von Chefarzt Dr. Göbel stattfand. Auf Grund der großen Zahl neuer Mitglieder soll in Pechbrunn eine selbständige Kolonne und Bereitschaft ins Leben gerufen werden. Für den Aufbau dient der Sommernachtsball im Kasino. — Auch in Waldsassen wurde ein Sanitätsausbildungslehrgang mit 32 männlichen und 17 weiblichen Teilnehmern durch eine Prüfung abgeschlossen. Auch hier sprach Chefarzt Dr. Göbel seine Anerkennung für die Teilnehmer und den Leiter des Kurses, Dr. Seidl, aus. — Bei einem Erste-Hilfe-Lehrgang in Tirschenreuth unter Leitung von Dr. Göbel wurden in der Landwirtschaftsschule 48, bei einem weiteren, zumeist aus den Landgemeinden, 51 Teilnehmer gezählt. 33 erklärten sich bereit, einen Sanitätsausbildungslehrgang mitzumachen. Von den Teilnehmern hatten viele einen Anfahrtsweg von mehr als 15 km. — Die Ortsvereinigung Mitterteich hielt einen Rotkreuztag ab, bei dem der Vorsitzende, Tremel, und Kolonnenführer Rüth die Ansprache hielten. Dieser teilte mit, daß sechs Mitglieder der Sanitätskolonne 8990 cem Blut gespendet hatten, wobei der Krankenwagenfahrer Erich Haberzett mit 2520 cem an der Spitze stand. — An der Waldsassener Mädchenschule fand ein Erste-Hilfe-Lehrgang mit 31 Teilnehmerinnen statt, bei dessen Abschlußprüfung unter Leitung von Kolonnenarzt Dr. Seidl Lehrerin Berta Altnöder den Lehrschein als Ausbilderin erhielt. Kreisgeschäftsführer Diel überreichte im Namen des Kreisverbandes einen Verbandkasten, eine Trägertasche und eine Wolldecke, die die Rektorin in ihre Obhut nahm.

Fahnenweihe in Hengersberg

Die Fahnenweihe der Sanitätskolonne Hengersberg begann am Vorabend mit einem Stundkonzert auf dem Marktplatz. Als um 20 Uhr die Fahnenmutter Agnes Steinbacher und der Patenverein Viechtach mit Landrat Rudolf Kauer mit mehreren Nachbarvereinen feierlich empfangen und in das Festzelt geleitet wurden, hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Herzliche Begrüßungsworte sprach der Vorsitzende, Wittenzellner. Die Glückwünsche der Marktgemeinde überbrachte Bürgermeister Eberle und überreichte als Geschenk das Buch „Die waffenlose Macht“. Einen geschichtlichen Rückblick gab Rechtsanwalt Dr. Hans Biebel, der mitteilte, daß die Kolonne vor 47 Jahren gegründet wurde und daß von den 32 Gründungsmitgliedern zwei, Karl Weidenbeck und Hans Kurz, an der Feier teilnehmen. Am Sonntagmorgen fanden sich noch zahlreiche Nachbarkolonnen zum Kirchgang ein. Den Festgottesdienst und die Festpredigt über die rechte Gesinnung eines Samariters hielt Dekan Johannes Deiber, der auch die kirchliche Weihe der Fahne vornahm. Beim Festakt am Nachmittag herrschte im Festzelt eine Bruthitze. Auch Landrat Ludwig Heigl und Kreisverbandsvorsitzender Staatsanwalt Erich Vogel, Deggendorf, nahmen an der Feier teil. Die Festrede hielt Landrat Rudolf Kauer, der über den Sinn der Rotkreuzfahne sprach. „Solange noch Menschen nicht nur an sich, sondern auch an die Leiden der Mitmenschen denken, solange wird das Rote Kreuz nicht untergehen.“ Auch der Vorsitzende, Staatsanwalt Vogel, sprach herzliche Glückwünsche aus. Die Fahnenmutter, Agnes Steinbacher, heftete Erinnerungsbänder an die Fahnen der Gastvereine.

Einweihung des Rotkreuzhauses in Neumarkt

In einer würdigen Feier konnte am 7. Juli das neue Rotkreuzhaus in Neumarkt, in dem bereits seit einigen Wochen emsiger Betrieb herrschte, feierlich eingeweiht werden. Den kirchlichen Segen erteilte um 10 Uhr Stadtpfarrer Heigl. Zur Festfeier war der große Lehrsaal dicht gefüllt. Nach festlichen Liedern eines Kammerchors unter Studienrat Fritz Drexel und einem Prolog von Fräulein Hildegard Wappler übergab der Bauleiter, Willi Monn vom Stadtbauamt, dem erstmalig mit dem Ehrenzeichen des DRK geschmückten Kreisverbandsvorsitzenden, Oberbürgermeister Betz,

die Schlüssel des Hauses. Oberbürgermeister Betz begrüßte unter den Festgästen besonders Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer, Bezirksgeschäftsführer Heindl, die Vertreter der Industrie, des Handels, des Handwerks u. a. Man habe lange warten müssen, bis man aus den Barackenunterkünften in dieses schöne Heim ziehen konnte, aber nun habe mit diesem Mittelpunkt ein neuer Abschnitt im Leben des Kreisverbandes begonnen. Er sprach allen Gönnern und Förderern seinen Dank aus, darunter auch dem jüngst verstorbenen Stadthaumeister Georg Rück, sowie den Behörden, der Industrie, dem Bauleiter und dem Kreisgeschäftsführer Münch. Die Glückwünsche des Präsidenten Dr. Erhard und des Bezirksverbandes brachte Dr. Spitzer zum Ausdruck. Sein Dank galt vor allem dem rührigen Kreisverbandsvorsitzenden, Oberbürgermeister Betz, der der Motor dieses schönen Werkes war. Er überreichte als Festgeschenk einen großen Verbandkasten. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Bürgermeister Meier. Stadtpfarrer Heigl legte seiner Ansprache ein Wort Sophokles zugrunde: „Nicht mitzuhassen — mitzulieben und mitzuhelfen bin ich da.“ Das neue Haus sei ein Haus der dienenden und helfenden Liebe, in der sich die Humanitas mit echt christlicher Caritas vereinige. Für die evangelische Pfarrgemeinde sprach im Auftrag von Kirchenrat Krodol Stadtrat Jeannot. Nach weiteren Ansprachen fand eine Besichtigung des neuen Heimes statt. Die angesetzte Schaubühnung mußte wegen der großen Hitze vertagt werden.

Rothkreuztag in Zwiesel

Der Kreisverband Regen veranstaltete in Zwiesel eine Rothkreuzfeier mit der Ehrung verdienter Mitglieder. Nach einem Chor der „Liedertafel“ hielt Regierungsrat Dr. Jessensky die Festansprache, würdigte das Werk Henri Dunants und die Bedeutung der Genfer Konventionen. Nach einem Gedichtvortrag der Bereitschaft Zwiesel gab Chefarzt Dr. Damrich einen Überblick über die Entwicklung des Roten Kreuzes im Kreis Regen und nannte besonders die großen Förderer Sanitätsrat Reichenbach und die Bürgermeister Röck und Daininger. Besonderer Dank gebühre Regierungsrat Dr. Jessensky für seinen unermülichen Einsatz, wofür er ihm das Ehrenzeichen des DRK überreichen konnte. Ehrenurkunden für 50jährige Mitgliedschaft erhielten Marie Römer, Therese Hannes, Therese Kilger, Sophie Rümmelein, Luise Primbs, Afra Ritter, Anna Groß, Käthe Janka, Hedwig Bischof, Claudius Eß und Curt Lambser. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden geehrt Ella Mauder und Maria Röck, für 25jährige Josef Wenzl. Feierlich verpflichtet wurde durch Dr. Jessensky eine Gruppe Burschen und Mädchen. Abschließend wurde ein Film über den Ungarneinsatz gezeigt. In einem Bericht der Presse heißt es, es sei schade, daß dieser nette Abend von der übrigen Bevölkerung wenig beachtet wurde.

Zwei Tote beim Krankentransport

Ein Verkehrsunfall mit schrecklichen Folgen ereignete sich am 20. Juli in Pechbrunn im Landkreis Tirschenreuth. Als der Sanitätskraftwagen des BRK Mitterteich die Brücke an der Bundesstraße 15 passierte, stieß er an dieser Engstelle in scharfem Tempo mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Beifahrer des Sanitätskraftwagens, Eduard Schreiber, war auf der Stelle tot. Der Fahrer des Wagens, Erich Habertzett, erlag wenige Stunden später im Krankenhaus Marktredwitz seinen schweren Verletzungen. Weiter mußten eine Frau, ein Mädchen und ein Junge, die sich ebenfalls im Sanitätskraftwagen befanden, ins Krankenhaus eingeliefert werden, da sie zum Teil schwer verletzt wurden. Der Sanitätskraftwagen wurde total zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

BRK bei der Kolpingsfamilie zu Gast

Die Kolpingsfamilie in Weiden hatte das BRK zu einem Vortragsabend im Josefshaus eingeladen, zu dem der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Kreuzer, der stellvertretende Vorsitzende, Stadtrat Kneidl, Gewerberat Karl und als Referent der Lehrbeauftragte Kurz Philipp, Regensburg, erschienen waren, die ein fesselndes Referat über die Aufgaben des Roten Kreuzes hielten. Anschließend folgten Lichtbilder aus der Tätigkeit des Bezirksverbandes und des Kreisverbandes. Landrat Kreuzer gab seiner Freude Ausdruck, daß in diesem Kreise sehr lebhaftes Interesse für das BRK bestehe. — Bei einer Gedenkfeier der Sanitätskolonne und der weiblichen Bereitschaft sprach Landrat Kreuzer über das Leben und Werk Henri Dunants. Anschließend nahm der stellvertretende Kolonnenführer, Tischler, die Ehrung langjähriger Mitglieder vor. — An einem Erste-Hilfe-Lehrgang in

Floß wurden 30 Teilnehmer gezählt, deren Abschlußprüfung Obermedizinalrat Frhr. von Godin vornahm. Er beglückwünschte den Leitenden Arzt Dr. Hartl und die Ausbilder zu dem Prüfungsergebnis. — Auch in Luhe konnte Chefarzt Dr. von Godin die Abschlußprüfung eines erfolgreichen Erste-Hilfe-Lehrgangs unter Leitung von Dr. Zötzl abnehmen. — Auf der Straße von Pfaffenreuth nach Weiden kamen zwei Autohändler mit einem Arbeiter in Streit, der sie wegen des Blendens beschimpfte. Sie schlugen ihn mit einer Stange eines Wagenhebers und Faustschlägen zu Boden und fuhren mit gelöschten Lichtern davon. Das Amtsgericht verurteilte sie zu zwei bzw. einem Monat Gefängnis, die mit der Auflage ausgesetzt werden, daß jeder einen Betrag von 300 DM an das BRK zahle.

LETZTE MELDUNGEN

Keine Vermißten im Teufelssee

Nach einer Zuschrift des DRK-Suchdienstes München an die FAZ ist die berüchtigte Meldung von der Kompanie deutscher Soldaten, die auf dem Grund des Teufelssees tot, aber offenen Auges stünden, eine Zeitungsentee. Wie es zu dieser unrichtigen Meldung gekommen ist, konnte unsererseits nicht nachgeprüft werden. Wir haben indessen jedoch vom Tschechoslowakischen Roten Kreuz in Prag die verbindliche Auskunft erhalten, daß an dieser Meldung nicht ein Wort wahr ist. Auf dem Grunde des Teufelssees sind keine toten deutschen Soldaten gefunden worden.

Ermäßigter Zoll nach Polen

Wie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 10. Juli berichtet, hat der Polnische Ministerrat eine Ermäßigung der Zollgebühren für Liebesgaben beschlossen. Danach wird Leihwäsche, die „deutliche Spuren des Gebrauchs zeigt“, jetzt nur noch mit 5 Zloty für das Kilogramm besteuert. Der gleiche Zollbetrag wird für Obst erhoben. Medikamente sollen ganz zollfrei sein. Neue Stoffe und neue Schuhe werden auch weiterhin hoch verzollt.

Überschwemmung fordert 591 Tote

Die offizielle Bilanz der Überschwemmungskatastrophe auf der japanischen Insel Kyuschu lautete am 29. Juli: 591 Tote, 405 Vermißte und über 3500 Verletzte. Der Sachschaden wird auf 200 Millionen Mark geschätzt. Die Zahl der Obdachlosen wird mit 100 000 angegeben. Mit Schiffen und Flugzeugen wurden Medikamente, Decken, Kleidung und Lebensmittel in das Katastrophengebiet gebracht.

Erdbeben in Mexiko

Weite Teile Mexikos wurden Ende Juli von einem Erdbeben heimgesucht, das nach den ersten amtlichen Schätzungen über 40 Tote und 1000 Verletzte gefordert hat. Es führte zu schweren Verwüstungen in Mexiko City und Acapulca am Pazifik. Das Erdbeben war das schwerste, das Mexiko bisher heimgesucht hat.

74 Tote in den Schweizer Bergen

Wie aus Genf berichtet wird, kamen im vergangenen Jahr in den Schweizer Bergen 74 Personen ums Leben. Nach einer Mitteilung des Schweizerischen Alpenklubs sind 58 Personen im letzten Sommer bei Gebirgstouren tödlich verunglückt; 16 Personen fanden im Winter durch Skiunfälle den Tod.

Inhalt des Blattes 8:

- Führer- und Ärztetag der Sanitätskolonnen.
- Landeskomitee stimmt dem neuen Haushaltsplan zu.
- Als der Suchdienst in München begann.
- Allgemeines: 1. DRK-Filme in den Kinos. 2. August-Ausgabe des DRK-Zentralorgans.
- Ausbildungswesen: 3. Siebenter Juristenlehrgang in Deisenhofen.
- Wasserwacht: 4. Bayerische Wasserwacht am Ostseestrand. 5. Taucherlehrgang am Neutraubling See. 6. „Hans Dampf“ weiß schnell zu helfen. 6a. Vier Wasserrettungen an einem Nachmittag. 7. Zwei geistesgegenwärtige Lebensretter. 8. Unnötige Mahnung. 9. Rettung aus dem Illerstrudel.
- Bergwacht: 10. Vorbildlicher Jahresbericht. 11. Bergwanderer vom Blitz erschlagen. 11a. Nach fünf Tagen aus der Watzmann-Ostwand geborgen.
- Suchdienst: 12. DRK-Suchdienst benötigt noch 350 000 Bilder.
- Personalfragen: 13. Verlustmeldung.
- Aus den Bezirksverbänden: 14. Untertfranken. 15. Schwaben. 16. Ober- und Mittelfranken. 17. Niederbayern/Oberpfalz.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



7. Jahrgang, München, 20. August 1957

BLATT 9

Zur Herbstsammlung des Bayerischen Roten Kreuzes

Ein Aufruf des Präsidenten Dr. Hans Ehard

Mit staatlicher Genehmigung führt das Bayerische Rote Kreuz vom 2. bis 8. September seine diesjährige Herbstsammlung durch. Tausende ehrenamtlicher Sammler und Sammlerinnen werden mit den Sammelbüchsen auf den Straßen und mit den Sammellisten in den Häusern ohne Unterschied jung und alt, arm und reich um eine freiwillige Spende für dieses Werk der Menschlichkeit bitten, dem sie zumeist auch sonst noch ihre freie Zeit und ihre Dienstbereitschaft opfern. Niemand möge sich durch diese immer wiederholten Sammlungen belästigt fühlen. Sie sind in ihrer terminlichen Festlegung und in ihrer praktischen Durchführung durch die Behörden bestimmt und kontrolliert und sollen den Wohlfahrtsverbänden Gelegenheit geben, die Öffentlichkeit anzusprechen und damit auch ihre eigene Tätigkeit immer wieder dem Urteil des Publikums aussetzen.

Das Bayerische Rote Kreuz kann seine umfangreichen Aufgaben im Unfallhilfe- und Rettungsdienst, in der sanitären Hilfe und im Katastrophenschutz, im Berg- und Wasserrettungsdienst, in der sozialen Fürsorge, in der Hilfe für Mutter und Kind, in der Erholungsfürsorge und Krankenpflege, in der Ausbildung breiter Bevölkerungskreise in Erster Hilfe und gesunder Lebensführung, in der Suche nach Vermissten und

Verschollenen, in der Fürsorge für Flüchtlinge und Spätheimkehrer, in der Kriegsgefangenenbetreuung und Familienzusammenführung, in der Erziehung des Jugendrotkreuzes zur Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft nur durchführen, wenn sich genügend ehrenamtliche Helfer und Helferinnen in seinen Dienst stellen und wenn ihm für deren Ausbildung, Ausrüstung und Ausstattung die nötigen Einrichtungen und Mittel zur Verfügung stehen.

Jedes Scherflein, das den Sammlern übergeben wird, fließt denen zu, die in Not kommen und auf die schnelle Hilfe des Roten Kreuzes angewiesen sind. Jeder kann bei der steten Zunahme der Gefahren im Verkehr, in Wirtschaft und Technik plötzlich selber in eine solche Lage geraten. Daher möge er an das Wort denken: der kluge Mann baut vor. Das Werk des Roten Kreuzes dient aber nicht nur der Hilfsbereitschaft bei Unfällen und Katastrophen, sondern auch dem Frieden und der Völkerverständigung. Jeder möge daher seine Spende nach diesen hohen Zielen und Aufgaben bemessen.

Dr. Hans Ehard

Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes

Neuer Lehrplan der Otto-Geßler-Schule

Lehrgänge für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1957

Hiermit veröffentlichen wir für den Rest des Jahres 1957 das Lehrgangsprogramm der Otto-Geßler-Schule Deisenhofen. Es entspricht in seiner Zusammenstellung den gegenwärtigen und für die nahe Zukunft vorgesehenen Schwerpunkten unserer Arbeit in Fach- und Führerausbildung sowie in der Gewinnung von Ausbildern und Kurslehrerinnen.

Bezüglich der Teilnahmebedingungen usw. gilt das Rundschreiben Nr. 533 vom 12. März 1957. Diese Bedingungen sind den Lehrgangsteilnehmern in jedem Fall bekanntzugeben, damit es zu keinen Verstimmungen kommt.

Der für den Sommer dieses Jahres vorgesehene Lehrgang für Desinfektoren mußte wegen völlig ungenügender Beteiligung abgesetzt werden. Falls für das Frühjahr 1958 ein Wiederholungslehrgang für Desinfektoren angesetzt werden muß, bitten wir um Angabe der Meldungen über die Bezirksverbände bis spätestens 1. Oktober 1957.

Nr. 43 Vom 2. bis 4. September 1957: *Führerinnenlehrgang*

Kosten: Fall b)

Anreise: Sonntag, 1. September, zwischen 17 und 22 Uhr

Abreise: Mittwoch, 4. September, ab 12 Uhr

Nr. 44 Vom 9. bis 12. September 1957: *Lehrgang für Lehrkräfte und Leiterinnen des Sozialdienstes*

Kosten: Fall d)

Eingeladen sind Mitarbeiterinnen, die mit der Sozialarbeit des BRK vertraut und befähigt sind, im Kreisverband die Ausbildung von „Sozialhelferinnen“ zu übernehmen bzw. daran mitzuwirken.

Anreise: Sonntag, 8. September, zwischen 17 und 22 Uhr

Abreise: Donnerstag, 12. September, ab 12 Uhr

Nr. 45 Vom 13. bis 14. September 1957: *Arbeitstagung „Aus- und Fortbildung von Schwesternhelferinnen“*

Kosten: Fall d)

Zu dieser Tagung sind eingeladen unsere Bereitschaftsärztinnen sowie die als Unterrichts-schwester tätigen Mitarbeiterinnen sowie die Leiterinnen der Frauenarbeit bei den Bezirksverbänden. Ferner Sanitätsdienstleiterinnen, die die Ausbildung von Schwesternhelferinnen in ihren Kreisverbänden vorbereiten (Vorbereitungslehrgänge für Abschlusausbildung).

Anreise: Donnerstag, 12. Sept., zwischen 17 und 22 Uhr

Abreise: Samstag, 14. September, ab 12 Uhr

Nr. 46 Vom 16. bis 21. September 1957: *Lehrgang für Ausbilder in Erster Hilfe*

Kosten: Fall c)

Anreise: Sonntag, 15. September, zwischen 17 und 22 Uhr

Abreise: Samstag, 21. September, ab 12 Uhr

Nr. 47 Vom 23. bis 26. September 1957: *Lehrgang für Strahlenschutz Helfer*

Kosten: Fall c)

Anreise: Sonntag, 22. September, zwischen 17 und 22 Uhr

Abreise: Donnerstag, 26. September, ab 12 Uhr

Nr. 48 Vom 30. September bis 2. Oktober 1957: *Lehrgang „Fortbildung von Führerinnen im Sanitätsdienst“*

In diesem Lehrgang werden vor allem die Möglichkeiten des praktischen Übens im Sanitätsdienst gezeigt.

Kosten: Fall c)

Anreise: Sonntag, 29. September, zwischen 17 und 22 Uhr

Abreise: Mittwoch, 2. Oktober, ab 12 Uhr

- Nr. 49 Vom 3. bis 5. Oktober 1957: *Lehrgang „Fortbildung von Führern im Sanitätsdienst“*
In diesem Lehrgang werden vor allem die Möglichkeiten des praktischen Übens im Sanitätsdienst gezeigt.
Kosten: Fall c)
Anreise: Mittwoch, 2. Oktober, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 5. Oktober, ab 12 Uhr
- Nr. 50 Vom 7. bis 12. Oktober 1957: *Lehrgang für Werksanitäter*
Die Lehrgangskosten belaufen sich auf etwa 75,— DM einschließlich Unterkunft und Verpflegung.
Anreise: Sonntag, 6. Oktober, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 12. Oktober, ab 12 Uhr
- Nr. 51 Vom 14. bis 19. Oktober 1957: *Lehrgang für Ausbilder in Erster Hilfe*
(vorbelegt durch die Oberfinanzdirektion)
Anreise: Sonntag, 13. Oktober, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 19. Oktober, ab 12 Uhr
- Nr. 52 Vom 21. bis 26. Oktober 1957: *Lehrgang für Schwesternhelferinnen*
Kosten: Fall d)
Anreise: Sonntag, 20. Oktober, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 26. Oktober, ab 12 Uhr
- Nr. 53 Vom 28. bis 31. Oktober 1957: *Geschlossene Arbeitstagung*
(hiezue ergeht besondere Einladung)
- Nr. 54 Vom 4. bis 6. November 1957: *Musterlehrgang für die Ausbildung von Gruppenführerinnen im Sanitätsdienst*
Dieser Lehrgang vermittelt Führerinnen die Grundlagen und Methoden zur Ausbildung von Zug- und Gruppenführerinnen.
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 3. November, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 6. November, ab 12 Uhr
- Nr. 55 Vom 7. bis 8. November 1957: *Erfahrungsaustausch über Gruppenführer- und Leiterausbildung und Landesauschuß der Sanitätskolonnen*
(Einladung ergeht gesondert)
- Nr. 56 Vom 9. bis 10. November 1957: *Landesauschuß Wasserwacht*
(Einladung ergeht gesondert)
- Nr. 57 Vom 11. bis 15. November 1957: *Verwaltungslehrgang*
Grundlehrgang für Aufgestellte der Kreis- und Bezirks-geschäftsstellen usw.
Kosten: Fall b)
Anreise: Sonntag, 10. November, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 16. November, ab 8 Uhr
- Nr. 58 Vom 16. bis 17. November 1957: *Landesauschuß Bergwacht*
(Einladung ergeht gesondert)
- Nr. 59 Vom 18. bis 22. November 1957: *Lehrgang für Gruppenleiterinnen JRK*
Bestätigung der Gruppenleiterinnen, Auswertung der Erfahrungen aus dem Gruppenleiterinnenlehrgang für ein Handbuch für die Gruppen.
Kosten: Fall b)
Anreise: Sonntag, 17. November, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 23. November, ab 8 Uhr
- Nr. 60 Vom 25. bis 30. November 1957: *Lehrgang für Ausbilder in Erster Hilfe*
(ein Teil der Plätze ist für die Bergwacht reserviert)
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 24. November, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 30. November, ab 12 Uhr
- Nr. 61 Vom 2. bis 7. Dezember 1957: *Lehrgang für Ausbilderinnen in Erster Hilfe*
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 1. Dezember, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 7. Dezember, ab 12 Uhr
- Nr. 62 Vom 9. bis 11. Dezember 1957: *Lehrgang „Fortbildung von Führern im Sanitätsdienst“*
In diesem Lehrgang werden vor allem die Möglichkeiten des praktischen Übens im Sanitätsdienst gezeigt.
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 8. Dezember, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 11. Dezember, ab 12 Uhr
- Nr. 63 Vom 12. bis 14. Dezember 1957: *Lehrgang „Fortbildung von Führerinnen im Sanitätsdienst“*
In diesem Lehrgang werden vor allem die Möglichkeiten des praktischen Übens im Sanitätsdienst gezeigt.
Kosten: Fall c)
Anreise: Mittwoch, 11. Dezember, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 14. Dezember, ab 12 Uhr
- Nr. 64 Vom 17. bis 19. Dezember 1957: *Lehrgang über die Verbreitung der Genfer Konvention*
Kosten: Fall b)
Anreise: Montag, 16. Dezember, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Donnerstag, 19. Dezember, ab 12 Uhr

Lebensretter in der Konserve

Deutsches Rotes Kreuz baut Blutspendezentralen weiter aus

In den „dpa-Briefen“ schreibt Erhard Herzig:

Von drei Blutspendezentralen aus — in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen — versorgt das Deutsche Rote Kreuz zur Zeit Krankenhäuser mit Frischblutkonserven. Zum Jahresende soll die Blutspendezentrale in Baden-Württemberg ihre Tätigkeit aufnehmen. Hamburg und Schleswig-Holstein haben in einer Arbeitsgemeinschaft die Grundlage für eine norddeutsche Zentrale gelegt; zwei Zentralen in Bayern sollen das süddeutsche Netz ergänzen, bis das gesamte Bundesgebiet mit etwa sieben bis acht Blutspendezentralen durchsetzt ist.

Der Aufbau zentraler Blutbanken ist aus mehreren Gründen vordringlich geworden: durch die oft lebensbedrohlichen Folgen der zunehmenden Straßenverkehrsunfälle, durch die fortschreitende Mechanisierung der industriellen Arbeit und die damit verbundene Unfallgefahr, durch die steigende Bedeutung des Frischblutes bei neuartigen, großen Operationen und bei der Krankenbehandlung und schließlich durch die Notwendigkeit von Plasmareserven für den Zivilschutz der Bevölkerung im Falle eines Krieges.

Mit diesem zunehmenden Bedarf an Frischblutreserven hält der Zustrom der freiwilligen Blutspender in der Bundesrepublik leider noch nicht Schritt. Eine Frischblutkonserve, wie sie von den Blutspendezentralen des DRK zur Verfügung gehalten wird, hat nur eine Haltbarkeit von drei Wochen. Nach Ablauf dieser Frist wird das Blut zu Trockenplasma verarbeitet, dessen Halt-

barkeit bei vier bis fünf Jahren liegt. Trockenplasma wird in gelöster Form insbesondere bei der Schockbekämpfung, bei Eißweißmangelzuständen u. ä. in den Körper des Patienten eingespritzt.

Wer die Gefahr kennt, spendet auch

Wenn man die Personalien der Blutspender liest, fällt die Häufigkeit jener Berufe auf, die täglich mit der Unfall- oder Todesgefahr konfrontiert werden. In einer Stadt wie Bielefeld zum Beispiel überwiegen unter den Spendern Kraftfahrer, Polizeibeamte, Feuerwehrmänner und Angehörige des Technischen Hilfswerkes; aber auch Finanzbeamte und Gymnasiasten sind unter den Blutspendern. Dankbare Spender sind die Kumpel in den Bergbaugebieten, die in ihrer gefährvollen Arbeit ständig damit rechnen müssen, ihr Leben mit einer Blutkonserve zu retten.

Die Opferbereitschaft weiter Schichten der Bevölkerung dagegen läßt noch zu wünschen übrig. Viele glauben, für den Wettkampf mit dem Tode bereits dadurch genügend getan zu haben, daß sie ihre eigene Blutgruppe feststellen und auf eine Unfallschutzkarte eintragen lassen. Der freiwillige Blutspendedienst ist über die Inflation an Schutzkarten wenig erfreut und versucht, ihr mit der Parole zu begegnen, daß jeder, der eine Unfallschutzkarte erwerben will, um im Ernstfall das Blut eines anderen zu erhalten, vorher selbst zu einer Blutspende bereit sein sollte, wenn er die erforderlichen Voraussetzungen dazu erfüllen kann.

Karten allein genügen nicht

Die Unfallschutzkarten bleiben so lange wertloses Papier, solange ihnen nicht auch die erforderlichen Blut- und Plasmakonserven gegenüberstehen. In der Zentrale einer großen Automobilorganisation, die die freiwilligen Blutspendeaktionen tatkräftig unterstützt, wurde das bisherige Ergebnis der Inflation an Schutzkarten gezeigt. Es besteht aus rund einem Dutzend Formularen verschiedener Organisationen des In- und Auslandes. Während sich die einen Karten neben den Personalien mit der Angabe der Blutgruppe und des Rhesusfaktors begnügen, weisen andere zusätzliche Vermerke über Schutzimpfungen und ärztliche Eintragungen auf. Neben der Schutzkarte des „Deutschen Grünen Kreuzes für Sicherheit“, einem Unfallpaß, einer Blutgruppenkarte

nach dem Verfahren des dänischen Arztes Dr. Eldon gibt es sogar schon einige Unfallpässe städtischer Gesundheitsämter in der Bundesrepublik. Damit scheint die Serie dieser Karten noch nicht abgeschlossen, die den Verkehrsteilnehmern, Belegschaften und Privatpersonen zum Preise von einigen D-Mark angeboten werden.

Das Bundesinnenministerium sah sich in diesen Tagen bereits genötigt, in diesen Formulkrieg warnend einzugreifen, indem es feststellte, daß die Unfallschutzkarte einer bestimmten Organisation nicht im Regierungsauftrag eingeführt werde. Es könne nicht gebilligt werden, daß ein Dokument zur Eintragung der Blutformel ohne ausreichende Mitwirkung anderer großer Verbände, die auf diesem Gebiete über Erfahrungen verfügen, als das einzig Zulässige erklärt werde.

KRANKENTRANSPORT

1. Kosten aus Verletzten- und Leichenbergung

Das Ministerialamtsblatt der bayerischen inneren Verwaltung, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, bringt in seiner Nr. 13 vom 29. April 1957 unter der Überschrift „Kosten auf dem Gebiet der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ die Entschliebung des Innenministeriums vom 18. April 1957 Nr. I C 1 - 2308/1 - 1. Danach sind

Kosten beim Abtransport von Verletzten bei Unglücksfällen zunächst Polizeikosten, also von dem Träger der Polizei zu übernehmen, sofern sie nicht freiwillig von dem Verletzten oder von einem sonstigen Verpflichteten dem Hilfeleistenden, z. B. dem BRK, erstattet werden;

Kosten bei Sicherung und Bergung von Wasserleichen Polizeikosten nur, wenn die Maßnahmen zu kriminalpolizeilichen Zwecken ergriffen wurden, sonst aber zu Lasten der Gemeinden gehend;

Kosten beim Abtransport von Leichen bei Unglücksfällen dann Polizeikosten, wenn Amtshandlung der Staatsanwaltschaft oder des Amtsrichters zur Erforschung der Todesursache erforderlich erscheint, andernfalls von den Gemeinden zu tragen.

Die vorstehend in Kürze wiedergegebene Entschliebung des Innenministeriums will nichts Neues bringen, vielmehr nur bereits Geltendes zusammengefaßt und übersichtlich ins Gedächtnis rufen.

Frhr. v. Egloffstein

1a. Beitritt zum Krankentransport-Rahmenvertrag

Der Bezirksfürsorgeverband *Roding* ist mit Wirkung vom 17. Juli 1957 dem Krankentransport-Rahmenvertrag beigetreten. Anfallende Transporte bitten wir nach dem Sondertarif zu berechnen.

WASSERWACHT

2. Einsatz bei der Jugendwanderfahrt

Auch in diesem Jahre fand vom 29. Juli bis 3. August auf deutschem Gebiet, ferner bis 9. August auf österreichischem Gebiet die Jugendwanderfahrt des Deutschen und Bayerischen Kanuverbandes auf der Donau von Ingolstadt bis Wien statt. Es waren dazu über 50 Kanus und Faltboote, darunter etwa 20 Gäste aus England und Schottland, gemeldet. Alle Wasserwachteinsatzleiter hatten bis zur Landesgrenze dafür Sorge zu tragen, daß entsprechende Rettungsstellen eingerichtet und vorhandene Boote bereitgestellt wurden. Hierzu mußte mit den örtlichen Organen der Wasserschutzpolizei und der Wasser- und Schifffahrtsdirektion engster Kontakt aufgenommen werden. Wir werden über den Verlauf noch berichten.

3. Ausbildung im Tauchen wird erweitert

Mit der Möglichkeit, die notwendigen Tauchgeräte in den Dienst der Wasserrettung zu stellen, ergibt sich die Notwendigkeit einer Ausbildung weiterer aktiver Rettungsschwimmer im Gerätetauchen. Hierüber berichtete Abteilungsleiter *Mayr* bei einem Tauchlehrgang der aktiven Rettungsschwimmer der Abteilung Kempten-Süd und -Nord in Dietmannsried. Einleitend sprach er besonders über den Zweck einer Geräteausbildung. Größtenteils fanden die Tauchgeräte bis jetzt zur Leichenbergung Verwendung. Die Gründe dafür sind in erster Linie, daß solche kostspieligen Geräte bis jetzt noch nicht an jedem gefährlichen Badeplatz stationiert sind, wodurch im Ernstfalle wertvolle Zeit verlorengeht. Des weiteren konnte die Gerätetauch-

ausbildung im Rahmen der Wasserwacht bis jetzt nur in beschränktem Umfang durchgeführt werden. Durch den steten Aufbau der Wasserwacht in den letzten Jahren ist sie immer mehr in der Lage, in naher Zukunft an gefährlichen Plätzen Kleintauchgeräte zu stationieren, so daß ein Einsatz möglich sein kann, ehe bei einem Ertrunkenen die Grenze zwischen Leben und Tod überschritten ist.

Außer gesundheitlicher und geistiger Eignung, so führte der Ausbilder aus, müssen die schwimmerischen Leistungen jedes Teilnehmers mindestens den Anforderungen eines Leistungsscheines der Wasserwacht genügen. Die Ausbildung in der Ersten Hilfe sowie genaue Kenntnisse der Wiederbelebungsverfahren sind Grundbedingung zur Zulassung zum Tauchlehrgang. Die geringste Mißachtung oder fehlerhafte Handhabung bei einem Tauchgerät kann schwerste Schäden hervorrufen. Deshalb sind Gewissenhaftigkeit und gegenseitige Kameradschaft oberster Grundsatz.

Zur Unterstützung des Tauchausbilders referierte der Technische Leiter der Abteilung Kempten-Nord, H. Bastian, über die Vorgänge im menschlichen Körper beim Tauchen, insbesondere der Atmung und des Blutkreislaufes. In leichtverständlicher Form schilderte er den Teilnehmern die Einwirkung des Wasserdruckes auf den Taucher. Wenn sich ein Taucher in 10 Meter Wassertiefe befindet, so entspricht das einem Druck von einem Atü, was bei einem Menschen mit Ohrenleiden schwerste Schäden hervorrufen würde. Abschließend richtete H. Bastian besonders mahnende Worte an die Kameraden, gerade beim Tauchen keinen falschen Ehrgeiz zu haben; er würde in jedem Falle auf Kosten der eigenen Gesundheit gehen.

Im Rahmen der weiteren theoretischen Ausbildung sprach der Tauchausbilder über Vorkommnisse beim Tauchen sowie ihrer Verhütung (Sauerstoffvergiftung, Sauerstoffmangel, Kohlenstoffvergiftung). Besonders verwies er auf die Gefahren beim Tauchen in größeren Tiefen. Mit zunehmender Tiefe und längerer Aufenthaltsdauer löst sich der Luftstickstoff im Blut, was bei einem zu schnellen Auftauchen schwere Gehirnschäden und den Tod bringen könnte. Bekannt ist diese Art unter dem Namen „Taucherkrankheit“. Die einzige wirksame Maßnahme dagegen ist ein kontrolliertes, etappenweises Auftauchen. Um diese ganz große Gefahr bereits im Keime zu ersticken, ist innerhalb der Wasserwacht ein Tauchen auf mehr als 10 Meter Tiefe untersagt.

Für den Rest des Lehrgangabends wurde das Preßlufttauchgerät *Delphin II* den Teilnehmern in seiner Handhabung praktisch vorgeführt. Die Errechnung der eigenen Tauchzeit mußte von jedem einwandfrei beherrscht werden, denn gerade diese Maßnahme ist ausschlaggebend für die eigene Sicherheit.

Wenn auch theoretischer Unterricht niemals die Praxis ersetzen kann, so wurden doch alle Lehrgangsteilnehmer überzeugt, daß beim Gerätetauchen die theoretische Ausbildung ein Hauptbestandteil der Praxis ist. Am Sonntagvormittag erfolgte im Dietmannsrieder Bad die praktische Ausbildung. Auf Grund der schlechten Wetterlage sowie der hohen Teilnehmerzahl wurde die praktische Unterweisung auf mehrere Tauchtage ausgedehnt.

3a. Luftmatratze – kein Ruderboot

Bei Herrsching am Ammersee paddelte eine 35jährige Mutter aus München vergnügt mit ihren drei Kindern im Alter von 6, 4 und 2 Jahren auf einer Luftmatratze in den See hinaus. Plötzlich fiel das Kleinkind, 50 Meter vom Ufer, ins Wasser. Obwohl das Wasser hier nur etwa 1½ Meter tief war, sprang die verzweifelte Mutter nicht hinein, sondern steuerte, laut um Hilfe rufend, dem Ufer zu. Rettungsschwimmer der Wasserwacht fanden erst nach einstündigem Suchen die Leiche der kleinen Brigitte. Gegen die Mutter wurde Anzeige wegen fahrlässiger Tötung erstattet.

BERGWACHT

4. Am Hohen Licht abgestürzt

Ein 57-jähriger Bergwanderer, der — nur mit schlechtem Schuhwerk ausgerüstet — allein eine Tour zum Hohen Licht unternommen hatte, verfehlte beim Abstieg den Weg und kletterte über die besonders steile Route zum Wiesleskar (Winterweg). Dabei kam er ins Rutschen und stürzte etwa 20 Meter tief ab. Nach stundenlangen Hilferufen hörte ihn am Gipfel eine Jugendgruppe, deren Leiter sofort zur Rappenseehütte abstieg, um Hilfe zu holen. Der Oberstdorfer Bergführer Ignaz Vogler befreite den erheblich Verletzten aus seiner gefährlichen Lage und brachte ihn zur Hütte. Von Männern der Oberstdorfer Bergwachtbereitschaft wurde er zu Tal befördert.

4a. Neunstündige schwerste Bergungsarbeit

Am Samstag, den 27. Juli, wurde die Oberstdorfer Bergwacht gerufen, um den 22 Jahre alten Johann Schöll aus Kierwang, Landkreis Sonthofen, zu bergen, der an der Kleinen Höfats tödlich abgestürzt war. Trotz des Dauerregens und der dadurch bedingten überaus gefährlichen Verhältnisse hatte er mit seinem Begleiter versucht, die 2073 Meter hohe Kleine Höfats aus der Scharte zwischen ihr und dem Seilhenker über den steilen und ausgesetzten Nordostgrat zu ersteigen. Im oberen Teil verließ der vorausgehende Schöll den Grat und querte in die steile Gratwand hinein, was mit gummibesohlenen Schuhen auf dem durchnässten Steilgrat zwangsläufig zum Absturz führen mußte. Von seinem Begleiter, der in dem dichten Nebel nur durch ein Geräusch auf das Unglück schließen konnte, wurde Schöll auf dem Schneefeld des Kares Oberloch dann tot aufgefunden. Der 80-Meter-Sturz hatte den sofortigen Tod des jungen Mannes zur Folge gehabt. In neunstündiger schwerster Arbeit brachten die Oberstdorfer Bergwachtmänner, durchfroren und bis auf die Haut durchnässt, den Toten ins Oytal.

4b. Bergwacht bezog Zeltposten an der Höfats

Der Höfats-Zeltposten ist auch heuer wieder, und zwar seit dem 21. Juli bis in den September hinein, von Männern verschiedener Allgäuer Bergwachtbereitschaften besetzt. Die Zelte stehen in 2000 Meter Höhe auf dem sogenannten Gufelgrättele, von wo aus die Bergwachtmänner ihre Kontrollgänge zu den Edelweißstandorten machen, um die von der Ausrottung bedrohten Silbersterne zu behüten. Angesichts der Gefahren und diesjährigen Wetterunbilden bedeutet dieser freiwillige und ehrenamtliche Dienst ein großes Opfer für die Erhaltung der Schönheit unserer Allgäuer Bergh Heimat.

4c. Rückkehr von der Eiger-Nordwand

Aus eigenem Antrieb hatte sich eine Rettungsmannschaft der Bergwacht unter Führung von Ludwig Gramminger für eine Rettungsaktion an der Eiger-Nordwand zur Verfügung gestellt. Ihr gelang es, mit Unterstützung von freiwillig herbeigeeilten Bergsteigern aus sechs Ländern, am Sonntag, den 11. August, erstmalig in der Geschichte des Alpinismus, einen Bergsteiger lebend aus dieser Wand, die als die schwierigste in den Schweizerischen Alpen gilt, zu retten. Wir werden über diese dramatische Rettungsaktion, die den stärksten Widerhall in der ganzen Welt gefunden hat, im „Rotkreuz-Echo“ und im „Zentralorgan des Deutschen Roten Kreuzes“ ausführlich berichten. Die Rettungsmannschaft bestand aus den Münchener Bergwachtmännern Ludwig Gramminger, Franz Fellerer, Alfred Hellepart, Hermann Huber, Alfred Koch und den Allgäuern Martin Weixler, Emil Prokseh und Hubert Ball.

Bei ihrer Rückkehr am Mittwoch nach München wurden die fünf Münchener im Präsidium des BRK herzlich begrüßt, wozu außer dem Mitglied des Landesvorstandes Hans Beinhofer die leitenden Mitarbeiter des Präsidiums, Hans Thoma vom Hauptauschuß des Deutschen Alpenvereins, Angehörige und Freunde und die Vertreter der Presse erschienen waren. Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer ließ Ludwig Gramminger und seine Mannschaft herzlich willkommen und sprach ihnen für ihre hervorragende Leistung den Dank des Präsidenten und des Landesverbandes aus. Die schlichte, humorvolle und völlig unprätentiöse Art, mit der Ludwig Gramminger den Verlauf der Rettungsaktion und Alfred Hellepart seinen Abstieg mit dem 320 Meter langen Stahlseil und das Herausbringen des Italieners Cordi im „Gramminger-Sitz“ zum Eiger-Gipfel schilderten, ging allen Anwesenden zu Herzen. Für kommenden Donnerstag hat die Stadt München die tapfere Rettungsmannschaft zu einem Empfang im Rathaus eingeladen. Ludwig Gramminger hat am Tage nach seiner Rückkehr bereits als Ausbilder an einem Bergrettungskurs auf der Plauener Hütte im Zillertal teilnehmen müssen.

JUGENDROTKREUZ

5. Abd el Latif Rihan schrieb aus Helwan

In vorbildlicher Weise hatte sich die Volksschule Ergolding, Kreisverband Landshut, an der Faltschachtelaktion des Jugendrotkreuzes vor Weihnachten beteiligt. Nicht weniger als 103 Faltschachteln mit Toilettenartikeln, Schreibsachen und kleinen Spielsachen und anderen nützlichen Gegenständen wurden nach Ungarn und Ägypten weitergeleitet. Die erste Dankkarte traf aus der ägyptischen Stadt Helwan ein, auf der es heißt: „Lieber Bruder! Ich habe mit Dank Dein nettes Geschenk erhalten und möchte die Gelegenheit benützen, Deine Freundschaft zu erwidern. Ich lebe in Helwan, einer ägyptischen Stadt, und würde mich freuen, wenn ich Dein Lichtbild erhalten könnte. Ich bin in der ersten Klasse einer Mittelschule in Helwan. Ich wünsche Dir ein frohes Weihnachtsfest. Abd el Latif Rihan.“

6. Rotkreuzjugend sang im Schloßpark

Fast unerschöpflich war die Liedfolge, mit der die Jugendrotkreuzklasse der zweiten Volksschule Dörfles die Bewohner des Altersheimes Schloß Neuhof im Schloßpark erfreute. Erste und heitere Lieder wechselten mit bewundernswerter Frische ab. Die Kinder hatten sogar ein selbstgefertigtes Album, angefüllt mit köstlichen Zeichnungen und lustigen Sprüchen, mitgebracht. Besonderer Dank wurde den Initiatoren dieser schönen Veranstaltung, Oberlehrer Feig und seiner Gattin, ausgesprochen.

6a. Lehrerversammlung in Forchheim

Der Bezirksschulrat des Kreises Forchheim, Gillitzer, hatte die Lehrerschaft seines Kreises zusammengebeten, vor der der Referent des Präsidiums des BRK, Dr. Respondek, über das Wesen, Aufgaben und Ziele des JRK sprechen konnte. Die Versammlung fiel in die Tage der größten sommerlichen Hitze. Die Lehrerschaft zeigte für die Ausführungen des Referenten großes Interesse. Die praktischen Wirkmöglichkeiten des JRK in der Schule, aber auch der Erziehungsauftrag des Roten Kreuzes im Hinblick auf eine vorbeugende Gesundheitspflege in der Jugend und eine Erziehung zur Völkerverständigung und zum Frieden wurden dankbar aufgenommen. Der Schulrat unterstrich in seiner Ansprache die hohen Ziele des Roten Kreuzes und räumte gern den Diensten des JRK im Erziehungsbereich der Schule einen weiten Raum ein.

6b. Landesausschuß des JRK in Würzburg

Vom 19. bis 21. Juli tagte der Landesausschuß des JRK in der unterfränkischen Metropole. Im Zusammenhang mit den Bemühungen des JRK an der Völkerverständigung und am Frieden hielt Privatdozent Dr. A. Tomonbu Imamichi aus Tokio ein Referat mit dem Thema „Der Humanismus in Ost und West“. Es zeigte sich, daß die Europäer nur ihren Humanismus kennen und deshalb für die Aufschließung humanistischer Bestrebungen in der östlichen Welt dankbar sein können, um eine auf gegenseitiger Achtung beruhende Basis zur Verständigung zu finden. Man ging auf Literatur ein, die den Gedankenaustausch von Ost und West zum Inhalt hat, und erwoگ praktische Ansatzmöglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen unter den Völkern in Ost und West.

Der bisherige Vorsitzende des Landesausschusses, der im Kultusministerium antierende Oberstudiendirektor Dr. Graßl, hatte sein Amt niedergelegt, dem Präsidenten des BRK, Dr. Ehard, aber zugesagt, gern weiter beratend dem JRK zur Seite zu stehen. Seine Mitgliedschaft im Landesausschuß ist ohnehin weiter gegeben. Der Dank für seine bisherige wertvolle Mitarbeit wurde ihm zum Ausdruck gebracht.

An seine Stelle wurde Universitätsprofessor Dr. Ludwig Englert gewählt. Dr. Englert ist Facharzt für innere Medizin, hat einen Lehrstuhl für Pädagogik an der Münchener Universität und kennt durch jahrelange Mitarbeit im Deutschen Roten Kreuz die RK-Arbeit. So hat er von drei Seiten Zugänge zur JRK-Arbeit, und es ist zu hoffen, daß mit seiner Hilfe das JRK in der nächsten Zeit auch in die höheren Schulen einen verstärkten Eingang finden wird.

Der Landesausschuß befaßte sich mit dem in Zukunft herauskommenen Schriftenmaterial für die höheren Schulen und entschied, daß der Vorstand des JRK-Schriftenmaterials für die Volksschulen im nächsten Schuljahr im selben Umfang den Kreisverbänden zur Verfügung gestellt werden solle, und setzte für die Zeit vom 18. bis 22. November 1957 einen Lehrgang für Gruppenleiterinnen des JRK in Deisenhofen fest.

Am Sonntagvormittag führte der Direktor der Kunst- und Handwerkerschule in Würzburg, Fritz Mertens, die Teilnehmer durch die Residenz und das Mainfränkische Museum auf der Marienfesten. Als Maler und Kunsthistoriker konnte Herr Mertens die großartigen Schöpfungen Balthasar Neumanns, Tiepolos sowie Riemenschneiders in einer leuchtenden Sprache deutlich machen. Die Teilnehmer erkannten, daß die Betrachtung eines Kunstwerkes ebenso wie die der Natur in das Bemühen des JRK um die Gesundheit gestellt werden könne.

Der Bezirksverband Unterfranken hatte sich um die Quartierbeschaffung und Tagungsmöglichkeiten in dankenswerter Weise außerordentlich bemüht und in Randersacker einen frohen Abend gestaltet.

6c. JRK-Zeltlager in Murnau am Staffelsee

Wie in den vergangenen Jahren, wurden auch heuer drei Zeltlager für Gruppenangehörige des JRK angesetzt.

Das erste Bubenlager war leider vollkommen verregnet. Trotzdem wurden Versuche des Präsidiums, das Lager aufzulösen, von den Buben stürmisch abgelehnt. Die Mädchen und die Buben des zweiten und dritten Lagers erlebten dafür die Schönheit der Murnauer Landschaft bei prächtigem Sommerwetter. Die beiden ersten Lager leitete Lehrer Hoffmann von der Hilfsschule an der Führichstraße in München, dessen Klasse in einem Albenwettbewerb des Deutschen JRK den Sonderpreis für die beste Gestaltung des Themas „Dienst am Nächsten“ erhalten hatte. Mit seinem großen Akkordeon, Kastagnetten, Triangeln und Tschinellemusikern musizierten die Gruppen in Orffscher Weise mit Begeisterung. Die Erste Hilfe wurde gepflegt. Das Basteln kam nicht zu kurz sowie die Anweisungen über preiswerte Herstellung von Musikinstrumenten. Großes Interesse bestand für das Rettungsschwimmen. Eine ganze Reihe von Frei-, Fahrten- und Leistungsschwimmern-Zeugnissen konnte ausgestellt werden. Das Laienspiel, Scharaden und Schattenspiele fanden großes Interesse. Die Gruppenarbeit mit ihren vielfältigen Wirkmöglichkeiten kam ausführlich zur Sprache. Bei den Mädchen hatte das Werken Lehrerin Fräulein Behrens übernommen. Eine besondere Freude erlebte das Mädchenlager durch einen Besuch in der Heilstätte Ohlstadt. Dr. Beckmann zeigte den Jugendlichen eine natürliche und gesunde Lebensweise dort auf. Diese Fahrt wurde über Ettal nach Mittenwald und durch eine Wanderung an den Lautersee ausgeführt. Die Buben dagegen hatten eine Wanderung vom Heimgarten zum Herzogstand mit vorübergehender Einführung durch einen Vortrag und mit Unterweisungen über naturgeschützte Pflanzen. Der Referent in der Bergwacht, Wiggerl Gramminger, fand wie immer stürmischen Beifall mit seinen Lichtbildern und seinen Ausführungen über die Bergwelt und die Arbeit der Bergwacht. Lehrer Nickrawietz führte Gruppenspiele vor, die wesentlich zur Bereicherung der Heimabende beitragen können.

An den Lagern nahmen zahlreiche werktätige Buben und Mädchen teil, die ihren Urlaub hierfür verwendeten. Neben einer großen Aufgabe gesundheitlicher Art den Jugendlichen gegenüber dienten die Zeltlager auch dem Zweck, den Jugendlichen einen wertvollen Lebensinhalt und Wege zur intensiven Mitarbeit im Roten Kreuz aufzuzeigen und praktisch vorzuführen.

Die Zeltlager hätten nicht zu dem Erfolg geführt, wenn nicht Herr Nebauer, der Verwalter des Altersheimes St. Uli, in dem die Jugendlichen speisen konnten und wo während der Regenzeit die Arbeit abgewickelt wurde, sich intensiv, mit großer Geduld und außerordentlich hilfreich während der ganzen Zeit eingesetzt hätte. Er fand für alle Sorgen Verständnis und half unermüdet. Die jugendlichen Teilnehmer dankten es ihm durch die gelungene Inszenierung von bunten Abenden für die Insassen des Altersheimes.

SUCHDIENST

7. DRK-Suchdienst erhält 1,5 Millionen Anschriften

Nachdem jetzt dem Suchdienst des DRK in München das Material aus den Heimkehrermeldungen im Rahmen der Erfassung zum Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz zugänglich gemacht wurde, ist mit einer Erweiterung seiner Heimkehrerkartei um rund 1,5 Millionen Heimkehreranschriften mit den notwendigen Angaben über die Zugehörigkeit zu Wehrmachtseinheiten und den Aufenthalt in Kriegsgefangenenlagern zu rechnen. Wenn auch diese wertvollen Unterlagen der Nachforschungsarbeit leider sehr spät verfügbar geworden sind, so dürften sie dennoch für die Befragung von Heimkehrern mit den neuen Bildlisten des Suchdienstes von großer Bedeutung sein. Die Bildlisten könnten so einem wesentlich größeren Kreis ehemaliger Soldaten und Kriegsgefangenen vorgelegt werden.

7a. Worum geht es bei der Repatriierung aus der UdSSR?

Da es bei den jetzigen Verhandlungen in Moskau über die Repatriierung von Deutschen aus der UdSSR Schwierigkeiten gegeben hat, dürfte es interessieren, um welchen Personenkreis es sich hierbei handelt. Der „Münchener Merkur“ vom 7. August schreibt hierüber: „Die noch in Rußland lebenden Deutschen, die ihren Willen zur Ausreise haben erkennen lassen, lassen sich in drei Gruppen einteilen: 1. frühere Reichsdeutsche, 2. Volksdeutsche, die auf Grund internationaler Verträge vor Ausbruch des Krieges zwischen Hitler und der Sowjetunion im Jahre 1941 in den deutschen Herrschaftsbereich umgesiedelt und zu deutschen Staatsbürgern gemacht wurden, 3. Volksdeutsche, die von der deutschen Verwaltung nach Beginn des Rußlandfeldzuges umgesiedelt wurden und die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten haben (sogen. ‚Verwaltungs Umsiedler‘).“

Zu den Reichsdeutschen zählen Ostpreußen, Schlesier, Pommern und Memelländer sowie Personen, die im Zuge der Besetzung Mitteldeutschlands durch sowjetische Truppen in die Sowjetunion abtransportiert wurden. Die sowjetische Praxis hat diese Personen im allgemeinen als deutsche Staatsbürger anerkannt. Sie sind zu einem Teil bereits aus der Sowjetunion ausgewandert. Der verbliebene Rest läßt sich zahlenmäßig schlecht schätzen. Von seiten der Bundesregierung wurde vor einiger Zeit die Zahl der noch nicht freigegebenen Memelländer auf mehr als 10 000 beziffert.

Auf Grund internationaler Verträge, zu deren Partnern auch die Sowjetunion gehörte, sind bis zum Beginn des Rußlandfeldzuges Personen deutscher Volkszugehörigkeit aus den baltischen Staaten, aus Wolhynien, Bessarabien, der Dobrußtscha, der Bukowina und der Gottschee umgesiedelt worden. Sie haben Aufnahme vor allem im damaligen ‚Reichsgau Wartheland‘ gefunden. Eine vom Bundesministerium für Vertriebene veröffentlichte Statistik für das Jahr 1944 weist aus, daß damals 250 000 Umsiedler im Wartheland, 57 000 im ‚Reichsgau Danzig-Westpreußen‘, 38 000 in Ostoberschlesien und 8000 in Gebieten untergebracht waren, die an die Provinz Ostpreußen angegliedert worden waren. Die Umsiedler sind im Zuge der Kampfhandlungen oder später zu einem großen Teil in die Sowjetunion gebracht worden. Moskau hat in der Vergangenheit Antragstellern auch aus diesem Personenkreis die Ausreise gestattet.

Die Größenordnungen für den Kreis der ‚Verwaltungs Umsiedler‘ sind unklar. Deutsche aus der Ukraine und aus dem Schwarzmeergebiet gehören dazu. Auch wurden Personen umgesiedelt, die den Aufrufen anlässlich der Vertragsumsiedlung nicht gefolgt waren. Auf Schätzungen beruhende, jedoch nur mit Vorsicht anzuwendende Zahlen besagen, daß 1943 etwa 350 000 ‚Schwarzmeerdeutsche‘ zum größten Teil in den Warthegau, aber zum Beispiel auch nach Sachsen umgesiedelt worden seien. Auch sie sind in der Mehrzahl wieder nach Rußland zurückgebracht worden. Die unsicheren Schätzungen behaupten, daß nur 60 000 nach dem Kriege in Westdeutschland untergetaucht und später zu einem erheblichen Teil ausgewandert seien.

In der dritten Auflage des von der Bundesregierung herausgegebenen Handbuchs ‚Deutschland heute‘, die 1955 erschien, wird erwähnt, daß der Verbleib der 1,4 Millionen Volksdeutschen aus der Sowjetunion ungeklärt sei. Diese Zahl umfaßt jedoch nicht nur Umsiedler, sondern auch Volksdeutsche, die niemals deutscher Verwaltung während des Krieges unterstanden haben. Das schließt jedoch nicht aus, daß sie heute Angehörige in Westdeutschland haben. Legt man also zugrunde, daß Ausgangspunkt aller Bemühungen um eine ‚Repatriierung‘ der Wunsch des Antragstellers sein sollte, aus der Sowjetunion in die Bundesrepublik auszureisen, so werden zwangsläufig darunter auch Fälle derartiger ‚Volksdeutscher‘ sein. Das Deutsche Rote Kreuz hat im März dieses Jahres angegeben, daß von den damals mit Anschriften in der Sowjetunion erfaßten 85 000 ausreisewilligen ‚Deutschen‘ jeder dritte und vierte nahe Verwandte in der Bundesrepublik hatte. Unter nahen Verwandten wurden Kinder, Eltern oder Ehegatten verstanden. Aber auch die übrigen Ausreisewilligen hatten in der überwiegenden Zahl verwandtschaftliche Bindungen mit Personen, die in der Bundesrepublik leben.“

PERSONALIEN

8. Bedarf an Sanitätspersonal

Die Erfahrungen der beiden letzten Weltkriege haben gelehrt, daß bei der Auswahl von Mannschaften zu Sanitätseinheiten der Armee nicht nur berücksichtigt werden muß, daß die Bergung und Betreuung von Verwundeten und Kranken an die geistigen, körperlichen und seelischen Kräfte große Anforderungen stellt,

es muß auch daran gedacht werden, daß bei diesen Personen die Bereitschaft vorhanden sein muß, ein uneigennütziger Helfer zu sein.

Es ist kein Zufall, daß das Sanitätspersonal der Armee zum Großteil aus Angehörigen des Roten Kreuzes bestand. Bei ihnen setzte man voraus, daß sie die erforderlichen Eigenschaften mitbringen und, was nicht übersehen werden darf, daß auch bereits eine ausgezeichnete Grundlage für die weitere Ausbildung im Sanitätsdienst der Armee vorhanden ist.

Es ist verständlich, daß die Bundeswehr bei der Deckung ihres Bedarfs an Sanitätssoldaten und insbesondere an Sanitätsdienstgraden Kräften, die durch das Rote Kreuz gegangen sind, den Vorzug gibt. Bei der Schwierigkeit für die Bundeswehr, den Bedarf an Sanitätspersonal zu decken, sollen Interessierte bei Gelegenheit auf diese Berufsmöglichkeit hingewiesen werden.

Dr. med. Pürckhauer, Landesarzt

BESCHAFFUNG UND WERBUNG

8a. Zum Jahresbericht 1956

Der Jahresbericht 1956 ist an alle Bezirks- und Kreisverbände zum Versand gekommen. Nachbestellungen gehen an die RK-Werbe- und Vertriebsgesellschaft, München 22, Wagnmüllerstr. 16. Durch ein technisches Versehen sind in einigen Exemplaren die Seiten 7 bis 10 und 67 bis 70 ausgefallen. Die Exemplare können umgetauscht werden.

Wir weisen sodann darauf hin, daß auf Seite 34 unter „Unfallhilfsdienst“ die Rubriken ausgefallen sind. Wir bitten, diese handschriftlich nachzutragen. Es muß daher heißen:

1. Unfallhilfsdienst	Anzahl		Betreute
	Norm.	Sonst.	
Unfallhilfsstellen	745	3487	296 185
Unfallmeldestellen	—	935	—
Gesamt	745	+ 4422	296 185
Einsatzkräfte	männlich	weiblich	insgesamt
	12 299	592	12 891
Gesamt	12 299	592	12 891

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

9. Oberbayern

Neue Ortsvereinigung in Ainring

Durch die gesteigerte Aktivität des Kreisverbandes Laufing erhielt nun auch die Gemeinde Ainring eine eigene Ortsvereinigung und Sanitätsgruppe. Dr. Gahbauer konnte zahlreiche Gäste begrüßen. Kreiskolonnenführer Thusbaß berichtete über den Grundausbildungslehrgang, dessen Teilnehmer sich zum aktiven Dienst bereit erklärten. Hinzu kamen die Männer der ehemaligen Kolonne Hammerau, die nahezu 20 Jahre dem BRK angehören. Kreisgeschäftsführer Sedlak verlas ein Glückwunschsreiben des 1. Vorsitzenden, Landrat Schmid, und übergab eine Geldspende. Als Gruppenführer der Männer wurde Engelbert Schlosser, der Frauen Fräulein Schlosser gewählt, als Ärzte Dr. Jauernig und Dr. Hucke. Bürgermeister Friedberger betonte, daß für die Gemeinde und das Eisenwerk Annahütte eine Sanitätsgruppe ein echtes Bedürfnis sei. Auch Chefarzt Dr. Mohorn und der Chef des Eisenwerkes Hammerau, Kurt Zeller, begrüßten die Neugründung. Die Leitung der weiteren Ausbildung im Viktorsaal übernahm Dr. Gahbauer.

Erfolgreiche Lehrgänge im Kreisverband Laufing

Der Kreisverband Laufing konnte in Kirchanschöring einen Erste-Hilfe-Lehrgang durchführen, an dessen Abschlußprüfung 27 Teilnehmer ein gutes Können zeigten. Chefarzt Dr. Mohorn sprach dem Leiter des Lehrgangs, Dr. Schütz, Polizeiobermeister Apfel und den Teilnehmern seine Anerkennung aus. Herr Apfel

regte die Gründung einer Sanitätsgruppe an, der sich 18 der Kursteilnehmer anschlossen. Zum Gruppenführer wurde Gerhard Hertwig gewählt, zur Gruppenführerin Frau Christl Wallner, als Arzt Dr. Schütz. Die junge Gruppe wird von der Kolonne Fridolfing betreut. — Auch in Tengling konnte ein Erste-Hilfe-Lehrgang abgeschlossen werden, bei dessen Abschlußprüfung Chefarzt Dr. Mohorn, Dr. Hegenbart, Pfarrer Kislinger und Bürgermeister Mayr erschienen waren. Die 32 Teilnehmer zeigten gutes Können. Bürgermeister Mayr dankte den Veranstaltern des Kurses. — Die Sanitätskolonne und Bereitschaft Freilassing führten mit der neugegründeten Sanitätsgruppe Surheim in Haberland eine Sanitätsübung durch, deren Leitung in Händen von Kolonnenführer Obermeier lag. Die Kritik übte Kolonnenarzt Dr. Strelb.

Heim- und Fahnenweihe in Fürstenfeldbruck

Am 21. Juli konnte der Kreisverband Fürstenfeldbruck nach 68jährigem Bestehen ein Doppelfest feiern: die Einweihung des neuen Rotkreuzhauses und die Weihe einer Fahne. Das Rotkreuzheim an der Dachauer Straße, das im September vorigen Jahres begonnen wurde, umfaßt einen Alt- und einen Neubau. In dem Neubau befinden sich neben Garagen ein geräumiger Lehrsaal und sanitäre Einrichtungen. Der an der Straßenfront gelegene Altbau, in dem nach Freiwerden einer noch belegten Wohnung auch die Kreisgeschäftsstelle untergebracht werden soll, enthält die Wohnung für den Kraftfahrer, einen Dienstraum und einen Bekleideraum. Die Feier begann mit einem Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche, bei dem Geistl. Rat Dr. Mayr die Weihe der neuen Fahne vornahm, für die Kreiskolonnenführer Staffler die Mittel aufgebracht hatte. Bei der Weihe des neuen Heimes, die ebenfalls Geistl. Rat Dr. Mayr vorgenommen hatte, konnte der Vorsitzende, Landrat Raadts, zahlreiche Gäste begrüßen. Er dankte allen, die zur Beschaffung des Heimes und der Fahne beigetragen haben. Der Bezirksverbandsvorsitzende, Senator Dr. Eppig, würdigte die Bedeutung eines Heimes für die Arbeit des Roten Kreuzes und dankte dem Landrat und dem gesamten Kreisverband, darunter auch dem Kreisgeschäftsführer Kolbeck. Bei der anschließenden Jahresversammlung im Biehlerbräu nahm Senator Dr. Eppig eine Reihe von Ehrungen vor. Das Ehrenzeichen des DRK erhielten die Sozialdienstleiterin Käthe Zeitler, Olching, und Kreiskolonnenführer Staffler. Die Silberne Ehrennadel erhielten Maria Oswald, Maria Hingerl, Therese Wolf, Maria Schwarz, Landrat Raadts, Dr. Rubenbauer, Dr. Mierlein, Heinrich Perzlmaier, Theodor Bezold, Lorenz Albrecht, Georg Asam, Edmund Donderer, Josef Kaiser, Lorenz Tapfer, Georg Schwarz und Alois Zweckl. Aus dem Jahresbericht war zu ersichen, daß der Kreisverband 637 passive und 331 aktive Mitglieder zählt, darunter 14 RK-Ärzte. Hierzu kommen 42 Klassen des JRK. In 1282 Fällen wurde Erste Hilfe geleistet, 106 Männer und 94 Frauen in Erster Hilfe ausgebildet, auf 3467 Kranken-transporten 89 000 km zurückgelegt. Die Fürsorge gab an Geldspenden 1338 DM, ferner wurden Sachspenden im Werte von 3500 DM ausgegeben. Außerdem kamen an Auslandsspenden zur Verteilung 378 Dosen Butter, Butteröl und Käse, 226 Dosen Milchpulver, 88 Care-Pakete, 13 Sack Mehl, 315 kg Weizenmehl, 112 kg Reis, 45,7 kg Bohnen, 315 Pfund Zucker und mehrere Schuh-Textil-Pakete und Bettwäschegarnituren. Für die Ungarnhilfe wurden 3271 DM gesammelt, ferner eine große Menge Bekleidungs- und Lebensmittelspenden. Die Leitung der Sanitätskolonne wurde Willi Friedl übertragen.

10. Niederbayern/Oberpfalz

Ehrung für die Adldorfer Schloßherrin

Der Vorsitzende des Kreisverbandes Landau, Landrat Dr. Daßler, begab sich in Begleitung seiner Gattin und des Kreisgeschäftsführers Baumgartner am 4. Juni auf das Schloß in Adldorf, um im Auftrage des Präsidenten Dr. Ehard der Schloßherrin, Reichsgräfin Adelheid von Arco auf Valley, die Goldene Ehrennadel mit Urkunde für 50jährige verdienstvolle Mitarbeit zu überreichen. Die Jubilarin ist die Gründerin des früheren RK-Frauenzweigvereins und hatte im Ersten Weltkrieg in ihrem Schloß ein Lazarett eingerichtet. Die Geehrte bedankte sich herzlich und versicherte, das BRK auch weiterhin zu unterstützen.

Beisetzung zweier verunglückter Sanitätsmänner

Am 23. Juli wurden in Mitterteich, Kreis Tirschenreuth, die beiden tödlich verunglückten Mitglieder der Mitterteicher Sanitätskolonne, Eduard Schreiber und Erich Habertzett, in Gegenwart einer großen Trauergemeinde zu Grabe getragen. Geistl. Rat Josef Neidl führte beim feierlichen Requiem aus, daß die

beiden Rotkreuzmänner im Dienste der Nächstenliebe gestorben seien. Der Kreisverbandsvorsitzende, Bürgermeister Ruffing, bedauerte die schmerzliche Lücke, die in die Reihen der Mitterteicher Kolonne gerissen wurde. Erich Haberzett habe 15 Jahre und Eduard Schreiber, der mehr als 40 Jahre lang Wasserwart in der Stadtgemeinde war, seit 5 Jahren dem BRK gedient. Auch Bürgermeister Lindig würdigte den vorbildlichen Einsatz der beiden Männer. Kolonnenarzt Dr. Neumüller und ein Vertreter des Bezirksverbandes hoben ihre Verdienste um die Kolonne hervor. Auch die Vertreter der Feuerwehr, des VdK und zahlreicher anderer Vereine legten mit ehrenvollen Worten ihre Kränze nieder. Der Männergesangsverein, dessen 2. Vorsitzender der 73jährige Eduard Schreiber war, verabschiedete sich mit einem Lied.

Katastrophenübung in Griesbach

Die seit einem halben Jahr intensiv durchgeführte Sanitätsausbildung bei allen Rotkreuzgemeinschaften des Landkreises Griesbach/Rott wurde mit einer Katastrophenübung abgeschlossen, bei der 28 Verletzte gezählt wurden. 74 Aktive wirkten unter Leitung von Chefarzt Dr. Dörfler mit. — Auch in Pocking fand eine solche Übung mit 13 Verletzten statt. Der Zug Ruhstorf hielt mit den Werksanitätern des Kraftwerkes Töging und Unterstützung der Sanitätskolonne Griesbach unter Leitung von Dr. Groh eine Großübung an der Stanzstufe Eggfling ab. Die Direktion des Kraftwerkes Töging leistete einen beachtlichen Übungszuschuß. Schließlich hielten die Sanitätszüge Birnbach noch eine Nachtübung am Kalvarienberg ab. Chefarzt Dr. Dörfler betonte, daß bei den verschiedenen Übungen eine beachtliche Einsatzbereitschaft bewiesen wurde.

Regensburg klagt über zu wenig Ferienplätze

Der Kreisverband Regensburg konnte Mitte Juli keine Anträge für Kinderverschiebungen mehr annehmen. Wie die übrigen Freien Wohlfahrtsverbände, hatte auch das BRK heuer durch den großen Andrang zur Ferienholung und den Mangel an Ferienplätzen Schwierigkeiten. Auch werden erholungsbedürftige Kinder meist nur für die Monate Juli und August angemeldet, so daß sich der Platzmangel steigert. Auch die Stadtranderholung konnte dem Andrang nicht gerecht werden. Die 105 Kinder, die der Kreisverband Regensburg verschicken konnte, kamen auf je vier bis sechs Wochen in die Heime Hohenfels, Wolfratshausen, Saalbach (Österreich), Longarone (Adria), Niblom (Nordsee), Steinegaden bei Lindau, Bühleralm bei Immenstadt und Haus Sonnenwinkel bei Reichenhall.

Landshut verabschiedet Chefarzt Dr. Umlandt

Die große Landshuter Rotkreuzfamilie hatte sich am 16. Juli im Saal des Kolonnenhauses eingefunden, um von ihrem langjährigen Chefarzt, Dr. Kurt Umlandt, Abschied zu nehmen, der in seiner Heimatstadt Bremen eine eigene Praxis eröffnen konnte. Der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende, Bürgermeister Weitzel, zeichnete das segensreiche Wirken Dr. Umlandts, der 1945 als Arzt in einem Reservelazarett in Ahrai tätig war und nach dem Zusammenbruch zunächst als Bereitschafts- und Wasserwachtarzt und seit 1947 als Chefarzt seine Tätigkeit dem BRK zur Verfügung stellte. Als Oberarzt der Röntgenabteilung des Städt. Krankenhauses widmete er seine ohnehin karg bemessene Freizeit der Ausbildung und Schulung im BRK. Für seine vorbildliche Pionierarbeit überreichte ihm Bürgermeister Weitzel das Ehrenzeichen des DRK. Der Kreisverband schenkte ein Buch über Landshut und ein Bild von Kunstmalerei Hoegner. Auch Kolonnenarzt Dr. Schaber, Sanitätsleiterin Fräulein Birkenscher und Bezirksgeschäftsführer Heindl sprachen Worte des Dankes und der Anerkennung.

Wolfstein gibt Aufklärung über Genfer Konventionen

Bei einer Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Wolfstein am 30. Mai in Waldkirchen hielt Dr. Karl Köwer, Freyung, einen Vortrag über die vier Genfer Konventionen, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Der gleiche Redner sprach über die Rotkreuzabkommen am 16. Juni in Kipfenberg bei einem Treffen von Jugendführern, wobei die Konventionen lebhaft erörtert wurden.

Vorträge vor der Bundeswehr über die Konventionen

Durch Vermittlung des BRK Regensburg konnte Landgerichtsrat Siegfried Mühlbauer vier Vorträge über die Genfer Konventionen bei der Bundeswehr des Standortes Regensburg halten,

davon einen bei der Stabskompanie, einen bei den übrigen Kompanien und zwei im Offizierskorps. Die geplante Vortragsreihe soll im Oktober mit drei weiteren Vorträgen fortgesetzt werden. Das Interesse an den Vorträgen war außerordentlich lebhaft und die Beteiligung an den anschließenden Aussprachen sehr rege. Ähnliche Vortragsreihen will der Kreisverband mit den obersten Klassen der höheren Schulen vereinbaren.

11. Ober- und Mittelfranken

Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Bad Kissingen

Besonderes Interesse bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Kissingen fand der Vortrag des Referenten für Katastrophenschutz im Präsidium, General a. D. Hans Speth, der über die aktuellen Aufgaben des Roten Kreuzes sprach. Er forderte eine Breitenausbildung in Erster Hilfe und die Errichtung einer Unfallhilfsstelle in jeder Gemeinde. Eingehend behandelte er die Ausbildung im Strahlenschutz. Es sollte kein Kraftfahrzeug mehr ohne Verbandkasten geben. Zu Beginn der Versammlung hatte der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Fuchs, mit ehrenden Worten des verstorbenen Chefarztes, Dr. Armin Katzenberger, gedacht, der 30 Jahre lang im Dienst des Roten Kreuzes stand. Als Nachfolger wurde der bewährte Kolonnenarzt Dr. August Hacker zum Chefarzt gewählt. Aus den Jahresberichten war zu entnehmen, daß für den Sozialdienst 7450 DM aufgewendet wurden. 1617 Personen wurden betreut. Die Haus- und Straßensammlungen ergaben 8434 DM, die Lotterie und Glückshafen 1995 DM. Der Krankentransport legte auf 1879 Fahrten 57 715 Kilometer zurück. Hierbei wurden fast 3000 Dienststunden ehrenamtlich geleistet. Im Hof der Kolonne wurde ein Anbau für eine weitere Garage und das Katastrophenschutzgerät fertiggestellt. Die Kolonne in Münnerstadt erhielt ein neues Sanitätsfahrzeug. — Der Kreisverband nahm die Gelegenheit wahr, General a. D. Hans Speth während seines Kuraufenthaltes in Bad Kissingen für den 24. Juli erneut zu einem höchst interessanten Lichtbildervortrag über die Aufgaben des BRK besonders beim Strahlenschutz zu gewinnen. Der Redner wies vor allem darauf hin, welche Bedeutung die Auswertung der Atomkraft auch in der friedlichen Entwicklung finden werde. Eine laufende Kontrolle und ärztliche Überwachung aller in den Strahlenbetriebe Tätigen ist unerlässlich. Hier liege auch das Aufgabengebiet der Helfer des Roten Kreuzes. Sie müssen, wie bei allen anderen Unfall- und Katastrophenmöglichkeiten, eine entsprechende Ausbildung erhalten, um im Notfall die rechte Hilfe leisten zu können. Die vom Roten Kreuz zu leistende Erste Hilfe verlange als Voraussetzung das Wissen um Schädigungsformen und deren Erkennung.

Kulmbach gibt Rechenschaft

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Kulmbach wies der Vorsitzende, Oberbürgermeister Georg Hagen, auf den Ausbau der Katastrophenschutzbereitschaft, die Beschaffung notwendiger Geräte und die intensiv betriebene Ausbildung hin. Die Kreisgeschäftsführerin, Irene Neugebauer, berichtete, daß der Kreisverband 1054 Mitglieder zähle, davon 447 in acht Sanitätskolonnen und 199 in den Bereitschaften. An neun Erste-Hilfe-Kursen nahmen 252 Personen teil. Lebensmittelspenden konnten an 1000 Familien ausgegeben werden. 500 alte Leute wurden betreut. Für die Ungarnhilfe wurden 3695 kg Kleidungsstücke und 10 000 DM bar abgeführt. Ein schöner Erfolg war die Fertigstellung des Zweifamilienhauses an der Thurnauer Straße, in dem bis zum Neubau des Krankenhauses zunächst zehn Schwestern des BRK untergebracht wurden. Die Stadt stellte dem BRK ein 20 x 4 Meter großes Zelt zur Verfügung. Auf 2507 Krankentransporten wurden 60 000 km zurückgelegt. Auch die Rotkreuzgemeinschaften berichteten über erfolgreiche Arbeit. Oberbürgermeister Hagen dankte allen Mitarbeitern und Spendern. Der Männergesangsverein Weiher/Mangersreuth sang zu Beginn einige Lieder.

30 Jahre Sanitätskolonne Burgbernheim

Am 13. Juli beging die Sanitätskolonne Burgbernheim, Kreis Uffenheim, die Feier ihres 30jährigen Bestehens. Kolonnenführer Richard Fluhrer konnte zahlreiche Gäste begrüßen. Kolonnenarzt Dr. Eißner berichtete über die Geschichte der Kolonne und hob die Verdienste der Kolonnenärzte Dr. Wald, Dr. Loesch und der Kolonnenführer Lehnbeuter und Fritz Meyer hervor. An Hand schöner Farbaufnahmen gab er einen Einblick in die praktische Arbeit der Kolonne. Die Glückwünsche des Kreis- und Bezirksverbandes überbrachte der Kreisverbandsvorsitzende, Oberinspektor Neubauer, der als Geburtstagsgeschenk einen K 50 in Aussicht stellte. Bei den Ehrungen erhielten Hans Lehnbeuter

und Georg Kramer die Silberne Ehrennadel. Weitere Gründungsmitglieder und Förderer erhielten Ehrenurkunden, darunter der erste Kolonnenführer nach der Wiedergründung, Fritz Meyer. Auch die führenden Mitglieder und Mitarbeiter der Bereitschaft wurden geehrt. Im Namen der Geehrten dankte Altbürgermeister Lehnbeuter, der besonders den Kolonnenarzt Dr. Wald, der bereits zu seinem 70. Geburtstag die Silberne Ehrennadel erhielt, herzlich dankte. Die Glückwünsche der Stadt und ein angemessenes Geburtstagsgeschenk überbrachte Bürgermeister Weiß. Anschließend wurden Aufnahmen von der 1200-Jahr-Feier Burgbernhems gezeigt.

Hilfreiches BRK in Stein

Bei der Mitgliederversammlung des BRK in Stein gab Kolonnenführer Linz bekannt, daß die Kolonne und Sanitätsbereitschaft bei 3219 Unfällen und Erkrankungen Hilfe geleistet hatte. Allein im Großkraftwerk Franken waren es 1015 Fälle. 375 kg amerikanische Lebensmittel konnten an Hilfsbedürftige verteilt werden.

Stadtranderholung in Nürnberg

Auch in diesem Jahre führt die Kinderhilfe des Stadtjugendamtes Nürnberg in Verbindung mit der Schulbehörde eine Ferienbetreuung für 1500 Schulkinder auf zahlreichen Erholungsplätzen am Rand der Stadt durch. Die Betreuung der Kleinen übernahmen Lehrer und Helferinnen des BRK, die nicht nur mittags eine kräftige Suppe ausgeben, sondern auch sonst bei kleinen Unfällen oder Verletzungen schnell zur Hand sind.

75 Jahre Sanitätskolonne Bamberg

Nachdem die Sanitätskolonne Bamberg ihren eigentlichen Gründungstag, den 27. März 1882, bereits in einer internen Feier begangen hatte, war die großangelegte Feier des Kreisverbandes auf den 20./21. Juli angesetzt. Das Kolonnenheim am Markusplatz war innen und außen erneuert. Der Schriftführer der Sanitätskolonne, Eugen Fischer, hatte in monatelanger Arbeit eine fein behandelte Geschichte der Sanitätskolonne verfaßt. Beim Festkommers hatte die verstärkte Musikkapelle der Sanitätskolonne unter Stabführung von Mathias Trautmann die musikalische Umrahmung übernommen. Den Festprolog von Eugen Fischer trug Marga Rührschopf vor. Kolonnenführer Heinrich Schmidt gab einen kurzen Rückblick und pries den kameradschaftlichen Geist der Kolonne. Dem ältesten Kameraden, Martin Köhler, überreichte er zu seinem 87. Geburtstag einen wertvollen Präsentkorb. Er dankte auch Eugen Fischer für die wohlgelungene Chronik. Für das Präsidium und den Bezirksverband sprach Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer herzliche Glückwünsche aus und überreichte dem Kreiskolonnenführer Heinrich Diem das Ehrenzeichen des DRK und die Goldene Ehrennadel für 40jährige Mitgliedschaft. Auch Johann Förtsch wurde für 50jährige Mitgliedschaft mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Einige Kameraden erhielten die Silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft. Viele Ehrengäste überbrachten Glückwünsche und Geburtstagsgaben, an der Spitze Oberbürgermeister Weegmann mit einer Gabe von 1000 DM. Obermedizinalrat Dr. Reinhard für den Kreisverband überraschte die Kolonne mit der Gabe eines neuen Klaviers. Fahnenbänder hefteten der Vorstand der Feuerwehr, Josef Lumper, und Sanitätsdienstleiterin Ilse Döpke an die Standarte. Ein wertvolles Fotoalbum überreichte der Vorstand des Verbandes für Leibesübungen, Max Gardill. Auch die Sanitätskolonnen Hirschaid und Wüstenselbitz überbrachten Fahnenbänder. Die Ballettschule Rössert-Hahn erfreute mit Tanzvorführungen. An den Kirchgang vom Sonntag schloß sich die feierliche Übergabe eines neuen Sanitätswagens (Ford) durch Obermedizinalrat Reinhardt. Ein weiterer Höhepunkt war eine großangelegte Einsatzübung am Rathaus, wobei eine Explosion angenommen wurde. Die Übung klappte vorzüglich. Schließlich traf man sich noch zu einem Konzert der Trachtenkapelle „Almenrausch“ im Zentralsaal.

12. Schwaben

Neuburg bietet gebrauchten Wagen an

Der Kreisverband Neuburg/Donau, Franziskanerstraße B 223, hat einen Sankawagen Mercedes 170 D in gutem Zustand preisgünstig abzugeben.

Jahresrückschau des Kreisverbandes Lindau

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Lindau am 10. Juli begrüßte der Vorsitzende, Landrat Dr. Kleiner, zahlreiche Gäste und Mitarbeiter. Aus dem Jahresbericht des Kreisgeschäftsführers Bachmann war zu entnehmen, daß die drei Kolonnen 126, die Sanitätsbereitschaften 147, der Frauenarbeitskreis 22, die Wasserwacht 58 und die Bergwacht 8 Mitglieder zählen. In 1300 Fällen wurde Erste Hilfe geleistet. Elf Kurse konnten abgehalten werden. Die sechs Krankenkraftwagen legten auf 2905 Transporten 68 352 km zurück. Der Sozialdienst betreute 770 Hilfsbedürftige mit 4771 DM Barunterstützungen und 1470 Personen mit Sachspenden im Werte von 9545 DM. Für die Ungarnhilfe wurden 836 Pakete mit über 10 700 kg und 14 595 DM abgeführt. Die Arbeit des Suchdienstes nimmt immer größere Ausmaße an. Die Zahl der fördernden Mitglieder konnte um über 100 erhöht werden. Infolge Versetzung des 2. Vorsitzenden, Oberregierungsrats Dos, wurde Oberbürgermeister Josef Haas einstimmig zum 2. Vorsitzenden gewählt. Für den ausgeschiedenen Studienrat Immerz wurde Stadtpfarrer Franz Löcher in den Vorstand gewählt. Dem Mitglied der Sanitätskolonne Prokuristen Franz Knobelspies, der anlässlich seines Berufsjubiläums mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, wurden herzliche Glückwünsche dargebracht. Ein Dankwort galt auch dem Stadtkaplan Weiher, der, wenn die anderen Fahrer unterwegs waren, sich wiederholt in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellte, um eilige Transporte durchzuführen.

Illertissen ehrt verdiente Mitglieder

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Illertissen gab der Vorsitzende, Landrat Dr. Bohl, seiner Freude Ausdruck, daß so viele junge Menschen den Weg zum Roten Kreuz gefunden hätten. Er dankte allen Mitarbeitern, besonders auch den Bürgermeistern, die trotz Häufung ihrer Aufgaben Arbeiten für das BRK übernommen hätten. Der Mitgliederstand sei nicht zufriedenstellend. Grüße des Bezirksverbandes überbrachte Chefarzt Dr. Matt. Er forderte dringend die Erweiterung der Sanitätsausbildung. Kreisgeschäftsführer Höchenberger berichtete, daß das BRK für die Ungarnhilfe außerordentlich viele und wertvolle Gegenstände und zahlreiche Geldspenden erhalten habe. Beim Vöhringer Verkehrsglück hätte die Sanitätskolonne gut funktioniert. Die Sanitätswachen wurden 596mal zur Hilfe gerufen. Acht Grundausbildungslehrgänge wurden abgehalten, 2101 Krankentransporte ausgeführt. Kolonnenführer Walterberger gab einen Rückblick auf die 25jährige Geschichte der Sanitätskolonnen. Er ehrte darauf eine Reihe verdienter Mitglieder. Für 25jährige Mitarbeit erhielten die Silberne Ehrennadel Hubert Bolkart, Andreas Burghardt, Alexander Herz, Hans Höchenberger, Josef Kögel, Josef Miller, Georg Rapp, Josef Stecher und Joachim Berke (Wasserwacht). Anschließend zeigte Oberlehrer Schwegler zwei Kurzfilme und einen Farbbildstreifen.

Inhalt des Blattes 9:

Zur Herbstsammlung des BRK. Von Präsident Dr. Ehard.

Neuer Lehrplan der Otto-Geßler-Schule.

Lebensretter in der Konserve.

Krankentransport: 1. Kosten aus Verletzten- und Leichenbergung. 1a. Beitritt zum Krankentransport-Rahmenvertrag.

Wasserwacht: 2. Einsatz bei der Jugendwanderfahrt. 3. Ausbildung im Tauchen wird erweitert. 3a. Luftmatratze – kein Ruderboot.

Bergwacht: 4. Am Hohen Licht abgestürzt. 4a. Neunstündige schwerste Bergungsarbeit. 4b. Bergwacht bezog Zeltposten an der Höfats. 4c. Rückkehr von der Eiger-Nordwand.

Jugendrotkreuz: 5. Abd el Latif Rihan schrieb aus Helwan. 6. Rotkreuzjugend sang im Schloßpark. 6a. Lehrerversammlung in Forchheim. 6b. Landesausmarsch des JRK in Würzburg. 6c. JRK-Zeltlager in Murnau am Staffelsee.

Suchdienst: 7. DRK-Suchdienst erhält 1,5 Millionen Anschriften. 7a. Worum geht es bei der Repatriierung aus der UdSSR?

Personalfragen: 8. Bedarf an Sanitätspersonal.

Beschaffung und Veranstaltungen: 8a. Zum Jahresbericht 1956.

Aus den Bezirksverbänden: 9. Oberbayern. 10. Niederbayern/Oberpfalz. 11. Ober- und Mittelfranken. 12. Schwaben.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



7. Jahrg., München, 19. September 1957

BLATT 10

Eine Pause in der Heimkehrerbefragung

Von einer Pause ist hier die Rede. Um jedoch Mißverständnissen vorzubeugen, ist zu sagen notwendig, daß der DRK-Suchdienst nicht etwa die Hände in den Schoß gelegt hat, um sich von den bisherigen Anstrengungen bei der Nachforschung nach dem Verbleib unserer Wehrmachtvermißten und verschollenen Kriegsgefangenen zu erholen. Ganz im Gegenteil. Der Apparat läuft auf vollen Touren, und, so möchte man sagen, er tut dies mehr denn je, auch wenn es nach außen zeitweilig nicht in Erscheinung tritt. Allein bei der Münchener Zentrale sind mehrere hundert Mitarbeiter dabei, neue Voraussetzungen für die Heimkehrerbefragung, die Bildlisten, zu schaffen.

In der Heimkehrerbefragung selbst ist gegenwärtig eine fühlbare Pause eingetreten, über die ein Teil der Angehörigen beunruhigt ist. Zwar werden in zahlreichen Einzelfällen nach wie vor Heimkehrer um ihre Stellungnahme zu bestimmten Ereignissen gebeten, aber die durch Vorlage von Listen gesteuerte Befragung aller erreichbaren Heimkehrer aus Krieg und Gefangenschaft ruht gegenwärtig.

Ist diese Pause notwendig? Hätte man sie nicht durch geschicktere Planung vermeiden können? Muß man nicht befürchten, daß das Erinnerungsvermögen der Heimkehrer durch diesen vermeintlichen Zeitverlust noch mehr Einbuße erleidet?

Diese Pause in der Heimkehrerbefragung war nicht nur nicht vermeidbar, sondern geradezu notwendig. Unvermeidbarkeit und Notwendigkeit bedingen einander, wie man noch sehen wird.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man zunächst einmal feststellt, daß sich der Suchdienst stets im Rahmen seiner Möglichkeiten beilegt hat, Klarheit über die Schicksale der Kriegsverschollenen zu schaffen. Daran besteht kein Zweifel. Diese Feststellung beinhaltet indessen eine sehr bedeutsame Einschränkung, auf die man ausdrücklich hinweisen muß: Der „Rahmen der Möglichkeiten“ ist nicht eine Klammer, die nur gebildet wird aus den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, aus der Zahl der Heimkehrer, die befragt, und aus der Art der Listen, die vorgelegt werden sollen, sondern auch aus dem Schatz an Erfahrungen, die man im Zuge des Vorausgegangenen gesammelt

hat. Auch wenn die ersten drei Voraussetzungen früher als tatsächlich erfüllt gewesen wären, so hätte man dennoch warten müssen, bis der Schatz an Erfahrungen voll zum praktischen Nutzen des Ganzen ausgeschöpft gewesen wäre.

Suchdienst war nach dem zweiten Weltkrieg Neuland, das gleichsam erst gerodet werden mußte, um es mit dem Ziel, soviel wie möglich aus ihm herauszuholen, beackern und bestellen zu können. Heute sind alle Beteiligten klüger, d. h. erfahrener. Heute würden sie manches anders anfangen. Aber vor fünf oder zehn Jahren waren sie das eben noch nicht, auch die nicht, die jetzt eine — an sich menschlich sehr begreifliche — Kritik an der augenblicklichen Pause in der Heimkehrerbefragung üben. Der Suchdienst jedoch, der die Verantwortung auch für das Kommende trägt, würde sich der Leichtfertigkeit schuldig machen, wollte er die Erfahrungen der Vergangenheit um des „Tempos“ willen außer acht lassen. Solange er danach strebt, noch bessere, noch vollkommene Unterlagen für die Heimkehrerbefragung zu schaffen, ist er auf dem richtigen Weg, von dem ihn auch Vorwürfe nicht Sachkundiger nicht abbringen dürfen.

Selbst dann aber, wenn man diese Einwände beiseite schiebt, kommt man nicht um die Anerkennung der Tatsache herum, daß die Anfertigung neuer Befragungsunterlagen die Münchener Zentrale in ein großes „Verlagsunternehmen“ verwandelt. Die Anfertigung von Bildlisten hat keine Vorbilder, vor allem nicht in den technischen Feinheiten, die zur Erfüllung der Aufgabe meist erst erfunden und erprobt werden müssen, ehe sie sich im „Produktionsprozeß“ bewähren können.

Das Gewesene war gut, das Künftige wird besser sein. Die eingetretene Pause vergeht nicht ungenutzt. Es ist eine schöpferische Pause, denn sie erlaubt den Verantwortlichen jene Sorgfalt zu beobachten, die eine so verantwortliche Aufgabe erfordert. Die Angehörigen sind um Verständnis und Geduld gebeten. Eines Tages wird sich die Pause bezahlt machen, weil das Geschaffene den Heimkehrern hilft, sich besser denn je an das Gewesene zu erinnern.

BRK Augsburg ist wieder „Auf dem Kreuz“

„Es war ein Kreuz mit dem Roten Kreuz Auf dem Kreuz“, rief der Zimmermann in seiner traditionellen schwarzen Kluft, als er, auf dem Gerüst des eben im Rohbau erstellten Rotkreuzhauses in Augsburg stehend, die Schwierigkeiten des Wiederaufbaues in munteren Versen schilderte. Zahlreich waren die Gäste, die sich zur Hebauffeier am Teilaufbau des kriegszerstörten Rotkreuzhauses am 19. August am fahngeschmückten Rohbau einfanden. Baudirektor a. D. Otto Hett, der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende des Roten Kreuzes, konnte Oberbürgermeister Dr. Müller, Bürgermeister a. D. Bunk, Alt-

stadtrat Miller, Dr. Fetzer als Vertreter der Augsburger Industrie, Stadtrechtsrat Dr. Prestel, BRK-Bezirksgeschäftsführer Schuster, die Mitglieder der BRK-Kreisvorstandschafft Direktor Meyer und Dr. Ruff sowie Helferinnen der weiblichen Bereitschaft und Männer der drei Sanitätskolonnen willkommen heißen.

In einer kurzen Rede gab Oberbürgermeister Dr. Müller, der erste BRK-Kreisverbandsvorsitzende, einen kurzen Aufriß der Geschichte des früheren Rotkreuzhauses, das im Oktober 1913 dem Roten Kreuz von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde.

Bis zum Jahre 1930 waren in dem Bau auch noch Mieter und Firmen untergebracht, dann erforderten die stets wachsenden Aufgaben des Roten Kreuzes alle Räumlichkeiten. Als das Haus im Februar 1944 bei einem Fliegerangriff total zerstört wurde, mußten die Rotkreuzeinrichtungen überall in der Stadt behelfsmäßig untergebracht werden. Nur unter schwierigsten Umständen konnten deshalb die mannigfaltigen Aufgaben erfüllt werden, die dem Roten Kreuz nach dem Zusammenbruch gestellt wurden. Die Krankentransportwache fand in der Turnhalle der benachbarten St-Georgs-Schule Unterschlupf, bis im November 1955 durch die Stadtverwaltung der erste Teilaufbau für die Krankentransportwache bezogen werden konnte. Die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen erfolgte aber weiterhin in Wirtshaussälen und in einem rauchigen Kellergewölbe in der Ruine des Rotkreuzhauses. Lobend erwähnte das Stadtoberhaupt in diesem Zusammenhang die Initiative des leider zu früh verstorbenen zweiten Kreisverbandsvorsitzenden Edmund Gramp beim Ausbau der Krankentransportwache, und dankte dann all jenen Männern der Baufirmen und des Roten Kreuzes, die zum Gelingen des Teilaufbaues vom Rotkreuzhaus beigetragen haben. Besonders erwähnte er die Bemühungen von Baudirektor a. D. Otto Hett, „ohne dessen Einsatz der jetzt vollendete Rohbau noch nicht stehen würde“, sowie die Geschicklichkeit von Bankdirektor Heinz Meyer bei der Herbeischaffung der nötigen Geldmittel. Dank sagte Dr. Klaus Müller aber auch der Augsburger Industrie, dem Handel und Gewerbe sowie dem

Augsburger Stadtrat. Regierungsbaumeister Keller sprach auch im Namen von Stadtrat Kern, als er dem Bauherrn den Dank der beteiligten Firmen übermittelte.

Der Architekt des Neubaus, Dipl.-Ing. Toni Bauhofer, wies vor seiner Führung durch den Rohbau darauf hin, daß erst im Juni der Startschuß für den Neubau gegeben wurde, der im Dezember bezugsfertig sein soll. „Durch meine Erfahrungen in Krieg und Gefangenschaft war ich dem Roten Kreuz schon immer dankbar verbunden und es war für mich deshalb eine besondere Ehre, daß ich sowohl den Neubau der Sanitätswache als auch den Teilaufbau des Rotkreuzhauses übertragen bekam. Ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieses Haus dem Roten Kreuz dienen und nützen möge, zum Wohle aller, die der Hilfe bedürfen“, versicherte der Architekt. Das zweigeschossige Haus mit ausgebautem Dachgeschoß soll im Parterre die Verwaltungsräume des Kreis- und im ersten Stockwerk die des Bezirksverbandes aufnehmen. In der ersten Etage ist ferner eine Wohnung für den Garagenmeister vorgesehen. Das Dachgeschoß beherbergt neben Abstellräumen ein Unterrichtszimmer, eine Nähstube und die Bekleidungskammer. Die Einfahrt, die bisher durch einen Torbogen erfolgte, wird auf die Seite der Georgschule verlegt, da auf dem Platz des früheren Seitenbaues am Torbogen noch ein eigener, ebenerdiger Vortragssaal gebaut wird. Die Kosten für den Teilaufbau des Rotkreuzhauses werden, einschließlich des Vortragssaales, mit 330 000 Mark an gegeben.

ALLGEMEINES

1. Erfolgreicher Führer- und Ärztetag 1957

Vom 30. August bis 1. September fand in Kelheim/Donau erstmals seit dem Kriege ein Führer- und Ärztetag der Sanitätskolonnen des BRK statt. Mehr als 1000 Teilnehmer wurden bei den Vorfürungen, Übungen und Vorträgen gezählt. Die Leitung hatte Vizepräsident des BRK, Oberbürgermeister Georg Hagen. Auch Präsident Dr. Hans Ehard nahm an der gesamten Tagung teil. Wir bringen einen ausführlichen Bildbericht im nächsten Heft des „Rotkreuz-Echo“. Über die Tagung und die dabei gehaltenen Referate und Vorträge wird ein Sonderheft des „Mitteilungsblattes“ vorbereitet.

2. Kinderausweise bei Grenzübertritten

Die Verbindungsstelle des Deutsch-Österreichischen Roten Kreuzes teilt mit, daß es an den Grenzübergangsstellen zu wiederholten Malen zu unliebsamen Störungen und Verzögerungen gekommen ist, besonders wegen der fehlenden Ausweise für Kinder (Kinderausweise). Sie bittet darum, folgendes zu beachten:

- Personalpapiere beim Grenzübertritt Deutschland-Österreich:
- Für Erwachsene genügt ein Personalausweis (andere amtliche Ausweispapiere wie z. B. Jagd Ausweis oder Führerschein genügen nicht).
 - Für Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr, falls sie nicht im elterlichen Paß eingetragen sind, wird ein Kinderausweis benötigt, ab 16. Lebensjahr ist ein Bundespersonalausweis oder Reisepaß erforderlich.

2a. Verbreitung der Kenntnisse über die Genfer Konventionen

In diesen Tagen geht den Teilnehmern an den bisherigen Juristenkursen ein Rundschreiben zu, in dem wir ihnen Erfahrungsberichte anderer Teilnehmer zusenden und sie bitten, sich mit den Kreisverbänden wegen der Winterarbeit in Verbindung zu setzen.

Auf Wunsch steht dieses Rundschreiben mit den Erfahrungsberichten auch den Kreisverbänden selbst zur Verfügung.

Dr. Becher

3. Beitritt zum Krankentransport-Rahmenvertrag

Der Bezirksfürsorgeverband der Stadt Schweinfurt und der Bezirksfürsorgeverband der Stadt Bad Kissingen sind mit Wirkung vom 1. Juni 1957 dem Krankentransport-Rahmenvertrag beigetreten.

Anfallende Transporte sind nach dem Sondertarif zu berechnen.

Haas

FURSORGEFRAGEN

3a. Betreuung von Ostausiedlern

(Siehe Mitteilungsblatt Nr. 6/57)

Innerhalb des DRK-Suchdienstes sind Bestrebungen im Gange, die es gestatten, die Kreisverbände sofort zu verständigen, sobald in ihren Arbeitsbereichen Ostausiedler aus den Durchgangslagern wie z. B. Friedland usw. eintreffen. Dies hängt damit zusammen, daß es absolut notwendig ist, sich dieser Menschen unverzüglich nach Ankunft im zukünftigen Wohnort anzunehmen. Auch unsere Kreisverbände haben die Verpflichtung, die Betreuung der Aussiedler so schnell wie möglich aufzunehmen. Dabei ist die ideelle Betreuung weitaus wichtiger als die materielle, weil diese Menschen in der zurückliegenden Zeit Schwerstes durchgemacht haben, lange unterwegs sind und den westlichen Eindrücken hilflos und verschüchtert gegenüberstehen. Dies gilt besonders für die Alten und Jugendlichen.

Wir weisen erneut darauf hin, daß in besonderen Härtefällen, wenn ein außerordentlicher Notstand vorliegt (z. B. durch Krankheit), der durch die öffentliche Fürsorge, die Hilfe des Roten Kreuzes sowie anderer Wohlfahrtsverbände örtlich nicht behoben werden kann, zur Spitzenfinanzierung ein Antrag an unser Präsidium auf einen Zuschuß über den Bezirksverband möglich ist. Auch von der Kinder- und Müttererholung sollte häufiger Gebrauch gemacht werden, weil sie eine wesentliche Hilfe für die Aussiedler bedeuten können.

3b. Müttergenesungswerk

In Einzelfällen können strahlenbehandelte Mütter in unseren Heimen Eital und Prien Aufnahme finden. Es ist darauf zu achten, daß keine Mütter verschickt werden, die einer besonderen Pflege bedürfen (Pflegefälle). Die Verschickungen sind in enger Zusammenarbeit mit dem behandelnden Arzt unter Einschaltung des Chefarztes des Kreisverbandes vorzunehmen. Bei den Bezirksverbänden können nähere Auskünfte über die Handhabung und die Gewährung von Zuschüssen zu derartigen Fällen eingeholt werden.

3c. Sammlung 1957

Einige Kreisverbände haben das Sammlungsergebnis noch nicht gemeldet, so daß eine Gesamtübersicht über den Erfolg der Sammlung noch nicht gegeben werden kann. Wir bitten dringend um Übermittlung der noch ausstehenden Abrechnungen an das Präsidium — Abt. Fürsorge —.

BERGWACHT

4. Ehrung für die Retter an der Eiger-Nordwand

Über die dramatische Rettungsaktion der Bergwachtmänner unter Führung von Ludwig Gramminger werden wir im nächsten „Rotkreuz-Echo“ ausführlich berichten. Die Oberbürgermeister der Städte München, Kempten und Memmingen luden die acht Retter am 21. August zu einer schlichten Ehrung in den großen Sitzungssaal des Münchener Rathauses, zu dem auch die Vertreter der Stadtverwaltung, des Alpenvereins und des BRK erschienen waren. Der Münchener Bürgermeister Adolf Hieber, in Vertretung des beurlaubten Oberbürgermeisters, würdigte die tapfere Tat der Bergwachtmänner, denen es mit Hilfe einer Bergsteigerelite aus sechs Nationen gelang, erstmalig einen Bergsteiger aus der Eiger-Nordwand, die bereits 18 Menschenleben forderte, lebend zu bergen. Hieber übergab den Münchener Bergwachtmännern Ludwig Gramminger, Alfred Hellepart, Franz Fellerer, Hermann Huber und Alfred Koch als Geschenk der Stadt je eine Armbanduhr, deren Ticken sie jederzeit an ihren tapferen Einsatz erinnern soll. Oberbürgermeister Dr. Fischer, Kempten, überreichte ebenfalls mit Worten der Anerkennung Werner Proksch und Martin Weixler aus Kempten, die an der Rettungsaktion beteiligt waren, einen Anorak, und Oberbürgermeister Dr. Berndt, Memmingen, dem Bergretter Hubert Bail ebenfalls eine goldene Uhr. Der Präsident des BRK, Dr. Hans Ehard, würdigte die beispielhafte Kameradschaft und Opferbereitschaft der Bergwachtmänner und unterstrich die echte Rotkreuzgesinnung, die darin zum Ausdruck kam. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Zusammenarbeit der internationalen Rettungsmannschaften auch auf andere Lebensbereiche ausstrahlen möge. — In einer Sondersitzung des Bezirkstages von Oberbayern in Trostberg beantragte Bezirksarzt Dr. Reichhold (CSU), der Bergwacht in Anerkennung ihres selbstlosen und schwierigen Einsatzes an der Eiger-Nordwand eine Sonder-spende von 1000 DM zu bewilligen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

5. Zur rechten Zeit aufgefunden

Gerade noch zur rechten Zeit fanden Pfrontener Bergwachtmänner am 24. August die 26jährige Krankenschwester Charlotte Wolf aus Freudenstadt, die mit gebrochenen Händen, gebrochenem Fuß und schweren Schädelverletzungen seit vier Tagen in einem ausgetrockneten Bachbett lag. Bei einer Bergtour auf den 1500 Meter hohen Kienberg war sie abgestürzt. Wäre sie nur wenige Stunden später gefunden worden, hätte der durch Regen anschwellende Gebirgsbach die Verunglückte über eine 17 Meter hohe Felswand gestürzt.

6. Mit schlechter Ausrüstung am Aggenstein

Am 4. August stürzte ein 16jähriger Maurerlehrling aus Füssen an der Nordwand des Aggensteins etwa 28 Meter tief ab. Er wurde von Bergwacht und Grenzpolizei in schwieriger Transport ins Tal gebracht und mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Pfrontener Krankenhaus eingeliefert. Auch die beiden jungen Kollegen waren unzulänglich ausgerüstet.

7. Von der neuen Diensthütte weggeholt

Die Bergwachtbereitschaft Füssen befand sich am 4. August beim Bau ihrer neuen Diensthütte in der Blöckenau. Plötzlich wurde sie abgerufen, um mit Beamten der Grenzpolizei einen 21jährigen Dreher aus Schwangau und einen 19jährigen Metzgergehilfen aus Landsberg, die vom Säuling über die Nordwand des Pilgerschrofen absteigen wollten und dabei beide 30 Meter tief abstürzten, zu bergen. Vermutlich ist einer der beiden abgerutscht. Sie wurden durch Schädelverletzung sofort getötet.

8. Wäscheleine statt Bergseil

Am 18. August versuchten zwei 16jährige Stuttgarter, am Zippelschrofen, nordöstlich von Hinterstein, zu klettern. Anstelle eines Seiles verwendeten sie eine vierfach genommene Wäsche-

leine, wodurch diese nur mehr eine Länge von 5 Metern hatte. Der eine der beiden stürzte in dem durch die Nässe besonders gefährlichen steilen Schrofengelände 60 bis 80 Meter ab und war sofort tot. Er wurde von der Bergwachtbereitschaft Hinterstein geborgen. Der zweite Junge hatte sich die Wäscheleine nicht umgebunden, sondern an einer Schlinge in der Hand gehalten. So kam er mit dem Leben davon. Ein zweiter Unfall ereignete sich auf dem Höhenweg zwischen Himmeleck und Laufbachreck. Ein Bergsteiger wollte den Weg abkürzen und die Zwerdwand hinabklettern. Er stürzte ab und blieb mit Kopfverletzungen liegen, bis ihn die Bergwacht ins Hintersteiner Tal abtransportierte. Die Bergwacht im Abschnitt Allgäu registrierte bis Mitte August in diesem Sommer 73 Rettungs- und Bergungsaktionen. Dabei wurden 54 Verunglückte mit zum Teil schweren Verletzungen aus Bergnot gerettet, 8 Verletzte gesucht und 10 Abgestürzte tot geborgen.

9. Zwei Mädchen halb erfroren

Bei kaltem und ungünstigem Wetter unternahmen am 19. August zwei Burschen und zwei Mädchen aus München von der Hochalm aus eine gewagte Bergtour in das Alpspitzgebiet. Als die beiden Mädchen die Kräfte verließen, konnte zum Glück noch die Bergwacht zur Hilfe geholt werden. Die halb erfrorenen Mädchen mußten abgeseilt werden. Noch während des Bergungstransports starb die 23 Jahre alte Irene Ostermayr.

10. Rücksichtslosigkeit gegen Bergretter

In Tiroler Bergsteigerkreisen sind in diesem Jahre sehr viele Klagen gegen deutsche Touristen laut geworden. Eine besondere Rücksichtslosigkeit ereignete sich am 13. August im Gebiet der Finstertalerschafften. Ein 30jähriger Tourist war mit einer Bekannten beim Aufstieg von Ötz im Oberinntal von schlechtem Wetter überrascht worden und hatte seine Begleiterin aufgefordert, in der nahegelegenen Dortmunder Hütte auf ihn zu warten. Wenn er bis 17 Uhr nicht zurückgekehrt sei, solle sie die Bergrettung alarmieren. Anstatt die Verabredung einzuhalten, stieg er bereits kurz danach zur Gubenerhütte ab und wartete dort auf eine Wetterbesserung. Währenddessen wurde er von Rettungsmannschaften aus Ötz, Sellrain und Innsbruck, unter ihnen mehrere Väter kinderreicher Familien, 18 Stunden lang unter schwierigsten Verhältnissen gesucht.

11. Bergwachtmann als Rettungsschwimmer

Drei Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren wurden am 5. Juli am Schwanssee bei Füssen in letzter Minute vor dem Ertrinken gerettet. Als eine von ihnen plötzlich einen Krampf bekommen hatte, hielt sie sich an den beiden anderen fest, die, um Hilfe rufend, mit untergingen. Der Bergwachtmann Clemens Schichtl, der nach einer gelungenen Bergungsaktion am Tegelberg ein Bad nehmen wollte, sah die Gefahr und konnte zwei Mädchen retten. Die dritte wurde von einem Einwohner aus Schwangau geborgen.

12. Bergwacht ausweis ungültig

Siegfried Schöller hatte seine Brieftasche verloren, die er durch die Polizei wieder zurückerhielt. Es fehlte von allen Ausweisen nur der Bergwacht ausweis Landsberg am Lech Nr. 14. Dieser wird hiermit als ungültig erklärt.

13. 125 Tote im Wettersteingebirge

In den zehn Jahren von 1947 bis 1957 wurden im Wettersteingebirge einschließlich der Zugspitze 125 tödlich Verunglückte von der Bergwacht geborgen. Die meisten Abstürze ereigneten sich in den Sommermonaten. Die Ursachen der Unfälle werden zum überwiegenden Teil in ungenügender Ausrüstung und mangelnder Bergefahrung gesehen.

WASSERWACHT

14. Antwort an die DLRG

Wie wir im Mitteilungsblatt Nr. 8 vom 5. August 1957 berichteten, hatte der DRK-Landesverband Schleswig-Holstein die Wasserwacht im BRK gebeten, für vier Wachstationen am Timmendorfer Strand Rettungsschwimmer während der Sommermonate zur Verfügung zu stellen. Hierfür meldeten sich so viel Freiwillige, daß zuverlässige Gruppen ausgewählt werden konnten, die sowohl beim Publikum als auch bei den maßgebenden Stellen volle Anerkennung fanden. Leider hat sich Herr Dr. Thomsen, Präsident der DLRG, bemüßigt gefühlt, in der Zeitschrift „Der Lebensretter“, 8. Ausgabe 1957, in einem Artikel „Was bedeutet die sog. Kleine Küstenrettung?“ die Wasserwacht und das BRK anzugreifen und ihnen Dinge zu unterschieben, die eine Entgegnung verlangen. In der gleichen Nummer der genannten Zeitschrift werden unter der Überschrift „Da lachen die Möwen“ weitere Glossen über den Einsatz der bayerischen Rettungsschwimmer an der Ostsee gemacht, die in noch giftigerer Form die Wasserwacht lächerlich zu machen versuchen. In einer ruhigen und sachlichen Erwiderung erklärt der Vorsitzende des Landesausschusses der Wasserwacht, Dr. Vogt, in der Septemberausgabe des Mitteilungsblattes der Wasserwacht, daß sich nur auf Bitten des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein die Wasserwacht zu dieser Kameradschaftshilfe entschlossen habe. Sie hat in keinem einzigen Fall mit Kurverwaltungen verhandelt. Herr Dr. Thomsen scheint recht eigenartige Gewährsleute zu hören, die ihm berichten, die Wasserwacht hätte ihre Leute zu „günstigeren Bedingungen“ den Kurverwaltungen angeboten. Dr. Vogt nimmt sodann zu der gehässigen Notiz „Da lachen die Möwen“ Stellung und schreibt: „Es liegt mir völlig fern, im gleichen Ton zu antworten. Ein solches Geschwätz ist unwürdig, unwürdig besonders unter Menschen, die das gleiche wollen. Herrn „Obos“ (dem Unterzeichner) scheint es noch nicht ganz klar geworden zu sein, daß es bei Lebensrettung nicht um Vereinsstandpunkte und um Gebietsabgrenzungen geht, sondern um viel Höheres. Dr. Thomsen wärmt auch das alte Märchen von den 100 000 DM öffentlichen Geldern und Spendenmitteln auf, die die Wasserwacht zu verpressen hätte. Der Präsident des BRK hatte ihm in aller Form Aufklärung hierüber gegeben und das Märchen widerlegt, aber diese alte Form der Beschuldigung paßt halt besser in den Kram. Hier wäre es besser, nicht immer beim „alten Leisten“ zu bleiben, sondern sich den Wahrheiten anzupassen.“

15. Coburger suchte zwei Lebensretter der Wasserwacht

Dr. Worch, Coburg, richtete einen Brief an die „Frankenpost“ in Hof, um die Namen zweier Mitglieder der Hofer Wasserwacht festzustellen, die seiner Frau das Leben gerettet hatten. Er badete am 5. Mai auf einer Ferienreise nach Süditalien in ziemlich stürmischer Brandung beim Campinglager von Paestum, südlich Salerno, wobei seine Frau von einer Landmeerströmung etwa 150 Meter weit aufs Meer hinausgetragen wurde. Sie wäre wahrscheinlich untergegangen, wenn nicht zwei Männer der Wasserwacht Hof die Gefahr erkannten, unaufgefordert hinausschwammen und die Frau, über der immer wieder das Wasser zusammenschlug, mit dem Einsatz aller Kräfte ans Land brachten. Wenn sie unter Ausnutzung eines Wellenschubs dem Land etwas näher gekommen waren, wurden sie mit der nächsten Welle wieder hinausgetrieben. Mit den üblichen Rettungsgriffen war kein Erfolg zu erwarten. Deshalb nahmen sie die Frau in die Mitte und spielten sie sich gegenseitig wie einen Ball zu. Beide brauchten ihre Arme für sich selbst, um wenigstens schrittweise vorwärts zu kommen. Frau Worch hatte inzwischen so viel Wasser geschluckt, daß sie bewußtlos war. Endlich, nach hartem Kampf, hatten die beiden Boden unter den Füßen. Obwohl sie am Ende ihrer Kräfte waren, mußten sie die Frau schließlich an Land tragen. Da Dr. Worch die Anschriften der beiden Hofer Urlauber verloren hatte, gelang es der Zeitung, die Namen der beiden Lebensretter, den Textilkaufmann Walter Hopf und den Kaufmann Herbert Kühorn als Mitglieder der Wasserwacht festzustellen.

16. Neuer Jahresbericht der Wasserwacht

In einer gefälligen Form, auf Kunstdruckpapier gedruckt und mit zahlreichen Illustrationen versehen, liegt nunmehr der Jahresbericht der Wasserwacht für 1956 vor. Das Titelbild zeigt ein Motorrettungsboot auf Streifenfahrt, während die übrigen Bilder aus der Tätigkeit der Taucher, über den Einsatz und die Weihe weiterer Rettungsboote, über die Errichtung einer neuen

Wachstation am Forggensee und über das Figurenlegen der Schwimmerinnen berichten. In einem kurz gefaßten Text werden zahlenmäßige Angaben über die Ausbildung, den Rettungsdienst, den Naturschutz und die Ausrüstung der Wasserwacht gemacht. Einen interessanten Aufschluß gibt die statistische Übersicht über die Tätigkeit der fünf Bezirke und eine Zusammenstellung der Leistungen seit 1945. Der Jahresbericht ist beim Referat Wasserwacht im Präsidium des BRK zu beziehen.

17. Schauvorführung in Fürstenfeldbruck

Zahlreiche Zuschauer fanden sich im Amperbad in Fürstenfeldbruck am 10. August ein, als die Wasserwacht aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens eine Schauvorführung ankündigte. Abteilungsleiter Sparschuh konnte die Bürgermeister, Stadträte und Vertreter der Schulen und der Feuerwehr begrüßen. Die Vorführung der Rettungs- und Befreiungsgriffe, des Schwimmbrettes und der Tauchgeräte fanden stürmischen Beifall. Ein Taucher sägte unter Wasser ein Stück Holz ab. Die Schwimmerinnen legten hübsche Figuren. Auch der Humor kam mit lustigen Darbietungen zu Wort. In einem Wachtelt konnten die vielfältigen Geräte und Hilfsmittel besichtigt werden.

18. Schul-Schwimmwettkampf in Aschaffenburg

Die Wasserwachtabteilung Aschaffenburg ist mit etwa 300 Mitgliedern die stärkste in Unterfranken. Sie konnte in Verbindung mit dem Stadtschulamt einen Schul-Schwimmwettkampf der Volksschulen durchführen, der unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Schwind stand. Hieran nahmen 42 Klassen mit etwa 2000 Schülern und Schülerinnen teil. Für jeden Nichtschwimmer, der das Schwimmen lernte, gab es fünf Punkte, für das Freischwimmerzeugnis zwei, für das Fahrtenschwimmerzeugnis drei und für das Leistungszeugnis fünf Punkte. Die Klasse mit der höchsten Punktzahl erhält 200 DM, für den zweiten Platz 150 DM, für den dritten Platz 100 DM, für den vierten bis siebenten je 50 DM. In einem Sonderwettbewerb erhält die Klasse mit den meisten Grundscheinen einen Wanderpreis der Wasserwacht. Im kommenden Jahr soll der Wettbewerb auch auf die höheren Schulen und auf die Volksschulen des Landkreises ausgedehnt werden. Bis 1. August konnten in diesem Jahre schon über 300 Frei-, Fahrten- und Leistungsschwimmerzeugnisse ausgegeben werden. Auch 67 Grundscheine und 13 Leistungsscheine im Rettungsschwimmen wurden erworben. Wegen des schlechten Wetters hofft man, den Wettbewerb noch vor dem Winter in zwei Lehrschwimmbecken von Schulneubauten zu Ende führen zu können.

JUGENDROTKREUZ

19. Ing. Georg Weiß plötzlich gestorben

Im Alter von 44 Jahren starb plötzlich an den Folgen einer Blinddarmpoperation Ing. Georg Weiß in München, der von 1945 bis 1950 im Dienste des BRK stand und zuletzt Sachbearbeiter für das Jugendrotkreuz im Präsidium war und sich tatkräftig für den Aufbau des JRK in Bayern einsetzte. Für die Familie mit sechs unversorgten Kindern bedeutet der plötzliche Tod einen schweren Verlust. Ing. Weiß, der seit 1950 wieder in seinem Beruf tätig war, hatte sich nebenberuflich mit großer Tatkraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Er war jahrelang Vorsitzender des Elternbeirats einer Schule und aktiv in Jugendorganisationen tätig. Bei seiner Beisetzung am 21. August auf dem Waldfriedhof hob der Geistliche und ein Vertreter des Bundes Neuddeutschland seine stete Hilfsbereitschaft, seinen aufrechten Charakter und seinen steten Humor hervor. An der Beisetzung bzw. am Requiem nahmen zahlreiche Vertreter des Präsidiums, darunter Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer, Syndikus Dr. Becher, Organisationsleiter Steingruber und JRK-Referent Dr. Respondek, teil.

20. Ballonfliegen endet in der Ostsee

Ein Teil der 700 Ballone, die das JRK Memmingen in diesem Jahre als Gruß an die Jugend der Nachbarländer aufsteigen ließ, muß in der Ostsee niedergegangen sein, da einer dieser Ballone im Seebad Bansin, ein anderer in Renne (Dänemark) gefunden und herzlich beantwortet wurden. Schon am nächsten Tage schrieb ein Mädel ganz weit hinten in der Ostzone: „Unser Haus steht ganz einsam an einem Waldrand. Wir konnten es erst gar nicht fassen, daß ein so winziger Ballon diese Strecke an einem Tag

zurücklegen kann. Er war noch ganz groß, wie wir ihn gefunden haben und wird für uns immer ein bleibendes Andenken sein. Ich würde mich freuen, wenn Du mir wieder einmal schreiben würdest."

21. Landsberger JRK-Lager bei Steibisch

Unter Leitung von Lehrer Hertstein fand ein zweiwöchiges Ferienlager auf der Unterlauchalpe bei Steibisch statt, an dem 25 Angehörige des JRK teilnahmen. Auch hier waren praktische Einsätze möglich. So wurde eine Frau mit vier kleinen Kindern zu einer höher gelegenen Alpe geleitet, wobei das JRK das Gepäck und das jüngste Kind trug. Bei einem Unfall, bei dem sich eine Frau das Bein brach, übernahm das JRK mit einer zerlegbaren Trage der Landsberger Bergwacht den zweistündigen Abtransport bis zum Sanitätskraftwagen.

22. Mitarbeiter zum Rektor ernannt

Lehrer Rudolf Zettl, bisher in München an der Volksschule an der Blumenstraße tätig, wurde mit Wirkung vom 1. September zum Rektor an der Volksschule in der Fürstenrieder Straße ernannt. Wir gratulieren ihm herzlich hierzu. Rektor Zettl hat mit viel Verständnis und Energie im Kreisverband München die im JRK mitarbeitenden Schulen und Klassen betreut. Außerdem hat er einige der sehr erfolgreichen JRK-Lesebögen geschrieben.

23. Lehrgang für Gruppenleiter des JRK

vom 18. bis 22. November 1957

Über den Lehrgang für Gruppenleiter, der zu Ostern in Deisenhofen stattgefunden hat, haben wir im Mitteilungsblatt berichtet. Der Landesauschuß des JRK hat in seiner letzten Sitzung das damals durchgeführte Programm gutgeheißen und beschlossen, einen ähnlichen Lehrgang für Gruppenleiterinnen in der Rotkreuzschule Deisenhofen vom 18. bis 22. November 1957 durchzuführen. Wir bitten, jetzt schon geeignete Gruppenleiterinnen vorzumerken und uns Alter, Beruf und Anschrift bekanntzugeben. Ein ausführliches Programm geht dann den Einberufenen über die Kreisverbände zu. Der Lehrgang kann lediglich mit 35 bis 38 Teilnehmerinnen besetzt werden. Wir bitten daher um rechtzeitige Meldung.

BRK-APOTHEKE

24. Brechtüten für Krankentransport

Von verschiedenen Kreisverbänden wurde des öfteren die Anregung nach einer Nierenschale in Übergröße gegeben, da sich die im Handel befindlichen Schalen beim Erbrechen in den meisten Fällen als zu klein erwiesen haben. Von der BRK-Apotheke wurde neu der auch bei der Deutschen Lufthansa im Gebrauch befindliche Brechtbeutel eingeführt. Die Brechtbeutel sind aus braunem Papier, innen mit verschweißtem Polyäthylen gefüllt und mit Falzbügel-Verschluß versehen. Maße: 14,5 x 11,5 x 25,5 cm. Preis per 100 Stück 23.— DM. Die Kreisverbände werden gebeten, von dem Angebot Gebrauch zu machen.

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

25. Unterfranken

Karlstadt zählt 1087 Mitglieder

Welche beachtliche Leistung der Kreisverband Karlstadt aufzuweisen hat, zeigte die Jahreshauptversammlung am 11. August und kam auch durch die Verleihung des DRK-Ehrenzeichens an den Chefarzt des Kreisverbandes, Dr. Ludwig Müller, zum Ausdruck. Aus dem Jahresbericht des Kreisgeschäftsführers Krug ergab sich, daß in Eussenheim und Wiesenfeld zwei neue Züge gegründet wurden, so daß der Kreisverband jetzt unter 1087 Mitgliedern 670 Aktive zählt, wozu noch 12 JRK-Klassengemeinschaften kommen. In 13 Lehrgängen wurden 349 Teilnehmer ausgebildet, so daß nun mehr als fünf Prozent der Bevölkerung an Kursen teilgenommen hat. In 1276 Fällen wurde Erste Hilfe geleistet. Für einen Katastrophenaubänger hat der Landkreis 4000 DM bereitgestellt. Der Krankentransport legte auf 1335 Fahrten 66 516 Kilometer zurück. Auch die Fürsorge konnte wertvolle Lebensmittel und Spenden verteilen.

Die Mitgliederversammlung am 11. August war mit der Weihe der neuen Fahne der Sanitätskolonne Karlstadt verbunden. Nach

dem Empfang der auswärtigen Kolonnen fand ein Festgottesdienst in der St.-Andreas-Kirche statt, wobei die Fahne geweiht wurde. Nach der Kranzniederlegung auf dem Friedhof traf man sich zur Jahreshauptversammlung und am Nachmittag zum Festzug und zur Feier auf dem Festplatz, wobei der Schirmherr der Tagung, Erster Bürgermeister Krapf, die Begrüßung sprach.

Sanitätskolonne beim Kreisfeuerwehrtag

Der Kreis Hofheim hielt in Aidhausen seinen diesjährigen Kreisfeuerwehrtag ab, zu dem auch die Sanitätskolonne geladen war. Bei der großen Schauübung errichtete die Kolonne einen Verbandplatz, während die Helfer und Helferinnen sich der Verletzten annahmen, so daß Dr. Krans und stellvertretender Kreiskolonnenführer Josef Kuhn ihre Anerkennung aussprachen. Auch Kreisbrandinspektor Pörst dankte der Sanitätskolonne für ihre harmonische Mitwirkung.

26. Niederbayern/Oberpfalz

Ein glücklicher Tag für 80 Kranke und Sieche

Durch die Mithilfe des BRK in Vilsbiburg, Landshut, Geisenhausen, Velden und Frontenhausen war es möglich, daß 80 Kranke und Sieche aus der Umgebung an einer Wallfahrt zur Himmelfahrtskirche bei Vilsbiburg teilnehmen konnten. Die Sanitätsmänner und Helferinnen trugen oder geleiteten die Kranken die Stufen empor zur Gnadenkirche. Der Guardian Pater Olaf dankte im Namen der Kranken dem BRK und den Besitzern von Privatwagen, die sich beteiligten. Auf dem Antlitz einer Frau, die von zwei Sanitätsmännern auf einer Trage aus der Kirche getragen wurde, sah man ein Lächeln. „Dies war mein schönster Tag“, gestand sie. Die Leitung des Transportes hatte Kreiskolonnenführer Rohrmeier.

Neuwahlen in Sulzbach-Rosenberg

Der Kreisverband Sulzbach-Rosenberg führte am 22. Juni eine Neu- und Ergänzungswahl durch. Vorsitzender wurde Amtsgerichtsrat Thomas Wandzik, stellvertretender Vorsitzender Angestellter Georg Meiler. In den erweiterten Vorstand wurden gewählt Frau Johanna Haller und Schlosser Imks.

27. Oberbayern

Mitgliederversammlung in Fürstenfeldbruck

Der Kreisverband Fürstenfeldbruck hielt am 21. Juli aus Anlaß der Einweihung des neuen Rotkreuzheimes und der Fahnenweihe, über die wir im „Rotkreuz-Echo“ ausführlich berichteten, eine Mitgliederversammlung ab, bei der der Jahresbericht vorgelegt wurde. Der Kreisverband zählt 637 passive und 331 aktive Mitglieder. Die Wasserwacht leistete 564 Wachstunden und 84 Hilfeleistungen. Der Kreisverband zählt 42 JRK-Klassen, die sich bei den Sammlungen eifrig betätigten. Die Unfallhilfsstellen konnten 1282 Erste-Hilfe-Leistungen melden. Bei Lehrgängen wurden 106 männliche und 94 weibliche Teilnehmer gezählt. Neu gegründet wurde eine Rotkreuzgruppe in Adelshofen. Der soziale Dienst gab an Bedürftige an Geldspenden 1338 DM, an Sachspenden etwa 3500 DM aus. Für die Ungarnhilfe wurden 3172 DM gesammelt. Außerdem große Mengen Sachspenden. Die Sanitätskolonnen zählten 1219 Wachstunden und 406 Hilfeleistungen, die Bereitschaften 1540 Wachstunden und 660 Hilfeleistungen. Auf 3467 Krankentransporten, davon 468 bei Nacht, wurden 69 051 Kilometer zurückgelegt. Neu beschafft wurde ein Mercedes-Diesel und ein Frühgeburteninkubator. Mit großer Mehrheit wurde der bisherige Zugführer Willi Friedl zum Kolonnenführer gewählt. Kreiskolonnenführer Stefan Stabler gab wegen Alters dieses Doppelamt ab.

Penzberg weiht neuen Sanitätskraftwagen

Bei strahlendem Sonnenschein konnte die Ortsvereinigung Penzberg am 4. August einen neuen Sanitätskraftwagen Mercedes 190 einweihen. Vor dem Gottesdienst fand eine Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal statt. Nach dem Feldgottesdienst weihte Stadtpfarrer Bencke den neuen Sanka, der der dritte seit Kriegsende ist. Bei einem geselligen Beisammensein dankte Kreiskolonnenführer Einberger dem Landrat und Stadtrat, der Bergwerksdirektion und der Bevölkerung für die tatkräftige Hilfe. Die Silberne Ehrennadel erhielten Julika Lenz, der Erste Vorsitzende der Ortsvereinigung, Josef Goldbrunner, der langjährige Schatzmeister Ludwig Sandl, Gottfried Hofstetter und Georg Jocham.

Mühdorf erhält neuen Sanitätskraftwagen

Der Kreisverband Mühdorf konnte einen neuen Sanitätskraftwagen und Katastrophenanhänger im Werte von 18000 DM in den Dienst stellen. Der neue Mercedes-Wagen ist mit den neuesten Einrichtungen, sowie mit Martinshorn und Signallichtanlage ausgerüstet.

28. Ober- und Mittelfranken

BRK keine Schuld an Verspätung

Gegenüber dem Vorwurf, daß es bei nächtlichen Unfällen zu lange dauere, bis die Krankentransportwagen des BRK am Unfallort einträfen und die Verletzten abtransportiere, wandte sich eine Pressekonferenz im Rotkreuzheim in Kulmbach. Kreisgeschäftsführerin Neugebauer wies darauf hin, daß mehrere Einsätze in einer Nacht heute keineswegs eine Seltenheit seien. Kürzlich bei einem Verkehrsunfall in Ziegelhütten hatte der Fahrer bereits einen anderen Transport durchgeführt und war noch in voller Kleidung, als die Unfallmeldung eintraf. Er setzte sich unverzüglich aus Steuer und brauste los. Trotzdem wurde er in Ziegelhütten mit Vorwürfen überhäuft, obwohl es wirklich nicht mehr schneller gehen konnte. Der Kraftfahrer Hempflin, der auf eine 13jährige unfallfreie Fahrpraxis zurückblickt, erklärte, daß es zweckmäßig sei, wenn zuerst das Rote Kreuz angerufen werde. Durch Rufweiserschaltung kann es gar nicht vorkommen, daß ein Ruf nicht ankommt. Kulmbach habe jetzt vier Krankentransportwagen, so daß sich auch beim Abtransport von mehreren Verletzten keine Schwierigkeiten ergeben würden.

Ernstfallmäßige Übung in Zirndorf

Einer Alarmübung der Zirndorfer Sanitätskolonne lag ein Flugzeugabsturz bei Weiherhof zugrunde. Bereits nach fünf Minuten waren die ersten Sanitätsmänner zur Stelle. Für den auf Fahrt befindlichen Sanka wurden einige Privatfahrzeuge gedankt und ein Krankentransportwagen vom Kreisverband Fürth angefordert. Sieben Minuten nach dem Alarm war bereits das große Sanitätszelt beladen. Die vom Mintrupp Burgfarnbach gestellten Verletzten waren sehr eindrucksvoll. Kreiskolonnenführer Ippisch, Fürth, lobte die Eigeninitiative und Schlagkraft der Zirndorfer Kolonne. An der Kritik beteiligte sich Dr. Bakens in Vertretung des Chefarztes Dr. Kläß.

Noch einmal Ungarnflüchtlinge

Noch immer sind die unmittelbaren Auswirkungen des weltgeschichtlichen Dramas in Ungarn zu spüren, noch immer sind Flüchtlinge unterwegs. Am 22. August kam ein Transport mit 110 Ungarn auf dem Weg von Jugoslawien über Nürnberg nach Schweden. Das monatelange Lagerleben auf jugoslawischen Dörfern hatte die Leute müde gemacht. Die Helfer des BRK hatten nebst Milch, Kekes und Obst einen riesigen Kübel voll scharf gewürztem Gulasch aufgefahren, der von den Helferinnen im Zuge ausgeteilt wurde. Die Flüchtlinge winkten nicht, als sie abfuhr. Sie löffelten schweigend ihr Gulasch und träumten dann weiter einer besseren Zukunft in Südschweden entgegen.

29. Schwaben

Prof. Striegel 70 Jahre alt

Am 4. August konnte der Vorsitzende des Kreisverbandes Krumbach, Geistl. Rat Stud.-Prof. Dr. Josef Striegel, seinen 70. Geburtstag begehen. Als gebürtiger Krumbacher wurde ihm 1945 die Leitung des Roten Kreuzes in Krumbach übertragen. 1949 wurde er zum Kreisverbandsvorsitzenden und im Oktober 1949 in die Vorstandschaft des Bezirksverbandes gewählt. Unter seiner tatkräftigen Führung hat der Kreisverband eine viel beachtete Aufwärtsentwicklung genommen. Diese Erfolge sind auf seinen unermüdeten persönlichen Einsatz, seine stete Hilfsbereitschaft und seine große Hochachtung in der Bevölkerung zurückzuführen. Es bedeutete eine verdiente Anerkennung, als er im Mai 1953 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Die Sanitätskolonne Krumbach ernannte ihn im Oktober 1955 zum Ehrenmitglied. Am 3. August 1957 wurde ihm im Rahmen einer Vorstandssitzung des Bezirksverbandes das DRK-Ehrenzeichen überreicht.

Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Schwaben, Staatsminister a. D. Otto Weinkamm, würdigte in einer anschließenden

schlichten Feierstunde die besonderen Verdienste des Jubilars, der sich mit großer Tatkraft des Flüchtlingselends angenommen hatte und auch sonst immer hilfsbereit war. Der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende, Bürgermeister Franz Aletsee, sprach die herzlichsten Glückwünsche des Kreisverbandes und des Stadtrates aus und überreichte ein schönes Geschenk. Für den Landkreis gratulierte Landrat Karl Graf, während Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer im Auftrage des Präsidenten Dr. Ehard dem Jubilar Dank sagte und das Werk „Die waffenlose Macht“ überreichte. Der Jubilar gab einen kurzen Rückblick auf sein Leben und erklärte: „Das, was ich in meinem Leben für die lieben Nächsten getan habe, war für mich nur eine selbstverständliche Pflicht.“

Landrat Müller dankt der Sanitätskolonne Öttingen

Bei einer Einsatzübung der Sanitätskolonne Öttingen in Lochenbach lag die leider nicht mehr vereinzelt vorkommende Omnibuskatastrophe einer Reisegesellschaft zugrunde. Neben dem Sanitätsdienst war auch der Sozialdienst in einem errichteten Hilfskrankenhaus tätig, während der Technische Dienst ein Verbandszelt errichtet hatte. Kreiskolonnenführer Pfefferlen gab seiner Freude über den eifrigen jungen Nachwuchs Ausdruck. Landrat Müller dankte der Kolonne und der Bereitschaft für die gute Ausbildung und den schnellen Einsatz.

Nördlingen setzt Nachrichtentrupp ein

Bei einer Einsatzübung der Sanitätskolonne Nördlingen war ein Flugzeugabsturz mit zwölf Schwerverletzten angenommen worden. Der Rieser Segelflugverein markierte die abgestürzte Maschine. Das THW baute einen Notsteg über die Eger, die von den Helfern passiert werden mußte. Die Sanitätskolonne Nördlingen konnte einen Nachrichtentrupp einsetzen, der zwischen Unfallort und Verbandsplatz eine Telefonverbindung schuf und mit zwei Sprechfunkgeräten tätig wurde. Kolonnenarzt Dr. Behringer lobte den hervorragenden Verlauf, hob jedoch hervor, daß noch mehr Sanitätsmänner und Krankentransportwagen im Ernstfalle herangezogen werden müßten.

Großer Erfolg des Glückshafens in Kempten

Der Glückshafen des BRK bei der Allgäuer Festwoche in Kempten war ein großer Erfolg. Mit den Tieren, die dabei gewonnen wurden, könnte man, wären sie lebendig, sämtliche Zoos beliefern. Schon nach wenigen Tagen waren mehr als 2000 Plüschbären und andere Spieltiere in allen Größen gewonnen worden. Auch fünf Fahrräder lockten als Gewinn. Die Hälfte des Reingewinns floß dem BRK zu, die andere Hälfte vereinbarungsgemäß der Stadt für gemeinnützige und kulturelle Zwecke. Da der Andrang so groß war, hofft man, im nächsten Jahr zur zehnten Festwoche statt des kleinen Zeltens ein großes „Glücksfabrik“ aufbauen zu können.

Inhalt des Blattes : 10

Eine Pause in der Heimkehrerbefragung.

BRK Augsburg wieder „Auf dem Kreuz“.

Allgemeines: 1. Erfolgreicher Führer- und Ärztetag 1957. Kinderausweise bei Grenzübertritten.

Ausbildungswesen: 2a. Verbreitung der Kenntnisse über die Genfer Konventionen.

Krankentransport: 3. Beitritt zum Krankentransport-Rahmenvertrag.

Fürsorgefragen: 3a. Betreuung von Ostausiedlern. 3b. Müttergenesungswerk. 3c. Sammlung 1957.

Bergwacht: 4. Ehrung für die Retter an der Eiger-Nordwand. 5. Noch zur rechten Zeit aufgefundene. 6. Mit schlechter Ausrüstung am Aggenstein.

7. Von der neuen Dienststutze weggeholt. 8. Wäscheleine statt Bergseil.

9. Zwei Mädchen halb erfroren. 10. Rücksichtslosigkeit gegen Bergretter.

11. Bergwachtmann als Rettungsschwimmer. 12. Bergwacht ausweis ungültig. 13. 125 Tote im Wettersteingebirge.

Wasserwacht: 14. Antwort an die DLRG. 15. Coburger suchte zwei Lebensretter der Wasserwacht. 16. Neuer Jahresbericht der Wasserwacht.

17. Schauvorführung in Fürstfeldbruck. 18. Schul-Schwimmwettkampf in Aschaffenburg.

Jugendrotkreuz: 19. Ing. Georg Weiß plötzlich gestorben. 20. Ballonfliegen endet in der Ostsee. 21. Landsberger JRK-Lager bei Steibisch. 22. Mitarbeiter zum Rektor ernannt. 23. Lehrgang für Gruppenleiter des JRK.

BRK-Apothek: 24. Brechtüten für Krankentransport.

Aus den Bezirksverbänden: 25. Unterfranken. 26. Niederbayern/Oberpfalz. 27. Oberbayern. 28. Ober- und Mittelfranken. 29. Schwaben.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



7. Jahrgang, München, 5. Oktober 1957

BLATT 11

Oberbürgermeister Hagens 70. Geburtstag

Am 70. Geburtstag des Vizepräsidenten des Bayerischen Landtags und Oberbürgermeisters von Kulmbach, Georg Hagen, der auch Vizepräsident des Bayerischen Roten Kreuzes ist, nahmen alle Kreise der Bevölkerung in der Stadt Kulmbach und zahlreiche Persönlichkeiten aus Land und Bund teil. Nach einer stundenlangen Gratulationscour am Vormittag im Rathaus fand am Nachmittag im Vereinshaus eine eindrucksvolle Festsitzung des Stadtrats Kulmbach statt, in deren Verlauf dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kulmbach verliehen wurde. Die Bühne, in deren Mittelpunkt zwischen den Stadtwappen die aus roten Astern gefertigte Zahl 70 hing, war durch die Fahnen aller Kulmbacher Vereine geschmückt. Außerdem hingen vom Balkon als besondere Huldigung der Schuljugend über 100 Fahnen des Bundes, Franks und der Stadt Kulmbach. Bürgermeister Max Beyerlein konnte u. a. Landtagspräsident Dr. Ehard, Ministerpräsident Dr. Hoegner, den 2. Vizepräsidenten des Landtags, Georg Bantele, Regierungspräsident Dr. Stahler, die Bundestagsabgeordneten Dr. Klötzer und Karl Herold, Landrat Heublein, die Vizepräsidentin des BRK, Frau Dr. Rehm, den Bezirksverbandsvorsitzenden des BRK, Dr. Schlögel, und BRK-Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer begrüßen. Für die tausendköpfige Menge, die sich vor dem Vereinshaus eingefunden hatte, wurde die Feierstunde mit Lautsprecher übertragen.

Bürgermeister Beyerlein schilderte den Lebenslauf des Jubilars und verwies auf dessen besondere Verdienste bei dem im Jahre 1932 begonnenen Bau der Flutmulde und dem Wiederaufbau der Stadt nach 1945. Anschließend überreichte er dem Jubilar die in einer großen Mappe aus rotem Saffianleder befindliche Urkunde über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts. Sodann sprach Präsident Dr. Ehard, der die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des Bayerischen Landtags und des Bayerischen Roten Kreuzes überbrachte. Nach dem Kriege habe viel Mut und Gottvertrauen dazugehört, aus dem Nichts heraus wieder den Aufbau zu beginnen. Georg Hagen sei durch seine überlegene Verhandlungskunst, seine Sachlichkeit und seinen gesunden Sinn für die Bedürfnisse des praktischen Lebens besonders geeignet für das Amt des Landtagsvizepräsidenten. Er händigte dem Jubilar namens des Landtages eine schwere Silberschale und namens des BRK eine Nymphenburger Vase aus.

Ministerpräsident Dr. Hoegner wies darauf hin, daß die Bayerische Staatsregierung in Oberbürgermeister Hagen einen sach-

lichen und gemäßigten Parlamentarier, einen hervorragenden Kommunalpolitiker und einen guten Menschen und Christen schätzen gelernt habe. Als Zeichen der Anerkennung überreichte er im Namen der Staatsregierung einen riesigen bayerischen Löwen aus Porzellan.

Regierungspräsident Dr. Stahler würdigte die Verdienste des Jubilars vom Standpunkt der oberfränkischen Regierung aus. Er hob besonders den tatkräftigen Einsatz des Jubilars für die Förderung des Wohnungsbaues hervor. Stadtrat Dr. Schlögel dankte vor allem für die unermüdliche Hilfs- und Einsatzbereitschaft Georg Hagens im Rahmen des Bayerischen Roten Kreuzes, worin er einen Ausdruck seiner vorbildlichen Menschenliebe sah.

Oberbürgermeister Hagen dankte sichtlich bewegt mit den Worten aus den Meistersingern: „Euch macht ihr's leicht, ihr macht mir's schwer, gebt ihr mir Armen zu viel Ehr.“ Er habe sich stets bemüht, seine Ämter gewissenhaft und unparteiisch zu führen und seine ganze Kraft zum Wohle seiner Heimatstadt und des Landes Bayern einzusetzen. Sein besonderer Dank galt dem Landtagspräsidenten, dem Ministerpräsidenten und seiner eigenen Frau, die mit ihm immer Freud und Leid redlich geteilt habe. Nach Schluß der Feierstunde, die durch Liedvorträge des Sängerkollegiums und des Lehrerchors umrahmt wurde, spielte zu Ehren von Oberbürgermeister Hagen erstmals die vor wenigen Monaten ins Leben gerufene Kulmbacher Knabenkapelle auf der Rathautreppe.

Die Geburtstagsfeier klang aus mit dem Empfang, den das Stadtoberhaupt am Abend des 12. September im festlich geschmückten Saal des Parkhauses gab. Oberbürgermeister Hagen warf einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Stadt seit dem Kriegsende. Direktor Alfred Ruppert setzte diese Erinnerungen in launiger Weise fort. Oberst a. D. Bauer erinnerte an die Leistungen des Jubilars und seines verdienten Helfers Stadtschulrats Hundt auf kulturellem Gebiete. Kaufmann Erwin Viebahn griff die Anregungen des Oberbürgermeisters auf, indem er die Bildung eines Gremiums vorschlug, in dem Unternehmer und Gewerkschaften gleicherweise vertreten sein müßten. Auch der Kreisaußschußvorsitzende des DGB, Baumgartner, bezeichnete diese Gelegenheit zum Kennenlernen als einen „Tag des guten Willens“. Angeregte Gespräche hielten Jubilar und Gäste noch lange beisammen.

Volle Säle bei der Gesundheitswoche in Amberg

Dem Kreisverband Amberg gebührt Lob und Anerkennung. Was ein anderer Kreisverband kaum gewagt hätte, brachte er fertig. Inmitten einer Serie von Wahlversammlungen und weiterer Veranstaltungen, unmittelbar vor dem Siedepunkt des Wahlkampfes, sagte er eine Gesundheitswoche an und hatte immer einen vollen, teilweise sogar bedrohlich überfüllten Saal.

Es spricht für die Zugkraft des Programmes und Aktivität des Kreisverbandes, daß ein solches Unternehmen zu diesem Zeitpunkt so gut gelang.

Bürgermeister Dr. Steininger, zugleich Vorsitzender des Kreisverbandes, brachte dem Gedanken einer Gesundheitswoche jede Unterstützung entgegen. Aktiv schalteten sich insonderheit auch die Mitglieder des Frauenarbeitskreises ein, die bei den Vorbe-

reitungen und der Durchführung halfen. In der gleichen Weise stellten sich die Kolonnen zur Verfügung.

Die Vorträge fanden im großen gotischen Rathaussaal statt, der nahezu 400 Sitzplätze faßt. Die Ausstellung selber war in einem anschließenden Nebensaal untergebracht. Die Räume waren durch die Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt.

Großes Interesse brachten auch die Lehrkörper der vielen in Amberg unterbrachten Volks-, Mittel- und Oberschulen sowie Wirtschafts-, Handelsschulen und Gymnasien entgegen. Auch die Geistlichkeit beider Konfessionen war nicht nur bei der Eröffnung vertreten, sondern hatte auch auf die Bedeutung der Gesundheitswoche hingewiesen.

Bemerkenswert war das Interesse der Bevölkerung auch außerhalb der Vortragszeiten.

Die praktischen Vorführungen und Erklärungen durch eine Großzahl von Mitarbeitern des Kreisverbandes brachten es mit sich, daß sich jeder Ausstellungsbesucher persönlich angesprochen fühlte. Zahlreiche Meldungen zum Besuch der Kurse liefen ein.

Die Ärzte hatten sich, wie bei einem so interessierten Kreisverband nicht anders zu erwarten war, ebenfalls mit Begeisterung in den Dienst der Sache gestellt.

Medizinalrat Dr. Schletz vom Gesundheitsamt Amberg hielt den Eröffnungsvortrag. Zu weiteren Themen sprachen Chefarzt Dr. Brandl, Direktor des Marien-Krankenhauses, Medizinalrat Dr. Weiss, Dr. med. Blesch, Werkarzt der Luitpoldhütte, Dr. med. Reinwald und Frau Dr. Pegelow.

AUSBILDUNGSWESEN

1. Verbreitung der Kenntnisse über die Genfer Konventionen

In diesen Tagen geht den Teilnehmern an den bisherigen Juristenkursen ein Rundschreiben zu, in dem wir ihnen Erfahrungsberichte anderer Teilnehmer zusenden und sie bitten, sich mit den Kreisverbänden wegen der Winterarbeit in Verbindung zu setzen. Auf Wunsch steht dieses Rundschreiben mit den Erfahrungsberichten auch den Kreisverbänden selbst zur Verfügung.
Dr. Becher

KRANKENTRANSPORT

2. Beitritt zum Rahmenvertrag

Der Bezirks-Fürsorgeverband Ingolstadt-Stadt und -Land ist mit Wirkung vom 24. September 1957 dem Krankentransport-Rahmenvertrag beigetreten. Anfallende Transporte bitten wir nach dem Sondertarif zu berechnen.

2a. Neues Handbuch für den Krankentransport

In einer gediegenen Ausstattung, auf Kunstdruckpapier gedruckt und in weißes Leinen gebunden, erscheint soeben in den „Schriften des Deutschen Roten Kreuzes“ im Verlag Hüthig und Dreyer, Mainz und Heidelberg, das „Handbuch für den Krankentransport“, das vom Organisationsleiter des BRK, Franz Steingruber, zusammengestellt worden ist. Es bringt fesselnde Abhandlungen über die Geschichte des Krankentransports seit der Gründung des Roten Kreuzes bis zum heutigen Tage, über die Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg und über die Bedeutung, die der Krankentransport für das Deutsche Rote Kreuz gewonnen hat. Aus der Praxis werden sodann die Organisation und der Einsatz des RK-Krankentransports und eine Fülle von Rechtsfragen aus dem Betrieb des Krankentransports geschildert. Eingehende Angaben werden über die erprobten Typen deutscher Krankenkraftfahrzeuge gemacht, wobei im einzelnen der Krankenraum, der Fahrerraum und die Ausrüstung behandelt werden. Da auch der Rotkreuz-Krankentransport wirtschaftlich gesund sein muß und seine finanzielle Grundlage entscheidend für seine stete Verbesserung ist, sind die Fragen der Wirtschaftlichkeit, der Rahmentarife und der öffentlichen Zuschüsse eingehend behandelt. Über den neuesten Stand der Ausbildung und Ausrüstung informiert das Kapitel über „Unfallrettungsdienst und Katastrophenschutz“, wobei auch auf die Bergwacht und Wasserwacht hingewiesen wird. In einem Anhang von 40 Seiten werden die Normblätter über Krankenkraftwagen und Krankentragen wiedergegeben und die einzelnen Krankenwagentypen mit genauen Zahlen in Wort und Bild geschildert. Auch die neuzeitlichen Geräte und Ausrüstungsgegenstände werden von den führenden Firmen angezeigt. Das handliche Buch, das 78 Abbildungen aufweist, ist für alle, die in der Verwaltung oder in der Praxis mit dem Krankentransport des Roten Kreuzes zu tun haben, unentbehrlich. Es wird zum Preise von 8,40 DM von der RK-Werbe- und Vertriebsgesellschaft, München 22, abgegeben.

RECHTSFRAGEN

3. Alte RK-Auszeichnungen

Das Bundesgesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 26. Juli 1947, das am 5. August 1957 im Bundesgesetzblatt I

Die Amberger Presse berichtete ausführlich. Es wurden insgesamt 5 596 Teilnehmer gezählt.

In einem Schreiben an das Präsidium erklärte Bürgermeister Dr. Steininger, daß die „Gesundheitswoche“ in mehr als zehn Feierstunden Gelegenheit gab, auf die Bedeutung und die Aufgaben des BRK hinzuweisen.

Vier weitere Gesundheitswochen sind in Vorbereitung, und zwar:

6. 10.—11. 10. 1957 *Neuburg/Donau*,

13. 10.—18. 10. 1957 *Tutzing*,

20. 10.—25. 10. 1957 *Passau*,

3. 11.— 8. 11. 1957 *Rosenheim*.

Seite 844 veröffentlicht worden ist, enthält Bestimmungen, die sich auch auf die alten RK-Auszeichnungen beziehen. Dazu trifft das Generalsekretariat des DRK in Bonn in einem Rundschreiben folgende Feststellungen:

1. Das im Jahre 1922 gestiftete Ehrenzeichen des DRK, das im Jahre 1934 von zwei auf vier Klassen erweitert wurde, kann getragen werden, allerdings ohne NS-Embleme.
2. Nicht mehr getragen werden darf das im Jahre 1939 gestiftete Ehrenzeichen für Deutsche Volkspflege.

Eine Wiederbeschaffung früherer Ehrenzeichen und der dazu gehörigen Urkunden ist weder dem Generalsekretariat des DRK in Bonn noch dem Präsidium des BRK in München möglich. Die verlorenen Ehrenzeichen können nur im Fachhandel beschafft werden. Wegen des Ersatzes verlorengegangener Urkunden ist noch eine Verordnung des Bundesministeriums des Innern zu erwarten.
Dr. Becher

VERSORGUNGSFRAGEN

4. Zwischenabschluß zum 30. 9. 1957

Zum 30. September 1957 ist wieder der Halbjahresabschluß unter Verwendung der Formblätter

- A 7 Krankentransport) für Kreisverbände
A 9 30. September 1957)
A 2 für Heime und Anstalten

zu erstellen. Wir bitten, die Abschlußunterlagen bis zum 15. November 1957 zweifach einzureichen.
Dr. Spitzer

4a. Auch BRK kann Anträge auf Altsparerentschädigung stellen

Es wird auf das Rundschreiben Nr. 546 vom 31. Juli 1957 hingewiesen, wonach die 4. Verordnung zur Durchführung des Altsparengesetzes bestimmt, daß auch die Einrichtungen und Untergliederungen des BRK Ansprüche auf Altsparerentschädigung erheben können. In Frage kommen hierfür Sparbücher und Festgeldanlagen, Pfandbriefe bestimmter Industrieobligationen und diesen verwandte Schuldverschreibungen, soweit sie am 1. Januar 1940 bestanden haben und am 21. Juni 1948 ganz oder teilweise noch im Besitz des BRK waren.

STEUERFRAGEN

4b. Keine Kraftfahrzeugsteuer für Katastrophenanhänger

Wie im Rundschreiben Nr. 548 vom 16. September bekanntgegeben worden ist, hat auf die Anträge des BRK hin das Staatsministerium für Finanzen die Finanzämter angewiesen, künftig fällig werdende Kraftfahrzeugsteuer für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger des BRK, die ausschließlich im Katastrophenschutz verwendet werden, bis auf weiteres zinslos zu stellen. Dies gilt bis zur endgültigen Entscheidung der Anträge des BRK. Dabei dürfte anzunehmen sein, daß die bis dahin gestundete Kraftfahrzeugsteuer auch bei Ablehnung der Anträge erlassen wird.

BERGWACHT.

5. Rettung aus Bergnot im Griebkar

Am 19. August morgens gegen 5 Uhr wurde die Bergwacht in ihrer Diensthütte an der Hochalm alarmiert. Völlig durchnäßt traf ein junger Mann ein und berichtete, daß er mit drei weiteren Bergsteigern eine Bergtour von der Stuibenhütte über den Gaif- und Blassengrat unternommen habe und dabei in schweres Unwetter geraten sei. Die 4 hatten die ganze Nacht unterhalb der Griebkarscharte in einem Biwak zugebracht. Bei strömendem Regen machten sich die beiden Bergwachtmänner mit heißem Tee und Schokolade auf den Weg. Im Griebkar betrug die Höhe des Neuschnees bereits 20 Zentimeter. Um 8.10 Uhr trafen sie auf die völlig erschöpften drei Bergsteiger. Ein junges Mädchen und ein Bursche hatten die Füße im Rucksack und waren nicht mehr imstande, Strümpfe und Schuhe wieder anzuziehen. Aber die Bergwachtmänner halfen ihnen dabei. Die völlig erschöpfte 23jährige Irene Ostermeier konnte nicht mit absteigen und mußte von einem der Bergwachtmänner auf dem Rücken heruntergetragen werden. Etwa 200 Meter vor dem Stuibensee fing die Erschöpfte plötzlich an, mit Füßen und Händen um sich zu schlagen, so daß ein Weitergehen nicht möglich war. Mit dem anderen Bergwachtmann hatte er vereinbart, daß dieser mit der 17jährigen Brigitte Ostermeier über die Schöngänge zur Diensthütte absteigen sollte. Er selbst sah sich genötigt, die Irene an einer geschützten Stelle auf das mitgeführte Tragetuch zu legen, wo sie gegen 12.15 Uhr verstarb. Den jungen Burschen hatte er zur Stuibenhütte vorausgeschickt. Hier konnte er dem anderen Bergwachtmann Bescheid geben, so daß dieser mit drei Touristen wieder aufstieg. Der Abtransport der Toten in einem Akia über die Latschengasse war besonders mühevoll, weil die drei Touristen keine Ahnung hatten, wie man mit einem Akia umgeht. Nach fünf Stunden endlich kam man mit der Toten am Kreuzeck an, wo die Leiche der Polizei in der Kreuzeck-Talstation übergeben wurde. Ein besonderes Lob gilt dem Chef der Kreuzeckbahn, der die Brigitte mit einem Kraftwagen sofort zum Bahnhof Garmisch brachte, damit sie ihre tote Schwester nicht sehe und so ein weiteres Unglück verhütet wurde.

6. Bergung am Waxenstein

Am 25. August wurde ein Bergwachtmann in der Höllentalangerhütte von einem Amerikaner verständigt, daß sein Kamerad am Waxenstein abgestürzt sei und schwer verletzt in der Wand liege. Da der Amerikaner nicht mehr mit zurücksteigen konnte, stieg der Bergwachtmann allein auf und fand nach 300 Höhenmetern den Verletzten, der noch angeseilt war. Bei ihm befanden sich noch zwei Amerikaner, darunter ein Arzt. Bei dem Verletzten waren ein Schädelbasisbruch und drei große Wunden am Kopf festzustellen. Der amerikanische Arzt bestand darauf, daß der Bergwachtmann den Verletzten so schnell wie möglich zur Hütte bringe. Er machte sich daher aus einem Seil einen behelfsmäßigen Tragsitz und nahm den Verletzten auf den Rücken. Dieser war jedoch 1,90 Meter groß und wog etwa 90 kg. Das Gelände war sehr schwierig. Nach einer halben Stunde merkte man, daß der Verletzte plötzlich zusammensank, so daß der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Man band ihn in eine Zeltplane und wartete in der Hütte die Bergwachtkameraden aus Garmisch ab, die um 20.15 Uhr mit den nötigsten Geräten eintrafen. Der Arzt berichtete, daß sein Kamerad etwa 50 Meter abgestürzt sei. Unten erfuhr man, daß der Pilot des Hubschraubers, den man alarmiert hatte, wegen des starken Nebels nicht in das Höllental einfliegen konnte.

7. Bergwacht Oberau verlor treuen Kameraden

Einen schweren Verlust erlitt die Bergwacht Oberau durch den Tod von Hans Beerwein, der im Alter von 59 Jahren starb. Als Gründungsmittglied des ehem. Gebirgsunfalldienstes und langjähriger Gruppenführer desselben war er vor dem Kriege gleichzeitig Sanitätskolonnenführer. Inmitten seiner Berge, die er so sehr geliebt hatte, wurde er unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe getragen. Von den Kranzspenden auf dem Oberauer Bergfriedhof seien außer der seiner Bergkameraden die des Gebirgstrachtenvereins und der Freiwilligen Feuerwehr hervorgehoben.

8. Neue Diensthütte bei Füssen

Am 29. September wurde die neue Diensthütte der Bergwachtbereitschaft Füssen in der Bleckenau ihrer Bestimmung übergeben. Stadtpfarrer Kaiser, Füssen, nahm im Rahmen einer Berg-

messe die kirchliche Weihe vor und bezeichnete den Dienst der Bergwacht als eine Tat christlicher Nächstenliebe. Bei einer Ansprache erinnerte später Valentin Nigg, der Leiter der Bergwachtbereitschaft Füssen, daran, daß die Bergwachtmänner 3 821 freiwillige Arbeitsstunden geleistet hätten, um den neuen Stützpunkt zu errichten. Der Leiter des Bergwachtabschnittes Allgäu, Georg Schwarzmann, dankte vor allem der Staatsforstverwaltung, die der Bergwacht stets entgegenkommen gezeigt habe. Die Glückwünsche des BRK-Präsidiums überbrachte Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer. Wir bringen einen längeren Bildbericht von der Einweihung im nächsten „Rotkreuz-Echo“.

JUGENDROTKREUZ

9. Gruß aus einem Wald in Ostböhmen

Bei einem Ballonwettbewerb des JRK in Regen flog der Ballon der Schülerin Christelinde Wittmann bis in einen Wald in Südböhmen. Hier wurde die anhängende Karte beim Preiselbeersuchen gefunden. Christelinde erhielt jetzt ein Schreiben aus Chocen vom Pfarrer der ev.-böhmischen Bräuerkirche, Jan Reznicek, in dem es heißt: Es gereicht mir zu großer Freude, Dir mitteilen zu können, daß ich Deine Karte Nr. 29 328 vom 21. Juni 1957 am 4. September zufällig gefunden habe, kann sie Dir leider nicht zusenden. Ich fand sie beim Preiselbeersuchen in einem Walde nahe der Stadt Husinec (spr. Hussinetz), Bezirk Prachatice, dem Geburtsort des böhmischen Reformators Johannes Hus, der am 6. Juli 1415 zu Konstanz den Märtyrertod erlitt. Seine Lehre gab Anlaß zur Gründung der böhmischen Brüdergemeinde 1457 in Kunwald (Ostböhmen), welches Ereignis bei uns in diesem Jahre als 500jähriges Jubiläum gefeiert wird. Die auf der Karte befindliche Losung Henri Dunants „Alle sind Brüder“ entspricht eigenartigerweise dem Geiste der böhmischen Brüder, denen anzugehören ich die Ehre habe. Deshalb betrachte ich Deine liebe Karte als einen freundlichen Gruß zu unserem Jubiläum. Die Karte lag unter einem kleinen Tannenbäumchen mitten im duftenden Heidekraut, umrahmt von prächtigen roten Preiselbeeren, umflogen von summenden Bienen. Daneben lagen Trümmer von Gummi mit einem weißen Schnürchen.

Es würde mich freuen, wenn Du mir eine Ansichtskarte von Deinem Heimorte senden würdest.

Mit herzlichem brüderlichem Gruß an Dich und Deine lieben Eltern. Jan Reznicek, Pfarrer der evangelischen böhmischen Bräuerkirche in Chocen, Nr. 94.

PS. Diesen Brief schreibe ich, vom Urlaub zurückgekehrt, aus Chocen (Ostböhmen). Der Fundort liegt in Südböhmen.

10. Landau mit London verwechselt

Bei einem Ballonwettfliegen im Kreisverband Landau flog der Ballon der Schülerin Helga Feicht in Eichendorf 500 Kilometer weit nach Schlesien. Der Finder der anhängenden Karte in Kreuzburg in Oberschlesien (jetzt Kluczborek) sandte sie in einem Umschlag an das Jugendrotkreuz in Landau, das die Post als „London“ las. Tatsächlich kam der Brief mit einem Stempel aus London auf Umwegen schließlich nach Landau.

11. Ein Brief aus Südafrika

Schwester Mary Benigna, Lehrerin an der Schule des Dominikanerinnenkonvents in Rhodesia (Südafrika), schreibt an das Jugendrotkreuz in München u. a.: „Es hat mich sehr gefreut, daß ich das Präsidium des Bayerischen Roten Kreuzes besuchen und trotz der kurzen Zeit viel sehen konnte. Für Ihre Lesebogen bin ich sehr dankbar. Die Mädchen wollen sie alle sehen und ich muß immer den Dolmetscher machen, da sie nicht Deutsch können. Jetzt gebe ich wieder Englisch-Unterricht und Erste Hilfe, Häusliche Krankenpflege, Gesundheitslehre und Säuglingsfürsorge. In einigen Wochen werden wir Inspektion haben, wobei die Frau des Generalgouverneurs die Zeugnisse austellt, welche die Kinder des JRK erworben haben. Sie selbst ist eine eifrige Förderin und Mitglied des Roten Kreuzes. Die größeren Mädchen sind sehr behilflich im Krankenhaus, der Sammlung auf den Straßen und in Erster Hilfe auf dem Sportfeld und bei Versammlungen. Sie sind auch in einem Austauschalbum für Amerika beschäftigt. Ich hoffe, daß wir auch Ihnen etwas später ein Album schicken können. Durch internationale Verständigung wird es uns möglich sein, zum dauernden Frieden und zur Nächstenliebe unter den Völkern beizutragen.“

12. Die Lotsen sind wieder da

Auf Wunsch der Eltern, vor allem der Abo-Schützen, hat das Jugendrotkreuz in Lichtenfels seine Schülerlotsen wieder eingesetzt. Täglich stehen die Burschen jetzt wieder um 8 Uhr und um 12 Uhr an der Kronacher Straße und überwachen den Übergang der vielen Kinder, Buben und Mädchen haben sich schnell an die Ordnung gewöhnt und das wilde Über-die-Straße-Laufen hat aufgehört. Das erhöht für Kinder und Autofahrer die Sicherheit. Da die Klasse Bütterich im Juli entlassen wurde, übernahm die jetzige achte Klasse von Rektor Baeslack den Lotsendienst. Die Jungen sind begeistert und tun diesen Dienst für die Gemeinschaft freudig und gewissenhaft. Kommissar Müller hat die Jungen in einem gründlichen Unterricht auf ihre Arbeit vorbereitet. Auch in der Klasse von Lehrer Denninger erteilte er Verkehrsunterricht. Die Jungen dieser Klasse übernahmen genauso einsatzbereit den Dienst abwechselnd mit ihren Kameraden von der anderen achten Klasse. Wir haben mit verschiedenen Müttern über den Lotsendienst gesprochen und einhellig nur Lob und Freude über diese Hilfsbereitschaft der Jungen im Verkehr vernommen.

BESCHAFFUNG UND WERBUNG

12a. Das neue DRK-Taschenjahrbuch 1958

Erweitert und ergänzt erscheint soeben der neue DRK-Taschenkalender für das Jahr 1958, der bei den Kreisverbänden beim Einzelbezug für —,95 DM abgegeben wird. Außer einem umfangreichen Wochenkalendarium bringt er wichtige Angaben, wie Posttarife, Kfz-Kennzeichen, die Adressen aller Landes- und Kreisverbände des DRK sowie wichtige Notizen über die Geschichte und Aufgaben und Gliederungen des Roten Kreuzes, über Erste Hilfe, Unfall- und Haftpflichtversicherung, Hausapotheke, Vitamintabelle, Meldezettel für Erste Hilfeleistung, Adressenverzeichnis u. a. Für jedes aktive Rotkreuzmitglied ist dieser in biegsamem Kunststoff eingebundene Taschenkalender unentbehrlich.

12b. Abrechnung der Herbstsammlung 1957

Es wird auf das Rundschreiben Nr. 545 hingewiesen, wonach die Meldung über das Ergebnis der Herbstsammlung vom 2. bis 8. September spätestens bis zum 25. Oktober an den Bezirksverband einzureichen ist. Die Bezirksverbände geben sämtliche Meldungen ihrer Kreisverbände bis 10. November an den Landesverband weiter. Hierfür sind die vorgeschriebenen Abrechnungsbogen zu verwenden. Ein abschließender Tätigkeits- und Erfahrungsbericht über die Sammlung ist beizufügen.

12c. Die 8. Serie der Wohlfahrtsmarken

Diesmal ist es der *Bergmann*, der vom Kohlenstaub geschwärzte Kumpel, den uns die Wohlfahrtsmarken als „*Helfer der Menschheit*“ aufzeigen: Den „Bergmann mit der Grubenlampe“ (7 + 3 Pf. Wert), den „Kohlenhauer vor Ort“ bei der Gewinnung mit dem Abbauhammer (10 + 5 Pf. Wert), den „Kohlenhauer mit der vollmechanisierten Kohलगewinnung“ (20 + 10 Pf. Wert) und den „Anschläger am Füllort“ (40 + 10 Pf. Wert).

Nur einige Vertreter eines Berufsstandes, von dessen Arbeit Sein und Nichtsein der gesamten zivilisierten Welt abhängt; dessen Arbeit den Grundstoff zutage fördert, auf den zahlreiche andere Berufe aufbauen.

Der kleine *Wohlfahrtszuschlag* soll denen helfen, die im Leben zu kurz gekommen sind und sich in Not befinden. Wer wollte mit den paar Pfennigen rechnen! Nachdem der Herr Bundespräsident die Schirmherrschaft über das Sozialwerk der Wohlfahrtsmarken übernommen hat, sind die wenigen Pfennige nun schon zu über vier Millionen DM zugunsten der Hilfsbedürftigen angewachsen. Im letzten Jahre konnte die Bundespost bereits nach sechs Wochen den völligen Ausverkauf der Wohlfahrtsmarken melden. Wenn es nun immer mehr zum „Guten Ton“ gehört, häufig Wohlfahrtsmarken zu verwenden und insbesondere alle Glückwunsch- und Werbepost mit Wohlfahrtsmarken zu frankieren, dann sollten sie sogar noch rascher vergriffen sein.

Die Wohlfahrtsmarken kamen wieder am 1. Oktober heraus und sind an den Postschaltern und bei den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege zu haben.

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

13. Niederbayern/Oberpfalz

Deggendorf ergänzt Katastrophenausrüstung

Der Kreisverband Deggendorf konnte einen Multi-Katastrophenanhänger beschaffen, der komplett ausgerüstet 4800 DM kostet. Die Stadt Deggendorf hatte hierfür einen Zuschuß von 2000 DM zur Verfügung gestellt. Die Ausrüstung soll laufend ergänzt werden.

Tirschenreuth dankt Blutspendern

An einem Rotkreuzabend dankte Kreisgeschäftsführer Diel den sechs Helfern und Helferinnen des BRK, die sich dem Kreis-Krankenhaus Tirschenreuth als Blutspender laufend zur Verfügung gestellt haben. Chefarzt Dr. Göbel wies auf die Dringlichkeit solcher Blutspenden hin und bat, dies Beispiel nachzuahmen. Der Krankentransport habe auf 2881 Fahrten 81 920 Kilometer zurückgelegt.

Kursteilnehmer geschlossen der Sanitätskolonne beigetreten

Der Kreisverband Tirschenreuth führte in Neualbenreuth durch Dr. Charlotte Klein einen Sanitätsausbildungslehrgang durch, nach dessen Abschluß sich sämtliche 17 Teilnehmer zum aktiven Sanitätsdienst im BRK verpflichteten. Kreisgeschäftsführer Diel teilte mit, daß mit Unterstützung des Landratsamtes der Gemeinde eine Unfallhilfsstelle im Werte von 300 DM zur Verfügung gestellt werden konnte.

Kreisverband Passau ehrt Dr. v. Scheuring

Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Kreisverbandsvorsitzenden Dr. Baptist Ritter v. Scheuring fand eine Geburtstagsfeier im kleinen Redoutensaal statt. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, u. a. des Oberbürgermeisters a. D. Dr. Sittler, sangen die Helferinnen ein Eingangsglied, worauf Chefarzt Dr. Ernst Fischer die Verdienste des Jubilars würdigte und ihn als den Familienvater innerhalb des Kreisverbandes bezeichnete. Er schilderte den Lebensweg vom Offizier zum Bauern, Arzt, Chefarzt und schließlich zum 1. Vorsitzenden des Kreisverbandes, Bescheidenheit, Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein haben ihn dabei ausgezeichnet. Auch Kreiskolonnenführer Neuhofer und Kreisbereitschaftsleiterin Frau Zeheter hoben die gute Zusammenarbeit hervor und überreichten ihr Präsent. Auch Kolonnenführer Kitzinger und die Vertreter der Bergwacht und Wasserwacht bekräftigten ihre guten Wünsche mit einem Geschenk. Die guten Wünsche des Domkapitels brachte Vorstandsmitglied Msgr. Ebert zum Ausdruck. Dr. v. Scheuring dankte mit bewegten Worten. Die musikalische Umräumung lag in den Händen von Musikmeister Pöll. — Zahnarzt Richard Kitzinger, der Passauer Kolonnenführer, konnte seinen 60. Geburtstag begehen. Er gehört seit 43 Jahren dem Roten Kreuz an. — In Neuburg am Inn hielt der Kreisverband einen Aufklärungsabend, bei dem der stellv. Kreisverbandsvorsitzende Hubert und Chefarzt Dr. Fischer sprach. Als erster Zugführer des neugebildeten BRK-Zuges wurde Ing. Erich Keim (Dommelstadt) gewählt. Über die Frauenarbeit referierte Frau Zeheter.

Max Hofer, Landau, hatte 70. Geburtstag

Der Schatzmeister des Kreisverbandes Landau, Baumeister Max Hofer, beging seinen 70. Geburtstag. Neben anderen Organisationen hat ihm vor allem das BRK, dem er seit 1925 aktiv angehört, viel zu verdanken. In den Kriegsjahren hat er als Ersatzfahrer des Krankentransports oft genug das eigene Leben bei der Bergung von Verletzten der Gefahr ausgesetzt. Für seine Verdienste bei dem Hochwasser vor drei Jahren wurde er mit dem Ehrenzeichen des DRK ausgezeichnet. Bei einem Ehrenabend sprachen Kreisgeschäftsführer Baumgartner und Medizinalrat Dr. Starostzik herzliche Glückwünsche aus. Der Jubilar erhielt die Goldene Ehrennadel des DRK und einen riesigen Geschenkkorb. Bei dem fröhlichen Beisammensein wurden Fotoaufnahmen von der großen Italienfahrt mit Erläuterungen von Toni Pantner gezeigt.

14. Ober- und Mittelfranken

Ehrungen in Coburg

Am 24. August fand die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Coburg statt, bei welcher der Vorsitzende, Landrat Kaemmerer, zunächst des verstorbenen Kirchenrats a. D. Erich Derks gedachte. Mit Worten der Anerkennung für die Leistungen des Kreisverbandes, die sich aus den Geschäftsberichten ergaben, überreichte der Bezirksverbandsvorsitzende, Dr. Schlögel, Nürnberg, dem Landrat Kaemmerer und dem Kreiskolonnenführer Hubertus Gramß das Ehrenzeichen des DRK. Aus dem Bericht des Kreisgeschäftsführers Gütler war zu ersehen, daß die Zahl der fördernden Mitglieder von 6690 auf 7268 gestiegen sei, womit Coburg in Bayern an zweiter Stelle steht. Für die Ungarnhilfe wurden 5755 DM und 20 Tonnen Sachspenden aufgebracht. Das Kinderheim Niederfüllbach mußte auf Grund der Brandschäden leider aufgegeben werden. Im Kreisverband bestehen 14 Gemeindepflegestationen, von denen 12 mit Mutterhausextern besetzt sind. 3489 Kranke wurden versorgt. In der Gesamterhebung der Vertreibungsverluste wurden von 18 676 Anschriften bisher 3248 bearbeitet. Dem JRK sind 40 Klassen angeschlossen. Für Sanitätsausrüstung und Bekleidung wurden 8334 DM, für Sanitätsmaterial 4780 DM ausgegeben. Geplant ist der Bau eines Rotkreuzhauses in Neustadt und einer Liegehalle für den BRK-Kindergarten in Heldritt. Auch die Rotkreuzgemeinschaften berichteten von erfolgreicher Arbeit. Der Bezirksverbandsvorsitzende, Dr. Schlögel, gab eine Übersicht über die aktuellen Rotkreuzaufgaben und wies vor allem auf die Bedeutung der kommenden internationalen Rotkreuzkonferenz in Neu Delhi hin.

Katastrophenanhänger bewährt sich in Schirnding

Zwischen Schirnding und Waldsassen führten die Rotkreuzgemeinschaften der beiden Orte erstmalig eine gemeinsame große Übung durch, wobei ein Verkehrsflugzeugunfall angenommen wurde. Im Nu entstand ein Notverbandplatz, während die Kolonne Schirnding von hier aufs schnellste eine Fernsprecheitung zum Unfallort legte. Die Kolonne Schirnding setzte erstmals ihren neuen Katastrophenanhänger ein, den Mitglieder der Kolonne in mehreren hundert Arbeitsstunden während ihrer Freizeit gebaut hatten. Kolonnenarzt Dr. Hoffmann sprach den Dank für die Einsatzfreudigkeit aller Teilnehmer aus. Kreisverbandsvorsitzender Heinrich Seltmann, dem zu seinem Geburtstag gratuliert wurde, begrüßte die Zusammenarbeit der beiden Nachbarorte. Beim Abbau konnte die einwandfrei funktionierende Lichtanlage des Schirndinger Katastrophenanhängers sechs Scheinwerfer einsetzen.

Burgfarrnbach ehrt Dr. Albert Fürst

Ihrem verdienten Kolonnenarzt Dr. Albert Fürst widmeten die beiden Sanitätskolonnen Burgfarrnbach und Unterfarrnbach eine besondere Ehrung zu seinem 65. Geburtstag. Kolonnenführer Hufnagel hob hervor, daß der Jubilar seit 1919 Mitglied der Sanitätskolonne und seit 1926 als Kolonnenarzt in Burgfarrnbach tätig sei. Kolonnenführer Strattner schloß sich mit herzlichen Glückwünschen an.

Grundsteinlegung des Rotkreuzhauses Nürnberg

Vierzehn Jahre nachdem Bomben das BRK-Haus Nürnberg zerstörten, wurde der Grundstein zu einem neuen Rotkreuzhaus an der Nunnenbeckstraße gelegt. Vorher fand eine Gedenkstunde am Ehrenmal der gefallenen Toten statt, wobei Stadtrat Dr. Anton Schlögel einen Kranz niederlegte. Sodann wurde eine Urkunde zur Grundsteinlegung in einer Kupferkassette im Grundstein des neuen Rotkreuzhauses vermauert, wobei Dr. Schlögel einen kurzen Rückblick auf den Wiederaufbau des Roten Kreuzes in Nürnberg warf. Zunächst wurden 1949 eine Wagenhalle und ein viel zu kleiner Verwaltungsbau errichtet. Das neue Haus soll nunmehr außer dem Krankentransport auch die Rotkreuzgemeinschaften aufnehmen. Dr. Schlögel nahm seine drei Hammerschläge mit dem Wunsch vor, daß dieses neue Haus nicht wieder feindlichen Gewalten zum Opfer falle. Die Leiterin der Frauenarbeit, Barbara Lebzelter, Kreiskolonnenführer Ramsteck, Kreisgeschäftsführer Engemann und Kreiskolonnenführer Knauer führten ihre Hammerschläge mit dem Wunsch aus, daß das neue Haus ein Hort der Menschlichkeit, der Nächstenliebe und Kameradschaft werde.

Sanitätswagen in Mögeldorf von Straßenbahn gerammt

Am 14. September wurde in der Mögelder Hauptstraße ein Sanitätswagen des BRK Nürnberg, der mit Blaulicht und Sirene zu einem Unfall auf der Autobahn bei Schwaig fuhr, von einem aus der Schmausenbuckstraße einbiegenden Straßenbahnzug der Linie 3 gerammt. Durch den heftigen Anprall stürzte der BRK-Wagen um. Der Fahrer und sein Begleiter zogen sich Prellungen und Schnittwunden zu. Der Fahrer verlor dazu noch den halben kleinen Finger einer Hand. Trotz seiner Verletzungen rief er telefonisch einen Ersatzwagen zu dem Schwaiger Unfall, bevor er und sein Beifahrer in das Krankenhaus gebracht wurden. Der Krankenwagen mußte abgeschleppt werden.

Rothenburg braucht 200 Unfallhilfsstellen

In einem öffentlichen Aufruf weist der Kreisverband Rothenburg o. d. T. darauf hin, daß er mindestens 200 Unfallhilfsstellen benötige, um die 62 Gemeinden zu versorgen, wovon erst 40 bestehen. Der Kreisverband gehört mit nur 140 fördernden Mitgliedern zu den finanziell schwächsten des BRK. In dem Aufruf, der von Oberbürgermeister Dr. Lauterbach und Landrat Dr. Wagner unterzeichnet ist, ist eine interessante Rechnung aufgemacht. Wenn man in Stadt und Land 2000 fördernde Mitglieder gewinnen könnte, die monatlich 50 Pf. zahlen, so ergäbe das 12 000 DM im Jahr. Damit könnte sich der Kreisverband jedes zweite Jahr einen Krankentransportwagen und dutzendweise die Ausstattung von Unfallhilfsstellen beschaffen und die Ausbildung von Rotkreuzhelfern intensiver gestalten.

ARC und BRK arbeiten zusammen

In der Daley-Kaserne in Bad Kissingen fand eine kleine Feierstunde statt, in der sechs Amerikanerinnen, farbige und weiße, die bereits in der Tracht einer Rotkreuzschwesterhelferin erschienen waren, von ihrer Ausbilderin Mrs. Rosemary Tuttle ihre Kopfbedeckungen erhielten. Als Gäste konnten zahlreiche Helferinnen des BRK Bad Kissingen begrüßt werden. Capt. Scheiner, der Arzt ist, machte mit den Aufgaben und Zielen des Roten Kreuzes bekannt und hob die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Helferinnen des Amerikanischen und des Deutschen Roten Kreuzes hervor. An der Feier nahmen Bereitschaftsleiterin Julie Bauer und Sozialdienstleiterin Wolf teil.

Bayreuth legt Jahresbericht vor

Aus Anlaß seiner Mitgliederversammlung legte der Kreisverband Bayreuth einen 43seitigen Jahresbericht vor, der in eingehender Weise über die Entwicklung im letzten Jahre und den jetzigen Stand der Arbeit berichtet. An Kursen wurden 25 für Erste Hilfe, 6 für Häusliche Krankenpflege und 4 für Mutter und Kind durchgeführt, so daß der Stand der Ausbildung 6,9 Prozent der Bevölkerung beträgt. Für Ausrüstung und Ausbildung wurden erhebliche Ausgaben getätigt. Die 9 Krankenkraftwagen legten bei 7531 Transporten über 164 234 Kilometer zurück. Hierbei waren auch 156 Helfer und 9 Helferinnen ehrenamtlich tätig. Die Zahl der Sanitätskolonnen beträgt 8 mit 396 Mitgliedern. In Bad Berneck erhielt die Kolonne ein eigenes Heim. Auch Bergwacht und Wasserwacht leisteten erfolgreiche Arbeit. In zwei Sanitätsbereitschaften arbeiteten 120 Frauen, wozu noch 12 Frauen in der Sozialdienstgruppe kommen. Die Fürsorge betreute 1020 Familien mit ausländischen Liebesgaben. Hervorzuheben ist die schnelle Hilfe für eine brandgeschädigte Familie in Oberscheretz. Die Zahl der Klassengemeinschaften des JRK stieg auf 23 mit 800 Schülern. Umfangreich war die Arbeit des Suchdienstes und der Vermißtennachforschung. Die finanziellen Aufgaben waren so sehr gewachsen, daß das gesamte Rechnungswerk mit 100 000 Mark auf beiden Seiten abschließt. Außer der Stadt- und der Kreisverwaltung wurde besonderer Dank den Bürgermeistern der 75 Landgemeinden für ihre Hilfe ausgesprochen.

15. Oberbayern

Eisrevue für BRK Garmisch-Partenkirchen

Nach zwei Jahren wurde diesmal am 26. August zum erstenmal wieder die Eisrevue „Casa Carrioca“ durch den amerikanischen Standort für die Öffentlichkeit zugunsten des Roten Kreuzes freigegeben. Die Revue, die sonst den amerikanischen Urlaubern vorbehalten ist, fand sehr starken Zuspruch. Die große Sommerfläche mit der elektrisch über dem Eis eingeschobenen Tanzfläche soll ja zu den berühmtesten Nachtclubs Europas gehören. Der BRK-Sommernachtsball fand daher lebhaften Zuspruch. Eine 14 Mann starke Kapelle spielte für die tanzfreudigen Gäste und

zwischen durch boten die internationalen Spitzenkräfte zwei Stunden lang ihre weltberühmte Eisschau „Wundervolle Welt“.

Ehrung eines Garmischer Sankafahrers

Der 1952 vom BRK Garmisch-Partenkirchen angeschaffte VW-Sanka hat mit dem ersten Motor 112 668 Kilometer zurückgelegt. Der Fahrer, Franz Neuner, erhielt für 100 000 ohne nennenswerten Schaden gefahrene Kilometer von den Volkswagenwerken eine Plakette und eine goldene Uhr als Anerkennung für gute Pflege und schonendes Fahren seines Wagens.

Wolfratshausen muß Rotkreuzhaus erweitern

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Wolfratshausen konnte von einer umfangreichen Tätigkeit berichtet werden. Der Schatzmeister, Dr. Josef Schwarzenbeck, berichtete, daß der Krankentransport mit 36 500 DM Ausgaben über 1000 DM Defizit verursachte. Der Kreistag stellte für den neuen Sanitätskraftwagen 3000 DM, mehrere Gemeinden 1700 DM zur Verfügung. Chefarzt Dr. Anton Platil berichtete, daß auf 2343 Krankentransporten 71 000 Kilometer zurückgelegt wurden. Auch die Rotkreuzgemeinschaften waren erfolgreich, der Frauenarbeitskreis betreute 423 Bedürftige. Die Bergwacht leistete für ihre neue Bergwachthütte in der Pupplinger Au 1400 freiwillige Arbeitsstunden. Die Wasserwacht konnte in Ammerland ein Sturmrettungsboot in Dienst stellen. Kreisverbandsvorsitzender Heribert Geiger dankte allen Mitarbeitern und sprach nach der guten Bilanz die Hoffnung aus, daß die notwendige Vergrößerung des Rotkreuzhauses bald erfolgen könne. Der stellvertretende Vorsitzende Eichhorn überreichte Hans Bernhard für 40 Jahre die Goldene, Josef Kieslinger und Georg Wunderl für 25 Jahre die Silberne Ehrennadel.

16. Schwaben

BRK im Heimatfilm Wertingen

Am 12. und 13. September wurde in der Stadt Wertingen und Umgebung ein Heimatfilm gedreht, der nach Fertigstellung in allen Gemeinden des Kreises und darüber hinaus vorgeführt werden soll. Neben der Mitwirkung anderer örtlicher Vereine führte die Sanitätskolonne und Bereitschaft zusammen mit der Feuerwehr Wertingen eine Einsatzübung durch, bei der ein Brand der Volksschule angenommen worden war. Für die Sanitätsmänner galt es, die Verletzten zu bergen und zum schnell errichteten Verbandplatz zu bringen, wo sie von den Helferinnen versorgt wurden und von wo die Schwerverletzten ins Krankenhaus weitergeleitet wurden. Das JRK der 8. Volksschulklasse wirkte als Verletzte mit und war mit großer Begeisterung bei der Sache. Für sie war die Übung ein Teil der Ausbildung in Erster Hilfe.

Nördlingen erhöht Zuschuß auf 2000 DM

Vor der Sitzung des Nördlinger Stadtrats führte der BRK-Kreisverband seinen neuen, modern ausgestatteten Krankentransportwagen, der 16 000 DM gekostet hatte, vor dem Rathaus vor. Der Kreisverband hatte im letzten Jahr 3093 Transporte mit über 93 164 Kilometern zurückgelegt. Bei der öffentlichen Vollversammlung würdigten verschiedene Stadträte den Dienst und die Einsatzbereitschaft des Roten Kreuzes mit anerkennenden Worten, worauf einstimmig und in ausdrücklicher Anerkennung der Bedeutung des neuen Krankentransportwagens für die Nördlinger Bevölkerung der Zuschuß der Stadt von 1500 auf 2000 DM erhöht wurde.

Übung am Schönbühl bei Lindau

Auf dem regennassen Asphalt des Schönbühl hatte sich ein Unfall ereignet. Ein Omnibus war in eine Kindergruppe hineingefahren und hatte 16 verletzt. Dies lag einer großen Übung zugrunde, die der Kreisverband Lindau in Verbindung mit der Polizei veranstaltete und die das gute Zusammenarbeiten herausstellte. Besonders nützlich erwies sich wieder der Polizeifunk. Der Einsatz des Roten Kreuzes stand unter Leitung von Kreisstützenführer Eugen Hauser.

Kempton leistet Vorbildliches

Der Kreisverband Kempten hat im letzten Jahre 3634 Krankentransporte über 72 717 Kilometer zurückgelegt. In den Fürsorgeleistungen steht er in Bayern mit seinen Sachwertleistungen von 50 037 DM für 10 860 Personen nach der Großstadt München an zweiter Stelle.

17. Unterfranken

Genfer Konventionen im Karlstädter Schulungslehrgang

Bei einem Schulungslehrgang für Kolonnen und Zugführer und Führerinnen der Frauenbereitschaft des Kreisverbandes Karlstadt hatte Amtsgerichtsrat Dr. Krayer die Referate über den Aufbau des Roten Kreuzes und über die Genfer Konventionen übernommen. Er legte das Hauptgewicht auf die Aufgaben, die Bedeutung und die Stellung des Roten Kreuzes in Gesamtzusammenhang aller Konventionen mit Ausblicken auf den im Aufbau begriffenen Luftschutz und Strahlenschutz und auf atomare, nukleare Waffen und Raketen. Hierbei entstand eine sehr lebhaft diskutierte Diskussion, die von einer großen Aufgeschlossenheit zeugte.

Glückshafen auf der Hofheimer Kirchweih

Mit Unterstützung der Sanitätskolonne und Frauenbereitschaft konnte der Kreisverband Hofheim auf der Kirchweih einen Glückshafen durchführen, dessen Reinertrag zur Anschaffung eines zweiten Sanitätskraftwagens bestimmt ist. Erst bei einer Großübung anläßlich des Feuerwehrtages in Aidhausen hatte sich die Bevölkerung von der Einsatzfreudigkeit der Helfer und Helferinnen überzeugen können. Der Zuspruch zum Glückshafen war daher sehr lebhaft.

Mellrichstadt hat BRK-Musikzug

Der erst am 1. Juni 1957 ins Leben gerufene Musikzug des BRK-Kreisverbandes Mellrichstadt beteiligte sich als einzige Kapelle des Kreises an dem Fränkischen Musikfest in Ostheim/Rhön, welches dort am 31. August und 1. September 1957 unter Beteiligung von 25 Kapellen abgehalten wurde. Der Musikzug unter seinem Führer Anton Kümmerle, Fladungen/Rhön, erhielt beim Wertungsspiel unter starker Konkurrenz das Prädikat „Gut mit Lob“. Als Auszeichnung erhielt der Musikzug eine große Urkunde sowie einen Silberpokal.

Aschaffenburg spendet 1000 Blutkonserven in sechs Monaten

Die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Aschaffenburg fand in Haibach statt. Hierzu waren mehr als 400 Teilnehmer erschienen. Der Kreisverbandsvorsitzende, Heinz Desch, schilderte den Aufbau im Kreisverband, der in Unterfranken der größte, in Bayern der drittgrößte ist. Er dankte allen Mitarbeitern und Förderern, besonders den Güldner Motorenwerken für die Überlassung eines Notstromaggregates im Werte von 3000 DM. Landrat Dr. Kerpes versprach die ideelle und materielle Unterstützung durch den Landkreis. Organisationsreferent Schwarz, Würzburg, würdigte besonders die Verdienste des Kreisverbandsvorsitzenden um den Aufbau des Blutspendendienstes und berichtete, daß der Raum Aschaffenburg in einem halben Jahr mehr als 1000 Blutkonserven gespendet habe. Das Hauptreferat hielt Organisationsleiter Franz Steingruber, München, der über die Entwicklung und Aufgabe des Roten Kreuzes sprach und auf die Notwendigkeit einer Arbeitsteilung und Spezialisierung hinwies. Heinz Desch überreichte den beiden Gründungsmitgliedern Welzbacher und Höfling aus Anlaß ihres 80. Geburtstages ein kleines Geschenk. Anschließend spielte die Tanzkapelle Diana zu einem Tänzchen auf.

Inhalt des Blattes 11:

Oberbürgermeister Hagens 70. Geburtstag.

Volle Säle bei der Gesundheitswoche in Amberg.

Ausbildungswesen: 1. Verbreitung der Kenntnisse über die Genfer Konventionen.

Krankentransport: 2. Beitritt zum Rahmenvertrag. 2a. Neues Handbuch für den Krankentransport.

Rechtsfragen: 3. Alte RK-Auszeichnungen.

Verwaltungsfragen: 4. Zwischenabschluß zum 30. 9. 1957. 4a. Auch BRK kann Anträge auf Alterspensionsentschädigung stellen.

Steuerfragen: 4b. Keine Kraftfahrzeugsteuer für Katastrophenanhänger.

Bergwacht: 5. Rettung aus Bergnot im Grießkar. 6. Bergung am Waxenstein. 7. Bergwacht Oberau verlor treuen Kameraden. 8. Neue Diensthütte bei Füssen.

Jugendrotkreuz: 9. Gruß aus einem Wald in Ostböhmen. 10. Landau mit London verwechselt. 11. Ein Brief aus Südafrika. 12. Die Lotsen sind wieder da.

Beschaffung und Veranstaltungen: 12a. Das neue DRK-Taschenjahrbuch 1958. 12b. Abrechnung der Herbstsammlung 1957. 12c. Die 8. Serie der Wohlfahrtsmarken.

Aus den Bezirksverbänden: 13. Niederbayern/Oberpfalz. 14. Ober- und Mittelfranken. 15. Oberbayern. 16. Schwaben. 17. Unterfranken.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



7. Jahrgang, München, 5. November 1957

BLATT 12

Präsident Dr. Hans Ehard 70 Jahre

Wenn die Altbayern ihre Landsleute in Franken gern die „bayerischen Preußen“ nennen, so liegt in diesem bajuwarischen „Trätzen“ ein unverhohlener Respekt vor der kühlen Sachlichkeit, dem strengen Ordnungssinn und der größeren Beweglichkeit des weltzugewandten Franken, der einen nicht geringen

Grundgesetz der neuen Deutschen Bundesrepublik, an dem er mit großer Intensität mitgearbeitet hatte und in dem den Bundesratsgedanken gerettet zu haben, sein historisches Verdienst bleibt. Aber dieses Nein war kein Ausdruck eines bayerischen Separatismus, sondern das gerade Gegenteil. Er wußte, „daß



Foto Lechner

Bayern in Deutschland liegt und nicht auf dem Mond, daß die bayerische Frage immer nur mit einem auf Deutschland zugewandten und nicht mit einem von Deutschland abgewandten Gesicht behandelt werden kann“. Darum lautete sein deutliches Bekenntnis: „Bayern wird sich nicht ausgliedern, weil es sich nicht ausgliedern kann, sondern weil es sich nicht ausgliedern will.“ Er sah die Gefahr gewisser zentralistischer Tendenzen, und um die Einheit Deutschlands zu retten, kam es ihm in einem gesunden Föderalismus darauf an, den Ausgleich der Spannungen zu erreichen: „Der Ausgleich kann nur in einer echten, gesunden und vernünftigen föderativen Ordnung Deutschlands gefunden werden.“ Ihr Bannerträger wollte Bayern um des Ganzen willen mit reinen und sauberen Händen bleiben. Obwohl er die überwältigende Mehrheit des bayerischen Volkes hinter sich wußte, blieb natürlich Kritik von innen und außen nicht aus, aber er konnte in einer kritischen Situation mit Recht von sich sagen: „Ich habe nie nach Popularität gehascht, und die Künste der Demagogie sind mir zwar nicht unbekannt, aber ich gestehe, sie sind mir zuwider. Ich habe wohl ein heißes Herz für das Volk, aber eine sehr kühle und nüchterne Vorstellung von der Arbeit im Dienste des Staates. Mein Sinn und Trachten ist ganz auf

den Staat gerichtet. Ich muß bekennen, daß ich damit in allen Schichten unseres Volkes auf sehr viel Verständnis gestoßen bin.“

Daß er sich loyal und positiv zu der demokratisch beschlossenen Bundesverfassung einstellte, zeigte er als Präsident des Bundesrates (1950—51) und als Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten (1951—54). Es gibt wohl kein schöneres Bekenntnis zu diesem gemeinsamen Bundesstaat und diesem gemeinsamen deutschen Vaterland als seine Worte bei einer großen Kundgebung 1952 in der Berliner Waldbühne:

Prozentsatz der führenden Männer in der bayerischen Politik stellte. Auch Dr. Hans Ehard, der Präsident des Bayerischen Landtags und gleichzeitige Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes, der nun sein 70. Lebensjahr vollendet, ist Franke. Am 10. November 1887 in Bamberg als Sohn des dortigen Stadtkämmerers geboren, widmete er sich zunächst der juristischen Laufbahn, die seinen Sinn für Rechtlichkeit, Maß und klugen Ausgleich so recht zur Entfaltung brachte. Er studierte in München und Würzburg, promovierte 1912 und legte 1919 die Staatsprüfung für den bayerischen Staats- und Verwaltungsdienst ab. Schon am 1. September 1919 wurde er als Staatsanwalt in das bayerische Justizministerium berufen, wo er wegen seiner besonderen Befähigung auch mit delikaten Aufgaben betraut wurde, so 1923, als er im Hitlerprozeß als Untersuchungsführer und Anklagevertreter fungierte. Kein Wunder, daß er 1933 aus dem Ministerium, wo er seit 1931 Ministerialrat war, ausscheiden mußte. Aber man wollte auf diesen gewissenhaften und zuverlässigen Juristen nicht verzichten, so daß er als Senatspräsident an das Oberlandesgericht berufen wurde, wo er zunächst außerhalb der politischen Schußlinie blieb. Er ahnte nicht, daß die Politik einmal sein Schicksal werden sollte. Bald nach Kriegsende berief man ihn, da er politisch unbelastet war, zum Staatsrat und bald zum Staatssekretär ins Justizministerium. Als solcher wurde er am 30. Juni 1946 zum Mitglied der Verfassunggebenden Bayerischen Landesversammlung gewählt, wo er an der Gestaltung der neuen bayerischen Verfassung lebhaften Anteil nehmen konnte. Der im Dezember gewählte Bayerische Landtag wählte ihn zum Ministerpräsidenten, der er in drei Kabinetten blieb. Sein Programm lautete: „Friede, Ordnung, Aufbau“. Einer seiner härtesten Entschlüsse war das bayerische „Nein“ zum

„Die Deutsche Bundesrepublik sollte und wollte dem gesamten Deutschland, also auch den abgetrennten Brüdern, einen festen Halt und eine angemessene Geltung in der Welt verschaffen, in die wir als deutsches Volk geschichtlich, geistig, kulturell und wirtschaftlich hineingeboren sind.“ Man kann daher die Begeisterung der Berliner verstehen, die gerade die schwere Blockade hinter sich hatten und denen er erklärte: „Heute spricht man auch in Bayern wie in ganz Deutschland mit Ehrfurcht von Berlin! In diesen Jahren der Berliner Not und des Berliner Leidens ist Berlin dem deutschen Süden und auch uns Bayern so tief ins Herz gewachsen, wie es in glücklichen Zeiten wohl nie geschehen wäre!“ Und hier sprach schon nicht mehr der Politiker, sondern der Staatsmann von europäischem Format: „Keine wichtige innen- und außenpolitische Frage kann und darf in der Bundesrepublik angepackt werden, ohne daß zugleich an die Auswirkungen auf Berlin und auf den deutschen Osten gedacht wird! Jede Politik, die dies versäumen würde, wäre eine halbe Politik für Deutschland und für Europa!“

Für ihn war die Europapolitik eine Frage der Verständigung und des föderalistischen Ausgleichs. Dabei komme es nicht so sehr auf das neue politische Gebilde als auf „einen wachen europäischen Geist“ an, „der aus dem Urquell unserer abendländischen Kultur, unseres abendländischen Denkens, Fühlens und Glaubens genährt wird und die Kraft erhält, einem neuen Zeitalter des Rechtes, der Freiheit, der Menschenwürde und der sozialen Gerechtigkeit das Antlitz zu geben!“

Als im Sommer 1955 das Bayerische Rote Kreuz nach dem Tode des unvergeßlichen Dr. Otto Geßler sich genötigt sah, einen neuen Präsidenten zu wählen, war es schwierig, eine Persönlichkeit zu finden, die von einer ähnlichen Autorität, Lebenserfahrung und öffentlichem Einfluß war. Freudig wurde der Vorschlag begrüßt, an Dr. Hans Ehard heranzutreten, und als seine Zusage vorlag, war seine fast einstimmige Wahl mehr eine Ovation und begeisterte Akklamation. Die Politik, die bei anderen als Einwand hätte gelten können, sprach hier gerade für ihn, denn sie war nach drei Prinzipien ausgerichtet: 1. der sozialen Gerechtigkeit, 2. dem Ausgleich, 3. dem Frieden. Für sein soziales Verantwortungsbewußtsein spricht das Wort Kolpings, das er besonders herausstellte: „Tätige Liebe heilt alle Wunden, bloße Worte vermehren den Schmerz.“ Daraus entsprang die vorbildliche Sozialpolitik und Flüchtlingsfürsorge, mit der sich Bayern einen Ehrennamen eintrug. Der Ausgleich zwischen den Nationen, Konfessionen, Stämmen und Berufen lag ihm besonders am Herzen. Und wie oft bekannte er sich leidenschaftlich zum Frieden, sowohl nach innen wie nach außen. Für ihn sollte auch „das Band, das der Krieg zwischen der Alten und der Neuen Welt geschlungen hat, zu einem Band des Friedens und zu einem ausschlaggebenden Unterpfand einer friedlichen Weltentwicklung werden“.

Gerechtigkeit und soziales Mitgefühl waren für ihn die einzigen Wege zum Frieden, sie sind es auch, die ihn mit dem Roten Kreuz in engere Verbindung brachten. Das Bayerische Rote Kreuz in seiner Amtstätigkeit durch Wort und Tat kräftig zu fördern, war ihm Herzensangelegenheit. Aber das Rote Kreuz war ihm nicht nur eine Sache des Gefühls, sondern auch der strengen Redlichkeit. So erklärte er in einem Appell an die Weltöffentlichkeit über den Rundfunk am Weihnachtsabend 1947, in dem er Verständnis und Gerechtigkeit für die noch zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen forderte: „Mit

Dankbarkeit gedenken wir des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, das sich in hervorragender Weise bemüht, das Weltgewissen im Kriegsgefangenenrecht wachzuhalten. Bereits im Jahre 1946 hat dieses Komitee darauf hingewiesen, daß Abtretungen von Gefangenen in den Genfer Konventionen nicht vorgesehen waren und die Verantwortung der ausliefernden Macht völkerrechtlich zweifellos nicht aufhebe.“ Mit Freude begrüßte er daher auch die Bestrebungen, bei der neuen Internationalen Konferenz des Roten Kreuzes in Neu Delhi, die gerade jetzt tagt, neue Wege zum Schutz der Zivilbevölkerung und zur Beschränkung bzw. Verhinderung der Anwendung von Massenvernichtungswaffen zu finden.

Bei der Größe des Landesverbandes „Bayerisches Rotes Kreuz“ war eine aktive und bestimmende Mitarbeit im Präsidium des gesamten „Deutschen Roten Kreuzes“ von selbst gegeben, wo er schon in der ersten Sitzung zum Vorsitzenden des Präsidialrates gewählt wurde und wo er sich besonders für eine echte föderalistische Zusammenarbeit und für die Regelung rechtlicher und sozialer Probleme einsetzte. Im Bayerischen Roten Kreuz setzte er das Werk seines Vorgängers mit Tatkraft und Umsicht fort und widmete sich besonders dem Ausbau des Katastrophenschutzes, der Sanierung des Krankentransports, der guten Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen und karitativen Verbänden und der inneren Kräftigung der Rotkreuzgemeinschaften und des Sozialdienstes. Das große Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, wußte er mit großzügigem Vertrauen zu erwidern, und auch ihm lag es am Herzen, bei aller notwendigen Zusammenarbeit eine möglichst entschlußfreundige Eigeninitiative und Schlagfertigkeit der einzelnen Dienststellen und Gemeinschaften zu erreichen. Mit großer Tatkraft förderte er die Hilfsaktionen bei größeren Katastrophen, z. B. der Ungarnhilfe, und zog daraus die Folgerung, daß zur größeren Schlagfertigkeit ein eigener Bayerischer Hilfszug aufgestellt werden müsse. Auch für die Spezialisierung der Männer- und Frauenarbeit, entsprechend den neuzeitlichen Aufgaben im technischen und atomaren Zeitalter, zeigte er volles Verständnis. Stolz war er auf die Leistungen der Bergwacht und mit Zähigkeit verteidigte er die Lebensrechte und Ziele der Wasserwacht in den schwierigen Verhandlungen mit der DLRG und vertrat auch die Notwendigkeit eines Wasserrettungsdienstes weit über das BRK hinaus. Seine warmherzige persönliche Haltung gegenüber der „Rotkreuz-Familie“ kam oft in spontanen Äußerungen zum Ausdruck und wurde tatkräftig gefördert durch die verständnisvolle und stets einsatzbereite Mitarbeit seiner ihm viel zu früh entrissenen Gattin, die er im Sommer dieses Jahres in seiner und ihrer Heimatstadt beisetzen lassen mußte.

Die Erwartung, daß durch seine Persönlichkeit, sein Ansehen und seinen Einfluß das Bayerische Rote Kreuz seine hervorragende Stellung in der Öffentlichkeit bewahren und ausbauen könne, hat sich voll erfüllt. Er wurde wegen seiner Verdienste nicht nur mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes in Gold, sondern auch mit dem Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik und der gleichen Auszeichnung der Republik Italien geehrt. Möge der Jubilar, der, ähnlich wie sein Vorgänger, die Tätigkeit im Roten Kreuz als die Krönung seines Lebenswerkes ansieht, noch recht viele Jahre an dem ihm auch durch die Erinnerung an seine Gattin lieb und teuer gewordenen Platz im Dienste der Nächstenliebe und des Friedens stehen und damit das Werk, das ihm anvertraut ist, mit Gottes Hilfe vollenden

Dr. R. J.

Wir brauchen Menschen

Die neuen Aufgaben zwingen dazu, den Kreis der Mitarbeiter wesentlich zu erweitern. Wir brauchen viele Fachleute, Ärzte, Juristen, Verwaltungsfachleute, Techniker und Ingenieure, Pädagogen und Handwerker, wir brauchen Frauen und Mädchen aller Bevölkerungsschichten und aller Berufszweige für die vielseitigen Tätigkeiten, kurz, wir brauchen mehr, viel mehr Menschen als bisher. Wir brauchen nicht zuletzt noch mehr Freunde und Förderer, die, wenn sie schon nicht aktiv im Roten Kreuz mitarbeiten können, wenigstens durch ihren Beitrag und durch ein gutes Wort für das Rote Kreuz eintreten. Das Sammeln freiwilliger Spenden und das Ansprechen der gesamten Bevölkerung, einen Beitrag zu den notwendigen Aufwendungen zu leisten, ist eine echte Rotkreuzaufgabe, der sich kein aktiver Mitarbeiter in unseren Vorständen, in unseren Rotkreuzgemeinschaften, kurz, kein Mitglied des Roten Kreuzes entziehen darf. Mögen alle

das Sammeln nicht als eine Last, sondern als eine Ehrenpflicht für das Rote Kreuz empfinden. Die Vorstandsmitglieder, die Helfer, die Förderer, die Mitarbeiter in den Arbeitskreisen und die Mitglieder sollen aus allen Kreisen kommen. Die Idee des Roten Kreuzes, die Idee der tätigen christlichen Nächstenliebe muß so stark sein, daß sie alles Gegensätzliche zu überwinden vermag zugunsten dessen, was allen gemeinsam ist und bleiben muß. Welch große sittliche Kraft, welche Möglichkeit einer völkerverbindenden friedlichen Verständigung liegt in dieser Idee des Roten Kreuzes!

Präsident Dr. Hans Ehard

in seiner programmatischen Ansprache bei der 6. Ordentlichen Landesversammlung des BRK in Reichenhall.

Der Führer- und Ärztetag 1957 in Kelheim

Ein Markstein in der Geschichte der Sanitätskolonnen des BRK

Nicht weniger als vier Monate erforderten die Vorbereitungsarbeiten zu dem großen Führer- und Ärztetag der Sanitätskolonnen des BRK vom 30. August bis 1. September 1957 in Kelheim/Donau. Mehr als 1000 Teilnehmer und Gäste waren aus dem ganzen Land Bayern und darüber hinaus auch aus dem Bundesgebiet und aus dem Ausland erschienen. Die groß angelegte Tagung, die mit einer Transport- und Fernmeldeübung eingeleitet wurde und ihren Höhepunkt in umfangreichen Schaulübungen des Sanitätsdienstes fand, gab Gelegenheit zu programmatischen Ausführungen, die für die gesamte Weiterarbeit richtungweisend sind. Die geschichtliche Bedeutung dieser Tagung wurde dadurch unterstrichen, daß bei dieser Gelegenheit neben einer geschmackvollen instruktiven Festschrift die neue sehr sorgfältig ausgearbeitete Dienstordnung ausgehändigt wurde, die den äußeren Rahmen und die Zielsetzung für die Arbeit der Sanitätskolonnen abgibt.

So war diese Tagung trotz aller gegebenen und gesteckten Grenzen und trotz aller Kritik, die an dem einen oder anderen in den führenden Kreisen offen geäußert wurde, durchaus geeignet, die Bedeutung der Sanitätskolonnen herauszustellen und damit eine Förderung und Festigung der Kolonnenarbeit und die Festlegung der Arbeitsziele für die nächsten Jahre zu erreichen, darüber hinaus aber auch die künftige Entwicklungslinie anzudeuten. Durch die gründlich vorbereiteten Übungen sollten die Teilnehmer, bei denen es sich ja im wesentlichen um Ärzte und Führer der Kolonnen handelte, alle Fachdienste und Aufgaben, die in den letzten Jahren entwickelt worden waren, in der Praxis kennenlernen. Durch die hoch gesteckten Ziele konnten auch die Möglichkeiten und Grenzen der personellen und materiellen Leistungsfähigkeit unserer Verbände erprobt werden.

Eine besondere Aufgabe war es auch, durch Übertragung von echten Führungsaufgaben an die Mitglieder des Landesausschusses der Sanitätskolonnen, die sämtlich in Dienstbekleidung erschienen, die Möglichkeit zur Einführung in die praktischen Aufgaben der Zukunft zu geben. So hatten alle anwesenden Führer und Ärzte Gelegenheit, Erfahrungen für alle größeren K-Einsätze im Bereich des Roten Kreuzes zu sammeln und die dazu nötigen persönlichen Beziehungen zwischen den Nachbarverbänden und den Bezirksverbänden anzuknüpfen und zu pflegen. Durch den umfangreichen materiellen Einsatz war mit der Tagung auch eine Überprüfung der gesamten K-Reserve des BRK verbunden.

Die Transportübung

Für die Planung und Vorbereitung der gesamten Tagung hatte der Landesauschuß der Sanitätskolonnen eine Tagungsleitung und eine Arbeitsgruppe, für die Organisationsleiter Steingruber bzw. Referent Karl Berger verantwortlich zeichneten, eingesetzt, die nach einem Arbeitsplan einzelne Arbeitsabschnitte mit verantwortlichen Führungskräften zu bilden hatten. Die Tagungsleitung hatte die Arbeitsunterlagen zu erstellen, die Festschrift zu bearbeiten und die zentralen und örtlichen Vorarbeiten zu leisten. Den Auftakt der Tagung bildete

die große *Transportübung*, wobei die fünf Marschgruppen der Kolonnen aus allen Bezirksverbänden auf Wegen, die durch Funkspruch angegeben wurden, nach Kelheim zu führen waren. Jeder Bezirksverband hatte für seine Transportkolonne ein Fahrzeug mit Funksprechanlage. Zwei Bezirksverbände verfügten außerdem über je ein Funkfahrzeug der Kreisverbände München bzw. Erlangen. Der Bezirksverband Schwaben hatte zwei tragbare Funksprechgeräte. Nur durch diese Hilfsmittel war es möglich, die fünf Transportkolonnen zu den vorgeschriebenen Zeiten nach Kelheim einzuschleusen. Die Notwendigkeit moderner Fernmeldemittel war dadurch erneut bewiesen. Die Transportleitung, für die Kreiskolonnenführer Gilch, Landshut, und Referent Haas, Präsidium des BRK, verantwortlich waren, hatte genaue Transportlisten, Zeitpläne und Marschstrecken erarbeitet und die Rast- und Abrufplätze festgelegt. Es war erreicht worden, daß die Land- und Stadtpolizei im Tagungsbereich bei der Heraufführung der Kolonnen mitwirkte. Auch der ADAC hatte einen Werkstattwagen und je ein Straßenwachtgespann bereitgestellt. Die Frage der Parkplätze war durch die Großzügigkeit der Stadtverwaltung Kelheim mustergültig gelöst. Infolge der ständigen Funkverbindung trafen die Kolonnen in Abständen von 30 Minuten zwischen 12 und 14 Uhr am Tagungsort ein. Die Erfahrung und die noch festgestellten Mängel zeigten, daß ein eigener Transportdienst notwendig ist, da solche Fahrten nicht improvisiert werden, sondern gut vorbereitet und nur mit gutem Personal durchgeführt werden können, das über den Sanitätsdienst und den Krankentransport hinaus über gründliches Fachwissen verfügt. Insgesamt waren bei der Tagung 180 Fahrzeuge in den fünf Bezirksverbänden aufgeboden worden, deren An- und Abfahrt ohne Zwischenfälle verlief.

Das Zeltlager

Bewußt war mit der Tagung auch der Aufbau eines Zeltlagers verbunden, um dem technischen Dienst Gelegenheit zu geben, bei der Einrichtung, Organisation und Verpflegung mitzuwirken. Die Verantwortung trugen hier Kreiskolonnenführer Mayr, Immenstadt, Lagerleiter Rupprecht, Ebenhausen, und Lehrbeauftragter Werneburg, Miesbach. Schon ein Vorkommando hatte Zelte auf den jeweils vorgesehenen Plätzen der Bezirksverbände aufgebaut, die mit Telefonanschluß versehen waren und das erforderliche Unterkunftsgeschäft enthielten. Ferner waren in jedem Bereich Stromanschlußstellen für die Zeltbeleuchtung und insgesamt drei Waschanlagen und zwei Kloanlagen aufgebaut. Die Arbeit mußte in drei Gruppen aufgeteilt werden, und zwar hatte die Führungsgruppe unter sich die Fernmeldezentrale, den Kommandowagen der Lagerleitung, die Lautsprecheranlage, das Gästezelt und den Schlafwagen. Die Versorgungsgruppe betreute den Küchenwagen, die Trinkwasserbereitungsanlagen, die Stromversorgung, den Werkstattwagen und die Zelte für Unterkunftsgeschäft. Sodann bestanden neben den fünf Zeltgruppen der Bezirksverbände eine Sanitätswache mit Lagerarzt, eine Brandwache, ein Ordnungsdienst und ein Wasserrettungsdienst. Die Erfahrungen zeigten, daß noch mehr Gerät für die Vorbereitung des Geländes, noch mehr Kraftfahrer für Spezialfahrzeuge usw. vorhanden sein

Einer der Parkplätze für die 180 Fahrzeuge des BRK, die von der Stadt Kelheim zur Verfügung gestellt waren. Die Stadtverwaltung hatte auch die Stadt festlich schmücken lassen und das Festzelt (links) aufgestellt. Rechts vor dem Torturm das Quartieramt der Tagung.



müßten und daß es notwendig ist, für das Zeltmaterial in Zukunft einheitliche Typen zu finden, wobei auch an eine Zeltbeheizung zu denken wäre. Die aufgebauten Wasch- und Kloanlagen waren nicht ausreichend, ebenso die aufgebaute Lautsprecheranlage, neben der möglichst eine zweite beschafft werden muß, die in ein Fahrzeug eingebaut werden sollte. Es zeigte sich auch, daß das zahlenmäßig geringe Personal der technischen Bereitschaft Ebenhausen, die Ungewöhnliches geleistet hat, überfordert war. Die Notwendigkeit, daß in jedem Kreisverband eine Gruppe von Fachkräften des technischen Dienstes vorhanden sein müßte, hat sich in vielfacher Weise gezeigt.

Die Unterkunft und Verpflegung

Nicht geringe Anforderungen stellten bei einer Tagung von annähernd 1000 Teilnehmern die Probleme der Unterkunft und Verpflegung, für die Kreiskolonnenführer *Simmerl*, Bayrischzell, Lehrbeauftragter *Wenglein*, Deisenhofen, und Sachbearbeiter *Pickl*, Regensburg, verantwortlich waren. Hier mußte zunächst ein Quartieramt errichtet werden, das für die gemeldeten Teilnehmer die Tagungsunterlagen bereithielt und, soweit sie nicht im Zeltlager untergebracht waren, Quartiere in Gasthäusern und Privathäusern ausmachte. Schon durch Funk hatte das Quartieramt von den Transportkolonnen während des Anmarsches die endgültigen Meldungen erhalten. Der sehr beengte Arbeitsraum des Quartieramtes erwies sich als nicht ausreichend. In Verbindung mit ihm hätte auch ein Pressezelt und ein Ausstellungszelt mit dem gesamten Schriftenmaterial aufgebaut werden müssen. Die Verpflegungsabteilung hatte die Speisepläne und die Bereitstellung der dazu erforderlichen Lebensmittel und die entsprechenden Ausgabestellen sicherzustellen. Die Anlieferung der Verpflegung durch Herrn *Pickl* erfolgte pünktlich und ohne Beanstandung. Die sonstigen Erfahrungen zeigten, daß es bei derart kurzfristigen Einsätzen nicht möglich ist, Verpflegung und Unterkunft als ein Aufgabengebiet zusammenzufassen. Bei einer Aufgabenteilung wäre eine straffere Organisation möglich gewesen und manche Mängel wären vermieden worden.

Die Darstellung der Fachdienste

Ein sehr günstiges Gelände, bei dem die weit mehr als 1000 Zuschauer auf dem Donaudamm Aufstellung nehmen konnten, war für die große Lehrübung gewählt worden, bei der der Einsatz des Sanitätsdienstes an einem Verbandplatz im Zusammenwirken mit Gruppen des technischen Dienstes, des Fernmeldeendienstes und des Transportdienstes gezeigt werden sollte. Durch



Im Anschluß an das Zeltlager der fünf Bezirksverbände befand sich am Donauufer das große Übungsgelände, auf dem die Vorführungen der Fachdienste stattfanden. Durch weiße Stoffbänder war der Verbandsplatz der „Notbaracke“ abgesteckt.

breite weiße Stoffbänder war durch das Zeltlagerkommando das Übungsgelände abgesteckt und ein Regiezelt mit Lautsprecheranlage aufgestellt worden, in dem die Übungsleitung mit stellvertretendem Landesarzt Dr. *Schürmeister* und Organisationsleiter *Steingruber*, am Funkgerät Lagerleiter *Rupprecht*, Platz nahmen. Bei dieser großen Schauübung sollte besonders zum Ausdruck kommen, daß der Sanitätsmann selbständig Arbeit leisten und dem Arzt als Helfer zur Hand gehen muß. Der Verbandplatz war so angelegt, daß auch eine große Zahl von Verletzten kurzfristig durchgeschleust werden konnte. Als Übungslage war angenommen worden, daß sich auf einem am Donaukai anliegen-



Die Tausende von Zuschauern bei den Vorführungen hatten auf dem Donaudamm eine gute Sicht. Genau in der Mitte mit schwarzem Hut Präsident Dr. Hans Ehard. Rechts neben ihm Regierungspräsident Hopfner (Landshut), General a. D. Hans Speth, dahinter Landesarzt Dr. Pürckhauer.

den Schiff eine Kesselexplosion ereignete, bei der 35 Personen zu Schaden kamen. Die teils schwer, teils leichter Verletzten wurden nach langwierigen Bergungsarbeiten zu dem für die Zuschauer sichtbaren Verbandplatz gebracht, für die eine leerstehende Baracke angenommen wurde. Hier wurde also die Erste-Hilfe-Leistung, die ärztliche Betreuung mit Sauerstoff- und Blutspendegeräten und der Abtransport in die Krankenhäuser dargestellt. Durch Anlage von Fernmeldeeinrichtungen, durch die Inanspruchnahme der Trinkwasserbereitung usw. war den einzelnen Fachdiensten Gelegenheit zur Betätigung gegeben. Bei den Vorführungen wirkten auch Helferinnen aus den Bereitschaften mit. Die Zuschauer, die ständig durch Lautsprecher unterrichtet wurden, nahmen lebhaften Anteil an der gut durch-

Fernmeldeinsatz und Luftrettungsübung

Erstmalig in einem so großen Rahmen war unter verantwortlicher Leitung von Lehrbeauftragtem *Mühlbauer* der Fernmelde-dienst eingesetzt, der in Verbindung mit dem DRK- und BRK-Präsidium die erforderlichen Fernmeldegeräte und das Personal bereitzustellen, die erforderlichen Rufzeichen zu erarbeiten und eine Fernmeldezentrale mit Fernsprechan schlüssen zum Postamt aufzubauen hatte. Zur Erprobung der gesamten Einrichtung wurde zwei Monate vor der Tagung eine Übung durchgeführt, die die entsprechenden Erkenntnisse brachte. Es stellte sich bei der Übung heraus, daß die Geräte und Ersatzteile nicht ausreichen und daß Teile der Ausrüstung nicht mehr einem modernen Fernmeldeinsatz entsprechen. Die Forderungen an das Personal gingen über den Stand der bisherigen Ausbildung hinaus, zumal die Führer der Bezirks- und Kreisverbände mit dem Umgang der Feldfernsprecher sowie mit dem Betrieb eines feldmäßigen Fernsprechnetzes zu wenig vertraut waren. Auch konnten die Vermittlungen der bisher nie geforderten Fülle der Inanspruchnahmen nicht voll gerecht werden.

Auch die Durchführung der *Luftrettungsübung* wäre bei Vorhandensein eines beweglichen Lautsprecherwagens erleichtert worden, da durch die Wetterlage eine zeitliche Verzögerung notwendig wurde, die kaum ausreichend bekanntgegeben werden konnte. Leider fiel auch durch die Verspätung der Übung, die durch die Verzögerung der Starterlaubnis auf dem Flugplatz Regensburg entstanden war, der Zeitpunkt mit dem Abbau der Zelte zusammen, so daß nur ein Teil der Teilnehmer noch dabei anwesend sein konnte. Der Anflug der Sportflugzeuge, der Absprung der Fallschirmspringer und die Aufnahme der beiden „Verletzten“ durch den Hubschrauber der Bundeswehr verlief programmäßig und rief bei den Tausenden von Zuschauern lebhaften Beifall hervor.

Zusammenfassung der Erfahrungen

Die Erfahrungen und Kritik der Tagung sind in einem Abschlußbericht der Tagungsleitung festgehalten. Über die grundlegenden Referate berichten wir weiter unten. Zusammenfassend stellt die Tagungsleitung fest: Die Tagung habe gezeigt, daß das BRK noch über zu wenig erfahrene Führungskräfte aus den Sanitätskolonnen verfügt, die selbständig größere Einsätze vor-

bereiten und durchführen können. Für größere Einsätze muß daher ein entsprechendes Führerkorps aus dem Kreis der ehrenamtlichen Mitglieder herangebildet werden. Das alleinige Abstützen auf die wenigen hauptamtlichen Kräfte würde alle Vorbereitungsmaßnahmen für den Katastrophenfall gefährden. Die Ausbildung kann durch Planspiele und Geländebesprechungen

erfolgen, wobei es zweckmäßig wäre, gelegentlich die Bundeswehr und Vertreter anderer Hilfsorganisationen einzuladen. In finanzieller Hinsicht wurde als notwendig erkannt, daß alle Aus- und Fortbildungsprogramme durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel vorher sichergestellt sein müssen. Hierzu gehört auch die Entschädigung für Verdienstaussfälle durch RK-Einsätze.

Die Sanitätskolonnen im technischen Zeitalter

Referate bei der Arbeitstagung im Festzelt zu Kelheim

Da die Tagung auch Gelegenheit geben sollte, mit der Landschaft und ihrer Geschichte vertraut zu werden, fand am Freitagabend eine Donaufahrt mit vier Dampfern nach Weltenburg statt, wobei eine Besichtigung des ehrwürdigen Benediktinerklosters mit der herrlichen Asam-Kirche vorgenommen wurde. Die gemeinsame Fahrt und das gesellige Beisammensein am Abend im Festzelt diente auch der Pflege der Kameradschaft. Am Samstagvormittag füllte sich das geräumige Festzelt bis auf den letzten Platz. Am Vorstandstisch nahmen die Herren der Tagungsleitung, und zwar Vizepräsident Georg Hagen, stellvertretender Landesarzt Dr. Schürmeister, Organisationsleiter Steingruber und Kreiskolonnenführer Mayr, Platz. Mit lebhaftem Beifall wurde bei seinem Eintreffen der Präsident des BRK, Dr. Hans Ehard, begrüßt. Ferner begrüßte der Leiter der Tagung, Vizepräsident Hagen, den Landesarzt des BRK, Dr. Pürckhauer, Ministerialrat Dr. Schmelz vom Innenministerium, Oberstleutnant Ewald und Major Simon vom Wehrbereichskommando München, Oberfeldarzt Dr. Glöse und Stabsarzt Dr. Wiemann von der Truppenanitätschule, Landrat Berger, Bürgermeister Nierer, die Vertreter des Schweizerischen Roten Kreuzes Oberstleutnant Käser, Hauptmann Jourdan und Herrn Jacques, den Vertreter des Schweizerischen Samariterbundes Zentralsekretär Hunziker, Herrn Ritgen mit fünf weiteren Herren vom Generalsekretariat Bonn, die DRK-Landesbereitschaftsführer Ehardt, Stuttgart, Dr. Manger, Hamburg, Neuß, Nordrhein, Purrmann, Südbaden, Dr. Harlandt, Saarbrücken, Frhr. v. Linden und Dr. Gennewein vom



Die Tagungsleitung: Von rechts nach links: Vizepräsident Oberbürgermeister Georg Hagen, Organisationsleiter Franz Steingruber, stellv. Landesarzt Dr. Wilhelm Schürmeister.

Malteserorden, Dr. v. Rumohr von der Johanniterunfallhilfe, Herrn Gumann und Frau Dr. Karst vom Arbeitersamariterbund, Dr. Walberer, Herrn v. Berg und Herrn Musiol vom Bundesluftschutzverband. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele Rotkreuzfreunde, vor allem die Vertreter der Landesausschüsse, erschienen seien. Dann gedachte er ehrend der vier Männer, die sich vor einigen Wochen im Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz im Dienste ihres Berufes geopfert haben und bei schweren Verkehrsunfällen des Krankentransports ums Leben kamen. Vizepräsident Hagen ging sodann auf Sinn und Ziel der Tagung ein und dankte allen, die zu ihrer Durchführung beigetragen haben. Er dankte vor allem der Stadtverwaltung Kelheim, die dieses Festzelt, die Schiffahrt nach Weltenburg, die Illumination des Donaudurchbruchs, die festliche Ausschmückung der

Stadt und vieles andere geboten habe. Er dankte dem Bayerischen Staatsministerium des Innern für die Genehmigungen und der Bereitschaftspolizei für den Funkwagen und das bereitgestellte Orchester für den Festabend. Er dankte dem Staatsministerium für Wirtschaft und der Bundeswehr für die Mitwirkung bei der Luftrettungsübung sowie dem DRK-Generalsekretariat und dem DRK-Landesverband Baden-Württemberg für die Bereitstellung eines Teiles der Ausrüstung.

Die Bedeutung der aktiven Kolonnenarbeit

Auf Grund von Erfahrungen einer 40jährigen aktiven Mitarbeit hielt sodann Kreiskolonnenführer Mayr, Immenstadt, ein fesselndes Referat über die Bedeutung der aktiven Kolonnenarbeit, wobei er zunächst die Aufgaben der Sanitätskolonnen anhand der neuen Dienstordnung schilderte. Er wies sodann darauf hin, daß die Bedeutung der Kolonnen von ihrem inneren Wert, von ihrer Tüchtigkeit und ihrer Arbeitsfreudigkeit abhängt. Mutlos und zermürbt von dem Erlebten in langen, gefährlichen Kriegsjahren, zog sich leider so mancher Kolonnenmann nach dem Zweiten Weltkriege von der Rotkreuzarbeit zurück. Oft waren es nur noch wenige Getreue, die nach dem Kriege in den Kolonnen noch retteten, was zu retten war. Durch ihr gutes Beispiel und ihr rastloses Bemühen gelang es ihnen in vielen Fällen, die Kolonnen in ihrem Bestand zu erhalten. Uns ist heute die große Aufgabe gestellt, aus den Kolonnen wieder einsatzstarke Glieder des gesamten Roten Kreuzes zu formen.

Wann und wo finden wir heute noch die Bereitschaft des Helfens unter den Menschen? Jeder ist sich selbst der Nächste, so lautet doch sehr häufig die Parole.

Wie oft liest man in der Presse, daß beispielsweise bei Verkehrsunfällen Dutzende von Autos am Unfallplatz vorbeifahren, ohne daß sich deren Insassen um Verletzte kümmern. Wie schwer ist es doch heute, Menschen für die aktive Mitarbeit im Roten Kreuz zu begeistern. Der materielle Zeitgeist läßt leider wenig Raum zur tätigen Nächstenliebe.

Ist das Gleichnis des barmherzigen Samariters in Vergessenheit geraten?

Inmitten der modernen Lebensauffassung wächst für uns aus einer christlichen Haltung heraus die hohe Verpflichtung, das Leben in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen.

Wollen wir uns alle doch einmal prüfen, warum und in welchem Maß der einzelne von uns beim Roten Kreuz Dienst tut. Sind es manchmal doch eigennützige Gründe? Sind wir uns denn immer bewußt, daß wir mit unserem Eintritt in die Kolonne Verpflichtungen freiwillig übernommen haben, die wir gelegentlich gar nicht so gerne mit freudigem Herzen erfüllen?

Lesen wir doch oft und aufmerksam die neue Dienstordnung. Der Inhalt gibt wertvolle Anleitungen, wie das Kolonnenleben gestaltet werden soll. Er wolle nur kurz zwei Punkte herausreißen, die ihm besonders wichtig zu sein scheinen:

1. Die Aufnahme von Mitgliedern und
2. Die Führung der Sanitätskolonne.

Der Redner riet besonders zur Vorsicht bei der Aufnahme und zur notwendigen Energie bei eventuell erforderlichen Ausschlüssen.

In der Führung der Kolonne habe er in langen Jahren immer wieder die Beobachtung gemacht, daß der Führer einer Kolonne der Öffentlichkeit gegenüber die Visitenkarte der Kolonne darstellt. Von der Kolonnenführung hängt das Ansehen und damit die Bedeutung der Kolonne ab. Der Landesauschuß für die Sanitätskolonnen hat in die Dienstordnung nach gründlicher Überlegung die Bestimmung aufgenommen, daß der Kolonnenführer und sein Stellvertreter neben der Führungseignung, neben fachlichem Können, die charakterliche Eignung und Unbescholtenheit besitzen müsse. Es ist auch dem Kreisvorstand zur Pflicht gemacht, bei der Wahl der Kolonnenführer auf das Vorliegen dieser Voraussetzungen zu achten. Er habe bei seiner

jahrelangen Fühlungsnahme mit vielen Kolonnen die Beobachtung machen können, daß immer diejenigen Kolonnen die besten waren, deren Führer als charakterfeste und tadelssfreie Menschen beurteilt wurden.

Die Kameradschaft ist kein Lippenbekenntnis, sie ist eine Herzensangelegenheit und bedarf auch ihrer ganz besonderen Pflege. Er trinke nach einer Kolonnenübung auch gerne ein Glas mit seinen Leuten, aber er sei deshalb nicht der Meinung, daß die Kameradschaft *nur* beim Wirtshausbesuch gefördert wird. Wir beobachten heute, daß der jugendliche Nachwuchs nur mehr wenig oder keinen Alkohol mehr trinkt und überhaupt wenig Neigung zum Gaststättenbesuche zeigt. Verfallen wir nicht auf den Irrtum, daß die jungen Mitglieder deshalb weniger gute Kameraden sind und werden.

Die Bedeutung des Arztes in der Kolonne möchte er besonders unterstreichen, einmal in ihrer Auswirkung nach innen und dann in ihrer Wirkung nach außen. Er wünsche sich von jedem Kolonnenarzt, er sollte die Seele der Kolonne sein; der ärztliche Vortrag, die ganze Ausbildungsform wie seine persönliche Einstellung zu den Kolonnenmännern möge vorbildlich sein. Der Kolonnenarzt vermag in seiner Rotkreuzgemeinschaft als *ärztlicher* Führer die in den Männern schlummernden Kräfte zu einem wertvollen Faktor zu entfalten. Dem Arzt obliegt die Verantwortung, die Kolonne zu einem einsatzfähigen Organ zu gestalten, in dem die ärztliche Aus- und Fortbildung spürbar zum Ausdruck kommt.

Wir sehen in unserem Kolonnenarzt gerne den ersten Kameraden in der Kolonne, wenn er seinerseits bemüht ist, dem Roten Kreuz uneigennützig, vorbildlich und tatkräftig zu dienen.

Neben unseren Sanitätskolonnen arbeiten aber auch noch andere Gemeinschaften, wie die Bergwacht, die Wasserwacht, die weiblichen Bereitschaften und das Jugendrotkreuz. Sie alle sind im Verband mit uns berufen, das Ansehen des Roten Kreuzes zu stärken. Jede der genannten Gemeinschaften hat ihr eigenes Aufgabengebiet, im Endeffekt müssen aber die Bestrebungen ineinanderfließen und dem Roten Kreuz als Ganzes dienlich sein. Wollen wir uns doch bemühen, nebeneinander in guter Kameradschaft einer gemeinsamen Sache zu dienen.

Die Sanitätskolonne kann sich nur durch ihren inneren Wert und ihre gediegene und unermüdete Arbeit die notwendige Achtung in der Bevölkerung verschaffen. Wie oft schon wurde das Auftreten des Roten Kreuzes und dessen Bemühen, segensreich zu wirken, in der Öffentlichkeit mit Geringschätzung, wenn nicht sogar mit leichtem Spott belegt. Solche Verkennung unserer Arbeit soll uns nicht beirren. Wer sich dazu entschlossen hat, im Leben dem Mitmenschen in edler Gesinnung hilfsbereit zu dienen, hat sich eine hohe Aufgabe erwählt. Unser Ziel bleibt es, würdige Träger der Idee *Henry Dunants* zu sein.

Zeitbedingte Forderungen an die Sanitätskolonnen

Das zweite Referat hielt Referent *Karl Berger*, der zunächst auf die interessanten historischen Darlegungen über die Entwicklung der Sanitätskolonnen in der ausgegebenen Festschrift hinwies und daraus die Folgerung ableitete, daß die Ziele der Sanitätskolonnen seit ihrem Bestehen mit den Zielen des Roten Kreuzes überhaupt identisch waren.

Es gibt heute in unseren Sanitätskolonnen und im ganzen Roten Kreuz kaum ein Arbeitsgebiet, das nicht in dieser Entwicklungsgeschichte schon einmal genannt ist: die Unfallhilfsstellen, der Straßenhilfsdienst, die Fürsorge, der Pflegedienst, die Sammlung, der Sanitätsdienst, der Suchdienst, der Transportdienst und die Bereitstellung von Transportmitteln, der Meldedienst, die Bereitstellung von Lazaretten — alles hat es im Laufe dieser vergangenen 90 Jahre schon gegeben oder ist wenigstens in Angriff genommen worden. Natürlich waren dabei die jeweiligen Tätigkeiten im einzelnen und der Entwicklungsstand immer abhängig von den Lebensformen, von der jeweiligen staatlichen Ordnung, von den gegebenen Notständen; im zunehmenden Maße auch von der Entwicklung der Technik.

So prägt auch die heutige Zeit das Gesicht unserer Arbeit. Auch heute ist die Änderung einzelner Arbeitsformen und eine teilweise Abänderung unserer Struktur in den Sanitätskolonnen eine notwendige Folge dieser zeitbedingten Entwicklung, von der wir abhängen, ohne einen Einfluß darauf zu haben. Dabei sind wir uns doch alle darüber im klaren, daß es heute weniger noch als früher mit dem freiwilligen Einsatz und dem guten Willen allein getan ist. Unsere heutigen Aufgaben im Roten Kreuz können wir nur dann zufriedenstellend lösen, wenn wir uns auch der technischen Möglichkeiten bedienen, wenn wir die modernsten Hilfsmittel und Arbeitsmethoden anwenden, um dem verwundeten und kranken Mitmenschen, der unsere Hilfe braucht, schnell und wirksam beizustehen.

Ich darf noch an einen anderen Punkt erinnern: der Stand der medizinischen Wissenschaft hat sich in den letzten Jahren so sehr vervollkommen, daß heute Menschenleben gerettet werden können, die früher infolge ihrer schweren Verletzungen hoffnungslos verloren gewesen wären. Es kommt nur darauf an, sie auf die schonendste Weise und möglichst schnell dem Arzt zuzuführen, und das heißt für uns, daß wir ausgezeichnetes Transportpersonal brauchen, moderne und gut ausgerüstete Krankentransportfahrzeuge, und über Alarm- oder Fernmeldeeinrichtungen verfügen müssen, die mit Sicherheit das nächste Fahrzeug an die Unfallstelle lenken. Aus diesen Überlegungen heraus ist z. B. heute schon in München und in einigen anderen Kreisverbänden Bayerns der *Krankentransport mit modernen Funksprechgeräten* ausgerüstet. Wir sind also schon auf dem Weg zu diesen Lösungen.

Damit sind wir aber gleichzeitig an ein sehr aktuelles Problem geraten, den *Unfallrettungsdienst*. Wir sind froh darüber, daß heute von allen möglichen Stellen dieses Problem diskutiert wird, z. B. Rundfunk, Presse, Automobilverbänden, freiwilligen Vereinigungen und Organisationen der Ersten Hilfe, Universitätskliniken und vielen anderen Stellen. Die notwendigen Entschlüsse wird hier für uns der Landesverband herbeiführen. Während diese permanente Katastrophe im Verkehr von uns noch überschaubar ist, wachsen die Verhältnisse in die Größe, wenn wir an die Bewältigung von Katastrophen und ihre Auswirkungen denken, bei denen alle Kräfte des Roten Kreuzes eingesetzt werden müssen, um zu gleichen Erfolgen zu kommen, wie z. B. beim Unfallrettungsdienst. Rufen wir uns nur noch einmal die Ereignisse gelegentlich der Ungarnhilfe ins Gedächtnis, wo nicht nur Kreis- und nicht nur Landesverbände, sondern die gesamten Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes in die Waagschale geworfen werden mußten.

Was wird nun also das Ergebnis unserer Überlegungen sein? Wir brauchen nicht nur bestes Material, das beste Gerät — wir müssen uns als Wesentlichstes mit unserem persönlichen Opfer hinter die Sache stellen.

Wie stehen nun unsere Kolonnenmitglieder, die Führer und Unterführer zu diesen Überlegungen? Es wird einfach unmöglich sein, von jedem Angehörigen unserer Sanitätskolonnen die Bewältigung aller gestellten Aufgaben zu verlangen oder auch nur zu erwarten. Unsere Männer sind im Roten Kreuz ehrenamtlich tätig, sie haben ihren Beruf und ihre Familie und verwenden trotzdem ihre karge Freizeit für die Ausbildung, für die ständigen Übungen, für den täglichen Dienst und für die Einsätze. Die Bevölkerung erwartet dazu noch von jedem einzelnen Helfer, daß er nicht nur in dilettantischer Weise arbeite, sondern auch ein wirklicher Könnler ist. Das werden wir aber nur dann erreichen, wenn wir unsere Arbeit teilen und zur Spezialisierung kommen. Aus diesen Überlegungen heraus ist der Landesausschuß der Sanitätskolonnen mit der neuen Dienstordnung, die zu dieser Tagung erstmals ausgegeben worden ist, zur *Aufteilung in verschiedene Fachdienste* gekommen, die sich um den Sanitätsdienst gruppierend im ganzen als die Aufgaben der Sanitätskolonnen darstellen.

Mittelpunkt ist nach wie vor der *Sanitätsdienst*. Der Ersthelfer mit der 8-doppelstündigen Grundausbildung wird bald in fast allen Organisationen vorhanden sein. Von den Sanitätskolonnen wird heute der qualifizierte Sanitätsmann gefordert, der in eigener Verantwortung Erste Hilfe leistet und dem Arzt bei ärztlichen Erste-Hilfe-Leistungen zur Hand gehen kann. Dazu kommt die Kenntnis der notwendigen pflegerischen Maßnahmen für Sanitäts- und Sozialeinsätze.

Auch der *Krankentransport* gehört nach wie vor zu unseren wichtigsten Aufgaben. Katastrophen der heutigen Zeit fordern von uns aber auch die Lösung weiterer Transportaufgaben, z. B. Transport von Flüchtlingen, von Versorgungsgut usw. mit Kraftfahrzeugen aller Art, mit der Bundesbahn, mit Flugzeugen und Schiffen. Dazu gehört das Zusammenstellen und Führen von Transportkolonnen und Hilfszügen. Die Männer lernen dabei das Ausrüsten der einzelnen Fahrzeuge für den Sommer- und Winterbetrieb sowie das Herstellen von Behelfsauf- und -einbauten für die verschiedenen genannten Transportmittel. So wurde aus dem bisherigen Dienst im Krankentransport der *Fachdienst Transport*, der auf Grund seiner Spezialausbildung in der Lage ist, alle im Roten Kreuz anfallenden Transportaufgaben zu lösen.

Warum haben wir als weiteren Fachdienst den *Technischen Dienst* geschaffen? Neben den neuesten Beatmungs- und Atemschutzgeräten, Inkubatoren, Beleuchtungsmaterial, Werkzeug usw., die wir bereits in der K-Ausrüstung aller Kreisverbände haben, mußten Großgeräte in die Ausrüstung übernommen werden; z. B. Seitz- und Berkefeld-Filtergerät für die Trinkwasserbereitung, Kochgeräte und Feldküchen, Desinfektionsgeräte und -anlagen, Notstromaggregate mit Zusatzgeräten usw. Es ist Auf-

gabe des Technischen Dienstes, diese wertvolle technische Ausrüstung richtig zu handhaben, einzusetzen, fachmännisch zu warten und zu pflegen.

Eingangs habe ich schon erwähnt, daß wir für die schnelle Abwicklung der Einsätze moderne Fernmeldemittel benötigen. Wenn wir auch auf den Melder mit den bisher gegebenen Mitteln nicht verzichten können, so wird es doch für den Krankentransport, für den Unfallrettungsdienst, für den Katastropheneinsatz, insbesondere bei weiträumigen Bereichen, erforderlich, die Technik einzuschalten. Damit sehen wir uns vor umfangreiche neue Aufgaben gestellt. Die Führung von Rotkreuzeinheiten benötigt Verbindungen zu den verschiedenen Einsatzstellen, wie Bergungsabschnitt, Verbandplatz, Transportleitung, Verbindungen zu Krankenhäusern, Nachbar- und anderen Hilfsorganisationen, zur behördlichen Einsatzleitung usw. Das bedeutet, daß die im Meldedienst eingesetzten Sanitätsmänner die Fernmeldenetze aller Art kennen und selbst als Fernsprecher im Gelände Leitungen legen, Vermittlungen aufbauen und Amtsanschlüsse herstellen können. Sie müssen ferner das modernste Fernmeldegerät, das Funksprechgerät, tragbar oder im Fahrzeug eingebaut, einsetzen und damit arbeiten können. Dieses Sachgebiet zu lernen, darin Fachmann zu werden, ist die Aufgabe derjenigen Mitglieder unserer Sanitätskolonnen, die sich dem *Fernmeldedienst* widmen.

Noch ein Wort zum Fachdienst „Strahlenschutz“. Er ist noch in der Entwicklung, im Aufbau begriffen. Er muß den Strahlenschutz Helfern die Unterlagen dafür vermitteln, mit den Strahlenmeß- und -nachweisgeräten umzugehen und sie einsetzen zu können. Er muß ferner durch die ihm angehörenden Ärzte und Fachleute für die allgemeine Verbreitung des Wissens auf diesem Gebiet bei allen Männern und Frauen sorgen.

Die gesamte hiermit kurz angedeutete Entwicklung steht und fällt mit den Rotkreuzführern, ihrem Können, den menschlichen Qualitäten, der Opferbereitschaft und dem guten Willen. Unsere Führer sind Sachwalter innerhalb unserer Rotkreuzgemeinschaft, sie werden vom Vertrauen der Kolonnenmänner getragen, ganz gleich in welcher Funktion sie zur Zeit tätig sind. Ihre Dienststellung nehmen sie nur dann zu Recht ein, wenn sie durch Arbeit und Leistung dieses Vertrauen rechtfertigen.

Die Beherrschung der verschiedenen Fachdienste und die Gewinnung und Heranbildung bester Führungskräfte ist um so wichtiger, als dem Roten Kreuz neben den Einsatzgebieten im Frieden gegenwärtig und in Zukunft Aufgaben erwachsen, die sich aus dem *zivilen Bevölkerungsschutz* und aus der ursprünglichen Aufgabe des Roten Kreuzes als nationale Hilfsgesellschaft ergeben. Unsere derzeitige Entwicklung, die der Landesausschuß der Sanitätskolonnen festgelegt hat, ist so angelegt, daß wir die Erwartungen und Forderungen, die der Staat und die Öffentlichkeit heute an das Rote Kreuz stellen, erfüllen können. Man erwartet von uns Hilfeleistung bei Notständen des täglichen Lebens, im Unfallrettungsdienst, im Krankentransport, bei Katastrophen aller Art, bis hin zu den letzten und schwersten Katastrophen überhaupt. Wenn uns eines Tages eine Aufgabe dieser Art gestellt wird, werden wir nicht gezwungen sein, umfangreiche Umschulungen oder Umgruppierungen vorzunehmen, sondern wir können an ihre Erfüllung herangehen mit der Ausbildung und Ausrüstung, wie sie gegenwärtig besteht, selbstverständlich je nach Umfang und Ausmaß der Katastrophe mit den entsprechenden personellen Kräften und materiellen Mitteln. Wir wissen alle, daß bei Aufgaben dieser Art die aktiven Rotkreuzgemeinschaften mit ihren Männern und Frauen die Hauptlast der praktischen Arbeit tragen müssen, und deshalb richten wir heute an die Gesamtorganisation des Roten Kreuzes die Bitte, uns in allen Kreis- und Bezirksverbänden und im Landesverband mit allen Mitteln und Kräften zu unterstützen, damit wir das gemeinsame Ziel erreichen können.

Wir haben ein Erbe übernommen. Die Kameraden vor uns und die alten Kameraden unter uns haben mit viel Mühe, Opfer und endlos gutem Willen bis zum heutigen Tage gearbeitet. Sie haben immer wieder neu angefangen, wenn ihr Werk zerbrochen schien, haben sich bereit gehalten und bemüht, den Forderungen ihrer Zeit gerecht zu werden. Wir wollen versuchen, es in Erkenntnis unserer Grenzen und Möglichkeiten ihnen gleichzutun.

Schwerpunkte der Kolonnenarbeit in den nächsten Jahren

Das letzte Referat der Vormittagstagung hielt Organisationsleiter Franz Steingruber über einige Schwerpunkte der Arbeit in den nächsten Jahren.

Der erste Punkt unseres Arbeitsprogrammes ist der *Sanitätsdienst*. Er ist nach wie vor das *Kernstück* unserer Aufgaben. Für jeden Angehörigen des Sanitätsdienstes in den Sanitäts-

kolonnen muß deshalb die *neue* Sanitätsausbildung und das damit umrissene Arbeitsgebiet in den nächsten Jahren der Gegenstand ständiger Weiterbildung und Übung sein. Es ist für jeden Sanitätsmann selbstverständlich, einen Lehrgang der neuen Sanitätsausbildung mitgemacht und bestanden zu haben.

Hier liegt für unsere Kolonnenärzte ein wichtiges Stück ihrer Arbeit und ihrer Verantwortung. Und hierin besteht auch unsere, der Sanitätsmänner und der Führer, größte Bitte an die Ärzte:

Helfen Sie uns, die Erste-Hilfe-Grundausbildung besser und gründlicher kennenzulernen als sonstige Laien, die einen Grundausbildungslehrgang besuchen!

Helfen Sie uns, die Sanitätsausbildung nach dem Lehrplan des DRK zu erwerben!

Den Führern unserer Sanitätskolonnen aber möchte ich den Hinweis geben, daß wir in unserer Schule in Deisenhofen laufende Lehrgänge für Führer zur Wiederholung der praktischen Sanitätsausbildung veranstalten werden.

Ferner werden wir im nächsten Jahr einen *Sanitätsdienst-Wettbewerb mit Ausscheidungskämpfen* auf Bezirks- und Landesebene durchführen. Vielleicht können wir den Abschluß dieses Wettbewerbs mit der nächstjährigen Landesversammlung in Verbindung bringen.

Also nochmals: erster Schwerpunkt unserer Arbeit — *der Sanitätsdienst!*

Zu einem *modernen* Sanitätseinsatz gehört nicht nur die Beherrschung der Ersten Hilfe, sondern dazu braucht man auch die anderen Fachdienste.

Welche Katastrophen uns in diesen „friedlichen Zeiten“ treffen, wissen wir nicht: auf der Straße, im Betrieb, aus der Luft, überall erwachsen uns Gefahren in immer wieder neuen Formen.

Dazu dürfen wir nicht übersehen, daß erst in diesen Tagen wieder ein kleiner Staat die Drohung eines dritten Weltkrieges ausgesprochen hat.

Wir sind dazu da, Katastrophen abzuwenden oder ihnen zu begegnen und ihre Auswirkungen zu mildern.

Wenn ein Kreisverband mit seinen Sanitätskolonnen auf der Höhe der Zeit bleiben und immer einsatzbereit sein will, muß er versuchen, in den nächsten Jahren die in diesen Tagen wiederholt dargestellten *Fachdienste aufzubauen*.

Es wird oft genügen, wenn wir nur eine Gruppe dieser verschiedenen Spezialisten unter uns haben. Aber wir sollten dieses Ziel systematisch und mit großer Tatkraft zu erreichen versuchen.

Wir werden in der nächsten Zeit noch einen weiteren Fachdienst innerhalb der Sanitätskolonnen aufbauen: *den Strahlenschutz*.

Auch er gehört mindestens insoweit zu unseren Aufgaben, als unsere Männer und Frauen im Roten Kreuz wissen müssen, worum es sich handelt, wie sie sich schützen und wie sie anderen gefährdeten Menschen helfen können.

Nochmals die zweite Forderung: wir bauen in jedem Kreisverband *jeden Fachdienst mindestens in der Stärke einer Gruppe* auf.

Der dritte wichtige Punkt unserer Arbeitsplanung ist unser Bemühen *um den RK-Führer*. Wir haben in den letzten Jahren bei Planspielen, Übungen, Einsätzen und in unserer RK-Schule in Deisenhofen immer wieder die Erfahrung machen können, daß unsere Sanitätsmänner wie auch die Angehörigen der Frauenbereitschaften die ihnen gestellten Aufgaben mit großem Fleiß, mit guter Sachkenntnis und mit Verantwortungsbewußtsein erfüllt haben.

Wenn oder wo es zu negativen Ergebnissen kam, lag das an der Führung der Mannschaft. Das darf uns nicht wundern. Unsere Sanitätskolonnen sind zunächst Vereine, die einen mehr oder weniger einfachen täglichen Dienst beim Volksfest, am Sportplatz oder im Kino zu versehen haben. Sie sind aber auch *Einsatzeinheiten*, die eine straffe, klare und in allen technischen und taktischen Notwendigkeiten geübte Führung verlangen.

In den letzten Jahren sind alle Unterlagen für diese Voraussetzungen erarbeitet worden und liegen jetzt fertig vor. Sie werden in den nächsten Jahren durch Arbeitsbriefe, durch Übungsanleitungen und durch Vorschläge für die praktische Arbeit usw. ergänzt werden. Damit ist für alle, die in den Sanitätskolonnen eine Führungsaufgabe haben, die Möglichkeit gegeben, sich selbst entsprechend aus- und fortzubilden.

Es kann nicht erwartet werden, daß jeder Führer in den nächsten Jahren noch einmal die gesamte Ausbildungslaufbahn durchmachen muß, so wertvoll auch der wiederholte Besuch eines Lehr-

gangs ist. Aber es muß von jedem Führer verlangt werden, daß er die in der Ausbildungsordnung im einzelnen für jede Laufbahn festgelegten Kenntnisse beherrscht. Er muß sie also in der ihm geeignet erscheinenden Weise selbst erarbeiten.

Leider läßt uns die Vielseitigkeit und Verschiedenartigkeit unserer Aufgaben und unserer Einsätze die Gestaltung schematischer Hilfsmittel, wie z. B. „10 Gebote für den Einsatz“ oder ähnliches nicht zu. Wir sind uns auch durchaus bewußt, daß an einen RK-Führer, der neben seinem Beruf ehrenamtlich seine RK-Aufgabe erfüllen will, hohe Anforderungen gestellt werden. Deshalb steht auf dieser Tagung die Führerfrage im Mittelpunkt unserer Ausführungen.

Wir haben mit der Ausbildungsordnung und ihren Anlagen in den letzten Jahren eine feste, für das ganze Bundesgebiet einheitliche und erschöpfend durchgearbeitete Grundlage geschaffen.

Wir haben jetzt in der Dienstordnung, die bei dieser Tagung erstmals übergeben worden ist und die für die Hand jedes einzelnen Kolonnenmannes bestimmt ist, eine formale Grundlage für unser vereinsmäßiges Leben. Sie wird sich um so mehr auswirken können, als wir sie im einzelnen in unseren Kolonnenabenden durchsprechen und z. B. nach Art der Gruppengespräche durcharbeiten.

Die K-Vorschrift des BRK, die im Dezember 1955 erschienen ist und für unsere Sanitätskolonnen die wichtigen Einsatzrichtlinien enthält, ist inzwischen ebenfalls durch eine Vorschrift des DRK ersetzt worden. Diese neue Vorschrift weicht nur unwesentlich von unserer bisherigen K-Vorschrift ab. Wir können also auch auf dem Gebiet des Einsatzes mit dieser neuen, ebenfalls im Bundesgebiet einheitlich eingeführten Ordnung die Grundlagen des Einsatzes erarbeiten.

So ist in bezug auf Bestand, Wesen, Tätigkeit und Einsatz unserer Sanitätskolonnen jetzt ein Abschluß der Nachkriegsentwicklung erreicht und es liegt an jeder einzelnen Kolonne, diese Arbeitsunterlagen zu nützen, zu studieren und einzüben. In kleinen Gruppen oder mit der ganzen Kolonne oder auch mit allen Kräften des Kreisverbandes und mit anderen Organisationen kann durch Übungen und Planspiele ein Höchstmaß an Einsatzfähigkeit erreicht werden.

Ich will noch auf einen vierten Schwerpunkt unserer Arbeit in den nächsten Jahren eingehen, der nicht so sehr fachlicher, sachlicher und praktischer Art ist. Es ist die Sorge um eine gute Gemeinschaft in unseren Kolonnen.

Ich muß hier zuerst an die Ausführungen des Herrn Dr. Gruber erinnern. Gelöst von der Geschwindigkeit unseres täglichen

Lebens und vom Lärm in dieser Zeit sollen wir versuchen, wieder zu uns selbst zu finden, gesund zu werden, frei von der Angst und vom Jagen. Einkehr müssen wir halten in uns, uns nicht von unserem eigenen maßlosen Willen ohne Ruhe treiben lassen.

Auf der anderen Seite haben wir von Herrn Berger gehört, wie sehr die Technik uns beherrscht und wie sehr wir in unserem Tun, der Hilfe für den Nächsten, uns technischer Mittel bedienen müssen. Gerade deshalb, so meine ich, müssen wir, wenn wir unser Helfertum, unsere Helferaufgabe ganz ernst auffassen, mehr als andere Menschen um die Gesundheit des Lebens und die Freiheit der Seele ringen.

Wir werden dabei aber um so schneller erlahmen, je mehr wir allein stehen. In der Gemeinschaft stehen und in der Gemeinschaft etwas tun, heißt nicht naturnotwendig die Stille durchbrechen. Wenn das Rote Kreuz auf die Dauer in unserer jeder Gemeinschaftsbildung geradezu feindlichen Zeit bestehen will, so kann es das nicht nur in der Form einer großen Organisation mit genauen Satzungen, Dienstordnungen und Vorschriften. Dieses Bestehen wird in seinen Gemeinschaften Gleichgesinnter begründet sein. Und auch diese Gemeinschaften müssen in der Stille wirken. Sie müssen ihre Freizeit haben und müssen dem einzelnen seine Freizeit lassen.

Wir wollen auch nicht in den Fehler verfallen, die dem arbeitenden Menschen unserer Zeit vielleicht durch die 45- oder die 40-Stunden-Woche zufallende größere Freizeit sofort mit irgendeinem Dienst auszufüllen. Im Gegenteil: durch unser Prinzip der Arbeitsteilung und Spezialisierung wollen wir ja gerade erreichen, daß der einzelne nicht zu stark belastet wird. Wir wollen versuchen, in unseren Gemeinschaften eine gute Atmosphäre zu schaffen, daß jeder gern bei uns ist und zu uns kommt. Wir müssen die Muße gewinnen, einmal einen anregenden oder gemütlichen Abend in unserem RK-Heim zu verbringen oder mit unseren Familienangehörigen einige festliche Stunden zu gestalten.

Die Sanitätskolonne muß jedem ihrer Mitglieder gleichsam ein Zuhause unter Kameraden sein. Freilich, die Kameradschaft setzt voraus, daß wir Gutgesinnte um uns haben, daß wir einander trauen können, daß wir uns aufeinander verlassen können, daß wir einander helfen, wenn einer der Hilfe bedarf.

Es ist unser Anliegen auf diesem Führer- und Ärztetag, den Anwesenden und den in ihren Kreisverbänden zurückgebliebenen Führern, Ärzten und allen Männern der Sanitätskolonnen unsere gegenwärtige Situation zu zeigen, die nächsten Aufgaben zu nennen und die Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Sanitätskolonnen in Gegenwart und Zukunft vor Augen zu führen.

Stellung und Verantwortung der Rotkreuzärzte

Im gutbesetzten Speisesaal der Klosterwirtschaft in Kelheim fand nach dem Mittagessen am Samstag eine eigene Ärztetagung unter dem Vorsitz von Landesarzt, Regierungs- und Medizinaldirektor a. D. Dr. Pürckhauer statt, der hierbei auch den Präsidenten Dr. Ehard und zahlreiche Gäste begrüßen konnte. Er bezeichnete es als notwendig, darüber zu diskutieren, ob die jetzige Ausbildung zeitgemäß ist oder ob sie Änderungen bedarf. Besonders wichtig halte er die Behandlung der Stellung des Arztes im Roten Kreuz und vor allem in der Sanitätskolonne.

Ein Kurzreferat über die Sanitätsausbildung hielt darauf Dr. Rothlauf, Erlangen, der zunächst auf die ständigen Veränderungen und Fortschritte der medizinischen Wissenschaft hinwies, die durch die Entwicklung der modernen Technik und des Verkehrs bedingt seien. Das alles muß in einer modernen Sanitätsausbildung berücksichtigt werden. Die Frage einer fest umrissenen Sanitätsausbildung im Roten Kreuz sei grundsätzlich zu bejahen und müsse deshalb auch für die Ärzteschaft als verbindlich erklärt werden. Sie baue auf die Grundausbildung auf, die von Laienausbildern, von den Ärzten unterstützt, durchgeführt wird. Die Einheitlichkeit der Ausbildung muß gewahrt werden. Nur der Arzt kann einen qualifizierten Sanitätsmann ausbilden. Dieser muß auch imstande sein, in überraschenden Krankheitssituationen dem Arzt beizustehen. Er darf jedoch ohne Anweisung des Arztes keine ärztlichen Maßnahmen treffen oder vorwegnehmen. Der Erfolg hängt immer von der Persönlichkeit und Art des Arztes ab, der die Sanitätsausbildung in der Hand hat.

Die kurze zur Verfügung stehende Zeit ließ nur eine kurze Diskussion zu, an der sich u. a. Dr. Matt, Illertissen, Dr. Stei-

chele, Nürnberg, und Dr. Ehlers, Freising, beteiligten. Das zweite Referat „Der Arzt in der Kolonne“ hielt der stellv. Landesarzt Dr. Schürmeister, der dem Arzt eine bedeutende führende Rolle zumaß, und zwar in der planenden und beratenden Tätigkeit in den Landesverbänden und in der ausführenden, unterweisenden, ausbildenden und führenden Tätigkeit bei den aktiven Gliederungen. Die Aufgabe des Kolonnenarztes ist vor allem die planmäßige und zielstrebige Ausbildung, die sich nach den vorhandenen Lehrplänen richten muß. Die Ausbildung könne mehr als 12 Stunden in Anspruch nehmen, denn nur der Stoff, nicht die Zeit und die Art der Ausbildung sei festgelegt. Auch auf die Pflege der Kameradschaft muß der Kolonnenarzt Wert legen. Er muß auf alle Kolonnenmitglieder einen führenden und fördernden Einfluß gewinnen und vermag so das Klima der Kolonne wesentlich zu bestimmen. Dort, wo ein Arzt Kolonnenführer ist, muß ein weiterer Arzt als Kolonnenarzt und Ausbilder dasein. Um der Bedeutung des Arztes gerecht zu werden, schlug er vor, daß in den Sanitätsausschüssen der Bezirksverbände mindestens zwei Kolonnenärzte hinzugewählt werden und ebenso ein Kolonnenarzt aus jedem Bezirksverband in den Landesauschluß. Der Landesarzt hätte in diesen Gremien der Kolonnenärzte einschließlich der Chefärzte der Bezirksverbände eine breite kollegiale Basis. Als Korreferent unterstrich Lehrbeauftragter Organisationsreferent Mühlbauer, Nürnberg, die Wichtigkeit einer einheitlichen Sanitätsausbildung unter Zugrundelegung des von Ärzten aufgestellten Sanitätsausbildungsplanes. Landesarzt Dr. Pürckhauer betonte, daß der Sanitätsdienst im Roten Kreuz der Kristallisationspunkt sei und daß das Rote Kreuz ohne Kolonnen und Bereitschaften und die Kolonnen ohne Ärzte keine Stunde leben könnten. Nach der Darlegung seiner teilweise abweichenden

Auffassung von der obligatorischen Innehaltung der Lehrpläne und Richtlinien betonte er die Notwendigkeit, daß in den Sanitätskolonnen geeignete Leute als Krankenpfleger ausgebildet werden. Er unterstrich auch noch einmal die Notwendigkeit, daß im Sanitätseinsatz die Führung beim Arzt bleibe und würde es als wünschenswert bezeichnen, wenn sich aus der Ärzteschaft

eine Art Fachausschuß bilden würde, der in allen wichtigen sanitären Fragen gehört werden müsse. Besonders wies er auch darauf hin, daß bei der Spezialisierung der einzelnen Fachdienste die Gefahr einer Zersplitterung vermieden werden müsse und daß es auf eine einheitliche Führung und eine gute Zusammenarbeit ankomme.

Der Mensch in der technischen Welt

Aus der Ansprache von Dr. med. Gruber, Ergoldsbach

Seit dem 19. Jahrhundert, dem Beginn des technischen Zeitalters, hat der uralte geschichtliche Rhythmus unseres Daseins eine totale Verwandlung erfahren. Die geschichtliche Welt und alle in ihr eingeschlossenen Prozesse sind in eine enorme Beschleunigung geraten und bewegen sich mit zunehmender Geschwindigkeit auf ein unbekanntes Ziel zu. Dafür ist die ins Auge springende Geschwindigkeitszunahme der technischen Entwicklung der besonders herausgehobene Modellfall. Die gesamte menschliche Welt ist in diesen reißenden Strom hineingerissen, und wir bemerken dies nur deshalb nicht so deutlich, weil wir uns mitten in diesem Strom befinden.

Verkehrsmittel, Wirtschaftsprozesse, Konsum und Produktion von Gütern, politische Wandlungen und soziale Umschichtungen, Erfindungen, kurz: kulturelle und soziologische Erscheinungen, die früher zu ihrem Entstehen Jahrhunderte brauchten, folgen jetzt in kurzen Abständen aufeinander, jagen sich geradezu, und der Mensch meint immer noch, ein Handelnder zu sein, während er doch im Grunde fortgerissen wird, ohne sich dagegenstemmen zu können. Diese allgemeine, dumpf gefühlte Geschwindigkeitszunahme erzeugt einen Zustand der Unsicherheit, des Schwindels, der tief hineinwirkt in die verborgensten Kammern unserer menschlichen Substanz.

Der Mensch ist von Natur ein denkend schauender. Was er sieht, muß ihm zu einem inneren Bild werden, wenn es ihn erfüllen und in ihm bleiben soll.

Die Beschleunigung aller optischen Prozesse, diese dauernde Überflutung mit optischen Reizen, die in der Großstadt sich fast überschlagen, degradieren den Menschen zu einem bloß noch reagierenden, aber nicht mehr Stellung nehmenden Wesen. Daher haftet nichts mehr in ihm, er bleibt leer, und er sucht diese Leere und Erlebnisarmut durch immer neue Reize krampfhaft anzufüllen, wofür das Kino sich als der geeignete Ort erweist. Im Film hat sich der moderne Mensch ein exaktes Instrument für seine innere Leere geschaffen.

Der Lärm unserer technischen Welt ist neben der Geschwindigkeit des zweiten großen Merkmal unseres Daseins. Es wird immer schwerer, in dieser unserer Welt einen Ort der Stille und des Schweigens zu finden. Aber Stille und Schweigen gehören doch zur menschlichen Natur, und es muß Folgen haben, wenn wir das übersehen. Es gibt viele Menschen, die nicht mehr still in einem Zimmer sein können, ohne nicht sofort reflexartig das Radio anzudrehen, dessen Geräusch nur dazu dient, das gefährliche Schweigen zu übertönen.

Der dauernde technische Lärm, in dem allmählich jedes echte Wort ertrinkt und die menschliche Sprache mehr und mehr an Kraft verliert, ist ein eminent ärztliches Problem, ein Problem der Gesundheitsbedrohung.

Durch die technische Welt, die ja ihre Fühlfäden heute bis ins letzte Bauerndorf erstreckt, entsteht im Menschen dieser Zustand, den Max Picard „die innere Zerrissenheit“ genannt hat.

Man sieht ihn vor sich, den Menschen von heute, als glattes Werkstück in der Drehtbank der technischen Daseinsmaschinerie, reibungslos funktionierend, bis er sich verbraucht hat, das heißt alt und unbrauchbar geworden ist, ohne ein Alter der Reife und ruhigen Klarheit erreicht zu haben.

Das technische Bewußtsein läßt nur Realitäten gelten, daher ist das Reale ein Glaubensbekenntnis des Menschen von heute, sein Brustton, der sich mit Vorliebe des Ausspruches bedient, daß er für seine Person auf dem Boden der Tatsachen stehe. Dieser Glaube an die Tatsachen will nichts anderes zum Ausdruck bringen, als daß nur das Reale, Greifbare und Nützliche für wirklich und notwendig angesehen werden könne. Was dem Sein und Dasein sonst noch zugehört, ist „Schall und Rauch“.

Ist seine Gefühlslosigkeit nicht schon vorgebildet in der Unfähigkeit zur Güte, die dem Menschen von heute durchweg als ein Zeichen von Schwäche, als ein Stigma in hemmender Weichheit beim Kampf ums Dasein anzusehen sich gewöhnt hat — und nicht als einen Beweis seiner Menschlichkeit und Überlegenheit,

die den Sinn für das Schwache enthält, für alles unterworfenen, leidenden, an Großmut appellierende Menschenwesen? Wir wissen alle, wie antiquiert diese Worte klingen: Güte, Wohlwollen und Großmut, da unsere Zeit die Härte gegen andere bis zu ihrer Vernichtung wenn nicht verherrlicht, so doch als unvermeidlich vor ihrem Gewissen zuläßt. Von jemand sagen, er sei ein gütiger Mensch, hat schon den Unterton bekommen, daß damit ein Schwächling, ein zwar anständiger, aber doch rückständiger Zeitgenosse gemeint ist.

Der großzügige, großgesinnte Mensch, der sich der Kleinen, Leidenden und auf ihn Angewiesenen spontan annimmt und sie schützt, wo er ihnen begegnet, widerspricht der herrschenden, wenn auch nicht ausdrücklich ausgesprochenen Meinung, wie der Mensch von heute zu sein hat, vollständig.

In Schmerz und Leid die bitteren, aber großen Lehrmeister zu sehen, ohne deren Zucht der Mensch auf eine kindliche Stufe zurücksinkt, müßte man heute wieder fähig werden, weil der Mensch des eigenen Schmerzerlebnisses bedarf, um den Schmerz des anderen, seines Nächsten, ernstzunehmen.



Dr. med. Ludwig Gruber (Ergoldsbach) bei der Ansprache in der Festhalle. (6 Fotos Karl Frantz)

Die neuzeitliche Weichheit gegen sich selbst bedingt nur zu leicht, daß uns Leiden und Not des anderen gleichgültig werden. Nur der Schmerzerfahrene kann trösten, nur der Schmerzweisende vermeiden es, Schmerzen zuzufügen, nur der, der sich selbst aushalten gelernt hat, hält auch den anderen aus und trägt mit, was dieser nicht mehr tragen kann. Für unsere Betrachtung genügt es, wenn wir festhalten, daß der Mensch von heute vor allem dem seelischen Schmerz in einer Weise ausweicht, die etwas wahrhaft Würdeloses an sich hat. Die Schmerznotwendigkeit wird nicht mehr angenommen; das technische Bewußtsein, das ja auch die innere, nicht nur die äußere, Wahrnehmung uniformt, hat gewisse seelische Empfindungstiefen aufgesogen und planiert.

Der erschreckende Gedanke, daß der Mensch, nur noch unter der Herrschaft wirtschaftlicher und technischer Gewalten lebend, selbst der Automatisierung anheimfallen könnte, will Wirklichkeit werden, und es ist die entscheidende Frage, wie weit in uns überhaupt noch ein Wille lebendig ist, der dieser Entwicklung Widerstand leistet. Der Mensch von heute hat weder diesen Willen noch die Einsicht, die erforderlich ist, um die Zone der Gefahr zu durchschreiten.

Insofern ist er ohne Zukunft, weil ihn das technische Bewußtsein überwältigt hat, während es seine Aufgabe wäre, eben dieses Bewußtsein zu überwinden. Solange er sich der technischen Anarchie überläßt, die sich auf allen Gebieten immer stärker zeigt, wird er der Mensch von heute bleiben, gesichtslos und ohne Hoffnung, aufgehend im Verbrauch seiner selbst und aufgesogen von der mechanisierten Alltäglichkeit seines Tuns. Er wird sich immer weiter von dem entfernen, was die Schöpfung mit ihm im Auge hatte, nämlich ein Herr zu sein über die Erde, ein Hüter des ihm Anvertrauten, ein Partner Gottes in seinen schöpferischen Aufgaben. Noch lebt in ihm eine schwache Ahnung davon, wie weit er sich von sich selbst entfernt hat, wie tief schon seine Verfehlung geht, wie unwiederbringlich der Verlust sein kann, der ihm widerfahren ist und weiterhin widerfährt.

Alle großen geschichtlichen Steigerungen des Menschseins sind so zustande gekommen, daß eine Gruppe ahnender Menschen sich durch Zucht und sittliche Anstrengung zu etwas machten, was sie vorher nicht waren, um eine Zukunft in Gegenwart verwandeln zu können — in humane Gegenwart jedoch, nicht in ein Inferno automatisierter Sklaverei. Denn alle möglichen Vorteile und Bequemlichkeiten wiegen den drohenden Verlust, die Entseelung nicht auf, da doch das Glück des Menschen in seiner Innerlichkeit beruht, in der Ergriffenheit durch Mensch und Welt.

Nichts aber wird ihn mehr innerlich ergreifen und ihm das Glück vermitteln können, daß er wirklich lebendig ist, wenn er weiter in beziehungslose Fragmente zerlegt wird, die sich nicht mehr zusammenschließen lassen, wenn Teilelemente seiner Person sich verselbständigen und sein Ich als Instanz sich verflüchtigt.

Der Mensch von heute hat nur dann eine Zukunft, wenn ihm die Aufgabe — der gewaltsamen Selbstveränderung — gelingt. Das kann nichts anderes heißen, als daß der Mensch — und nur er kann diese Aufgabe leisten — seine Stellung zur technischen Welt zum Problem seiner Existenz macht, sich von sich selber distanziert und auf diese Weise eine neue Sicht und damit ein neues Bewußtsein gewinnt.

Verfeinerte Moralität, Askese, übertechnische Haltung und Ausweitung der sittlichen Phantasie: Sind dies nicht alles Forderungen, die an Fähigkeiten, an Seelenelemente appellieren, die der Mensch unter der Herrschaft des technischen Bewußtseins verloren oder ins Unwirksame verdrängt hat? Sie wiederzugewinnen verlangt eine Wesensänderung so hohen Grades, eine so unerhörte Selbstzucht und umstürzende Neueinstellung gegen die Welt, daß man daran zweifeln kann, ob der Mensch von heute, den wir in seiner ganzen Negativität gezeichnet haben, je fähig sein kann, diese seine Aufgabe zu leisten, sofern er sie überhaupt sieht. Hat es einen Sinn, den Verzicht auf technische Annehmlichkeiten und zivilisatorische Güter zu predigen, wenn unsere ganze Welt aus nichts anderem als diesem besteht? Oder wie soll sich ein Gewissen bilden, wenn der Daseinsapparat, die berufliche Überinstanz, die soziale Machtgruppe dem einzelnen fortwährend jede eigene Entscheidung abnimmt, ein Gewissen bei ihm gar nicht mehr voraussetzen? Unter der technischen Herrschaft findet sich der Mensch in einem Zustand einzigartiger Hilflosigkeit, wenn er anfangen will, sich selbst und seine Person wieder zur Geltung zu bringen, wenn er die Technik vermenschlichen will, wenn Maschine und Mensch zur Versöhnung gebracht werden sollen. Nur wer eine Empfindung für die einmalige Degradierung des Menschen hat, wer die Größe menschlicher Verluste ermißt, die drangegeben werden mußten, damit die technische Welt und ihr zivilisatorischer Glanz entstehen konnten, wird diese Welt und ihre Produkte überhaupt als Provokation sehen, als eine Herausforderung, ihr zu begegnen, statt sich von ihr konsumieren zu lassen. Seit der Antike galten Maß und Besonnenheit, Ehrfurcht und Demut als männliche Haltungen, mit denen der Mann Gefahr und Größe des Daseins bestand. Sollten sie unter neuen Daseinsbedingungen nicht ihre alte Bedeutung gewinnen, wenngleich sie gegen Bedrohungen ganz neuer Art eingesetzt werden müssen?

Die Haltung, mit der die Technik vom Menschen aus einer unbewältigten zu einer beherrschten gemacht werden kann, hat Rudolf Borchardt schon nach dem Ersten Weltkrieg in einer Rede über „Die Entwertung des Kulturbegriffes“ so gekennzeichnet: „Ich will nicht alles haben wollen, was es irgend gibt, aber was ich irgend habe, will ich heilighalten. Ich will nicht alles wissen können, leisten wollen, was irgend gekonnt, geleistet werden kann. Ich will nichts wissen, als was mich fördert, nichts können, als was ich muß, nichts leisten, was ich nicht dulde. Nicht derjenige ist der wahre Herr der Zeit, der alles bei sich, um sich, in sich sammelt, was sie zeitig oder unzeitig aus ihrer automatisch gewordenen Förderwut aufwirft; nur derjenige ist es, der sie von oben herab ansieht und in jede Aufnahme den Akt seines vollen Wissens, seiner gerechten Wahl darumlegt.“

Die Technik schiebt sich an, uns Probleme zu stellen, deren Größe und Gewalt erdrückend wird, wenn wir ihnen nicht durch ebenso große Erweiterung und Vertiefung unseres Menschseins antworten.

Hier ergeht der Ruf an uns vom Roten Kreuz, die wir den allumfassenden Begriff des Helfens als Leitbild unseres ganzen Tuns und Handelns sehen. Und in der Tat, ein helfender Mensch, bei ganzlichem Mangel anderer Vorzüge und Bildung, steht da wie einer, dem nichts abgeht. Selbst der größte Geist wird, wenn ihm die Güte des Herzens fehlt, noch immer tadelhaft erscheinen; denn aller Geist und alle Begabung, sogar die Schönheit, wird überstrahlt von der Güte des Herzens; sie ist die Grundlage des Helfens.

Seit Menschenleben sind sie in Not und Gefahr aufeinander angewiesen. Das Hilfreiche, von Urzeiten her eingeboren, wird bleiben, solange Menschen existieren, und die Sehnsucht nach einem helfenden Menschen, eine Ursehnsucht, ist noch lebendig. Alle Kraft und alle Begabung ist nichts gegenüber der Einfachheit und Güte. Nicht immer gelingt uns diese Haltung, und es ist auch eine Sucht, sich in allem auszeichnen zu wollen. Wir wollen Menschen sein, sonst gar nichts.

Aber nur ein guter Mensch kann ein guter Helfer sein. Alle großen Lehrmeister der Menschheit haben uns das gesagt. Ob wir nun an Christus denken, der die Nächstenliebe zu seinem größten Gebote erhob, an den weisen Sokrates oder an Goethes Spruchweisheit: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ Sie alle sagen das gleiche aus. Der mitleidende, erbarmende Mensch ist der beste Mensch. Dazu gehört gesammelte Kraft. Denn um anderen etwas zu sein, darf ich nicht die eigene Freiheit verlieren, und nur in ganzer Kraft ist ganze Liebe. Je mehr wir unsere guten Kräfte pflegen und sammeln, und je sicherer der Mensch in sich ist, um so heller wird auch sein Auge und sein Herz sein. Sich selbst gehorchen und gehorsam sein, und es wird uns um so eher gelingen, sich hinzugeben den Bedürftigen, Leidenden, Hilflosen und Armen. Und Hingabe ist alles. Unser Weg zum Helfen kann nur ein Weg der Liebe sein. Es ist ein schwerer Weg, und darum so schwer zu gehen, weil in der Welt an Liebe wenig geglaubt wird.

Wir brauchen zum Helfen einen reinen, wachsamten Sinn, ein tapferes Herz und die Treue und Klugheit der Geduld, um damit so Glück wie Leiden, so Lärm wie Stille zu ertragen. Diese guten Gaben wollen wir uns wünschen. Sie haben alle denselben Ursprung. Sie sind nichts anderes als der Gottesfunke in einem jeden von uns. Wir spüren den Funken nicht jeden Tag, wir spüren ihn oft lange Zeit nicht und vergessen ihn, aber es kann ein einziger Augenblick ihn uns plötzlich wiederschicken, manchmal ein Augenblick des Schreckens und der Verzweiflung, manchmal ein Augenblick seligster Stille.

In diesen Augenblicken hoher Lebensnot und stillster Aufgeschlossenheit weiß jeder von uns, auch wenn er es mit Worten nicht sagen kann, das Geheimnis alles Wissens, das Geheimnis der Einheit. Daß Gott der Eine in jedem von uns lebt, jeder Mensch uns verwandt und Bruder ist, daß das Wissen um diese göttliche Einheit alle Trennung in Rassen, Völker, in reich und arm, in Bekenntnisse und Parteien, als Spuk und Täuschung entlarvt — das ist der Punkt, auf den wir zurückkehren, wenn Not oder zarte Rührung unser Ohr geöffnet und unser Herz liebefähig gemacht hat.

Wir sind eines dauernden Lebens in diesem Frieden und in dieser guten, einfachen Erkenntnis nicht fähig, oder nur die seltenen Heiligen, das wissen wir alle und haben uns dessen hundertmal geschämt. Aber wenn wir einmal wissen, daß der Weg zu echtem Menschentum einzig durch diese Schule führt, durch das immer wiederholte Erlebnis der Einheit, durch die immer erneute Einsicht in die einfache Wahrheit, daß wir Menschen Brüder sind, dann können wir nicht wieder vollkommen einschlafen.

Unsere Rolle kann nicht die des Priesters sein, und wenn wir dennoch helfen, so tun wir es niemals als Führer, immer nur als Mitleidende, als Brüder und Schwestern. Unsere Aufgabe ist zu helfen, und zwar so rein und aufrichtig wie möglich. Das ist echtes Menschentum und strahlt immer etwas Edles und Heilendes aus, auch wenn der Träger dieser Aufgabe in den Augen aller ein armer Teufel ist, mit dem man nicht tauschen möchte.

Wir halten die Frömmigkeit oder Mitleid oder Ehrfurcht für die beste Tugend, die wir haben können, für mehr wert als alle Talente, und wir verstehen unter Frömmigkeit nicht das Pflegen von feierlichen Gefühlen, sondern vor allem die Pietät, die Achtung des einzelnen vor dem Ganzen, vor der Welt, vor der Natur, vor dem Mitmenschen, das Gefühl des Einbezogenenseins und Mitverantwortlichseins.

Das Handwerklich-Technische unseres Tuns ist lehr- und lernbar und grundlegend wichtig. Allein es reicht nicht aus, wenn ihm das Höherberufliche, das Emotionelle, die Schwungkraft der Seele fehlt.

Die ganze Innerlichkeit eines Menschen ist es zuletzt, welche seinem Werke den Geist aufdrückt und dies ist so tief gegründet, daß der innerliche Mensch die alltäglichsten Dinge sagen oder tun kann, und jene Höhe liegt doch darin und wirkt.

Es ist daher die letzte und tiefste Grundlage des Helfens, daß er seinen Charakter zu der nur möglichen Vollkommenheit heranbilde. Denn es ist schon im Alltag so, daß nur der Charakter in ihm die Bedeutung bringt und daß nur der Charakter andere zum Guten führt, so beim Helfen um so mehr. Es muß gleichsam schwebend, schwerelos geschehen, „Tuend als ob man nichts täte“, mit einer Leichtigkeit und Heiterkeit, wie einst Prinz Eugen von Savoyen, der edle Ritter, in einer Ansprache an seine jungen Offiziere forderte: „Meine Herren, Sie haben nur eine Lebensberechtigung, wenn Sie beständig, auch in der größten Gefahr, als Beispiel wirken, aber in so leichter und heiterer Weise, daß es Ihnen niemand zum Vorwurf machen kann.“ Diese Worte schließen die ganze Lebens- und Erziehungskunst in sich ein, und diese Heiterkeit zu erreichen, ist das höchste und edelste Ziel. Von ihr sagt Hermann Hesse in seinem Alterswerk: „Diese Heiterkeit ist weder Tändelei noch Selbstgefälligkeit, sie ist höchste Erkenntnis und Liebe, ist Bejahen aller Wirklichkeit, Wachsein am Rande aller Tiefen und Abgründe, sie ist eine Tugend der Heiligen und der Ritter, sie ist unsterblich und nimmt mit dem Alter und der Todesnähe nur immer zu. Sie ist das Geheimnis des Schönen und die eigentliche Substanz jeder Kunst.“

Liebe allein, sie zittert; in Verbindung mit der Ritterlichkeit wächst die Kraft des Helfens. Ritterlichkeit ist die Haltung des Starken gegenüber den Schwachen und Hilflosen. In Wolframs „Parzival“ faßt Gurnemanz den Sinn der Ritterregel zusammen: „Ihr habt eine hohe Art, und sie erhöht sich, wenn Ihr immer in Eurem Willen behaltet, daß Euch das Heer der Bedrängten

erbarmt; zeigt, daß Ihr meiner Lehre folgt dadurch, daß Ihr im Kampfe Tapferkeit mit Erbarmen übt.“

Wo immer also das Helfen durch die Ritterlichkeit gedeckt wird, ist eine ethisch-sittliche Entscheidung geboren worden. In manchen Lebenslagen, vor allem in der Not, bringt oft allein die ritterliche Furchtlosigkeit die Rettung; wenn alle Grundlagen wanken, mögen wir in der eigenen Not des Mutes gedanken.

Unser Helfen gehört zu den guten Werken, sie sind unvergänglich. Der Dichter Herder erzählt: „Drei Freunde hat der Mensch in dieser Welt. Wie betragen sie sich in der Stunde des Todes, wenn ihn Gott vor Gericht fordert? Das Geld, sein bester Freund, verläßt ihn zuerst und geht nicht mit ihm. Seine Verwandten und Freunde begleiten ihn bis zur Türe des Grabes und kehren wieder in ihre Häuser. Der dritte, den er im Leben oft am meisten vergaß, sind seine wohltätigen Werke. Sie allein begleiten ihn bis zum Throne des Richters. Sie gehen voraus, sprechen für ihn und finden Barmherzigkeit und Gnade.“

Unseres ist das sanfte Gesetz, das Samaritergesetz. Wir wollen es zu erblicken suchen.

Erziehen wir uns zum Geist der Einfachheit, entziehen wir uns der Selbstsucht, ergeben wir uns der Ordnung der Dinge — so sind wir verwandelt und aller Schranken entrückt. Ist uns gewährt, das eigene Leben zu regeln, so gelingt uns, das Leben der Schwachen zu regeln und das Leben bedeutet:

Wissen um die Schwachheit des Menschentums, Bejahen des Menschenschicksals, Tapferkeit, Heiterkeit. So gesehen, fühlen wir neue Kräfte sich sammeln und uns dabei jeder Leistung fähig, hingenommen von Sympathie, von Verstehenwollen, fortgezogen vom eigenen Ich zum anderen, zur Welt, zum Nächsten, zum schmerzlich-schönen Spiel des Lebens.

Wie all dem sei, wir sind auf einen Posten gestellt worden mit einem Auftrag; wir haben nicht darüber zu rechten, nicht darüber nachzudenken, nicht zu schielen nach links und rechts; wenn es schwer ist, um so besser.

Laßt uns das Hilfreiche, Fröhliche, Gute erkennen.

Zusammenarbeit der Landesausschüsse

Auf Vorschlag des Landesausschusses der Sanitätskolonnen hatte Präsident Dr. Ehard auch die Landesausschußmitglieder der Frauenbereitschaften, der Bergwacht und der Wasserwacht zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen. Es ging darum, Wege zu einer planmäßigen, noch engeren Zusammenarbeit zu finden. Diese sei zwar auf der Kreisebene bereits vielfach schon gegeben, müsse aber auch auf der Ebene der Landesausschüsse noch stärker angestrebt werden. Die Landesausschüsse sind die obersten Organe unserer RK-Gemeinschaften und haben in den zehn Jahren ihres Bestehens eine Fülle von Arbeit mit großer Hingabe, mit erstem Verantwortungsbewußtsein und auch mit viel Opfer an Freizeit getragen. Selbstverständlich solle an der selbstständigen und selbstverantwortlichen Struktur und Arbeitsweise der Landesausschüsse und ihrer Rotkreuzgemeinschaften nicht gerüttelt werden. Eine Reihe von Vorgängen in der letzten Zeit, wie die Ungarnkatastrophe und die Katastrophe in der Eiger-Nordwand, haben gerade gezeigt, wie wichtig es ist, daß wir für die verschiedenen Arbeitsbereiche im Roten Kreuz Gemeinschaften haben, die sich ihren besonderen Aufgaben mit aller Aufmerksamkeit und mit der notwendigen Fachkenntnis widmen. Darüber hinaus haben wir aber im Roten Kreuz gemeinsame Anliegen, die wir gemeinsam lösen müssen. Das Wichtigste ist das *Katastrophenschutzprogramm*. Im Dezember 1956 wurde der K-Ausschuß gebildet, zu dessen nächsten Aufgaben die Aufstellung und die laufende Ergänzung des *BRK-Hilfszuges* gehören wird. Hierbei braucht er die volle Unterstützung der RK-Gemeinschaften. Das beginnt bereits bei der Sammlung der notwendigen Mittel und kommt ganz klar in der Stellung des erforderlichen Personals zum Ausdruck. Außer den Ärzten werden für den Hilfszug Fachleute und Helfer verschiedenster Art, sowohl Männer als auch Frauen, gebraucht. Im Katastrophenschutz müssen die Männer und Frauen aller RK-Gemeinschaften in Planungen und Übungen zusammenwirken und es sei notwendig, daß sich die Landesausschüsse zu einer gemeinsamen Planung und Vorbereitung zusammenfinden. Eine fernere Auf-

gabe sei die *Gewinnung eines tüchtigen Nachwuchses*, und zwar möglichst auch aus den Reihen des Jugendrotkreuzes. Das JRK habe in den letzten Jahren die größten Anstrengungen gemacht, um Schul- und Klassengemeinschaften zu errichten, Lehrkräfte zu gewinnen, Schriftenmaterial herauszugeben und Aktionen durchzuführen. Darüber hinaus versuche man nunmehr, auch die schulentlassene Jugend in einer richtigen RK-Jugend zu gewinnen, wobei die Erwachsenengemeinschaften alles daransetzen müssen, um diese Bemühungen des JRK zu unterstützen. Es müssen geeignete Persönlichkeiten gewonnen werden, die der Jugend beratend zur Seite stehen, und die ihre Arbeit sinnvoll in das Ganze einfügen. Der Präsident schlug daher vor, in dieser ersten gemeinsamen Sitzung Vorschläge über eine gemeinsame Arbeit auf dem Gebiete des Katastrophenschutzes und der Nachwuchsgewinnung zu machen.

Als Vertreter der Landesausschüsse sprach zunächst Dr. Vogt von der Wasserwacht, der den Vorschlag machte, daß sich die Landesausschüsse an einem gemeinsamen Ort zu einer Tagung treffen oder daß jeweils die Vertreter des einen Ausschusses an den Sitzungen der anderen teilnehmen. Präsident Dr. Ehard nahm zu dem Vorschlag Stellung, einen eigenen Ausschuß der Ärzte zu bilden und hielt es für richtiger, wenn man die Ärzte stärker in den übrigen Rotkreuzgemeinschaften einbaue. Im Landesvorstand und im Landesausschuß könne ja dem Arzt eine stärkere Stellung gegeben werden. Der Vorsitzende des Landesausschusses der Bergwacht, Schwarzmann, stimmte dem Vorschlag zu, ein oder zwei Vertreter an den Sitzungen der anderen Landesausschüsse teilnehmen zu lassen. Stellv. Landesarzt Dr. Schürmeister wies darauf hin, daß er aus den Zusammenkünften der Bergwacht und Wasserwacht außerordentlich viele Anregungen für die Sanitätskolonnen gewonnen habe. Auch Frau Dr. Zeheter begrüßte im Namen der Frauenbereitschaften eine solche engere Zusammenarbeit. Präsident Dr. Ehard bat daher die einzelnen Landesausschüsse, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.

Forderungen der Gegenwart an die Sanitätskolonnen

Die programmatische Ansprache des Präsidenten Dr. Ehard

Zu dem Festabend der Führer- und Ärztetagung am Samstagabend im Festzelt fanden sich neben den Teilnehmern der Tagung eine große Zahl von Gästen ein. Der Abend war durch hervorragende musikalische Darbietungen des Orchesters der Bereitschaftspolizei umrahmt. Die Festrede hielt der mit lebhaftem Beifall begrüßte Präsident des BRK, Dr. Hans Ehard, der hierbei programmatische Ausführungen über die Arbeit der Sanitätskolonnen und des gesamten Bayerischen Roten Kreuzes machte. Er führte u. a. aus:

Der erste Bayerische Rotkreuzführer- und -ärztetag in Nürnberg vor mehr als 50 Jahren war für die Männerarbeit im Roten Kreuz entscheidend. Etwas, was sich praktisch bereits angebahnt hatte und erprobt worden war, wurde zum allgemeinen Beschluß erhoben, nämlich die Übernahme des Rettungsdienstes durch alle Sanitätskolonnen.

Der diesjährige Rotkreuzführer- und -ärztetag ist der erste seit dem Wiederaufbau des Bayerischen Roten Kreuzes nach dem zweiten Weltkrieg. Es ist ein schönes Zusammentreffen, daß wir gerade hier im Bereich des alten Klosters Weltenburg tagen, dessen Wappen schon seit über 600 Jahren das Rote Kreuz auf weißem Grund zeigt.

Die diesjährige Tagung möge für die künftige Entwicklung von ähnlicher Bedeutung werden wie der erste Bayerische Rotkreuzführer- und -ärztetag in Nürnberg vor mehr als 50 Jahren. Es gilt, das, was die Zeit an Weiterentwicklungen und Ergänzungen in der Ausbildung und Ausrüstung und in der Spezialisierung von Mannschaft und Gerät erforderte und was praktisch bereits erprobt wurde, nunmehr richtungweisend für alle herauszustellen und verpflichtend zu machen. Hat sich damit nun etwas an der ideellen Grundlage, der allgemeinen Zielsetzung und Struktur des Roten Kreuzes geändert?

Nein. Das gerade ist das Geheimnis der Entwicklung des Roten Kreuzes in der nunmehr 94jährigen Geschichte, daß es sich den Zeitnotwendigkeiten anpaßte und ein offenes Ohr und Auge für die Möglichkeiten und Zweckmäßigkeiten seines Einsatzes hatte.

Das Rote Kreuz ist in einer Stunde der Not auf dem Schlachtfelde von Solferino geboren worden. Diesem Gesetz, nach dem es angetreten, nämlich Hilfsorganisation in Fällen von Not zu sein, wo es an schneller Hilfe fehlt, ist es treugeblieben. Ganz gleich, ob der öffentliche Notstand aus dem Krieg oder auf eine Naturkatastrophe oder auf die allgemeine Entwicklung von Technik und Verkehr zurückzuführen ist, stets ging es um ein sofortiges Handeln zur Rettung von Menschenleben und zur Linderung von Not und Leid.

Das Rote Kreuz ist nicht nur eine Organisation der Selbsthilfe eines Volkes, sondern ist auch die erste Organisation einer praktischen internationalen Hilfe.

Gerade auf diesem Gebiet — wir brauchen nur an die Hochwasserkatastrophen, Erdbeben, die Ungarukrise und den Suezkonflikt zu erinnern — hat das Rote Kreuz durch seine Organisation, seine internationalen Verbindungen und seine Tausende von freiwilligen Helfern sofort einspringen können, als die Hilferufe ertönten. Ja, es hat sich zu einer Selbstverständlichkeit entwickelt, daß Regierungen und Völker sich an das Rote Kreuz wandten, wenn irgendwo ein nationaler Notstand und eine Naturkatastrophe eintraten. Die Grundsätze der Freiwilligkeit, des sofortigen Tätigwerdens und der Neutralität waren es, die dem Roten Kreuz auf diesen Gebieten eine Sonderstellung sicherten.

Die dritte wesentliche Erweiterung seiner Aufgaben hat sich auf dem Gebiet des internationalen Rechts und des Kriegsrechts entwickelt. Der ethische Begriff der Humanität und der Menschenwürde hat seinen rechtlichen Niederschlag in den vier Genfer Konventionen gefunden, die mit ihrem Inhalt eine allgemeine vertragliche Beschränkung der Souveränität und damit einen Wendepunkt in der Entwicklung des Völkerrechts bedeuten.

Im Rahmen der vier Genfer Konventionen von 1949 wurden die Schutzmaßnahmen ergänzt und erweitert und hier gelang es das erste Mal, das Rote Kreuz in den Konventionen auch rechtlich zu sichern und international beschlossene Schutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung durchzusetzen.

Das Rote Kreuz hat auf seinen Konferenzen von 1948 in Stockholm, von 1952 in Toronto und von 1954 in Oslo das absolute

Verbot der Anwendung von Atomwaffen und sonstigen blinden Waffen gefordert.

In jahrelanger Arbeit sind weitere Vorbereitungen getroffen worden, um bei einer neuen Konferenz, die im Oktober in Neu-Delhi zusammentritt, die Wege zu einer fünften Genfer Konvention zu ebnen, welche als völkerrechtlicher Vertrag zwischen allen Staaten der Erde dann den Schutz der Zivilbevölkerung so ergänzt, wie es die jetzige Entwicklung erfordert. Da in der ganzen Art der ABC-Waffen bei ihrem Einsatz eine Unterscheidung zwischen Kämpfern und Nichtkämpfern unmöglich ist, wird es das Ziel dieses Abkommens sein müssen zu erreichen, daß diese Waffen überhaupt nicht verwendet werden. Vielleicht wird so ein Weg gefunden, um die Mächte der Welt, die sich — wie die Abrüstungsverhandlungen zeigen — in einer Sackgasse befinden, zu einer Beendigung des Kalten Krieges zu führen.

Aber die Aufgaben des Roten Kreuzes sind nicht nur an Extensität, sondern auch an Intensität gewachsen.

Im Rahmen dieser Tagung der Sanitätskolonnen dürfte es wohl genügen, wenn wir dies im wesentlichen im Hinblick auf die Männerarbeit betrachten. Wenn Henri Dunant auch gestanden hat, daß er zu seinem Werk vor allem von drei Frauen, nämlich Florence Nightingale, Elisabeth Frey und Harriet Beedier-Stowe veranlaßt wurde und wenn wir auch wissen, wie sehr drei andere Frauen, wie Clara Barton, Berta von Suttner und die geistvolle Kaiserin Augusta maßgeblichen Einfluß auf die Entwicklung seines Werkes nahmen, so war doch von vornherein eine klare Arbeitsteilung gegeben, und dabei ist es auch bei aller kameradschaftlichen und notwendigen Zusammenarbeit geblieben.

Die Entwicklung der modernen Kriegführung hatte diese gesunde Arbeitsteilung weitgehend verwischt. Der Krieg hat die Zivilbevölkerung oft mehr als den Soldaten in Mitleidenschaft gezogen und ganz Ungeheuerliches von den Frauen verlangt. Er hat die Frauen in unnatürlicher Weise vielfach in die reine Männerarbeit hineingezwungen. Das war die Folge einer Desorganisation und eines Chaos, in die alles Menschliche und alle menschliche Ordnung geraten war.

Wir wissen heute wieder, daß eine gesunde Arbeitsteilung richtig und notwendig ist; wir streben sie an, wissen aber auch, daß diese Arbeitsteilung kein getrenntes Nebeneinander sein darf, sondern eine verständige und kameradschaftliche Koordination sein muß, damit eine organische Gesamtleistung erreicht wird. Deshalb haben heute auch die Landesausschüsse der Rotkreuzgemeinschaften zusammen getagt und eine engere Zusammenarbeit, vor allem in Fragen des Katastrophenschutzes und des Nachwuchses beschlossen, wobei auch den Ärzten innerhalb unserer Organisationen eine entsprechende Stellung gesichert ist.

In der Frage des Friedens wissen wir: mit einem bloß wortreichen Pazifismus ist nichts anzufangen. Er wird den Realitäten dieser Welt nicht gerecht. Aber wenn wir mit heißem Herzen und harter Entschlossenheit nach dem Frieden und nach friedlicher Lösung der Konflikte rufen, so hat das nichts mit Furcht und Panikmache zu tun; denn wir legen die Hände nicht in den Schoß, sondern halten uns stets bereit und sind auch darauf vorbereitet, wenn trotz unseres guten Willens und unseres Protestes die Katastrophe eintritt.

Wir denken immer an das Beispiel des barmherzigen Samariters. Was war das Vorbildliche an dem Verhalten des barmherzigen Samariters? Es war erstens, daß er Mut zeigte und sich weder vor den Räubern fürchtete, die im Hinterhalt liegen konnten, noch vor den Kläffern und Meckerern, die es ihm vielleicht übel ankreiden konnten, daß er als Samariter dem Juden, dem Stammesfeind, half. Es war zweitens, daß er praktisch zugriff und sich nicht in Lamentationen und Beschuldigungen anderer erging. Es war drittens, daß er keine Mühe scheute, Unannehmlichkeiten und Zeitverlust in Kauf nahm und schließlich, daß er großzügig war und von wahrhaft ritterlicher Gesinnung, der schließlich sogar aus seiner eigenen Tasche die Weiterbehandlung und Pflege bezahlte.

Ohne Opferbereitschaft, persönliche Hingabe und Furchtlosigkeit wird Samariterdienst auch in unserer Zeit nicht möglich sein.

Ganz abgesehen von den technischen Erfordernissen, über die bei den fachlichen Beratungen und Vorführungen gesprochen

wurde, wird man vielleicht auch auf einige Gefahren hinweisen dürfen, deren sich unsere führenden Männer sicherlich bewußt sind.

Ich darf hier vielleicht nur auf folgende Punkte hinweisen:

1. Man muß jeden Dilettantismus vermeiden, der der Würde und dem Ernst der Aufgabe nicht entspricht; denn es handelt sich ja immer um Menschenleben und wir müssen uns immer bewußt bleiben, daß wir ein hohes Maß von Vertrauen der Öffentlichkeit rechtfertigen müssen.
2. Man darf Aktivität nie mit Geschäftigkeit verwechseln und muß sich immer bewußt bleiben, daß sich echtes Führertum nicht in bloßer Betriebsamkeit äußert.
3. Zur Schulung des Verantwortungsbewußtseins gehört auch die Kenntnis und Respektierung der gesteckten Grenzen und niemand darf leichtfertig seine eigene Kompetenz überschreiten und etwa gar dem Arzt in der ihm allein zustehenden Entscheidung vorgreifen.
4. Ein zu stark zur Schau gestelltes Selbstbewußtsein und Sicherheitsgefühl ist oft nur der Ausdruck einer inneren Unsicherheit. Niemand lernt in seinem Leben aus und jeder sollte sich davor hüten, im Althergekommenen steckenzubleiben und sich aus Bequemlichkeit neuen Erkenntnissen zu verschließen.
5. Echtes Führertum beruht nicht auf schroffem Kommandoton und nicht auf unechter Kollegialität, sondern auf einer Klarheit und Sicherheit, die auf Sachkenntnis, Charakter und Verantwortungsbewußtsein aufgebaut sind.

Es erfüllt uns mit Freude und Stolz, daß wir in den letzten Jahren seit dem Kriege mit Energie und Zähigkeit unsere Rotkreuzgemeinschaft in diesem Geiste entwickeln konnten. Für die Zukunft bleibt uns die besondere Aufgabe, uns mit ernstem Willen um eine echte Koordinierung zu bemühen. Nur wenn wir mit gutem Willen, vollem Vertrauen und aufrichtiger Kameradschaft zusammenarbeiten, kann ein voller Erfolg erzielt werden.

Wenn man sich mit der Geschichte der Sanitätskolonnen in Bayern beschäftigt, fällt einem ein Satz aus der Dienstordnung von 1906 auf, worin es heißt:

„Die bayerischen Sanitätskolonnen sind bestrebt, auf allen Gebieten öffentlicher Wohlfahrt sich ihren Mitbürgern nützlich zu erweisen.“

Dies muß uns heute in seiner Großzügigkeit und seinem Weitblick als bewundernswert erscheinen und uns stets mahnen, daß wir uns nicht mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern stets die Augen offenhalten für die neuen Aufgaben, die die Entwicklung der Zeit mit sich bringt.

Vor allem dringlich scheint mir auch noch die Sorge um einen guten Nachwuchs. Man debattiert jetzt so viel über die nützliche Verwendung der größer werdenden Freizeit. Wir wollen hoffen, daß auch der Dienst im Roten Kreuz, der eine wahrhaft männliche und edle Aufgabe ist, wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft junge, aufrechte und ideal gesinnte Männer anzieht.

Wenn wir nach dem Ergebnis dieser Tagung fragen, dann dürfen wir feststellen, daß diese Tagung im gesamten und in allen ihren Teilen für viele Ärzte und Führer der Sanitätskolonnen im Bayerischen Roten Kreuz, aber auch für unsere Gäste und Freunde des Roten Kreuzes ein besonderes Erlebnis war.

Es sollte mit dieser Tagung ein entscheidender Wendepunkt in der Entwicklung der Sanitätskolonnen aufgezeigt werden. Es sollte die Einstellung der Sanitätskolonnen zu den Forderungen der Gegenwart und zu den modernen Methoden, mit denen sie den Forderungen begegnen, sichtbar gemacht werden. Wir dürfen wohl sagen, daß dieses Ziel erreicht worden ist. Die Demonstration des guten Willens und des Könnens der Mitwirkenden, das praktische Zusammenwirken verschiedener Fachdienste waren überzeugend. In der Tradition einer nahezu 100jährigen Vergangenheit wurzelnd, haben es die Sanitätskolonnen verstanden, die Aufgaben so zu meistern, wie es die gegenwärtige Zeit verlangt. Ich hege keinen Zweifel, daß es den Anwesenden und all den anderen Führern und Ärzten der Sanitätskolonnen, die nicht an dieser Tagung teilnehmen konnten, gelingen wird, in den nächsten Jahren das gesteckte Ziel zu erreichen. Die Sanitätskolonnen haben dabei mit aller Klarheit erkennen lassen, daß sie sich als ein Glied und einen Teil des ganzen Bayerischen Roten Kreuzes fühlen und daß sie ihre Aufgabe in brüderlicher Zusammenarbeit mit den anderen Rotkreuzgemeinschaften erfüllen wollen.

Es ist mein inniger Wunsch, daß noch viele, viele Menschen zur Fahne des Roten Kreuzes, die auch das Zeichen der Sanitätskolonnen ist, finden werden — zu diesem Zeichen, das für uns seit einem Jahrhundert das Symbol für Frieden und für Arbeit im Dienste des Nächsten ist, wie es seit vielen Jahrhunderten im Bereich des Klosters Weltenburg in der gleichen Weise geachtet worden ist.

Lassen Sie mich schließen mit einem Wort der Anerkennung und des Dankes an Sie alle, meine Damen und Herren, und mit herzlichen Grüßen an alle Freunde und Mitarbeiter, die daheimgeblieben sind. Unsere guten Wünsche für die Arbeit und für das schwere Aufbauwerk der nächsten Jahre begleiten sie. Ich darf Ihnen versichern, daß — wie hinter dieser Tagung — hinter Ihrer gesamten Arbeit der Landesvorstand mit all seinen Kräften und Möglichkeiten stehen wird, so daß diese Arbeit auch einen guten Erfolg haben kann.

Mein Dank richtet sich aber darüberhinaus auch an alle Gäste und Freunde, die uns bei der Durchführung der Tagung geholfen und uns die Ehre ihrer Anwesenheit geschenkt haben.

Ich hoffe, daß unsere gegenseitigen Beziehungen so gut bleiben werden, wie sie jetzt sind und daß wir stets auf die Hilfe aller befreundeten Organisationen, aller unserer Staatsbehörden und Dienststellen rechnen können, wie sie alle damit rechnen können, daß das Rote Kreuz zu jeder Zeit dasein wird, wenn es ein Notruf erreicht.

Ich danke auch der Presse besonders für ihr Interesse und ihre Teilnahme und erbitte ihre Unterstützung für unsere Bemühungen auch in Zukunft.

Kurze amtliche Mitteilungen

Hans Weberpals, Weismain, 90 Jahre

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung konnte am Samstag, den 28. September, Ehrenkreiskolonnenführer Hans Weberpals, Weismain, seinen 90. Geburtstag feiern. Unzählige Briefe und Glückwünsche trafen den ganzen Tag über ein. Am Abend holte die Stadtkapelle den Jubilar ab zu einer Feier im Jahnsaal, wo Bürgermeister Raab den Jubilar als einen der treuesten Bürger der Stadt bezeichnete und Vizepräsident des BRK, Oberbürgermeister Hagen, die Grüße und Glückwünsche des Präsidiums und des Bezirksverbandes zum Ausdruck brachte. Wir werden über die Jubilarehrung im „Rotkreuz-Echo“ ausführlicher berichten.

Landesausschuß für Frauenarbeit

Die nächste Sitzung des BRK-Landesausschusses für Frauenarbeit findet am 28. November in Bad Abbach bei Regensburg statt.

Dem Krankentransport-Rahmenvertrag beigetreten

Der Bezirksfürsorgeverband Aschaffenburg-Land ist mit Wirkung vom 13. September 1957 dem Krankentransport-Rahmenvertrag beigetreten. Anfallende Krankentransporte sind nach dem Sondertarif zu berechnen.

BRK-Sterbegeldversicherung

Während des zweiten und dritten Vierteljahres 1957 wurden 37 Sterbefälle mit insgesamt 12 276,24 DM reguliert. An Neuaufnahmen waren 403 zu verzeichnen.

Ergebnis der 10. Bergwachtlotterie 1957

Durch den tatkräftigen Einsatz aller Dienststellen und Mitarbeiter der Bergwacht konnte diesmal der Verkauf der Doppellose gegenüber dem sehr guten Ergebnis des vorigen Jahres noch gesteigert werden. Wir stellen die Verkaufsergebnisse der beiden letzten Jahre gegenüber:

	1957	1956
Bergwacht-Abschnitt Allgäu	16 595.—	(17 672.—)
Bergwacht-Abschnitt Bayerwald	3 060.—	(3 271.—)
Bergwacht-Abschnitt Chiemgau	5 000.—	(4 974.—)
Bergwacht-Abschnitt Fichtelgebirge	3 480.—	(3 000.—)
Bergwacht-Abschnitt Frankenjura	6 543.50	(6 580.—)
Bergwacht-Abschnitt Hochland	15 521.50	(17 057.—)
	50 200.—	(52 554.—)
Referat Bergwacht	21 166.—	(18 737.—)
Gesamtverkauf:	71 366.—	(71 291.—)

Dank und Anerkennung gebührt allen Bergwachtkameraden, die mitgeholfen haben, auch die zehnte Lotterie seit der Währungsreform erfolgreich durchzuführen.

Vom Müttergenesungswerk des BRK

1. Wir können die erfreuliche Mitteilung geben, daß es auch in diesem Jahre gelungen ist, das Ergebnis der Haus- und Straßensammlung des Müttergenesungswerkes zu verbessern. Die intensivere Mitwirkung der Sozialdienstgruppen und der Frauenarbeitskreise, sowie die Tatsache, daß zwischen der Sammlung des BRK und der des MGW ein größerer zeitlicher Abstand lag, haben sich so günstig ausgewirkt.

Allen Rot-Kreuz-Frauen und Mitarbeitern der Bezirks- und Kreisverbände, die zu dem Erfolg der Sammlung beigetragen haben, dankt Frau Vizepräsidentin *Dr. Rehm* hiermit ganz besonders.

Nachfolgend das Ergebnis der Sammlung:

Hausammlung	DM 32.217,22
(Steigerung gegenüber 1956 DM 6.546,27)	
Straßensammlung netto	DM 38.038,79
(Steigerung gegenüber 1956 DM 1.985,18)	
Gesamtergebnis	DM 70.256,01

Nach einer uns inzwischen zugegangenen Aufstellung des DRK-Generalsekretariats über das Ergebnis der diesjährigen Sammlung des Müttergenesungswerkes innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes können wir feststellen, daß das Bayerische Rote Kreuz bei der Sammlung folgende Plätze einnimmt:

Straßensammlung: Hier sind wir trotz der Steigerung unseres Gesamtergebnisses vom 3. Platz 1956 auf den 4. Platz zurückgefallen.

Hauslistensammlung: Hier haben wir unsere Stellung vom 4. Platz 1956 auf den 2. Platz verbessert.

Im Gesamtergebnis nehmen wir innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes gegenüber dem 4. Platz 1956 nunmehr den 3. Platz ein. Ein besseres Ergebnis haben die Landesverbände Niedersachsen und Nordrhein zu verzeichnen.

Anteile der Bezirksverbände an der Haus- und Straßensammlung 1957: (1956 siehe Mitteilungsblatt Nr. 14 vom 5. Nov. 1956).

Oberbayern	DM 15.449,13	21,8 Proz.
Schwaben	DM 13.006,86	18,6 Proz.
Ober- u. Mittelfranken	DM 19.747,03	28,1 Proz.
Niederb./Oberpfalz	DM 15.268,31	21,8 Proz.
Unterfranken	DM 6.784,68	9,7 Proz.
	DM 70.256,01	100 Proz.

2. Heimbelegung

a) Unser Ausweichheim „Haus Herrnberg“ wird mit der laufenden Kur am 4. November geschlossen. Die Wiederinbetriebnahme im nächsten Jahr wird rechtzeitig bekanntgegeben.

b) Es läßt sich noch nicht übersehen, ob die alljährlich durchgeführte „Weihnachtskur“ für ältere und alleinstehende Mütter vom 6. bis 21. Dezember vorgesehen werden kann, da in Ettal eine Überholung des Hauses und Verbesserungen vorgenommen werden sollen, die u. U. den Ausfall der Dezemberkur bedingen. Vormerkungen für die Kur werden trotzdem empfohlen. Mitteilung darüber wird im November-Mitteilungsblatt erfolgen.

c) In unser Mütter-Kurheim Bad Abbach haben bisher nur einige Kreisverbände Verschickungen durchgeführt, so daß das Heim nicht voll belegt ist. Da das Schwefelbad Bad Abbach besonders für Mütter für rheumatische Erkrankungen, Nervenentzündungen, Hautkrankheiten und Frauenleiden geeignet ist, wird nochmals darauf hingewiesen, Mütter mit derartigen Erkrankungen nicht nur in ein Erholungsheim, sondern zur Kur nach Bad Abbach zu vermitteln. Neben der Heranziehung anderer Kostenträger, Versicherung, Krankenkasse, Fürsorge können Zuschüsse zur Restfinanzierung über den Bezirksverband beantragt werden.

3. Wie die anderen Heime des Müttergenesungswerkes sehen auch wir uns nun gezwungen, den Tagessatz in Ettal zu erhöhen. Er beträgt ab 1. November 1957 DM 7,80. Nur so ist es möglich, im Heim die bisherigen Leistungen aufrechtzuerhalten.

Der Satz im Mütter-Kurheim Bad Abbach beträgt DM 12,60 Pauschalbetrag für Aufenthalt und Kurmittel.

Die im „Bayer. Wohlfahrtsdienst“ September-Heft Nr. 9, Seite 107, aufgeführten Tagessätze unserer beiden Häuser sind inzwischen von uns berichtigt worden.

4. Wir machen auf die Veröffentlichung des Min.Erl. vom 2.8. 1957 im September-Heft des „Bayer. Wohlfahrtsdienstes“ die Förderung der Müttererholungsfürsorge durch die Träger der öffentlichen-Fürsorge aufmerksam. Der Erlaß ist für die Zusammenarbeit mit den Bezirksfürsorgeverbänden von Bedeutung, so daß alle mit der Müttererholung befaßten Mitarbeiter von diesen Ausführungen Kenntnis haben müssen.

Wehrmann

Lehrgang für JRK-Gruppenleiterinnen in Deisenhofen

Wir haben schon einmal auf den Lehrgang, der vom 18. bis 22. November 1957 in Deisenhofen stattfinden wird, aufmerksam gemacht. Wir bitten die Kreisverbände erneut um weitere Mel-

dungen. Den Kreisverbänden ist ein eigener Rundbrief zu diesem Thema zugegangen.

Dienstauszeichnung für aktive Rotkreuzmitarbeit

Im Bayerischen Staatsanzeiger Nr. 32/1957 sind die nachstehend abgedruckten Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz erschienen.

Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz vom 15. Februar 1957 (GVBl. S. 17)

Auf Grund des Art. 6 des Gesetzes über ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz vom 15. Februar 1957 (GVBl. S. 17) wird bestimmt:

1. Dienstzeitauszeichnungen

(Art. 2 Abs. 1 Buchst. a des Gesetzes)

1. Als anrechenbare Dienstzeit gilt die Zeit der aktiven Dienstleistung beim Bayerischen Roten Kreuz. Dienstzeiten bei außerbayerischen Rotkreuz-Organisationen sind anrechenbar, wenn sie nachgewiesen werden können. Zum aktiven Rotkreuzdienst zählt auch die Tätigkeit im Ausbildungsdienst, Verwaltungsdienst, in der Gerätepflege und in der Dienst-

aufsicht. Dagegen zählt die hauptberufliche Tätigkeit im Bayerischen Roten Kreuz nicht zur anrechenbaren Dienstzeit. Die Dienstzeit muß ohne wesentliche Unterbrechung zurückgelegt sein; Wehrdienst, Kriegsgefangenschaft oder eine nachgewiesene Krankheitszeit gelten nicht als Unterbrechung.

2. Vorschläge auf Verleihung der Dienstauszeichnungen sind listenmäßig unter Verwendung eines beim einschlägigen Fachhandel erhältlichen Formblattes jährlich zweimal, und zwar jeweils zum 1. April und zum 1. Oktober, erstmals zum 1. Oktober 1957, über das Präsidium des Bayerischen Roten Kreuzes beim Staatsministerium des Innern einzureichen.

3. Die Vorschlagslisten werden erstellt:

- für Mitglieder von Kreisverbänden des BRK durch deren Vorstände,
- für Mitglieder und Vorstände der Bezirksverbände und des Landesvorstands des BRK durch den Präsidenten des BRK.

In den Vorschlagslisten sind die zurückgelegten Dienstzeiten der Vorgeschlagenen einzeln aufzuführen und von den zuständigen Kreisverbandsvorsitzenden oder dem Präsidenten des BRK zu bestätigen. Außerdem ist auf dem Formblatt zu bestätigen, daß bei keinem der Vorgeschlagenen Ausschließungsgründe nach Art. 2 Abs. 3 des Gesetzes vorliegen.

4. Wenn Dienstzeitauszeichnungen außerhalb der regelmäßigen Termine (vgl. Ziff. 2) zu bestimmten Anlässen verliehen werden sollen, müssen sie so rechtzeitig eingereicht werden, daß sie acht Wochen vor dem nachgesuchten außerterminlichen Verleihungszeitpunkt dem Staatsministerium des Innern vorliegen.

II. Steckkreuz für besondere Verdienste (Art. 2 Abs. 1 Buchst. h des Gesetzes)

1. Das Steckkreuz wird nach dem Wortlaut des Gesetzes nur „für besondere Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz“ verliehen. Es ist deshalb erforderlich, daß diese besonderen Verdienste in den Verleihungsvorschlägen ausführlich geschildert werden. Bei Würdigung der Verdienste muß ein strenger Maßstab angelegt werden.
2. Vorschläge auf Auszeichnung mit dem Steckkreuz werden nur durch das Präsidium des Bayerischen Roten Kreuzes dem Staatsministerium des Innern vorgelegt. Sie sind an keine Frist gebunden. Jeder Auszeichnungsvorschlag muß außer den genauen Personalien (Vor- und Zuname, Beruf, Geburtsdatum und Geburtsort, Wohnort und Wohnung) eine eingehende Schilderung der besonderen Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz enthalten. Jeder Vorschlag ist auf besonderem Blatt in doppelter Fertigung zu erstellen.

III. Aushändigung der Ehrenzeichen

Die Ehrenzeichen und Besitzezeugnisse werden durch den Landrat, in kreisfreien Städten durch den Oberbürgermeister oder den von ihm Beauftragten in feierlicher Form, möglichst in Mitgliederversammlungen des Roten Kreuzes, ausgehändigt.

I. A. gez. Ritter, Ministerialdirigent
(StAnz. 1957 Nr. 32)

Worum geht es in Neu Delhi?

Am Montag, den 28. Oktober, eröffnete der indische Staatspräsident Dr. Rajendra Prasad in Neu Delhi die XIX. Internationale Rotkreuzkonferenz. Er betonte in seiner Eröffnungsansprache vor den etwa 400 Delegierten aus 83 Ländern, die Konferenz finde in einer „entscheidend schweren Epoche der Weltgeschichte“ statt. Der Anbruch des Atomzeitalters und der menschliche Vorstoß in den Weltraum hätten begrüßt werden müssen, wenn nicht die Gefahr des Mißbrauchs zur Vernichtung der Menschheit bestünde. Der frühere Botschafter Frankreichs in der Bundesrepublik François-Poncet wies in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der ständigen Kommission der Internationalen Konferenz des Roten Kreuzes, die jeweils die nächste Konferenz vorzubereiten hat, auf die völlige politische Neutralität der Organisation hin. Dies hindere das Rote Kreuz aber nicht daran, alle Anstrengungen zu unterstützen, die auf Abrüstung und eine kontrollierte Einstellung der Atomwaffenproduktion gerichtet sind. Als Delegierte des Deutschen Roten Kreuzes nehmen die Vizepräsidentin Gräfin Waldersee und Generalsekretär Hartmann an der Tagung teil.

Auf den Jahrestagungen der Bezirksverbände Ober- und Mittelfranken und Niederbayern/Oberpfalz behandelte Dr. Anton Schlögel aus eingehender Sachkenntnis die Probleme der Konferenz von Neu Delhi, auf die hier nach seinen Ausführungen kurz eingegangen werden soll.

Seit der Gründung des Roten Kreuzes nehmen die Internationalen Rotkreuzkonferenzen eine wichtige Stellung ein. In ihr sind das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, die Liga der Rotkreuzgesellschaften, die nationalen Rotkreuzgesellschaften und alle Staaten, die irgendeine der vier Genfer Konventionen ratifiziert haben, vertreten. Sie ist also eine gemischte Konferenz, in der nebeneinander Delegierte der Regierungen und der Rotkreuzorganisationen gleichberechtigt sitzen. Diese Zusammenfassung bewirkt eine moralische Autorität, die für das humanitäre Werk des Roten Kreuzes wesentlich ist. Sie ist inzwischen auch zu einer rechtlichen Einheit geworden, die verbindliche Beschlüsse für alle Teile des Roten Kreuzes fassen kann. Seit 1949 ist sie auch völkerrechtlich verankert. Nach den Genfer Konventionen von 1949 muß die Tätigkeit jeder nationalen Rotkreuzgesellschaft den Grundsätzen der Internationalen Rotkreuzkonferenzen entsprechen. So wagte es Hitler nicht, den Arierparagraphen in das Rotkreuzgesetz aufzunehmen. Die Beachtung der eben genannten Grundsätze ist auch die Voraussetzung der Weiterarbeit des Roten Kreuzes im Falle einer Besetzung des Landes. Weiter ist festgelegt, daß die Internationale Konferenz die Vollmacht hat, Vorschläge für die Weiterentwicklung der Genfer Konvention zu machen, doch heißt es ausdrücklich: „Sie darf sich nicht mit politischen Angelegenheiten befassen, noch als ein Forum für politische Debatten dienen.“ Hieraus ergibt sich, mit welcher Klugheit die Konferenz zu Werke gehen muß, um überhaupt etwas zu erreichen.

Die in den Ausführungsbestimmungen erwähnten Vorschlagslisten sind bei der RK-Werbe-GmbH., München 22, zu haben. Die für die erste Meldung benötigten Formulare gingen den Kreisverbänden bereits zu.

Es wurde in diesem Rundschreiben vom 12. Oktober darum gebeten, die ersten Vorschläge bis spätestens

1. November 1957

beim Präsidium des BRK einzureichen, da der in den Ausführungsbestimmungen vorgesehene erste Meldetermin vom 1. Okt. 1957 aus technischen Gründen überschritten werden mußte. Später eingehende Meldungen können erst zum 1. April 1958 berücksichtigt werden. Wir bitten, dafür zu sorgen, daß die Meldungen in Zukunft jeweils am 15. März und 15. September hier vorliegen, damit sie rechtzeitig beim Ministerium eingereicht werden können.

gez. Dr. Spitzer, Landesgeschäftsführer

Im Rundschreiben Nr. 553 vom 22. Oktober wurde ergänzend den Kreisverbänden mitgeteilt, daß nach § 5 des „Gesetzes über ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz“ diejenigen BRK-Angehörigen, denen seit 1945 bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes (1. April 1957) eine Ehrenurkunde für 25-, 40-, und 50jährige Dienstzeit verliehen worden ist, zum Tragen des neuen Ehrenzeichens der entsprechenden Klasse ohne besonderen Antrag berechtigt sind. Einer besonderen Verleihung bedarf es in diesen Fällen nicht. Die Ehrenzeichen können bei der RK-Werbegesellschaft, München 22, bestellt werden.

Im Rundschreiben Nr. 553 vom 23. Oktober 1957 wird noch einmal unterstrichen, daß in die an alle Kreisverbände versandte Vorschlagsliste nur diejenigen Mitglieder aufzunehmen sind, die seit dem 1. April 1957, also seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes, die Dienstzeit von 25, 40 oder 50 Jahren erfüllt haben.

Erstmalig auf asiatischem Boden tagte die Weltorganisation des Roten Kreuzes 1934 in Tokio. Diesmal dürften jedoch die asiatischen Rotkreuzgesellschaften noch stärker als bestimmender Partner in Erscheinung treten. An der Spitze der Konferenz steht eine Frau, die als Minister der indischen Regierung angehört und gleichzeitig Vorsitzende des Zentralkomitees des Indischen Roten Kreuzes ist: Frau Raykumari Amrit Kaur, die wegen ihrer Klugheit, ihres Verhandlungsgeschicks und ihrer unbeirrbar Verbundenheit mit der Rotkreuzidee allseits geschätzt wird. Das Programm dieser Konferenz, die anfänglich für den Januar geplant war und jetzt vom 24. Oktober bis 7. November stattfindet, läßt sich an Bedeutung kaum mit einer früheren Konferenz vergleichen. Neben zahlreichen Fragen der allgemeinen Rotkreuzarbeit liegt das Hauptproblem bei der Kommission, die sich mit einem „Entwurf von Regeln zur Einschränkung der Gefahren, denen die Zivilbevölkerung in Kriegszustand ausgesetzt ist“, zu befassen hat. Es geht also um den Atomkrieg.

Kaum waren die ersten Atombomben in Hiroshima und Nagasaki gefallen, da wandte sich das IKRK mit einem warnenden Aufruf vom 5. Sept. 1945 an alle Rotkreuzgesellschaften. Bei einer Vorkonferenz von 1946 faßten die nationalen Rotkreuzgesellschaften in Genf bereits den Beschluß, dem zufolge die Verwendung von Atomenergien zu Kriegszwecken verboten werden sollte. Die XVII. Internationale Rotkreuzkonferenz von 1948 in Stockholm beschwor die Mächte, sich feierlich zu verpflichten, im Hinblick auf die Vernichtung von Personen und Sachwerten, die zu beschützen das Rote Kreuz berufen ist, auf Massenvernichtungs- und Atomwaffen zu verzichten. Diese Resolution wurde zwar überall aufmerksam aufgenommen, blieb jedoch ohne praktisches Ergebnis.

Am 5. April 1950 richtete sodann das IKRK an alle Vertragspartner den eindringlichen Aufruf, in dem es heißt, „daß die bloße Tatsache der Zulassung von Atombomben als Kampfmittel jeden Versuch, Nichtkämpfer durch rechtlich festgesetzte Bestimmungen zu schützen, zum Scheitern bringen würde“. Jede herkömmliche Bestimmung, jede vertragliche Regelung würde angesichts der durch diese Waffe verursachten Verheerungen wertlos sein. Das IKRK, das im besonderen über die Einhaltung der Abkommen zum Schutze der Kriegsoffer wacht, muß zu der Überzeugung gelangen, daß die eigentlichen Grundlagen seiner Mission vernichtet würden, wenn man zugeben wollte, daß gerade diejenigen frei und unbehindert angegriffen werden können, die man zu schützen vorgibt. Das IKRK ersucht daher die Regierungen, alles ans Werk zu setzen, um zu einer Verständigung über das Verbot der Atomwaffen und der blinden Waffen im allgemeinen (d. h. solchen, die nicht genau dirigiert werden können) zu gelangen.

Aus den Antworten, die die einzelnen Regierungen an das IKRK richteten, war jedoch die verhängnisvolle und geradezu tragische Verkettung zu erkennen, in die dieses Problem einge-

treten war. Auf der einen Seite zeigte sich, daß der Westen seine eigene Sicherheit nur noch auf das Übergewicht an nuklearen Waffen stützen konnte, da er in bezug auf die sog. klassischen Waffen stark unterlegen war, auf der anderen Seite schien schon der Besitz, immer jedoch der Gebrauch dieser Waffe als völlig unvereinbar mit den Forderungen der Menschlichkeit. In diesem Dilemma schien die Frage des Verbots der Atomwaffen nicht mehr isoliert gelöst werden zu können, sondern nur noch in Verbindung mit der allgemeinen Abrüstung. Hier nun wiederum war jeder Versuch der Abschaffung der Atomwaffen unlösbar mit dem Problem der Kontrolle verbunden, da keine Macht die Gefahr laufen wollte, selbst die Atomwaffen abzuschaffen, ohne absolut sicher zu sein, daß der andere das gleiche tut. Eine Kontrolle jedoch erwies sich bezüglich der bereits produzierten Atomwaffen als technisch unmöglich, bezüglich der Produktionsstätten als politisch nicht realisierbar. Diese schwerwiegenden Entwicklungen sind bereits in der schon wesentlich vorsichtiger formulierten Resolution der Internationalen Rotkreuzkonferenz von 1952 in *Toronto* festzustellen. Hierin werden die Regierungen bedrängt, innerhalb des Rahmens der allgemeinen Abrüstung über einen Plan für die internationale Kontrolle der Atomenergie übereinzukommen, der das Verbot atomarer Waffen sicherstellt und den Gebrauch von Atomenergie nur für friedliche Zwecke vorsieht.

Die nationalen Rotkreuzgesellschaften wurden aufgefordert, einen solchen Plan zu unterstützen. Der Gouverneursrat der Liga der Rotkreuzgesellschaften forderte im Mai 1954 das IKRK auf, einen entsprechenden Entwurf vorzubereiten.

Der jetzt eingeschlagene dritte Vorstoß des Roten Kreuzes zielte nicht mehr unmittelbar auf die Abschaffung und das Verbot dieser Waffe, wenn dies auch das eigentliche Ziel des Roten Kreuzes bleiben wird. In Erkenntnis der gegebenen Möglichkeiten wird vielmehr in indirekter Weise versucht, durch ein kunstvolles System von Beschränkungen bei der Anwendung dieser Waffen dem ursprünglichen Ziel des Roten Kreuzes zu dienen. Dieser indirekte Weg ist bescheidener und darum psychologisch weniger in die Augen fallend. Wer aber die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich bisher bei der Behandlung dieses Problems zeigten, berücksichtigt, weiß, daß für eine Institution, die sich den Schutz des leidenden Menschen zum Ziel gesetzt hat, es nicht genügt, bei erfolglosen Appellen zu verharren, sondern daß jeder nur denkbare Ansatzpunkt benutzt werden muß, um dieser schrecklichen Drohung gegen die ganze Menschheit schließlich doch noch Herr zu werden.

Im Juni 1955 legte das IKRK den gewünschten Entwurf vor, der Bestimmungen zum Schutz der Zivilbevölkerung gegen die Gefahren des unterschiedslos geführten Krieges enthält. Das Rote Kreuz geht also von der ihm gestellten entscheidenden Aufgabe des Schutzes der Zivilbevölkerung aus. Dieser Entwurf wurde im Jahre 1955 und 1956 in einer größeren Zahl von Besprechungen auch vom Deutschen Roten Kreuz erörtert. Das DRK hatte zu diesem Zweck eine eigene Kommission gebildet, der Sachverständige der beteiligten Ministerien, der Wissenschaft, des Luftschutzes aus dem letzten Krieg und des DRK angehören. Diese Kommission hat ein eingehendes Memorandum ausgearbeitet, das als deutsche Stellungnahme dem IKRK übermittelt worden ist.

Auf Grund der zahlreichen von den verschiedenen Rotkreuzgesellschaften eingelaufenen Stellungnahmen veröffentlichte das IKRK nunmehr eine zweite Fassung seines Entwurfs, die den Titel trägt „Entwurf von Regeln zur Einschränkung der Gefahren, denen die Zivilbevölkerung in Kriegszeiten ausgesetzt ist“.

Es kann hier nur auf einige Bestimmungen des zweiten Entwurfs hingewiesen werden, der der Konferenz als Grundlage dient. Er enthält eine Präambel und 6 Kapitel mit insgesamt 20 Artikeln. Es ist also ein recht kurzer Abkommensentwurf, wenn man ihn mit dem umfangreichen Genfer Abkommen von 1949 vergleicht. Es ist allerdings zu beachten, daß es sich hier lediglich um die grundlegenden Rechtssätze handelt, so daß ein formuliertes Abkommen aller Wahrscheinlichkeit nach wesentlich länger sein würde. Die Präambel beginnt mit einem starken Bekenntnis zum Frieden. Es heißt darin:

„Angesichts der tiefen Überzeugung aller Völker, daß der Krieg als Mittel zur Lösung der Gegensätze zwischen menschlichen Gemeinschaften ausgeschlossen werden kann und muß, angesichts aber auch der Notwendigkeit, falls erneut Feindseligkeiten ausbrechen sollten, von der Zivilbevölkerung die Zerstörungen abzuwenden, durch die sie im Zuge der technischen Entwicklung der Kriegswaffen und -methoden bedroht ist, werden die Grenzen, die die Forderungen der Menschlichkeit und der Schutz der Bevölkerung einer Anwendung der bewaffneten Gewalt setzen, bekräftigt und in den nachstehenden Regeln umschrieben.“

Nach Art. 1 muß die Zivilbevölkerung außerhalb der Waffenwirkung bleiben. Art. 2 enthält die Bestimmung, daß das Ab-

kommen auch bei einem bewaffneten Konflikt innerhalb eines Volkes (Bürgerkrieg) gilt. Im II. Kapitel wird ein Angriff auf die Zivilbevölkerung als solche verboten. Verboten sind also auch Angriffe auf Wohnstätten, Einrichtungen und Transportmittel der Zivilbevölkerung. Eine wichtige Ausnahme bildet der Teil der Zivilbevölkerung, der sich in der Umgebung eines militärischen Zieles aufhält und das Risiko eines Angriffes tragen muß. Die schwierige Frage, was als militärisches Ziel zu betrachten ist, versucht Art. 7 zu regeln. Das III. Kapitel regelt die Vorsichtsmaßnahmen, die beim Angriff auf militärische Ziele zu beachten sind. Hierzu gehört die vorherige Warnung der Zivilbevölkerung, da ja auch der Zeitfaktor heute eine unheimliche Rolle spielt.

In Amerika wurde mehrfach mit größter Sorge festgestellt, daß schon die Entscheidung über den Beginn einer neuen weltweiten Auseinandersetzung kaum mehr durch den Kongreß, wahrscheinlich nicht einmal mehr durch den Präsidenten der USA getroffen werden kann. Der militärische Mechanismus, der auf einen Schlag einen sofortigen Gegenschlag erfordert, wird vielmehr eine Einschaltung der politischen Instanzen nicht mehr zulassen, wenn nicht durch den dadurch notwendig werdenden Zeitverlust unabsehbarer weiterer Schaden riskiert werden soll. Das ist eine erschütternde Erkenntnis, denn es bedeutet die Ausschaltung der gewissenhaften Überlegung und Abwägung der gegebenen Möglichkeiten und Risiken durch die politischen Instanzen und die Auslieferung der wichtigsten Entscheidung an einen anonymen militärischen Mechanismus. Hier bildet die Bestimmung in Art. 8c einen zwar sehr schwachen, aber immerhin vorhandenen Ansatzpunkt, um über die Warnung der Zivilbevölkerung der menschlichen Vernunft eine kleine Chance zu geben.

Weiterhin ist das Flächenbombardement in Art. 10 untersagt. Nach Art. 12 müssen die am Konflikt beteiligten Parteien die Tätigkeit von zivilen Organisationen erleichtern, die ausschließlich dem Schutz und der Unterstützung der Zivilbevölkerung im Falle von Angriffen dienen. Sogar die Führung eines Sonderabzeichens für diese Organisationen wird hier vorgeschlagen. Dies entspricht der Auffassung, daß der Luftschutz einschließlich des Luftschutzsanitätsdienstes nicht berechtigt ist, das Rotkreuzabzeichen zu führen. Andernfalls wäre es ja sinnlos, ein eigenes Abzeichen für diese Organisation vorzusehen.

Von größter Bedeutung ist sodann das VI. Kapitel, das die Waffen mit unkontrollierbarer Wirkung betrifft. Nach Art. 14 ist der Gebrauch von Kampfmitteln verboten, deren schädliche Wirkung sich unter Gefährdung der Zivilbevölkerung in unvorhergesehener Weise ausbreiten könnte. Diese Bestimmung betrifft demnach in erster Linie die Atombombe.

Dr. Schlögel schloß seine Ausführungen mit einigen Worten über die Erfolgsaussichten der Konferenz: „Wenn wir auch dringend wünschen, daß die Konferenz mit gutem Erfolg endet, so sind wir doch nicht so vermessen, zu erwarten, es würde gelingen, eine fertige Konvention zustande zu bringen. Es wäre schon viel damit gewonnen, wenn Einigkeit über eine Reihe von Grundsätzen erzielt werden könnte, die ihrerseits wieder die Grundlage für rechtlich verbindliche Normen bilden können. Die Hauptschwierigkeiten liegen in der Sache selbst. Bisher war die Regelung des Kriegsrechtes Angelegenheit der Haager Konferenz. Wenn aber der Gebrauch bestimmter Mittel der Kriegsführung in sich selbst unmoralisch ist und der Anwendung der Humanität keinen Raum mehr läßt, ist das Rote Kreuz aufgerufen, warnend seine Stimme zu erheben, da hier die Genfer Konventionen gefährdet sind.“

Dieser kühne Versuch stellt aber auch eine äußerste Belastungsprobe für das Rote Kreuz selbst dar. Schon in *Toronto* zeigte sich, daß es schwierig ist, politische Fragen aus der Diskussion auszuschließen, wenn die Verletzung der Menschlichkeit selbst zur politischen Frage wird. Hier zeigt sich, daß auch die Politik letzten Endes an unüberschreitbare Grenzen stößt und daß das Rote Kreuz, gerade weil es eine unpolitische Organisation ist, sich unversehens mitten im politischen Raum befindet. Hier ist äußerste Behutsamkeit notwendig, die viel Entsagung und jeglichen Verzicht auf propagandistische Zwecke fordert.

Andererseits hat das Rote Kreuz einen positiven Faktor, der bei den anderen internationalen Konferenzen fehlt. Es hat in der Gestalt des IKRK einen wahrhaft neutralen Mittler, der unabhängig von den politischen Interessen, militärischen Zweckmäßigkeiten und nationalen Gefühlen der einen oder anderen Seite allein den Schutz des leidenden Menschen als Zielpunkt sieht.

Inhalt des Blattes 12:

Präsident Dr. Hans Ehard 70 Jahre.

Der Führer- und Ärztetag 1957 in Kelheim.

Dienstauszeichnung für aktive Rotkreuzmitarbeiter.

Worum geht es in Neu Delhi?

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



7. Jahrgang, München, 20. November 1957

BLATT 13

Ehrungen für Präsident Dr. Ehard

Der 70. Geburtstag des Präsidenten Dr. Hans Ehard brachte überwältigende Beweise dafür, welcher hoher Wertschätzung und Verehrung sich der Jubilar in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut. Zu den Bergen von Telegrammen, Briefen und Geschenken, die sich im Landtagspräsidium und in seiner Wohnung häuften, zählen herzliche Handschreiben des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers und des Bundestagspräsidenten. Der Bayerische Landtag nahm bereits die Vollsitzung am Donnerstag, den 7. November, zum Anlaß, in einer kurzen Festsitzung seinen Präsidenten zu ehren. Der erste Vizepräsident, Oberbürgermeister Georg Hagen, schilderte den politischen Werdegang und die Verdienste Dr. Ehard's, der in langen mühevollen Aufbaujahren es verstanden habe, dem Lande Bayern zu dem heutigen Ansehen im Bund zu verhelfen. Die bereits historisch gewordene „Münchener Konferenz“ der deutschen Ministerpräsidenten aller vier Zonen, die von Dr. Ehard einberufen wurde, dokumentierte seinen auch weiterhin mit Erfolg bekundeten Willen, Deutschlands Freiheit mit einem gemeinsamen Aufbau in einer neuen staatlichen Ordnung wiederherzustellen. Für ihn, den Mann unverletzlichen Rechtes, ist die Demokratie nicht nur eine staatliche Organisationsform, sondern eine Geisteshaltung, die sich bekennt zur Freiheit, Rechtssicherheit, Achtung vor der Menschenwürde und zur Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfe, eine Geisteshaltung, die bereit ist, die sittlichen und religiösen Kräfte sich entfalten zu lassen und sie zu stärken. Längst gehört er zu dem Kreis deutscher Staatsmänner, die höchste Achtung in ihrem Lande genießen und auch im deutschen und europäischen Raum Ansehen und Gewicht besitzen. Wir alle, so erklärte Georg Hagen, verehren in Dr. Ehard die große geistige und politische Persönlichkeit, deren Ritterlichkeit auch dem Gegner Achtung abringt und deren rechtliche Gesinnung dem ganzen Volk Vorbild ist. Präsident Dr. Ehard zeigte sich bewegt und ergriffen über diese herzlichen Worte, die im ganzen Hause langanhaltenden Beifall fanden, und erklärte, 70 Jahre alt zu werden, ist kein Verdienst, sondern eine Gottesgnade, für die man dem Schöpfer und Herrn aller Dinge demütigen Dank schuldet. Er dankte allen, die ihm bei seiner Lebensarbeit geholfen haben, und gestand, daß er dabei manchen persönlichen Freund gefunden habe — nicht nur in den Reihen seiner eigenen Parteifreunde. In uns allen, die hier in diesem Hause versammelt sind, so erklärte Dr. Ehard, ist Bayern lebendig, kein in eine deutsche Provinz verschwimmendes Bayern, sondern ein Staat im großen deutschen Staatswesen, der so gut deutsch ist und sein will, wie es bayrisch sein will.

Zum Geburtstag selbst brachten fast sämtliche bayerische Zeitungen eingehende Würdigungen des Jubilars. So schrieb die „Bayerische Staatszeitung“ vom 9. November: „Die Ära Ehard, in unseren schnelllebigen Tagen schon zum zeitgeschichtlichen Begriff geworden, wird in der Chronik unserer bayerischen Heimat für Generationen die vielleicht schwersten, doch keineswegs die traurigsten oder erfolglosesten Jahre bezeichnet. Nicht vergessen sei, daß Dr. Ehard — hier von seiner ihm vor wenigen Monaten entrisenen Lebensgefährtin, Frau Annelore Ehard, herzlich unterstützt — in fast 8 Amtsjahren mit seiner natürlichen Autorität, seinem Gefühl für Würde und seiner nie gemachten, nie sich anbietenden Liebenswürdigkeit viel dazu beigetragen hat, daß die Institution des Ministerpräsidenten einen landesväterlichen Zug bekam, der in der Verfassung nicht vorgesehen ist und der doch für eine unter so ungünstigen Vorzeichen beginnende, noch recht traditionsarme Demokratie ein nicht zu unterschätzendes Aktivum ist.“

Für Montag, den 11. November, hatte das Landtagsamt ein großes Geburtstagsprogramm ausgearbeitet. Groß war die Zahl der Gratulanten, die sich den ganzen Tag über mit Blumen und Geschenken einfanden, so daß eine Münchener Zeitung ihren Bericht überschreibt: „Ein Politiker wird auf Rosen gebettet“. Schon am frühen Morgen fanden sich das Landtagspräsidium, das Kabinett, an der Spitze stellvertretender Ministerpräsident Walther Stain, ein. Es folgten Senatspräsident Dr. Josef Singer, die Fraktionsvorsitzenden der Landtagsparteien, wobei sich unter den Vertretern der SPD auch der bisherige Ministerpräsident Dr. Hoegner, die früheren Minister Zietsch und Oechsle und der Vorsitzende Waldemar v. Knoeringen befanden. Die Segenswünsche ihrer Kirchen überbrachten Kardinal Dr. Wendel und Oberkirchenrat Dr. Bezzel. Es folgten das Consularische Korps, führende Persönlichkeiten aus Staat, Wirtschaft, Wissenschaft und Hochschulen, der Bundeswehr, der Gewerkschaften, des Rundfunks und der Presse. Der Präsident der Bayerischen Akademie, Prof. Baethgen, überreichte die Medaille „Bene merenti“, der Bayerische Bauernverband präsentierte einen riesigen Erntekorb. Unter den sonstigen zahlreichen Geschenken sah man neben zahlreichen Blumenarrangements und Geschenkkörben vor allem wertvolle Bücher, kostbare Porzellanfiguren, Schalen und Vasen, sowie einen Fotoapparat und eine Schmalfilmkamera mit Projektionsgerät.

Auch das Bayerische Rote Kreuz fand sich mit seinem Landesvorstand, den Vorsitzenden der Bezirksverbände und der Landesausschüsse und den Vertreterinnen der Schwesternschaft am frühen Morgen ein. Herzliche Worte des Dankes und der Verbundenheit für alle Mitglieder des Bayerischen Roten Kreuzes, fand der Vizepräsident des Bayerischen Roten Kreuzes, Georg Hagen. Er überreichte im Namen der Gratulanten und der Betriebsgemeinschaft des Präsidiums ein künstlerisch gestaltetes Fotoalbum aus der Tätigkeit des Jubilars im Roten Kreuz. Die Schwesternschaft überraschte den Jubilar mit einem entzückenden, schwarzen adtwöchigen Pudelbaby, das Dr. Ehard am Hals kraulte und mit den Worten begrüßte: „Ja, du bist aber ein süßes Hundele. Da freut sich aber das Herrle und die Isabell, mein kleines Enkelkind.“ Die Betriebsgemeinschaft des Präsidiums hatte darauf noch am Mittwoch Gelegenheit, im Sitzungssaal ihre Glückwünsche auszusprechen.

Eine besondere Ehrung nahm am Montag in der Mittagstunde der Stadtrat der Landeshauptstadt München vor. Er versammelte sich zu einem Festakt in schwarzen Anzügen mit Amtskette, wobei Oberbürgermeister Wimmer neben dem Jubilar auch den früheren bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hoegner und Regierungspräsidenten Dr. Mang begrüßen konnte. Er teilte mit, daß der Stadtrat einstimmig beschlossen habe, dem Landtagspräsidenten Dr. Ehard an seinem 70. Geburtstag die Ehrenbürgerurkunde zu verleihen. Dr. Ehard ist der 36. Ehrenbürger der Stadt München und der 4. seit dem Zweiten Weltkrieg. Der Oberbürgermeister würdigte das Leben und das Werk Dr. Ehard's, der über außergewöhnliche juristische und verfassungsrechtliche Kenntnisse verfügt. Er fuhr fort: „Er ist uns als maßvoller, zur Vermittlung und zum Ausgleich bereiter Politiker bekannt, als ein Mann, der sich nach keinem Amt gedrängt hat, sondern ausschließlich auf Grund seines Könnens dorthin gestellt wurde. Dr. Ehard hat es verstanden und versteht es auch heute noch, die Rechte unseres Landes zu wahren. Der Stadt München gegenüber war er immer ein Gönner und Helfer in allen Lagen.“ Als Geschenk übergab der Oberbürgermeister in Nymphenburger Porzellan einen der streitbaren Genien am Fuß der Mariensäule

und fügte hinzu: „Die Patrona Bavariae haben Sie ja meines Wissens schon im Hause.“ Der neue Ehrenbürger dankte sehr herzlich für die ihm einstimmig zuteil gewordene Ehrung und sprach launig über die bis zu seiner Studentenzeit zurückreichende Verbindung mit München. Als gebürtiger Bamberger besitzt er seit 1927 ein Haus in der Stadt und er hoffe, nun als

Ehrenbürger auch Einheimischer geworden zu sein. München sei eine Stadt, die man lieben muß, ob mit oder ohne Umleitung.

Den Abschluß der Gratulationscour bildete ein Empfang im Senatssaal des Maximilianeums. Rund 180 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Bayern, unter ihnen die Mitglieder der Staatsregierung und Kardinal Dr. Wendel, waren dazu erschienen.

Kein Bild ist verschwunden

300 000 Bilder fehlen noch

Die Bildlisten des DRK-Suchdienstes, mit denen künftig noch einmal alle erreichbaren Heimkehrer aus Krieg und Kriegsgefangenschaft nach dem Schicksal vermißter und verschollener Kameraden befragt werden sollen, werden letztlich die Personalangaben und — soweit Bilder zu beschaffen sind — die Fotos von rund 1,3 Millionen Kriegsverschollenen enthalten. Es ist notwendig, diese Feststellung am Anfang dieser Zeilen zu machen, damit der Leser von vornherein den richtigen Maßstab für die Beurteilung des Umfangs und der außerordentlichen Schwierigkeiten dieser Aufgabe gewinnt. Wohl noch nie in der Geschichte humanitärer Maßnahmen hat es ein Bilddokument ähnlicher Größenordnung und gleich komplizierter Gruppierung gegeben, wie es die Ordnung der Bildlisten nach ehemaligen Wehrmachteinheiten und Gefangenelagern darstellt. Dabei ist zu bedenken, daß alle Angaben über die Gesuchten, ihre Wehrmachtzugehörigkeit und ihren Weg in Kriegsgefangenschaft sich fast ausschließlich auf die nur zu häufig unzureichenden, ja nicht selten unrichtigen und früheren Meldungen widersprechenden Angaben der Angehörigen stützen müssen. Berichtigungen sind durch den Suchdienst in jedem Einzelfall dann äußerst mühsam und nur durch schwierige Spezialermittlungen möglich. So wird die Aufgabe, die dem Suchdienst mit den Bildlisten gestellt ist, in bezug auf die Größe des Vorhabens wohl eher richtig erkannt werden können.

Seit Jahren erhält der Suchdienst Vermißtenbilder auf den verschiedensten Wegen. Noch ehe überhaupt an die Verwirklichung des „Bildprogramms“ ernsthaft gedacht werden konnte, sammelten sich beim DRK-Suchdienst München Fotografien von Vermißten und Verschollenen in großer Zahl. Sie stammten zum Teil aus dem Bestand des Lagers Friedland, wohin sie Angehörige zur Befragung neu eintreffender Heimkehrer gegeben hatten, weiterhin von den Organisationen der Heimkehrer und Soldatenkameradschaften und den Rundfunkanstalten. Das gesamte in München zusammenfließende Bildmaterial wurde beim Suchdienst in den vergangenen Jahren sorgfältig registriert und in einer besonderen Kartei abgestellt — in der Hoffnung, daß eines Tages die geplanten Bildlisten noch Wirklichkeit werden würden. Auch die Suchdienst-Zeitung tat hierzu ihr Teil, indem sie alle Unterlagen von Bildsuchanzeigen der Angehörigen verwahrte, um sie eines Tages zur Verfügung stellen zu können.

Dieser Tag kam, als im Oktober 1955 der Bundestag die Mittel für das Bildprojekt des Suchdienstes genehmigte. Nunmehr wandte sich der Suchdienst durch unmittelbare Aufforderungen und auch durch Verlautbarungen in der Presse und Rundfunk an die Angehörigen der Kriegsverschollenen und bat sie, soweit nicht bereits geschehen, Bilder der Vermißten einzusenden. Viele hunderttausend Bilder wurden daraufhin dem Suchdienst München zugeleitet, sei es direkt oder auf dem Wege über die örtlichen Dienststellen des DRK. Der Suchdienst war auf den Eingang dieser Bilderflut wohl vorbereitet: nach seinem vorher bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Plan führte er die Vermißtenbilder im Laufe einiger Monate durch die notwendigen Arbeitsgänge. Während dieser Aufbereitung der Bilder stellte sich nun leider sehr bald heraus, daß ein Teil der eingesandten Fotos nicht — oder wenigstens zunächst nicht — verwendbar waren. Zur großen Besorgnis der Mitarbeiter des Suchdienstes wuchs dieser Posten immer mehr zu einem recht ansehnlichen Prozentsatz heran. Nachdem die Masse der vorhandenen Bilder bearbeitet worden war und feststand, wieviele Bilder doppelt, ja noch

mehrfach vorlagen, stellte sich heraus, daß insgesamt noch etwa 300 000 Bilder überhaupt fehlten.

Bei diesen Feststellungen müssen wir einen Augenblick verweilen. Insbesondere muß gesagt werden, warum ein nicht unerheblicher Teil der vorhandenen Aufnahmen suchdienstlich nicht verwendet werden konnte. Nur wenige Bilder sind *technisch* nicht ausreichend. In den meisten Fällen war der Fehler, daß die Angehörigen das Foto — entgegen der vom Suchdienst immer wiederholten Bitte — nicht oder nicht ausreichend rückseitig beschriftet hatten. „Das Bild ist Ihnen längst eingeschickt worden, es ist mir unbegreiflich, daß es verschwunden sein soll...“ schreibt erobert ein Vater nach München. Er hat recht, es ist eingeschickt worden und nach langem Suchen wurde es auch ermittelt, aber es ist erstaunlich, daß es — wohl mangels sorgfältiger Überprüfung — möglich wurde, daß z. B. auf einer Registrierkarte der Name „Helmig“ angegeben war, während die Rückseite des fünf Jahre später übersandten Bildes den Namen „Helmich“ trug. (Dies ist leider ein Fall von vielen.) Der Suchdienst, in dessen Karteien rund 1,3 Millionen Kriegsverschollene gemeldet sind, darunter vielleicht Tausende gleichen oder ähnlichen Namens, kann solche Bilder infolge der voneinander abweichenden Schreibweisen nicht zuordnen. Sprechen wir gar nicht erst von den Bildern, die Angehörige einsandten, *ohne überhaupt zu vermerken*, um wen es sich handelt.

Viele Angehörige werden so glauben, das beruhigende Bewußtsein haben zu dürfen, ein Bild zur Verfügung gestellt und damit alles Notwendige getan zu haben. Auch der in Karteiproblemen unerfahrene Leser wird aber verstehen, daß solche Vermißtenbilder für den Suchdienst praktisch verloren sind. Nur selten gelangt es in einzelnen Fällen, durch umständliche und zeitraubende Rückfragen, das Bild nachträglich zu „identifizieren“.

Dem Suchdienst ist im Interesse der Suchenden daran gelegen, in den neuen Bildlisten für möglichst viele Vermißte Lichtbilder zu bringen. Er hat deshalb vor wenigen Wochen begonnen, die Angehörigen, für deren Suchauftrag noch kein Bild vorhanden ist bzw. festgestellt werden kann, letztmalig anzuschreiben und um umgehende Nachholung des Versäumnisses zu bitten, soweit ein Lichtbild des Gesuchten vorhanden ist. Im Rahmen dieser Nachholmaßnahme, die Säumige im ureigensten Interesse noch einmal wachrütteln soll, sind natürlich auch solche Suchantragsteller aufgefordert worden, die wohl schon ein Bild übersandt haben, das aber aus den eben angeführten Gründen keiner Registrierung zuzuordnen ist. Sie würden eine gleiche Aufforderung etwa von der Polizei erhalten haben, wenn sie bei einer Beantragung eines Passes ihre Lichtbilder unbeschriftet übergeben hätten. Die Notwendigkeit, Bilder für einen derartigen Zweck zu kennzeichnen, ist so zwingend und einleuchtend, daß es wirklich verwunderlich bleibt, daß so verhältnismäßig viele sie übersehen haben und — daran erinnert — gar noch ungehalten werden über angeblich bürokratische Umständlichkeit des Suchdienstes.

Bilder, welche nicht rückseitig mit den nötigen Personalangaben beschriftet sind, müssen bei der Millionenzahl zu prüfender Unterlagen beim Suchdienst in diesem Sinne wohl als „verschwunden“, besser verloren, angesehen werden, aber nicht durch eine Nachlässigkeit des Suchdienstes. Die Vermißtenangehörigen, die dem Suchdienst ein Bild mit ordnungsgemäßer Kennzeichnung und vor allem mit Angaben übergeben haben, die mit der *früheren Registriermeldung* übereinstimmen, können sicher sein, daß das Bild ihres Vermißten in den Bildlisten auch am rechten Platze erscheint.

Jahreshauptversammlungen in Kulmbach, Landsberg, Regensburg

Die Jahreshauptversammlungen der BRK-Bezirksverbände sollen nicht nur einen Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit vorlegen und die erforderlichen Neuwahlen tätigen, sondern auch in der Öffentlichkeit für die Aufgaben und Ziele des Roten Kreuzes werben.

Kulmbach

Der Bezirksverband Ober- und Mittelfranken tagte am 5. und 6. Oktober in Kulmbach. Die Jahreshauptversammlung wurde am Samstag eröffnet mit Arbeitstagen der Vorstandsmitglieder.

der und der Leiterinnen der Frauenarbeit, sowie einem Festabend im Vereinshaus. Hierbei konnte Vizepräsident Oberbürgermeister Georg Hagen zahlreiche Gäste, darunter Regierungspräsident Dr. Stahler, die Vizepräsidentin des BRK, Frau Dr. Martha Rehm, und Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer, begrüßen. Dr. Stahler wünschte der Versammlung einen vollen Erfolg. Der Bezirksverbandsvorsitzende, Dr. Anton Schlögel, hielt ein tief-schürfendes Referat über „Probleme der Internationalen Rotkreuzkonferenz in Neu Delhi“, worüber im letzten Mitteilungsblatt ausführlich berichtet wurde. Der Abend war künstlerisch ausgestaltet durch den Gesangverein von 1833 und die Solistin Josefine Polaschek. Am Sonntag trafen sich Delegierte nach dem Besuch des Gottesdienstes im „Parkhaus“, wobei Vizepräsidentin Dr. Martha Rehm herzliche Begrüßungsworte sprach und an die wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres erinnerte. Oberbürgermeister Georg Hagen konnte mehrere verdiente Mitglieder mit dem Ehrenzeichen des DRK auszeichnen, darunter Dr. Eva Schön-pohl aus Selb; Paul Bauer, Bayreuth; Dr. Karl Gölkel, Hof; Direktor H. Seltmann, Wunsiedel; Dr. Link, Naila und H. Albrecht, Weitraisdorf bei Coburg. Er würdigte auch die Verdienste Dr. Schlögels, unter dem der Bezirksverband hohes Ansehen gewonnen habe. Bezirksgeschäftsführer Walter Engelmann gab den Geschäftsbericht, der eine stetige Aufwärtsentwicklung feststellte. Die Mitgliederzahl der Sanitätskolonnen erhöhte sich auf 8 758, die der Frauenbereitschaften auf 5 969, die der Bergwacht auf 698. In Erster Hilfe wurden 16 011 Personen ausgebildet, so daß insgesamt 3,6 Prozent der Bevölkerung erreicht wurde. Während die Ergebnisse aus den öffentlichen Sammlungen auf über 935 000 anstiegen, gingen die Zuwendungen der Gemeinden und Landkreise von 208 000 auf 192 000 DM zurück. Dem müsse entgegen-gestellt werden, daß die Erste-Hilfe-Leistungen auf 132 000, die Krankentransporte auf 159 000 anstiegen. Über die Aufgaben des BRK im Unfallrettungsdienst sprach Organisationsreferent Georg Mühlbauer. Er wies auf die Steigerung der Verkehrsunfälle hin und erklärte, daß die Einrichtungen der BRK quantitativ und qualitativ verbessert werden müssen, um den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Zum Schluß berichtete Dr. Anton Schlögel über die Tagung der Vorsitzenden und die Leiterin der Frauenarbeit, Fräulein von Gagern, über die Frauenarbeitstagung.

Landsberg

In einem festlichen Rahmen, wozu auch eine gediegene Festschrift erschien, fand die Jahreshauptversammlung des Bezirksverbandes Oberbayern in Landsberg/Lech am 12. und 13. Oktober statt. Auch hier begann man mit Arbeitstagungen der Vorstand-schaft, der Ärzte, der Schatzmeister, der Frauenarbeit, der Männerarbeit und des Jugendrotkreuzes. Am Schluß traf man sich im neuen Oberrealschulgebäude, wo der Kreisverbandsvorsitzende Apotheker Geißendörfer und der Bezirksverbandsvorsitzende die Teilnehmer herzlich willkommen hießen und besonders Frau Vize-präsidentin Dr. Rehm, Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer und General a. D. Speth für ihre Teilnahme dankten. Der Arbeits-tagung war bereits eine festliche Vorstandssitzung im Festsaal des historischen Rathauses vorausgegangen, in der Senator Dr. Eppig zahlreiche Gäste begrüßen konnte und die besonderen Auf-gaben der Hauptversammlung herausstellte. Er überreichte sodann das Ehrenzeichen des DRK der Leiterin der Frauenarbeit, Frau Hertha Gerst, und dem Bezirksleiter der Wasserwacht, Kurt Kroh, denen er für ihren Einsatz dankte. Auch Oberbürgermeister Thoma, Landrat Dr. Gerbl und Apotheker Geißendörfer sprachen herzliche Grußworte. Am Samstagabend fand eine sehr eindrucksvolle Totengedenkfeier am Ehrenmal unter Mitwirkung der Stadtkapelle statt. Die Häuserfronten waren mit roten Wachs-lichtern illuminiert. Die Feier war vom Jugendrotkreuz unter Lei-tung von Lehrer Hertstein gestaltet. Oberbürgermeister Thoma, Senator Dr. Eppig und Apotheker Geißendörfer sprachen tief-empfundene Gedenkworte und legten würdige Kränze nieder. Anschließend traf man sich zu einem Kameradschaftsabend im Stadttheater, das mit einem Streichkonzert des Collegium mu-sicum eröffnet wurde. Apotheker Geißendörfer konnte für den gastgebenden Kreisverband zahlreiche Gäste der Behörden und Verwaltungen, der Bundeswehr und der Schulen, der Geistlich-keit und Ärzteschaft, der Verbände und des BRK begrüßen. Künstler von Bühne und Funk boten sodann ein abwechslungs-reiches Programm, das starken Beifall hervorrief. Am Sonntag kam man nach den Gottesdiensten zur Hauptversammlung im Stadttheater zusammen, das sich bis auf den letzten Platz füllte. Auch hier konnten wieder die Spitzen der Behörden, der Organi-sationen und des BRK, darunter Präsident Dr. Ehard und Re-gierungspräsident Dr. Mang, begrüßt werden. Senator Dr. Eppig hieß die Anwesenden herzlich willkommen und warf einen kur-zen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse im letzten Jahre, darunter auf die „Ungarnhilfe“, den Unfallrettungsdienst und den Krankentransport, der einen Zuschuß von 298 000 DM er-

forderte. Die Fürsorgeleistungen konnten um 32 Prozent erhöht werden. Mit starkem Interesse wurden die richtungweisenden Ausführungen des Präsidenten Dr. Ehard entgegengenommen. Er bezeichnete das Rote Kreuz auch in kritischen Zeiten als ein Element der Verbundenheit und Solidarität. Dringend forderte er den Ausbau des Katastrophenschutzes und die Aufstellung eines bayerischen Hilfszuges. Er wies kurz auf die historische Bedeu-tung der Internationalen Rotkreuztagung in Neu Delhi hin und wünschte ihr vollen Erfolg. Grußworte sprachen sodann Re-gierungspräsident Dr. Mang, Oberbürgermeister Thoma und Landrat Dr. Gerbl. Präsident Dr. Ehard konnte elf unermüdeten Mit-arbeitern des Roten Kreuzes das Ehrenzeichen des DRK über-reichen. Besondere Anerkennung widmete er dem Kreisverband Landsberg und seinem Vorsitzenden Apotheker Geißendörfer. Über die Probleme des Unfallrettungsdienstes sprach Direktor Stadler vom ADAC, Gau Südbayern. Er wünschte einen groß-zügigen Auf- und Ausbau. Seiner Ansicht nach wäre es zweck-mäßig, ein bundeseinheitliches System des Unfallrettungsdienstes anzustreben, wozu ein engmaschiges Meldesystem, die Einführung einer einheitlichen Notrufnummer, aber ebenso eine einheitliche Kennzeichnung der Träger des Rettungsdienstes gehören. Die Schulung in Unfallhilfe müßte auf noch breiterer Grundlage er-folgen. Jeder Kraftwagenfahrer sollte Verbandmaterial genau wie sein Werkzeug mitführen. Für diesen Ausbau des Unfall-rettungsdienstes sei das Rote Kreuz prädestiniert. Der ADAC stelle zur Errichtung von Rettungsstationen jährlich 3 Millionen DM zur Verfügung. Senator Dr. Eppig kündigte Gespräche zwi-schen ADAC und BRK-Bezirk Oberbayern zur Verbesserung des Unfallhilfsrettungsdienstes an. Zum Gelingen der Tagung hat es wesentlich beigetragen, daß Oberstudienrat List die Räume der Oberrealschule für die Arbeitstagungen zur Verfügung gestellt hatte.

Regensburg

Der Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz hielt seine Jahres-hauptversammlung am 27. Oktober im Kolpingshaus zu Regens-burg ab, der ebenfalls Arbeitstagungen am Samstag vorausge-gangen waren. Die Festsitzung am Sonntag um 11 Uhr war von einem großen Orchester unter Leitung von Kurt Philipp mit der Ouvertüre zum Freischütz und zu Wilhelm Tell in musikalisch hervorragender Weise eindrucksvoll umrahmt. Der Vorsitzende, Regierungspräsident Dr. Ulrich, begrüßte die zahlreichen Gäste, darunter Ihre Kgl. Hoheit Fürstin Elisabeth von Thurn und Taxis, den Präsidenten des BRK, Dr. Ehard, die Vizepräsidentin Frau Dr. Martha Rehm, Landesschatzmeister Direktor Lodermeier, Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer, Oberbürgermeister Hermann, Regierungspräsident Hopfner, die Vertreter der beiden Kirchen, des Bezirkstages, der Bundeswehr, der Wohlfahrtsverbände u. a. Nach einem würdigen Gedenken der 73 Toten des letzten Jahres ehrte er besonders die 4 Kraftfahrer, die im Krankentransport im Dienst des Nächsten ihr Leben ließen. Als Vertreter der Stadt Regensburg hieß Oberbürgermeister Hermann das BRK und die Gäste herzlich willkommen und erklärte, daß das BRK aus dem Leben der Gemeinde nicht mehr wegzudenken sei. Köstliche Proben ihres Könnens legte ein kleiner Chor der Regensburger Domspatzen unter Leitung von Prälat Schrems ab, dem stürmi-scher Beifall galt. Starker Begrüßungsbeifall scholl dem Präsi-denten Dr. Ehard entgegen, als er das Wort zu einer kurzen An-sprache nahm. Er wies darauf hin, daß das Rote Kreuz es als seine höchste Aufgabe betrachte, zum allgemeinen Frieden bei-zutragen. Für das, was im letzten Jahre der Bezirksverband be-sonders in der Ungarnhilfe geleistet habe, gebühre ihm voller Dank. Besonders erfreulich sei die gute Zusammenarbeit mit den Behörden, der Organisation und der Presse. Dank gebühre auch den Ärzten und allen aktiven Mitarbeitern. Die Ausbildung und Ausrüstung im Roten Kreuz müsse mit dem Stand der Technik Schritt halten. Das komme durch eine verschiedenartige Spezial-ausbildung zum Ausdruck, wozu auch der Strahlenschutz gehöre. Wir leben im Atomzeitalter, dem auch eine Reihe neuer Auf-gaben des BRK entsprechen, was mit dem sehr eindrucksvollen Beispiel des Unfalles im Atommeiler Windscale erörtert wurde. Die Öffentlichkeit möge daher für die neuen und umfangreichen Aufgaben des Roten Kreuzes Verständnis zeigen. Starken Bei-fall fand auch der Vorsitzende des Bezirksverbandes Ober- und Mittelfranken, Dr. Schlögel, mit seinem Referat über die Kon-ferenz von Neu Delhi, worüber wir bereits berichtet haben. Zum Schluß nahm Regierungspräsident Dr. Ulrich eine Reihe von Ehrungen vor. So erhielten das DRK-Ehrenzeichen Peter v. Bro-dow, der stellvertretende Vorsitzende des Kreisverbandes Viechtach; Landrat Hafner, Bogen; Landrat Dr. Hartl, Vilshiburg; Pius Mößner, stellvertretender Vorsitzender des Kreisverbandes Pfarr-kirchen; Anton Münch, Kreisgeschäftsführer von Neumarkt; Mi-chael Pollwein, Kreisverbandsvorsitzender von Pfarrkirchen; Kreiskolonnenführer Hans Scherm, Kelheim. Die Goldene Ehrennadel für 40jährige Mitarbeit erhielt Kreiskolonnenführer Puls, Bogen.

Der Festsitzung ging die Jahrestagung voraus, bei der die Jahresberichte erstattet wurden. Regierungspräsident Dr. Ulrich wies auf den geschmackvoll gedruckten Jahresbericht hin und hob besonders drei Forderungen heraus: Eine stärkere Mitgliederwerbung, eine Koordinierung der Arbeit auf allen Gebieten, eine bessere Schulung der Zug- und Gruppenführer und eine Erweiterung der Ausbildung in Erster Hilfe und häuslicher Krankenpflege. An aufschlußreichen Zahlen erörterte Bezirksgeschäftsführer K. Heindl, Regensburg, die Finanzlage des Bezirksverbandes und der Kreisverbände, die zu einem erheblichen Teil in der

Lage waren, alte Schulden zu bereinigen. Die Gesamtaufwendungen betragen 2 051 966 DM, der Gesamtertrag 2 376 937 DM. Der Krankentransport habe mit einem Zuschuß von 126 797 DM abgeschlossen. Vizepräsident Lerner gab den Revisionsbericht und beantragte Entlastung, die einstimmig erteilt wurde. Ein gut übersichtliches und gedankenreiches Referat über das Arbeitsprogramm des kommenden Jahres hielt Organisations-Referent Kurt Philipp. Regierungspräsident Dr. Ulrich dankte zum Schluß den Vorstandsmitgliedern, dem Bezirksgeschäftsführer Heindl und allen Mitarbeitern.

Neue Zollbestimmungen für Auslandsspenden

Zulassung zur Verteilung von Liebesgaben und Geschenken aus dem Ausland

Auf Verlangen des Bundesministeriums der Finanzen und im Einvernehmen mit dem DRK-Generalsekretariat wird folgendes bekanntgegeben:

1. Die Verordnung über die Zollbehandlung von Geschenk- und Liebesgabensendungen aus dem Ausland (GLVO) vom 25. 1. 1951 ist ab 1. Okt. d. J. außer Kraft getreten.

2. Für die Zollbehandlung von Liebesgaben und Geschenken gelten jetzt die Bestimmungen des § 69 Abs. 1 Nr. 15 und Nr. 31 des Zollgesetzes in der Fassung des Vierten Zolländerungsgesetzes und die zu seiner Durchführung erlassenen §§ 117 ff und 132 ff der Durchführungsbestimmungen zum Zollgesetz (AZO) in der Fassung vom 1. Okt. d. J. (BGBl. I S. 1693).

3. Auch die Verbände, Anstalten usw. des BRK, die auf Grund der alten GLVO zum Verteilen von Liebesgaben zugelassen waren, gelten weiterhin als zugelassen, nachdem das DRK-Generalsekretariat dem Bundesministerium der Finanzen folgende *Verpflichtungserklärung* — rechtsverbindlich unterschrieben — vorgelegt hat:

Wir verpflichten uns hierdurch:

a) nur Liebesgaben einzuführen und zu verteilen, die aus unentgeltlichen Spenden des Auslandes stammen;

b) die eingeführten Liebesgaben nur an zugelassene Verteiler zu versenden oder unentgeltlich an Bedürftige zu verteilen und dabei darauf zu achten, daß die zugeteilten Warenmengen dem Bedarf des Empfängers entsprechen;

c) für Liebesgaben, die vor dem Versenden oder Verteilen bearbeitet oder verarbeitet werden sollen, bei der Oberfinanzdirektion einen Zollveredelungsverkehr zu beantragen, die veredelten Waren wiederzugestellten oder zu gestellten und zum Zollsicherungsverkehr abfertigen zu lassen;

d) Liebesgaben an zugelassene Verteiler nur mit Lieferschein zu versenden;

e) zur unmittelbaren Verteilung an Bedürftige bestimmte Liebesgabensendungen mit einem grünen Zettel — Mindestgröße 52 × 74 mm² — folgenden Inhalts zu bekleben:

„Nur zur persönlichen Verwendung durch den Empfänger und seine Haushaltsangehörigen bestimmt.“

Hauptzollamt“;

f) den Zugang und Abgang der Liebesgaben ordnungsgemäß nachzuweisen und die Geschäftspapiere und sonstige Unterlagen zehn Jahre aufzubewahren;

g) den Beamten der Bundeszollverwaltung auf Verlangen jederzeit Auskunft über Zugang und Abgang der Liebesgaben zu erteilen und Einblick in unsere den Liebesgabenverkehr betreffenden Geschäftspapiere und sonstigen Unterlagen zu gewähren;

h) Personen, die bei der Einfuhr, beim Versenden und Verteilen von Liebesgaben mitgewirkt und gegen Zollvorschriften verstoßen haben, auf Verlangen des Hauptzollamts von der weiteren Mitwirkung auszuschließen.

gez.: Unterschriften

4. Die mit dieser Erklärung eingegangenen Verpflichtungen gelten nunmehr in gleicher Weise auch für alle jene Stellen im Bayerischen Roten Kreuz, die bisher zugelassen waren, ausländische Liebesgaben hereinzunehmen und zu verteilen.

5. Diese Stellen, d. h. also der Landesverband, die Bezirksverbände, die Kreisverbände, die Ortsvereinigungen, die Heime und Einrichtungen, die Schwesternschaften sowie alle sonstigen an Liebesgaben beteiligten Stellen des Roten Kreuzes, sind verpflichtet von nun an die in der Verpflichtungserklärung enthaltenen Vorschriften auf das gewissenhafteste zu beachten und zu befolgen.

6. Die in der Verpflichtungserklärung unter Ziffer 5 erwähnten grünen Zettel müssen vom Landesverband, den Bezirks- und Kreisverbänden für die in ihren Arbeitsbereichen befindlichen, mit Auslandsspenden befaßten Rotkreuzstellen und Einrichtungen vom jeweils zuständigen Hauptzollamt selbst beschafft werden. Sie haben auch dafür zu sorgen, daß alle mit Auslandsspenden befaßten Stellen usw. unverzüglich mit einer ausreichenden Anzahl dieser grünen Zettel beliefert werden, und zwar auch in Zukunft. (Übrigens dürfen die Hauptzollämter vorhandene Bestände an grünen Zetteln mit anderslautender Aufschrift, als in der Verpflichtungserklärung angegeben, aufbrauchen.)

Der Landesverband, die Bezirks- und Kreisverbände sind für ihre Betreuungsstellen und Einrichtungen auch dafür verantwortlich, daß von diesen Zetteln bei der Ausgabe von Auslandsspenden, vor allem auch in der Einzelbetreuung überall Gebrauch gemacht wird. So darf z. B. kein Spendenpaket an einzelne Bedürftige oder Familien ausgegeben werden, das nicht mit diesem grünen Zettel beklebt ist. Bei der Ausgabe *getragener* Bekleidung ist der grüne Aufkleber jedoch nicht erforderlich.

7. Der Landesverband, die Bezirks- und Kreisverbände haben für ihre Betreuungsstellen und Einrichtungen auch dafür zu sorgen, daß Ziff. 6 der Verpflichtungserklärung, wonach Zugang und Abgang der Liebesgaben ordnungsgemäß nachzuweisen und die Geschäftspapiere und sonstige Unterlagen zehn Jahre aufzubewahren sind, auch von der letzten Verteilungsstelle gewissenhaft befolgt wird.

8. Spenden des AFSC (Quäker) mit amerikanischen Überschußprodukten (Lebensmittel aus Surplus Commodities) müssen auf Grund neuester Vorschrift des Spenders neben dem in Ziff. 6 erwähnten grünen Aufkleber auch noch mit einem Aufkleber folgenden Wortlautes versehen werden:

„Spende des Volkes der Vereinigten Staaten von Nordamerika vermittelt über das DRK durch die Amerikanische Quäkerhilfe.“

Diese Spende darf weder verkauft noch vertauscht werden.“

Diese Aufkleber beschafft der Landesverband zentral. Sie werden sofort nach Lieferung an die Bezirks- und Kreisverbände ausgegeben und sind dann unverzüglich von dort aus weiter zu verteilen, damit jede Stelle, die mit Surplus Commodities zu tun hat, davon Gebrauch machen kann.

Präsident i. R. Peter Raule, Landesarzt Prof. Dr. Ewald Weischedel.

In Schleswig-Holstein als Präsident Landgerichtsdirektor Wilhelm v. Starck, Vizepräsidentin Frau Leweke v. Hoff, Vizepräsident Landrat a. D. Georg Pahlke, Landesschatzmeister Ministerialrat Dr. Rudolf Illing, Landesarzt Ministerialrat Dr. Hans Heigl.

In Hamburg als Präsident Gesandter a. D. Dr. Hans Thomson, Vizepräsidentin Frau Hilde Stinnes, Vizepräsident Direktor Emil

ALLGEMEINES

1. Neuwahlen im Deutschen Roten Kreuz

In mehreren Landesverbänden des Deutschen Roten Kreuzes fanden Neuwahlen des Vorstandes statt. Die Ergebnisse waren: In *Südbaden* als Präsident Landgerichtspräsident i. R. Kaspar Deufel, Vizepräsidentin Baronin Elisabeth v. Schönau-Wehr, Vizepräsident Stiftungsdirektor Karl Benz, Landesschatzmeister

SCHWESTERNSCHAFT

3. Schwesternfest im Marienhaus Coburg

Alljährlich am Geburtstag der Herzogin, am 18. Oktober, findet im BRK-Mutterhaus Marienhaus Coburg das Schwesternfest statt, wobei sich die Schwestern aus dem ganzen Land, soweit sie abkömmlich sind, im Mutterhaus treffen, ferner die Jubiläumsschwestern geehrt und die jungen Schwestern in die Schwesternschaft aufgenommen werden. Diesmal konnte das Marienhaus auf ein 55jähriges Bestehen zurückblicken. Die Festansprache hielt Dekan Helbig, der Schwesternchor umrahmte die Feier mit Liedern, während Oberin Staehle die Schwesternkreuze und Broschen überreichte. Ihr 25jähriges Dienstjubiläum begingen die Schwestern Hildegard Szulkiewicz, Mathilde Röhl, Charlotte v. Erffa, Emma Wanski, ihr 10jähriges Jubiläum die Schwestern Else Weigmann, Hilde Vogel und Liesel Maureschat. Neun Schwestern wurden in die Schwesternschaft aufgenommen. Eine der Jubiläumsschwestern war im August 1944 in Rumänien in russische Kriegsgefangenschaft geraten und mußte bis zum Juli 1946 das gesamte weibliche Wehrmachtspersonal jener Einheit pflegerisch betreuen und wurde von der ganzen Einheit wie eine Mutter verehrt. Auch von den anderen Jubilarinnen war eine im Kriegseinsatz in Frankreich, eine andere in einem Feldlazarett im Kaukasus.

4. Neues Schwesternheim in Hof

Die Stadt Hof hat ihr Versprechen eingelöst und den Rotkreuzschwestern am Stadt Krankenhaus eines der schönsten und modernsten Schwesternwohnheime errichtet. Zur Einweihung war auch die Vorsitzende des Verbandes der Rotkreuzmutterhäuser, Generaloberin Luise v. Oertzen, aus Bonn erschienen. In zahlreichen Ansprachen wurde die Opferbereitschaft der Stadt gebührend gewürdigt und dem Erbauer, Stadtbaurat Horst Borlinghaus, volle Anerkennung ausgesprochen. Mit vielen guten Wünschen übergab Oberbürgermeister Hans Högn das Heim seiner Bestimmung. Oberin Schrüfer vom BRK-Mutterhaus Amberg war voll des Lobes für das hier geschaffene Werk. Sie sprach der Stadt, dem Stadtbaurat und allen Beteiligten ihren Dank aus. Als Geschenk überreichte sie einen kunstvoll geschriebenen Haussegen. Den Segen Gottes für das neue Haus und seine Insassen erbaten Pfarrer Kirchenrat M. Heun und Prälat Michael Gehringer. Den Dank der Ärzte sprach Dr. Wilhelm Mohr aus. Generaloberin v. Oertzen appellierte an die Schwestern, nie zu vergessen, daß sie einen der schönsten Frauenberufe haben. Den anwesenden Gästen aber sagte sie, das Rote Kreuz sei eine Organisation, bei der trotz aller Gegensätze Ost und West doch immer wieder zusammenkommen. In der Feierstunde wurden der in den Ruhestand tretende Stadtbermedizinalrat Dr. Mohr und seine langjährige Helferin, die Diakonisse Schwester Auguste, ehrenvoll verabschiedet.

5. Fortbildungslehrgänge des Bayerischen Schwesternausschusses

Auch in diesem Jahre fanden Fortbildungslehrgänge des Bayerischen Schwesternausschusses statt, und zwar vom 14. bis 16. Oktober im BRK-Mutterhaus München, vom 28. bis 30. Oktober im BRK-Mutterhaus Nürnberg. In München nahmen 250, in Nürnberg 300 Schwestern der verschiedensten Organisationen teil. Die Begrüßung und Eröffnung erfolgte in beiden Orten durch die Vertreter der Gesundheitsabteilung der Regierung. Über das neue Krankenpflegegesetz sprach Msgr. Jandl. Einen berufsethischen Vortrag hielt Oberkirchenrat Schabert bzw. Pfarrer Freitag. Das sehr aktuelle Thema „Atomwissenschaft und Medizin“ behandelte Prof. v. Braunbehrens und in Nürnberg Dr. Hanns-Joachim Lössl. Viel beachtet wurden die Berichte über das Neueste in der Urologie von Facharzt Dr. Wicher bzw. Dr. Kunstmann. Von hervorragender Sachkenntnis zeugten auch die Darlegungen von Prof. Dr. Ziehgraf bzw. Prof. Dr. Jahn über „Herzkrankungen und ihre Pflege“. Fesselnd waren die Schwesternvorträge über „Warum liebe ich meinen Beruf“ von Schwester Borromäa (O.S.V.v.P.), Schwester Lore Buch (AKV) und Schwester Christa Heckel (Diakonisse). Den ersten Tag beschloß der Henri-Dunant-Film. Am zweiten Tag behandelten Direktor Dr. Schulz bzw. Dr. med. Heubeck „Die Geisteskrankheiten und ihre Pflege“. Für das Thema „Allopathie und Homöopathie“ war Prof. Lampé und ein Apotheker der Universitätsklinik Erlangen gewonnen worden. Über Jugendkriminalität sprachen Kriminaloberinspektorin Fräulein Gunda Handl bzw. Fräulein Dellermann, Nürnberg. An beiden Orten zeigte an Hand eines Filmes Prof. Dr. Dr. Heiss „Neues aus der Zahnheilkunde“. Der dritte Tag war der Behandlung des kranken Kindes vor-

Puhl, Landesschatzmeister Robert Lühke, Landesarzt Dr. med. Gerhard Woelke.

In Braunschweig als Präsident Verwaltungspräsident Dr. Friedrich August Knost, Vizepräsident Rechtsanwalt und Notar Paul Runte, Landesschatzmeister Bankherr Carl Friedrich Löhbecke, Landesarzt Dr. med. Wolfgang Scherpe.

In Baden-Württemberg als Präsident Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett, Vizepräsidentin Frau Dr. Ruth Auffermann, Vizepräsidenten Oberbürgermeister Dr. Brandenburg und Oberbürgermeister Dr. Kohler, Landesschatzmeister Direktor Ernst, Landesarzt Dr. Walz.

1a. Neu Delhi schließt mit Mißklang

Der Rechtsausschuß der Internationalen Rotkreuzkonferenz in Neu Delhi hat einstimmig eine von den Indern vorgelegte Entschliebung angenommen, wonach ein eindringlicher Appell an alle Staaten der Welt gerichtet werden soll, die Kernwaffenversuche einzustellen und die Anwendung von Kernwaffen zu verbieten. Ein Entschliebungsentwurf, den die sowjetische Delegation eingereicht hatte und in dem ein sofortiges Verbot aller Kernwaffenversuche gefordert wurde, verfiel dagegen mit 66 gegen 33 Stimmen der Ablehnung. Der Vorsitzende des Rechtsausschusses, der Kanadier Mac Aulay, erklärte nach der Annahme der indischen Entschliebung, er freue sich außerordentlich darüber, daß sie einstimmig angenommen wurde. Der ehemalige Nato-Oberkommandierende in Europa, General Alfred M. Gruenther, der jetzt Präsident des Amerikanischen Roten Kreuzes ist, hatte sich ebenfalls für ein Verbot der Atomversuche und auch für das Verbot der Anwendung von Kernwaffen im Kriegsfall ausgesprochen.

Der Delegierte der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Mühlenhoyer, hatte in einem Schreiben an die indische Konferenzvorsitzende erklärt, die gleichzeitige Anwesenheit einer ostdeutschen Delegation sollte nicht als Anerkennung der DDR-Regierung durch die Bundesregierung ausgelegt werden. Die Vorsitzende der Konferenz, Frau Raykumari Amrit Kaur, erwiderte: „Ich schätze die Teilnahme Ihrer Delegation an der Konferenz zur Förderung der humanitären Zwecke des Roten Kreuzes sehr, das, wie Sie wissen, von keinerlei politischen Überlegungen beeinflußt wird.“

Ein Abschlußbericht über die Konferenz liegt noch nicht vor. Nach Zeitungsmeldungen scheint sie mit einem Mißklang auseinandergegangen zu sein. Wegen einer Auseinandersetzung über die Teilnahme Nationalchinas verließen die Delegationen Indiens, der Chinesischen Volksrepublik, der Sowjetunion, Bulgariens, Jugoslawiens, Ungarns und zwölf weitere Delegationen, darunter die Ägyptens, kurz vor der offiziellen Beendigung der Konferenz demonstrativ die Versammlung. Die 18 Delegationen entschlossen sich zu diesem Schritt, nachdem am Donnerstag, den 7. November, nachmittags, also kurz vor der Schlußsitzung, eine amerikanische Resolution angenommen worden war, die vorsieht, daß das Rote Kreuz alle Mitgliedsdelegationen mit den offiziellen Namen der Heimatstaaten benennt. Nationalchina hatte die Einladung zu der Konferenz in Neu Delhi zurückgewiesen, weil diese an die „Regierung von Formosa“ und nicht an die „Regierung der Republik China“ adressiert war.

2. Preisausschreiben über Erlebnisse bei Anwendung der Genfer Rotkreuzabkommen

Der Ausschuß, der die Preisverteilung für das Preisausschreiben vorzunehmen hatte, das im Mitteilungsblatt vom 5. Oktober 1956 bekanntgegeben worden war, hat in seiner Sitzung vom 22. Oktober 1957 unter dem Vorsitz von Herrn Präsidenten Dr. Ehard die Preisverteilung folgendermaßen vorgenommen:

Der erste Preis wurde zuerkannt: Frau Luise Hackenais, Leiterin der Frauenarbeit beim KV Füssen

den zweiten Preis erhielt: Herr Willy Heudtlaß, Pressereferent im Generalsekretariat des DRK in Bonn,

die fünf dritten Preise erhielten:

Frau Elisabeth Bachmann, Klingenberg/Main,

Herr Ing. Walter Kromnitz, München-Feldmoching,

Herr Andreas Mages, Zugführer im KV Tirschenreuth,

Herr Heinrich Neumann, KV Erlangen,

Herr Oberrechtsrat Dr. Schauer, stellv. Vorsitzender des KV Sonthofen.

Wir danken auch an dieser Stelle allen, die durch die Beteiligung an unserem Preisausschreiben dazu beigetragen haben, uns das unentbehrliche Beispielmateriale für die Unterrichtung über die Genfer Konventionen zu beschaffen. Einige Beiträge sind uns leider erst nach Ablauf der Einreichungsfrist zugegangen, so daß sie bei der Preisverteilung nicht berücksichtigt werden konnten. Auch diesen Einsendern gilt unser herzlichster Dank.

Dr. Becher

behalten. Prof. Dr. Hilber, München-Schwabing bzw. Obermedizinalrat Prof. Kollmann gaben zunächst wichtige Hinweise zur Wochenbettpflege und Stilltätigkeit der Mütter in der Klinik. Überraschende Aufschlüsse gab Oberarzt Dr. Scheppe mit einem eindrucksvollen Film über „Verhaltensstörung von Kindern“. Sehr beachtet wurden auch die Darlegungen über die Staphylokokkenresistenz gegenüber Penicillin von Oberarzt Dr. Schweizer und einem Oberarzt der Kinderklinik Erlangen. Die Referate schlossen ab mit abregenden Darlegungen über Beschäftigungstherapie und Spiel mit kranken Kindern von Schwester Remberta (O.S.V.v.P.) und einer Referentin der Universitätsklinik Erlangen. Einen freundlichen Ausklang fand die Tagung mit musikalischen Darbietungen von Barmherzigen Schwestern in München und von Schwestern der Städt. Kinderklinik in Nürnberg.

BERGWACHT

6. 78 Anmeldungen bei einem Ausbildungskurs in München

Nach einem Werbeauftrag „Die Bergwacht sucht Helfer“ meldeten sich 78 Mann zu dem am 5. Mai begonnenen halbjährigen Ausbildungskursus. Die in dem Lehrplan vorgesehenen 26 doppelstündigen Kursabende wurden noch durch zusätzliche Lehr- und Übungsfahrten in den Klettergarten und ins Gebirge ergänzt. Den Kursus leitete Kamerad Gumbiller. Acht ärztliche Vorträge über Erste Hilfe und Verletztenbetreuung hielt Dr. Franz. An 16 praktischen Übungsabenden wurde das Anlegen von Verbänden und das behelfsmäßige Schienen geübt. Ein

Pflanzenschutzvortrag und sechs alpine Vorträge über Lawinen- und Wetterkunde, über Karten- und Kompaßlesen ergänzten die Ausbildung. Bei den 10 Lehrfahrten ins Gebirge wurden vor allem auch die Winterrettungsgeräte in Anwendung gebracht. Am 12. Oktober nahm BW-Abteilungsarzt Dr. Franz die Abschlußprüfung mit sehr gutem Ergebnis ab. Nur 18 waren von der großen Zahl während des Lehrgangs ausgeschieden. Die übrigen nahmen bei einem Kameradschaftsabend Abteilungsleiter Zisik in die BW-Bereitschaft München auf.

7. Neue Diensthütte in der Pupplinger Au

Bei herrlichstem Herbstwetter konnte am 19. Oktober die neue Diensthütte der BW-Bereitschaft Wolfratshausen in der südlichen Pupplinger Au ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie war in 1400 freiwilligen Arbeitsstunden durch Spenden von Freunden und Gönnern und durch Zuschüsse amtlicher Stellen entstanden. Es ist die erste Diensthütte der Bergwacht, die ausschließlich zur Durchführung des Natur- und Pflanzenschutzes errichtet wurde. Die Pupplinger und Ascholdingener Auen gelten als Paradies seltenster Pflanzen. Die schlichte Feier wurde von Darbietungen eines Männerchores und eines Bläserquartetts umrahmt. Bereitschaftsleiter Wammetsberger konnte unter den zahlreichen Gästen Vertreter des BRK-Präsidiums, des Landratsamtes, der Regierung Oberbayern, der Landpolizei, der Gemeinde Wolfratshausen und des Bundesnaturschutzes begrüßen. In seinem Vortrag wies der Naturschutzreferent der Bergwacht, Prof. Lense, auf die Notwendigkeit hin, in dieser von der Technik noch verschont gebliebenen Wildflußlandschaft bei Wolfratshausen die letzten Bestände von Orchideen, Silberwurz, Enzian, Schneeheide und vieler anderer geschützter Pflanzen zu retten. Hierzu werden vom Frühjahr ab die Kameraden der BW-Bereitschaft Wolfratshausen und München von der neuen Diensthütte aus ihre Pflanzenschutzstreifen durchführen.

8. Edelweißjäger im Morgennebel

Aus dem Halbjahresbericht des Bergwachtabschnittes Allgäu ist zu ersehen, daß neben 87 Hilfeleistungen 104 Rettungs- und Bergungsaktionen ausgeführt werden mußten. Dem Naturschutz wurde wieder besonderes Augenmerk zugewandt und 486 ganztägige Streifen durchgeführt. Außerdem wurden auf der Höfats, im Gebiet Schneegiebel und auf dem Aggenstein während der Blütezeit des Edelweißes Zeltposten errichtet. Sie waren durchschnittlich sechs Wochen mit je zwei Bergwachtmännern besetzt, die infolge des schlechten Wetters mit Regenschauern, Sturm- und Schneetreiben große Entbehrungen auf sich nehmen mußten. Wie notwendig diese Überwachung ist, zeigt die Tatsache, daß z. B. die Höfats verschiedentlich schon um 5 Uhr früh bei Nebel und Regen den Besuch von Edelweißjägern erhielt. Die große Zahl der Bergwanderer und Gäste ist für die Notwendigkeit der Erhaltung der Blumenpracht unserer Berge aufgeschlossen. Denn die 909 festgestellten Verstöße blieb unter der Hälfte der Zahl des Vorjahres. Im nächsten Frühjahr bringt die Bergwacht mit Unterstützung des Alpenvereins ein farbiges, hervorragend gestaltetes Pflanzenschutzplakat heraus.

WASSERWACHT

9. Hammelburg zählt 405 Mitglieder

Die Wasserwacht im Kreisverband Hammelburg hat sich in zwei Jahren ausgezeichnet entwickelt. Innerhalb von fünf Monaten stieg die Mitgliederzahl von 203 auf 405. Im letzten Jahr wurden 1736 Rettungswachstunden geleistet. 45 Personen erwarben Rettungsschwimmerzeugnisse. Medizinalrat a. D. Dr. Hippler und Landrat Kaiser würdigten die prächtigen Erfolge der Wasserwacht und sprachen dem nimmermüden Abteilungsleiter, Rudolf Gollert, ihren Dank aus. Oberst Weller, der Kommandeur der Infanterieschule, unterstrich die gute Zusammenarbeit.

10. Wasserwachtgrundschein gilt für Sportabzeichenprüfung

Der Sportabzeichenausschuß des Landessportverbandes Schleswig-Holstein hat mit Schreiben vom 20. September mitgeteilt, daß er sich dem Beschluß des Deutschen Sportabzeichenausschusses angeschlossen habe und den Grundschein der Wasserwacht des DRK für die Ableistung der 1. Übung des Deutschen Sportabzeichens offiziell anerkenne.

11. Der 10000. Rettungsschwimmer ausgezeichnet

Das Bundesverkehrsministerium ist „schuld“ daran, daß dem 37-jährigen Hans Beuther aus Segnitz in Unterfranken eine von ihm nicht angestrebte Ehrung zuteil wurde. Die Bezirksleitung der Wasserwacht zeichnete ihn als 10000. Inhaber des Grundscheines für Rettungsschwimmer aus. Als Wasserbauarbeiter der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Würzburg war er auf Anweisung des Ministeriums zum Rettungsschwimmerkurs „abkommandiert“ worden und war nun nicht wenig über diese Ehrung überrascht.

12. Viechtach bietet Sturmbootmotor an

Der BRK-Kreisverband Viechtach, Ringstr. 15, hat zum Verkauf einen Skoda-Sturmbootmotor, 40 PS, in gutem, gebrauchsfähigem Zustand für 300 DM.

13. Arbeitstagung in Haldenwang

Die Abteilungsleiter und technischen Leiter der Wasserwacht aus Schwaben kamen zu einer Arbeitstagung in Haldenwang zusammen. Bezirksleiter Sepp Linder konnte u. a. Dr. Becher vom BRK-Präsidium, Georg Frey von der Bergwacht und Referent Thoss vom Bezirksverband begrüßen. Georg Frey sprach über Naturschutz und zeigte herrliche Bilder der Alpen- und Wasserflora. Dr. Becher sprach über den Versicherungsschutz der aktiven Rettungsschwimmer. Von den jährlich sehr hohen Auszahlungen der Unfallversicherung falle auf die Wasserwacht ein verhältnismäßig kleiner Betrag, ein Zeichen, daß das Ausbildungsniveau unserer aktiven Rettungsschwimmer sehr gut ist. Hans Kroner, Ulm, der als erfolgreichster Rettungsschwimmer bekannt ist, behandelte das Thema „Wasserwacht baut Brücken von Mensch zu Mensch“. Dem jungen Lebensretter Reinhold Weidl wurde ein Belobigungsschreiben des Präsidenten Dr. Ehard überreicht. Für besondere Verdienste erhielten die Silberne Ehrennadel Adalbert Geiger, Kempten, und Fritz Grohmann, Düsseldorf. Am Nachmittag sprachen der technische Leiter H. Bastian und Referent Helmberger vom Präsidium.

14. Tittling rettete drei Menschenleben

Bei der Mitgliederversammlung des Wasserwacht-Ortsverbandes Tittling konnte der Leiter des Roten Kreuzes, Dr. Swoboda, auch Vertreter aus Passau begrüßen. Zolloberssekretär Nowodny berichtete, daß die Wasserwacht Tittling im Rothauer See drei Menschen vom Tode des Ertrinkens retten konnte. Die Rettung sei ganz jungen Burschen zu verdanken. Sportlehrer Studienrat Held, Passau, unterstrich die ethische Bedeutung der Wasserwachtarbeit. Er appellierte besonders an die örtlichen Lehrkräfte. Jeder junge Mensch müsse Schwimmer und jeder Schwimmer schließlich Rettungsschwimmer werden. Drei Kurzfilme wurden vorgeführt.

JUGENDROTKREUZ

15. JRK auf der Weltausstellung in Brüssel

Auf der Internationalen Weltausstellung 1958 in Brüssel wird auch das Internationale Rote Kreuz mit einem eigenen Pavillon vertreten sein. Hierin sollen auch Zeichnungen Jugendlicher über das Thema des Roten Kreuzes gezeigt werden. Befähigte

Jugenderzieher wurden aufgefordert, geeignete Darstellungen von Kindern zwischen 8 und 16 Jahren bis spätestens 1. Dezember einzusenden. Es kommen nur Zeichnungen in möglichst großem Format (höchstens 60 x 40 cm) in Frage. Jede Zeichnung soll auf der Rückseite Name und Alter des Kindes, Name der Schule und eine kurze Erklärung tragen. Sie soll weder gerollt noch gefaltet verpackt werden.

16. Warnmeldung für das JRK

Das JRK warnt vor einer Zusammenarbeit mit Herrn Klaus Hesse, der Vorträge vor Schulen und Rotkreuzgemeinschaften über Prof. Albert Schweitzer anbietet. Klaus Hesse war weder in Lambarene noch hat er das Recht, einen akademischen Titel zu führen.

17. JRK am Krankenbett

Ein Förderer des Jugendrotkreuzes, der Landwirt und Kaufmann Josef Dippl in Schwaiberg bei Tiefenbach, beging seinen 76. Geburtstag. Seine ebenfalls 76jährige Gattin wünschte sich an diesem Tag für ihn ein Ständchen durch die Jugendrotkreuzklasse. Diese zog mit Blumen und Geschenken zum Dippl-Haus, zumal es galt, auch der hilfsbereiten Frau Dippl eine Freude zu machen, die in den letzten Tagen schwer erkrankte. So konnten gleich zwei Freunde des JRK beglückt werden.

18. Nördlingen ruft JRK-Gruppe wieder ins Leben

Im Rotkreuzheim Nördlingen führte ein Vortragsabend „Jugend und Rotes Kreuz“ eine größere Anzahl Jugendlicher zusammen. M. Scheiderer konnte auch Sanitätsdienstleiterin Frau Behringer und H. Dönhöfer begrüßen. Dieser sprach über die Aufgaben des Roten Kreuzes und des Jugendrotkreuzes. Nach Aushandigung der Mitgliedsausweise konnte die JRK-Gruppe wieder ins Leben gerufen werden. In zwei Räumen des BRK-Heims stehen der Gruppe eine Bibliothek mit guten Büchern, Tischtennistischmöglichkeiten und moderne, weiterbildende Spiele zur Verfügung.

PERSONALIEN

19. Verlustmeldung von Dienstbüchern

Folgende Dienstbücher sind verlorengegangen und werden für ungültig erklärt: Alfred Rierscheid, Nr. S 19-1011, geb. 10. 9. 28 in Schwabmünchen; Adalbert Schlögel, Nr. S 19-555, geb. 5. 4. 37 in Schwabmünchen; Fritz Käser, Nr. S 14/28, geb. 21. 9. 97 in Wehingen; Edmund Haug, Nr. S 14/12, geb. 24. 1. 29 in Heimertingen, Kr. Memmingen; Jakob Troll, Nr. S 14/1039, geb. 2. 10. 16 in München.

20. Warnmeldung

Fräulein Erika Bolz, geb. 22. 11. 04 in Bruchsal, Beruf Wirtschaftlerin und Pflegerin, zuletzt wohnhaft Rastatt, Bahnhofstraße 2, ist seit Mai d. J. Mitglied der weiblichen Bereitschaft Rastatt. Ende August verließ Frl. Bolz unter Mitnahme des DRK-Kleides, Schürze, Haube, Brosche und Ausweis mit der Nummer 1948 fluchtartig Rastatt. Falls sich Frl. Bolz um eine Stelle als Pflegerin bewirbt, wird gebeten, ihr die dem DRK gehörende Bekleidung, Brosche und Ausweis bei ihrem Auftauchen abzunehmen.

20a. Warnung

Der Kreisverband Regen teilt uns mit, daß der jugoslawische Staatsangehörige Anton Supan, geboren 31. Juli 1897, früher im Valka-Lager, jetzt ohne festen Wohnsitz in Bayern umherstreicht und in angetrunkenem Zustand einen Geldbetrag für eine Fahrt zur Grenze erbat. Er erging sich in Beschimpfungen über Westdeutschland. Da er auch anderweitig versuchen dürfte, Geldmittel zu erhalten, wird vor ihm gewarnt.

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

21. Oberbayern

Schweres Zugunglück bei Altötting

Auf der Eisenbahnstrecke Freilassing—Mühldorf ereignete sich am 17. Oktober bei Tüßling ein schweres Zugunglück, das 3 Tote forderte. Ein beladener Güterwagen rollte auf der freien Strecke in Richtung Tüßling und stieß auf einen von dort kommenden

Schienenomnibus. Zwei Zugbeamte waren sofort tot, der Fahrer erlag am nächsten Tag seinen schweren Verletzungen. Als erster war das BRK Mühldorf mit 4 Leuten zur Stelle, worauf auch noch das BRK Altötting erschien. Die Verletzten konnten schnell abtransportiert werden. Da man die Größe des Unfalls nicht gleich übersehen konnte, war Mühldorf mit 5 Sankas, 3 Pkw und 40 Leuten erschienen.

Sturmkatastrophenübung in Tüßling

Der Kreisverband Altötting führte in Tüßling eine Katastrophenübung durch, bei der nahe der Marktkirche mehrere Zelte zur Betreuung der Verletzten aufgebaut wurden. Angenommen wurden schwere Unwetterschäden durch einen Wirbelsturm. Außer den Rotkreuzgemeinschaften des Kreisverbandes Altötting stellte der Kreisverband Mühldorf 33 Mann als „Verletzte“ und Schiedsrichter. Rund 20 Pkw, 4 Sankas, 2 Katastrophenanhänger und ein Omnibus waren eingesetzt. Besonders anzuerkennen ist, daß der ADAC zahlreiche Pkws zur Verfügung stellte. Rund 280 ehrenamtliche Kräfte waren an der Übung beteiligt. Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Ing. Steffen, hob die Einsatzfreudigkeit aller Teilnehmer hervor. Er dankte auch dem Einsatzleiter Chefarzt Dr. Niedersteiner und seinen Helfern.

Hubschrauber beim BRK in Starnberg

Der Kreisverband Starnberg konnte die festliche Einweihung einer neuen Fahne und eines neuen Sankas mit einer großangelegten Katastrophenübung verbinden, an der auch ein Hubschrauber der Bundeswehr teilnahm. Im Mittelpunkt der Vormittagsveranstaltung stand die kirchliche Weihe des neuen Banners, das aus Spenden aus eigenen Reihen finanziert wurde. Vor der Pfarrkirche stand mit Blumen geschmückt der neue Sanka (ein Mercedes 180 D). Hier fand auch die Kranzniederlegung statt, bei der Zugführer Josef Oberhofer die Gedenkworte sprach. Am Nachmittag fand die Großübung im Fuchsengraben statt, wobei ein Flugzeugabsturz angenommen war. Die Zusammenarbeit von BRK, Polizei und Feuerwehr war mustergültig. Die Vertreter des BRK konnten sich von dem guten Stand der Ausbildung überzeugen. Man sah den Katastrophenschutzbeauftragten des Präsidiums, General a. D. Hans Speth, den Bezirksverbandsvorsitzenden, Senator Dr. Eppig, Syndikus Dr. Becher, Landrat Dr. Irlinger, Regierungsmedizinalrat Dr. Albrecht und weitere Gäste. Die Erläuterungen am Lautsprecher gab der BRK-Schatzmeister v. Krempelhuber. Oberarzt Dr. Schramm hatte die ärztliche Leitung, Kreiskolonnenführer Leitner war Einsatzleiter, Maria Scheuer leitete den Einsatz der Frauen. Für den Abtransport der Schwerverletzten traf ein Hubschrauber mit Oberleutnant Hofmann aus Memmingen ein, der auf engstem Raum neben dem Zelt landete. Mit einem Kameradschaftsabend fand der festliche Tag seinen Ausklang. Hierbei dankte der Kreisverbandsvorsitzende Dr. Schalm allen Beteiligten und konnte im Auftrage des Präsidiums der stellvert. Sanitätsdienstleiterin Liesl Stiegler als Anerkennung für ihre Verdienste das Ehrenzeichen des BRK überreichen. Begeisterte Worte über den Sinn der Rotkreuzarbeit fand Dr. Hendrik Broekmate, Herrsching. Landrat Dr. Irlinger sprach Worte vollster Anerkennung und versprach dem BRK, im neuen Kreiskrankenhaus eine würdige Geschäftsstelle und Rettungsstation zu errichten. 58 Männern und Frauen überreichte er die Auszeichnungsborten für langjährige Mitarbeit. Kreiskolonnenführer Leitner dankte vor allem der Polizei und Feuerwehr für die gute Zusammenarbeit. Zugführer Josef Oberhofer, der als Organisator der Großübung zeichnete, wurde zum Kolonnenführer ernannt und der Zug Starnberg zur Kolonne erhoben.

22. Unterfranken

Gemeinsame Übung Karlstadt/Marktheidenfeld

Eine große gemeinsame Übung der benachbarten Kreisverbände Karlstadt und Marktheidenfeld fand am 29. September in Marktheidenfeld statt. Über 200 Helfer und Helferinnen waren hierzu erschienen. Da es in Strömen regnete, zeigte sich um so eindrucksvoller, mit welcher Freude am Helfen die Männer und Frauen beim BRK an die Arbeit gehen. Nach 2 Stunden fand man sich in der Turnhalle zur Kritik, wobei Kreiskolonnenarzt Dr. Hautt die Gäste herzlich begrüßte. Das Mitglied des Landesausschusses, Herbst, Aschaffenburg, betonte, daß die Übung eine gute Ausbildung bewiesen habe. Organisationsreferent Schwarz überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten. Bürgermeister Krapf rief die Jugend zur Mitarbeit im BRK auf.

Gemünden spürt die „verschämten Armen“ auf

Der Kreisverband Gemünden konnte im letzten Halbjahr 757 Personen betreuen. Als vornehmste Aufgabe betrachtete er es,

verschämte Arme aufzuspüren und ihnen zu helfen. Allein für erholungsbedürftige Kinder wurden 5 060 DM aufgebracht. Der Krankentransport legte auf 493 Fahrten 30 876 Kilometer zurück. Die Bahnhofsunfallhilfsstelle und 4 Unfallhilfsstellen im Landkreis leisteten 534mal Erste Hilfe.

Miltenberg stellt 80 Blutspender

Den Bemühungen des Kreisverbandes Miltenberg war es gelungen, den ersten Großbetrieb, und zwar die Firma Bauscher & Co., für einen Gemeinschaftseinsatz zur Blutspendenaaktion zu gewinnen. Da in Bayern noch ein Blutspendendienst fehlt, erschien der Einsatzwagen aus Frankfurt mit drei Ärzten und technischem Personal. Insgesamt konnte von 80 Personen 30 Liter Blut entgegengenommen werden. Der Betrieb Bauscher stellte 64 Spender, die übrigen kamen aus den Reihen des BRK, des THW, der Landpolizei und der Bevölkerung. Der Seniorchef der Firma war bei der Blutspende der erste. Die Krankenhäuser des Untermain, die wie ganz Unterfranken von Frankfurt beliefert werden, verbrauchten vom 1. April 1955 bis 1. Dezember 1956 600 Blutkonserven.

23. Schwaben

Mindelheim übt am frühen Morgen

In der frühen Morgenstunde des 6. Oktober wurde die Sanitätskolonne und Bereitschaft Mindelheim alarmiert, wobei ein Unfall in der Kiesgrube angenommen wurde. Bereitschaftsarzt Dr. Garus, Kolonnenführer Weisse und Bereitschaftsführerin Loose aus Bad Wörishofen waren zu der Übung erschienen. Kolonnenarzt Dr. Stelzl zeigte sich von der Leistung der Teilnehmer beeindruckt, die unter Anleitung von Elisabeth Sepp und Ewald Händler gut geschult seien. Die Leitung der Übung hatte Kolonnenführer Karl Ruess.

Kreistag bewilligt BRK Nördlingen 2 500 DM

Nachdem bereits der Stadtrat von Nördlingen am 5. September beschlossen hatte, dem BRK-Kreisverband zum Kauf eines neuen Krankenwagens einen Zuschuß von 2 000 DM zu gewähren, gewährte auch der Kreistag ohne Diskussion mit allen gegen eine Stimme in Anerkennung der segensreichen Arbeit des Roten Kreuzes zur Anschaffung eines neuen Krankenwagens einen einmaligen Zuschuß von 2 500 DM. Landrat Müller, der vorher festgestellt hatte, daß das neue Fahrzeug der Allgemeinheit zugute komme, dankte in seiner Eigenschaft als Kreisverbandsvorsitzender des BRK dem Kreistag für seine Aufgeschlossenheit gegenüber der bedeutsamen Arbeit des Roten Kreuzes.

Erste Gesundheitswoche in Schwaben

Vom 6. bis 11. Oktober fand in Neuburg/Donau die erste Gesundheitswoche im BRK-Bezirksverband Schwaben statt, die einen großen Erfolg verzeichnen konnte. Die Abendvorträge wurden von 3 439 Personen besucht. 32 Schulklassen mit 678 Schülern und Schülerinnen hörten die Vorträge von Frau Dr. Pegelow und Schwester Gertraud. Sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Durchführung hat die soziale Frauengruppe unter Leitung von Sozialdienstleiterin Frau Schön vorbildliche Arbeit geleistet. Das Protektorat hatte Oberbürgermeister Wittmann übernommen. Die feierliche Eröffnung durch den Kreisverbandsvorsitzenden, Apotheker Ledner, fand im Stadttheater statt. Hierbei sprach Medizinalrat Dr. Siegl über „Was tut der Staat für die Volksgesundheit?“ Auch Landtagsabgeordneter Böhm, Bürgermeister Dr. Tutzauer, sowie zahlreiche Ärzte, Fürsorgerinnen und Rotkreuzmitarbeiter waren erschienen. Dr. Siegl wies in seinem Referat darauf hin, daß die heutigen gehetzten Menschen in steigendem Maße zur Beruhigung ihrer ständig überforderten Kräfte zu den Genußgiften Alkohol und Nikotin greifen und in einem verhältnismäßig frühen Alter vom Herztod hinweggerafft würden.

Am Montagabend sprach Kinderarzt Dr. Aurnhammer über „Wie bewahre ich mein Kind vor gesundheitlichen Schäden?“ Er appellierte an die Eltern, für ihre Kinder die nötige Liebe und Zeit aufzubringen. Den zweiten Vortrag hielt Dr. Rüdiger über „Energereiche Strahlen — Schutzmaßnahmen und Behandlung von Strahlenschäden“. Medizinalrat Dr. Siegl unterstrich die Aufgaben, die hier dem Roten Kreuz erwachsen. Auch am Donnerstag war das Stadttheater bis auf den letzten Platz gefüllt, als Chefarzt Dr. Feigl das Thema „Keine Angst vor der Geißel Krebs“ hielt. Den letzten Vortrag am Freitag, der einen Besucherrekord erreichte, hielt Chefarzt Dr. Graf über „Herzotd unser Schicksal — Managerkrankheit“. Auch die Ausstellung fand lebhaftes Interesse und die mehrfach gezeigten Filme starken Beifall. Apotheker Ledner sprach allen Beteiligten seinen Dank und seine Anerkennung aus.

24. Ober- und Mittelfranken

Abschied von unserem Landrat

Der bisherige Landrat des Kreises Ebermannstadt, Rudolf Eberhard, der auch Kreisverbandsvorsitzender des BRK ist, ist zum bayerischen Staatsminister für Finanzen ernannt worden. Aus diesem Anlaß bringt der Kreisgeschäftsführer des BRK, Hans Georg Pfeffer, im „Volksblatt“ Bamberg vom 23. Oktober 1957 folgende Verse:

Soll heut ein frohes Lied ich singen?
Soll'n Böller krachen, weil man ihn uns nimmt?
Ach, Pegasus, warum sind deine Schwingen
Und deine Verse, die mir heut erklingen,
So sehr auf Moll anstatt auf Dur gestimmt?

Wir wünschen Glück zutiefst empfunden,
Dem, der das höchste Amt erklimmen hat,
Mit dem wir freudig ein Jahrzehnt verbunden
In ernsten und in vielen heit'ren Stunden,
Der Vorgesetzter war und Kamerad.

Er war als Chef und Mensch uns teuer,
Wer Kummer hatt', dem lieh er stets sein Ohr,
Fest hielt er in der Hand des Kreises Steuer,
Wem er vertraut, für den geht er durchs Feuer,
Und golden wie sein Herz ist sein Humor.

Daß wir ihn eines Tags verlören,
Das war uns allen schon seit Jahren klar,
Doch wo wir's heute als Gewißheit hören
Und nichts mehr hilft, kein Bitten und Beschwören,
Da steht wie fassungslos der Freunde Schar.

Ein süßer Trost ist uns geblieben,
Ist auch der Abschied noch so schwer und hart,
Wir werden all ihn stets verehr'n und lieben,
Denn golden ist in unser Herz geschrieben,
Für alle Zeit der Name Eberhard.

60 Jahre Sanitätskolonne Roth

Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, als die Sanitätskolonne Roth aus Anlaß ihres 60jährigen Bestehens eine große Schauübung veranstaltete, bei der ein schwerer Verkehrsunfall angenommen war. In der Kritik wurde der Einsatz der Helfer und Helferinnen als vorbildlich bezeichnet. Kolonnenarzt Dr. Ammon betonte, daß es darauf ankomme, für die vermehrten Aufgaben junge Kräfte zu gewinnen. Am Abend fand eine schlichte Jubiläumsfeier statt, bei der zahlreiche Gäste, darunter die beiden Bürgermeister, Oberstabsarzt Dr. Reisky vom Fliegerhorst Roth, sowie Vertreter der Feuerwehr, des BRK-Bezirksverbandes, des THW und auswärtiger Kolonnen erschienen waren. Kolonnenführer Steib berichtete über die Geschichte der Sanitätskolonne. Organisationsreferent Mühlbauer überbrachte die Glückwünsche des Präsidiums und des Bezirksverbandes. Unter den Gratulanten befanden sich u. a. Erster Bürgermeister Pürner, Medizinalrat Dr. Tröster und der Kommandant der Feuerwehr. Kreiskolonnenführer Winter zeichnete Kolonnenführer Steib und dessen Vertreter für 40jährige Mitarbeit mit der Goldenen Ehrennadel aus. Die Sanitätskolonne konnte eine große Zahl von Geschenken entgegennehmen.

Uffenheim appelliert an die Gemeinden

Der Kreisverband Uffenheim mußte im letzten Rechnungsjahr im Krankentransport mit einem Defizit von rund 1 500 DM rechnen. Da zwei Sankas vom Technischen Überwachungsverein aus dem Verkehr gezogen werden mußten, mußte zunächst ein neues Fahrzeug gekauft und der Kauf eines weiteren beschlossen werden. Das Defizit im neuen Haushaltsjahr dürfte steigen, da im ersten Halbjahr bereits 1 334 Krankentransporte über 30 739 Kilometer zurückgelegt werden mußten. Der Kreisverband forderte die Bevölkerung auf, den Krankentransport mehr in Anspruch zu nehmen und auf Gefälligkeitsfahrten von Privaten zu verzichten. Er richtete auch einen Appell an die Landgemeinden, ihre Mitgliedschaft zu erklären, was bisher von 73 nur 56 taten.

Nürnberg ehrt treue Kameraden

Für ihre 25jährige hauptberufliche Tätigkeit im Dienst des BRK wurden Ausbildungsleiter Hans Knauer und Gruppenführer Josef Neukam durch den Bezirksverbandsvorsitzenden, Stadtrat Dr. Schlögel, besonders geehrt. Der 58jährige Josef Neukam fährt Jahr für Jahr 30 000 Kilometer im Krankentransport und Hans Knauer, der vorher auch im Krankentransport beschäftigt war, ist seit 3 Jahren Ausbildungsleiter und konnte rund 8 000 Menschen in Erster Hilfe schulen. Auch Kreisgeschäftsführer Engelmann widmete ihm anerkennende und ehrende Worte.

Auch Fürth erhielt Sprechfunkanlage

In Anwesenheit von Bürgermeister Segitz, Obermedizinalrat Dr. Kläß, Polizeidirektor Dr. Kaltenhäuser und den Führern der Sanitätskolonne wurden am 23. Oktober die ersten beiden mit Funksprechanlage ausgerüsteten Krankentransportwagen in Betrieb genommen, darunter der VW-Bus, zu dem die Stadt einen Zuschuß von 75 Prozent gewährte. Dr. Kläß dankte der Stadt und der Polizeidirektion besonders dafür, daß der BRK-Krankentransport die Zabo-Zentrale mit benützen dürfe und äußerte den Wunsch, daß alle Fahrzeuge mit Sprechfunkanlagen ausgerüstet werden. Bürgermeister Segitz erklärte, daß der Stadtrat sich verpflichtet fühle, dem BRK bei der Erfüllung seiner Aufgaben beizustehen. Die zwei Sende- und Empfangsgeräte arbeiten auf dem Viermeter-UKW-Band (80 mg/Hz) in 7 Kanälen. Geschaltet sind die festinstallierten Geräte allerdings auf die gleiche Frequenz in Kanal 6, wie die Fürther Polizei und die Feuerwehr. Der Ankauf der beiden Funksprechapparaturen kostete zusammen mit dem Einbau etwa 10 000 DM.

Altenbetreuung beim BRK Kulmbach

Am 27. Oktober führte der Kreisverband Kulmbach im Rotkreuzheim eine fröhliche Kaffeetafel durch, zu der etwa 80 hochbetagte Gäste geladen waren, die vom Kreisverbandsvorsitzenden, Oberbürgermeister Georg Hagen, herzlich begrüßt wurden. Er erklärte, er werde sich dafür einsetzen, die schöne Sitte der Altenbetreuung beizubehalten. Außer Kaffee und Kuchen wurde auch noch Schokolade verteilt. Große Freude erregte die noch junge Kulmbacher Knabenkapelle mit ihrer Blasmusik unter dem Dirigenten Leopold Schott. Kreisgeschäftsführerin Irene Neugebauer berichtete, daß für dieses Jahr noch zwei Altenbetreuungen vorgesehen sind. Die älteste Anwesende stand im 98. Lebensjahr. Alle zeigten sich über diese Ehrung sehr beglückt.

Wochenendausbildung des Kreisverbandes Schwabach

Um die Sanitätsausbildung seiner Sanitätskolonnen zu vertiefen, veranstaltet der Kreisverband Schwabach Wochenendlehrgänge mit praktischen Übungen. Der erste für die Sanitätskolonne Roth fand in Dorf Aarau statt, die mit einer Biwakierung im großen Sanitätszelt verbunden war. Der 24stündige Dienstplan sah theoretischen Unterricht, Planspiele, Übungen im Zeltbau, sowie Sport und Spiel zur Entspannung vor. Die Leitung hatte BRK-Chefarzt Dr. Schmidt und Kreiskolonnenführer Winter. Am Samstag fand ein Kameradschaftsabend statt, am Sonntagvormittag ein großes Planspiel, wobei auch der Fernsprechtrupp des Kreisverbandes mitwirkte.

Großübung in Hilpoltstein

Vor einer großen Zuschauermenge führten die Sanitätskolonnen und die Frauenbereitschaft Hilpoltstein eine Katastropheneinsatzübung durch, wobei sich die anwesenden vier Ärzte von guten Leistungen überzeugen konnten. Angenommen war ein Flugzeugabsturz. Durch Lautsprecher gab der Katastrophenschutzbeauftragte Wittmann die notwendigen Erläuterungen. Die realistische Unfalldarstellung war sehr eindrucksvoll. Der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende, Michael Odorfer, sprach seine volle Anerkennung für alle Teilnehmer aus. — Bei einer Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Hilpoltstein stand die Ehrung langjähriger Mitglieder im Mittelpunkt. So erhielt der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende Michael Odorfer für 50jährige Mitarbeit das Ehrenzeichen des DRK. Im Jahresbericht teilte Kreisgeschäftsführer Wittmann mit, daß 1026 Krankentransporte über 43 715 Kilometer zurückgelegt wurden. Inzwischen konnte der 104. Erste-Hilfe-Kursus abgeschlossen werden, so daß 6 Prozent der Bevölkerung ausgebildet sind. An Liebesgaben konnten 1 719 Pakete im Gewicht von 8,5 Tonnen versandt werden. Schatzmeister Direktor Schraudner teilte mit, daß an Sammlungen und Spenden 16 700 DM gegenüber 13 400 DM im Vorjahr eingekommen sei. Der Krankentransport erforderte einen Zuschuß von 3 700 DM. — Die Anschrift des Kreisverbandes lautet jetzt: Rotkreuzstraße 1.

30 Jahre Sanitätskolonne Hassenberg

Aus Anlaß ihres 30jährigen Jubiläums hielt die Sanitätskolonne Hassenberg, Kreis Coburg, einen Festabend ab, zu dem eine große Zahl von Gästen erschienen war. Kolonnenarzt Dr. Hermann gab einen Überblick über die Geschichte der Kolonne, die bereits 1932 eine Schwimmabteilung gründete. Auch das Jugendrotkreuz hat jetzt in Hassenberg Fuß gefaßt. Den Dank an die alten Kameraden sprach Kreiskolonnenführer Grams aus, der besonders ehren konnte für 30jährige Dienstzeit Hermann Köhler, Albert Kalb, Emil Köhler, Alfred Bauer, Otto Dötschel, Paul Dötschel, Johann Vorndran und Otto Langhein, für 25jährige Dienstzeit Ewald Heublein, Alfred Wunder, Kurt Engelhardt,

Gerhard Michel und Emil Engel. Glückwünsche überbrachte der Kommandant der Feuerwehr, Zellmer, und der Zweite Bürgermeister Weiß. Am Sonntag fand eine große Einsatzübung statt.

Coburgs großzügiges Ausbildungsprogramm

Im Rotkreuzhaus konnte der Kreisverband Coburg wiederum einen Erste-Hilfe-Kursus eröffnen, wofür ein Arzt und geschulte Ausbilder zur Verfügung stehen. Weitere Lehrgänge sind für Chauffeurs des Postamtes, für die Berufsgenossenschaften, für die Medauschule und für die Landwirtschaftsschule geplant.

Strahlenschutzvortrag in Dinkelsbühl

Um die Mitglieder über die Bedeutung der Atomspaltung und die Gefahr der radioaktiven Strahlen aufzuklären, hatte der Kreisverband Dinkelsbühl den Arzt Dr. med. Weigand, München, zu einem Vortragsabend gewonnen. Er gab einen wissenschaftlich tiefgründenden Einblick in die gestellten Probleme und wies auf die Möglichkeit des Schutzes und der Hilfe hin. Besonders unterstrich er die Notwendigkeit, ausreichend Blutspenden zur Verfügung zu stellen.

70jähriges Stiftungsfest der Sanitätskolonne Erlangen

Am 28. September beging die Sanitätskolonne Erlangen in schlichtem Rahmen ihr 70jähriges Stiftungsfest. Die Festansprache hielt Organisationsreferent Mühlbauer, Nürnberg, der der Kolonne den Dank und die Anerkennung des Bezirksverbandes aussprach und die neuen Aufgaben des BRK im Atomzeitalter behandelte. Vor der Übergabe der neuen Fahne verließ der zweite Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Strobl, eine Reihe von Ehrungen. Der Kreisverbandsvorsitzende, Oberbürgermeister Poeschke, erhielt die Goldene Ehrennadel des BRK. Ferner wurden für 40jährigen Dienst mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet M. Rackl, K. Preller, H. Deichert, K. Forstner und H. Dück. Die Silberne Ehrennadel erhielten G. Leitner, Dr. Rothlauf, G. Friedberger, M. Friedberger und J. Bittner. Am Sonntag erfolgte die Totenehrung und nachmittags ein Fest im Saal.

Weismain verbessert Krankentransport

Bei einer Arbeitstagung des BRK in Weismain konnte Kreiskolonnenführer Bütterich auch den Kreisverbandsvorsitzenden, Landrat Dr. Jüngling, begrüßen. Dieser gab einen Überblick über vorgesehene Verbesserungen. Der Krankentransport hat im letzten Halbjahr 1 048 Transporte über 31 448 Kilometer zurückgelegt. Wenn der Weismainer Wagen keinen freien Fahrer hat, wird der hauptamtliche Fahrer von Burgkunstadt den Transport durchführen, so daß jetzt praktisch zwei Krankentransportwagen zur Verfügung stehen. Eine Reihe von Erste-Hilfe-Kursen ist in Vorbereitung. Im Schneyer Schloß wird ein Wochenendlehrgang für Gruppenführer stattfinden. Der Kreiskolonnenführer übergab sieben verdienten Mitgliedern die Dienstauszeichnungsborte. Das Abzeichen als Ausbilderin erhielt Frau Toni Heer und Frau Ella Fischer.

Nürnberg verleiht Auszeichnungen

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Nürnberg hielt der Bezirksverbandsvorsitzende ein aufschlußreiches Referat über die Konferenz in Neu Delhi. Den Jahresbericht legte Kreisgeschäftsführer Engelmann vor, der eine verstärkte Hilfe für das Rote Kreuz durch den Bund und das Land Bayern forderte. Sehr ungünstig für die Rotkreuz-Rettungswagen wirkt sich die Geschwindigkeitsbegrenzung aus. Dr. Schlögel überreichte sodann Wilhelm Schöller für seine 50jährige treue Mitarbeit eine Ehrenurkunde des Präsidiums. Sieben Mitglieder erhielten für 40jährige Mitarbeit die Goldene, fünf für 25jährige Mitarbeit die Silberne Ehrennadel.

25. Niederbayern/Oberpfalz

Aufklärungsabend in Parsberg

Nach Begrüßungsworten durch den Kreisverbandsvorsitzenden Landrat Lanzhammer hielt der Katastrophenschutzbeauftragte des Präsidiums, General a. D. Hans Speth, vor den Angehörigen des BRK-Kreisverbandes Parsberg ein aufschlußreiches Referat über die neuzeitlichen Aufgaben des BRK. Er unterstrich die Notwendigkeit eines Ausbaues des Unfallrettungsdienstes, den Blutspendedienst und den Strahlenschutz. Landrat Lanzhammer sprach herzliche Dankesworte. Am nächsten Tag fand eine Bürgermeisterversammlung statt, bei der General a. D. Speth ebenfalls die Notwendigkeit der BRK-Arbeit auf dem Lande herausstellte. Der Kreisverband plant zu Weihnachten eine Betreuungsaktion für 120 Familien. Die Differenzen wegen des Glückshafens beim Parsberger Volksfest sollen mit den zuständigen Persönlichkeiten des Volksfestausschusses bereinigt werden.

Arbeitstagung in Kötzing

Bei einer Arbeitstagung des Kreisverbandes Kötzing am 6. Oktober in Neukirch-Hl.-Blut sprach Chefarzt Dr. Heiß über das Blutspendewesen. Plötzlich ertönte ein Alarm, bei dem ein Unfall mit 20 Verletzten angenommen wurde. Kreiskolonnenführer Glatz hatte die Übung gründlich vorbereitet und erläuterte sie durch den Lautsprecher. Als notwendig stellte sich die weitere Schulung der Unterführer heraus.

Großalarm in Landau

Anläßlich der Feuerschutzwoche wurde am 12. Oktober in Landau/Isar ein Großalarm für BRK und Feuerwehr ausgelöst. Angenommen wurde ein Eisenbahnunfall, wobei ein Pkw von einem Waggon regelrecht aufgespießt wurde. Die ärztliche Leitung hatte Medizinalrat Dr. Staroszik, Kolonnenführer Mittermeier hatte für eine ausgezeichnete realistische Unfalldarstellung gesorgt. Die Verletzten mußten teilweise mit Schweißbrennern herausgeschnitten werden. Die Behörden und Spitzen der Organisationen sprachen allen Beteiligten über die gute Zusammenarbeit ihre Anerkennung aus.

Milchwagen am Bahnübergang zertrümmert

An dem unbeschränkten Bahnübergang in Gösselthal bei Beilngries wurde am 2. Oktober ein Lastauto mit gefüllten Milchkannen von einem Personenzug erfaßt und völlig zertrümmert. Auch die Lokomotive entgleiste und zerstörte die gesamte Bremsanlage. Etwa 2 000 Liter Milch flossen aus. Aus dem zertrümmerten Lkw konnten sich der 46jährige Fahrer und ein 63jähriger Befahrer noch lebend befreien. Der Sanka des BRK Beilngries traf 8 Minuten vor Ankunft des Arztes und der Landpolizei ein. Der rasche Einsatz wurde von den zahlreichen Fahrgästen des Zuges lobend anerkannt. Die Verletzten wurden in das Berchinger Krankenhaus eingeliefert. Der Sachschaden wird mit 18 000 DM angegeben.

Abensberg hilft mit einem „Briefkasten“

Bei dem Zusammenkommen des Frauenarbeitskreises des BRK in Abensberg steht jedesmal ein „Briefkasten“ auf dem Tisch, dem jeder der Anwesenden einen Wunschzettel für die Betreuung eines verschämten Armen einwerfen kann. So konnte schon manchem Bedürftigen geholfen werden. Auch die „Abensberger Zeitung“, von der die Anregung ausging, hat sich durch Aufrufe in diese Hilfsaktion eingeschaltet.

Katastrophenschutz in Eggenfelden voll in Aktion

Am 27. September fand eine große Einsatzübung in Eggenfelden statt, an der BRK, Feuerwehr und THW beteiligt waren. Angenommen war eine Explosion auf dem Bahnhof, wo ein Feuer ausbrach. 26 Angehörige der Kolpingsfamilie stellten sehr realistisch die Verletzten dar. Der Katastrophenschutzbeauftragte, Bernhard Sornik, stellte eine gute Zusammenarbeit fest. Landrat Ostermeier unterstrich die Notwendigkeit solcher Übungen und hielt die Zahl der männlichen Sanitätskräfte nicht für ausreichend. Bei einer anschließenden Zusammenkunft des BRK sprachen der Landrat, Chefarzt Dr. Eckert und Lehrbeauftragter Kurt Philipp.

Viele junge Kräfte in Parsberg

Bei einer Katastrophübung auf dem Bahnhofs Gelände in Parsberg stellte der Katastrophenschutzbeauftragte, Landrat Lanzhammer mit Genugtuung fest, daß die Übung mit so vielen jungen Kräften durchgeführt werden konnte. Angenommen war, daß ein Ferienzug auf einen Güterzug aufgefahren war. Chefarzt Dr. Hermann begrüßte die gute Zusammenarbeit der Bundesbahn, der Polizei, der Feuerwehr, des BRK und des THW. Erstmals wurde auch der Fernsprechrupp des BRK eingesetzt.

Ehrenvorsitzender Dr. Holzinger, Furth i. Wald, †

Unter außerordentlich großer Teilnahme der Bevölkerung und des BRK fand die Beisetzung des am 16. September verstorbenen Ehrenvorsitzenden des BRK-Kreisverbandes Cham-Furth i. W. statt. Kreisverbandsvorsitzender Dr. Beier würdigte am offenen Grabe die hohen Verdienste des Heimgegangenen, der seit 1913 aktiv im Bayerischen Roten Kreuz stand, die Ausbildung der Sanitäter übernahm, dann die Kolonnenführung und später den Vorsitz in der Ortsvereinigung. Mit zahlreichen Ehrenzeichen des Roten Kreuzes versehen, erhielt er durch den Bundespräsidenten für seine unermüdete Tätigkeit das Bundesverdienstkreuz. Im Auftrage des Regierungspräsidenten Dr. Ulrich legte der Lehrbeauftragte Philipp einen Kranz nieder. Es folgten der Landrat, der Bürgermeister, die Ärzte und Studenten-

schaft, der Ritterbund, die Feuerwehr, die Kriegerkameradschaft u. a. mit ehrenvollem Nachruf.

Auch Grafenau plant Gesundheitswoche

Unter Vorsitz von Landrat Dipl.-Ing. A. Bogenstätter fand eine Tagung des Kreisverbandes Grafenau statt, der darauf hinwies, daß das Rote Kreuz im Durchschnitt täglich 2 000, im Jahre also 750 000 Hilfeleistungen vollbringe. Eine solche Leistung sei nur durch die Selbstlosigkeit der Rotkreuzhelfer und -helferinnen möglich. Ein fesselndes Referat über die Genfer Rotkreuzabkommen hielt Regierungsprofessor Dr. Wagner. Kolonnenführer Schneek, St. Oswald, sprach über die Grundausbildung in Erster Hilfe und führte die realistische Unfalldarstellung dar. Chefarzt Dr. Ammer stellte als vornehmste Aufgabe des Kolonnenarztes hin, persönlichen Kontakt mit allen Kolonnenmitgliedern aufrechtzuerhalten. Der Kreisverband Grafenau hat sich ebenfalls die Volksgesundheitspflege zur Aufgabe gestellt und wird mit dem Gesundheitsamt eine Gesundheitswoche durchführen. Landrat Bogenstätter teilte mit, daß mit dem Frühgeburtengerät inzwischen 50 Kleinstkinder einer Sonderbehandlung zugeführt werden konnten. — Auf 1 200 Krankentransporten wurden 48 000 Kilometer zurückgelegt. 30 Rotkreuzangehörige spendeten 40 000 ccm Blut. 1 200 Bedürftige erhielten Liebesgaben im Werte von 12 000 DM. — Aus Anlaß der Feuerschutzwoche fand in Guglöd eine Großübung statt, an der auch das BRK beteiligt war. Hierbei kam der neue Resultator zur künstlichen Beatmung zur Anwendung.

Unfallhilfsstellenbetreuer erhalten keine Entschädigung

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Riedenburg dankte der Vorsitzende, Apotheker Peters, allen seinen einsatzfreudigen Mitarbeitern. Gegenüber Irrtümern wies er darauf hin, daß die Betreuer der Unfallhilfsstellen, von denen der Kreis jetzt 26 besitzt, die 640 Mal in Anspruch genommen wurden, keinerlei Entschädigung erhalten, sondern sich völlig uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellen. Auf 937 Krankentransporten wurden 23 418 Kilometer zurückgelegt. Die Fürsorge konnte für 10 364 DM Geld- und Sachspenden zur Verteilung bringen, davon allein für die Weihnachtsbetreuung 2310 DM aus Eigenmitteln. Erfreulich sei, daß die Zahl der JRK-Klassengemeinschaften auf 30 anstieg.

Aus dringenden Gründen muß die für Samstag, den 7. 12. 1957, vorgesehene Sitzung des Landesvorstandes auf Samstag, den 14. 12. 1957, vormittags 10 Uhr, verlegt werden. Einladungen mit Tagesordnung erhalten die Vorstandsmitglieder noch direkt.

DR. SPITZER
Landesgeschäftsführer

Inhalt des Blattes 13:

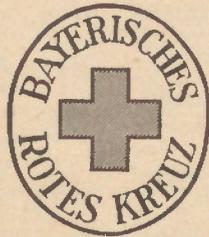
- Ehrungen für Präsident Dr. Ehard.
- Kein Bild ist verschwunden. 300 000 Bilder fehlen noch.
- Jahreshauptversammlung in Kulmbach, Landsberg, Regensburg.
- Neue Zollbestimmungen für Auslandsspenden.
- Allgemeines: 1. Neuwahlen im Deutschen Roten Kreuz. 1a. Neu Delhi schließt mit Mißklang. 2. Preisausschreiben über Erlebnisse bei Anwendung der Genfer Rotkreuzabkommen.
- Schwesternschaft: 3. Schwesternfest im Marienhaus Coburg. 4. Neues Schwesternwohnheim in Hof. 5. Fortbildungslehrgänge des Bayerischen Schwesternausschusses.
- Bergwacht: 6. 78 Anmeldungen bei einem Ausbildungskurs in München. 7. Neue Diensthütte in der Pupplinger Au. 8. Edelweißjäger im Morgennebel.
- Wasserwacht: 9. Hammelburg zählt 405 Mitglieder. 10. Wasserwachtgrundschein gilt als Sportabzeichenprüfung. 11. Der 10 000. Rettungsschwimmer ausgezeichnet. 12. Viechtach bietet Sturmbootmotor an. 13. Arbeitstagung in Haldenwang. 14. Tittling rettete drei Menschenleben.
- Jugendrotkreuz: 15. JRK auf der Weltausstellung in Brüssel. 16. Warnmeldung für das JRK. 17. JRK am Krankenbett. 18. Nördlingen ruft JRK-Gruppe wieder ins Leben.
- Personalfragen: 19. Verlustmeldung von Dienstbüchern. 20. Warnmeldung. 20a. Warnung.
- Aus den Bezirksverbänden: 21. Oberbayern. 22. Unterfranken. 23. Schwaben. 24. Ober- und Mittelfranken. 25. Niederbayern/Oberpfalz.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

ROTEN KREUZES

Nur für den Dienstgebrauch



7. Jahrgang, München, 5. Dezember 1957

BLATT 14

Von der Dr.-Otto-Geßler-Schule in Deisenhofen

Das Lehrgangsprogramm für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1958

Hiermit wird das Lehrgangsprogramm der Otto-Geßler-Schule Deisenhofen für das 1. Vierteljahr 1958 vorgelegt.

In diesem Lehrgangsprogramm sind die Lehrgänge Nr. 7 und 15 neu aufgenommen. Diese Lehrgänge geben Ausbildern und Ausbilderinnen, welche in den Jahren bis 1954 ihren Lehrschein für Erste-Hilfe-Ausbildung erworben haben, nach den Richtlinien der Ausbildungs-Ordnung die Möglichkeit, diesen für drei weitere Jahre zu verlängern, wobei aber auch das Wissen und die theoretischen Übungsanleitungen vertieft werden.

Bei den Lehrgängen Nr. 8, 9, 15, 18 und 20 werden den Führern der Rotkreuz-Gemeinschaften und den K-Beauftragten der Kreisverbände nach einer völlig neuen Lehrgangsmethode die Kenntnisse zur Erfüllung ihrer Aufgaben nach der K-Vorschrift vermittelt.

Die Kostenübernahme für die einzelnen Lehrgänge ist wie folgt geregelt:

Fall a) Lehrgangskosten trägt der Landesverband, Fahrtkosten bis zur Höhe von DM 20.— und Entschädigung für Verdienstaussfälle gehen zu Lasten des Kreisverbandes.

Fall b) Lehrgangskosten trägt der Landesverband, Fahrtkosten bis zur Höhe von DM 20.— gehen zu Lasten des Kreisverbandes, Entschädigungen für Verdienstaussfälle werden nicht gewährt.

Zu a) und b) *Fahrtkosten, die den Betrag von DM 20.— übersteigen, trägt der Landesverband.*

Fall c) Lehrgangs- und Fahrtkosten, sowie teilweise Entschädigungen für Verdienstaussfälle nach untenstehenden Regeln trägt der Landesverband.

Fall d) Lehrgangs- und Fahrtkosten trägt der Landesverband, Entschädigungen für Verdienstaussfälle können nicht gewährt werden.

Die Verdienstaussfall-Entschädigung stellt keine Vergütung für die Ableistung eines Lehrganges dar. Eine teilweise Entschädigung für den entgangenen Verdienst kann nur gewährt werden, wenn dieser Verdienstaussfall tatsächlich nachgewiesen und wenn dadurch Familienangehörige um den notwendigen Lebensunterhalt gebracht werden. Für ledige Lehrgangsteilnehmer, die für keine Familienangehörigen (Eltern usw.) sorgen müssen, kann in der Regel nur ein geringer Betrag gewährt werden.

Es muß durch den Arbeitgeber eine Bestätigung darüber vorgelegt werden, daß vom Betrieb für die in Frage stehende Zeit, die aus der Bestätigung genau hervorgehen muß, weder Verdienst, noch Urlaubsgeld, noch eine sonstige Vergütung gewährt werden kann.

Selbständigen Gewerbetreibenden oder Angehörigen freier Berufe kann eine Entschädigung nur gewährt werden, wenn sie geeignete Belege über ihr Einkommen und ihren Umsatz (die Steuerbescheide der letzten Jahre) vorlegen. Bei fortlaufendem Betrieb ist die Gewährung einer Entschädigung im allgemeinen nicht möglich.

Die Kreisverbände werden gebeten, zur Auszahlung der Verdienstaussfallentschädigung eine schriftliche Befürwortung zu geben. Erwerbslose werden ersucht, einen Nachweis über ihre Erwerbslosenbezüge mitzubringen.

Tagegelder werden durch den Landesverband nicht gewährt.

Das Lehrgangs-Programm

- Nr. 1: 3.—4. Jan. *Landesausschuß Jugendrotkreuz*
Einladung ergeht gesondert
- Nr. 2: 8.—10. Jan. *Wiederholungslehrgang für Ausbilder*
Kosten: Fall c)
Anreise: Dienstag, 7. Jan., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Freitag, 10. Jan., ab 12 Uhr
- Nr. 3: 13.—15. Jan. *Lehrgang für Lehrkräfte in der Gruppenführer-Ausbildung*
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 12. Jan., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 15. Jan., ab 12 Uhr
- Nr. 4: 16.—18. Jan. *Fürsorgerinnen-Arbeitstagung*
Hierzu ergeht gesonderte Einladung
Anreise: Mittwoch, 15. Jan., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 18. Jan., ab 12 Uhr
- Nr. 5: 20.—24. Jan. *Lehrgang für Leiter des Fernmeldedienstes*
Kosten: Fall c)
In diesem Lehrgang werden die Grundlagen für Leiter des Fernmeldedienstes vermittelt
Anreise: Sonntag, 19. Jan., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Freitag, 24. Jan., ab 12 Uhr
- Nr. 6: 27. Jan.—1. Febr. *Lehrgang für Ausbilder in Erster Hilfe*
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 26. Jan., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 1. Febr., ab 12 Uhr
- Nr. 7: 3.—15. Febr. *Wiederholungslehrgang für Ausbilderinnen in Erster Hilfe*
Kosten: Fall c)
In diesem Lehrgang ist Ausbilderinnen mit Lehrschein die Möglichkeit gegeben, ihr Wissen zu erweitern und zu vertiefen, neue Lehrmethoden kennenzulernen und gleichzeitig den Lehrschein nach den Bestimmungen der Ausbildungsordnung für drei Jahre zu erneuern.
Anreise: Sonntag, 2. Febr., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 5. Febr., ab 12 Uhr
- Nr. 8: 6.—8. Febr. *Lehrgang für Führer des RK-Einsatzes im K-Fall*
Kosten: Fall c)
Dieser Lehrgang vermittelt Führern der RK-Gemeinschaften die Grundlagen zur Führung im Einsatz nach der K-Vorschrift.
Dabei wird eine völlig neue Lehrgangsmethode angewandt.
Erbeten werden Meldungen von Zug-, Kolonnen- und Kreiskolonnenführern, die noch an keinem K-Lehrgang teilgenommen haben.
Anreise: Mittwoch, 5. Febr., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 8. Febr., ab 12 Uhr
- Nr. 9: 10.—12. Febr. *Lehrgang für K-Beauftragte*
Kosten: Fall c)
Dieser Lehrgang vermittelt K-Beauftragten der Kreisverbände die Kenntnisse zur Erfüllung ihrer Aufgaben

im Stadium der Vorbereitung und des Einsatzes nach der K-Vorschrift. Dabei wird eine völlig neue Lehrgangsmethode angewandt.

Anreise: Sonntag, 9. Febr., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 12. Febr., ab 12 Uhr

- Nr. 10: 14.—15. Febr. *Lehrgang für Verwaltungsreferenten*
Hierzu ergeht gesonderte Einladung
- Nr. 11: 17.—19. Febr. *Erfahrungsaustausch Sozialdienst*
Eingeladen sind alle Mitarbeiterinnen, die im Sozialdienst ausgebildet sind.
Kosten: Fall d)
Anreise: Sonntag, 16. Febr., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 19. Febr., ab 12 Uhr
- Nr. 12: 20.—22. Febr. *Ausbildung für Lehrkräfte im Sozialdienst*
Kosten: Fall d)
Eingeladen sind Mitarbeiterinnen, die mit der Sozialarbeit des BRK vertraut und befähigt sind, im Kreisverband die Ausbildung von „Sozialhelferinnen“ zu übernehmen bzw. daran mitzuwirken.
Anreise: Mittwoch, 19. Febr., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 22. Febr., ab 12 Uhr
- Nr. 13: 24. Febr.—1. März *Lehrgang für Schwesternhelferinnen*
Kosten: Fall d)
Anreise: Sonntag, 23. Febr., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 1. März, ab 12 Uhr
- Nr. 14: 24. Febr.—1. März *Lehrgang für Kurslehrerinnen „Mutter und Kind“*
Kosten: Fall b)
Parallel-Lehrgang zu Nr. 13
Anreise: Sonntag, 23. Febr., zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 1. März, ab 12 Uhr
- Nr. 15: 3.—5. März *Lehrgang für K-Beauftragte*
Kosten: Fall c)
Dieser Lehrgang vermittelt K-Beauftragten der Kreisverbände die Kenntnisse zur Erfüllung ihrer Aufgaben im Stadium der Vorbereitung und des Einsatzes nach der K-Vorschrift. Dabei wird eine völlig neue Lehrgangsmethode angewandt.
Anreise: Sonntag, 2. März, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 5. März, ab 12 Uhr
- Nr. 16: 6.—8. März *Wiederholungslehrgang für Ausbilder in Erster Hilfe*
Kosten: Fall c)
In diesem Lehrgang ist Ausbildern mit Lehrschein die Möglichkeit gegeben, ihr Wissen zu erweitern und zu

vertiefen, neue Lehrmethoden kennenzulernen und gleichzeitig den Lehrschein nach den Bestimmungen der Ausbildungsordnung für drei Jahre zu erneuern.

Anreise: Mittwoch, 5. März, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 8. März, ab 12 Uhr

- Nr. 17: 10.—12. März *Lehrgang Fortbildung von Führern im Sanitätsdienst*
Kosten: Fall c)
Erbeten werden Meldungen von RK-Führern, die Erfahrungen in der Ersten Hilfe besitzen.
Anreise: Sonntag, 9. März, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 12. März, ab 12 Uhr
- Nr. 18: 13.—15. März *Lehrgang für Führer des RK-Einsatzes im K-Fall*
Kosten: Fall c)
Dieser Lehrgang vermittelt Führern der RK-Gemeinschaften die Grundlagen zur Führung im Einsatz nach der K-Vorschrift. Dabei wird eine völlig neue Lehrgangsmethode angewandt.
Erbeten werden Meldungen von Zug-, Kolonnen- und Kreiskolonnenführern, die noch an keinem K-Lehrgang teilgenommen haben.
Anreise: Mittwoch, 12. März, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 15. März, ab 12 Uhr
- Nr. 19: 17.—22. März *Lehrgang für Ausbilder in Erster Hilfe*
Kosten: Fall c)
Anreise: Sonntag, 16. März, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 22. März, ab 12 Uhr
- Nr. 20: 24.—26. März *Lehrgang für K-Beauftragte*
Kosten: Fall c)
Dieser Lehrgang vermittelt K-Beauftragten der Kreisverbände die Kenntnisse zur Erfüllung ihrer Aufgaben im Stadium der Vorbereitung und des Einsatzes nach der K-Vorschrift. Dabei wird eine völlig neue Lehrgangsmethode angewandt.
Anreise: Sonntag, 23. März, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Mittwoch, 26. März, ab 12 Uhr
- Nr. 21: 28.—29. März *Erfahrungsaustausch für Juristen*
Kosten: Fall b)
Zu dieser Tagung werden alle Mitarbeiter eingeladen, die schon an einem Lehrgang über Genfer Konventionen teilgenommen haben.
Es wird besonders auf die Möglichkeit der Weiterverbreitung eingegangen werden.
Anreise: Donnerstag, 27. März, zwischen 17 und 22 Uhr
Abreise: Samstag, 29. März, ab 12 Uhr

Starker Erfolg der bayerischen JRK-Lesebogen

Nunmehr auch Eingang in die höheren Schulen

Nachdem in den letzten Jahren das JRK in den Volksschulen festen Fuß gefaßt hatte, trat die Aufgabe immer mehr in den Vordergrund, auch die Jugend der Mittel- und höheren Schulen für eine Mitarbeit im JRK zu gewinnen.

In einer Reihe von Kreisverbänden traten höhere Schulen an das BRK mit der Bitte heran, Erste-Hilfe-Kurse zu geben. An bestimmten Aktionen nahmen höhere Schulen teil, besonders an der Sammlung von Faltschachteln und von Spenden im Rahmen der Ungarnhilfe. Auch an der Anfertigung von Austauschhalben waren manche höheren Schulen beteiligt. Von einer bewußten und systematischen Mitarbeit im Sinne der drei Dienste des JRK, nämlich dem Dienst an der eigenen Gesundheit, am Nächsten und an der Völkerverständigung, konnte aber bis jetzt nicht gesprochen werden.

Mit Aufrufen und Hinweisen allein ist eine solche Mitarbeit verständlicherweise nicht zu erreichen. Der Landesausschuß des JRK hat sich deshalb im vergangenen Jahr die Aufgabe gestellt, geeignetes JRK-Schriftenmaterial in die mittleren und höheren Schulen zu geben, um so diese zu einer Mitarbeit zu gewinnen. Im Frühjahr dieses Jahres setzte sich eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus Ärzten und hauptsächlich Fachlehrern der Biologie der höheren Schulen, zusammen, um ein geeignetes Schrifttum zu planen und herauszugeben.

In der Volksschule hat der Lehrer die Klasse den ganzen Tag in seiner Hand und kann im Sinne des Unterrichtsprinzips die

drei Dienste des JRK zu gegebener Zeit lebendig machen, und so eine praktische Mitarbeit bei den Kindern erreichen. In der höheren Schule dagegen besteht das Fachlehrersystem. Der Stoff der einzelnen Fächer ist derart umfangreich, daß die Fachlehrer Mühe haben, diesen im Laufe eines Jahres unterzubringen. Eine Mitarbeit im JRK setzt also voraus, daß die Möglichkeiten des JRK gezielte Hilfen für den Unterricht darstellen, und womöglich Lücken in der Erziehung ausfüllen helfen.

Die Arbeitsgemeinschaft einigte sich deshalb darauf, im laufenden Schuljahr eine Reihe von Themen zu behandeln, die im Anschluß an den Biologie-Unterricht die Jugend aktiven Anteil an der Bewahrung ihrer Gesundheit nehmen lassen sollen. Die Jugend ist heute den negativen Äußerungen der technischen Welt, d. h. der Geschwindigkeit, dem Lärm und der äußeren Überbeanspruchung stärker ausgesetzt als jede Generation zuvor. Eine Gesundheitserziehung und eine vorbeugende Gesundheitspflege werden daher als dringend notwendig von allen zur Erziehung Berufenen bezeichnet.

Alle Klassen der höheren Schulen Bayerns erhielten ein Handblatt, auf dem auf dieses Bemühen aufmerksam gemacht ist, und in dem die Themen der alle zwei Monate herauskommenden Hefte genannt sind. Ein Heft wendet sich an die Mittelstufe, ein zweites an die Oberstufe der höheren Lehranstalten. Die Themen daraus lauten:

Ein Blick in das Mikroskop
Max von Pettenkofer — Ein Forscherleben

Erbgut, Segen und Schicksal
Wir treiben gesunden Sport
Der Mensch stört das Gleichgewicht der Natur
Ohne Pflanze kein menschliches Wesen
Symbionten als Helfer
Der Wald schützt Haus und Flur
Immer noch hat die Erde Raum für alle
Die kleinsten Feinde sind die größten

Die Mitarbeit der höheren Schulen im JRK ist für ein gutes Klima des Roten Kreuzes in der Öffentlichkeit sehr vonnöten. Deshalb sollten alle Kreisverbände an diesem neuen Anfang Interesse zeigen und helfen, daß das JRK in den höheren Schulen Eingang findet.

Bisher kamen nur die sogenannten Lesebögen für die Volksschulen heraus. Im Schuljahr 1955/56 wurde anhand von Lebensbildern großer Frauen und Männer, und anhand anderer Themen der „Dienst am Nächsten“ angeregt.

Im Schuljahr 1956/57 hatten die Lesebögen Themen der Gesundheitspflege zum Inhalt. Inzwischen haben die Lesebögen eine monatliche Auflage von 30 000 Exemplaren erreicht; ein Beweis, daß Schulbehörden und Lehrkräfte, aber auch die Jugend und die Elternschaft den Wert der Lesebögen erkannt haben. Wir hoffen, daß auch die letzten Kreisverbände sich vom Wert der Existenz des Schriftenmaterials überzeugen lassen.

Das Urteil von Ärzten und Pädagogen

Die Lesebogen des bayerischen Jugendrotkreuzes haben auch in den Kreisen der Ärzteschaft und Erzieherchaft eine lebhaft Zustimmung gefunden. So schreibt der stellvertretende Landesarzt des BRK, Dr. Schürmeister: „Ausprechend und anschaulich werden auch die schwierigsten biologischen Themen in so lockerer, frischer und altersgemäßer Form geboten, daß die Volksschüler und ihre Lehrer verständlicherweise mit Begeisterung nach diesen Bögen greifen. Werk und Idee Henri Dunants kann schwerlich geschickter und sicherer an die Volksschuljugend herangebracht werden, als es in diesen Lesebögen geschieht.“ Was diese Lesebögen für die Schulen bedeuten, ist aus dem Urteil des angesehenen Münchener Pädagogen Prof. Alfons Simon zu ersehen:

Kinderferienerholung des Bayerischen Roten Kreuzes 1957

Die Maßnahmen des Bayerischen Roten Kreuzes zur Kinderferienerholung im Sommer 1957 gliedern sich in zentralgesteuerte Maßnahmen des Präsidiums und in örtliche Erholungsmaßnahmen der Kreisverbände, über die abschließende Berichte noch nicht vorliegen. Unter den Ferienverschickungen durch das Präsidium sind zu erwähnen:

Ins Ausland: 250 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren wurden auf 4 Wochen in das Ferien-Kinderheim der Gemeinde CA Savio tre Porti in Strandnähe bei Venedig entsandt. Die Betreuung übernahmen zwei Schwesternhelferinnen und zwei Junglehrerinnen. Infolge des täglichen Badens im Meer konnte eine gute Erholung, aber nur geringe Gewichtszunahme festgestellt werden.

In das 1200 Meter hoch gelegene Saalbachtal bei Zell am See (Österreich) wurden 135 Kinder für je 4 Wochen in zwei Belegungen in fünf weitläufige Bauernhäuser entsandt, die von Jugendleiterinnen und Werkstudentinnen betreut werden. Hier konnten Gewichtszunahmen bis zu 4 kg beobachtet werden.

An die Ost- und Nordsee wurden entsandt: 68 Kinder für je 6 Wochen in das DRK-Kinderheim „Glücksburg“, Landesverband Schleswig-Holstein. 11 Kinder für 6 Wochen in das DRK-Kinderheim Wittdün/Amrun. 18 Kinder für 6 Wochen in das DRK-Kinderheim Nieblum/Föhr.

In Erholungsheime in Bayern wurden entsandt: 200 Kinder in das Privatkinderheim „Sonnenwinkel“ in Bad Reichenhall. 50 Kinder in das Privatkinderheim „Schweizerhaus“ in Scheidegg/Allgäu. 40 Kinder in das Privatkinderheim „Am Sonnenhang“ in Steingaden/Allgäu. 35 Kinder in das Jugendlager Bärnstadt am Hintersteiner See. 10 Mädchen für 4 Wochen in das Privatschülerinnenheim Icking/Isartal. 39 Kinder für 4 Wochen in die Hüttenunterkunft auf der „Bühler Alm“ bei Immenstadt. 40 Kinder für 4 Wochen in die Hüttenunterkunft auf der Hornklause bei Immenstadt. 29 Mädchen für 4 Wochen in das Jugendwohnheim „Heinzelmannstift“ in Kaufbeuren. 60 Kinder für 4 Wochen in das BRK-Kinderkurheim Kaufbeuren.

Von den örtlichen Maßnahmen der Kreisverbände ist zunächst der Kreisverband München zu nennen, der 560 Kinder für je 3 Wochen in der Stadtranderholung betreuen konnte. 300 Kin-

„Sowohl die Bogen für die Unter- wie für die Oberstufe sind — jetzt einmal nur vom Standpunkt der Schule aus gesehen — eine wirkliche Hilfe! Die Auswahl der Themen ist geschickt; sie sind dem Leben so nahe, daß es nicht schwer ist, Kinder dafür zu interessieren. Vielleicht ist das Erfreulichste — wenigstens für uns Lehrer — dies, daß alles so einfach, so aktuell, so interessant dargestellt wird, sich aber doch nicht im bloß Interessanten verliert, sondern immer um die Grundidee des Jugendrotkreuzes und des Rotkreuzgedankens überhaupt herumgruppiert ist.“ „Mit viel Geschick“, so urteilt Medizinaldirektor Dr. Salm, Kaufbeuren, „ist es gelungen, in den Lesebögen die verschiedensten Fragen der Gesundheitspflege und Ersten Hilfe in einer Form abzuhandeln, welche die Schüler anspricht und ihnen angemessen ist. Es wird in bunter Folge schlicht erzählt und anekdotenhaft berichtet über die Bestrebungen des Roten Kreuzes, die Ernährung, das Auge, die Haut, den Schlaf, die Nerven, das Blut und vieles andere, wobei nicht nur solides Wissen vermittelt, sondern auch manche Anregung für die tägliche Gesundheitspflege gegeben wird. Wenn jetzt neben den Bögen für die Unter- und Oberstufen der Volksschulen auch solche für die höheren Schulen herausgebracht werden, so ist das sehr zu begrüßen. Sie sollten auch in sämtlichen Geschäftsstellen der Kreisverbände aufliegen und allen Gliederungen zugänglich sein. Nicht zuletzt wird nämlich aus ihnen auch der Unterrichts in den Kolonnen und Bereitschaften Gewinn und Bereicherung ziehen können.“

Was diese Lesebögen für die Gesundheitserziehung bedeuten, ist aus dem Urteil des Chefarztes Dr. P. Beckmann, Ohlstadt/Obb., zu ersehen: „Mehr zufällig erhielt ich Kenntnis von den Lesebögen der JRK-Schulgemeinschaften. Als Leiter einer Anstalt für Gesundheitssicherung der Landesversicherungsanstalt Unterfranken war es für mich ein ganz besonderes Erlebnis, in diese Lesebogen Einsicht zu nehmen. In ihnen wird in allerbesten Weise Notwendiges gesagt und in ausgezeichneter Form dem Jugendlichen nahegebracht. Das Notwendige besteht in der systematischen Zusammenfassung der verschiedensten Grundfragen der Gesundheitserziehung. Das Notwendige besteht auch in der ausgezeichneten Auswahl und Darstellung der Themen. Es ist zu wünschen, daß dieser Lesebogen eine möglichst weite Verbreitung erhalte, wobei der Leserkreis nicht auf Jugendliche allein beschränkt zu bleiben braucht.“

der hiervon fuhren mit der Straßenbahn in die Gaststätte Waldheim in Großhadern, wo sich die Kinder in der Waldluft tummeln konnten und bei guter Beköstigung durchschnittlich 2 bis 3 Pfd. Gewichtszunahme zeigten. Bei der ungünstigen Witterung waren Bücher und Spiele für den Aufenthalt in gedeckten Räumen wichtig. 260 Kinder fuhren mit der Bahn nach Deisenhofen, wo ausgezeichnete Turn- und Spielgeräte auf der großen Waldwiese zur Verfügung stehen. Auch diesmal konnten Kinderfeste vorbereitet und durchgeführt werden, bei denen einmal 45 alte Leute und einmal 35 Mütter des Mütterkreises zu Gast waren. Die Auswahl der Kinder war im wesentlichen nach der Erholungsbedürftigkeit getroffen worden, und zwar die Hälfte durch das Bayerische Rote Kreuz, die andere Hälfte durch die Fürsorgefrauen des Stadtjugendamtes. Zu den Kosten trug die Stadt wesentlich bei. Eltern, die dazu in der Lage waren, wurden um einen freiwilligen Beitrag gebeten. Zur Betreuung standen 16 fachlich geschulte Kräfte, darunter 3 Völlschwester, mehrere Kinderärztinnen, Praktikantinnen und 3 Studentinnen zur Verfügung.

Der Kreisverband Landsberg/Lech konnte 23 Kinder in dem Hüttenlager in Steibisch/Allgäu, der Kreisverband Bad Aibling 76 Kinder für je 2 Wochen in der Hüttenunterkunft am Bruchfeldhaus/Samerberg unterbringen. Der Kreisverband Staffelstein hatte 90 Kinder zu je 2 Wochen im Zeltlager am Naturfreundehaus am Dornig, der Kreisverband Marktredwitz 46 Mädchen im Zeltlager Tennenlohe und 39 Buben im Jungenzeltlager bei Burghohenberg untergebracht. Der Kreisverband Weiden hatte wiederum sehr gute Erholungsergebnisse bei 162 Kindern, die für je 4 Wochen im Zeltlager am Großen Geißweiher bei Flossenbürg waren. Der Kreisverband Würzburg konnte wieder eine halbe Stunde vom Stadtrand entfernt die schöne Gaststätte Waldhaus in Anspruch nehmen, wohin 90 Kinder für je 3 Wochen mit dem Bus oder der Schienenbahn gebracht wurden. Der Kreisverband Schweinfurt führte mit 180 Kindern eine örtliche Erholungsmaßnahme auf dem von Wäldern umsäumten Sportplatz des TV Jahnd durch. Der Kreisverband Pfarrkirchen hatte für den gleichen Zweck das Alpenvereinshaus am Südhang des Reichenberges mit 65 Kindern für dreimal 6 Wochentage belegt. Dem Kreisverband Regensburg standen amerikanische Busse zur Verfügung, um

zweimal 40 Kinder in das 14 km entfernte Jagdhaus am Tiergarten im reizvollen Hammertal zu bringen. Hier konnten die Mahlzeiten bei schlechtem Wetter im Jagdschloß des Fürsten Thurn und Taxis eingenommen werden. Im nahen See war Badegelegenheit.

Bei der Belegung des neu eröffneten BRK-Kinderheims *Wolf- ratshausen* im Isartal zeigten sich Schwierigkeiten. Die Belegung

begann am 9. Mai mit 65 Kindern, denen ein vierwöchiger Kurs mit 63 und ein solcher mit 98 Kindern folgte. Infolge notwendig gewordener sanitärer Umbauten mußten für die letzte Belegung Ausweichmöglichkeiten im Kinderheim der Dominikanerinnen in Altenhohenau und im Kloster der Servitinnen in Holzolling bei Westerham in Anspruch genommen werden. Auch hier wurden gute Erholungserfolge festgestellt.

AUSBILDUNGSWESEN

1. Ärztetagen in der DRK-Bundesschule

Die Bundesschule des DRK in Mehlem am Rhein, Mainzer Straße 238, gibt schon jetzt die Termine der bis März 1958 zur Durchführung kommenden Ärztetagen bekannt, damit die Landesverbände die Ärzte darauf aufmerksam machen und die Teilnehmer rechtzeitig anmelden können. Es wird daher darauf hingewiesen, daß vom 11. bis 14. Februar eine Tagung „Strahlenschutz“ stattfindet, bei der Informationen über Kernphysik, Strahlenschaden, Strahlungsmessung und DRK-Strahlenschutz ausbildungsvorhaben gegeben werden. Vom 20. bis 22. Februar folgt ein Kursus „Erste ärztliche Hilfe“, der eine theoretische und praktische Schulung in ersten ärztlichen Maßnahmen am Unfallort bieten wird. Vom 11. bis 14. März folgt ein Kursus „Theoretische Erste Hilfeausbildung“ mit Informationen über andere aktuelle Aufgaben im DRK.

2. Lehrgang für Juristen über die Genfer Rotkreuzabkommen

Das BRK führt in der Zeit vom 17. bis 19. Dezember wieder einen Lehrgang für Juristen über die Genfer Rotkreuzabkommen in der Dr.-Otto-Geßler-Schule in Deisenhofen bei München durch. Anmeldungen sind an die örtlichen Kreisverbände erbeten. Das Staatsministerium der Justiz hat die Richter, Staatsanwälte, Rechtspfleger und Rechtsreferendare in Bayern auf diesen Lehrgang hingewiesen, für den Dienstbefreiung erteilt wird. Auch im Ministerialamtsblatt der Bayerischen Inneren Verwaltung vom 12. November wird mitgeteilt, daß interessierten Beamten des höheren Dienstes ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub Dienstbefreiung gewährt werden kann und daß, wenn es die Haushaltsmittel erlauben, die Fahrtkosten ersetzt werden.

FÜRSORGEFRAGEN

3. Müttergenesungswerk

1. Die Kreisverbände werden durch unser Heim „Ettaler Mannl“ erfahren haben, daß die für Dezember vorgesehene Weihnachtskur leider ausfallen muß, da in Ettal bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Über die spätere Aufnahme der vorgemerkten Mütter werden die Kreisverbände vom Heim unterrichtet.

2. *Nachfolgend der Kurplan für das erste Halbjahr 1958:*

Kurbeginn:

1. Dienstag, 14. Januar
2. Samstag, 8. Februar
3. Dienstag, 11. März
4. Donnerstag, 10. April
5. Samstag, 10. Mai
6. Dienstag, 10. Juni

Kurende:

- Donnerstag, 6. Februar
- Samstag, 8. März
- Dienstag, 8. April (Ostern)
- Donnerstag, 8. Mai
- Samstag, 7. Juni (Pfingsten)
- Dienstag, 8. Juli

Wehrmann

3a. Adventsfeier im „Ettaler Mannl“

Da wegen der geplanten baulichen Änderungen dieses Jahr kein Weihnachtskurs im BRK-Müttergenesungsheim „Ettaler Mannl“ stattfindet, wurde der letzte Kurs nach einer Adventsfeier am 1. Adventssonntag entlassen. Es haben bis jetzt annähernd 2000 Frauen unser Müttergenesungsheim Ettal einschließlich Prien besucht. Die Heimleiterin, Fräulein Gerock, hatte den Speisesaal festlich hergerichtet, der Adventskranz war geschmückt und auf allen Tischen standen Kerzen. Bei einer Kaffeetafel hieß sie die Gäste herzlich willkommen, worauf die Vizepräsidentin des BRK, Frau Dr. Martha Rehm, über den Sinn der Erholungsfürsorge des BRK sprach und den Müttern die besten Wünsche für ihre Familien mitgab. Kinder aus der Nachbarschaft erschienen

wieder als Engel, zündeten Kerzen an, trugen Gedichte und Lieder vor und übergaben den Müttern ein Weihnachtsgeschenk. Eine Spende von Wolle wurde von allen Müttern besonders willkommen geheißen. Zu ihrer Überraschung und als Anregung für ihr eigenes Heim sahen die Mütter anschließend die aufgebaute entzückende Oberammergauer Weihnachtskrippe. Das Heim bleibt mit allen Müttern alljährlich durch einen Weihnachtsrundbrief in Verbindung. Der nächste Kurs mit 24 Müttern beginnt im 14. Januar. Inzwischen werden eine Ölheizung eingebaut und einige Verbesserungen im kleinen Haus durchgeführt.

VERSICHERUNGSFRAGEN

4. Zusatzunfallversicherung für ehrenamtliche Vorstandsmitglieder

Seitens einiger Rotkreuzverbände ist schon vor längerer Zeit der Wunsch geäußert worden, für Vorstandsmitglieder eine über die allgemeine Zusatzunfallversicherung hinausgehende Unfallversicherung für Dienstunfälle zur Verfügung zu stellen. Vom Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalten ist dem DRK ein Angebot zugegangen. Danach wären unsere Verbände in der Lage, für ihre Vorstandsgremien eine Zusatzunfallversicherung abzuschließen, die gegen eine Prämie von DM 6,80 pro Kopf der Vorstandsmitglieder im Jahre Leistungen von DM 15 000,— im Todesfall und DM 30 000,— bei Vollinvalidität vorsieht.

Verbände, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, können den Abschluß beim Präsidium (Syndikus) unter Angabe der *Namen* und der *Geburtsdaten* der Vorstandsmitglieder beantragen. Für Personen über 70 Jahre wird nur die Hälfte der angegebenen Kapitalleistungen gewährt, und zwar wird das Kapital bereits ab dem 60. Lebensjahr in Form einer entsprechenden Rente ausgezahlt.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß jeweils der gesamte Vorstand eines Verbandes zu melden ist.

Der Abschluß erfolgt in Bayern bei der Bayerischen Versicherungskammer, München.

5. Der Minderwert des unfallbeschädigten Kraftfahrzeuges

Unfallbeschädigte Autos haben trotz vollständiger Reparatur in der Regel nicht mehr ihren früheren Wert. Hat die Instandsetzung nicht alle Schäden beheben können, so spricht man von technischem Minderwert. Daß dieser von dem Schädiger zu ersetzen ist, wird allgemein anerkannt.

Selbst nach perfekter Reparatur lassen sich erfahrungsgemäß sog. Unfallwagen schwerer und ungünstiger verkaufen als andere. Kaufinteressenten fürchten trotz allem noch irgendwo versteckte Mängel oder können ein gewisses Unbehagen gegenüber einem solchen Fahrzeug nicht überwinden. Auf jeden Fall sind sie nur, wenn überhaupt, zur Zahlung von weniger als dem üblichen Preis bereit. Man spricht hier von merkantilem Minderwert.

Ob auch dieser von dem Geschädigten ersetzt verlangt werden kann, wird in der Rechtsprechung sehr verschieden beantwortet. Manche Gerichte verneinen es, wenn der Geschädigte keine Verkaufsabsicht das Fahrzeug betreffend hat. Das OLG München hingegen hat mit Urteil vom 8. Mai 1956 (Aktz.: 5 U 1591/55) ausgesprochen, daß der merkantile Minderwert im Wege des Schadensersatzes auch dann verlangt werden könne, wenn der Geschädigte nicht die Absicht habe, das Fahrzeug zu verkaufen; „denn durch den merkantilen Minderwert wird sein Gesamtvermögen in Höhe des Minderwerts herabgesetzt“. In gleichem Sinne haben die Oberlandesgerichte von Stuttgart und Hamburg sowie die Landgerichte von Lübeck und Berlin entschieden.

Frhr. v. Egloffstein

SCHWESTERNSCHAFT

5a. Oberinnen-Wechsel im Mutterhaus Nürnberg

Frau Oberin Hecker im BRK-Mutterhaus Nürnberg mußte infolge Erkrankung in den Ruhestand treten. Für ihre großen Verdienste um den Aufbau des Mutterhauses Nürnberg ist ihr wiederholt die volle Anerkennung ausgesprochen worden. Als ihre Nachfolgerin wurde Frau Oberin Gerda Mühlens ab November 1957 bestimmt. Frau Oberin Mühlens stammt aus einer Rotkreuzfamilie im Rheinland, trat nach ihrer Berufsausbildung in die Rotkreuzschwesterschaft Rheinland ein und kam vor zehn Jahren zum Mutterhaus München, von wo aus sie zuletzt im Unfallkrankenhaus Murnau eingesetzt war.

BERGWACHT

6. Aus der Naturschutztätigkeit der Bergwacht

Die Bergwacht im BRK hat, wie aus dem Bericht des Naturschutzreferenten Prof. Lense zu ersehen ist, im Sommer 1957 insgesamt 2779 Naturschutzstreifen durchgeführt. Dabei mußten 3051 Beanstandungen ausgesprochen werden; wegen grober Vergehen gegen die Naturschutzverordnung wurden 128 Anzeigen erstattet. Diese Zahlen verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Abschnitte der Bergwacht:

Abschnitt:	Zahl der durchgeführten Streifen:	Beanstandungen:	Anzeigen:
Allgäu	504	909	4
Bayerwald	151	63	—
Chiemgau	399	508	10
Fichtelgebirge	701	280	100
Frankenjura	393	284	1
Hochland	631	1007	13
Gesamtzahl	2779	3051	128

An ständigen Posten wurden besetzt:

Durch den Abschnitt Allgäu: Zeltposten an der Höfats 6 Wochen (je zwei Mann); Zeltposten am Laufbacher Eck 2 Wochen (je 2 Mann); Zeltposten am Aggenstein 6 Wochen (1 Mann).

Durch den Abschnitt Chiemgau: Zeltposten am Seelein 6 Wochen (44 Mann).

Durch den kalten und regnerischen Sommer stellte die Besetzung der ständigen Posten sehr hohe Anforderungen an die Gesundheit der Männer. Trotz des schlechten Wetters waren diese zum Schutze des Edelweiß aufgestellten ständigen Posten notwendig; Edelweißräuber erschienen z. B. an der Höfats um 5 Uhr früh bei strömendem Regen. Ohne unsere ständigen Posten wären die Edelweißbestände in wenigen Jahren vernichtet.

Anzeigen wurden meist wegen groben Pflanzenraubes erstattet. Geplündert wurden vor allem im Gebiet von Berchtesgaden Edelweiß, Enzian, Schneerosen und Waldvögelein. — Garmisch-Partenkirchen meldete einen Fall, in dem 40 Enzianstöcke ausgegraben wurden, Rottach-Egern ebenfalls Ausgraben von Enzian und die Entnahme von 98 Akeleiblüten. In Brannenburg kamen zahlreiche Fälle von Pflanzenraub durch die Schüler von Klassen, die sich auf Ausflügen befanden, vor. Eine noch wesentlich stärkere Naturschutzarbeit in den Schulen fordert auch der Bericht aus Ruhpolding. Zahlreiche Anzeigen mußten auch gegen die Besitzer von Kraftfahrzeugen getätigt werden, die für Motorfahrzeuge gesperrte Forststraßen benützten. Die Zahl solcher Vergehen war vor allem im Abschnitt Fichtelgebirge groß. Dort wurden auch in auffallender Weise im Frühjahr die Bestände des Seidelbasts geplündert.

An sonstigen Vergehen wird übereinstimmend die Nichtbeachtung des Rauchverbots in den Wäldern, das Feuermachen im Wald, das Zelten außerhalb der offiziellen Zeltplätze, vor allem in Naturschutzgebieten, und eine immer zunehmende Verschmutzung der Rastplätze mit Abfällen aller Art gemeldet.

Positive Beobachtungen: Gegenüber dem Vorjahr ist ein bedeutender Rückgang der Beanstandungen wegen Vergehen gegen die Pflanzenschutzbestimmungen zu beobachten. Der Naturschutzgedanke kommt voran, bei den Fremden aus Verständnis, bei den Einheimischen wohl mehr auf Grund von Anzeigen. Günstig wirken sich aus die im Frühjahr angebrachten Naturschutzmarterln, ferner die Handzettel, die auch in Zügen und Omnibussen verteilt werden.

Sorge machen die neuen Straßenbauten in manchen Tälern (grüner Plan!). Es muß schon jetzt die Sorge der Naturschutzbehörden sein, die Benützung nur den Berechtigten zu gestatten, sonst entstehen gewaltige Einbrüche in die letzten Oasen der Stille!

7. Tätigkeitsbericht für das Sommerhalbjahr 1957

Die schlechte Witterung hatte den Besuch der Berge im Sommerhalbjahr 1957 wesentlich beeinträchtigt. Trotzdem war der Einsatz der Bergwacht fast ebenso häufig notwendig wie im Vorjahre. Die Gesamtzahl der durchgeführten Bergwachtdienste betrug 13 368 (Vorjahr 15 849). Die Zahl der Ersten Hilfeleistungen stieg auf 2189 (Vorjahr 2165). Etwas geringer waren die Abtransporte mit 367 (Vorjahr 392). Dagegen stieg die Zahl der Totenbergungen auf 43 (im Vorjahr 37). Fast gleich blieben die Vermißsuchungen und blinden Alarme mit 131 (Vorjahr 132). Die Zahl der durchgeführten Naturschutzstreifen betrug 2 779 (Vorjahr 2 863), die Beanstandungen dabei 3 051 (Vorjahr 4 888). Etwas vermehrt wurden die Almen- und Hüttenkontrollen mit 389 (Vorjahr 376). Interessant ist eine erstmalig durchgeführte statistische Aufstellung über die Ursachen der tödlichen Unfälle. Hiervon fiel die Mehrzahl, nämlich 10 auf schlechte Ausrüstung. Es folgten 5 durch Abkommen von der Route oder unzureichende Selbstsicherung und 5 auf Absturz beim Klettern und 6 durch Herzschlag. 3 wurden auf Leichtsinns- und Wegabkürzung, 2 auf Ausbruch eines Kletterhakens und 2 auf Segelflugzeugabsturz zurückgeführt. Die übrigen beschränkten sich auf jeweils einen Fall, und zwar durch Unkenntnis von Klettern, durch Regen und starken Nebel, durch Steinschlag, durch Unterkühlung, durch Blitzschlag, durch Hitzschlag, durch Lawinen und durch Sturz über eine Wand bei einer Skihochtour.

JUGENDROTKREUZ

8. Besuch von ausländischen Vertretern des JRK

Für einige Tage weilte Miß Powell aus Kalifornien bei uns. Miß Powell erhielt einen guten Einblick in die JRK-Arbeit und lernte dank der Führung einer Dame aus dem Münchener Frauenarbeitskreis die Arbeit des Kreisverbandes, das RK-I-Krankenhaus und das Mutterhaus kennen. Miß Powell war kunsthistorisch sehr interessiert und wollte vor allem den Riemenschneider-Altar in Rothenburg o. d. Tauber besichtigen.

Einige Tage später hatten wir die Freude, Mr. Keeler aus Kanada (Neu-Schottland) bei uns zu begrüßen. Mr. Keeler ist Direktor einer höheren Schule in Kanada, und so war er besonders an der Mitarbeit des JRK an den Schulen interessiert. In Augsburg konnte er dem Unterricht einer Schule beiwohnen, in München lernte er die Arbeit des JRK im Hinblick auf das ganze Land kennen. Nach einer Besichtigung der Stadt, besonders der neu eröffneten Pinakothek, von deren Besuch er voll des Lobes war, verabschiedete er sich, um anschließend der Liga in Genf einen Besuch zu machen.

9. Treffen von deutschen und amerikanischen Jugendlichen und Lehrern in München

Am 28. Oktober hatte Miß Gernes, die Beauftragte für das amerikanische JRK in Europa, zu einer Tagung in der Münchener Mc-Graw-Kaserne eingeladen. Im Offiziersklub werden die Teilnehmer nicht nur gut bewirtet, sondern es herrscht dort eine gute, kameradschaftliche Atmosphäre, die geeignet ist, gute Programme zu entwerfen. Lehrkräfte der amerikanischen Volks- und höheren Schulen sind an einer direkten Begegnung mit deutschen Lehrkräften und Schulen interessiert. So hat z. B. die Oberrealschule am Winthirplatz offiziell eine amerikanische Klasse zu einem Weihnachtssingen eingeladen, wo Weihnachtslieder in verschiedenen Sprachen (lateinisch, französisch, englisch, italienisch) gesungen werden. Auch gemeinsame praktische Hilfsprogramme wurden beschlossen.

10. Jahresprogramm des Jugendrotkreuzes

Wir machen auf das im Dezember-Lesebogen (Oberstufe Volksschule) abgedruckte Jahresprogramm aufmerksam. Wir bitten die Kreisverbände, den Schulen bei den im Jahresprogramm genannten Fragen behilflich zu sein.

PERSONALIEN

11. Warmmeldung

Bei mehreren DRK-Stellen hat der in Paris wohnhafte staatenlose Benkt William de Barleuven vorgeschrieben und unter Angabe, Mitarbeiter des Französischen Roten Kreuzes zu sein, Unterstützung erbeten, da ihm die Mittel für die Rückreise nach Paris ausgegangen seien. Barleuven spricht perfekt Deutsch und legt unter anderem einen Ausweis des Französischen Roten Kreuzes vor. Im Falle seines Vorsprechens wird um Mitteilung an das Präsidium des BRK und um Benachrichtigung der nächsten Kriminalpolizeistelle gebeten.

12. Neuregelung des Ausweiswesens für Schwerbeschädigte und Schwererwerbsbeschränkte

Gemäß Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 30. Oktober 1957 wurde das Ausweiswesen für Schwerbeschädigte und Schwererwerbsbeschränkte durch Bundesgesetz neu geregelt.

Danach verlieren die bisherigen Schwerbeschädigtenausweise mit dem 31. März 1958 ihre Gültigkeit.

An ihre Stelle treten neue Ausweise, und zwar

1. der Schwerkriegsbeschädigtenausweis I für Beschädigte mit mindestens 70 v. H. Erwerbsminderung im Sinne der §§ 1 und 82 des Bundesversorgungsgesetzes;
2. der Schwerkriegsbeschädigtenausweis II für Beschädigte mit 50 oder 60 v. H. Erwerbsminderung im Sinne der §§ 1 und 82 des Bundesversorgungsgesetzes;
3. der Schwerbeschädigtenausweis für Personen, die schwerbeschädigt im Sinne des § 1 des Schwerbeschädigtengesetzes und nicht Schwerkriegsbeschädigte sind.

Die neuen Ausweise werden ab 1. November 1957 durch die für den Schwerbeschädigten zuständige amtliche Fürsorgestelle ausgestellt, von der auch alle näheren Einzelheiten zu erfahren sind.

Wir machen alle in Frage kommenden Personen auf diese Neuregelung aufmerksam.

Schmidt

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

13. Schwaben

Rückblick auf die erste Gesundheitswoche in Schwaben

Nach den Bezirksverbänden Oberbayern und Niederbayern-Oberpfalz führte der Kreisverband Neuburg/Donau als erster Kreisverband in Schwaben in der Zeit vom 6. bis 11. Oktober 1957 eine Gesundheitswoche durch. Das Ergebnis übertraf die Erwartungen und war ausgezeichnet. Daher bringen wir hier einen zusammenfassenden Rückblick.

An den bis ins kleinste durchorganisierten Vorbereitungen und der Durchführung hatte neben dem Vorstand und Kreisgeschäftsführer Wurm in besonderer Weise der Frauenarbeitskreis Neuburg/Donau unter Führung von Frau Schön großen Anteil. Die Stadt Neuburg, dessen Oberbürgermeister Wittmann die Schirmherrschaft übernommen hatte, stellte für dieses Vorhaben in großzügiger Weise das Stadttheater mit 500 Plätzen zur Verfügung. Eigens wegen der Gesundheitswoche wurde sogar der Beginn der Theater-Saison um etliche Tage verschoben.

An der festlichen Eröffnung (die Blumen-Dekorationen waren von einem Gönner gestiftet worden) nahmen neben dem Vorstand des BRK auch Oberbürgermeister Wittmann, Bürgermeister Dr. Tutzauer, Bundestagsabgeordneter Böhm, Landrat Gabner (MdL), mehrere Stadträte und eine Anzahl von Ärzten und geladenen Gästen teil. Die Eröffnungsansprache hielt der 1. Vorsitzende, Apotheker Lechner. Oberbürgermeister Wittmann betonte, daß an dieser Gesundheitswoche nicht zuletzt auch die Stadtverwaltung großes Interesse habe. Medizinalrat Dr. Siegl hielt das Eröffnungsreferat. Als Vertreter des Bezirksverbandes waren erschienen Dr. med. Gerlach und Frau Wildensinn.

Als vortragende Ärzte waren gewonnen worden Dr. Aurnhamer, Dr. Rüdiger, Dr. Siegl, Dr. Feigl und Dr. Graf. Das Interesse der Geistlichkeit und Lehrer war ebenfalls sehr stark. 32 Schulklassen mit 678 Schülern besuchten die Ausstellung, hörten Ärztevor-

träge und sahen Filme. Die Gesamtbesucherzahl betrug 3 439 Personen. Die Presse berichtete ausführlich, während Transparente, Fahnen, Plakate und Dia-Positive in den Lichtspieltheatern für den Besuch der Gesundheitswoche warben.

14. Niederbayern/Oberpfalz

Kreisverbandsvorsitzender Wandzik plötzlich verstorben

Am 27. Oktober starb plötzlich an Herzinfarkt im Alter von 54 Jahren Amtsgerichtsrat Thomas Michael Wandzik, der Vorsitzende des BRK-Kreisverbandes Sulzbach-Rosenberg. Noch wenige Stunden vor seinem Tode hatte er im Dienst des Bayerischen Roten Kreuzes die Verteilung der Gewinne aus der Tombola in der Turnhalle geleitet. Der Verstorbene stammt aus Laurahütte in Oberschlesien und kam nach kurzer Kriegsgefangenschaft im Jahre 1945 nach Bayern, wo er mit dem Aufbau und der Leitung des Amtsgerichtes Sulzbach-Rosenberg betraut wurde. 1950 trat er dem BRK bei, gehörte seit 1951 der Vorstandschaft an und wurde im Mai 1956 als Kreisverbandsvorsitzender gewählt. Mit besonderer Fürsorge und Umsicht setzte er sich für das Rote Kreuz ein. Niemand ging ohne Trost oder Hilfe von ihm. Als er seinen letzten Dienst für das Rote Kreuz getan hatte, erreichte er seine Wohnung nicht mehr und wurde bereits im Erdgeschoß des Amtsgerichtes vom Tode hinweggerafft. Auch seine erste Gattin, Frau Luzia Wandzik, war von 1948 bis zu ihrem Tode im Jahre 1955 als Fürsorgerin im BRK tätig. Die Beisetzung des Amtsgerichtsrats Wandzik am 31. Oktober fand unter starker Beteiligung des Roten Kreuzes und der breiten Öffentlichkeit statt. Seine liebenswerte menschliche Persönlichkeit und seine hohe Wertschätzung in allen Kreisen kam dabei zum Ausdruck. Dekan Geistl. Rat Johann Fenk wies in seinem Nachruf darauf hin, daß die besondere Fürsorge des Verstorbenen der gefährdeten Jugend galt. Der Präsident des Landgerichts Amberg, Dr. Schramm, erklärte, Thomas Wandzik habe beim Wiederaufbau der Justiz in mannigfacher Weise seine fachlichen und menschlichen Qualitäten in hervorragendem Maße bewiesen und damit zugleich auch die Bestätigung gegeben, daß die Heimatvertriebenen das Leben im verbliebenen Deutschland mitgestaltend zu ergänzen und durch wertvollen Leistungsbeitrag zu bereichern vermochten. Weiter fanden noch herzliche Worte der Verbundenheit Amtsgerichtsrat Fraas, das Vorstandsmitglied der Maximilianshütte Novotny, Polizeioberinspektor Hittel, Oberrealschuldirektor Dr. Michael sowie weitere Vertreter. Für das BRK sprachen Landrat Kreuzer vom Bezirksverband und der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende Georg Meiler, die ebenfalls Kränze als letzten Gruß niederlegten.

Kolonnenarzt Dr. Goetz (Vilshofen) †

Im Alter von 49 Jahren starb plötzlich und unerwartet in der Nacht vom 11. auf 12. November Dr. med. Theodor Goetz im Anschluß an eine Leichenschau in der Gemeinde Alkofen, wobei er auf dem Wege zu seinem Auto einen Schlaganfall erlitt, an dessen Folgen er wenige Stunden später starb. Der Verstorbene war seit zehn Jahren Kolonnenarzt der Sanitätskolonne Vilshofen und hat sich um die Entwicklung des BRK große Verdienste erworben. Sein besonderes Interesse galt der Rotkreuzausbildung und Schulung unserer Rotkreuzgemeinschaften. Sein lauterer Wesen, seine stete Hilfsbereitschaft und seine selbstlose Hingabe an die Ideale des Roten Kreuzes lassen seinen Verlust als besonders empfindlich erscheinen und werden ihm stets ein ehrendes Andenken sichern.

Inhalt des Blattes 14:

- Von der Dr.-Otto-Gesler-Schule in Daisenhofen.
Starker Erfolg der bayerischen JRK-Lesebogen.
Kinderferlienerholung des Bayerischen Roten Kreuzes 1957
Ausbildungsfragen: 1. Arztelagungen in der DRK-Bundesschule. 2. Lehrgang für Juristen über die Genfer Rotkreuzabkommen.
Fürsorgefragen: 3. Müttergenesungswerk. 3a. Adventsfeier im „Ettaler Mandl“.
Versicherungsfragen: 4. Zusatzunfallversicherung für ehrenamtliche Vorstandsmitglieder. 5. Der Minderwert des unfallbeschädigten Kraftfahrzeuges.
Schwesternschaft: 5a. Oberinnen-Wechsel im Mutterhaus Nürnberg.
Bergwacht: 6. Aus der Naturschutzaktivität der Bergwacht. 7. Tätigkeitsbericht für das Sommerhalbjahr 1957.
Jugendrotkreuz: 8. Besuch von ausländischen Vertretern des JRK. 9. Treffen von deutschen und amerikanischen Jugendlichen und Lehrern in München. 10. Jahresprogramm des Jugendrotkreuzes.
Personalfragen: 11. Warmmeldung. 12. Neuregelung des Ausweiswesens für Schwerbeschädigte und Schwererwerbsbeschränkte.
Aus den Bezirksverbänden: 13. Schwaben. 14. Niederbayern/Oberpfalz.

MITTEILUNGSBLATT

DES BAYERISCHEN

Nur für den Dienstgebrauch



ROTEN KREUZES

7. Jahrgang, München, 20. Dezember 1957

BLATT 15

Weihnachtsgruß des Präsidenten Dr. Chard

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest und zum kommenden Neuen Jahr spreche ich allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bayerischen Roten Kreuz meine herzlichen Glück- und Segenswünsche aus. Als Rotkreuzfamilie wollen auch wir einander an diesem Fest der Familie gedenken. Weihnachten ist ein Fest des Friedens und der Liebe, die ja auch im letzten Grunde die tragenden Pfeiler der gesamten Rotkreuzarbeit sind. Gerade im abgelaufenen Jahre, das so viel Unruhe, Ängste und Sorgen brachte, waren die Blicke aller Welt auf die große Internationale Rotkreuzkonferenz in Neu Delhi gerichtet, die uns ein Stück einer friedlichen Verständigung unter den Völkern näherbringen sollte. Mag auch der unnötige Mißklang, mit dem die Konferenz abschloß, das Gesamtbild beeinträchtigt haben, so müssen wir doch feststellen, daß die Konferenz als Ganzes positiv zu bewerten ist, und daß die großen entscheidenden Beschlüsse, die der Verhinderung des Atomkrieges und dem Schutz der Zivilbevölkerung vor den Massenvernichtungswaffen dienen, einstimmig angenommen worden sind. Inzwischen haben auch die opponierenden Delegationen und Rotkreuzgesellschaften ihre weitere Zusammengehörigkeit mit dem Internationalen Roten Kreuz durch praktische Mitarbeit zum Ausdruck gebracht. So können wir doch noch eine segensreiche Wirkung von der Auswertung dieser Konferenz, die in internationalen Staatsverträgen ihren Ausdruck finden muß, erwarten.

Auch das Bayerische Rote Kreuz hat im letzten Jahre eine Reihe wichtiger Entschlüsse fassen müssen, es hat die große Ungarnhilfe zu Ende geführt, es hat die ersten Maßnahmen zur Errichtung eines bayerischen Hilfszuges getroffen, es hat eine große Tagung der Sanitätskolonnen in Kelheim durchgeführt, es hat eine Reihe vorbildlicher Rotkreuzhäuser einweihen können und es hat eine erfreuliche Initiative aller Rotkreuzdienststellen und Rotkreuzgemeinschaften festgestellt, von denen ich nur die hervorragende Helfertat der Bergwacht an der Eiger-Nordwand erwähnen möchte. Hierfür nochmals meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen, ist mir nach diesem ereignisreichen Jahr ein aufrichtiges Bedürfnis. Diese Bekundung möchte ich auch durch einen persönlichen Dank ergänzen für die sehr herzliche und freundschaftliche Anteilnahme, die ich zu meinem 70. Geburtstage gerade aus den Reihen des Bayerischen Roten Kreuzes erfuhr und die mich dem Roten Kreuz noch mehr verpflichtet hat. Möge uns das Neue Jahr wieder jeden auf seinem Posten sehen und möge uns der Auf- und Ausbau unseres großen Hilfs- und Rettungswerkes im Sinne eines echten sozialen Verantwortungsbewußtseins und einer selbstlosen Nächstenliebe, für die uns das Weihnachtsfest die stärksten Motive anbietet, in treuer Kameradschaft und Vertrauen auch weiterhin verbinden.

F. Chard

linien nicht festgelegt werden, da die Einsatzmöglichkeiten zu verschieden sind. Wenn auch die Rettung aus der Luft bereits eine erhebliche Rolle spielt, so wird in den meisten Fällen die Hilfe durch eine gut ausgerüstete und ausgebildete Rettungsmannschaft zu Lande nicht entbehrt werden können, besonders wenn schwierige Berg- und Wetterverhältnisse vorliegen. Als wünschenswert wurde bezeichnet, daß die Rettungsflyer auch über die nationalen Grenzen hinaus helfen dürfen, wofür die UIAA die Voraussetzungen auf internationaler Basis schaffen soll.

Als sehr dringlich wurde eine Erörterung über die Kostenfrage bei Rettungsleistungen bezeichnet. Der Vertreter Jugoslawiens berichtete, daß in seinem Land verunglückte Bergsteiger kostenlos abtransportiert werden und daß Jugoslawien bemüht ist, ähnliche Verträge über kostenlose Bergung jugoslawischer Bergsteiger mit anderen Ländern abzuschließen. Mit einigen Nachbarländern, darunter auch mit Deutschland, konnten entsprechende gegenseitige Vereinbarungen getroffen werden, und der Delegierte richtete an die Versammlung, vor allem an die Vertreter Frankreichs und der Schweiz die Frage, ob es nicht möglich sei, die bisherigen empfindlich hohen Bergungskosten wenigstens zu ermäßigen. Auch Deutschland unterstrich die Notwendigkeit, hierüber zu einer Einigung zu kommen und bat, die Gründe bekanntzugeben, warum im Ausland bei Bergungen so hohe Kosten entstehen. Bei den Verhandlungen ergab sich, daß eine Vereinbarung über die Senkung der Bergungskosten nicht zu erzielen war und so soll nun versucht werden, den Bergsteigern die Möglichkeit zu geben, sich bei einer Versicherungsgesellschaft im Gastland oder im eigenen Land für Rettungs- und Bergungskosten zu versichern. Da bei alpinen Unfällen im Ausland die Leistungen der Unfallfürsorge der Alpenvereine nicht ausreichen, besteht für Mitglieder des Deutschen Alpenvereins die Möglichkeit einer Zusatz-Unfallversicherung. Das gleiche gilt für den Österreichischen Alpenverein und soll auch in anderen Ländern

angestrebt werden. Hierbei wurde bekanntgegeben, welche erstaunlich hohen Beträge die Alpenclubs und Alpenvereine bisher jährlich für Bergungen ausgegeben haben. Dies muß von den Bergsteigern anerkannt werden, zumal festgestellt wurde, daß 40 Prozent der Verunglückten Ausländer waren.

Italien legte einen „Vorschlag für einen internationalen Kodex“ bezüglich optischer und akustischer Zeichengebung zwischen Mannschaften des Bergrettungsdienstes vor. Es wurde beschlossen, daß dieses Problem in den einzelnen Ländern studiert werden soll, um auch hier zu einer einheitlichen Regelung zu kommen. Von Deutschland konnte zu diesem Thema eine billige, im Gewicht geringe und leicht zu handhabende Vorrichtung zum Abschießen von Leucht- und Knallmunition vorgeführt werden. Mittels eines kugelschreiberähnlichen und mit einem Federbolzen versehenen Gerätes können in jeder Lage die Leuchtpatronen abgeschossen werden. Es wurde angeregt, daß die BRK-Bergwacht diese Abschußvorrichtung, die Leuchtpatronen mit verschiedenen Farben, sowie Knallpatronen mit einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung der Farben usw. in einem Beutel zusammengestellt und den Bergsteigern, die in schwere Wände gehen, leihweise überläßt. Alle Vertreter sprachen sich einstimmig dafür aus, diese Beutel bei ihren Bergrettungsorganisationen einzuführen.

Über die Rettungsaktion in der Eigernordwand berichtete Herr Friedli, Thun/Schweiz, und Herr Graminger, München, mit Lichtbildern und stellten übereinstimmend fest, daß am Eiger zwar sechs Nationen beteiligt waren, daß aber nur eine Sprache, nämlich die der Bergsteigerkameradschaft, gesprochen wurde. Der Erfolg der diesjährigen Jahrestagung und der bisherigen Arbeit der IKAR ist in erster Linie der Initiative und der Umsicht des Präsidenten Dr. Campell, Pontresina, zu verdanken. Die Sektion Lägern des Schweizer Alpenclubs hatte die Organisation der Tagung mustergültig durchgeführt. Die internationale Verbundenheit wurde noch bei einem Empfang durch den Stadtammann und einem kleinen Umtrunk im historischen Stadtsaal unterstrichen.

ALLGEMEINES

1. Ehrenzeichen für Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz

Das Bayerische Staatsministerium des Innern hat uns mit Entschluß vom 22. November 1957 mitgeteilt, daß es folgende Ehrenzeichen für langjährige aktive Mitglieder des BRK verleiht hat:

7 Ehrenzeichen am Bande in Gold für 50jährige, 16 Ehrenzeichen am Bande in Silber für 40jährige und 80 Ehrenzeichen am Bande in Bronze für 25jährige Dienstzeit.

Die Ehrenzeichen und Besitzezeugnisse wurden den zuständigen Landräten und Oberbürgermeistern übersandt, damit sie die Aushändigung in feierlicher Form im Benehmen mit dem Vorsitzenden des zuständigen BRK-Kreisverbandes vornehmen.

Das Ministerium weist dabei noch einmal darauf hin, daß Angehörige des BRK, denen vom Präsidenten des BRK seit dem Jahre 1945 bis zum Inkrafttreten des Ehrenzeichengesetzes am 1. April 1957 eine Ehrenurkunde für 25jährige, 40jährige oder 50jährige Dienstzeit verliehen worden ist, zum Tragen des Ehrenzeichens der entsprechenden Klasse berechtigt sind und daß es einer Verleihung durch Ausstellung eines Besitzezeugnisses in diesen Fällen nicht bedarf. Das Bayerische Staatsministerium des Innern würde es begrüßen, wenn in diesen Fällen die Ehrenzeichen aus Mitteln des Roten Kreuzes beschafft und ebenfalls in feierlicher Form ausgehändigt werden könnten. Dr. Becher

2. Ratifikation der Genfer Rotkreuzabkommen von 1949

Nach einer Mitteilung der Revue Internationale aus Genf ist die Volksrepublik Nordkorea den Genfer Rotkreuzabkommen von 1949 beigetreten und das Königreich Großbritannien und Irland hat diese Konventionen, an deren Abfassung es seinerzeit schon mitgewirkt hatte, nunmehr ratifiziert. Die Zahl der Vertragspartner der Abkommen von 1949 erhöht sich damit auf 68.

Wenn Großbritannien und Irland aus Gründen, die uns nicht bekannt sind, die Ratifizierung auch bis jetzt aufgeschoben hat, so war es doch bereits Vertragspartner der früheren Abkommen, und in der Suezkrise hat es sich bereit erklärt, die Konventionen praktisch anzuwenden, auch wenn es ihnen bisher noch nicht formell angehört.

3. Der Arzt im Roten Kreuz

Das Zentralorgan des Deutschen Roten Kreuzes stellt seine Januar-Ausgabe 1958 unter das Gesamtthema „Der Arzt in unserer Zeit“. Das Deutsche Rote Kreuz möchte damit seine Verbundenheit mit der deutschen Ärzteschaft und im besonderen seinen Dank für die ehrenamtliche Mitarbeit von zirka 7000 Ärzten in seiner Organisation zum Ausdruck bringen. Das 40 Seiten starke Heft wird eingeleitet mit Geleitworten von Ministerialdirektor Dr. Strahlau vom Bundesministerium des Innern, von Professor Dr. Neuffer, Präsident der Bundesärztekammer, und von Professor Dr. Grebe, Präsident des Deutschen Sportärztebundes.

Den einführenden Leitaufsatz zu dem Thema „Der Arzt in unserer Zeit“ hat Professor Dr. Bürger-Prinz, Hamburg, übernommen. Es folgen für den allgemeinen Teil der Ausgabe Aufsätze von Professor Jacques Parisot, Nancy, zum Thema „Die gesellschaftliche und soziale Stellung des Arztes in Frankreich“; von Dr. med. Rüder, Hamburg, zum Thema „Arzt und Publizistik“; von Dr. med. Gehlen, Chefarzt der Rheumaheilstätte Bad Bramstedt, zum Thema „Die Praxis des Bäderarztes als Forschungsauftrag“; von Dr. med. Mischer, Bad Godesberg, zum Thema „Bäder helfen heilen“.

Der dem Arzt im DRK gewidmete Teil des Heftes beginnt mit einem Beitrag des Bundesarztes im Deutschen Roten Kreuz, Professor Dr. von Redwitz, Seeseiten, zum Thema „Arzt und Rotes Kreuz“. Es folgen Beiträge von Dr. med. Jeschonnek, DRK-Generalsekretariat Bonn, zum Thema „Die Mitwirkung des Arztes im freiwilligen Blutspendedienst des DRK“, von Dr. med. Mechling, Radiologisches Institut der Universität Freiburg, zum Thema „Der Strahlenschutzarzt des DRK“ und weitere Fachaufsätze von im DRK ehrenamtlich tätigen Ärzten. Über die Mitwirkung von Ärzten in den Auslandsmissionen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Genf, im Rahmen der Genfer Konventionen und der medico-sozialen Arbeit der Liga der Rotkreuzgesellschaften, Genf, berichten zwei weitere Aufsätze.

Außerdem enthält das Heft aus dem bekannten Buch „Das Haus der tausend Ärzte“ von Dr. med. S. R. Cutolo, mit Genehmigung des Verlages Alfred Scherz, Stuttgart, den Nachdruck des Kapitels „Stadt in der Stadt“.

Die Zeitschrift „Das Deutsche Rote Kreuz“ hofft, mit dieser Ausgabe dazu beizutragen, für die Belange und Interessen der deutschen Ärzteschaft in der Öffentlichkeit einzutreten und nicht zuletzt damit auch den Wunsch nach einer weiteren guten Zusammenarbeit zwischen Ärzten und dem Deutschen Roten Kreuz zu verbinden.

FRAUENARBEIT

4. Landshut beendet Schwesternhelferinnenlehrgang

Am 30. November 1957 beendeten in Landshut 23 Helferinnen mit Erfolg die am 15. Oktober begonnene Ausbildung als Schwesternhelferinnen. Der Abend vereinigte die gesamte Frauenbereitschaft und zahlreiche Gäste, unter ihnen die Referentin der Frauenarbeit, Fräulein *Koschuda* vom BRK-Präsidium, Fräulein *Dr. v. Wambolt* vom Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz, Regensburg, Sektionschef *Gerl* in Vertretung des 2. Vorsitzenden, Bürgermeister *Weißl*, Kreisgeschäftsführer *Maly*, Sozialdienstleiterin *Zwiesler*, Kreiskolonnenführer *Gilch* und Frau Oberin *Fuchs*. In ihrer Ansprache hob Sanitätsdienstleiterin *Birkenseher* die besonderen Pflichten der Helferinnen hervor und ermunterte sie, im Geiste echter Kameradschaft und Treue zur Sache des Roten Kreuzes auch weiterhin mitzuwirken. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand die Verleihung der Schwesternhelferinnen-Broschen durch Fräulein *Koschuda*.

5. Schwesternhelferinnen springen als Ersatz ein

Während der Grippezeit war durch eine Vielzahl von Erkrankungsfällen unter dem Pflegepersonal in Nürnberg ein empfindlicher Notstand für die Versorgung der Kranken entstanden. Auf Bitte von Frau Oberin *Schmidt* vom Nürnberger Mutterhaus haben sich sofort 10 Schwesternhelferinnen aus der Bereitschaft Nürnberg gefunden, die Krankenpflege-Hilfsdienst in den Städt. Krankenanstalten leisteten. Dieser Ehrendienst, der von Sanitätsdienstleiterin *Lebzelter* organisiert wurde, verdient volle Anerkennung.

WASSERWACHT

6. Neues Lehrbuch für Rettungsschwimmen

Soeben erscheint in einem Umfang von 104 Seiten mit 111 Abbildungen das neue „Lehrbuch für Rettungsschwimmen“, das im Auftrag der Wasserwacht Hans Scharer, Nürnberg, bearbeitet hat. Das Geleitwort schrieb Präsident *Dr. Ehard*. Das Büchlein gibt einen Überblick über die theoretische Ausbildung, über den Versicherungsschutz, die wichtigsten Angaben über Anatomie, über die Wiederbelebung und das richtige Verhalten bei der Rettung. Außerordentlich eindrucksvolle und übersichtliche Bilder zeigt der Abschnitt über die praktische Ausbildung im Rettungsschwimmen, wo jede Phase der verschiedenen Rettungsgriffe lebensnah und verständlich dargestellt ist. Es schließen sich die Wasserwachtprüfungsordnung, die Richtlinien für die Durchführung von Lehrgängen, ein Kapitel über Erste Hilfe und illustrierte Anleitungen für den Anfängerschwimmunterricht an. Das Erstaunlichste an dem handlichen Büchlein ist der beispiellos niedrige Preis von nur 1,— DM.

7. Leistungs- und Grundscheine für Soldaten

Die Wasserwacht des BRK verlied dem Kommandeur des 4. Fernmeldebataillons in Regensburg, Oberstleutnant *Geisler*, ferner Hauptmann *Otto* und Oberleutnant *Pechmann* das Große Dienstabzeichen der Wasserwacht im BRK für besondere Verdienste um den Wasserrettungsdienst. Sieben weitere Soldaten des Bataillons erhielten den Leistungsschein und 43 den Grundschein. Da die einzigen acht Soldaten des ganzen Bataillons, die noch nicht schwimmen können, im Hallenbad bereits an Schwimmkursen teilnehmen, wird die Fernmeldeeinheit in Kürze nur mehr aus Schwimmern bestehen. Das Soll an Rettungsschwimmern wurde bereits um mehr als das Doppelte überschritten. Bezirksleiter *Gansbühler* gab bei der Überreichung der Abzeichen seiner Freude über die Zusammenarbeit im Wasserrettungsdienst Ausdruck. Dies ist besonders dem Chef des Bataillons, Oberstleutnant *Geisler*, zu verdanken, der selbst Lehrscheininhaber und dem Rettungsgedanken besonders zugetan ist.

8. Fürstenfeldbruck zählt 52 Rettungsschwimmer

Seit der letzten großen Schanübung im Amperbad stieg die Zahl der Wasserwachtmitglieder in Fürstenfeldbruck um das Dreifache und die Zahl der Rettungsschwimmer auf 52. Der Übungsabend im Fliegerhorst-Hallenbad nahm wöchentlich zu. Im 10. Jahr ihres Bestehens hat die Wasserwacht hier 400 Wachstunden geleistet, 180mal Erste Hilfe gewährt und über 100 Rettungsschwimmer ausgebildet. Als Vorsitzender wurde *Christoph Sparschuh* wiedergewählt.

BERGWACHT

9. Bergwacht Erlangen feiert 25jähriges Bestehen

Am 9. November konnte die Bergwachtbereitschaft Erlangen im Heim der Sanitätskolonne im Beisein vieler Ehrengäste, darunter des Oberbürgermeisters *Poeschke* und Chefarztes *Dr. Rothlauf* ihr 25jähriges Bestehen feiern. Oberbürgermeister *Poeschke* als Kreisverbandsvorsitzender schenkte einen Sanitätskasten K 50, der stellv. BW-Abschnittsleiter *Staudinger* ein Perlonkletterseil. In seiner Festansprache berichtete BW-Bereitschaftsleiter *Ermann* über die Entwicklung der Bereitschaft, die aus der Touristengruppe „Neuschwansteiner“ hervorging und die dann unter Männern, wie *Dr. Fleischer*, *Dr. Grienbauer* und *Hans Schnipp*, ihr Können oft unter Beweis stellte. 1951 wurde unter *Otto Grainer* die Bergwachtstätte bei *Veilbronn* erbaut. Oberbürgermeister *Poeschke* überbrachte die herzlichsten Glückwünsche, würdigte den Idealismus der Bergwacht im Kampf gegen den Bergtod und um den Naturschutz und wünschte ein wieder stärker werdendes Interesse bei der Jugend.

9a. Seltener Undank

Ein Mißgeschick, das wohl selten vorkommt, traf den Bergwachtkameraden *Albrecht Steidle* aus München, der in der Nähe der Brunnenkopfhäuser in den Ammergauer Bergen einen Mündner, der sich bei einem tiefen Absturz schwer verletzt hatte, rettete. Nachdem er dessen drei Kinder in Sicherheit gebracht hatte, schleppte er den 1½ Zentner schweren Verletzten unter großen Mühen nach oben in die Sektionshütte. Bei dem Absturz war dem Verletzten ein Photoapparat verlorengegangen, den der Retter auch bei einer späteren Suche nicht finden konnte. Es zeugt von wenig Dank, wenn der Gerettete nunmehr den Retter für das Verschwinden verantwortlich macht. Es ist nur gut, daß sich die Bergwacht Oberammergau jetzt durch einen Stempel aufdruck auf das Formular für Bergungen gegen derartige Verdächtigungen sichert.

10. Alpine Gefahren

Auf Grund seiner reichen Erfahrungen im Alpinismus schrieb *Fritz Schmitt* in den „Lehrschriften für die Jugend des deutschen Alpenvereins“ ein Heft „Alpine Gefahren“, das im Alpenverlag, München 61, erschienen ist. Es knüpft an die alarmierenden Zahlen über Unfälle in den Bergen an und bringt dann in übersichtlicher, wirklichkeitsnaher Darstellung mit eindrucksvollen Illustrationen eine Übersicht über die verschiedenartigen Gefahren, die der Bergsteiger kennen muß, um ihnen trotzten oder entgegen zu können. Unter den allgemeinen Gefahren nennt er: Witterung, Kälte, Gewitter, Nebel, Dunkelheit und Erschöpfung. Es folgen Gefahren im Fels: Gesteinsart und Schichtung, Steinschlag und Absturz. Ausführlich werden auch die Gefahren im Eis geschildert, denen sich die Gefahren im Winter vor allem bei hochalpinem Skilauf und bei Lawinengefahr anschließt. Auf die Tätigkeit der Bergwacht wird ausführlich hingewiesen. Auch das alpine Notsignal wird geschildert. Das Büchlein sollte jeder lesen, um das Schlußwort beherzigen zu können: „Unternimm keine Bergfahrt, der du nicht gewachsen bist.“

JUGENDROTKREUZ

11. Winterarbeit in Lichtenfels

Das Jugendrotkreuz in Lichtenfels hat seine Winterarbeit mit Schwung aufgenommen. Auf dem Friedhof in Lichtenfels wurden 11, in Mistelfeld 9 verlassene Gräber hergerichtet. In Lichtenfels wurden 12 neue Futterplätze für die Singvögel eingerichtet. Die Stadt Lichtenfels stiftete hierfür einen Zentner Sonnenblumenkerne. Die 100 aufgehängten Nistkästen waren in diesem Sommer fast alle von Meisen bewohnt. Sie wurden vom JRK gereinigt und ausgebessert. Seit Januar stehen die Schülerlotsen des JRK wieder an dem gefährlichen Übergang vor dem Schulhaus, an dem man täglich über 10 000 Fahrzeuge zählt. — Von den Geschenkpackchen des Amerikanischen Jugendrotkreuzes brachte der Leiter des Jugendrotkreuzes, *Josef Bütterich*, 36 in die Schule nach *Schney*, wo sie große Freude hervorriefen. — Das Jugendrotkreuz in Kronach veranstaltete für 60 junge Berliner, die 14 Tage zur Erholung in Kronach waren, im Jugendheim *Hammernühle* einen Abschiedsabend, der stürmischen Beifall erntete. Ein solcher Abschiedsabend wurde bereits zum

achtenmal durchgeführt und es hat sich ein reger Briefwechsel zwischen Berliner und Kronacher Kindern entwickelt.

12. Buchaktion für jugendliche Flüchtlinge

Durch Spenden und Eigenmittel stehen dem Jugendrotkreuz zur Unterstützung der Weihnachtsaktion „Buchpatenschaften“ für jugendliche Flüchtlinge eine Anzahl von Werken des Voggenreiter-Verlages zu herabgesetzten Preisen zur Verfügung. Eine Reihe dieser Bücher ist auch in der Empfehlungsliste des Bundesinnenministeriums enthalten.

13. JRK gratuliert Altersjubilaren

Die Jugendrotkreuzklasse in Tiefenbach hat es sich zur Ehrenaufgabe gemacht, verdiente Altersjubilare der Gemeinde zu beglückwünschen und zu erfreuen. So konnte Frau Rosa Falkner, die jetzt als Ausgedingerte in Schwiedöd lebt, ihren 90. Geburtstag begehen. Die Jugendrotkreuzklasse überbrachte ihre Glückwünsche mit Liedern, Gedichten und einem Sprechchor „Mutter Falkners Lebensweg“. Bald darauf konnte die „Weidinger Resl“ ihren 70. Geburtstag begehen, die keine Kinder noch Kinderkinder als Glückwunschringer hat und die ebenfalls von der Jugendrotkreuzklasse mit Liedern und Gedichten erfreut wurde. Schließlich konnte die gleiche Klasse mit ihrem Lehrer für das Ehepaar Jakob und Maria Stuber in Gotting zu ihrem 50. Hochzeitstag eine kleine Feier bereiten und dabei Blumen und Geschenke überbringen. Das Ehepaar wurde aus der Batschka ausgesiedelt und kam im Zuge der Kriegswirren 1944 über Ungarn, die Tschechei, Schlesien und das Sudetenland bis nach Bamberg. Auch dann ging es noch durch mehrere Lager bis in die Nähe von Passau. Mutter Huber geht noch jetzt alljährlich in die Hopfenerte in der Hallertau.

14. Zur Nachahmung empfohlen

Die Mitglieder des Jugendrotkreuzes der Oberrealschule Münchenberg senden zu Weihnachten 25 Pakete an bedürftige Familien in der Ostzone und 8 Pakete an deutsche Familien in den von Polen besetzten deutschen Ostgebieten.

15. Paketaktion des JRK

Im Dezember-Lesebogen haben wir das JRK gebeten, an der Betreuung von alten Leuten, von Kindern in der Ostzone und solchen in den deutschen Ostgebieten, die jetzt unter polnischer Verwaltung stehen, sich zu beteiligen. Dabei vermerkten wir, daß die Kreisverbände die erforderlichen Anschriften zur Verfügung stellen können. Falls solche Anschriften nicht vorhanden sind, können sie jederzeit vom Präsidium angefordert werden.

BESCHAFFUNG UND WERBUNG

16. Losbrieflotterie 1957/58

Wie im Rundschreiben Nr. 557 vom 11. November mitgeteilt wurde, wird die BRK-Lotterie im Jahre 1957/58 wiederum im Rahmen einer für die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege genehmigten gemeinsamen „Losbrieflotterie mit sofortigem Gewinnentscheid“ durchgeführt. Der Verkauf ist gestattet vom 2. Dezember 1957 bis 28. Februar 1958 auf Straßen, Plätzen, in Gast- und Vergnügungsstätten (nicht aber in Ladengeschäften). Zur Ausgabe für das BRK gelangen vier Serien, das sind 800 000 Losbriefe zu 50 Pf mit einem Spielkapital von 400 000 DM. Die Kreisverbände erhielten die Losbriefe sortiert und verpackt bis 2. Dezember durch die Lotteriegeschäftsstelle der Wohlfahrtslotterie München, Heßstraße 70, wohin auch die ausgezahlten Gewinnlose einzusenden sind.

VERSICHERUNGSFRAGEN

17. Sterbegeldversicherung

Durch einen 3. Nachtrag zu unserem bestehenden Gruppenversicherungsvertrag ist mit der Vereinigten Lebensversicherungsanstalt vereinbart worden, daß nunmehr auch Sterbegeldversicherungsverträge mit einer Summe von 1000,— DM abgeschlossen werden können. Weitere Einzelheiten werden im Laufe der nächsten Wochen bekanntgegeben.

PERSONALIEN

18. Dienstbuch ungültig

Der Kreisverband Brückenau teilt mit, daß das Dienstbuch U 2/1069 auf den Namen Rita Fuß, Wildflecken Nr. 52, verlorengegangen ist und für ungültig erklärt wird.

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

19. Niederbayern/Oberpfalz

Ableben der Reichsgräfin v. Arco auf Valley

Am 28. Oktober starb in Adldorf Adelheid Reichsgräfin v. Arco auf Valley, geb. Freiin v. Aretin, im 75. Lebensjahre. Die Beisetzung fand in Oberköllnbach statt, die Gottesdienste in Adldorf, bei denen die Kolonne und Bereitschaft des Kreisverbandes Landau/Isar durch Abordnungen vertreten waren. Die Reichsgräfin war als wohlthätige Frau weithin bekannt und war förderndes Mitglied des BRK seit dem Jahre 1905. Sie war auch Gründerin eines Frauenzweigvereins des Roten Kreuzes. Am 6. Juni d. J. war ihr durch den Kreisverbandsvorsitzenden, Dr. Dassler, die Goldene Ehrennadel des DRK überreicht worden. Bei der Beisetzung legte Landrat Dr. Dassler einen Kranz nieder und gedachte besonders des caritativen Wirkens der Verstorbenen, die 1916 ein Lazarett einrichtete und nach dem 2. Weltkrieg Altersheime für Heimatvertriebene schuf. Präsident Dr. Ehard hatte S. H. Otto Heinrich Reichsgraf v. Arco brieflich die Anteilnahme des Bayerischen Roten Kreuzes zum Ausdruck gebracht.

Vor der 50-Jahr-Feier des Kreisverbandes Kötzing

Der Kreisverband Kötzing bereitet für das kommende Jahr die Feier seines 50jährigen Bestehens vor. Er zählt zur Zeit 230 aktive, jedoch nur 160 fördernde Mitglieder. Dringend erforderlich ist der Bau eines eigenen Rotkreuzheimes. Inzwischen wurde eine Notlösung mit einem neuen Schulungsraum als Gemeinschaftswerk geschaffen. Schulrat a. D. Eichhof, der frühere Vorsitzende und Chefarzt Dr. Heiß trugen durch hochherzige Spenden zum Gelingen bei. Anschließend wurde ein Lagerraum eingerichtet. — An einem Krankensonntag stellten sich wiederum der Sanitätskraftwagen des BRK und einige Privatwagen zur Verfügung, um 16 alte und kranke Leute in die Kirche zu transportieren.

Mitgliederversammlung in Kemnath

Der Kreisverband Kemnath hielt am 23. November seine Mitgliederversammlung ab, wobei der Vorsitzende, Medizinalrat Dr. Platzek, zahlreiche Gäste, darunter den stellv. Landrat Dr. Altmann und die Ärzte Dr. Schuster, Dr. Hage und Dr. Förster sowie mehrere Bürgermeister begrüßen konnte. Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß 156 Personen in Erster Hilfe ausgebildet und bisher 3,8 Prozent der Bevölkerung erreicht wurden. Dr. Platzek bedauerte, daß nur 25 Neumitglieder gewonnen werden konnten. Der Kreistag bewilligte 3000 DM für einen neuen Krankentransportwagen. Vom Sozialdienst wurden 1217 Personen betreut. Der Krankentransport steigerte sich um 11 000 km auf 41 950 km. Dr. Altmann überbrachte den Dank des Landkreises und sicherte weitere Unterstützung durch die Landkreisverwaltung zu. Referent Philipp, Regensburg, überbrachte die Grüße des Bezirksverbandes und wies besonders auf die Erweiterung der Ausbildung und Ausrüstung hin. Starke Eindruck hinterließ der Film „Ungarneinsatz“.

Ausbildungspläne in Regen

Nach einer umfangreichen Arbeitstagung des Kreisverbandes Regen fand am 12. November eine öffentliche Versammlung in Zwiesel statt, bei der der Kreisverbandsvorsitzende, Regierungsrat Dr. Jessensky 160 Helfer und Helferinnen und eine Reihe von Gästen begrüßen konnte. Lehrbeauftragter Kurt Philipp behandelte den Ausbildungsplan für den Winter. Schwester Gertrud Hasenkopf sprach über den Gesundheitsdienst des BRK und über den Plan von Gesundheitswochen in Regen und Zwiesel. Über die Arbeit und die Aufgaben des Jugendrotkreuzes sprach Referent Rogowsky, der um die Mitarbeit der Öffentlichkeit, der Schulen und der Jugendorganisationen bat. Das Volkshilfswerk ließ einen eindrucksvollen Rettungsfilm vorführen. Kolonnenführer Kilian versprach, daß es auch mit der Kolonne in Zwiesel wieder vorwärtsgehen werde.

Der Kreisverband Landau hatte zu einer Kleiderspende für die 94 Flüchtlinge aus der Sowjetzone und die Ausgesiedelten aus den polnisch besetzten Gebieten, die jetzt im Flüchtlingslager Ganacker untergebracht sind, aufgerufen. Auf Grund der zahlreichen Spenden konnten 28 Familien mit 84 Personen beschenkt werden, die sich sehr dankbar zeigten. Es wurden ausgegeben Männerbekleidung 34 Stück, Frauenbekleidung 68, Kinderbekleidung 50, Unterwäsche 71, Diverses 46 Stück, Schuhe 36 Paar.

Viechtach führt in der Heimkehrerbefragung

Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Viechtach stand der Jahresbericht des Vorsitzenden, Landrats Rudolf Schauer, wonach der Wert der Fürsorgeleistungen den Betrag von 22 000 DM erreichte. 1372 Personen wurden betreut, 28 Kindern und 6 Müttern wurde eine Erholung vermittelt. Das Jugendrotkreuz zählt 39 Klassengemeinschaften. Bei 694 Krankentransporten wurden 21 092 km zurückgelegt. Das Frühgeburtengerät wurde fünfmal eingesetzt. An 12 Erste-Hilfe-Kursen nahmen 268 Teilnehmer teil, so daß 5,7 Prozent der Bevölkerung ausgebildet wurden. Die Gesamterhebung der Vertreibungsverluste ist mit 87 Prozent abgeschlossen. In der Heimkehrerbefragung steht der Kreisverband im Bezirksverband an der Spitze. Der 2. Vorsitzende v. Bredow hielt einen fesselnden Vortrag über „Helfer in der Not“. — Bei der letzten Monatsversammlung aller Gliederungen des Kreisverbandes Viechtach sprach Kolonnenführer Alois Peter dem 2. Kreisverbandsvorsitzenden, Hans Peter v. Bredow, dem durch den Präsidenten des BRK im Namen des Präsidenten Dr. Weitz das Ehrenzeichen des DRK überreicht worden war. v. Bredow betonte, daß er dies als eine Auszeichnung für die treue Mitarbeit aller Rotkreuzgemeinschaften betrachte. Dringend gefordert wurde im nächsten Jahr der Bau eines neuen Kolonnenhauses. Chefarzt Dr. Festner hielt einen Schulungsvortrag über die Atmungsorgane. Beim geselligen Teil hatte der 2. Vorsitzende v. Bredow einen Rehbock für ein Rehessen gestiftet.

Neumarkt weiht neuen Sanka

Der Kreisverband Neumarkt/Opf. konnte einen neuen VW-Krankentransporter in Dienst stellen, so daß der Kreisverband nunmehr drei Krankentransportwagen besitzt. Die kirchliche Weihe nahm am Sonntag nach dem Gottesdienst Stadtpfarrer Heigl in feierlicher Weise vor dem neuen Rotkreuzhaus auf dem Hofplan vor.

Großer Erfolg des Kreisverbandes Weiden

Der Kreisverband Weiden hielt seine Mitgliederversammlung ab, an die sich am nächsten Tage die Einweihung des neuen Altersheimes anschloß. Hierüber berichten wir ausführlich im „Rotkreuz-Echo“. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Kreisverband 11 Ortsvereinigungen, 5 Sanitätskolonnen und 7 Frauenbereitschaften zählt. Von der Breitenausbildung wurden 900 Personen erfaßt. Der Krankentransport legte auf 6848 Fahrten rund 150 000 km zurück, wobei 4 hauptamtliche und 140 ehrenamtliche Sanitätsmänner und 34 Helferinnen beteiligt waren. Vom Sozialdienst wurden 10 739 Personen mit einem Aufwand von 45 420 DM betreut. Die 3 Altersheime umfassen 245 Betten. Den Festvortrag bei der Mitgliederversammlung über „90 Jahre Rotes Kreuz in Bayern“ hielt der Pressereferent des BRK, Dr. Jokiel. Anschließend überbrachte Bezirksgeschäftsführer Karl Heindl die Grüße des Regierungspräsidenten und sprach seine Anerkennung für die Arbeit des Kreisverbandes und den gedruckt vorliegenden Jahresbericht aus. Mit dem Ehrenzeichen des DRK wurden ausgezeichnet Frau Monika Witt, die Gattin des verstorbenen Kommerzienrats Josef Witt, Frau Huberta Obenhuber, die Stifterin des Bauplatzes für das Altersheim, Landrat Christian Kreuzer und Direktor Josef Zametzer. Die Goldene Ehrennadel für 50 Jahre Mitgliedschaft erhielt Johann Bertel und für 36 Jahre Georg Edenhardt. Die Silberne Ehrennadel erhielten die Leiterin des Altersheimes, Kreisbereitschaftsleiterin Therese Zintl, Georg Rosner und Johann Schmidt. Die Silberne Ehrennadel der Wasserwacht erhielten Adolf Homolka, Rudolf Merdan und Erwin Pasler. — Aus Anlaß der Übernahme des Altersheimes Hammergmünd, das zur Zeit 65 Insassen zählt, fand eine schlichte Zehnjahrfeier statt, wobei Landrat Christian Kreuzer dem Kreisgeschäftsführer Hans Sollfrank, der sich besondere Verdienste um die Schaffung des Altersheimes Weiden erwarb, im Auftrage des Präsidenten Dr. Weitz das Ehrenzeichen des DRK überreichte.

Bei einem Kameradschaftsabend der Rotkreuzgemeinschaften in Neunburg v. Wald konnte Kolonnenführer Leopold den Kreisverbandsvorsitzenden, Landrat Stadlbauer, Chefarzt Med.-Rat Stenzel und Schatzmeister Schwekl begrüßen. Landrat Stadlbauer fand herzliche Abschiedsworte für Kreisgeschäftsführer Böhm, der hier vier Jahre erfolgreich tätig war und nach Degendorf berufen wurde. Bereitschaftsleiterin Kirsten und Kolonnenführer Leopold überreichten ihm als Zeichen des Dankes Erinnerungsgaben. Gleichzeitig wurde der Nachfolger, Emil Treuner, begrüßt und eingeführt. Mehreren Mitgliedern überreichte Landrat Stadlbauer den Grundschein bzw. Leistungsschein der Wasserwacht.

Kreiskolonnenführer erwirbt Wasserwacht-Leistungsschein

Der Bezirksleiter der Wasserwacht, Karl Gansbühler, führte in Mallersdorf einen Kurs im Rettungsschwimmen durch, an dem neben 25 jungen Leuten auch fünf weibliche Rotkreuzmitglieder und Kreiskolonnenführer Lederer aus Pfaffenberg teilnahmen. Im Rahmen einer Feierstunde überreichte der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Meier, 28 Teilnehmern die Grundscheinurkunden und die entsprechenden Abzeichen, und dem Kreiskolonnenführer Lederer die Silberne Leistungsscheinnadel. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß der Kreiskolonnenführer hier mit gutem Beispiel voranging. Lp.-Oberkommissar Oose erklärte sich als Lehrscheinhhaber der Wasserwacht bereit, die weitere Ausbildung der jungen Leute zu übernehmen.

Kreiskolonnenführer Rohrmeier, Vilsbiburg, †

Am 27. November starb im Alter von 66 Jahren der Geschäftsinhaber Albert Rohrmeier, Kreiskolonnenführer des Kreisverbandes Vilsbiburg. Die Nachricht vom Tode rief weit über das BRK hinaus tiefe Trauer hervor. Der Verstorbene gehörte der Ortsvereinigung Vilsbiburg seit ihrer Gründung im Jahre 1911 an und hat sich um den Aufbau des Kreisverbandes und der Sanitätskolonnen unschätzbare Verdienste erworben. Im Jahre 1945 wurde er Kolonnenführer und 1952 Kreiskolonnenführer. Außer dem Aufbau der Kolonnen nahm er sich auch der Breitenausbildung und der Gewinnung eines tüchtigen Nachwuchses an. Die Beisetzung fand unter sehr starker Anteilnahme statt. Stadtpfarrer Hilbinger würdigte die Verdienste des Verstorbenen als Handwerksmeister, als Mitglied des Kirchenchores und als Helfer im Dienst der Nächstenliebe. Unter den weiteren Nachrufen sind die des Kreisverbandsvorsitzenden, Landrats Dr. Hartl, und des Lehrbeauftragten, Kurt Philipp, zu nennen, der im Auftrage des Regierungspräsidenten Dr. Ulrich sprach. Das Andenken dieses selbstlosen Mannes wird unvergänglich bleiben.

Mitterteich weiht neuen Sanitätskraftwagen ein

Der Kreisverband Tirschenreuth konnte in Mitterteich einen neuen Sanitätskraftwagen in Dienst stellen, der in einer Feierstunde durch Geistl. Rat Josef Neidl kirchlich eingeweiht wurde. Der Kreisverbandsvorsitzende, Bürgermeister Ruffing, dankte allen, die das Fahrzeug finanziert hatten und übergab den neuen Wagen in die Obhut der Ortsvereinigung und der Sanitätskolonne Mitterteich. Weitere Glückwünsche überbrachte Bürgermeister Robert Lindig, MdL, während der Vorsitzende der Ortsvereinigung, Karl Tremel, allen Spendern herzlichen Dank sagte. Dem Fahrer Rudolf Hegen, der vor kurzem für 30jähriges unfallfreies Fahren das Goldene Ehrenzeichen erhalten hatte, sprach er herzliche Glückwünsche aus. — Die Sanitätskolonne Waldsassen führt für die Belegschaftsangehörigen des Bergwerkes „Bayernland“ und die Angehörigen der Landpolizeistationen einen Erste-Hilfe-Kurs durch. Für den 11. Dezember wurde der Referent für Katastrophenschutz, General a. D. Speth, München, für einen öffentlichen Vortragsabend gewonnen. Ein Katastropheneinsatzwagen konnte dank der aufopfernden Mitarbeit einzelner Rotkreuzhelfer und einiger Handwerksmeister fertiggestellt werden.

20. Schwaben

Wiederum Weihnachtsaufführung des BRK Harburg

Die tüchtige Laienspielgruppe der BRK-Ortsgemeinschaft Harburg unter der kunstsinnigen und tatkräftigen Leitung von Frau Dr. Magdalene Märker konnte auch diesmal vor Weihnachten mehrere Male ein anspruchsvolles und begeistert aufgenommenes Spiel zur Aufführung bringen. Man hatte diesmal „Peterchens Mondfahrt“ von Gerdt v. Bassewitz mit der Musik von Clemens

22. Ober- und Mittelfranken

Mitgliederversammlung in Weißenburg

Der Kreisverband Weißenburg hielt in Goppeltsaal seine Mitgliederversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Krankentransport durch die stärkere Inanspruchnahme von Privatwagen um 8 Prozent zurückging, daß aber immer noch bei 3620 Transporten über 75 644 km zurückgelegt wurden. Die Zahl der Kolonnen erhöhte sich durch Pleinfeld auf 7, die Mitglieder auf 438. In 1543 Fällen wurde Erste Hilfe geleistet. Die Kursen wurden 521 Personen in Erster Hilfe ausgebildet, so daß Frauenbereitschaften stiegen auf 4 mit 213 Mitgliedern. In 20 bis jetzt 6 Prozent der Bevölkerung erfaßt wurden. Die Unfallhilfsstellen erhöhten sich auf 45, die fördernden Mitglieder auf 866. Die Fürsorge betreute 2075 Personen, die Volksküche gab 9051 Essen aus. Der Vorsitzende sprach allen seinen Mitarbeitern seinen Dank und seine Anerkennung aus. Der Bezirksverbandsvorsitzende, Dr. Schlögel, Nürnberg, sprach dem Kreisverband seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und berichtete über die Konferenz in Neu Delhi. Er überreichte darauf dem überraschten Kreisverbandsvorsitzenden, Dr. Staudinger, im Auftrage von Präsident Dr. Weitz das Ehrenzeichen des DRK. Die Ehrennadel für 50jährige Mitgliedschaft erhielten Friedrich Lang, Friedrich Wüst, Friedrich Hörauf und Karl Schwegler, für 25jährige Mitgliedschaft Karl Mössmer.

Müttertreffen in Ansbach

Der Kreisverband Ansbach lud am 13. Oktober alle Mütter, die an einer Genesungskur in unseren Heimen teilgenommen hatten, zu einem Müttertreffen ein. Herzlich wurde die Heimleiterin, Fräulein Gerock, Ettal, begrüßt. Alle Anwesenden erhielten ein kleines Erinnerungsgeschenk der Nähstube, 12 Bedürftige ein Lebensmittelpaket. — Am 23. November fand die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes statt, wobei der Bezirksverbandsvorsitzende, Dr. Schlögel, dem Kreisverbandsvorsitzenden, Landrat Dr. Neff, das Ehrenzeichen des DRK überreichte. Ein Mitglied wurde für 50jährige, 14 für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Krankentransport gegenüber dem Vorjahr von 103 000 km auf 90 000 km zurückging. Dringend muß ein neuer Krankentransportwagen beschafft werden, wofür Stadt- und Landkreis bereits einen Zuschuß zugesagt haben. Anstelle des bisherigen Schatzmeisters und jetzigen Staatssekretärs Burkhardt wurde der Direktor der Stadt- und Kreissparkasse, Engelhardt, zum neuen Schatzmeister gewählt. Eindrucksvoll sprach zum Schluß Dr. Schlögel über die Rotkreuzkonferenz von Neu Delhi.

Sonntagsparade der Rettungsfahrzeuge in Lauf

Dem BRK-Kreisverband Lauf ist es gelungen, aus eigenen Mitteln einen Mercedes 190 Sanka in Dienst zu stellen, der mit modernsten Geräten und Sprechfunk ausgestattet ist und einen Wert von 22 000 DM darstellt. Es ist dies der zweite Sanka mit Sprechfunk, und der in ständiger Verbindung mit der festen Station in der Glockengießstraße in Lauf steht. Damit ist der Kreisverband nach Erlangen, München und Fürth der vierte mit Sprechfunkeinrichtungen. In Lauf stehen drei Sankas, in Schnaittach zwei und in Röthenbach einer. Dazu kommen noch ein Katastrophenwagen und drei Anhänger. Um der Öffentlichkeit einen Einblick in das gesamte Rettungswesen zu geben, waren sämtliche Rettungsfahrzeuge und Geräte am Sonntag, den 17. November, zur Besichtigung auf dem Marktplatz aufgestellt. Zu der Besichtigung fanden sich auch Landrat Winkler, 1. Bürgermeister Bankl und Dr. Barth ein. Auch die Wasserwacht und die Bergwacht beteiligten sich mit einer Ausstellung ihrer Hilfs- und Rettungsgeräte.

Abschiedsabend für Pfarrer Hoch, Neustadt/Ofr.

Nachdem am 30. Oktober Pfarrer Hoch im überfüllten Grüntalsaal für die Volkshochschule Neustadt, Kreis Coburg, einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Henri Dunant — der Gründer des Roten Kreuzes“ gehalten hatte, der von einem Quartett und Gedichtvorträgen umrahmt war und den der Leiter der Volkshochschule, E. Großmann, den wohl besten Vortrag seit dem fünfjährigen Bestehen der Volkshochschule nannte, veranstaltete die Ortsvereinigung des BRK einen Abschiedsabend für Pfarrer Hoch, der am 17. November an die zweite Pfarrstelle an St. Moritz in Coburg versetzt wurde. Pfarrer Hoch war jahrelang Vorsitzender des Marienvereins des BRK und tatkräftiger Mitarbeiter des Roten Kreuzes. Den Abend eröffnete ein Chor der Volksschule unter Leitung von Lehrer Po-

Schmalstich gewählt. Die musikalische Einleitung war von K. Komzak. Herzliche Begrüßungsworte sprach Frau Dr. Märker, die mit Karl Feldmeier auch die Spielleitung übernommen hatte. Die musikalische Leitung hatte das Orchester Kleinle, Donauwörth. Der tüchtige Werkchor stand unter Leitung von Rudolf Gerstner, der Mädchen- und Kinderchor von Andreas Eder, die Tanzgruppe von Emma Christ. Die sieben Bilder schufen eine echte Märchenstimmung, wobei Spiel, Ausdruck und Ausstattung wiederum als hervorragend bezeichnet werden müssen. Nach der Erstaufführung am 13. Dezember konnte das Spiel am 15. nachmittags und abends wiederholt werden und wird am 28. Dezember nachmittags und abends noch einmal gezeigt.

Memmingen gewann 1000 neue Mitglieder

Der Kreisverband Memmingen hielt am 5. November seine Mitgliederversammlung, bei der der Vorsitzende, Oberbürgermeister a. D. Riedmiller, den Jahresbericht vorlegte. Er gedachte ehrend des tödlich verunglückten Kolonnenführers Geiger aus Ottobeuren und teilte mit, daß die Zahl der Mitglieder um beinahe 1000 auf 2112 erhöht wurde. Lob dafür gebühre in erster Linie dem Kreisgeschäftsführer Bittner und den unermüdlchen Werberinnen. Mit besonderer Freude wurde festgestellt, daß trotz dieser guten Entwicklung des Mitgliederstandes die Einnahmen aus den Sammlungen nicht zurückgingen. Über die Sanitätskolonnen berichtete der unermüdlche Kreiskolonnenführer Gleissner. Der Krankentransport legte 64 192 km zurück. Auch die übrigen Rotkreuzgemeinschaften leisteten gute Arbeit. Für die Gesamtbefragung werde sich nunmehr der Sozialdienst unter Frau Holzhauser besonders einsetzen. Das Altersheim Buxheim entwickelte sich so gut, daß ein Erweiterungsbau mit 40 Betten geplant ist. Der Chefarzt des Bezirksverbandes, Dr. Matt, sprach dem Vorsitzenden und seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus und überreichte ihm Namen von Präsident Weitz dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister a. D. Riedmiller, der seit 1948 den Kreisverband zu solcher Blüte brachte, sowie dem Oberbürgermeister Dr. Berndl, der seit 37 Jahren aktiv für das Rote Kreuz tätig ist, das Ehrenzeichen des DRK. Anschließend wurden einige Filme sowie hervorragende Farblichtbilder von Bergwachtmitglied F. Bronner gezeigt.

21. Unterfranken

Sanitätskolonne Hofheim begeht Stiftungsfest

Einen glanzvollen Verlauf nahm die 35-Jahr-Feier der Sanitätskolonne Hofheim/Ufr. Die musikalische Umrahmung hatte das Haßgau-Orchester und der Gesangverein in Hofheim übernommen. Auch die Tanzgruppe Oberlauringen wirkte unter starkem Beifall mit. Kreiskolonnenführer Reulbach gab einen Überblick über die Geschichte der Kolonne, die von dem ehem. Sanitätsunteroffizier Josef Kuhn, Ortskrankenkassengeschäftsführer August Moritz, Dentist Hans Kuhn und Sattlermeister Karl Stegner ins Leben gerufen wurde. Den Wiederaufbau 1946 nahm Bürgermeister Willi Moritz vor. Der Kolonnenführer dankte vor allem dem Chefarzt Dr. Strick und dem Kolonnenarzt Dr. Kraus für ihre Unterstützung. Landrat Dr. Kraher sprach über die künftigen Aufgaben des BRK und überreichte die Ehrenurkunde und Borten, darunter für 25jährige Mitgliedschaft an Kreiskolonnenführer Reulbach, Bürgermeister Moritz sen., Josef Blöchl, August Hermann, Hans Hempfling, August Seuling und Anton Schuler. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Stadtrat Mohr, die des Bezirksverbandes Kreiskolonnenführer Schmitt, Ebern.

Würzburg klärt auf

Im gutbesetzten Balkonsaal des Studentenhauses hielt der Kreisverband Würzburg am 4. Dezember einen Aufklärungsabend, bei dem General a. D. Hans Speth über „Energiereiche Strahlen, Nutzen, Schaden und Schutzmaßnahmen“ hielt. Der Vortrag war durch Filme und Dias unterstrichen und fand lebhaften Beifall. — In einem Rundschreiben teilte der Kreisverband Würzburg mit, daß er durch ein bedeutendes Würzburger Unternehmen kostenlos einen sehr gut erhaltenen Ausstellungsnimbus erhalten habe. Dadurch wird es möglich, einen dringend notwendigen Großeinsatzwagen mit allem notwendigen ärztlichen und sanitären Zubehör zu schaffen. Das Rote Kreuz könne jedoch die für den Ausbau dieses Fahrzeuges erforderlichen Mittel nicht selbst aufbringen. Da schon seit Jahren Würzburger Firmen dazu übergegangen waren, anstelle von Weihnachts- und Neujahrsgrüßen den eingesparten Wert dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen, werden die Mitglieder und Freunde diesmal gebeten, in diesem Jahre den vorgesehenen Betrag zweckgebunden für den Ausbau des Einsatzwagens zu überlassen.

tyra. Pfarrer Hoch berichtete über seine 11jährige Tätigkeit in Neustadt und stellte mit Genugtuung fest, wie eng die Zusammenarbeit zwischen dem Roten Kreuz und der evang. Kirche war. Er erwähnte vor allem die Betreuung der Flüchtlingslager und die Hilfe für die alleinstehenden und alten Leute. Er dankte auch Oberbürgermeister Dr. Weppeler und dem Stadtrat für ihre Mithilfe. Möge der Plan eines „Rotkreuzhauses“, für den ein Platz an der Mühlenstraße zur Verfügung steht, sich bald verwirklichen. Er dankte auch Oberschwester Else, die ihm stets eine gute Rotkreuzkameradin war. Mit herzlichen Dankesworten wurde Pfarrer Hoch aus den Reihen des BRK und des Marienvereins verabschiedet, der hier unvergeßlich bleiben wird.

Guter Erfolg des Glückshafens in Bayreuth

Der Kreisverbandsvorsitzende, Rechtsrat Maier, gab in einer Sitzung bekannt, daß der Glückshafen am Luitpoldplatz 17 737 DM Brutto-Einnahmen erbrachte. Der Nettogewinn von 5 809 DM wird als Grundstock für die Ausrüstung von Sankas mit Sprechfunkgeräten zurückgelegt. Dr. Hietze teilte mit, daß bei der Haus- und Straßensammlung 13 496 DM einkamen. Es wurde beschlossen, weitere 50 Dienstmäntel für Sanitätsmänner und 18 für Helferinnen anzuschaffen. Der Wasserwacht wurde ein Betrag zur Anschaffung von 20 Trainingsanzügen für Rettungsschwimmer überlassen. Der Krankentransport hat im letzten halben Jahr gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von über 16 000 km auf 112 981 km erfahren. Bei dieser starken Belastung wird die Ausrüstung mit Sprechfunk immer dringender. Im kommenden Jahr wird sich der Kreisverband an der geplanten Ausstellung „Fortschritte in Haus und Hof“ beteiligen.

23. Oberbayern

Erfolgreiche Arbeit in Altötting

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Altötting am 9. November konnte der Vorsitzende, Dr. Ing. Erich Steffen, zahlreiche Gäste begrüßen. Der stellvertretende Landesarzt, Dr. Schürmeister, München, hob die vorbildlichen Leistungen des Kreisverbandes hervor. Einen aufschlußreichen Jahresbericht legte Kreisgeschäftsführer Rudolf Irmer vor. Danach legte der Krankentransport 3 609 Fahrten über 101 120 km zurück. Leider hatte das BRK durch grobfahrlässiges Verschulden zweier Sankafahrer in Neuötting den Verlust zweier Transportfahrzeuge zu beklagen. Die Transportstelle Neuötting ist nunmehr hauptamtlich besetzt worden. Von den als Ersatz bestellten zwei neuen Fahrzeugen ist der eine, ein Mercedes 180 D, bereits eingetroffen. Der Kreisverband verfügt jetzt über 400 ausgebildete Rotkreuzkräfte, während 3 000 Einwohner in Erster Hilfe ausgebildet wurden. Großen Erfolg hatte die Wasserwacht. Unter Leitung von Frau Steffen bildeten sich Frauenarbeitskreise in Hart, Garding, Burghausen und Töging. Der Oberlehrerin Margarete Reible gelang es, in wenigen Wochen dem BRK in Burghausen 161 fördernde Mitglieder zuzuführen. Ein großer Erfolg war auch die Gesundheitswoche in Burghausen. Der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Ing. Steffen, dankte dem Kreisgeschäftsführer und allen aktiven Mitarbeitern. Syndikus Dr. Becher vom Präsidium des BRK hielt einen interessanten Vortrag über die Stellung des Arztes im Roten Kreuz nach den Bestimmungen der Genfer Konvention. Dr. Ing. Steffen konnte am gleichen Abend drei verdiente Mitglieder, nämlich Ludwig Münsterer, Josef Merk und Kurt Zmudski, mit der Silbernen Ehrennadel für 25 Jahre Mitarbeit auszeichnen.

BRK Laufen ruft zur Blutspendeaktion auf

In Verbindung mit dem ADAC, Gau Südbayern, rief der Kreisverband des BRK in Laufen für den 10. November zu einem Blutspendetag auf. Auch hier wurde darauf hingewiesen, daß dem Spender eine Bescheinigung über seine Blutgruppe und den Rhesusfaktor zur Verfügung gestellt wird, die bei einer Verletzung für das Leben entscheidend sein könne, da dadurch 45 bis 60 Minuten für die Feststellung erspart werden. — Am 26. Oktober hielt der Kreisverband Laufen in vollbesetzten Tittmoninger Klausaal seine Mitgliederversammlung ab. Nach der Begrüßung durch Kolonnenführer Demuth, Tittmoning, sprach der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Schmid, der besonders die Verdienste des Ehrenmitgliedes der Kolonne Teisendorf, Wieninger, des Gründers der Kolonne Tittmoning, Dr. Polschacher, und des Dr. Kiermeier in Fridolfing, hervorhob. Er dankte auch dem Kreiskolonnenführer Thusbas, Freilassing, dem Chefarzt Dr. Mohorn und der Leiterin der Frauenarbeit, Frau Weitzdörfer, für ihren unermüdlischen Einsatz. Den Dank und die Grüße der Stadt überbrachte der Erste Bürgermeister Zellbeck.

Kreiskolonnenführer Thusbas berichtete, daß drei neue Kolonnen in Surheim, Hammerau und Kirchschoring gegründet werden konnten. Auch die übrigen Referenten berichteten von erfolgreicher Arbeit. Die Silberne Ehrennadel erhielten die Schatzmeisterin, Frau Mathilde Frank, die Leiterin der Frauenarbeit, Frau Anna Weitzdörfer, Kreiskolonnenführer Thusbas und stellvertretender Kolonnenführer Göpfert. Ferner wurden mit der Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet Sebastian Kettenberger, Otto Beck senior, Sebastian Reithmeier, Hans Kobler, Michael Breitenicher, Franz Fahrmeier, Franz Kramer und Adolf Eimer. Landrat Schmid konnte als Gast später auch Stiftsdekan Diethausen begrüßen. Die musikalische Umrahmung gab die Stadtkapelle Tittmoning.

Vorbildliche Rotkreuz-Ausstellung einer Bereitschaft

Die Bereitschaft Süd II im Kreisverband München unter der rührigen Leitung von Fräulein Bertl Hoch hatte sich die nicht leichte Aufgabe gestellt, im neuen Amerikahaus am Karolinenplatz eine Rotkreuz-Ausstellung aufzubauen. Mit großer Umsicht wurde das Material, vor allem große Fotos, Druckschriften, Ausbildungs- und Schulungsmaterial und Modelle, zusammengetragen, die nicht nur eine Übersicht über die Gliederungen und Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes bieten, sondern auch einen wertvollen Einblick in die Arbeit des Roten Kreuzes in den verschiedenen Ländern gewähren. Man kann dadurch interessante Vergleiche über die Verschiedenartigkeit anstellen, mit der die einheitliche Idee der Nächstenliebe und des Rettungswesens in den verschiedenen Ländern verwirklicht wird. Sehr lebendig ist der Eindruck von der Arbeit der Sanitätskolonnen, der Frauenbereitschaften, des Sozialdienstes und Sanitätsdienstes, der Wasserwacht und Bergwacht und des Jugendrotkreuzes. Großes Interesse fanden auch die Ausschnitte aus den Kursen in Erster Hilfe, in Säuglingspflege und Häuslicher Krankenpflege. Die Ausstellung stand unter dem Motto „Die völkerverbindende Arbeit des Roten Kreuzes“. Zur Eröffnung am Sonntag, den 8. Dezember, waren zahlreiche Gäste erschienen, die von der Vizepräsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes, Frau Dr. Martha Rehm, herzlich begrüßt wurden, die allen, die am Zustandekommen der Schau beteiligt waren, besonders den Helferinnen der Bereitschaft Süd II unter der Führung von Fräulein Hoch, ihren Dank und ihre Anerkennung aussprach. Sie wies darauf hin, daß das Rote Kreuz die einzige überstaatliche freiwillige Organisation sei, der es gelungen ist, die tiefen Gegensätze zwischen Ost und West zu überbrücken. Die Ausstellung war bei freiem Eintritt bis einschließlich 14. Dezember geöffnet. Um die Unkosten der Ausstellung zu decken, hatten die Helferinnen der Bereitschaft kunstgewerbliche Näh- und Bastelarbeiten angefertigt, die in einem angrenzenden Saal käuflich erworben werden konnten.

Traunstein stellt 9. Krankenkraftwagen in Dienst

Der Kreisverband Traunstein konnte den 9. Krankenkraftwagen in Dienst stellen, der am 1. Dezember vor der Stadtpfarrkirche durch Kooperator Niedermeyer die kirchliche Weihe erhielt. Oberbürgermeister Kössel konnte anschließend in einer Ansprache die meisten Stadträte, den Standortkommandanten Major Arsan, weitere Vertreter der Behörden und die Mitglieder der Rotkreuzgemeinschaften begrüßen. Er wies auf die Bedeutung eines einsatzbereiten und zuverlässigen Krankentransportes hin. Der neue Wagen, ein Opel-Kapitän mit Miesenaufbau, wurde von der Bevölkerung mit Interesse besichtigt.

Inhalt des Blattes 15:

- Welchnachtsgruß des Präsidenten Dr. Ehard.
Hauptversammlung des BRK Unterfranken.
Die Bergwacht bei der Tagung der IKAR.
- Allgemeines: 1. Ehrenzeichen für Verdienste um das Bayerische Rote Kreuz.
2. Ratifikation der Genfer Rotkreuzabkommen von 1949. 3. Der Arzt im Roten Kreuz.
- Frauenarbeit: 4. Landshut beendet Schwesternhelferinnenlehrgang. 5. Schwesternhelferinnen springen als Ersatz ein.
- Wasserwacht: 6. Neues Lehrbuch für Rettungsschwimmen. 7. Leistungs- und Grundscheine für Soldaten. 8. Fürstenfeldbruck zählt 52 Rettungsschwimmer.
- Bergwacht: 9. Bergwacht Erlangen feiert 25jähriges Bestehen. 9a. Seltener Undank. 10. Alpine Gefahren.
- Jugendrotkreuz: 11. Winterarbeit in Lichtenfels. 12. Buchaktion für jugendliche Flüchtlinge. 13. JRK gratuliert Altersjubilaren. 14. Zur Nachahmung empfohlen. 15. Paketaktion des JRK.
- Beschaffung und Veranstaltungen: 16. Losbrieflotterie 1957/58.
- Versicherungsfragen: 17. Sterbegeldversicherung. 18. Dienstbuch ungültig.
- Aus den Bezirksverbänden: 19. Niederbayern/Oberpfalz. 20. Schwaben. 21. Unterfranken. 22. Ober- und Mittelfranken. 23. Oberbayern.